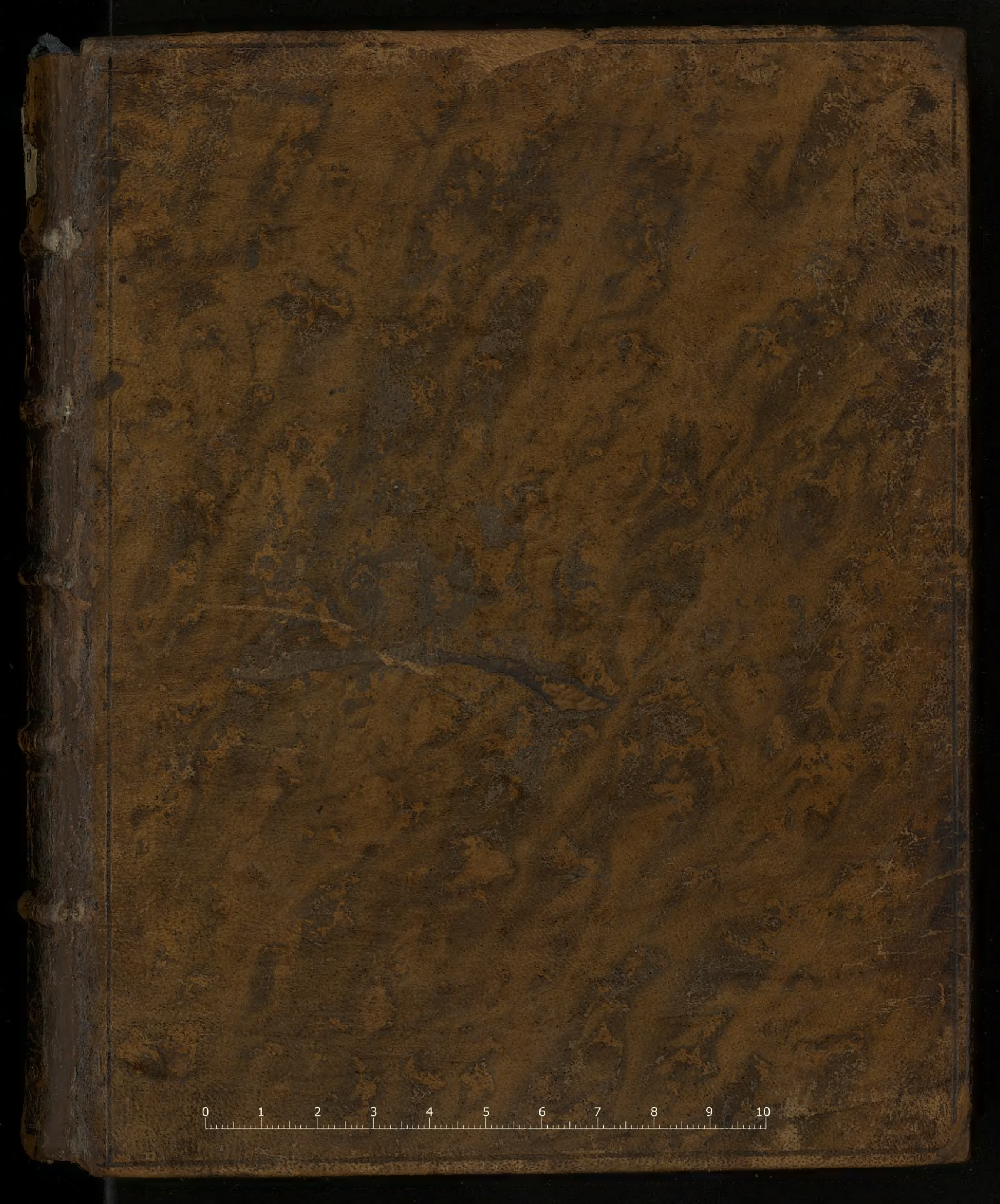
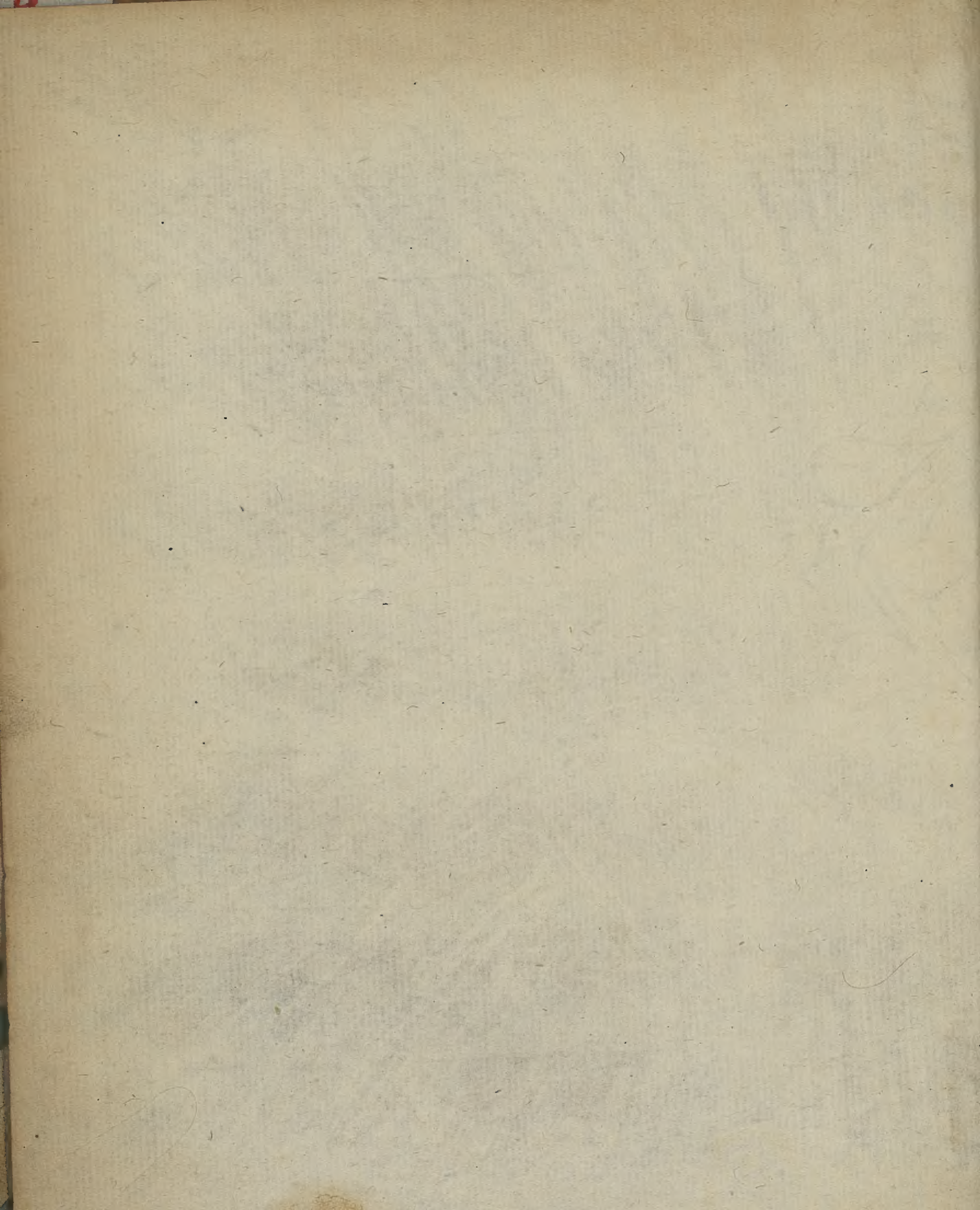
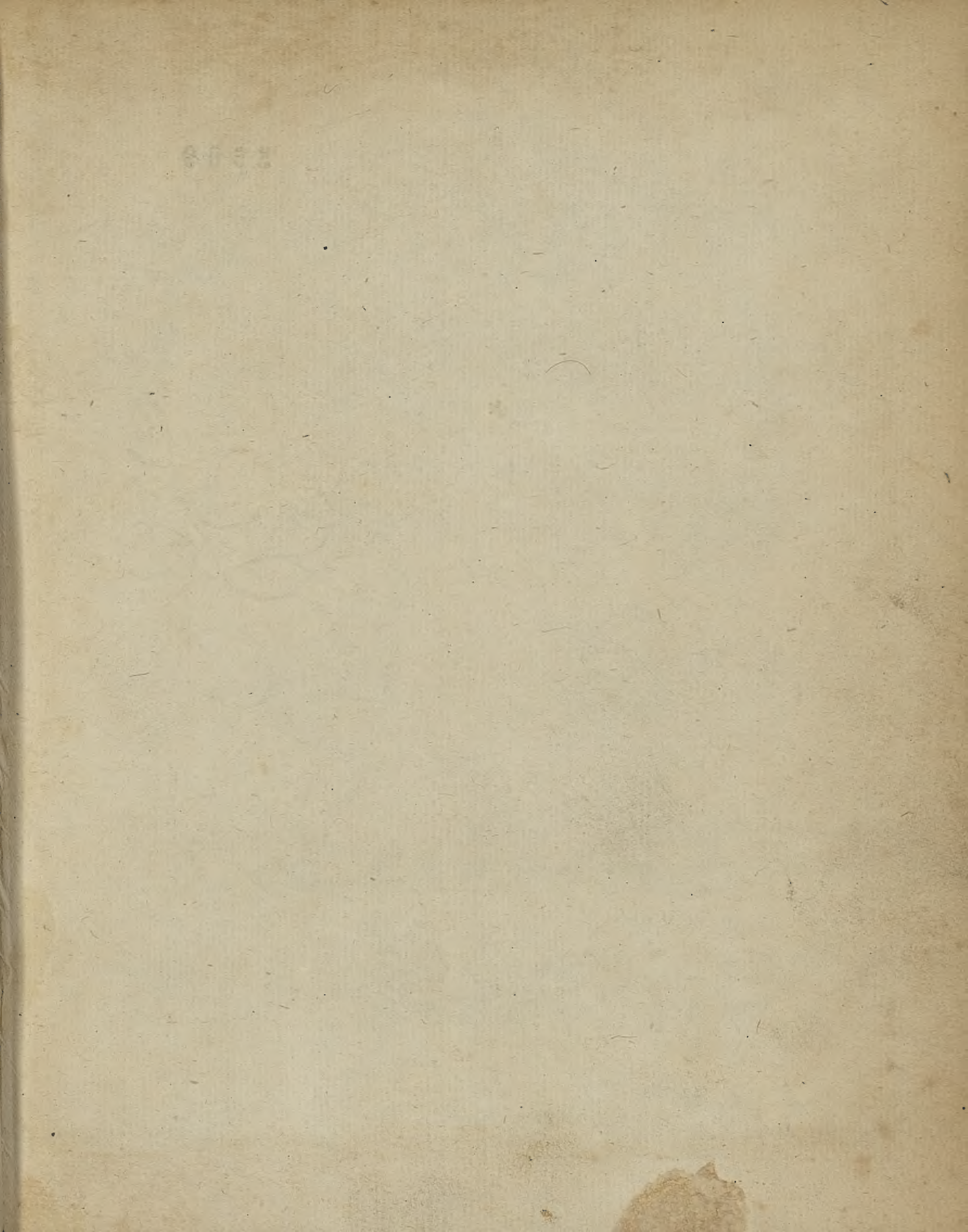
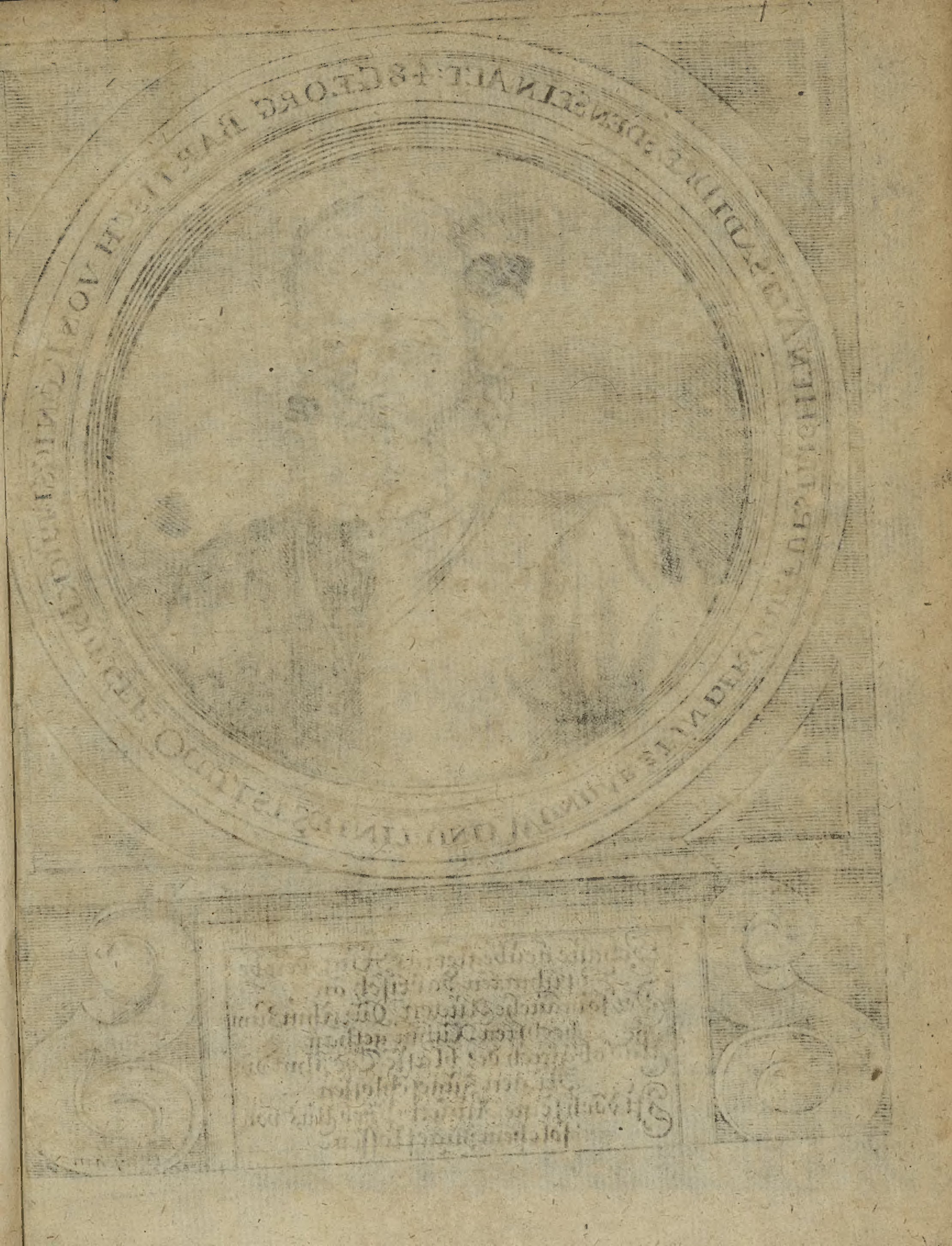


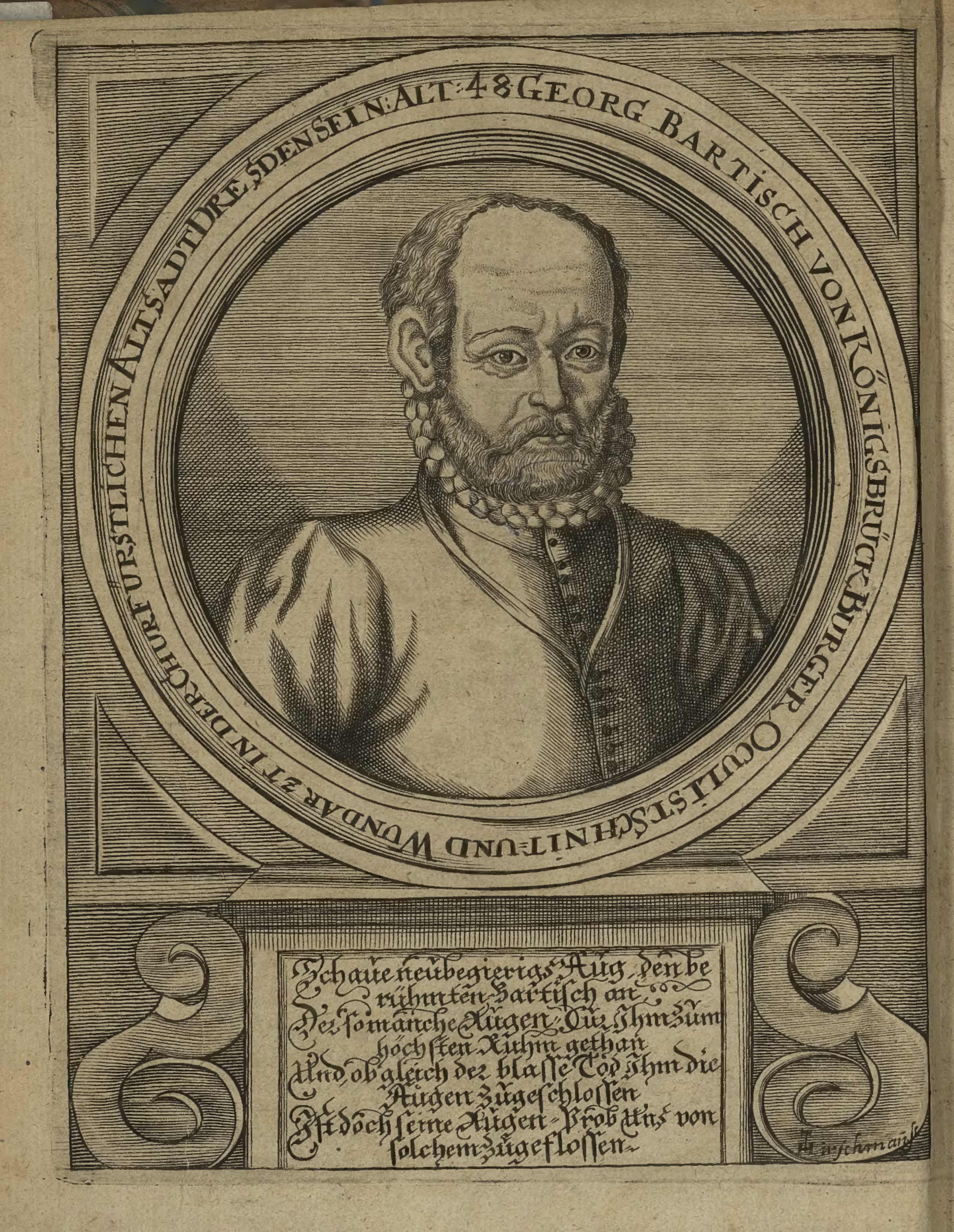






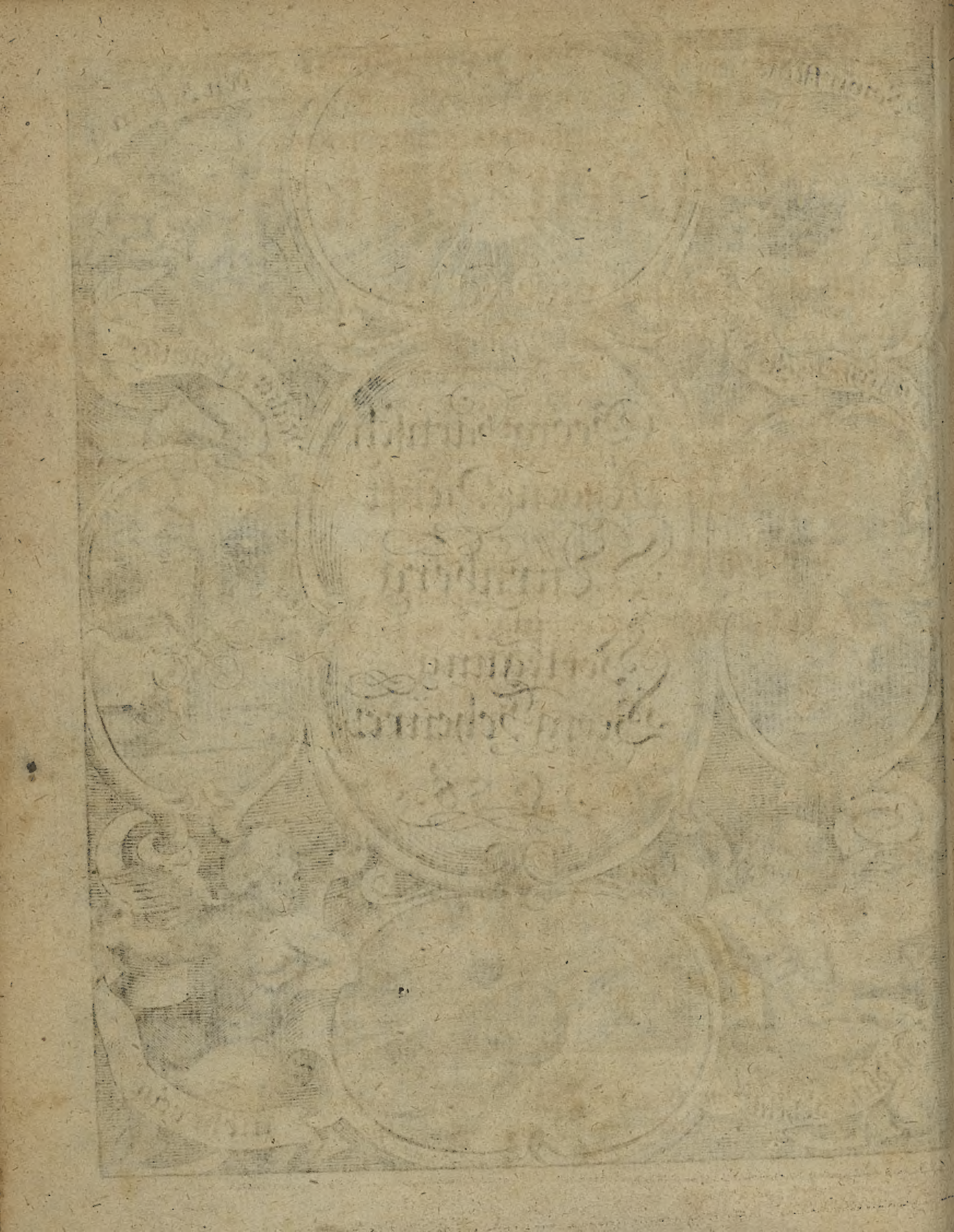





GEORG BARTISCH VON KÖNIGSBRÜCK BÜRGER OCULIST SCHNIT UND WUNDARZT IN DER CHURFÜRSTLICHEN ALTSADT DRESDEN SEIN ALT: 48
Schaue neubegierigs Aug den be-
rühmten Bartisch an
Der so manche Augen-Cur Ihm zum
höchsten Ruhm gethan
Und, ob gleich der blasse Tod Ihm die
Augen zugeschlossen
Ist doch seine Augen-Prob Uns von
solchem zugeflossen.



So wirfft das Licht
den Schein
Durch seine Strahlen ein
Müsse gebessert seyn
Georg Bartisch
Augen-Dienst
Nürnberg
in
Verlegung
Georg Scheurer
1686.
Ist diese Schein
nicht rein
Hirschman fec.



Georg Bartisch von Königsbrück / Burgers Oculisten / Schnitt- und Wund-Artztes der Chur-Fürstl. alten Stadt Dreßden

Augen-Dienst:

Oder

Kurtz und deutlich verfasster Bericht von allen und jeden in- und äusserlichen Mängeln / Schäden / Gebrechen

und Zufällen der Augen / wie sie immer Namen haben mögen / samt ihren sonderbaren Kenn-Zeichen / Ursachen und benöthigten Curen / ingleichen auch allen hiezu erforderten Hand-Griffen / Instrumenten / Artzney-Mitteln und andern Zugehörungen / umständlich / aufrichtig und deutlich / aus eigener / so wol dem gemeinen Ruhm nach / als durch öffentlich erlangte Zeugnusse wolbeglaubt und bekräfftiger Erfahrung / zu des Nothleydenden Nächsten Nutzen und Besten / verabfasset:

Und mit gehörigen Kupffern / auch einem vollständigen Register versehen.

Nunmehr zum andernmal an den Tag gelegt.





Sultzbach /
In Verlegung Georg Scheurers Kunst-Händlers in Nürnberg.
Gedruckt bey Abraham Lichtenthaler.

ANNO M. DC. LXXXVI.

günstigen Verleumbder angemasten Tadel (welcher auch in der allerbesten Sache niemal ermangelt) durch ihr berühmtes Ansehen abzulehnen/ oder auch vermittelst ihrer vielgültigen Erfahrung ungültig zu machen/ und zu vernichten.

Weilen dann auch mir bey Herausgebung dieses neu aufgelegten Buches **Georg Bartisch von Königsbrück Augen Dienst** genannt / eben dergleichen gebühren will / als habe ich nach reifflich angestellten Bedencken niemand anderst hierzu füglicher ernennen wollen noch sollen / als **Sie Ehrenveste und Kunst-Berühmte Herren und werthe Gönner** / in Ansehung / daß ich solches rühmliche Absehen unserer lieben Vorfahren bey Ihnen am allernechsten erziehlen würde / indeme sie am besten vor allen andern zu urtheilen/ und den Ausspruch von diesem sonst belobt- und beliebten Buch zu machen/ wissen werden.

Ich nenne es aber ein belobt und beliebtes Buch/ werde auch in solchen meinem Vorhaben umb so viel desto mehr gestärcket/ weilen es nicht nur hiebevor/ was den ersten Druck belanget/ schleunig abgegangen/ und von denen der **Edlen Chirurgi Beflissenen**/ ja auch selbst von denen hierinn **best Erfahrnsten** inständig gesucht / vor andern in Werth gehalten/ statt eines gemeinen Hand-Buchs gebraucht / und in Ubung gebracht worden; Wann aber ja einige Naseweise und in der Kunst doch unverständige Klügler etwas zu geiffern finden wür-

würden/ (sintemalen niemand ohne Tadel) zweiffele ich nicht/ es würden Sie Ehrnvest- und Kunst-berühmte Herren nur allzufähig seyn/ durch Ihre vielfältige Stadt- und Land-berühmte Erfahrungen / und darüber nicht wenig erlangten Ehren-Ruhm/ solches alles abzuleihnen/ und eines so alt und schön über hundert Jahr berühmten Mannes wohlverdient / auch durch so viel beglaubte Zeugnussen bekräfftigtes Ehren-Lob annoch in der Asche zu retten/ geruhen.

Ubergebe demnach Ihnen Ehrenvest- und Kunst-berühmte/insonders Hoch- und Werth-geehrte Herren/ sampt und sonders hiermit nochmahlen gegenwärtiges Buch/ und befehle es zu dero Kunst- und Gunst-geneigten Willen / nicht zweiffelnd/ Sie werden solches wohl geneigt lieben/ auch den darüber verlangten Schutz bester massen günstig an- und auf sich nehmen; Im übrigen befehle ich mich/ nechst Anwünschung Göttlichen Schutzes und heilsamen Verleihens zukünfftig vorhabenden Curen/ dero ferner beharrlichen Gunsten/ und verbleibe

Ew. Ehrnvest und Kunst-Erfahrnen

Dienst Ergebener

Georg Scheurer/ Kunsthändler und Burger in Nürnberg.



Günstig Geehrter Leser.

Ich stelle dir hier vor/ und lege an den Tag ein alt und neues Buch: alt ist es/ weil es allbereit vor 103. Jahren mit damahls Regierender Käiserl. Majest. Glorwürdigsten Angedenckens/ Allergnädigst ertheilter Freyheit/ schon gedruckt/ und der Presse untergeben worden/ ingleichen auch der Author desselben (wie leicht zu erachten) diß Zeitliche gesegnet; Neu aber ist es/ weil es nunmehr von neuem auf meinen Verlag gedruckt/ an den Tag geleget wird/ und zwar in einem verneuten und geschmeidigern Format, in Ansehung daß die Materia nicht eben so weitläufftig/ daß sie nothwendig in Folio aufgelegt zu werden erfordert hätte/ dannoch/ weilen dieses Buch biß anhero fast aller Oculisten Vade mecum und Hand-Buch gewesen/ die Folianten aber sehr beschwerlich mit und bey sich zu führen/ da hingegen ein geschmeidiger Quart-Band aller Orten leichtlich eingepackt/ und mit sich geführet werden kan; Neu ist es auch/ wegen der nicht sonder merckliche Kosten gantz neu hierzu verfertigten Kupffer-Blatten/ welche zwar in geringerer Anzahl in dieser als in voriger Edition zu finden/ jedoch sonder einiger des Wercks Verringerung/ vielmehr aber desselben Beförderung/ und ausser dem anwachsenden Kostens/ Verminderung/

rung / indeme in vorhergehender Edition ein und andere Kupffer Abdruck / zwey / drey / und mehr mahl / sonder Noth hie und dar eingerucket worden / da man doch mit einem derselben bestens hätte vergnüget seyn können / dahero man in dieser letzten Edition solchen Überfluß nicht unbillig erspa- ret ; Neu ist es auch / wegen des gantz neu verfertigten Re- gisters / welches dem geneigten Leser und in der Chirurgi und Augen-Curen annoch Ungeübten / ja einem jeden / der etwas darinnen nachzusuchen Verlangen träget / gar wohl zu stat- ten kommen wird / indeme er dadurch fast in einem Augenblick / was er suchet finden kan / welchen Abgang der ersten Edition ihrer viele nicht wenig beklaget ; Dabey aber ist auch noth- wendig zu erinnern / daß der gantze Sechzehende Theil / von verschiedenen Zubereitungen einiger gantz gemeiner einfacher Artzneyen handlend / mit gutem Bedacht aussen gelassen wor- den / weilen sie nicht mehr auf solche Art verfertigt / im Ge- brauch / inmassen deroselben Præparation der Zeit viel besser und nützlicher durch derer Chymicorum und Medicorum fleissige Untersuchung- und Erfindungen eingerichtet worden / auch nicht allein in allen Apothecken schon fertig zu finden / son- dern über dieses dero Zubereitungen / in verschiedenen Teut- schen und an den öffentlichen Tag ligenden Artzney-Büchern / allbereit auf das beste beschrieben / zu finden ; Sonsten ist die- ser Author an und vor sich selbst ungeändert in allen verblie- ben / indeme seine durch so vielfältige / heilsame / vollbrachte und mit glaubwürdigen Zeugnussen bestättigte Curen / nicht

wohl mit Recht geåndert werden kőnnen / ob sie schon nach jetziger Art nicht eben allezeit eingerichtet : Der Abgang der Exemplarien erster Edition, ingleichen die vielfåltige Nachfrag nach denselbigen/ nicht weniger auch der gute Ruf dieses Authoris, welchen er bey allen Oculisten jederzeit erhalten und behalten / daß seines gleichen in dieser Materia in Teutscher Sprach noch nicht gedruckt worden / macht mich gewiß glaubend / daß ich bey dir geehrte Leser/ Danck verdienen werde ; Wirst du nun solch meine Kosten dir angenehm seyn lassen / so werde ich mich befleissigen mit einem gantz neuen Werck von denen Augen-Kranckheiten / und zwar nach denen neuesten Medicinischen Grund-Såtzen aufgeführt / auch mit lieblichen und annehmlichen Artzneyen versehen / künfftig hin / vielleicht ob GOTT will / an die Hand gehen.

Lebe wohl / und verbleibe günstig.



Die

Die Starcken und Gesunden bedürffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken/ spricht JEsus Matth. am 9. und Luc. am 5. Capit.

Dieses ist

Ein kurtzer und Summarischer

EXTRACT oder Außzug

Meiner wenig habenden

TESTIMONIA und Zeugnussen/

Darauß bald zu sehen und leichtlich zu befinden/ was für Gebrechen/ Schäden und Mängel der Augen und des Gesichts/ auch der Ohren und des Gehörs etlicher Menschen/ nechst der gnädigen Hülffe und Segen GOttes/ durch meine Kunst und von GOtt darzu erschaffenen und mitgetheilten Mitteln und Artzneyen/ ich in wenig Jahren curirt und geheilet. Was aber belanget hohe Potentaten/ vornehme Leute/ und Adels-Personen/ denen ich auch gleicher Weise am Gesichte und Augen gedienet und geholffen/ dieselbigen sind umb wichtiges Bedencken und vieler Ursachen willen verschonet/ und in diesem Extract aussen gelassen worden.

Der Könige und Fürsten Rath und Heimlichkeit soll man verschweigen; Aber GOttes Werck soll man herrlich preisen und offenbahren. Tobiæ am 12. Capitul.

Der blind gebohrne Mensch giebet dem HErrn JEsu öffentlich Zeugnuß/ und bekennet für allem Volck und den Phariseern/ daß JEsus durch Aufschmierung des Koths/ den er auß seinem Speichel auf der Erden gemacht/ und dem Blinden auf die Augen geleget/ auch durch Waschung des Blinden am Teiche Siloha/ ihm seine Augen aufgethan habe/ und er sehend worden sey. Joh. am 9. Cap.

Wer warhafftig ist/ der saget frey was Recht ist/ und ein treuer Zeuge leuget nicht. Prov. 12. 14.

In dem Mund zweyer oder dreyer Zeugen/ soll alle Sache bestehen. Deut. 19. und Matth. 18. Cap.

Wir reden das wir wissen/ und zeugen das wir gesehen haben. Johannis am 3. Cap.

Von GOttes Gnaden Wir Augustus / Hertzog zu Sachsen / des Heil. Römischen Reichs Ertz-Marschall / und Churfürst / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meissen / und Burggraff zu Magdeburg / Bekennen und thun kund: Nachdem wir von unsern Lieben Getreuen dem Rathe unser Stadt Dreßden unterthänigst berichtet / welcher gestalt George Bartisch / Oculist, Schnitt- und Wund-Artzt / zu Alten Dreßden wohnhafftig / durch GOttes Segen seine Kunst und Geschicklichkeit an vielen ihren Einwohnern und Mit-Bürgern / auch deren Kindern an Augen / Stein und andern fast gefährlichen Leibes-Kranckheiten erwiesen / derselben zum Theil durch schneiden und andere Artzney dermassen geholffen / daß dafür GOTT zu preisen / und die Erfahrenheit und erwiesene Kunst und Fleiß an diesem Oculisten und Wund-Artzte billig zu rühmen / und er uns darüber unterthänigst ersucht und angelanget / wir wolten ihm unter unserm Insigel dessen ein schrifftliche Kundschafft mittheilen. Wann dann benamter Rath unser Stadt Dreßden uns ein Verzeichnuß deren Personen / so Er durch Göttliche Hülff zu frischen Gesicht guter Gesundheit bracht / und von ihren Beschwerungen entlediget / fürlegen lassen; Als haben wir seiner Unterthänigsten Bitte gnädigst statt / und ihme diesen unsern Brieff zu Urkunde geben und mittheilen lassen; Also / daß er bey Verlust dieser Kundschafft / dieselbe nicht öffentlich aushängen / sondern wo Er in Städten feil hat / zu seinem Besten einem Rath / jedes Orts zeigen möge. Gnädiglich gesinnend und begehrend / Jhn dieser unser Kundschafft geniessen zu lassen / und seinem Anzeigen / wie er dann dasselbe mit mehrgedachtes Raths Insigel und Brieffen auch zu bescheinen wird haben / vollkommenen Glauben zu zustellen. Das gereicht uns zu gnädigem Gefallen. Zu Urkund mit unserm anhangenden Insigel wissentlich besigelt / Und geben den dreyzehenden Tag des Monats Septembris, nach Christi unsers lieben HErrn und Heylandes Geburt / im Funffzehenhundert / Fünff und Siebentzigsten Jahre.

Allen

Allen und jeglichen/was Hoheit/Würden/Standes/ Staats/ Ehren oder Wesens die seynd/ denen dieser unser offener Brieff zu lesen fürkömmt/ fügen wir Burgermeister und Rath der Churfürstlichen Stadt Dreßden / neben Erbietunge unser willigen und freundlichen Dienst hiermit wissend:

Nachdem aus Verleihung GOttes des Allmächtigen / der vorsichtige Unser Bürger in Alten Dreßden/ George Bartisch/Oculist und Steinschneider/ mit seiner gelehrten und nunmehr wohlerfahrnen und geübten Kunst der Artzney / vielen Menschen in und ausserhalb dieses Chur- und Fürstenthumbs Sachsen/ an allerley Leibes-Gebrechen und Schäden/ GOtt gedanckt/ zu guter Gesundheit glücklich und wohl geholffen/ wie solches seine erlangte und habende alle auf Pergament mit grossen anhängenden Sigeln geschriebene / und ohne Mangel befunden/ offene Kundschafften und Zeugnussen/ so er uns in grosser Menge und Anzahl von hohen Fürstlichen Personen/ Grafen/ Herren/ denen vom Adel/ auch andern redlichen Leuten/ Räthen in Städten und sonsten/ Originaliter fürgeleget / die wir mit Augen gesehen und zum Theil gelesen haben/ genugsam ausweisen und wohl bezeugen:

Daß uns gedachter Oculist und Steinschneider bittlichen ersucht und angelanget / ihm aus denselben/ so viel die Augen- und Ohren-Gebrechen/ daran er seine Kunst meisterlich und glücklich beweiset / betreffen/ einen kurtzen und summarischen Extract und Auszug/ wie und wem er jedes Orts geholffen/ und zu welcher Zeit es geschehen / Instrument weise unter der Stadt Insigel günstig mitzutheilen und widerfahren zu lassen / solches seiner Nothdurfft und Gelegenheit nach/ damit er sich nicht allezeit mit so viel Brieffen führen dürffte/ zu gebrauchen habende.

Wenn wir denn ihm/ als unserm geschwornen Bürger/ dem wir seine Förderung wohl gönnen / solches füglich zu verweigern nicht gewust; Als bekennen wir hiermit den armen mangel- und bresthafftigen Leuten/ so seiner gebrauchen wollen/ zum Trost/ daß mehr erwehntern Oculisten und Steinschneider George Bartisch folgende Zeugnusse und Kundschafften der Augen und Ohren Gebrechen halben/ mitgetheilet und gegeben worden seyn/ und daß er es mit den rechten Original Brieffen zu bestärcken hat.

Erstli-

Erstlichen / der Rath zu Ranstädt am Dato Egidii/ nach Christi Geburt 1568. Bekennen und geben Zeugnuß/

DAß dieser Oculista und Steinschneider George Bartisch/ihres Bürgers Jacob Sperlings Tochter Apollonien an ihrem lincken Auge/ daran sie drey Jahr lang nicht sehen können/ durch GOttes Hülffe und seiner Kunst/zu ihrem Gesichte wieder geholffen habe/ daß sie nun gar keinen Mangel spühret.

Bürgermeister und Rath der Stadt Pirnaw/unterm Dato den 18. Mart. des 1569. Jahrs.

DAß George Bartisch Adam Klingners Tochter Dorothea / welche 26. Jahr alt/von Jugend auf blind gewesen.

Und obgedachtes Klingners Sohne auch Adam genannt/ seines Alters im 20. Jahre / welcher mit dem lincken Auge auch von Jugend auf blind gewesen.

Mehr:

URban Batzigs Stieffsohne/Hansen Pusch/einem Knaben im 12. Jahre/welcher in einem halben Jahr mit seinem rechten Auge nichts gesehen/welches ihm durch schiessen eines Blaserohrs zur Blindheit verderbet worden.

Und denn einer alten Siebentzig-Jährigen Frauen / so fünff Jahr mit beyden Augen blind gewesen / allen vier Personen durch GOttes Hülffe also geholffen / daß ein jedes an beyden Augen ihr gut Gesichte wieder bekommen habe.

Laurentius Lindemann auf Groß Sedelitz/der Rechten Doctor/ Churfürstl. Sächsischer Hof-Rath/am Dato den 22. Mart. des 1569. Jahrs.

DAß seines Unterthanes Frantz Ritters Weibe Annen/die mit ihrem lincken Auge vier Jahr lang nicht hat sehen können/ George Bartisch durch seine Kunst geholffen / daß sie zu vollkommenem guten Gesichte kommen.

Herr Caspar Burggraff von Donen zum Straupitz und Königsbrück/ des Datum am Tage der Heiligen drey Könige des 1570. Jahrs.

GEorge Bartisch habe Urban Brawers zu Nawkirchen Tochter Hedewig an ihrem verderbten Gesichte/ daran sie mit einem Auge Star-blind gewesen/ und nicht sehen können/ durch GOttes Hülffe dermassen geholffen/ daß sie wieder wohl sehen kan.

Ulrich von Kamitz zu Pressel/ und neben ihm Blasius Hasche Ampts-Richter/ und Bartel Thile Stadtschreiber/ beyde Bürger zu Schmiedeberg/ am Dato den 3. April. im 1570. Jahre/ Bekennen und geben Zeugnuß/

DAß er Ulrich von Kamitz eine lange Zeit böse Gesichte gehabt/ und durch unerfahrne Aertzte/ so er gebraucht/ gar verderbet/ und endlich fast stockblind worden/ dem hätte dieser Oculista Bartisch/ durch die Hülffe GOttes und seiner Kunst zu seinem vollkommenen Gesichte verholffen/ daß er die Schrifft lesen/ auch Wege und Stege/ und was ihm sonsten vonnöthen/ sehen und kennen könne/ und daß diese beyde Zeugen/ bey der Handwirckung selbst gewesen wären.

Hans von Scheidingen zu Welckaw bey Delitzsch/ sub Dato Sonntags Exaudi im 1570. Jahre.

DAß Bartisch der Oculista seines Unterthanen Urban Schirmeisters Sohne zu Kertitz Greger genannt/ seines Alters im 21. Jahr/ welcher 12. Jahr mit seinen Augen nicht viel sehen kōnen/ und 3. Jahr Staarblind gewesen/ daß er zu Wegen und Stegen sich nicht zu behelffen gewust/ durch Gottes Hülffe an seinem lincken Auge zu gutem Gesichte gebracht.

Bürgermeister und Rath der Stadt Leipzig/ unterm Dato den 4. Jul im 1570. Jahre.

DAß ihr Bürger Jacob Bruhayn/ ein Mewer vor dem Grimmischen Thore/ 2. Jahr Staarblind gewesen/ dem habe dieser George Bartisch durch seine Kunst also geholffen/ daß er wiederumb wohl sehen kan.

Bür-

Bürgermeister und Rath der Stadt Meissen / unterm Dato den 4. Septembris im 1570. Jahre.

DAß vor ihnen Veit Seyfard von der Weinbihla ausgesaget und bekannt / daß er an seinem lincken Auge 20. Jahr einen beschwerlichen Schaden gehabt / also daß er damit gar nicht sehen / noch dasselb brauchen können / daran habe ihm dieser Artzt also geholffen / daß er damit recht und wohl sehen kan.

Paul Krebs Amptschösser zur Schweidnitz und Seyda / am Dato den 10. Decembris des 71. Jahrs.

DAß Reyhan zu Neundorff für ihm ausgesaget und bezeuget / daß sein Sohn Melchior mit dem einen Auge 10. Jahr / und mit dem andern Auge zwey Jahr lang blind gewesen / und daß ihm sonsten kein Artzt helffen können; Letzlich habe ihm dieser George Bartisch durch Gottes Hülff und seine Kunst zu seinem rechten Gesichte geholffen.

Richter und Schöppen zu Utzsch / und Georgius Grashopff Pfarrherr / und M. Johann Knor Verwalter daselbst / des Datum den 5. Maji / Anno 72.

DAß ihr Benachbarter Erasmus Padiek habe ins siebende Jahr blöde Gesichte gehabt / und sey letzlich Staarblind worden / daß er niemands erkennen können / dem sey durch Gottes und dieses Augen-Artzts Hülff also geholffen / daß er in seinem zimlichen grossen Alter wiederumb wol sehen kan.

Georg von Leipzig zu Schweta / in Vormundschafft des jungen Friederichen von Holdaw zu Kreischau / des Datum den 20 Junii / Anno 72.

SEines Mündleins Untersaß zu Werda / Gallus Fuchs 70. Jahr alt / dem habe vor 30. Jahren ein Reiß sein linck Auge ausgeschmissen / und zur Blindheit verderbet / und auf dem rechten Auge habe er den grauen Staar überkommen und gehabt / und sey zwey Jahr lang damit gantz blind gewesen. Diesem alten verlebten Manne habe dieser Artzt wiederumb zu seinem natürlichen Gesichte geholffen.

Hans Schumann / Bürger und Ober-Stadtschreiber zu Pirnau / am Dato 28. Junij / Anno 72.

BEkennet / daß er ins neundte Jahr flüssige Augen gehabt / daraus endlich Wasser-Felle erfolget / und sein Gesichte also befinstert / daß er weder schreiben noch lesen / auch die Menschen an ihrer Gestalt nicht erkennen mögen; Dem habe dieser Artzt / wie ihm sonsten niemands helffen können / durch seine Kunst und Artzney also geholffen / daß er wiederumb schreiben und lesen kan.

Gericht und Rath der Berg-Stadt Glashütte / Sonntags nach Ostern / den 28. Mart. des 1573. Jahrs.

DAß Valten Mündels Weibe Annen / über 60. Jahr alt / an ihren Augen daran sie zwey Jahr lang Staarblind gewesen / durch diesen Artzt ohn alle Wehe geholffen worden / daß sie sich jetzo zu ihrer Nothdurfft besehen kan.

Der Rath zu Schluckenaw / sub Dato den Ersten Maij / Anno 1573.

JAcob Künels Eheweib sey zwey Jahr lang Stock- und Starblind gewesen / habe sich gantz und gar nichts besehen können; Der habe dieser Steinschneider und Augen-Artzt durch seine Kunst also Rath geschafft / daß sie innerhalb acht Tagen zu ihrem rechten natürlichen Gesichte kommen / daß sie zu Wege und Stege gehen kan.

Bürgermeister und Rath der Stadt Lignitz / des Datum den 18. Augusti im 1573. Jahre.

JUngfrau Barbara / Matthes Preussers seeligen Tochter / 28. Jahr alt / sey mit ihrem lincken Auge sieben / und mit dem rechten Auge ein Jahr lang Staar- und Stock blind gewesen / daß sie nichts sehen können; Der sey durch dieses Artztes Kunst innerhalb acht Tagen glücklich geholffen worden / daß sie ihr Gesichte wieder überkommen / also daß sie alles / was einem Menschen vonnöthen / sehen kan.

Der

Der Rath zu Tetschen an der Elben/ sub Dato Montags nach Martini/ im 1573. Jahre.

DAß ihr alter Bürger Veit Freise/ seines Alters ungefehrlich 70. Jahr/ zwey Jahr lang ein böse/ dunckel und blöde Gesichte gehabt/ und letztlichen ein halb Jahr fast Stock- und Staar-blind worden; Dem habe George Bartisch geholffen/ daß er GOtt Lob zu Wege und Stege gehen/ wandeln/ und sich aller Nothdurfft besehen kan.

Der Rath zu Königsbruck im Marggraffthumb Ober-Laußnitz/ am Dato den 2. Mart. des 74. Jahrs.

BEkennen/ daß ihres Bürgern Barthel Wolffens Weib Veronica/ ihres Alters im 60. Jahr/ vier Jahr lang Stock-blind gewesen.

Hans Müllers Weib zu Newkirchen/ 36. Jahr alt/ sieben gantze Jahr Staar- und Stock-blind gewesen/ und mit den innerlichen weissen Hirn-Fellen ihrer Augen behafft/ welche sehr dicke und hart angewachsen/ daß sie mit Mühe von ihren Augen haben abgenommen werden müssen.

Und Thomas Hofmanns Weib drey Jahr lang die bösen Brunnen in den Augen gehabt/ vom stechen und drücken Tag und Nacht grosse Schmertzen erlitten/ daß sie letztlich auch gar blind worden.

Denen dreyen Personen habe er George Bartisch durch GOttes Hülffe mit seiner Kunst also geholffen/ daß sie allesampt ihr gut klar Gesichte wieder überkommen.

Bürgermeister und Rath der Stadt Sanct Annaberg/ Donnerstags Oswaldi/ den 5. Augusti im 1574. Jahre.

WAlpurg die Nickel Fleischerin/ eine arme Wittwe in die 60. Jahr/ sey länger denn ein halb Jahr Stock-blind gewesen/ daß sie solche Zeit über des Tages Liecht noch etwas anders gar nicht sehen können/ der habe George Bartisch inner acht Tagen an beeden Augen geholffen/ daß sie ihr vollkommen Gesichte ohne Mangel standhafftig erlanget.

Bürgermeister und Rath der Stadt Döbeln/des Datum stehet 17. Augusti, Anno 1574.

DAs Meister Baltzers des Laternmachers Weib Catharina 20. Wochen Staar-blind gewesen/ und grosse Schmertzen erlitten/daran sie George Bartisch nechst GOtt beständig curirt.

Die Durchleuchtige Hochgebohrne Fürstin und Frau/Frau Margaretha/ gebohrne Hertzogin zu Braunschweig und Lüneburg/ Gräfin und Frau zu Mansfeld/ Wittwe/ des Datum Eisleben den 26. Junij/ im 1575. Jahre.

DAß dieser Oculista George Bartisch einem Bürger in Eisleben/ Bartel Otto genannt/ seines Alters 36. Jahr/ welcher durch Verhängnuß GOttes 6. Jahr lang seines Gesichtes beraubet gewesen/ also geholffen/ daß er wieder wohl sehen kan.

Stadtvoigdt und Rath der Stadt Eisleben/ Anno 1575.

DAß Bartel Otto an seinem Gesichte durch Zauberey grosse Schmertzen und Wehetagungen 6. Jahr lang erlitten/ und Staar-blind gewesen/ und daß ihm dieser Artzt im Jahrmarckt Viti des 75. Jahrs in 6. Tagen geholffen/ daß er von ihme selbst/ wo er hin will/ sehen und gehen kan.

Hans von Kospeth auf Kottaw/ sub Dato den 15. Septembris/ des 1575. Jahrs.

SEinem Unterthanen Peter Fleischer zu Hermsdorff/ welcher drey viertel Jahr Staar-blind gewesen/habe George Bartisch zu seinem vollkommenen Gesichte geholffen/ in aller massen er dasselb vormahls gehabt.

Valten von Wildungen zum Hayn/des Datum den 28. Maij/ Anno 1576.

ANdres Ungefroren dem ältern zum Hayn 75. Jahr alt/welcher ein gantz Jahr mit seinen beeden Augen Staar-blind gewesen/und nicht

sehen

sehen können/ sey von diesem Augen-Artzt in sechs Tagen zu gutem Gesichte geholffen worden.

Levin Brunsdorff zu Magdeburg/ am Dato Bernburg den 9. Julij/ des 1576. Jahrs.

BEkennet/ daß er mit seinem lincken Auge vierdtehalb Jahr Stock- und Staar blind gewesen/ und ihm durch die Hülffe GOttes und dieses Augen-Artztes Kunst und bewerthe Artzney in sechs Tagen also geholffen sey/ daß er damit wieder sehen kan/ und täglich am gantzen Gesichte gute Besserung befindet.

Gregorius Blianius von Erffurt/ Pfarrherr im Dorff Greditzsch/ den 12. Augusti des 1576. Jahrs.

ES habe dieser Steinschneider und Augen-Artzt seinem Pfarrkinde/ einem Manne hundert und vier Jahr alt/ Simon Henelt genant/ welcher mit beyden Augen fünff Jahr lang Stock-blind gewesen/ also geholffen/ daß er wieder wohl sehen kan.

Michel Meienburg/ Churfürstlicher Amptsverwalter zu Schkeuditz/ des Datum stehet den 8. Septembris/ im 1576. Jahre.

DAß George Bartisch seines Ampts Unterthanen Veit Zschawen Weib zu Quasenitz/ Barbara genannt/ welche durch Zauberey mit beyden Augen/ drey gantzer Jahr lang gantz Stock- und Staar-blind gewesen/ an solcher Blindheit durch GOttes Hülffe mit seiner Kunst in neun Tagen zu gutem vollkommenen Gesichte also gebracht/ daß es acht Jahr lang beständig geblieben/ und noch guten Bestand hat.

Peter Müller ein Bürger und Tuchmacher zur Iglaw/ den 6. Decembris/ Anno 1576.

BEkennet/ es hätte ihm dieser Augen-Artzt an seinem rechten Ohre/ daran er zwey Jahr lang grosse Beschwehrung erlitten/ daß er

auch

auch wegen des sehr grossen Sausens/ Prausens und Thönens damit nicht hören noch vernemmen können/ mit einer Salbe/ so er von ihm erkaufft und gebraucht / also geholffen / daß ihn solche Taubheit und grosse Beschwehrung des Haupts und Ohres verlassen / und er sein Gehör wieder bekommen.

Bürgermeister und Rath der Stadt Leuthmeritz in Böhmen / in Lateinischer und Böheimischer Sprach / am Dato den 12. Martii Anno 1577.

DAß Simon Kolinsky / die Zeit Burgermeister daselbst / grosse Schmertzen und Wehetagen an seinen Augen erlitten / daran er viel gebraucht / aber nichts helffen wollen / dem habe dieser Artzt also geholffen / daß ihm alle Schmertzen und Wehetagen vergangen / und er wieder wohl sehen kan.

Der Rath zu Charwitz / am Osterdienstag des 1577. Jahrs.

GEorg Bezolt / seines Alters 75. ungefährlich / habe in die drittehalb Jahr am Gesichte / wegen der gelben Staar-Fellen / grossen Abbruch gefühlet / sonderlich sey ihme das rechte Auge gantz und gar verduncklet gewesen / und an demselben hab er gar nichts / und mit dem lincken wenig gesehen / dem habe dieser Artzt mit seiner Kunst geholffen / daß er wieder nach Nothdurfft sehen kan.

Bürgermeister und Rath der Stadt Aussig an der Elben / am Dato den 16. Aprilis / im 1577. Jahre / in Lateinischer / Böhmischer und Teutscher Sprache.

MAtthes Weisen Tochter Barbara / ihres Alters im 27. Jahre / wären ihre Augen durch die unrechten Augenbrunnen 15. Jahr lang verderbet gewesen / daß sie gar wenig damit hat sehen können / und hätte grosse Schmertzen darinnen gehabt / daß sie letztlichen auf beyden Augen dicke Wasser-Felle überkommen / der habe obgenanter Artzt durch GOttes Hülff und seine Kunst / von solcher Beschwehrung zu gutem Gesichte geholffen.

George

George Koither / Amptschösser zum Hayn und Moritzburg / den 31. Octobris des 1577. Jahrs.

GEorgen Pfützenern / Richters zu Volckersdorff Weib Cecilia / habe dieser Augen-Artzt an ihren beyden Augen / daran sie anderthalb Jahr gar blind gewesen / geholffen / daß sie wieder wohl sehen kan.

Joachim Urmann zum Brück bekennt mit seinem Brieff und Siegel / am Dato den 6. Januarii / des 1578. Jahrs.

DAß er ein Mann seines Alters 46. Jahr / mit seinem rechten Ohre in die 30. Jahr lang gantz und gar taub gewesen / ihm auch daran gar niemand zu helffen noch zu rathen wissen; Endlich aber habe ihm obgenannter George Bartisch an gemeldtem Ohr in kurtzer Zeit also Rath geschafft und geholffen / daß er damit wieder wohl hören kan.

Bürgermeister und Rath der Stadt Brieg / sub Dato den letzten Januarij / im 1578. Jahre.

DAß Valten Winter sich mit einem Reise oder Ruthen in sein recht Auge geschmissen und verletzt / daraus ein grosser Schade erfolget / daß er darauf gantz Stock-blind worden / auch grosse Quaal und Schmertzen davon erlitten / darüber zuvor vier Aertzte gewesen / und den Schaden zu heilen sich unterstanden / aber nichts ausrichten können; Den habe endlich dieser Augen-Artzt George Bartisch durch seine Kunst und bewerthe Artzney zu gutem vollkommenen Gesichte gebracht / daß er forthin keinen Mangel noch Gebrechen spühret noch befindet.

Desgleichen habe er Hans Heilmann / von Heynnersdorff / 54. Jahr alt / der an beyden Augen ein gantz Jahr Stock- und Staar-blind gewesen / nechst GOtt zu gutem Gesichte geholffen.

Auch sey Jacob Urbans Eheweibe / Anna genannt / 52. Jahr alt / welche sechs Jahr lang taub gewesen / und nicht hören können / durch eine Salbe / so sie von obgedachtem Artzte erkaufft und gebraucht / geholffen / daß sie zu ihrem guten Gehöre kommen.

Michel Bernbach von Reichenbach/ und neben ihm Veit Beheme Bürger und Pergamentmacher allhier zu Dreßden/ unterm Dato den 3. Martii/ des 1578. Jahrs.

DAß er Michel Bernbach 78. Jahr alt/ mit dem rechten Auge sechs Jahr / und mit dem lincken länger denn ein halb Jahr blind gewesen sey / und ihm dieser Augen-Artzt innerhalb sechs Tagen durch seine Kunst geholffen / daß er wieder wohl sehen kan.

Der Rath zur Zschoppau / am Dato den 16. Maij/ im 1578. Jahre.

DAß dieser Oculist und Steinschneider George Bartisch dem Oberförster und Jäger Antonio Weber/ seines Alters in die 78. Jahr/ welcher mit dem rechten Auge drey Jahr lang/ und mit dem lincken ein Jahr lang Staar- und Stock-blind gewesen / durch Gottes Hülffe und seiner Kunst innerhalb sechs Wochen also geholffen/ daß er GOtt Lob wieder wohl sehen kan.

Der Rath zu Braune / am Dato den 25. Novembris / Anno 78.

DAß Clement Bernharts Tochter Anna/ desgleichen Hans Rudels Schwester Catharina / die bösen unrechten Augenbraunen gehabt / und daran grosse Schmertzen / sonderlich Rudels Schwester bey 18. Jahren / erlitten / auch leichtlich verblinden sollen; Denen habe George Bartisch Oculist und Steinschneider solche unrechte Braunen künstlich geschnitten und wieder geheilet / daß sie nunmehr ihrer Schmertzen entlediget / und gute Besserung empfinden.

Valten Blackewitz auf Braunaw / den 27. Novembris des 78. Jahrs / unter der Abbtey Insigel und des Amptmanns bräuchlichen Pettschaffts.

BEzeuget / daß Michel Treutler zu Ottendorff vor seinen Ohren ein groß

groß Sausen und Brausen gehabt/ und in zweyen Jahren gar übel hö- ren können; Daran habe ihm obgenannter Artzt durch seine bewerthe Artzney geholffen/ daß er wieder wohl hören kan.

Bürgermeister und Rath der Stadt Strigaw/ unterm Dato den 16. Januarij des 1579. Jahrs.

DAß die Erbare Jungfraw Dorothea/ Christoff Feigens Tochter/ ihres Alters im 30. Jahr/ an ihrem rechten Auge einen verderbli- chen Schaden gehabt/ und fünff Jahr Staar-blind gewesen; Der ha- be dieser Augen-Artzt durch Gottes Segen und seiner Kunst Zuthun/ in wenig Tagen zu ihrem frischen Gesichte beständig geholffen.

Tranquillus von Kommerstadt zu Gaurnitz und Kalckreut/ am Dato Dienstags nach Oculi, des 1579. Jahrs.

SEines Unterthanen Georgen Kochs Tochter zu Nieder Ebersbach/ Anna genannt/ 24. Jahr alt/ sey durch Zauberey sechs Jahr lang mit hefftigen und grossen bösen Augen-Flüssen beladen gewesen/ und habe auf beyden Augen dicke Wasser-Felle überkommen/ daß sie in einem halben Jahre gar nichts sehen können und blind worden; Der habe dieser Artzt auch geholffen/ daß sie ihr gut Gesichte wieder über- kommen.

Gottlob von Bernstein/ sub Dato den 30. Martij/ im 1579. Jahr.

DAß seines Unterthanen Jacob Müllers Weib/ genannt Gertraud/ 56. Jahr alt/ ihres Gesichtes gäntzlich beraubet/ und drey Jahr lang Staar-blind gewesen; Der sey also geholffen worden/ daß sie ihre Gesundheit des Gesichts vollkommlich wiederumb erlanget.

Matthes Schreiber und Christoff Schreiber / Churfürstliche Sächsische einspennige Knechte / Jacob Burgviehe / Caspar Schultze / und Bernhard Schmid / alle drey Bürger zu Dreßden / unterm Dato den 18. Maij/des 1579. Jahrs.

BEkennen allesampt / daß obgenannter Matthes Schreiber durch Zauberey ein halbes Jahr lang sehr böse Augen und Gesichte gehabt / daran er übermässige grosse Pein und Schmertzen erleiden müssen / und weder Tag noch Nacht keine Ruhe noch Friede haben mögen / auch keinen Glantz noch Liechtes Schein dulden noch leiden können / die Augen ihm auch ohne unterlaß geronnen / und mit Wasser gelauffen / und ihm beyde Augenstern mit dicken Brand-Fellen überzogen / damit er in einem viertel Jahre / sonderlich mit dem rechten / sehr übel und fast nichts sehen können / und daß solches von bösen Leuten und Zauberey herkommen sey ; Daran habe ihm dieser Augen-Artzt / George Bartisch / durch GOttes Hülffe innerhalb sechs Wochen also geholffen / daß alle seine vorgehabte Schmertzen / Pein und Wehetagen vergangen / und er auch sein gut Gesichte wieder erlanget.

Ursula die Aeptissin des Jungfrau Closters Marienthal / des Datum den 24. Junii im 1579. Jahre.

DAß ihrem Unterthanen Hansen Ebermann zu Königshayn / seines Alters 79. Jahr / welcher mit seinen beyden Augen drey Jahr lang Stock-blind gewesen / und gar nichts sehen können / dieser Artzt ohne alle Schmertzten und Wehetagen zu gutem Gesichte geholffen.

Peter Striger zu Görlitz / und George Beschel von Dreßden / des Datum Görlitz am Tage Johannis Baptistæ im 1579. Jahre.

BEkennen / daß Jacob Schröters Tochter von Nieder-Weissig Dorotheen / welche in die 10. Jahr lang an den unrechten und bösen

Brua-

Braunen grosse unleidliche Schmertzen und Wehetagen erlitten/ daran ihr niemand helffen können.

Zum andern/ Hans Alschners Weib von Jauerleck/ Margaretha genannt/ welche auch an beyden Augen die unrechten bösen Augenbraunen gehabt/ und daran drey Jahr lang übermässige Schmertzen und Wehetagen erlitten/ auch fast nichts mehr sehen können.

Diesen beyden Personen hat dieser Artzt / solche böse Braunen künstlich geschnitten/ und sie ihrer Schmertzen und Wehetagen der Augen entlediget.

Frantz Bischoffwerder auf Sprewerhammer und zum Trebes / sub Dato den 27. Junij / im 1579. Jahre.

ES habe dieser Oculist und Steinschneider seines Unterthanen Bartel Thielen Tochter zum Trebes / einem Mägdlein von 12. Jahren/ die bösen Braunen an beyden Augen / daran sie länger als drey Jahr grosse Schmertzen und Wehetagen erlitten / auch fast gar blind gewesen/ und kein Liecht sehen können/ zu Görlitz durch Instrumenta künstlich und augenscheinlich geschnitten/ und sie aller gehabten Schmertzen gäntzlich entlediget.

Christoff Zencker / ein Schuster und Bürger zur Lignitz/ am Dato den 27. Junij / im 1579. Jahre.

GJebt Zeugnuß/ daß sein Sohn/ Hans genant/ eilff Jahr alt/ in Blattern an seinen Augen verdorben / und an denselbigen sehr dicke Blatter-Felle überkommen/ auch grosse Flüsse zugeschlagen/ daran ihm die Augen verdorben / daß er schier gar verblindet / welches fünff Jahr lang gewähret/ und ihm niemands helffen können; Daran habe ihm endlich dieser Artzt durch seine Kunst und bewerthe Artzney nechst GOtt geholffen.

Friederich von Tieffenburg / Reudnitz und Nieda Pfandes-Herr / am Dato Görlitz den 27. Junij / im 1579. Jahre.

Dieser Oculist George Bartisch habe in seinem und Herr Heinrich Hoyers Beysein / Lorentz Schneiders Sohne vom Solande / Christoff genannt / 14. Jahr alt / welcher an seinem rechten Auge ein innerlich starck und sehr dick weiß Hirn-Fell gehabt / und in dreyen Jahren daran nichts sehen können / und blind gewesen / solch Fell durch Instrumenta augenscheinlich künstlich abgezogen und benommen / und ihm durch solche Mittel geholffen / daß er wieder zu seinem guten Gesichte kommen.

Bürgermeister und Rath der Stadt Görlitz / geben Zeugnuß unterm Dato den 3. Julij / des 1579. Jahrs.

Daß ihr Mitbürger Paul Hillebrand ein Metzger / seines Alters über 60. Jahr / an seinen beyden Augen mit den innerlichen grawen Hirn-Fellen / die man den Staar nennet / sey beladen gewesen / also daß er mit dem lincken Auge anderthalb Jahr / und mit dem rechten Auge ein viertel Jahr lang Staar-blind gewesen sey / und nichts sehen noch erkennen können ; Daran hätte ihme George Bartisch durch seine von GOtt verliehene Kunst nechst GOtt geholffen / daß er innerhalb 8. Tagen wiederumb sehen / und alles erkennen können.

Hans Thille und Hans Gottlick / beyde Mitwohner zu Görlitz / sub Dato den 3. Julii im 1579. Jahre.

Daß Matthes Schneiders Tochter Dorothea / 28. Jahr alt / von Jugend auf mit den unrechten bösen Haaren und Augen-Braunen ist beladen und beschweret gewesen / daran sie täglich grosse unleidliche Pein / Schmertzen und Wehetagen erlitten / davon ihr die Augen gar sehr verdorben / und ihr das Gesichte verschwunden ; Der habe dieser

dieser Augen-Artzt die unrechten bösen Br[illegible]anen künstlich geschnitten/ und sie ihrer Schmertzen entlediget.

Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Neisse/ unterm Dato den 11. Augusti im 1580. Jahre.

DAß George Bartisch allhie nachverzeichneten Personen bey ihnen an ihrem Gesichte geholffen.

Michel Mentzel von der Bila / seines Alters 28. Jahr / welcher mit seinem lincken Auge 6. Jahr blind gewesen.

Ludomilla Johann Krames von Freywalde Eheweib/ ihres Alters 65. Jahr / welche wegen der innerlichen Hirn-Felle gantzer zwey Jahr lang nichts sehen können.

Barbara Valten Reicharts Eheweib / ihres Alters 60. Jahr/ welche mit ihrem lincken Auge 2. Jahr blind gewesen.

Solche drey Personen haben durch obgenandtes Artztes Zuthun und fürgewandten Fleiß/ ihr Gesichte wieder erlanget.

Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Strälen/des Datum den Donnerstag nach Omnium Sanctorum, im 1580. Jahre.

WJe daß der Artzt George Bartisch nachfolgenden Personen bey ihnen an ihrem Gesichte und Augen geholffen.

Erstlichen Peter König von Nimen/ seines Alters 60. Jahr/ welcher an seinem rechten Auge mit einem grauen Hirn-Felle beladen/ und darmit ein gantzes Jahr nicht sehen können.

Desgleichen obgedachtes Peter Königes Eheweib Anna / auch 60. Jahr alt/ die durch Zauberey an ihrem Gesichte und Augen also verderbet/ daß sie fast ein gantzes Jahr nicht sehen können.

Die Wentzel Jenickin von der Grünen-Harte / ihres Alters im 64. Jahr / die mit ihrem rechten Auge 18. Jahr / und mit dem lincken ein Jahr lang Stock blind gewesen.

Die-

Diesen dreyen Personen habe obgemeldter Bartisch zu gutem vollkommenen Gesichte geholffen.

Thomas Zeitler Bürgermeister zu Pirnaw/des Datum den 27. Martij im 1581. Jahre.

DAß seine leibliche Mutter Margaretha/ in die 68. Jahr alt / mit dem Gebrechen der grawen Hirn-Felle ihrer Augen beladen/und derwegen 6. Jahr lang Stock-blind gewesen/ ihr aber gemeldter Artzt George Bartisch an solchem Augen-Mangel und Blindheit in wenig Wochen durch GOttes Hülffe also geholffen / daß sie wieder wohl sehen kan.

Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Hain an der Elbe / unterm Dato den 21. Martij / im 1581. Jahre.

WIe daß George Bartisch/Oculist und Schnitt-Artzt bey ihnen geholffen habe diesen nachfolgenden Personen.

Erstlichen / George Preusser / welcher an seinem lincken Auge ein innerlich weis Hirn-Fell gehabt / und derwegen 9. Jahr lang darmit gar blind gewesen.

Zum andern/die Christoff Thilin Catharina/60. Jahr alt / welche an ihrem rechten Auge mit einem innerlichen grawen Hirn-Felle beladen/und 5. Jahr lang nichts sehen können.

Zum dritten / Bernhard Kretzschmer von Striesen / welcher den schwartzen Staar an seinem lincken Auge 6. Jahr lang gehabt / und blind gewesen.

Zum vierdten / die Antonius Günterin von Hirschfelt Margaretha / 61. Jahr alt / welche im Haupte und in Augen überaus grosse/ scharffe und böse Flüsse gehabt / und daher sehr dicke Wasser-Felle auf ihren Augen überkommen/auch derwegen drittehalb Jahr Stock-blind seyn müssen.

Zum

Zum fünfften / Jacob Beyers Tochter zu Hirschfeldt Gertraud / 35. Jahr alt / welche auf ihrem lincken Auge ein überaus dicke und hart angewachsen Brand-Fell gehabt / daß sie auch derwegen sieben gantzer Jahr lang darmit lauter nichts sehen können.

Zum sechsten / Matthes Streubelin von Hirschfeldt / 68. Jahr alt / welche mit ihrem rechten Auge ein gantz Jahr / und mit dem lincken 2. Jahr lang Stock-blind gewesen.

Diesen allen / wie obgemeldt / habe genandter Artzt durch GOttes Hülffe und seine wohlerfahrne Kunst glücklich und wohl zu gutem Gesichte geholffen.

Bürgermeister und Rathmanne der Churfürstlichen Stadt Kempnitz / am Dato Donnerstag nach Margaretha im 1581. Jahre.

WJe daß Hans Teumlers Eheweib Ursula / ihres Alters 48. Jahr / mit den innerlichen weissen Hirnfellen ihrer Augen beladen gewesen / also daß sie mit ihrem lincken Auge sieben Jahr / und mit dem rechten fast zwey Jahr lang gar nichts sehen können / und ihr obgedachter Artzt dermassen geholffen / daß sie ihr gut Gesichte wieder bekommen.

Bürgermeister und Rath der Stadt Pegaw / am Dato den 28. Octobris im 1581. Jahre.

DAß Peter Schaup zu Stöntzsch / seines Alters 57. Jahr / in die sieben Jahr lang ein sehr blöde Gesichte und trübe Augen gehabt / und es letztlich mit ihm dahin kommen / daß er ein gantzes Jahr Stock-blind gewesen / und ihm offt gemeldter George Bartisch an seinen Augen also geholffen / daß er innerhalb acht Tagen zu gutem Gesichte kommen / und wieder wohl sehen kan.

Bürgermeister und Rathmanne der Stadt Döbeln / unterm Dato den 15. Januarii im 1582. Jahre.

DAß Jacob Seidlers Sohn Paul genant / 16. Jahr alt / auf seinem

 rechten

rechten Auge ein sehr dick hart angewachsen Fell gehabt/und derwegen anderthalb Jahr damit Stock-blind gewesen/und ihm an solchem Schaden der Artzt George Bartisch geholffen / daß er darmit wieder wohl sehen kan.

Die Geistlichen und Gelehrten Probst und Prior in der Königlichen Stadt Prage in Böhmen / geben Zeugnuß in Lateinischer/Böhemischer und Teutscher Sprache unterm Dato den 23. Martii im 1582. Jahre.

WJe daß Benisch Zimmermann/ein Inwohner und Unterthan des Closters zu unser lieben Frawen aufm Sande/seines Alters 76. Jahr/mit einem Auge fünff gantze Jahr / und mit dem andern drey Jahr lang sey gar blind gewesen; Daran ihm obgenannter Artzt George Bartisch durch GOttes Hülffe künstlich geholffen/daß er wieder wohl sehen/und alleine gehen kan.

Und Wir der Rath zu Dreßden hiermit bekennen und thun kund/daß diesem unsern Bürger in alten Dreßden George Bartischen/ Oculisten und Steinschneider / vor dieser Zeit unsere und gemeiner Stadt geschworne Leute/ denen er räthlich gewesen und geholffen/für uns in sitzendem Rathe/ öffentlich Zeugnuß geben / laut unser vorigen ihm mitgetheilten Brieffe/am Dato den 4. Aprilis des 1576. Jahrs.

HAns Rottenberg/sonst Hesse genandt / ein Mann von 68. Jahren/ welcher seinem Bericht nach zwey Jahr lang blind gewesen/ dem habe er mit seiner Kunst geholffen / daß er ungeführt zu Wege und Stege gehen kan.

Michel Rauchfus Kartenmacher / auch ein alter Mann / welcher zwey Jahr lang blind und taub gewesen / dem habe er am lincken Auge und an dem Gehöre also geholffen / daß er wiederumb wohl sehen und hören kan.

Su-

Susanna die Greger Richterin / 62. Jahr alt / welche am rechten Auge fünff Jahr lang Staar-blind gewesen / daß ihr obgedachter Artzt also geholffen / daß sie mit beyden Augen / GOtt Lob / wohl sehen kan / und keinen Mangel spühret.

Anna die Heinrich von Jsen / welche durch Zauberey etliche Jahr ein böß Gesichte gehabt / und gar verblinden wollen / der habe Er auch geholffen / daß sie nicht alleine der Schmertzen loß worden / sondern auch wohl sehen kan.

Der alten Gertraud Preschnerin / ein Weib von 64. Jahren / welche mit ihrem lincken Auge 4. Jahr lang blind gewesen / habe er auch geholffen / daß sie wohl sehen kan.

Agnes / der Caspar Müllerin / etlich und fünfftzig Jahr alt / welche ein halb Jahr blind gewesen / habe Er auch durch GOttes Hülffe mit seiner Kunst also geholffen / daß sie wieder sehen kan.

So werden wir auch itzo berichtet / daß dieser Augen-Artzt / unser Bürger in alten Dreßden / oben gesetzten Rauchfussen / und der Dreßlerin an dem andern Auge auch geholffen / daß sie beyde GOTT und ihm darumb zu dancken haben.

Zu dem geben ihm auch andere unsere Mitbürger in Alten und Neuen Dreßden / schrifftliche und besiegelte Zeugnusse / alle auf Pergament gebracht / wie folget:

Chilian Schuffner / Merten und Michel Dünel / alle drey Bürger und Einwohner zu alten Dreßden / am Dato den 26. Aprilis im 1579.

BEkennen / daß die alte Jacob Fritschin / eine arme Wittwe / Ursula genannt / über 60. Jahr alt / in die vier Jahr / böse / dunckel und trübe Augen gehabt / letztlich auch ihre beyde Augen mit den grawen Staar-Fellen gäntzlich überzogen / daß sie zwey Jahr mit denselbigen Stock-blind gewesen; Und daran habe ihr dieser Artzt innerhalb acht

Tagen zu ihrem natürlichen / rechten und vollkommenen Gesichte geholffen/daß sie wieder wohl sehen kan.

Jacob Preuser/Ambrosius Sachsse/George Renitzsch / und Hans Ufer / alle Bürger zu Dreßden/ sub Dato den Sonntag Misericordias Domini, im 1579. Jahre.

DAß Ambrosij Mewers seeligen nachgelassene Tochter allhier / genandt Barbara / 18. Jahr alt / an ihrem rechten Auge einen grossen Schaden überkommen / und daran zwey Jahr Stock-blind gewesen ; Der habe obgenandter Artzt solchen Schaden und innerlich Staar-Fell in ihrem Beyseyn augenscheinlich benommen / abgezogen/ und hinweg gebracht/ also daß sie nunmehr / GOtt gedanckt / wieder wohl sehen kan.

Joachim Wimmer Churfürstlicher Sächsischer Hof-Goldschmidt/und neben ihme/als Gezeugen Friderich Nürenberger/Valten Greffner / Paul Brockmann / und Paul Schürer/ sub Dato den 2. Augusti im 1579. Jahre.

URkunden/ daß obgedachter Joachim Wimmer/in die 62. Jahr alt/ an seinem lincken Auge/ mit einem innerlichen grawen Hirn-Felle sey beladen gewesen / also daß er mit gemeldtem Auge 5. Jahr lang Staar- und Stock-blind gewesen / und nicht sehen können ; Dem habe obgenandter Artzt solch innerlich Hirn-Fell in ihrem Beyseyn künstlich und augenscheinlich abgezogen und hinweg gethan/und ihm zu vollkommenem guten Gesichte geholffen.

George Otto/ Christoff Rottichen/und Joseph Jenichen/ alle drey Bürger zu alten Dreßden/ am Dato den 3. Novembris im 1579. Jahre.

DAß Augustini Otten zu Zetlitz / unter dem von Borstenstein gelegen/ Eheweib Anna / 69. Jahr alt / mit dem rechten Auge ein halb

halb Jahr / und mit dem lincken Auge 3. Jahr lang Stock-blind gewesen / und mit den innerlichen gelben Hirn-Fellen beladen gewesen / und nichts sehen / auch ihr niemand helffen können ; Der habe letzlichen dieser Artzt George Bartisch / durch seine Kunst solche innerliche Hirn-Felle in Beyseyn ihres leiblichen Sohns George Otten / augenscheinlich abgenommen und hinweg gethan / und ihr zu vollkommenem Gesichte geholffen.

M. Fabianus Krüger Pfarrherr zu Brisnitz / Christophorus Grißbach Pfarrherr zu Kaditz / und Burckhart Glaser Richter in alten Dreßden / unterm Dato den 2. Martij im 1581. Jahre.

DAß des Würdigen Herrn Christophori Grißbachs Weib Catharina / 28. Jahr alt / an ihrem rechten Auge ein innerlich grau Hirn-Fell gehabt / davor sie 2. gantze Jahr lang nicht sehen können ; Daran hab ihr obgemeldter Artzt durch die Hülffe GOttes und seiner Kunst geholffen / daß sie wieder wohl sehen kan.

Desgleichen Urban Mauckisch Weib / Prisca genandt / 40. Jahr alt / sey auch mit ihrem rechten Auge fünff Jahr / und mit dem lincken 15. Jahr lang / wegen der weissen Hirn-Felle / gantz Stock-blind gewesen ; Der habe obgenandter Artzt gleicher gestalt geholffen / daß sie in sechs Tagen zu ihrem guten Gesichte kommen / und wohl sehen kan.

Georgius Meyerhofen Pfarrherr zu Reichenbach / und Hans Vetter Bürger in alten Dreßden / am Dato den 3. Martij / im 1581. Jahre.

DAß George Titze zu Wansdorff / seines Alters 40. Jahr / an seinen Augen mit den grawen Hirn-Fellen sey beladen gewesen / daß er auch drey gantzer viertel Jahr damit nichts sehen können ; Daran ihm obgenandter Artzt also geholffen / daß er innerhalb 6. Tagen zu gutem Gesichte kommen.

 Nickel

Nickel Frantze / Jacob Hennig / und Michel Hennig / am Dato den 4. Martii / im 1581. Jahre.

DAß die Donat Hennigin zu Tulckwitz Margaretha / 72. Jahr alt / sey mit ihrem rechten Auge anderthalb Jahr Staar-blind gewesen; Daran habe ihr obgenandter Artzt durch GOttes Hülffe wieder zu ihrem Gesichte geholffen.

Hans Müller / Joachim Laurich / Peter Zschiderick / und Martin Laurich / am Dato den 30. Augusti im 1581. Jahre.

DAß Christoff Beßler von Kurckwitz / seines Alters 60. Jahr / mit seinem lincken Auge ein gantz Jahr / wegen der gelben Hirn-Felle gar blind gewesen / welche ihm obgenandter George Bartisch in unserm Beyseyn künstlich von seinen Augen abgenommen / und ihm dermassen geholffen / daß er innerhalb 8. Tagen durch GOttes Hülffe zu seinem Gesichte wieder kommen ist.

Michel Meißner / Bürger und Einwohner zu Dreßden / des Datum den 8. Septembris / im 1581. Jahre.

WIe daß sein Töchterlein Anna / sieben Jahr alt / mit einem Messer in ihr linckes Auge sehr gefährlich und übel verletzt und beschädiget / also / daß das weisse und graue biß auf die Uveam verwundet worden / und die Uvea durch die andern zwey Häutlin / als eine Erbes groß / durch das Wündlein gedrungen / und darmit bey vier oder fünff Wochen lang gantz und gar nichts sehen können / und obgenandter Artzt George Bartisch seinem Kindlein an gemeldtem Schaden in wenig Wochen zu gutem Gesichte ohn alle Gefahr wieder geholffen.

George Titze zu Wansdorff / und Hans Krantz Bürger in alten Dreßden / des Datum den 2. Januarii / des 83. Jahrs.

DAß die Frantze Opsin / nachgelassene Wittwe zu Wansdorff / Catharina

rina genandt / 40. Jahr alt / an ihrem rechten Auge ein gantz Jahr / und am lincken Auge zwölff Wochen / sehr harte und dicke weisse Brand-Felle gehabt / daß sie auch derwegen gemeldte Zeit über gantz und gar blind gewesen / und ihr obgemeldter Artzt durch GOttes Hülffe also geholffen / daß sie wieder sehen / und zu Wege und Stege alleine gehen kan.

Peter Heinnerschdorff zu Wilsdorff / des Datum den 10. Januarij im 83. Jahre.

DAß er in seinem Haupte und Augen eine lange Zeit überaus grosse / scharffe und arge Flüsse gehabt / die ihm seine Augen dermassen verderbet / daß er Zarr- oder Plarr-Augen / als ein rohe Stück Fleisch / überkommen / welche sehr greulich anzusehen / ihn lange gewäret / und nichts helffen wollen; Endlich aber habe ihm obgedachter Artzt durch seine Artzney an gemeldten Haupt-Flüssen und Augen-Schäden zu guter Gesundheit geholffen.

M. Michael Fischer / Pfarrherr zu groß Rürsdorff / Christoff Hule / und George Wirt / am Dato den 4. Februarij im 83. Jahre.

DAß Valten Schönen nachgelassene Tochter zu Rürsdorff / Margaretha genandt / 21. Jahr alt / mit einem sehr dicken weissen Brand-Felle an ihrem lincken Auge ein halb Jahr beladen gewesen / und gar nichts sehen können; Daran ihr obgedachter Artzt mit GOttes Hülffe geholffen / daß sie darmit wieder wohl sehen kan.

Donat Lindener / Matthes Kunat / und des Sohn Matthes Kunat / unterm Dato den 12. Februarij des 1583. Jahres.

DAß Donat Lindener / Bürger und Tuchmacher im Neuen Dreßden / 46. Jahr alt / an seinem lincken Auge ein sehr gefährlich Schwam-Gewächse ein gantzes Jahr lang gehabt / welches nicht allein greulich und mißlich zu sehen / sondern auch sehr gefährlich und

sorg-

sorglich gewesen/welches ihm obgedachter Artzt gar künstlich geschnitten/ ihn gäntzlich davon entlediget/ und daran wohl und beständig geheilet.

Jacob Meyer/ Bürger in Neuen Dreßden/unterm Dato den 14. Februarij im 83. Jahre.

WJe daß er sich unversehens mit Pulver unter seinem gantzen Angesichte/ nicht alleine Mund und Nase/ sondern auch die Augen außwendig und inwendig/ allenthalben gar sehr und übel verbrannt/ darbey auch grosse Gefahr zu besorgen gewesen/ und ihm obgemeldter Artzt George Bartisch durch seine Kunst und treuen Fleiß innerhalben 12. Tagen/ ohn alle Beschwehrung/Wehetagen/ Gefahr und Schaden seines Gesichtes und Augen/ schön/rein und glatt geheilet/und zu guter Gesundheit gebracht/darfür er GOtt dancket.

Hans Frantze zu Strälen/ Hans Rützschel zu Oster/ und Matthes Frantze/unterm Dato den 4. Martij im 1583. Jahre.

BEkennen/daß Hans Frantze sich in sein recht Auge ein Strohalm gestochen habe/ darvon sich ein sehr harte und dicke Brand-Fell verursacht und gewachsen sey/daß er mit gemeldtem Auge drey viertel Jahr lang gar blind gewesen / ihm aber obgemeldter Artzt solch Fell von seinem Auge weggethan/ und dermassen geholffen / daß er darmit wieder sehen kan.

Paul Hempel/ Peter Balitzsch von Koschwitz/ und Hans Mader in alten Dreßden/ unterm Dato den 13. Martij im 83. Jahre.

BEben Zeugnuß und bekennen/daß Paul Hempels Weib von Koschwitz/Anna genandt/60. Jahr alt/mit ihrem rechten Auge ein gantz Jahr/und mit dem lincken ein halb Jahr lang/Stock-blind gewesen sey/ und daß ihr obgenandter Artzt George Bartisch also geholffen habe/ daß sie der Blindheit entlediget/ und wieder wohl sehen kan.

Nickel

Nickel Heune von Panewitz/ unterm Dato am 24. Martii/ des 1583. Jahrs.

DAß sein Sohn George/ 13. Jahr alt/ an seinem lincken Auge einen überaus gefährlichen und grossen Schaden von heiler Dinge überkommen/ daß er damit auch gar Stock-blind gewesen/ und nicht in geringer Gefahr gestanden/ daß ihm das ander gute Auge auch hätte verderben mögen/ und ihm obgedachter Artzt an gemeldtem Augenschaden also geholffen/ daß er damit wieder wohl sehen kan.

M. Joachim Kranichfeld Pfarrherr in Alten Dreßden/ und Thomas Pitsch Schuldiener in Neuen Dreßden/ unterm Dato den 26. Martij im 83. Jahre.

DAß Valten Otten Weib zu Opeln/ Margaretha genandt/ 65. Jahr alt/ mit den innerlichen grauen Hirn-Fellen ihrer Augen beladen/ und daher mit dem rechten Auge ein gantz Jahr/ mit dem lincken aber ein halb Jahr lang gar blind gewesen / und ihr obgedachter Artzt an gemeldten Augen-Mängeln also geholffen/ daß sie innerhalb 14. Tagen zu gutem Gesichte kommen/ und nun wieder wohl sehen kan.

Paul Jentsch Bürger in Dreßden/ giebet Zeugnuß und bekennt/ unterm Dato den 28. Martij/ im 1583. Jahre.

DAß sein Töchterlein Magdalena/ damahls 8. Jahr alt/ mit einem gar bösen Gesichte und Augen 4. Jahr lang beladen gewesen/ also daß es in kein Liecht noch Glantz sehen können/ und grosse Schmertzen daran erlitten/ ihm auch niemand zu helffen wissen noch können; Endlich aber obgemeldter Artzt ihm durch GOttes Hülffe und seine verordnete Artzney also geholffen/ daß es seiner Beschwerungen gantz und gar entlediget/ und wieder wohl sehen kan.

Richter und Schöppen zu Reimesdorff/ unterm Dato den 7. Augusti, Anno 1560.

GEben Zeugnuß/ daß George Schencken Weib mit den innerlichen

weissen Hirn- und Staar-Fellen ihrer Augen beladen/ und derwegen 4. gantze Jahr lang blind gewesen/ und nicht sehen können/ daran ihr obgenandter Artzt innerhalben 12. Tagen also geholffen / daß sie wieder wohl sehen kan.

Lorentz Hene/ Merten Hene/ Nickel Scholtze/ und Nickel Hoffmann/ unterm Dato den 27. Novembris im 1580. Jahre.

DAß Melchior Scholtzen Sohn von Schmitseiffen / Caspar genant/ 15. Jahr alt/ auf seinen beyden Augen mit den innerlichen grauen Hirn-Fellen beladen gewesen/ also daß er mit dem einen Auge länger denn ein Jahr/ und mit dem andern ein halb Jahr lauter nichts sehen können/ und ihm obgenanter Artzt durch seine Kunst daran geholffen/ daß er wieder wohl sehen/ auch zu Wege und Stege gehen kan.

Melchior Göbel / Frantze Knüspel / Matthes Denert / alle Bürger der Stadt Breßlaw / Hieronymus König und Andreas Dreßler / unterm Dato den 26. Decembris im 1580. Jahre.

DAs Melchior Weisen Weib zu Gröbitzsch/ Hedewig genant/ mit den unrechten bösen Augenbraunen an Oberlieden 8. Jahr lang sey beladen gewesen/ und grosse Pein und Schmertzen daran erlitten/ und ihr obgenanter Artzt dieselbige unrechte böse Braunen künstlich geschnitten/ richtig geheilet/ und sie ihrer Augen-Schmertzen gäntzlich entlediget.

Richter und Schöppen zu Mohorn/ unterm Dato den 10. Julij im 1581. Jahre.

DAß Caspar Becker ihr Nachbar / 46. Jahr alt / an seinem rechten Auge mit einem innerlichen gelben Staar-Felle sey beladen gewesen/ und mit gemeldtem Auge 3. gantze Jahr lang gar nichts sehen können/ und ihm obgenanter Artzt solche Staar-Felle gantz künstlich von seinem Auge abgenommen/ und ihn innerhalb 8. Tagen zu seinem guten Gesichte gebracht/ daß er wieder wohl sehen kan.

Am-

Ambrosius Gluman zu Zischen/ sub Dato den 24. Augusti im 1581. Jahre.

WJe daß sein Weib Prisca/ durch des Teuffels-Werck/ und böser Leute Boßheit/ in ihre Augen durch Zauberey hefftig verderbet gewesen/ und in die 2. Jahr lang ein böse Gesichte und Augen/ auch überauß grosse Pein und Schmertzen daran gehabt/ und fast gar blind worden/ ihr aber obgenanter Artzt durch GOttes Hülffe und seinen getreuen Rath also geholffen/ daß ihr alle Schmertzen und Wehetagen vergangen/ und sie wieder wohl sehen kan.

Hans Kutner/ Blasius Klaus/ Blasius Bartel von Döbeln/ und Hans Vogel von Oschatz/ unterm Dato den 14. Januarii, im 1582. Jahre.

DAß Erasmi Lehmans hinterlassene Tochter/ Anna genant/ 24. Jahr alt/ 4. Jahr lang überauß grosse Schmertzen und Wehetagen von wegen der unrechten bösen Braunen der Augen erdulden und leiden müssen/ und sie daher fast blind worden/ Und ihr obgedachter Artzt auf ihr ansuchen/ bitten und Begehren die gemeldte unrechte böse Braunen in Beyseyn obgenanter Personen künstlich geschnitten/ und sie ihrer vorigen Schmertzen gäntzlich benommen/ auch richtig und wohl wieder geheilet.

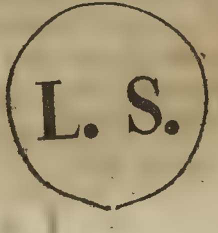
George von Strälen/ Paul Kickisch/ und Hans Vormartin/ in Böhemischer und Teutscher Sprache/ unterm Dato den Tag Gregorij im 1582. Jahre.

DAß Mariana/ nachgelassene Wittwe Lucas Fleischers in der alten Stadt Prag/ ihres Alters 32. Jahr / mit den unrechten bösen Braunen der Augen beladen gewesen/ die ihr die Augen dermassen verderbet/ daß sie 9. Jahr lang grosse Quaal und Pein erlitten/ und anderthalb Jahr gar nichts sehen können / ihr aber obgedachter Artzt daran geholffen/ daß sie nicht allein der Schmertzen loß worden/ sondern auch zu ihrem Gesichte wieder kommen ist.

Merten Fermann von Kossebaude / unterm Dato den 29. Martij / im 1583. Jahre.

BEkennet / daß sein Sohn Hans / ein Knabe 9. Jahr alt / mit einem Stecken in sein rechtes Auge sey geworffen / und also beschädiget / daß er auf den 4. Tag mit gemeldtem Auge gantz Stock-blind worden / und ihm obgedachter Artzt durch seine Kunst / und treuen angewandten Fleiß also Rath geschafft und geholffen / daß er mit gemeldtem Auge wieder gar wohl sehen kan / ihm auch ohne Schaden und andere Gefahr glücklich geheilet / dafür er GOtt zu förderst dancket / und diesem Artzte Lob / Ehr und Danck saget.

OB nun wohl die oben gesetzte Gezeugnus und Kundschafften der Augen- und Ohren-Gebrechen halben / daran unser Bürger in Alten-Dreßden George Bartisch / als ein erfahrner und wohlgeübter Oculist und Steinschneider / seine Kunst Meisterlich und glücklich bewiesen / mit mehren Worten begriffen seyn; So hat man doch in diesem kurtzen Extract, so viel müglich / die Wort / wie sie mit den Originalien überein treffen / genommen / und nichts Neues oder Bessers darzu gesetzt / daß man dem also / wie jedes Orts unterschiedlich verzeichnet / wohl Glauben geben mag / und nicht anders befunden wird. Zu Urkunde und mehrer Beglaubigung / haben wir nach gnugsamer Vergleichung / und gehaltener fleissiger Collationirung des Transumpt und Vidimus, mit unserm der Stadt Dreßden anhangenden grössern Insigel wissentlich verfertigen lassen. Geschehen und geben den 24. Monats Tag Februarii, nach Christi Geburt 1580.



Der



Der Erste Theil/

Von denen viel- und mancherley schönen Umbständen / Art und Gelegenheit des Menschlichen Geschlechtes und der Augen / wie beede mit dem Firmament und denen vier Elementen übereinstimme / und verglichen werden möge; Darbey auch zu sehen und zu finden zwey Anatomische Figuren des Hauptes und der Augen / daraus der letztern Ursprung / Nervus Opticus, Musculi, Felle / Häutlein und Feuchtigkeiten / gantz eigentlich zu erkennen.

DJe alten weisen Philosophi und Naturkündiger nennen den Menschen in Griechischer Sprache μικρόκοσμων, welches im Teutschen so viel bedeutet / als eine kleine Welt / und gewißlich nicht übel geredet ist / weil der Mensch mit seinem Cörper und geschaffenen innerlich- und äusserlichen Gliedmassen und Geschöpffen / wol einer kleinen Welt zu vergleichen ist / wann nur solches etwas genauer untersucht und betrachtet wird. Dann man kan gar eigentlich sehen / spüren und befinden / daß sich der Menschliche Cörper in vielen Stücken dem Firmament und Elementen vergleiche / auch denselben nacharte.

Wir haben erstlich und vornemlich einen allmächtigen / heiligen / wahren GOtt und Geist / der da Himmel und Erde geordnet / was da lebet und schwebet / geschaffen / regieret und erhält. Also haben wir auch bey und in allen lebendigen Menschen eine warhafftige ver-

nünfftige Seele und Geist / welcher den lebendigen Menschen und seinen Cörper / durch Gottes Allmacht / regieret und führet.

Zum Andern / wie wir in dieser Welt von GOtt dem Allerhöchsten / zwey unterschiedene Jahrs-Zeiten / als den Sommer und Winter haben. Gleich so haben wir auch zwey namhafft- und vortreffliche Unterscheidungen bey den Menschen / nemlich Mann und Weib.

Drittens finden wir in der Welt / vortrefflich- nöthig- und nützliche Elementen / als Feuer / Lufft / Erd und Wasser. Also haben wir an deren Statt bey dem Menschen vier unterschiedliche Complexionen und Naturen / als die Sanguinische / Cholerische / Melancholische / und Phlematische zu finden.

Zum Vierdten / zehlet man an dem Firmament des Himmels sieben Planeten und Regenten / die denselbigen nach Gottes Willen regieren und verwalten. In dem Menschlichen Auge zehlen wir ebenmässig sieben vornehme Musculos, die dasselbige regieren / drehen und wenden / nach dem Sinn und Willen des Menschen.

Fünfftens ist das Firmament mit zwölff unterschiedlichen Zeichen des Himmels besetzt / nach welchen alle Tage und Stunden geändert und regiert werden. Also hat der Mensch in- und an einem jeden Auge zwölff unterschiedliche Theil oder Stücke / dardurch es zusammen gesetzt und gefüget ist.

Zum Sechsten leuchten an dem blaugewölbten Himmel und Firmament zwey vornehme Liechter / als die Sonn und der Mond. Die Sonn scheinet und leuchtet am Tage / erwärmet und erfreuet die Welt. Der Mond aber scheinet und leuchtet zu seiner Zeit in der Nacht / wann die Sonne von uns gewichen ist. Also werden auch bey einem jeden Menschen natürlicher weise / am öbern und gleichsam ausgewölbten Theil des Menschen / als am Haupt / zwey Augen gesehen und gefunden / die den Menschlichen Cörper Tag und Nacht erleuchten / anweisen / leiten und führen.

Sonne und Mond / ob sie wol an dem gewaltigen Gebäu und Werck des höchsten GOttes stehen / und von GOtt selbst geordnet / so haben sie doch je zu Zeiten einige besondere und hinderliche Zustän-

de / so /

de / so / daß sie ihren natürlichen Schein / Liecht und Glantz verlieh-
ren / und denen unterirrdischen Cörpern mitzutheilen nicht vermö-
gen / wie solches bey denen Finsternüssen / beydes der Sonnen und
des Monds aus natürlichen Ursachen / (davon die Astronomi und
des Himmels-Lauff-Verständige / Bericht geben können) augen-
scheinlich zu ersehen. Gleicher gestalt geschihet solches an dem
Menschlichen Gesicht und Augen / welche auch ihre unglückhaffte
innerliche Zustände und Widerwertigkeiten an sich haben / so / daß sie
offt von innerlichen Ursachen des Hauptes und Gehirns / ja auch
durch zustehende und vorfallende Flüsse / davon sich der Staar erhe-
bet und vorleget / dunckel / trüb und blöde / auch gantz und gar star
und stockblind werden / und die Menschen ihres Gesichts beraubt /
daß sie offtermal nicht wissen / wie ihnen geschiehet / noch widerfähret /
denen zum theil wider durch gebürliche und gute Mittel / zum theile
aber auch nicht mehr geholffen werden kan.

Sonne und Mond werden nicht allein besagter massen durch
innerliche Ursachen an ihrem Schein verhindert / sondern auch durch
äusserliche Mittel und Wege / als durch grosse auffsteigende Dünste
und Nebel / welche sich von der Erden / Wassern / Wäldern und
Feuchtigkeiten erheben / wie nicht weniger dicke und trübe grosse
Wolcken aufziehen und ausbreiten / daß man auch darfür den ob-
schon hellen Schein der Sonnen und des Monds nicht sehen noch
erkennen kan. Also widerfähret es dem Menschlichen Gesichte
und Augen auch / dann mancher Mensch hat ein gut scharff Gesich-
te und gesunde Augen / kan scharff und wol sehen / aber bald träget
sichs zu / daß er sich in seinem Leibe mit essen / trincken und dergleichen
also verderbet / daß ihm böse Dünste in Kopff steigen / die sich nach
und nach in die Augen legen / darvon Flüsse und Felle verursachet wer-
den und wachsen / welche sich bey Jungen und Alten über die Augen
ziehen / das Gesichte benehmen / und offt wol gar blind machen.

Das edle Geschäpff die Sonne mit ihrem hell- und lieblichen
Schein gibt und bringet das helle Liecht / und mit demselbigen den
Tag in die gantze Welt / daß die Menschen darbey können arbeiten /
handeln / wandeln / und nach Erforderung habenden Beruffes / das

ihrige auszurichten vermögen: Uber dieses gibt die Sonne auch eine angenehme natürliche Wärme von sich / dardurch der Erdboden erwärmet wird / die Früchte in der Welt wachsen / reiff und zeitig werden / und das / was sonst naß und feucht gewesen / wird dürre und trocken: Im gegentheil findet sich offt ein schöner/lieblicher/warmer und fruchtbarer Regen und Nacht-Tau / damit das / was am Tage etwan zu trucken und dürre worden / durch den Regen und Tau wieder angefeuchtet / sich erquicke und erfrische. Wann aber der Sonnen Hitze überhand nimmt / und wegen Verzögerung des Regens / all zu groß und starck ist / so / daß dardurch alle natürliche Feuchtigkeit der Erden ausgetrocknet / verdorret und verzehret wird / verwelcken alle Früchte / fallen umb und ab / daß sie ferner nicht wachsen / noch aufkommen mögen.

Fället aber ein allzu kalt und nasses Wetter ein / daß es gefrühret / reufft / Schlossen wirfft / unnatürlich lange regnet und wittert / so kan auch nichts aufkommen / wachsen / reuff noch zeitig werden / weil es theils frühret/wieder zu boden geschlagen/verschwemmet/ausgerissen und zu nichte gemacht wird / ja ausrostet und verfaulet / daß es nicht zu gute noch zu nütze kommen kan / obschon aller menschliche Fleiß hierbey angewendet würde: Es leiden auch so gar die Erd- und Baum-Früchte / davon wir Menschen unsern Nutz und Nothdurfft haben sollen / je zu zeiten noth / daß sie in ihrem besten Wesen verderbet / zu nichte gemacht werden und umbkommen / als durch Raupen/ Kefer / Heuschrecken / Erdflöhe / Omeissen / Pech / Mühltau und dergleichen Ungezieffer.

So gehet es mit des Menschen Gesichte und Augen auch / weil die Augen ihre natürliche Gewonheit / Wärme und Feuchtigkeit haben / so stehet es umb die Augen noch wol / wo aber dasselbige corrumpirt und zerstört wird / so folget alsbald Schade / da fällt eine Hitze ein / darauf kömmt grosser Schmertze und Wehetage / da erhebt sich ein Fluß / es ereignet sich ein Blatter / Geschwär und Apostem, da ziehen die Felle über die Augen / es fällt / fleuget oder stäubet einem in ein Auge etwas / bald wird einer drein geschlagen / geworffen / gestossen / gestochen oder geschossen / und geschiehet schnell / daß einem ein

Scha-

Schade / Unrath und Unglück widerfähret / daß ein Mensch umb seine gesunde Augen und fröliches Gesichte kommen kan / ehe dann er sein gewahr wird / und sich dessen oder solches versehen hat / welches in Warheit ein armes und elendes Ding ist.

Man siehet und befindet am natürlichen hellen Tage / wenn die liebe Sonne nicht scheinet / daß es dunckel und trübe / ja alles gleichsam traurig und betrübt ist / und Verlangen träget nach dem lieben Sonnen-Schein. Nicht anderst ist es denen Menschen auch / welche gar dunckele / trübe / blöde Augen und schwach Gesichte haben / wie gerne wolten sie gleich andern natürlich / recht und gut sehen ? wie wünschen und seufftzen sie darnach ? wie trachten sie darnach ? einer braucht diß / der ander das / und bemühet sich sehr / und wird mancher dadurch erst wol gar blind.

Wir sehen / wann man bey Nacht wandern und reisen soll / wie ein arm und elend Ding es sey / ob gleich der Mond scheinet / und einer die Wege und Stege wol weiß / noch kan er fehlen / fället offt / stösset sich / und muß in grosser Gefahr seyn. Ist es aber gar finster / und scheinet kein Mond / so ist es noch ärger / soll und muß ein Mensch doch fort / da gehets noch übler / ärger und elender daher / als zuvor / da muß man Fackel und Liechter haben / eines das andere führen / da tappt und greifft man umb sich / noch hilfft es nicht / bald lischt das Liecht aus / gehen irre und unrecht / bald kommen sie in Wasser und Gesümpffe / in Sträuche und Hecken / und wissen offt nicht wo sie seyn / wo aus oder ein / stehen offt in grosser Gefahr Leibes und Lebens.

Gleicher Gestalt / wie es mit Himmel und Erde / Sonn und Mond offt und manchmal veränderlich zugehet / also gehet es mit denen Menschen und deroselben Augen und Gesichte auch zu / dann die Augen und das Gesichte sind die zwey Liechter / die den Menschen und seinen gantzen Leib erleuchten und erfreuen / anweisen / leiten und führen / also daß er dadurch seinen Handel / Wandel / Nahrung / und tägliches Brot haben und erwerben kan : Ach GOtt! wie ein edel und sehr herrliches / schön und lieblich / ja hochnützliches Kleinod und werther Schatz ist es umb ein gut und gesundes Gesichte / aber ihrer

viel bedencken solches nicht / wissens auch nicht / weil ihre Augen gut und gesund seyn / keine Augen-Gebrechen jemals gehabt haben / oder wie man Sprichworts Weise zu sagen pfleget / weil sie die schwartze Kuh noch nicht getreten hat.

Es ist aber nichts betrübters / elenders / ärmers und traurigers auf Erden / als ein seines Gesichts beraubter und blinder Mensch. Was kan ein solcher thun? was kan er vorhaben? womit kan er sein tägliches Brot erwerben? oder sich selbsten ernähren? wo kan er hinkommen? oder was kan er fürnehmen / wann nicht Leute seyn / die ihm zutragen / die Hände geben / leiten und führen? Und ob ein Mensch auch die gantze Welt hätte / wann es müglich wäre / was hülffe ihm das? wie kan ein solcher blinder Mensch / der nichts siehet / von Hertzen frölich oder guter Dinge seyn? dieweil er nicht weiß was er isset und trincket / wo er ist / wer umb oder bey ihm sey / ob man ihn recht leite / oder in Wasser oder Feuer führe? Darumb ist das Sprichwort auch wol wahr / wenn man sagt: Ein blinder Mann ein armer Mann.

Derowegen so widerfähret und begegnet dem Gesichte und Augen / besagter massen / viel und mancherley Beschwerung / Schaden und Nachtheil / innerlich und äusserlich / von bösen Dünsten und Flüssen / grossen Schmertzen und Wehtagen / und solches gar leicht / schnell und bald. Dann ein jedes Aug hat zwey Löchlein im grössern Winckel / eines am öbern Augenliede / das andere am untern Augenliede. Dann ein jedes Aug muß seine rechte natürliche Wärme und Feuchtigkeit haben / welche dasselbige in gutem Wolstand erhalten; dann so bald sie ihre Maaß und Ordnung überschreiten / (wie ebenfalls allberit gedacht worden) so gehet der Schaden und Unrath daher / und folgen gar viel und mancherley Mängel und Gebrechen der Augen / wie solches in gegenwärtigem Buch selbsten umständlich und deutlich erwiesen und vorgetragen werden wird: Zwar ist es nicht ohne / daß ein und anders annoch mit einzurucken bey Handen gewesen / weil es aber denen Patienten und Krancken nicht eben zu sonderbahrem Nutzen dienlich zu seyn / erachtet worden / als hat man solches mit Willen unterlassen / nicht zweiffeln / der geneigte Leser wer-

ser werde mit diesem / was ihme zum Nutzen geschrieben worden / vergniegt und zu Frieden seyn.

Das I. Capitel/

Von dem Kopff und denen Augen insgemein.

BEy der Formirung des Menschlichen Leibes im Mutter-Leibe sind die Augen vor allen andern Gliedern an dem Menschen am aller ersten deutlich zu sehen / und zu erkennen. Es haben aber die Augen ihren Ursprung von und aus dem Gehirn / wie in der nechst nachfolgenden Figur des andern Capitels zu sehen; Und sind dannenhero vor allen andern die aller nothwendigste / edelste / klärefte / und subtileste Glieder / können auch am wenigsten leiden und ausstehen/ nach dem bekanten Sprüch-Wort:

> Der Glaub / die Ehr / das Aug: das seyn drey solche Stücke /
> Die zart und edel seyn / und leiden keine Dücke.

Welches auch gewißlich war ist: sintemal mit diesen dreyen Kleinoden nicht gut zu schertzen / oder viel zu spielen / weil man gar leicht darumb kommen/und dieselbe verlieren kan.

GOtt der HERR giebt beym Propheten Zacharia am 2. Capitel eine Gleichnus von denen Augen / und sagt: Wer euch antastet / der tastet meinen Augapffel an. Wobey unschwer abzunehmen/ daß kein Glied an des Menschen Leib weniger müsse dulden und leiden können / als das Aug.

Weßwegen dann der Allmächtige GOtt / und die vorsichtige Natur das Aug vor vielen äusserlichen Beschädigungen und Unfällen auf unterschiedliche Weiß mit sonderbahrem Fleiß verwahret/ nicht anderst/ als wie etwan ein vestes Schloß / Vestung oder Stadt verwahret zu werden pfleget. Dann da sehen wir ja / wie das Aug in der Tieffe lieget / gleich als wann es verschantzet / und umbwallet wäre; so gar / daß es auch eben deßwegen zu Latein Oculus, das ist/ verber-

verbergen oder verstecken/ genennet wird. Uber das/ so befinden sich auch bey denen Augen allenthalben hohe Hügel/ oben/ unten und auf beyden Seiten/ die sich mit Schantzen und Wällen/ oder wol verwahrten/ starcken und vesten Stadt-Mauern nicht übel vergleichen lassen. Die obern und untern Aug-Braunen sind gleichsam die Fall-Gattern und Stacketen vor einem Thor für dem Anlauff; Angesehen dieselbige alles/ was in das Aug fallen will/ aufzuhalten/ und bald zu fühlen/ vermögen. Die obern und untern Augen-Lieder sind als treue Wächter und Thor-Hütter/ hurtig und behänd das Aug für allem Schaden zu beschützen und zu verwahren/ damit demselben ja kein Leid noch Unfall widerfahren und begegnen möge/ geschweige/ daß diese Augen-Lieder über diesen untern/ den sie denen Augen bey Tages Zeit schaffen/ dieselbige auch bey Nachts dergestalt bedecken und verhüllen/ daß des Menschen gantzer Leib und alle seine Gliedmassen ihre natürliche Ruhe desto besser haben und empfinden mögen. Von der Zierde/ die gemeldte Augen-Lieder so wol denen Augen insonderheit/ als auch insgemein dem gantzen Menschen geben/ gar nichts zu gedencken. In Summa/ das ist einmal Gottes Wille/ daß der Mensch seinem Bilde gleichförmig/ und ohne Mangel oder Fehl seyn solte. Also hat GOtt der Allmächtige den Menschen so herzlich und lieblich geschaffen/ gezieret und formiret/ daß ihme auch gar keine lebendige Creatur auf der gantzen Welt zu vergleichen.

Das II. Capitel/

Von dem Kopff insonderheit/ und desselben Anatomischen Abbildung.

WEil der Kopff das vornehmste/ oberste und höchste Glied/ auch eine rechte natürliche Mutter/ Sitz und Wohnung der Augen ist/ davon die Augen ihre substantz und Ursprung haben und bekommen; Also ists billig und vonnöthen/ daß wir desselben rechte Gestalt und Anatomische Figur eigentlich allhier vorbilden/




Fig. i.
F
A
F
A

den / wie auch alle Theile und Umbstände desselben beschreiben und erklären / damit ein jeder / der mit Augen und derselbigen Artzneyen umbzugehen / und dieselbe zu gebrauchen gedencket / sich desto besser darnach möge richten können. Hat also mit dem Kopff eine solche Beschaffenheit/wie folget:

Erstlichen / die vier A bedeuten und zeigen in dieser gegenwärtigen Figur an die auswendige äusserste Haare und Haut / mit samt Membrana carnosa, und dem Fleische. *Figura I.*

Das B bildet ab das harte Häutlein und Fell / welches zwischen dem Fleisch und Hirn-Schale ist / und den gantzen Hirn-Schedel und Gebeine / auswendig überziehet und bedecket / umb solcher Ursachen willen περικράνιον genant.

Die vier C stellen die Hirnschale und das gantze Gebeine derselbigen / welches κράνιον Calvaria oder Testa genant wird / vor Augen.

Das D ist eine Anzeichung des ersten inwendigen Häutleins und Felles / welches inwendig im Haubt unter der Hirn-Schale ist / Dura mater genant.

Das E bezeichnet das andere inwendige Häutlein und Fell im Haubt / welches zu nechst am Gehirne zu finden / Pia mater genant/oder χοροειδής.

Das zweyfache F ist ein Merckzeichen des Häutleins oder Felles / so das kleine Gehirn und Gedächtnüs bedeckt.

Die zwey G eröffnen das kleine Gehirn und Gedächtnus / daß es gleichsam gantz bloß und allein zu sehen/welches man παρεγκεφαλίδα oder Cerebellum nennet.

Das H bemercket den Ursprung des Rücken-Marckes / so durch den gantzen Rücken-Grad sich erstreckt.

Die zwey I weisen die beyde Nieren des Hirns im Haubt.

Das gedoppelte K giebt Nachricht von denen beyden Nerven / so vom Gehirn nach den Ohren gehen.

Die zwey L entdecken die beyde Nervos und Augen-Aepffel / wie sie von und aus dem Gehirn und Haubte ihren Ursprung haben.


Fig. i.
P. 9.
F
F
B
C

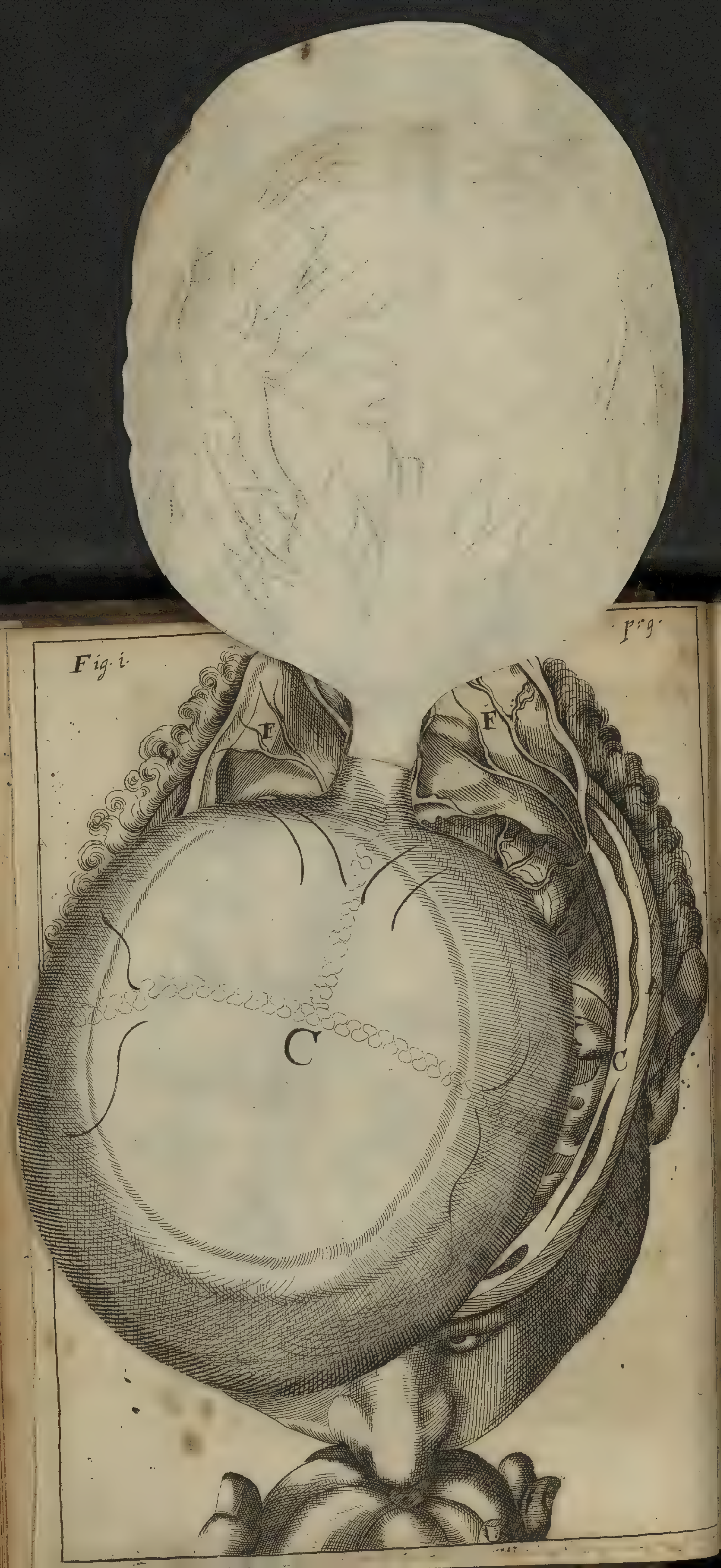


Fig. i.
F
F
C
C

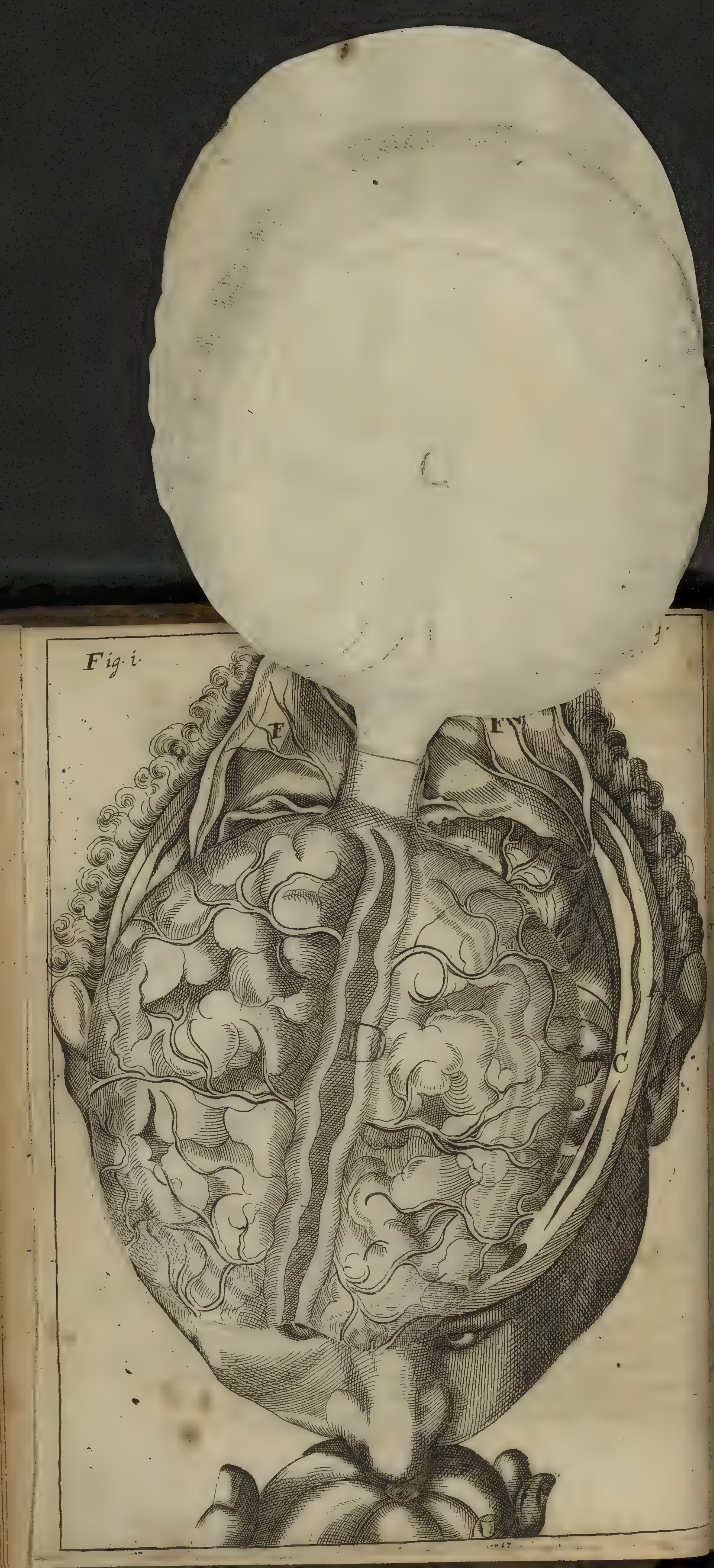


Fig. i.



Fig. i.
Pag.
F
F
E
A
C
A
C
C

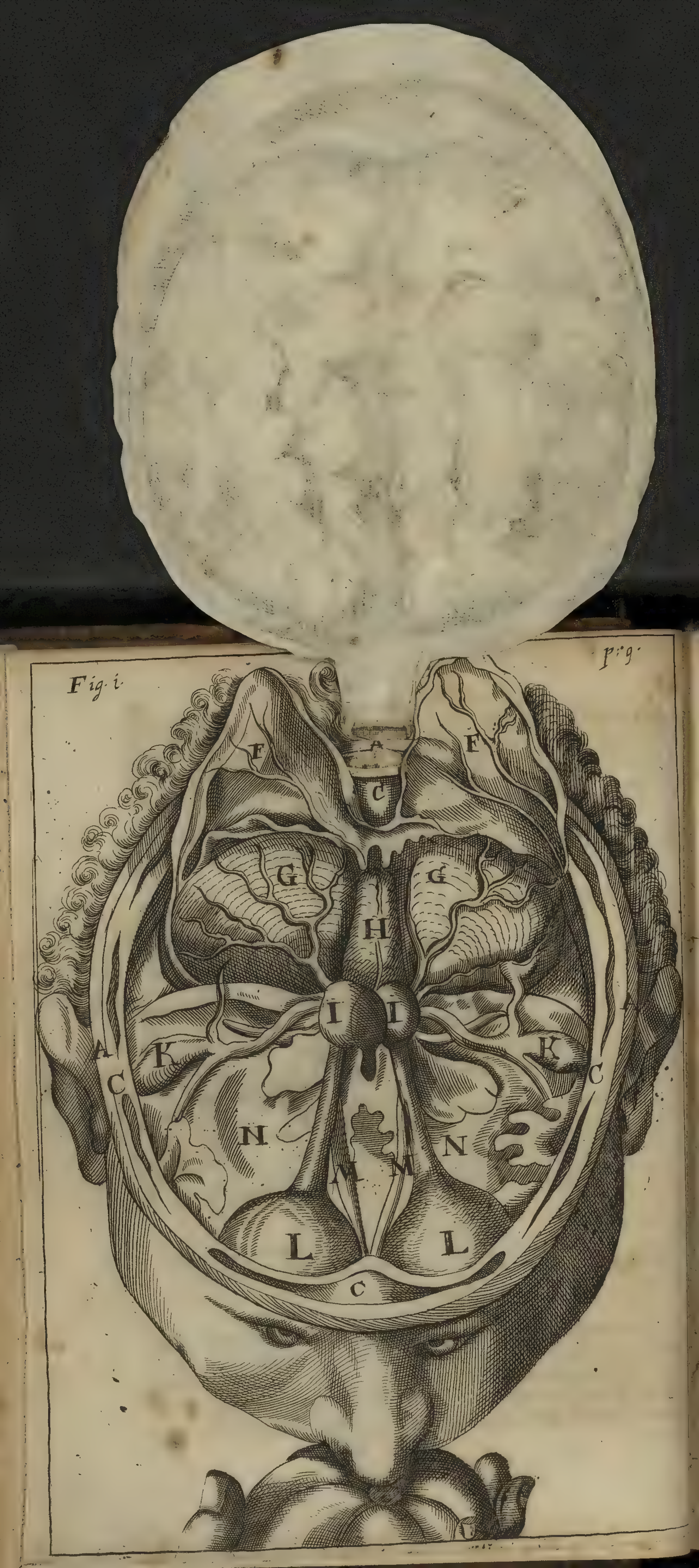


Fig. i.
p. 9.
A
C
F
F
G
G
H
I
I
A
K
K
C
C
N
N
M
M
L
L
C

Die gegen einander überstehende M sind eine Vorstellung derer beyden Nerven / so nach der Nasen gehen.

Das doppelt bemerckte N leget an Tag das gantze Hirn/ gleich als ob es von einander abgeschnitten wäre.

Also daß man einen klaren / kurtzen und gantz gewissen Bericht/ samt beygefügter Abbildung hat / von des Haubtes obern / so äusser- als innerlichen Theilen/ und der Augen eigentlichen Ursprung.

Das III. Capitel/

Meldet insonderheit von der Abbildung/ Anatomia und rechten Beschreibung der Augen.

DEmnach in dem nechst vorhergehenden Capitel alle Umbstände / so wol innerlich- als äusserliche Theile des Kopffs / nebst einer deutlichen Anatomischen Figur desselben schon allbereit beschrieben und vorstellig gemachet worden; Als ist es nun an dem/ daß ferner auch in diesem Capitel alle Umbstände / Theile und Gelegenheiten des Gesichtes oder sehens / und der Augen beschrieben und angezeiget werden; Und zwar wie folget:

Was erstlich anlanget das Gesicht oder das Sehen / welches das allervortrefflichste und edelste an den Augen ist / so ist dasselbe eben so hoch zu achten / als des Menschen Leben selbst. Dann gleichwie der Leib / wann das Leben davon abgeschieden / und der Geist oder die Seele ausgefahren / keine Verrichtung mehr thun kan; also dienen die Augen zu nichts mehr / wann derselben Spiritus und Geister verschwunden und verloschen sind: in Betrachtung / daß die Augen nur Instrument des Gesichtes oder Sehens seyn. Dahero findet man viel Menschen / die dem gemeinen Ansehen nach / schöne / helle/ lautere und klare Augen haben / und doch nicht sehen können / ja wol offt gar stockblind seyn. Was ist die Ursach? nichts anders / als daß die Spiritus und Geister der Augen gestorben / verloschen und verschwunden seyn: die Augen seyn zwar da / aber kein Gesicht oder

Schein; Eben auf die Weiß / als wie eines Menschen Leib / davon die Seele und das Leben abgeschieden ist / der Gestalt nach / noch eben also anzusehen ist / wie vorhin. Gleiche Bewandnus hat es auch mit denen Augen / darinnen kein Spiritus, Geist und Gesicht / oder Sehen mehr ist: oder wie mit einer Laterne / in welcher kein brennend Liecht stecket / und doch bey Nacht im finstern leuchten soll.

Die Augen fürs andere betreffend / seynd dieselben nichts anders / als Instrument und Werckzeuge des Sehens / und werden in der Bildung des menschlichen Leibes im Mutter-Leibe von sieben Häutlein / drey Feuchtigkeiten / und sieben Musculis oder Mäuslein zusammen gesetzet. Werden auch in der Empfängnus und Formirung oder Bildung des menschlichen Cörpers im Mutter-Leibe für allen andern Gliedern am aller ersten / wie schon oben gemeldt / gesehen und erkennet. Darumb ist das sehen / und das Aug das alleredelste / subtileste / kläreste / reinlichste und nothwendigste Glied bey allen Menschen; Kan auch am allerübelsten unter allen fünf Sinnen entrathen und entbehret werden.

Folget / wie die Augen durch GOttes Ordnung zusammen gesetzet / und deroselben Theile von einander zu unterscheiden seyn.

DJe Augen sind vornemlich von denen vier vornehmsten und wichtigsten Stücken oder Theilen des Kopffs zusammen gefüzet / als nemlich von dem Gehirn / und denen dreyen Häutlein des Kopffs / davon sie ihren Grund und Ursprung her haben. Dahero eben auch vornemlich vier Häutlein der Augen insgemein beschrieben und gerechnet werden; und sind namentlich 1. die Conjunctiva, 2. Cornea, 3. Sclerotica, und 4. die Uvea.

Unangesehen auch von etlichen solcher Augen-Häutlein wol sieben beschrieben und gezehlet werden; als 1. die Conjunctiva, 2. Cornea, 3. Sclerotica, 4. Uvea, 5. Secundina, 6. Aranea, 7. Retina.

Solche oberzehlte Häutlein und Felle haben ihren Ursprung aus nachfolgenden Theilen.

Der Nervus opticus ist der rechte Grund und das fürnehmste Stück / ja gleichsam die Wurtzel der Augen und des Gesichtes.

Von solch besagtem Nervo, entspringet das erste inwendige Häutlein / so Retina, Retiformis, ἀμφιβληστροειδής genant wird / und hält in sich den Humorem Vitreum.

Von diesem jetzt ermeldten Häutlein Retina, erwächset wieder ein ander und gar dünnes Häutlein / welches den Humorem crystallinum, oder glacialem in sich hat / und den fördern Theil des Vitrei bedecket / Aranea, ἀραχνοειδής, oder Ciliaris genant.

Weiter ereignet sich ein Häutlein und Fell von dem innerlichen Hirnfelle Pia matre, und wird genant χοροειδής, oder Tenuis membrana, sonst ingemein Secundina.

Von dieser Secundina enstehet abermal ein Häutlein oder Augen-Fell / welches Uvea, πανοειδής, oder Acinosa zu teutsch das Weinbeerlein benamset wird / und ist das grau / gelb oder braune in den Augen / hat auch ein Loch / dadurch das Liecht / Schein und Glantz gehet.

Diese beyde letzt bemerckte Häutlein oder Felle / umbgeben den Humorem albugineum, biß an das Loch / welches man Pupillam, das schwartze Kindlein / die Sehe und den Stern der Augen nennet.

Weiter so eröffnet sich ein ander Häutlein der Augen / von dem Hirnfell / Dura matre oder Crassa membrana, und wird an dem Ort / da es entspringt mit einem sonderlichen Namen σκληρός oder Dura, insgemein Sclerotica, an dem fordern Theil aber / da es durchsichtig ist / Cornea, in Griechischer Sprach aber κερατοειδής genant / und umbgiebet dieses Häutlein den gantzen Aug-Apffel.

Zuletzt ist noch ein Fell oder Häutlein der Augen / das hat seinen Ursprung von dem harten Häutlein Pericranio, davon entspringet und kömmt her das äusserste weisse Fell oder Häutlein / so man Conjunctivam Griechisch ἐπιπεφυκότα, das ist Adnatam nennet / und ist das weisse in und an den Augen / hat eine nahe Verbindnus und Verwandschafft mit denen sechs Musculis, so die Augen zu bewegen pflegen.

Der

Der Ort und Zirckel / da die Häutlein und Felle / als weiß / grau / gelb / braun und schwartz / zusammen kommen und gefüget werden / wird genant στεφάνη, Corona, oder ἶρις, Iris der Regenbogen.

Und dieses wäre also die Anatomia und Beschreibung der Tunicarum, Fell oder Häutlein der Augen / deren man vier oder sieben nach Belieben zehlen mag / indem wir uns in solchen Streit einzumischen nicht gedencken.

Von denen dreyen Feuchtigkeiten der Augen.

IN denen Augen der Menschen befinden sich dreyerley Feuchtigkeiten / davon die Augen erfüllet werden / diese haben unterschiedliche Nämen / deren die 1. Humor Vitreus, 2. Crystallinus, 3. Albugineus benamset wird.

Diese drey Feuchtigkeiten nun hat GOtt der Allmächtige zu Nutz und Beförderung des Menschlichen Gesichts in denen Augen folgender Gestalt lociret und geordnet:

Die erste Feuchtigkeit im Aug / Humor Vitreus, Vitriformis, ὑαλοειδής genant / hat ihren Sitz gegen dem Hirn zu / und ist von hinten zu mit dem Häutlein Retina umbfasset.

Die andere Feuchtigkeit mitten im Aug / wird genant Humor Crystallinus, zu Teutsch Hagelstein / ist so groß als eine Erbes / doch nicht gantz rund / sondern etwas breitlecht / vornemlich an dem hintern Theil gegen dem Vitreo, nicht recht hart / auch nicht recht weich / doch etwas härter als eine Sultze / und doch auch weicher als eine Krospel / an der Farbe gleich einem weissen Saphir / oder gefrornem Eiß / wiewol etwas gelblicht / darumb sie auch Glacialis heisset / wird samt dem fördern Theil des Vitrei mit dem Häutlein Aranea überzogen und bedeckt / und scheidet den Humorem albugineum von den andern beyden.

Die dritte Feuchtigkeit liegt im vördern Theil des Augs / wird genant Albugineus Aqueus, ὑδατοειδής: ist mit dem Häutlein Uvea,

biß an das Loch umbgeben / darnach hält sie die Corneâ und in dieser vördern Feuchtigkeit erheben und ereignen sich die zehe Cataracten / welche man die Starn-Felle nennet.

Und dieses ist also der rechte Bericht von den dreyen Feuchtigkeiten in denen Augen.

Von denen Musculis und Mäuslein der Augen.

WEiln schon oben von allen Umbständen / Häutlein und Feuchtigkeiten der Augen Bericht erstattet worden / als ist ferner zu wissen / daß die Augen auch ihre sonderliche Musculos und Mäuslein haben / welche die Augen drehen / regieren und bewegen ; deren an der Zahl sechs sind:

Der erste Musculus ziehet das Aug übersich: der andere untersich: der dritte übersich nach der Seiten: und der vierdte untersich nach der Seiten. Darnach sind noch zwey andere Musculi, davon der eine das Aug gegen den grossen Winckel / und der andere gegen den kleinen Augen-Winckel ziehet. Wann man aber diese Sache recht betrachtet / so findet man über diese sechs Mäuslein noch ein besonders / welches den Nervum visorium umbgiebt / und das Aug in den Circkel herumb wendet und drehet.

Augenscheinliche Figur / daraus die rechte und eigentliche Gestalt und Beschaffenheit der Angen zu sehen ist / so man ein Theil oder Blat nach dem andern / der mitlern grössern Figur aufhebet.

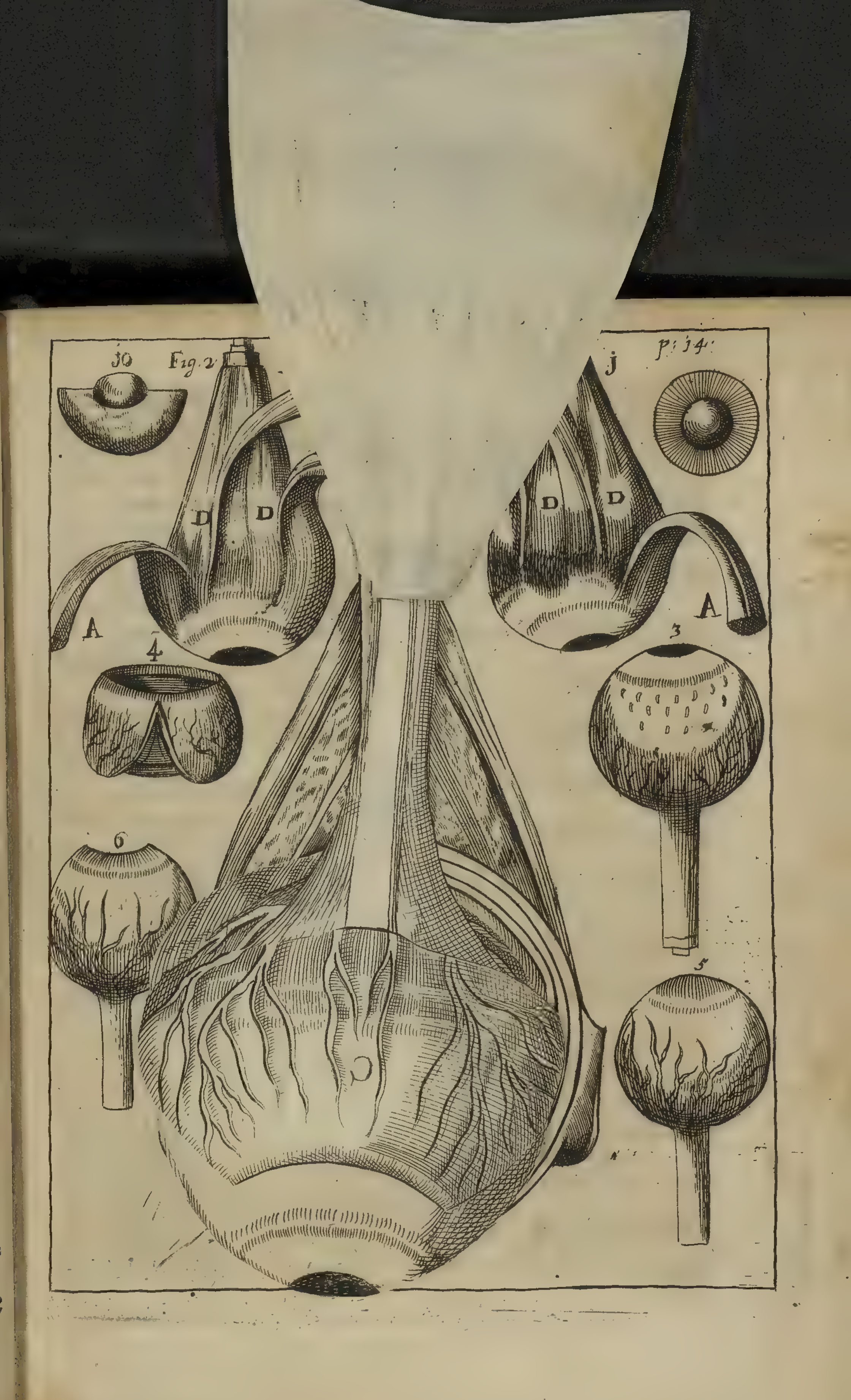
KUrtze doch deutliche Erklärung derer Buchstaben / so in besagter der mitler und grössern Figur zu finden:

Figura 2. Die drey A bedeuten und zeigen an drey Musculos und Mäuslein / die man auf einer Seiten des Auges siehet.

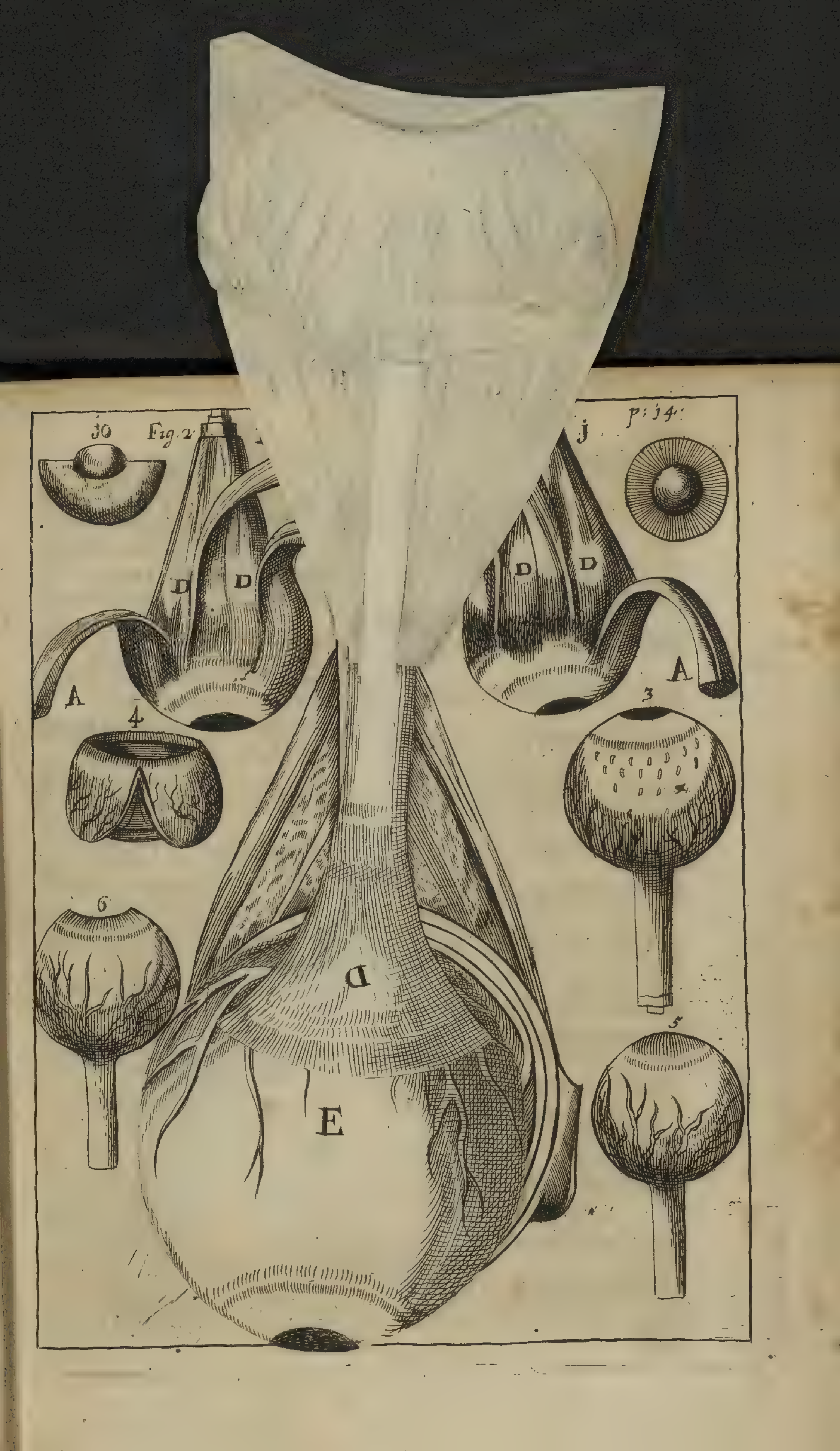
Die



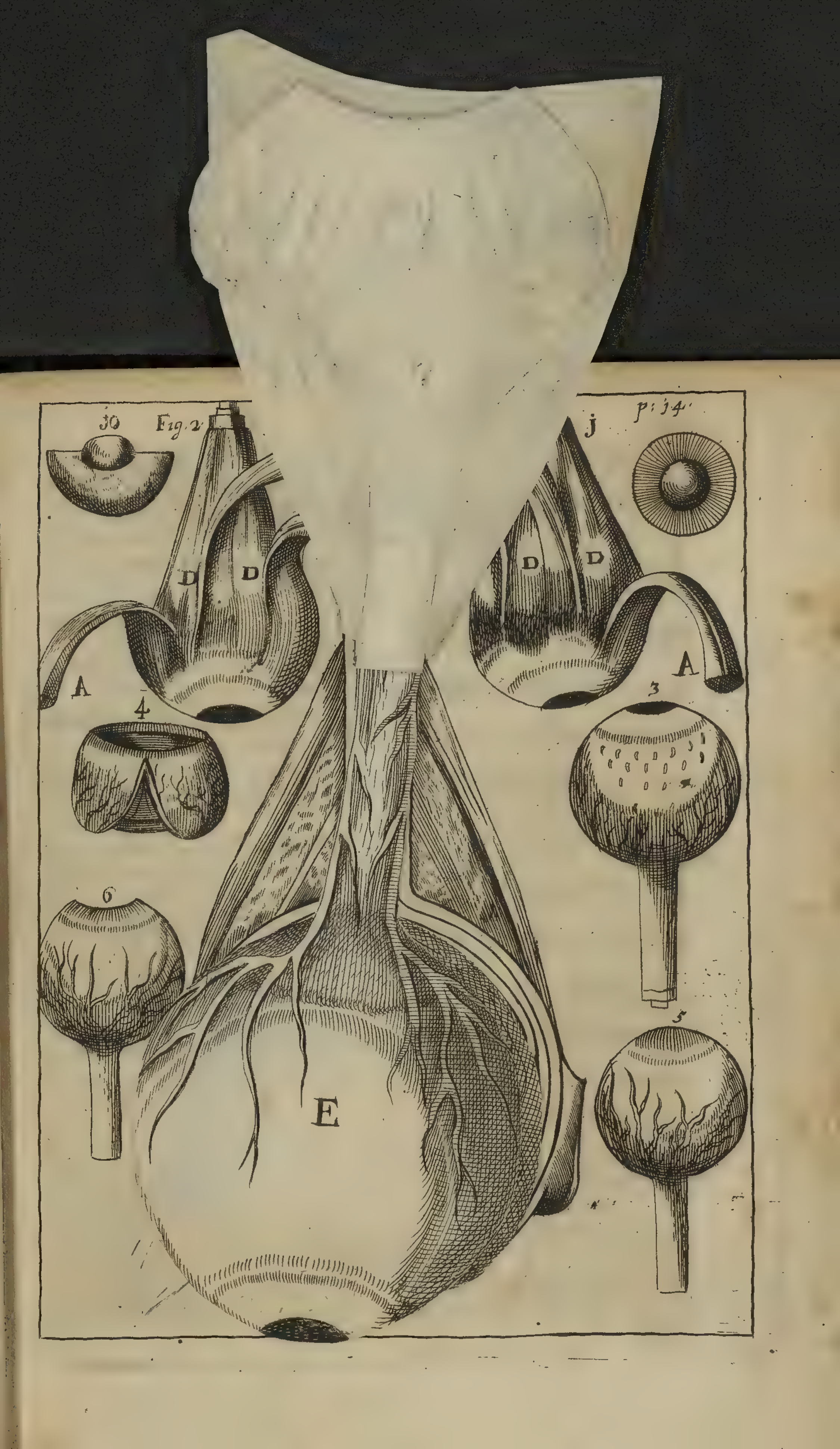
10
Fig. 2
B
8
C
B
j
p: 14.
C
9
D
D
D
D
A
A
4
3
6
A
B
A
B
A
5



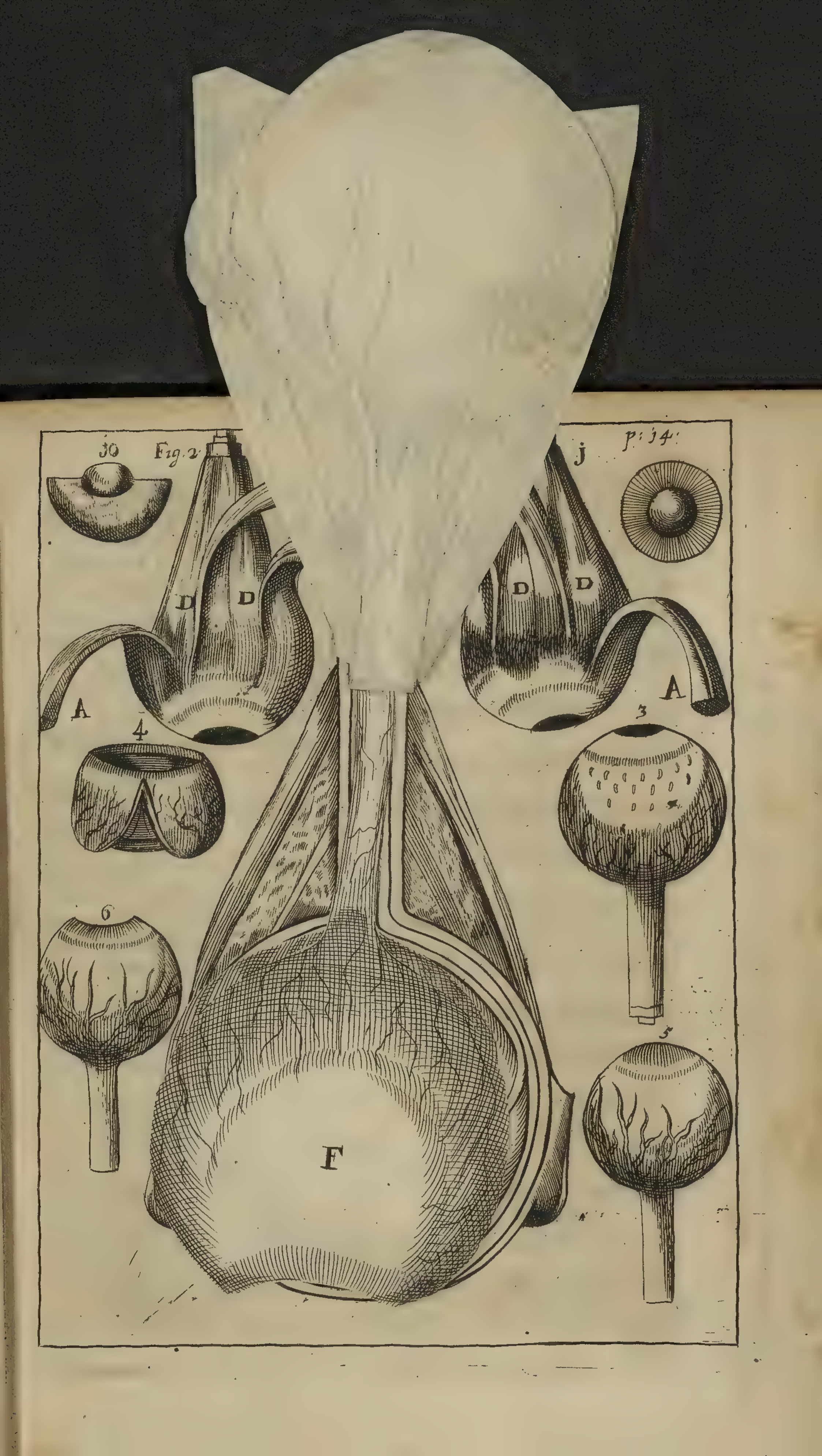
10
Fig. 2
p: 14
D
D
D
D
A
A
4
3
6
5



10
Fig. 2
p. 14
j
D
D
D
D
A
A
4
3
6
D
E
5

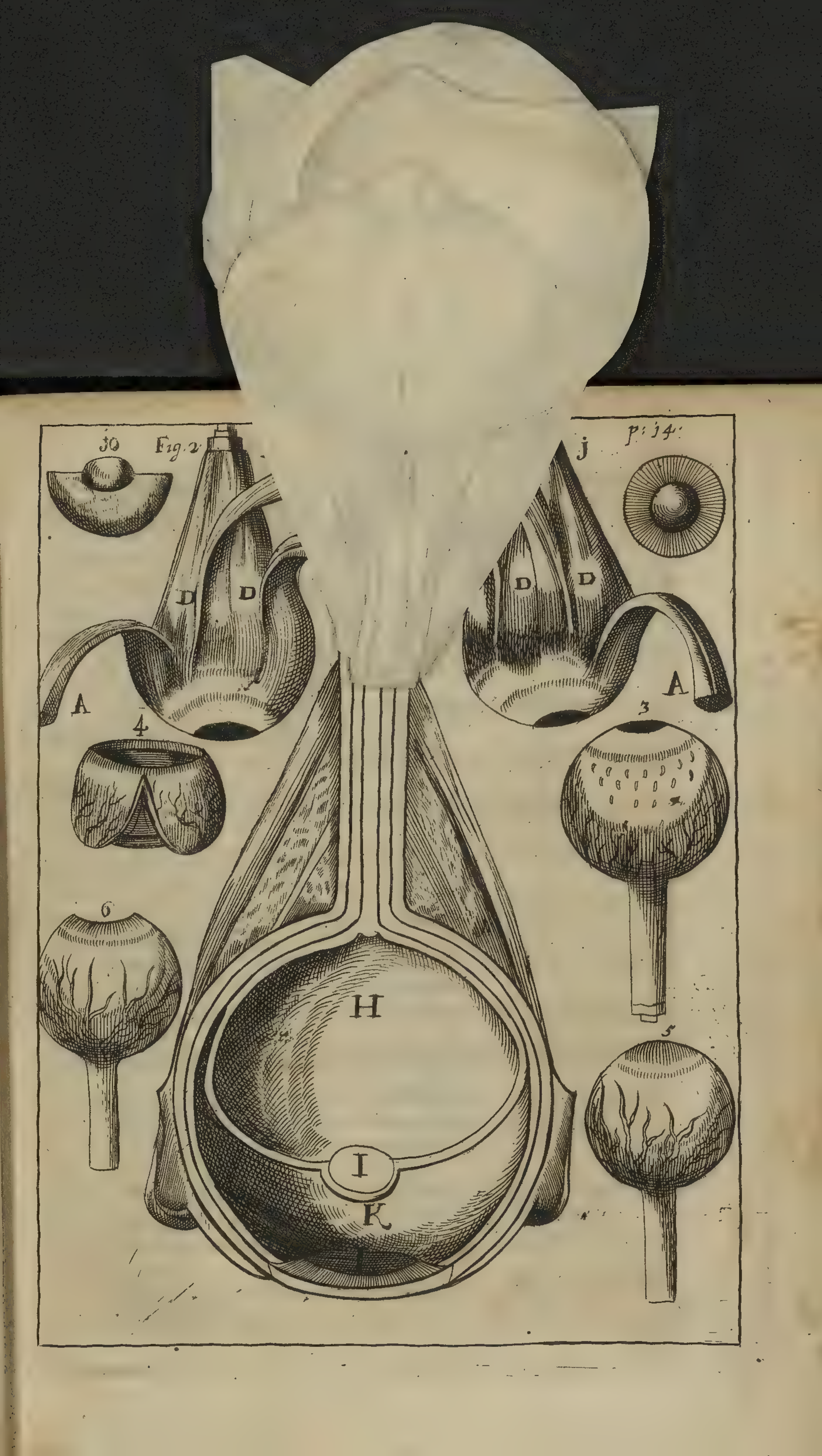


10
Fig. 2
p: 34
D
D
D
D
A
A
4
3
6
5
E


10
Fig. 2
p: 34.
D
D
D
D
A
A
3
4
5
6
F



p: 34.
30
Fig. 2
j
D
D
D
D
A
A
4
3
6
5
H
G
I
K


10
Fig. 2
p: 14.
D
D
D
D
A
A
4
3
6
H
I
K
5



Die zwey B weiset das Fett / so zwischen denen Musculis und dem Nervo optico gewachsen.

Das C ist eine Abbildung des auswendig weissen Felles und Häutleins, Conjunctiva genant.

Das D bezeichnet den siebenden Musculum der Mäuslein / so unter denen sechs andern zu befinden / und den gantzen Gesicht-Nerven umbgiebet.

Das E ist ein Zeichen des Fell und Häutleins / welches Sclerotica und Cornea genennet wird.

Das F præsentiret das Fell und Häutlein / welches die Anatomici Secundinam und Uveam heissen.

Durch das G wird das dünne Häutlein und Fell Retina genant/ angedeutet.

Das H bemerckt die hindere Feuchtigkeit oder den Humorem Vitreum.

Das I ist die Figur der mitlern Feuchtigkeit oder des Humoris Crystallini, zusamt dem Häutlein Aranea genant.

Das K stellet die vördere Feuchtigkeit oder den Humorem albugineum vor Augen.

Das L entdecket das Loch des Auges/Pupilla sonst das schwärtze Kindlein/ der Stern und die Sehe genant.

Und so viel von der Erklärung der mitlern und grössern Figur.

Anweisung derer bey erst erklärter Figur mit beygesetzten und mit gewissen Zahlen bemerckten Neben-Abbildungen des Augs / und der dabey befindlichen Buchstaben.

DIe erste Figur bedeutet das Untertheil eines gantzen Auges / mit samt denen untersten dreyen Musculis und Mäuslein.

Das A bemerckt den Musculum, so das Aug nach dem kleinen Winckel zeucht.

Das B bezeichnet den andern untern Musculum, so das Aug gerade unter sich zeucht.

Das

Das C ist der dritte Unter-Musculus, so das Aug unterwerts nach der Seite zeucht.

Die zwey D præsentiren die Fettigkeit des Auges / so zwischen denen Musculis gewachsen ist.

DJe ander Figur zeiget an das ober Theil eines gantzen Auges / und die drey obern Musculos und Mäuslein.

Das A bedeutet den Musculum, so das Aug nach dem grossen Augenwinckel zeucht.

Das B ist ein Kennzeichen des andern öbern Musculi, so das Aug gerade über sich zeucht.

Das C legt den dritten obern Musculum, so das Auge übersich nach der Seite zeucht / vor Augen.

Das gedoppelte D deutet an die Fettigkeit des Augs / so zwischen denen Musculis gewachsen.

DJe dritte Figur ist eine Abbildung des gantzen Augapffels / wie das weisse Conjunctiva darvon / und nur die Sclerotica, Cornea und Uvea allein beysammen sind.

Die vierdte Figur weiset / wie das Fell oder Häutlein Conjunctiva das weisse von dem Augapffel abgesondert und gar allein zu sehen ist.

Die fünfte Figur ist / wie bemercket / das Fell oder Häutlein / Scelerotica und Cornea genant / also daß selbiges gar allein / ohn die Uveam zu sehen.

Die sechste Figur bedeutet das Fell oder Häutlein Secundinam und Uveam ebenfalls gantz bloß und allein zu sehen.

Die siebende Figur zeiget an die mitler Feuchtigkeit Crystallinum, mit samt dem Häutlein Aranea.

Die achte Figur entdecket den humorem Crystallinum, gantz bloß nach der Seite zu sehen / wo er etwas breitlich / und gleichsam gedruckt ist.

Die neundte Figur weiset eben diesen Humorem, aber auf andere Art / wie er nemlich gerade vorwarts / recht in der Runde zu sehen.

Die zehende Figur ist eine Abbildung der hintersten Feuchtigkeit / zusamt dem Crystallino humore.

Hier

Hier solte nun auch folgen von der vördern Feuchtigkeit Albuginea genant / weil sie aber gantz dünne / und nicht beysammen kan behalten werden / ist dieselbe unterlassen / und in keine Figur gestellet worden.

Und dieses wäre also ein gantz klar und eigentlicher Bericht des gantzen Auges / so / daß fürwahr niemand so alber / grob und unverständig gefunden werden wird / der sich in diese Figuren und Beschreibungen derselben nicht schicken noch richten könte.

Das IV. Capitel / Von einem rechtschaffenen Oculisten und Schnitt-Artzt / was derselbe verstehen / können und wissen / imgleichen auch wie er sich verhalten solle.

WEil das Sehen oder Gesicht der gröste und höchste Schatz des Menschen / und das Aug das alleredelste / nothwendigste / kläreste / subtileste und unleidlichste Glied ist / als ist auch dasselbige billig lieb und werth zu halten / auch wol in acht zu nehmen / und mit allem Fleiß zu verwahren / damit man ja nicht darumb kommen / und dasselbige verletzen möge / allezeit eingedenck des Sprichworts / da man zu sagen pfleget: Erhalte es wie dein Aug; oder: Es ist mir so lieb als mein Aug. Ist derowegen vonnöthen / daß man die Augen in guter Verwahrung halte / und dieselbige als sehr edle und nothwendige Glieder des menschlichen Leibes nicht so geringe und schlecht achte / wie leider ihrer viel jetzunder bey uns thun / die ihre Augen / wenn sie auch schon Staaren oder Felle daran überkommen / doch annoch wenig schonen / und dieselbe so wenig achten / daß sie sich auch wol auf öffentlichen Marckt hinsetzen / und den Staaren stechen / und die Felle abziehen lassen dörffen / da sie alsbald einem jeden losen Gesellen glauben / der nur vorgiebt / er sey ein Augen-Artzt. Solchen leichtfertigen Leuten aber soll niemand so leichtlich sich vertrauen / dann der jenige nicht gleich für einen Au-

gen-Artzt zu achten / der einem einen Staaren stechen / oder ein Fell abziehen kan. Solche Gäste / die so leichfertig mit denen Leuten und Augen umbgehen / sind durchaus keine Oculisten oder Augen-Aertzte / sondern vielmehr Augen-Mörder und Augen-Verderber / oder Verblender der Menschen / und führen den schönen Titel eines Augen-Artztes mit Unrecht. Sintemal zu einem rechten Oculisten und Augen-Artzt vielmehr / als nur Staaren stechen / oder Felle abziehen gehöret / wie gleich jetzund dargethan werden soll / da wir / was ein Augen-Artzt billig können / wissen und verstehen / imgleichen auch / wie er sich verhalten solle / kürtzlichen anzudeuten gedencken.

Fürs erste soll ein jeder Oculist und Schnitt-Artzt von Gottfürchtigen / frommen / tugendhafften ehrlichen Eltern / geboren und auferzogen seyn.

Fürs andere soll er für sich selbst einen Gottesfürchtigen und Christlichen Wandel führen / rechten und beständigen Glauben haben und behalten ; alle seine Sachen in GOttes Namen anfahen / thun und vollenden / gern beten / fleissig zur Kirchen gehen / mit Andacht GOttes Wort hören und selbst lesen / und in allen Dingen GOtt von Hertzen und seinen Nechsten als sich selbst lieben.

Drittens soll er studiret haben / und gelehrt / vornemlich aber der Lateinischen Sprach / und der Anatomiæ des menschlichen Leibes / insonderheit des Kopffs / wie auch der Augen und Geburts-Glieder wol kundig seyn : Die Complexionen der Menschen zu erkennen und zu unterscheiden wissen ; auch aller Specierum und Materien Natur kennen und verstehen. Massen ein jeder rechtschaffener Oculist und Schnitt-Artzt von der Artzney billig Wissenschafft haben soll und muß.

Vierdtens soll ein jeder / der ein rechter Oculist und Schnitt-Artzt werden / seyn und heissen will / billig ein Chirurgus und Wund-Artzt seyn / und die Barbierer Kunst nicht allein in seiner Jugend gelernet / sondern auch nachgehends getrieben haben : taugen derowegen die jenige durchaus nicht darzu / die vom Pflug und Mistwagen oder andern Handwercken daher geloffen kommen / und sich

erst

erst in ihrem Alter auf diese Kunst begeben wollen: wie es zwar heut zu Tage ihrer viel giebt/die dergleichen gethan.

Zum fünften so soll ein jeder Wund-Artzt und Barbierer / der die Augen und Schnitt-Artzney / glücklich / recht und mit Nutzen zu treiben und zu practiciren begehret / dieselbige bey berühmten / wol erfahrnen und perfecten Oculisten und Schnitt-Aertzten gelernet und begriffen haben. Dann bey den jetzigen Wund-Aertzten und Barbierern wird man diese Kunst schwerlich recht lernen / als welche sie selbsten wenigsten Theils recht verstehen / und heisset wol mit ihnen / wie der Poet Ovidius sagt:

Quodcunque parum novit, nemo docere potest.

Fürs sechste ist einem jeden Oculisten und Schnitt-Artzt vonnöthen / daß er gesunde und frische Augen / und ein scharffes klares und gutes Gesicht habe / damit er seinem Patienten alle Gebrechen und Mängel der Augen bald möge sehen und eigentlich kennen / worzu dann ein gutes und scharffes Gesicht nothwendig erfordert wird.

Zum siebenden soll ein Oculist und Schnitt-Artzt nicht lahme etwan gar zu grobe und ungeschickte / sondern fein gerade / subtile und gesunde Arme / Hände und Finger haben / auch damit hurtig und geschwind / und gleich Lincks und Rechts seyn / damit er beyde Hände zugleich miteinander führen und brauchen können möge / welches dann sonderlich im Staarn-würcken und Staarn-stechen hoch vonnöthen ist / da sonsten die jenige / die nicht Lincks seyn / den Staaren von hinterwärts würcken müssen / welches aber gantz wider die Natur ist / und gar nicht fein stehet / auch denen Patienten öffters so viel schadet / daß sie dadurch ehender blind als sehend gemacht werden. Damit sich nun ein Oculist desto leichter darzu gewähnen möge / als wird es nicht undienlich für ihn hierzu seyn / wann er sich etwan für die lange Weile auf künstlichen Instrumenten / als Harffen / Lauten und dergleichen zu Zeiten exerciren und üben wird.

Achtens / dieweil ein Oculist und Schnitt-Artzt viel subtile Instrumenta so von Gold / Silber und Eisen müssen gemacht werden / bedarff und brauchen muß / als ist ihme sehr nöthig / daß er des mahlens und reissens erfahren sey / alldieweilen es nicht wol möglich/

daß einer ein Instrument mit Worten so eigentlich und eben einem Handwercks-Mann solte beschrieben und können angeben/als wann er es vorgerissen oder abgemahlet für Augen siehet. Geschweige/ daß ein Mensch durch das mahlen und reissen mehr sinnreich und nachdencklich wird / welches in der Artzney-Kunst grossen Nutzen bringet/und hoch vonnöthen ist.

Fürs neundte soll ein jeder Oculist und Schnitt-Artzt verheyrathet seyn / und alle Unkeuschheit / Hurerey / Ehebruch und dergleichen fliehen und meiden / im Betrachtung / daß dieses Laster nicht allein von GOtt hefftig verboten und gestrafft / sondern auch mancher Patient umb dieser des Artztes Sünde willen in Leib und Lebens-Gefahr gesetzet und gebracht wird.

Zum zehenden soll ein Oculist und Schnitt-Artzt nicht geitzig noch Geld-gührig / auch nicht stoltz / prächtig noch übermüthig seyn/ dann diese Laster lassen nicht zu / daß es einer mit seinem Nechsten treu und gut meinet. Uber dieses soll ein jeder Artzt für allen Dingen dahin trachten / daß er allezeit in seiner Kunst treu und fleissig befunden werde ; so dann Gott und dem Menschen willig und gerne dienen / helffen und rathen/ sie seyen gleich Reich oder Arm/ und jederzeit dahin sich befleissigen / wie daß er was solches lernen und erfahren möge / damit auch durch seine Erfahrung und Kunst dem Menschen nach seinem Tod könne gedienet werden. Denn Kunst / Geitz und Hoffart ist nicht gerne beysammen. Der Evangelist und Apostel S. Johannes in der 1. Epistel am 4. Cap. sagt : So jemand spricht / ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder und Nechsten / der ist ein Lügner.

Zum eilfften soll ein Oculist und Schnitt-Artzt der Trunckenheit und allen Lügen feind/auch zu allen Verrichtungen unverdrossen seyn / dann welcher Artzt dergleichen Laster an sich hat/ dem sind solche Leibes Gebrechen nicht zu vertrauen / alldieweilen er seine Patienten nicht recht versorgen und versehen kan.

Zum zwölfften und letzten soll kein Oculist und Schnitt-Artzt leichtfertig und vermessen seyn / noch denen Patienten mehr versprechen und zusagen/ als er sich getrauet zu leisten ; sondern vielmehr gegen-

gegen jederman frey herausgehen / und aufrichtig anzeigen / ob eine Hülffe zu hoffen sey / oder nicht / und was die Kranckheit für Gefahr auf sich habe / damit die Leute nicht umbsonst umbs Geld gebracht werden.

Uber dieses alles soll kein rechtschaffener Oculist und Schnitt-Artzt sich selbst gar zu viel loben / noch sich einbilden / er habe die Kunst allein gefressen / oder vermeinen / er sey der allervornehmste und beste / auch darbey niemand verachten und gedencken / andere Leute können und wissen gar nichts. Das sage ich / soll keiner thun / dann Gott theilet seine Gaben wunderbarlich aus / und giebt einem jeden seine Gabe / nach seinem Göttlichen Willen und Wolgefallen: dahero es nichts so gar seltzames ist / daß ein armer und dem gemeinen Ansehen nach alberer Mensch / wol mehr kan und weiß / als ein reicher und sehr stoltzer Mann.

Welcher Oculist und Schnitt-Artzt nun sein Leben jetzt angeregter massen anstellet / und sich mit denen bißher beschriebenen Qualitäten begabet befindet / der kan für Gott und den Menschen vor einen rechtschaffenen Oculisten und Schnitt-Artzt wol bestehen / und rühmlich passiren; dergleichen aber jetziger Zeit leider! bey uns gar wenig zu finden. Solcher Leute / die sich vor Oculisten und Schnitt-Aertzte ausgeben / und ein grosses Geschrey und Wesen von sich selbst machen / giebt es zwar hin und wider im gantzen Lande sehr viel; was sie aber hingegen dabey können / wissen und verstehen / wie sie sich verhalten / was sie für ein schönes Leben und Wandel führen / wie sie ihre Kunst treiben / und was sie für Curen thun / das ist allenthalben am Tage / und nicht allein Land-kündig / sondern auch in der gantzen Welt männiglichen / auch fast den kleinen Kindern in der Wiegen bewust. Allein auf diesesmal sey hiermit genug hievon geredet. Vielleicht ein andermal ein mehrers.

Ende des Ersten Theils.

Der Andere Theil/

Von denen Mängeln und Gebrechen der Augen / die ein Mensch angeerbet und von Mutter-Leib mitgebracht hat/ als von der Schielheit/ Ubersichtigkeit/ von unnatürlichen kleinen/ engen / und gar zu grossen weiten Augen / wie nicht weniger von der unnatürlichen/ üblen und mißständigen Farb am weissen der Augen.

Ob wolen die jenige Augen-Mängel / deren es viel und unterschiedliche gibt / die neugeborne Kinder von ihren Eltern angeerbet / und von Mutter-Leib mit sich auf die Welt gebracht haben / sehr übel / und fast gar unmüglich zu vertreiben seyn / so ist doch gewiß / daß unser getreuer GOtt seine Allmächtige Gaben unterschiedlich austheile / und einem diesen / dem andern einen andern Verstand verleihe : auch uns Menschen viel und mancherley Mittel weise / die ein jeder nach seinem Verstand GOtt zu Lob und Ehren / so dann auch ihme und seinem Nechsten zu Nutz zu gebrauchen und anzuwenden vermag. Dann GOtt ist in seiner Göttlichen Majestät allmächtig / und in seinen geschaffenen Creaturen kräfftig / wie Christus GOttes Sohn selber sagt / Luc. am 18. Was bey den Menschen unmöglich ist / das ist bey GOtt müglich. Ist derowegen an keinem Mangel / Gebrechen / Schaden oder Kranckheit keines Weges gäntzlich zu verzweifflen / in Ansehung / daß GOtt durch Menschen und Mittel machen kan / daß wann es gleich noch so unmöglich scheinet / doch annoch dem Menschen von seiner wiewol grossen Kranckheit zuweilen wieder kan geholffen werden. Und von derglei-

chen

chen fünferley Schäden / mißständigen Gebrechen und Mängeln der Augen soll allhier in etlich nachfolgenden Capiteln / so viel mir davon bewust ist / ordentlich gehandelt werden.

Das I. Capitel /

Von schielenden Augen insgemein / und von derselben Ursprung.

WAs erstlich anlanget den Namen dieses Gebrechen / und schändlichen Mangels der Augen / so wird derselbe zu Latein genant Distortio oculi, Obliquus aspectus, Strabositas, und Griechisch στραβισμός, bringet dem Menschen / der damit behafftet ist / keinen sonderlichen Schaden oder Hindernus / ausser daß er denselselben etwas übel verstellet und beschändet / wie wol etliche sind / die diesen Mangel gar nicht achten / und solche schielende Leute / die man Strabones heist / noch darzu für schön halten.

Hingegen findet man wieder Leute / die alles gern darauf wendeten / wann nur ihre Kinder von der Schielheit curiret werden / und ein rechtes natürliches Gesicht überkommen könten / unerachtet sie scharff genug und aufs beste sehen können / nur daß sie dieses Ubelstandes loß kämen.

Und ist kein Zweiffel / daß man diesen Gebrechen nicht solte ändern und wenden können / wann man demselben alsbald in der Jugend begegnet und bey Zeiten entgegen kommt. Massen alle üble Gewonheiten und mißständige Mängel viel ehender und leichter in der Kindheit und Jugend / als im Alter abzugewöhnen und zu corrigiren seyn.

Das

Das II. Capitel /

Von der angeerbten und angebornen Schielheit / die ein Kind von Mutter-Leib mit sich gebracht.

DAs Schielen der Augen ist viererley / als: da sich die Augen übersich; untersich; aufwarts gegen die Schläffe; und einwarts gegen die Nasen wenden.

Wann fürs erste die Kinder diesen Mangel von ihren Eltern ererbet / und aus Mutter-Leibe mit sich auf die Welt gebracht haben / so ist gemeiniglich die Mutter daran Schuld / als / wann dieselbe / da sie dasselbe Kind getragen / blancke und blosse Degen / Feuer-Plitzen / Büchsen abschiessen / Sonnen-Strahlen im Wasser / sterbende Menschen / oder solche Leute / die das Fraischlegt oder die schwere Noth haben / und ihre Augen scheußlich verwenden; item / Thiere schlachten / die auch die Augen heßlich verkehren / oder auch endlich solche Menschen / die da selber schielen / mit Entsetzen ansehen / und hefftig drüber erschrecken: daran sage ich / kan ein Weib sich versehen / und ihrer Leibes-Frucht dergestalt schaden / daß nachmals das Kind / wann es geboren wird / mit diesem Mangel der Schielheit auf die Welt kommen kan.

Zum andern / so kan dieser Ubelstand auch seinen Ursprung herhaben von einer Nachlassung oder Lähmung der Nerven und Mäußlein der Augen / die den gantzen Aug-Apffel regieren und bewegen; wie nicht weniger / wann diese Nerven und Mäußlein von innerlichen Gebrechen oder Zufällen des Haubts / als von desselben übriger Feuchtigkeit / oder unmässiger Trockenheit / oder auch von grosser und gar zu starcker Hitze / als in der Pest / in Fiebern / und dergleichen Kranckheiten / beschädiget und verderbet werden. Endlich so kan auch diese Schielheit verursachet werden von einem Schlag / von der fallenden Sucht und andern grossen Haubt-Kranckheiten / dadurch die Nerven und Mäußlein versehrt / verletzt und verrucket werden.




Fig:3.
pag:25.

Wie die angeerbte und angeborne Schielheit zu vertreiben.

OB woln dieser Gebrechen sehr schwer zu vertreiben / zumalen bey solchen Kindern / die schon erwachsen und allbereit lauffen können / so soll doch allhier angezeigt werden / was man gleich in der allerersten Jugend für Mittel darwider gebrauchen und für die Hand nehmen soll.

So bald man an einem Kind mercket und in acht nimmt / daß es schielend werden will / so soll man demselben unverzüglich eine Haubt-Kappen oder eine Kugel von zarter Leinwand / mit Atlaß / Dafft oder dergleichen Zeug auswendig überzogen machen lassen / und zwar also und dergestalt / daß die Haubt-Kappe in der mitten auf der Nasen mit Baumwolle wol ausgefüttert werde / und fein gehebe auf der Nasen aufliege / über dieses soll auch die Kappe oder Kugel auch also formirt seyn / daß sie zwischen den Augen auswendig auf der Nasen fein hoch sey / damit das Liecht über der Nasen weder inwendig noch auswendig zu den Augen kommen könne. Ferner soll die Kappe zwey Löchlein die auf die Augen treffen / haben / und zwar mit dieses Beobachtung / daß / wann das Kind beyde Augen gegen die Nase / wie gemeiniglich geschiehet / wendet / gedachte zwey Löchlein desto weiter auf die Seiten gegen die Ohren oder gegen die Schläffe gemachet und gesetzet werden / damit also das Kind die Augen stets gegen das Liecht (es sey gleich bey Tag oder bey Nacht) kehren / wenden und richten müsse. Allermassen diese nechstfolgende Figur augenscheinlich anzeiget. *Figura 3.*

Schielet aber ein Kind nur mit einem Aug / so muß man das Loch an der Haubt-Kappe / welches auf das gute Auge trifft / gerade / und hingegen das / welches auf das schielende Aug trifft / auf der Seiten hinein machen: und soll das Kind in solchem Fall allezeit also gesetzet werden / daß es stets mit dem schielenden Aug gegen das Liecht sehen könne.

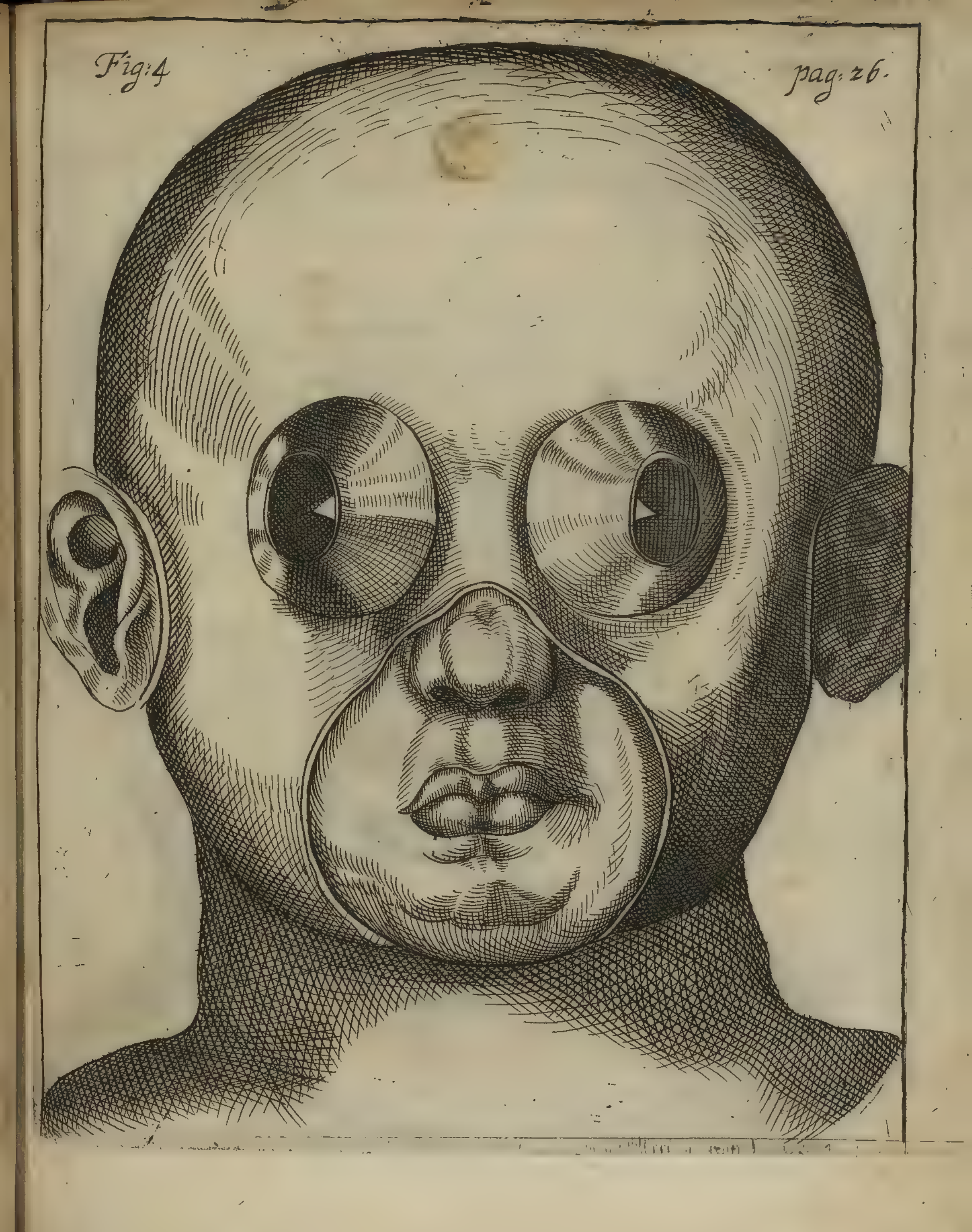
Eine andere Art der Haubt-Kappen oder Kugeln vor schielende Kinder.

DJe andere Art der Kappen oder Kugeln wird eben also gemacht wie die vorige / ausser daß die zwey Augen-Löcher weiter seyn / und an dieselbige zwey blechene / unten weit und oben enge / fast einem Triechter gleiche / und ebenmässig überzogene Röhrlein müssen angemacht seyn / und diese besagte Röhrlein also formiret werden / daß sie sich von der Nasen auf die Seite gegen die Schläffe zu wenden / wol eines Fingers hoch / unten wie gemeldt / weit / und oben enge seyn / wie diese hierbey gesetzte Figur eigentlich zu erkennen giebt. Figura 4.

Schielet und verwendet aber ein Kind die Augen auswarts gegen die Ohren und Schläffe zu / so kan man demselben wieder eine besondere Kappe oder Kugel machen / und zwar eine solche / die fornen lang hinaus gehe wie ein Sturm-Hut / und einen länglichten Spalt habe / dadurch das Kind sehen möge / gestaltsam diese nachfolgende Figur deutlich ausweiset / an welcher mehr zu sehen und zu verstehen ist / als wenn man drey oder vier Bogen Pappier davon voll schriebe. Figura 5.

Und diese bißher beschriebene Kugeln oder Kappen sollen entweder hinten am Kopff / oder auf der Seite subtile Schnürlöchlein haben / damit man sie / vermittelst eines dünnen Schnürlein möge zuschnüren / und an oder wieder herab thun können / wann und wie es beliebet.

Wäre es aber Sach / daß ein Kind übersichtig werden wolte / oder die Augen übersich kehrete / so wäre diesem Ubel leichter / als denen kurtz zuvor beschriebenen zweyen Geschlechten der Schielheit abzuhelffen / und zwar auf solche Weiß: Man kehre das Kind stets und allewegen / es sey bey Tag oder Nacht / mit den Füssen gegen das Liecht / und verhänge oder verwahre es allezeit oben am Kopff / sonderlich wann es liegt mit einem schwartzen Tuch / damit es also nicht weit / sondern stets vorwarts und gegen die Füsse zu sehen müsse.


Fig:4
pag.26.

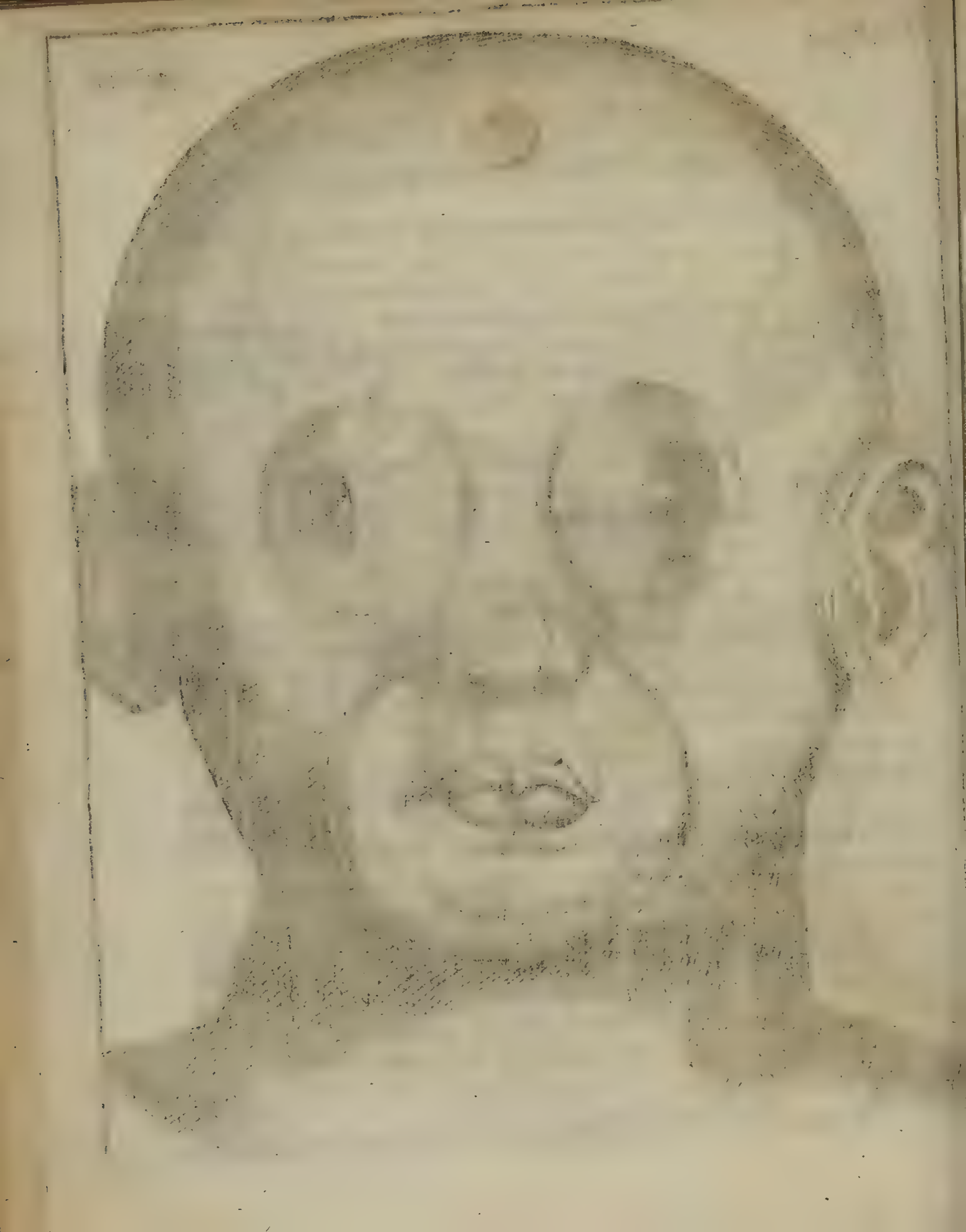
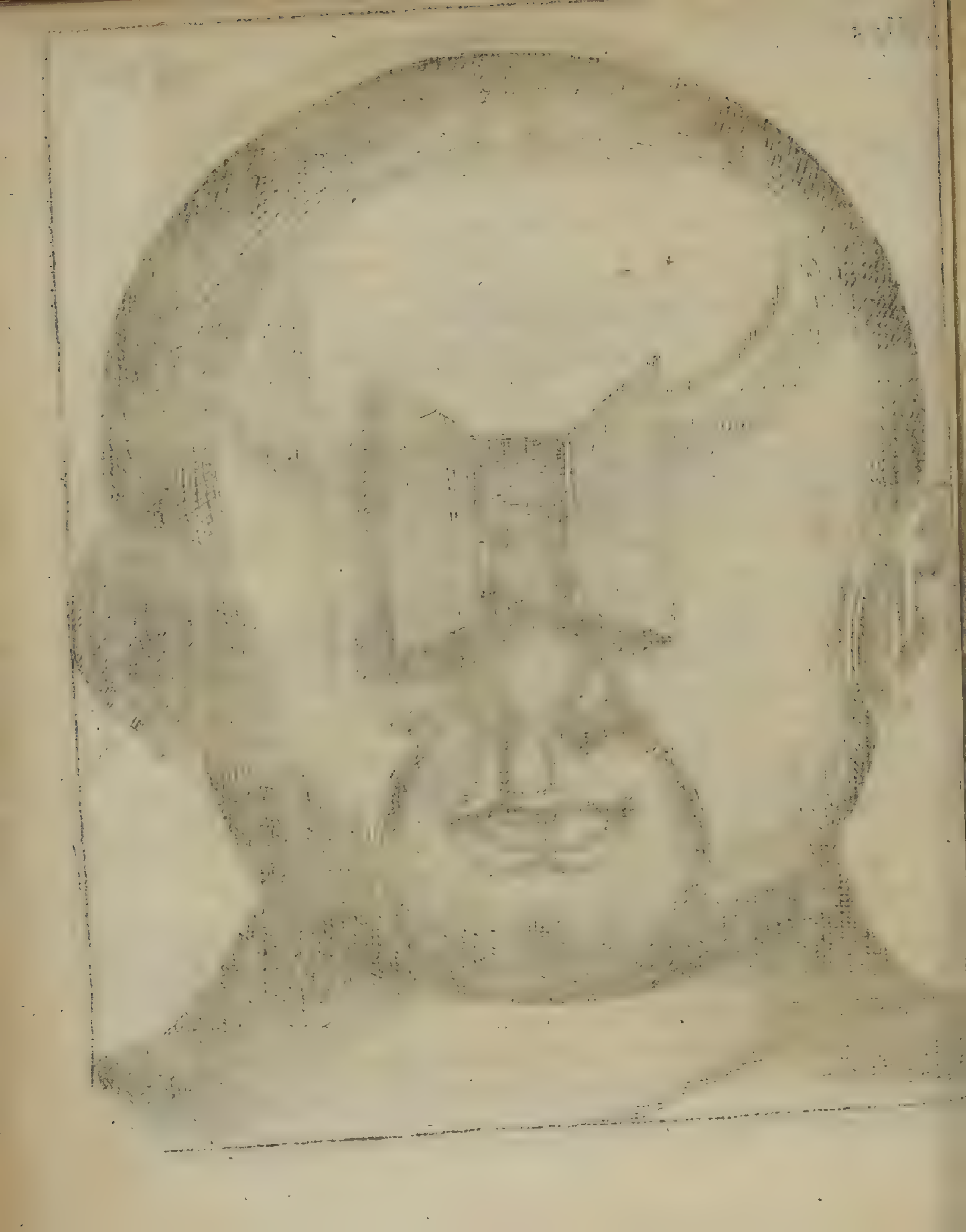



Fig 5
pag. 26.



Solte es sich aber begeben / daß ein Kind die Augen unterwarts kehrete / oder immerfort untersich sähe / welches gar selten geschiehet / so mag man in solchem Fall nur das Widerspiel gegen dem jetzt beschriebenen beobachten.

Und auf diese bißher angezeigte Weiß kan man manchem Kind an seinen Augen wieder zu recht helffen / so ferne man nur Fleiß anwendet / und mit diesen hier angezeigten Mitteln gebührend anhält; sintemal in dergleichen Mängeln die Hülffe nicht schnell oder alsbald erfolget. Ists aber sonsten von GOtt möglich / dergleichen Augen-Mängel zu curiren / so gewöhne man die Kinder / die damit behafftet sind / nur fleissig zu diesen Instrumenten / daß sie gerad dadurch sehen mögen / so wird ihnen das Schielen endlich wol vergehen.

Das III. Capitel / Von der Schielheit / so einem Menschen durch Kranckheit zustösset.

MIt denen Personen / die durch Kranckheit und Leibes Zufälle an ihrem Gesicht einen Mangel bekommen / und schielend werden / hat es viel eine andere Beschaffenheit / als mit denen Kindern / welche die Schielheit von Mutterleib mit sich bringen / immassen diese Schielheit / von welcher wir jetzunder zu reden haben / nicht allein kleinen Kindern / sondern auch wol alten Menschen widerfahren kan / und nicht durch Versehen der Mutter oder äusserliche Verwahrlosung / sondern aus zufälligen innerlichen Leibes-Gebrechen und Kranckheiten / so wol jungen / als alten Leuten zuwachsen kan.

Und zwar erstlich kan dieser Gebrechen seinen Ursprüng herhaben von übermässiger Feuchtigkeit und grossen Flüssen des Haubts / dadurch die Nerven und Mäuslein überladen / beschweret / verderbet oder verrucket werden.

Zum andern so kommt diese Schielheit auch zuweilen von starcken Fiebern und innerlicher grosser Hitze des Leibes und Haubtes

her / als davon die innerlichen Feuchtigkeiten des Haubts und der Augen verdrocknet und verzehret / die Nerven und Mäuslein aber ihrer natürlichen Feuchtigkeit beraubet werden / also und dergestalt / daß sie folgends ineinander schrumpffen / und nothwendig / an einer Seiten zu kurtz werden müssen / nicht anders / als wie ein Glied des Menschen lahm wird / wann demselben das Geblüt entzogen wird.

Zum dritten / so kan dieser Schielheit Ursach auch der Schlag seyn; dann gleichwie der Schlag die Glieder / als die Zung / einen Arm / oder Schenckel lähmet; also und gleicher Weiß kan er auch die Nerven und Mäuslein der Augen lähmen.

Zum vierdten entstehet dieser Gebrechen und Mangel auch zu Zeiten aus der schweren Noth/oder aus dem Fraischlecht.

Zum fünften rühret dieses übel auch aus seinen eignen Ursachen her / als zum Exempel / wann die Augen und derselben Nerven und Mäuslein mit dem Krampff und Gicht befallen werden / worvon die Augen auch schlems gezogen und schielend gemacht werden.

Aus allen diesen jetzt angezeigten Zufällen und Leibes Gebrechen nun können so wol alte betagte / als auch junge Leute schielend werden; welche Schielheit dann/ob sie wol denen Aertzten sehr schwer und zu curiren fast unmöglich fällt / so habe ich doch etzliche erfahrne Remedia und Mittel hiemit anzeigen wollen/ damit vielen Menschen geholffen worden.

Das IV. Capitel/

Von der Schielheit / die von Flüssen und Feuchtigkeit des Haubts herrühret.

Kommt das Schielen von Flüssen und übriger Feuchtigkeit des Haubts her/ (welches zu erkennen wann der Patient im Angesicht aufgeblasen / zerdossen und bleich ist / grosse Feuchtigkeit in der Nasen / in Ohren / Augen und im Mund führet/ und ihme zumalen

zumalen die Augen und der Mund immer voller Wasser stehen) so brauche nachfolgende Mittel.

Erstlich / ist solchen Patienten fürnemlich vonnöthen / daß sie vor allen Dingen / und so wol gleich Anfangs der Cur / als auch zu rechter und gewisser Zeit purgiret / im Leib und Haubt gereiniget / und von allen überflüssigen und schädlichen Feuchtigkeiten entlastet werden : welches dann vornemlich durch diese nachbeschriebene purgation füglichst geschehen kan.

Eine auserwehlte / edle / gute und liebliche Purgation wider alle kalte und böse Flüsse / oder übrige Feuchtigkeiten des Haubts und der Augen / Panis Laxativus genant.

NImm Weitzen-Meel drey Loth / weissen Zucker ein Loth / Hermo-Datteln / Scammonium / Turbit / jedes ein halb Loth / Nägelein / Anis / Fenchelsamen / Saffran / blau Veil-Oel / jedes ein halb Quintel / einen Eyer-Dottern : Diese Species und Stück allesamt / so zupülvern seyn / gantz klar und rein gepülvert / und zusammen gethan ; mit einer guten / süssen und dicken Milch angezwieret / wie einen Brey / wol mit einem Löffel untereinander gerühret / daß es an der Dicke werde als wie ein ziemlicher starcker Hirschbrey / und schier ein Löffel darinnen stecken könne. Daraus backe Küchlein oder Oblat in einem Eisen / wie die nachfolgende Figur augenscheinlich anzeiget.

Beschreibung / Figur und Gestalt des Eisens.

DAs Eisen zu diesen purgierenden Küchlein soll also und auf solche Weiß gemacht werden : Die zwey runden Blechlein sollen von guten Messing bestehen / und inwenig gantz glatt seyn / damit sie gleich und geheb aufeinander treffen und liegen können / ausser daß man zur Zierde nach eines jeden Belieben / etwas darein graben /

ben / schneiden oder stechen lassen mag. Auswendig aber soll ein jedes rundes Blechlein zwey Oehrlein haben / dadurch die Zange gehen / und fornen dahinein geschoben werden könne ; die Zange selbst aber soll von gutem Eisen gemachet seyn / in der Mitte wol verwahret / und also formiret seyn / daß sie sich in der Oehrlein der Bletterlein wol hinein schicken / und also folgends die zwey Blechlein fein geheb aufeinander gehen mögen / und sollen sich die Blechlein und die Zange im Backen auf- und zuthun lassen / und allezeit wol beobachtet werden / daß die zwey Blechlein ja nicht voneinander weichen / noch sich übereinander schlagen oder krum werden. Uber diß soll die Zange hinten am Ende einen Anworff und Einfall oder Kerben haben / damit dieselbe im backen wol halte / und ein Küchlein wie das andere werde / welches man an einem Kerblein der Zange mercken kan. Die Form und Figur dieses Eisens folget hiernechst / zu besserer Benachrichtigung / augenscheinlich vorgebildet.

Figura 6.

Ferner ist von diesen Küchlein zu wissen / daß der Teig nicht gar zu dicke / noch gar zu dünne / sondern in der Stärcke wie obgemeldt / angemachet werden müsse / und daß ein Küchlein nicht schwerer als ein halb Loth schwer seyn dörffe / wenn es gebacken ist / welches dich die Vernunfft und der Verstand im anmachen des Teiges selbsten wol lehren wird / wie nicht weniger das Gewichte / wann nach dem ersten die andern alle gemacht werden. Zu welchem Ende dann auch das Eisen also zu formiren / daß ein Küchlein so breit werde als eine kleine Fenster-Scheiben.

Wie man diese Küchlein gebrauchen und einnehmen solle.

Ein erwachsener Mensch / es sey gleich eine Manns oder Weibs-Person / so über 17. Jahr ist / soll ein gantzes solches Küchlein auf einmal einnehmen und gebrauchen.

Eine Person die unter 17. Jahren / doch aber auch älter als 6. Jahr ist / die soll nur ein halbes Küchlein auf einmal geniessen.

Einem


Fig. 6.
p: 30.
GEORG BARTISCH VON KÖNIGSBRUCK ANNO 1686.



Einem Kind aber / das über 2. Jahr ist / soll man nicht mehr als den dritten Theil eines Küchleins auf einmal eingeben / man soll aber dergleichen Küchlein früh morgen gantz nüchtern einnehmen / und also drucken essen / darauf des schlaffens sich enthalten / und nichts essen noch trincken / biß 8. Stunden vergangen seyn ; auch soll man denselbigen Tag nicht viel in die Lufft gehen. Kurtz / wie es mit allen Purgationen gehalten zu werden pfleget / die man des Morgens frühe einnimmt / also und gleicher Weiß soll es auch mit dieser gehalten werden.

Und dieses ist in Warheit eine sehr edle / herrliche und liebliche Purgation / die überaus leichtlich und annehmlich / so wol für alte / als junge / Manns- als Weibs-Personen zu gebrauchen / und noch wenig Medicis recht bekant / auch bißher in denen Apothecken nicht bräuchlich oder befindlich gewesen ist.

Vom Aderlassen und Schrepffen.

WEil mir die Aderlaß in dieser Cur allhier am ersten fürkommt / als werde ich verursacht / von derselben richtig und eigentlich zu schreiben / und dabey anzudeuten / wie sich wegen dieses Hülff-Mittels / so wol in diesem unter Handen habenden / als andern nachfolgenden Gebrechen der Augen zu verhalten.

Wann des Patienten Leib / wie oben angezeiget / gebührend purgiret worden / so soll man / dafern es vonnöthen / und wann es diesem Buch befohlen wird / den andern oder dritten Tag darauf / dem Patienten eine Ader öffnen / und zwar eine solche / die sich zu desselben Gebrechen und Augen-Mangel am besten schicket / welches Theils ein jeder verständiger Artzt selbst wol anzuordnen wissen / Theils auch in diesem Buch aller Orten angezeiget wird. Wobey aber zu mercken / daß man nicht immer nur eine Ader öffnen / sondern damit also umbwechseln solle / daß eine umb die andere geschlagen werde. Als zum Exempel / man lasse einmal die Ader auf der Nasen / das ander mal am Halse / das dritte mal auf einem Arm / das vierdte mal die auf dem Daumen einer Hand / und so fort an ;

und zwar wiederumb einmal die auf dem rechten Arm / oder auf der rechten Hand / das andere mal die auf dem Lincken Arm oder auf der Lincken Hand / und also weiter. Ferner ist zu behalten / daß man sich neben oder zwischen dem Aderlassen / auch wol des Schrepffens gebrauchen dörffe / und zwar ebenmässig umb Wechsels weiß / und dann nach Beschaffenheit der Gebrechen / Mängel und Schäden der Augen selbst / also daß man alle vierzehen Tage einmal das Schrepffen für die Hand nehme / das Aderlassen aber kan man zu Zeiten / wann mans entübrigt seyn kan / wol gar unterlassen / sonderlich bey solchen Personen / die zuvor niemals zur Ader gelassen haben / und sich an dessen statt des Schrepffens gebrauchen; bevorab weil man ins gemein zu sagen pfleget:

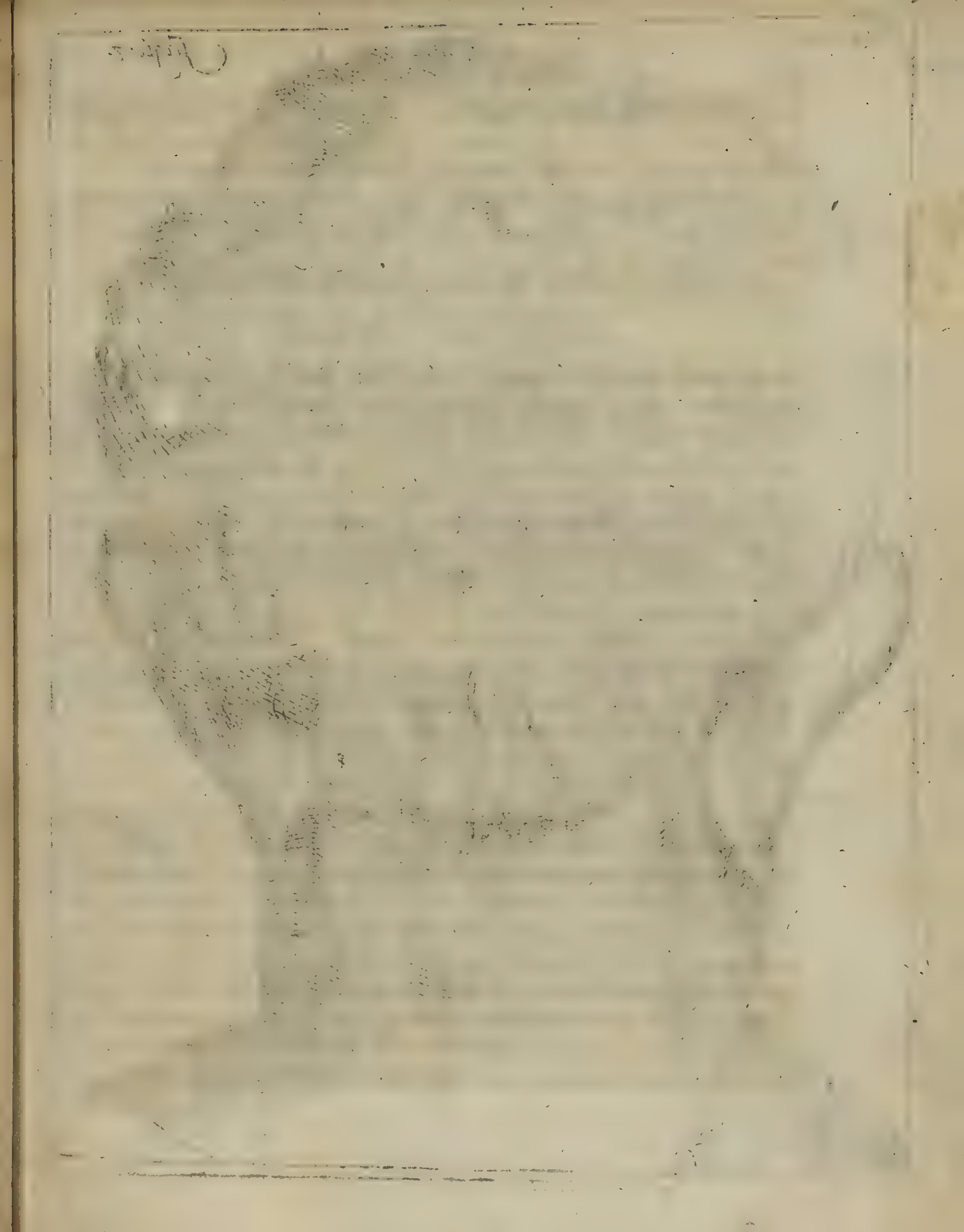
Purgirn und Aderlassen /
Geschicht selten mit massen.

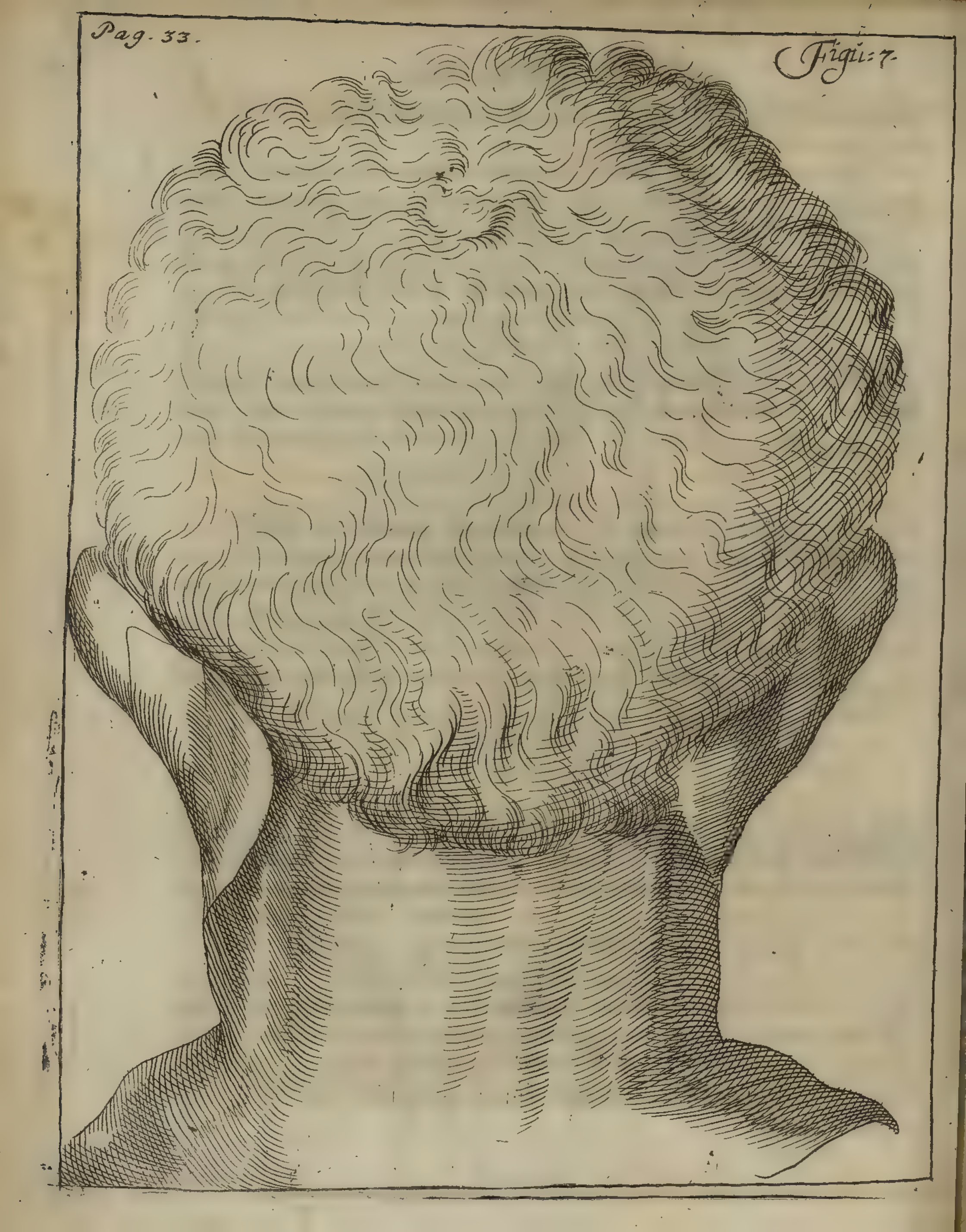
Nach beschehener Purgation und Aderlaß ist bey diesen und dergleichen vielen andern Patienten mehr weiter auch dieses vonnöthen / daß man ihnen die übrige böse Feuchtigkeit des Haubts insonderheit benehme / welches dann insgemein zu geschehen pfleget / durch Auflegung Blasen-ziehender Pflaster / und Eröffnung des Nackens hinter den Ohren / wie hiernach folget und beschrieben wird.

Vom Blasen-ziehen hinter den Ohren.

WEiln mir dieses Hülffs-Mittel / welches in dieser Augen-Cur sehr viel gebraucht wird / eben jetzunder auch zu beschreiben fürkommt / als habe ich mir von demselben eigentlich allhier zu handeln gäntzlich fürgenommen.

Es ist aber mit dem Blasen-ziehen ein grosser Mißbrauch fürgegangen; und sind in Warheit noch ihrer sehr wenig / die recht damit umbzugehen wissen. Sintemal der gemeine Gebrauch ist / daß man Sauerteig und Spanische Mucken untereinander menget / und alsdann gerad hinten in den Nacken / oder in das Genick leget; Allein das ist nicht recht / und wird dem Gehirn / Gesicht und denen




Pag. 33.
Figu: 7.

Augen durch sothane Auflegung eines Blasen-ziehenden Pflasters nicht viel gedienet und geholffen.

Wann man nun dieses Mittel recht für die Haubt- und Augen-Flüsse gebrauchen will / so soll man das Blasen-ziehende Pflaster auf solche Weiß machen.

Ein gutes Blasen-ziehendes Pflaster für die Haubt- und Augen-Flüsse.

NImm Sauer-Teig vier Loth / Spanische Mucken zwey Loth / Hopffen-Samen / Rosen-Essig / jedes ein Loth: Die Spanische Mucken und der Hopffen-Saamen müssen erstlich absonderlich gepülvert werden; alsdann thut man alles in einen Mörsel zusammen / stösset und rühret es wol untereinander zu einem Brey / dann streicht man fast eines Messerruckens dick auf zwey Tüchlein / die ein wenig grösser oder breiter seyn müssen als ein Thaler. Diese Pflaster nun legt man hinter die Ohren / und zwar also / daß sie die Ohrläplein zugleich mit begreiffen und anfassen / wann sie also aufgelegt seyn / so drucke man sie fein geheb an / damit sie gantz glat aufliegen. Darnach lege man auf ein jedes Pflaster ein Büschlein Baumwolle einer welschen Nuß groß / damit sie desto stärcker ankleben / und ja nicht herabfallen mögen; und umbbinde sie letzlich mit einer Binde / damit sie vest und geheb liegen / wie diese hiernach gesetzte Figur zur Nachrichtung eigentlich anzeigen wird / davon ein Exempel und Muster abgenommen werden kan. *Figura 7.*

Diese also aufgelegte Pflaster soll man zwölf Stunden lang liegen lassen / alsdann mag man sie wieder herab nehmen / und die aufgezogene Blasen / wo einige verhanden seyn / mit einem Federmesserlein oder mit einer Nehenadel fein gelinde und behutsam aufstechen / damit die herzugezogene Feuchtigkeit wol heraus lauffen möge. Nach diesem läst man die aufgezogene Blasen nur also stehen / leget gar nichts drauf / dann es trucknet und heilet alles von ihm selbst / doch soll man Abends und Morgens allezit fleissig darzu sehen / wann sich etwan noch mehrere Feuchtigkeiten in eniem oder

dem andern Bläßlein gesammlet hätte / man dieselbige allezeit aufritzen / und die Feuchtigkeit entweder von ihm selbst heraus lauffen / oder doch heraus gedruckt werden könne. Und dieses Blasen-ziehende Mittel mag wol / wo es die Noth erfordert / alle vier oder sechs Wochen einmal gebraucht werden.

Hierbey ist auch zu wissen und zu mercken / daß man keinem Patienten das Haubt waschen oder sonst netzen solle / biß die Blasen hinter den Ohren gantz und gar geheilet.

Eine sehr gute Haubtwaschung wider die Schielheit der Augen.

Nimm Stabwurtz-Kraut / Johannes-Kraut-Blüh / Spick-Blüh / Lorbeer / Ißpen / Kuchelschell / Garten-Nägelein / jedes eine halbe Hand voll / Wacholderbeer drey Loth / Mußcatnüs / Hasel-Wurtz / jedes ein Loth. Auf alle diese klein zerhackte und in einen Topff geworffene Stück / giesse drey Seidlein guten Reinischen Wein / und eben so viel frisch Brunnen-Wasser / und lasse es alles miteinander sieden. Damit nun soll man dem Patienten alle Abend das Haubt wäschen / und dasselbe von sich selbst wieder trucken werden lassen.

Ein sehr gutes Gülden-Wasser wider eben diesen Gebrechen.

Nimm Indianischen Spick / Zimmetrinden / jedes drey Loth / Calmus / Alantwurtz / jedes zwey Loth / Zitwer / Galgant / jedes ein und ein halb Loth / Paris-Körner / Paradiß-Holtz / Würtz-Nägelein / jedes ein Loth / Saffran / Bisam / jedes ein halb Quintl. Diese Stück alle gröblecht zerschnitten / thue in ein grosses starckes Glaß / darauf giesse zwey und eine halbe Maß gutes Wacholderwasser; verwahre das Glas oben mit einer Blasen und mit einem Leder vest und wol / setze es an die heisse Sonnen / oder auf einen Ofen der stäts warm sey / rühre es alle Tag etzlich mal wol

umb /

umb / und lasse es also alles sechs Wochen-lang übereinander stehen. Nach Verfliessung dieser Zeit / lasse dieses Wasser 24. Stund lang an einem kalten Ort stehen / daß es kalt werde; darnach seihe es ab durch ein starck und dickes leinenes Tuch. Davon soll ein Schielender Mensch alle Morgen und Abend einen Löffel voll trincken: Man mag auch auf den Abend / wenn man sich schlaffen legen will / die Augenliede damit bestreichen / da man denn (welches wol zu mercken) die Augen nicht ehe aufthun darff / biß das Wasser eingetrucknet. Auch mögen die Weiber / die schielende Kinder haben / und dieselbige noch säugen / dieses Trancks gleichfalls Abends und Morgens sich bedienen; und doch aber daneben dem Kind die Kappen und Kugeln / so hievornen beschrieben / überziehen.

Endlich / so kan auch unerinnert nicht gelassen werden / daß alten Leuten die mit der von Flüssen und Feuchtigkeit des Haubts herrührenden Schielheit behafftet seyn / die Nieß-Pulver überaus wol dienen / wann sie dieselbigen auf die Weiß gebrauchen / wie hiernach / da kalte Augen-Flüsse beschrieben werden / angezeiget und gemeldet wird.

Das V. Capitel /

Von der Schielheit / so aus Hitz und Trockne herkommt.

WAs diese Schielheit belanget / so aus Hitz und Trockne seine Ursach hat / so soll durch diese Hitz eine solche verstanden werden / dergleichen sich in der Pest / in Fiebern und Haubt-Kranckheiten / wie auch in der fallenden Sucht / im Schlag und Krampff zu ereignen pfleget. Darwider werden diese nachfolgende Mittel gebraucht.

Ein gute Haubtwaschung / wider die von Hitz und Trockene verursachte Schielheit der Augen.

NImm Weissen Stein-Klee / zwey Hand voll / Blau Veil-Blumen /

men / Weiß Wegwarten-Kraut / Weissen Köhl / Weiß Lilien-Wurtz / Gummi Laudani, Campher / Mußcat-Blüh / jedes eine Hand voll. Diese Stück alle untereinander gehackt / siede in Wasser / damit wasche dem Schielenden alle Abend den Kopff und die Augen / und lasse sie von sich selbst drucken werden.

Ein sehr gut Wasser wider eben diesen Gebrechen.

Nimm Augentrost-Blüth / Beeren-Klau / Täschel-Kraut / Rein-Weidenblätter / jedes zwey Hand voll / Weiß Wegwarten-Kraut / Tag und Nacht-Kraut / jedes eine Hand voll / ausgezogene Cassien / Campher / jedes zwey Loth: Auf alle diese klein zerhackte Stück giesse Hauswurtz-Wasser eine Maß / laß Tag und Nacht übereinander stehen: darnach destillire es in Balneo Mariæ. In dieses Wasser duncke ein vierfaches Tüchlein / und lege dasselbige über die Augen: wasche auch die Augen offt damit / und lasse sie von sich selbst wieder trucken werden.

Eben dieses Wasser ist auch sehr gut für die kleinen Kinder / die da schielen / wann man ihnen die Augen damit bestreichet / und sie sonsten hält / wie fornen allbereit gelehret und beschrieben worden.

Das VI. Capitel / Von unnatürlichen kleinen und engen Augen.

BEy etlichen Menschen wird gesehen und befunden / daß sie viel engere und kleinere Augen haben / als andere; welches zwar nicht also zu verstehen / als ob bey solchen Leuten die Augäpffel selbst klein / oder geschwunden wären / sondern sie haben solcher Gestalt klein und enge Augen / indem sie ihre Augenlieder nicht so weit aufthun / oder voneinander bringen können / als es billig und natürlicher Weiß seyn solte. Und dergleichen Mangel haben solche Leute von

te von Natur / und bringen solche kleine und enge Augen gleich mit sich auf die Welt.

So geschiehets auch zuweilen / daß ein Mensch durch Leibes Kranckheit und andere Augengebrechen zu diesen Mangel komt; wie ich dann selbst ihrer viel gesehen / die theils dergleichen von Kindheit an gehabt / theils auch erst durch Leibes Kranckheit und Augengebrechen darzu kommen seyn / deren ich auch etliche durch GOttes Hülff curiret habe / sonderlich / wann dergleichen Leute etwan durch Geschwäre oder eine andere Frattigkeit wund gewesen / und sich die Augenlieder in den Winckeln zusammen geheilet / oder an die Conjunctivam des Augapffels / oder endlich auch in sich selbst zusammen gewachsen; welche von solchen Ursachen herrührende Beschwerung von denen Alten ἀγκυλοβλέφαρος, ἀγκύλωσις, Agglutinatio palpebrarum, und Inviscatio genennet worden. Folgen hiernach etzliche Mittel / womit man solchen Menschen / die mit dergleichen Kranckheit behafftet sind / helffen soll.

Ein Säcklein oder Pölsterlein auf die engen und kleinen Augen zu legen.

NImm Weissen Steinklee / ein und ein halb Loth / Stabwurtz / Pappeln / jedes ein Loth / Eybisch-Wurtz / Weisse Lilien-Wurtz / Fœni græci oder Bockshorn / jedes ein halb Loth: Alle diese Stück klein gehackt / und gröblecht zerstossen / thut man in ein einfaches oder doppeltes / entweder viereckigtes / länglegtes / oder rundes leinenes Säcklein: dasselbe durchnähet man fein locker / damit die Species Raum zu quellen haben / und das Säcklein nicht zu hart werde / und berste.

Diese Säck- oder Pölsterlein duncke in guten warm gemachten Meth oder Honigwasser ein / und lege sie alle Abend Milch-warm auf die schad- oder mangelhaffte Augen / binde sie auch fleissig darauf / damit sie nicht herabfallen / und lasse sie über Nacht also liegen. Oder brauche an statt dieser Säcklein nachfolgendes Sälblein / welches auch sehr gut hierzu ist.

Ein herzliches Sälblein zu den engen Augen.

Nimm Koppen-Schmaltz / vier Loth / Kälber-Marck / drey Loth / Süß Mandel-Oel / Weiß Lilien-Oel / Dill-Oel / jedes ein und ein halb Loth / Storacis liquidæ, Galbani, Sagapeni, jedes ein Loth / Zibeth / ein halb Quintl. Die Schmaltz und Oel lasse zusammen untereinander zergehen / die Gummi solvire gepülvert in Essig / und mische sie mit samt dem Storace unter die zergangene Schmaltz und Oel: darnach rühre alles wol untereinander / und wann es schier gerinnen will / so thue den Zibeth auch darzu / und rühre es wieder so lang in einem Mörsel herumb / biß alles gar gerinnet und kalt wird. Mit diesem Sälblein bestreiche alle Abend die Augen gantz dünne; alsdann brauche weiter dieses nachfolgende

Edle und sehr gute Wasser.

Nimm der weissen Beere von dem Birnbäumen-Mispel / fünf Loth / Rosen von Jericho / Weiß Steinklee-Blüh / Eybischwurtz-Blüh / Feigen / jedes zwey Loth / Süß Holtz / Storacis calamitæ, Bdellii, Galbani, Laudani, jedes ein Loth / Ambra ein halb Quintl. Auf alle diese klein gepülverte und zerstossene Stücke giesse guten Muscateller-Wein / ein halbe Maß: Lasse es alles acht Tage in einem Keller stehen / rührs offt umb: alsdann destillirs in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser thue Abends und Morgens ein wenig in die Augen / und bestreich auch die Augenlieder über und über mit einem Tüchlein damit / und lasse sie von sich selbst wieder trucken werden.

Sonsten werden auch dergleichen enge Augen mit gewissen Instrumenten aufgeschnitten / geöffnet und erweitert / und zwar auf folgende Weiß: Für allen Dingen soll der Artzt mit Fleiß sehen / ob die Augenlieder an dem kleinen Augen-Winckel / weit gegen das Ohr hinzu ledig / oder ob sie weit fornen an dem Augapffel angewachsen

sen seyn. Sind sie weit fornen an der Conjunctiva angewachsen/ so lässet sichs schwer durch die Handwürckung curiren. Sind sie aber gegen dem kleinen Augen-Winckel ziemlich hohl und ledig / daß mans wol untersehen kan / so ist dieses Ubel leicht mit der Handwürckung und dem Schnitt zu curiren: und zwar auf die Weiß / wie folget:

Erstlich laß den Patienten auf einen Stul oder einen bequemen Sessel fein gegen das Liecht sitzen / daß du wol darzu sehen kanst: alsdenn lasse den Patienten die Hände und den Kopff gewiß und stett halten / und nimm eine Fleisch-Schere / damit schneide in dem kleinen Augen-Winckel gegen den Schlaff das Augen-Lied wol und so weit auf / als es dich duncket / daß es recht und weit gnug sey. Wobey zu wissen / daß nichts daran liege / wann gleich der Schnitt ein wenig weiter geschiehet / als das Aug an ihm selbst seyn soll / alldieweilen das Aug doch gemeiniglich enger heilet / als es geschnitten wird: da denn ferner zu mercken / daß man vorsichtig und verständig mit dem Schnitt umbgehen müsse / damit dem Aug-Apffel kein Schaden/ und der Schnitt am Liede nicht schlemm geschehe / als dadurch dem Patienten grösserer Ubelstand zugefüget wird / als zuvor gewesen.

Wann nun dieser Schnitt angedeuter massen recht verrichtet worden/ so verfahre weiter damit also: Formire ein Stücklein Bley nach Gelegenheit des Auges so schicklich / daß es das Aug nicht hindere / und fein geheb zwischen dem Liede und Augapffel anliege / damit ja das geschnittene Lied nicht alsbald wieder zusammen heile. Weßwegen dann das Bley / (welches nochmal zu erinnern) überaus geheb und hart am Ort des Schnittes anliegen muß / weil es sonsten gar gern zusammen heilet. Ferner kan zu Heilung dieses Schnitts nachfolgendes Wasser gebrauchet werden.

Ein gutes Wasser / die geschnittene enge Augen damit zu heilen.

NImm gebrannte Hecht-Zähne / Weyrauch / Bleyweiß/ Mastix/jedes ein Loth/Campher/Allaun/jedes ein halb Loth. Alle

Alle diese Stück klein gepülvert / siede in einer halben Maß Essig/ und eben so viel Wasser: rühre es alles wol durcheinander / und bestreiche das geschnittene Aug alle Tag zweymal damit / heilet schön und bald. Wobey abermal zu mercken / daß so offt das Aug damit bestrichen wird / das Bley allezeit mit einem Messer überschabet und verneuert / und alsbald wieder in das Aug und in den Schnitt geleget/ und dasselbe wieder zugebunden werden müsse / damit es nicht heraus oder herab falle.

Zu Heilung dieses Schnitts können auch alle die jenige Artzneyen gebrauchet werden / die besser hinten im Brunnen-schneiden beschrieben und angezeiget werden / als welche auch allhier zu diesem Schnitt dienen und gehören.

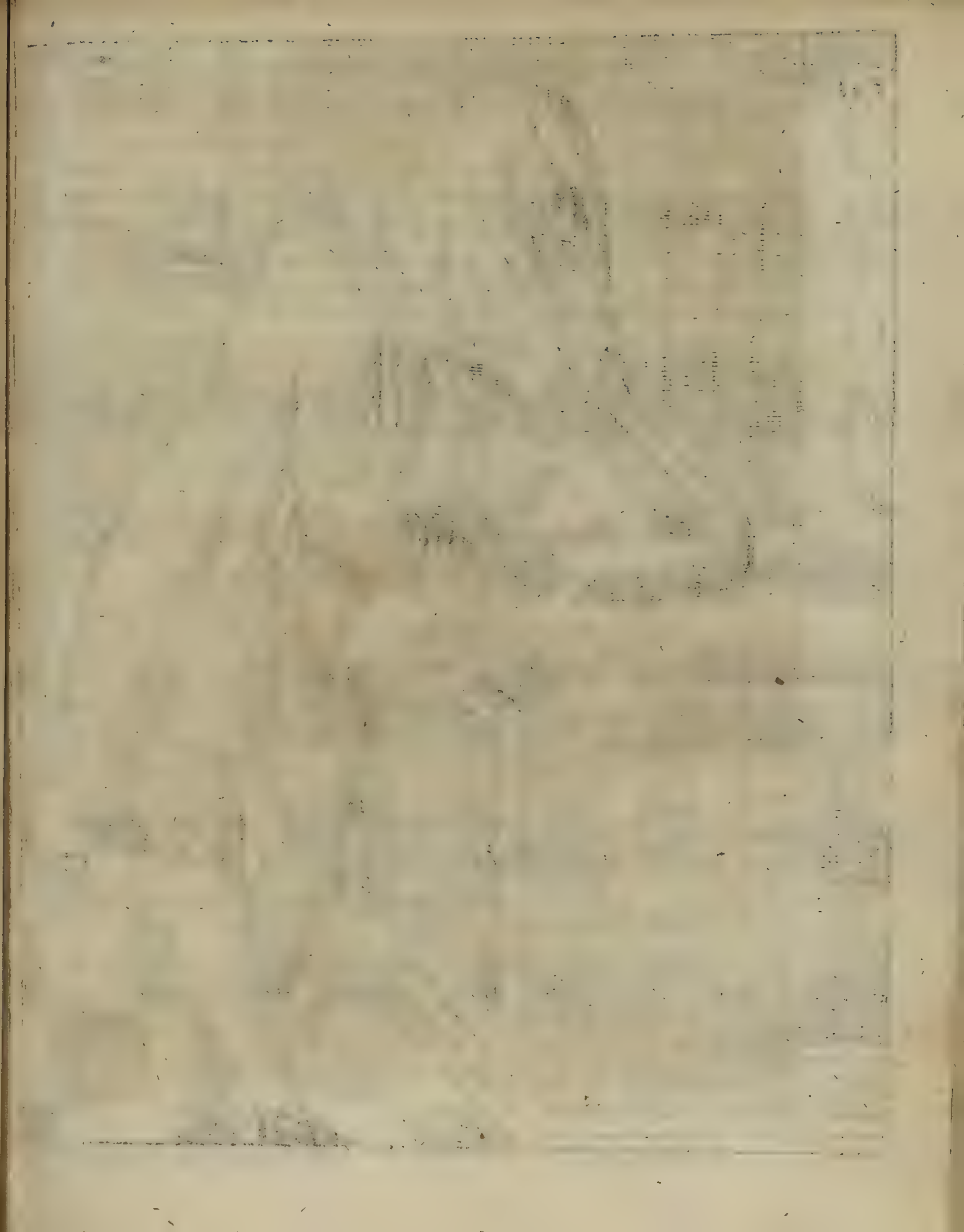
Das VII. Capitel/
Von unnatürlichen grossen und weiten Augen.

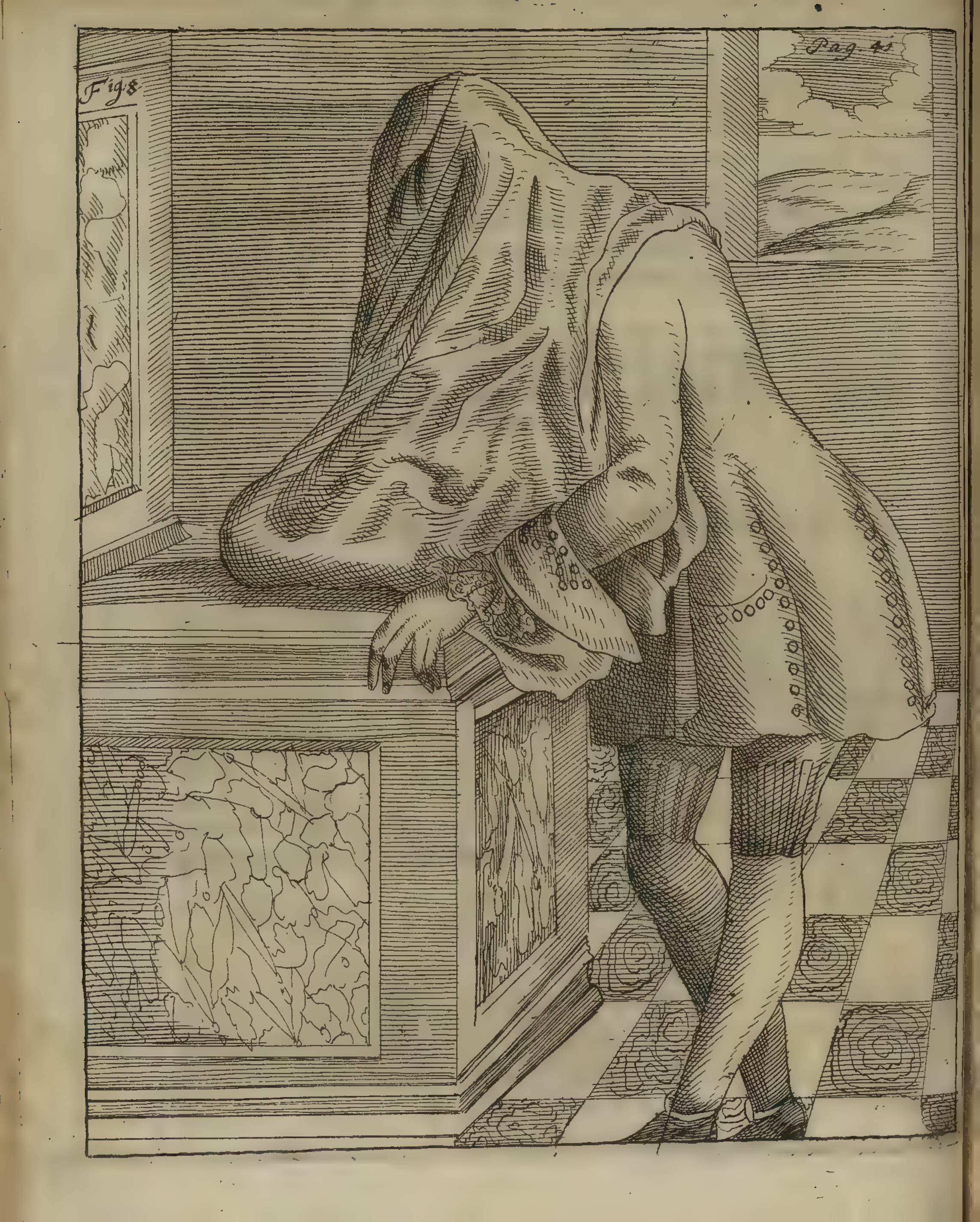
Es werden auch ferner zuweilen solche Personen gefunden / welche gar unnatürliche / grosse und weite Augen haben; also / daß die Augenliede sehr weit von einander glaffen / und der Augapffel gar groß dadurch heraus siehet; welches sehr übel an dem Menschen aussiehet / und ein grosser Übel-und Mißstand an ihme ist. Etliche werden also geboren: etliche kommen durch Kranckheit erst darzu / welcher Gebrechen von denen Gelehrten ἐκπιεσμός, expressio, oder exitus oculi genennet wird. Folget / wie man dergleichen Gebrechen curiren und wenden soll.

Ein gutes Säcklein wider grosse und gar zu weite Augen.

Nimm Heydnisch Wundkraut / Sinau oder unser Frauen Mantel/ Schaffgarbe/ Mangolt/ jedes eine Hand voll/ Mastix / Züpressen-Nüß / Weitzen-Körner / jedes ein Loth / Acaciæ,

Fleisch-




Fig. 8.
Pag. 45

Fleischleim / Alaun / jedes ein halb Loth: Alle diese Stück gröblegt gepülvert / nehe in ein Säcklein / wie hievornen gemeldt / das duncke in warm gemachtes Walwurtz-Wasser / und lege Milchwarm alle Abend auf ein jedes mangelhafftes Auge ein solches Säcklein / binde sie darauf / und lasse sie über Nacht also liegen: alsdann brauche nachfolgendes Wasser.

Ein sehr gut Wasser zu grossen und weiten Augen.

NImm Armenischen Bolus / drey Loth / Trachen-Blut / Mastix / Züpressen-Nüs / Wal-Wurtz / jedes zwey Loth / Campher / Alaun / jedes ein Loth: Auf alle diese gepülverte Stuck giesse guten roten Rosen-Essig ein Seidel / laß zehen Tag stehen: alsdann destillirs in Balneo Mariæ. Damit wasche alle Morgen und Mittag die Augen. Folget eine andere Cur zu den weiten Augen.

Ein gute Bähung zu weiten Augen.

NImm Gros Täschel-Kraut / Sinau / jedes zwey Hand voll / Wallwurtz / Dehn-Graß / Korn-Samen / jedes eine Hand voll / Weyrauch / Tragant / jedes ein Loth: Dieses alles klein gehackt siede in halb Essig und halb Wasser / und bähe dich damit unter den Augen / allerdings auf die Weiß / wie diese nachfolgende Figur vorbildet / und in diesem Buch an vielen Orten angezeiget wird. Alsdenn brauche nachfolgendes Wasser zu den Augen:

Figur a 8.

Ein gutes Wasser zu weiten Augen.

NImm dürre saure Holtz-Aepffel / sechs Loth / Johannes-Kraut / Tausendgülden-Kraut / Tormentill-Wurtz / jedes fünf Loth / Tragant / Fleischleim / jedes zwey Loth / Campher / ein Loth. Auf alle diese gepülverte Stück giesse halb Essig und halb Regenwasser / jedes ein halb Seidel / laß acht Tag stehen: alsdann destillirs. Mit diesem Wasser wasche alle Morgen und Mittag die Augen. Folget noch eine andere Cur zu den weiten Augen.

Ein sehr gutes Pflaster zu weiten Augen.

NImm Armenischen Bolus / Krafft- oder Stärck-Meel / jedes zwey Loth / Züpressen-Nüs / Myrrhen / Tragant / jedes ein Loth / Calcinirte Perlen / Campher / Alaun / jedes ein halb Loth: Diß alles pulverisiere aufs kleineste / und zwiere es mit Eyerweiß an zu einem Pflaster / das streiche auf ein leinenes Tüchlein / Löffels-breit / und lege es alle Abend dem Patienten über / wann er sich schlaffen legen will. Auf ein jedes Pflaster lege ein Büschlein Baumwolle / damit sie sich geheb andrucken; binde sie auch / daß sie nicht abfallen / und lasse sie stets über Nacht über liegen. Des andern Tags früh brauche nachfolgendes Wasser.

Ein gutes Wasser zu weiten Augen.

NImm Bleyweis / fünf Loth / Weyrauch / Mastix / jedes drey Loth / Krebs-Augen / Drachen-Blut / Acaciæ, jedes zwey Loth / Campher / Alaun / jedes ein Loth: Alles gepülvert siede in halb Essig und halb Tormentill-Wasser / jedes ein Seidel / damit wasche alle Morgen / imgleichen auch umb Mittags-Zeit / wenn das Pflaster abgenommen worden / die Augen aus.

Das VIII. Capitel /

Von der Miß-Farb des weissen im Aug / oder des Augen-Häutleins / so Conjunctiva genant wird.

BEy etzlichen Menschen verwandelt sich zu weilen das Weisse in ihren Augen / das ist / das Augen-Häutlein / Conjunctiva genant / in eine unnatürliche Farb / und wird entweder gelb / braun / blau / oder feist / schwürig und dick / oder sonsten übel gestalt. Und diese Unform hat der Mensch entweder von Mutterleib mit sich

auf

auf die Welt gebracht / oder es ist ihme dieselbige erst durch Leibes-Mängel / oder äusserliche Zufälle zugestossen. Diese Miß-Farben und Mängel / samt ihrem Ursprung / werden in Lateinischer Sprach genant / Color vitiosus, luteus, lividus, cœruleus : oculorum pinguedo, granorum copia, & inflatio oculorum, eorumque deformitas, ex nativitate vel morbo præcedente. Es ist aber dieser Gebrechen nicht allein darumb zu betrachten / weil er denjenigen / der damit behafftet ist / heßlich verstellet / sondern auch weil zum öfftern Schäden und Mängel der Augen darauf erfolgen / also daß die Augen davon überzogen / und solche Fälle daraus werden / die das Gesicht verdunckeln. Derowegen so soll allhier angezeiget werden / wie man dergleichen Mängel vertreiben / und wenden / und denen Augen eine rechte / gute / und natürliche Gestalt und Farb wieder machen könne und solle.

Ein sehr gutes Wasser wider die Mißfarb der Augen.

NImm Pomerantzen-Schelffen / Citronen-Schelffen / jedes fünf Loth / weisse Bohnen / Weiß-Wurtz / jedes drey Loth / Melonen-Kern / Bockshorn-Samen / Weyrauch / jedes zwey Loth / Campher / ein Loth. Auf diese Stück gepülvert / giesse ein halbes Seidlein Milch von einer Frauen / die ein Mägdlein säuget / und eben so viel weiß Wegwarten-Wasser : lasse alles also über Nacht stehen / alsdann destillire es in einem kleinen Helm oder Blasen. Von diesem Wasser thue alle Tag zweymal etwas in die schadhaffte Augen. Sie werden schön und rein davon.

Ein anders gutes Wasser darzu.

NImm Bleyweis / vier Loth / Mastix / Weyrauch / Silberglätt / jedes zwey Loth / Calcinirte Perlen / Campher / Alaun / Borras / jedes ein Loth. Alles klein gepülvert mische zusammen / giesse darauf ein Seidlein weissen Roseneßig / und eben so viel Bohnenblüh-Wasser / rühre alles wol untereinander / laß kalt werden /

alsdann seihe es durch / und thue alle Tag zweymal etwas davon in die Augen.

Ein Wasser / in die Nasen zu ziehen / wider die mißfärbige Augen.

NImm einen frischen sauern Granat-Apffel / grünen Brunnkreß / so viel / als schwer der Apffel ist: Diese zwey Stück stosse klein in einem Mörsel zu einem Muß. Darnach nimm Bertram / Campher / jedes zwey Loth: Diese zwey Stück sollen auch gepülvert / und drey Tag in Essig gebeitzet werden / die thue alsdann zu denen andern obern zwey Stücken: mische alles untereinander / und destillire es in einer kleinen Blasen. Von diesem Wasser soll der Patient alle Tag einmal etwas in die Nase ziehen / benimmt sehr die ungestalte Farbe von der Conjunctiva der Augen.

Ein sehr gutes Sälblein für die Mißfarb der Conjunctivæ und des weissen im Aug.

NImm Storch-Schmaltz / Frauen-Butter / jedes drey und ein halb Loth / Eyer-Oel zwey Loth / Campher-Oel ein halb Loth: Mänge alles zusammen / und thue von diesem Sälblein alle Abend einer Linsen groß in das mangelhaffte Aug.

Ende des Andern Theils.

Der

Der Dritte Theil /

Von Abnehmen / Blödigkeit / wie auch von Schwachheit / Dunckel- und Trübheit der Augen oder des Gesichtes; imgleichen auch wie man sich vor den Prillen und Augen-Gläsern bewahren und wieder entwehnen solle.

DAs Abnehmen / die Dunckel- Trübheit und Blödigkeit der Augen oder des Gesichtes / so von denen Aertzten ἀμβλυωπία, Hebetudo oculorum, oder Obscuritas visûs genennet wird / ist ein Vorbot und gewisse Anzeigung der Blindheit. Wann derowegen ein solcher Vorbot kommt und sich angiebet / hat man Zeit / daß man dem Ubel der Blindheit begegne und vorkomme / und dasselbe ja nicht überhand nehmen lasse / sondern der Natur und dem Gesichte bey Zeiten zu Hülffe komme. Die Ursachen eines abnehmenden / dunckeln und blöden Gesichtes sind wie folget.

Das I. Capitel /

Von denen Ursachen eines abnehmenden und blöden Gesichtes.

DJe vornehmste Ursach eines blöden / dunckeln und schwachen Gesichtes ist das Alter / und die vergangene Jugend. Dahero man im Sprichwort zu sagen pfleget: In alten Kirchen sind dunckele Fenster. Wann derowegen der Mensch alt wird / so nimmt nicht allein das Gesicht / sondern auch alle andere Glieder

und Kräfften seines Leibes bey ihme ab; wiewol man sehr alte Leute findet / die noch ein so schönes / klares / helles / frisches und scharffes Gesicht haben / als irgend ein junger Mensch haben kan. Dargegen findet man auch wol junge Personen / die gar ein schwaches / blödes / dunckeles und trübes Gesicht haben.

Zum andern so entstehet ein dunckeles / trübes und blödes Gesicht auch von innerlichen Ursachen aus dem Leibe: als nemlich von bösen / ungesunden und unordentlichen Speisen: dergleichen sind / Heydegrütz / Krebs / Knoblauch / Zwibeln / Bohnen / Erbeß / dörre Fisch / als Stockfisch / Halbfisch / Rotscher / alte Käß / und dergleichen (wie besser hinten weitläuffiger beschrieben wird) davon sich grosse und viel grobe Dünste in den Kopff hinauf ziehen.

Zum dritten / kan ein dunckeles / trübes und blödes Gesicht von einer groben / zehen und dicken schleimigten Feuchtigkeit des Gehirns herkommen / wann sich dieselbige auf die Opticos nervos, oder auf die Adern im Aug setzet / oder mit dem humore vitreo und Albugineo vermischet / und dieselben trüb machet / davon denn das Gesicht nothwendig verhindert und verdunckelt wird.

Zum vierdten kan ein dunckeles / trübes und blödes Gesicht von Traurigkeit / grossen Sorgen und von vielen Weinen herstammen; als dadurch die Spiritus und Geister des Gesichtes mercklich geschwechet werden.

Zum fünften / so wird ein dunckeles / trübes und blödes Gesicht verursachet / wann ein Mensch lange Zeit in dunckeln / dampffigten / finstern und feuchten Gemächern seyn und wohnen muß.

Zum sechsten / wird das Gesicht auch geschwächet / so man lang und gar zu viel ins Feuer und in die Sonnen / wie nicht weniger in gläserne Spiegel / und in blancken Messing siehet / oder wenn man lang im Schnee gehet.

Zum siebenden / wird die Dunckelheit der Augen und Blödigkeit des Gesichtes verursachet / wann man viel wachet / gar zu scharff auf kleine oder klare Sachen siehet / und offt kleine Schrifft lieset.

Zum achten / wird ein schwaches und blödes Gesicht gemachet / und das Gesicht sehr geschwächet / so ein Mensch gar zu offt und viel

zu der

zu der Ader läst / sonderlich auf solchen Adern / die zum Kopff und Augen gehen.

Zum neundten / kan ein Mensch ein blödes und dunckeles Gesicht bekommen von übrigem grossen Trincken / sonderlich von starcken / trüben / dicken und geschwefelten Wein.

Das II. Capitel /

Von Artzney- oder Hülffs-Mitteln wider ein abnehmendes / blödes / dunckeles / und trübes Gesicht.

WAnn ein Mensch befindet / daß sein Gesicht abnimmt / oder dunckel / trüb und blöd wird / der sehe nicht lang damit zu / und lasse es nicht gar abgehen ; in Betrachtung / daß man / so man einmal davon kommt / schwerlich und nicht so bald wieder darzu kommen kan ; sondern brauche bey Zeiten diese nachfolgende Remedia, Mittel und Artzneyen.

Ein überaus guter Tranck zu dem blöden und danckeln Gesicht.

NImm Granat-Aepffel sechs Loth / Eisenkraut drey Loth / Flachs-Seide / Pappelwurtz / jedes zwey Loth : Alles gröblegt zerschnitten / und in sechs Seidlein Wassers gesotten / biß eines Fingers tief eingesotten ; alsdann thue darzu acht Loth Meer-Zwiefel-Safft / und seihe es alles ab. Davon trincke warm sechs Tag nacheinander / Morgens und Abends jedes mal bey die zwölff Loth. Alsdann nimm nachfolgende Purgation ein.

Eine sehr gute Purgation zu dem schwachen und blöden Gesicht.

NImm blau Veil-Blumen drey Loth / Borabi-Blüh zwey Loth / Anis-Samen / Majoran / jedes ein Loth / ausgezogene Cassien

drey Loth / Tamarinden / Myrobolanen / jedes zwey Loth / Rhabarbara ein halb Loth. Siede diese Stück in einem Seidlein Wein und eben so viel Wasser: Davon soll ein Patient des Morgens früh nüchtern ein halb Seidlein warm trincken / und sich sechs Stunden darauf des Schlaffs enthalten / auch nichts essen noch trincken / und sich den Tag innen halten.

Und diese oder dergleichen Purgation soll in diesem Gebrechen allezeit im Abnehmen des Monds gebrauchet und eingenommen werden.

So ist auch für solche Menschen / die ein dunckeles / trübes und blödes Gesicht haben / und bey denen das Gesicht abnimmt / schwach und matt wird / sehr gut und nützlich / diese nachfolgende Pilulas zu gebrauchen / als Pilulas aureas, Pilulas Lucis, Pilulas Cochias. Wann diese Pillen gebräuchlich eingenommen / und alles fleissig in Acht genommen worden / was man dabey in Acht zu nehmen pfleget / so brauche man weiter / wie folget.

Eine sehr edle und herrliche Lattwerge zu dem abnehmenden und blöden Gesicht.

Nimm gut und schön-geleutertes Hönig vier Pfund / des besten Theriacks / eingemachte Myrobalanen / jedes ein und ein halb Pfund / Wacholderbeere / Alant-Wurtzel / jedes vier Loth / Garten-Nägelein / Augentrost-Blüh / jedes drey Loth / Wein-Rauten / Zimmetrinden / jedes zwey Loth / Diptam-Wurtzel / Schölkraut-Wurtzel / jedes ein und ein halb Loth / Coriander-Samen / Fenchel-Samen / Anis-Samen / Betonien / Roßmarin / jedes ein Loth / Majoran / Kümmel / jedes ein halbes Loth. Die ersten zwey Stück / als das Honig und den Theriac / zerlaß untereinander; alsdenn thue die andern Stück alle klein gepülvert darzu / und rühre alles wol untereinander zusammen. Davon soll ein Mensch allezeit nach dem Essen einer Haselnus groß gebrauchen; Und zwar jederzeit im zunehmen des Monds / und nicht im abnehmen.

Ein sehr gutes Pulver zu schwachen und blöden Augen.

NImm Roßmarin vier Loth / Demut-Kraut und Blüh drey Loth / Majoran / Weinrauten / Nägelein / Galgant / jedes zwey Loth / Fenchel / Anis / jedes ein und ein halbes Loth. Daraus mache ein Pulver: davon soll ein Mensch allemal nach dem Essen so viel nehmen / als man mit dreyen Fingern fassen oder halten kan / dasselbige im Munde erstlich wol käuen / und alsdann hinunter schlingen: Und dieses Pulver soll man abermal allezeit im zunehmen des Monds gebrauchen.

Ein sehr köstlich- und herzliches Pulver für das Abnehmen und die Blödigkeit des Gesichts / welches unter allerley Speisen kan gemischet werden.

NImm Rosmarin acht Loth / Eisenkraut sechs Loth / Demut-Kraut / Augentrost-Blüh / jedes fünf Loth / Zimmetrinden / Nägelein / jedes vier Loth / Fenchel-Samen drey Loth / Anis zwey Loth. Daraus mache ein subtiles Pulver: Davon mag man in alle Speisen thun / wie viel man will / und selbiges also essen und gebrauchen / das stärcket wunderbarlich das Gesicht / machet dasselbige hell / klar / scharff und lauter / und bewahret es auch dem Menschen.

Eine sehr gute Artzney für dunckele und trübe Augen.

NImm Welschen Quendel / Zimmetrinden / Fenchel-Samen / jedes drey Loth / Muscat-Blüh / Wurtz-Nägelein / jedes ein und ein halbes Loth / Cubeben / Zitwer / Wiesen-Kümmel / Cardamümlein / jedes ein Loth / Paradis-Holtz / Aloës, jedes ein halbes Loth. Alles aufs kläreste gepülvert und zusammen gemischet. Und

das mag man entweder also Pulver-Weise gebrauchen / oder eine Latwerge oder Confect daraus bereiten und machen. Wird gebrauchet im zunehmen des Monds / Morgens und Abends / und zwar Pulver-Weise ein halbes Quintlein; im Confect aber oder in Gestalt einer Latwerge ein halbes Loth auf einmal.

Eine andere dergleichen Artzney.

NImm Fenchelwurtz-Schalen / Alantwurtz / jedes fünf Loth / Basilien-Kraut / Ispen / Augentrost-Blüh / Zimmetrinden / jedes ein und ein halbes Loth / Florentinische Veil-Wurtz ein Loth. Daraus bereite ein Pulver / Confect oder Latwerge / und brauche es wie das obere.

Ein Säcklein in das Trincken zu hängen / wider ein schwach- und blödes Gesicht.

NImm Weinrauten-Samen / Nägelein / Augentrost-Blüh / Baldrian-Wurtzel / jedes ein Loth: Pulverisire alles gröblegt / und nehe es in ein rein leinenes Säcklein gantz locker / damit es Raum zu quellen habe: das hänge in des Patienten Tranck / daß es stets darinnen liege / und lasse ihn alle Tisch-Zeit davon trincken; er soll es aber nie gantz abtrincken / sondern immer was daran lassen / und wieder hernach giessen. Und dieses Säcklein mag wol acht Tag gebrauchet / und alsdann ein neues zugerichtet werden.

Eine Kopffwaschung zu dem abnehmenden blöden Gesicht.

NImm Betonien / Liebstöckel / Nägelein / Paradis-Holtz / jedes zwey Loth / Storacis calamitæ, Zimmetrinden / jedes ein und ein halbes Loth. Alles gröblegt zerstossen / in ein Säcklein gethan / und in halb Wein und halb Wasser gesotten / und damit immer über den dritten Tag den Kopff gewaschen.

Ein

Eine gute Saiffe zu dem blöden Gesicht / oder für danckele und trübe Augen.

NImm Venedische Saiffe / ein halbes Pfund / Storacis calamitæ drey Loth / Laudani zwey Loth / Bibergail ein Loth / Nägelein-Oel / Fenchel-Oel / Zimmet-Oel / jedes ein halbes Loth. Daraus bereite Saiffen-Kugeln / und brauche dieselbe an statt einer gemeinen Saiffen: stärcket das Haubt und Gesicht wol.

Ein köstlich gutes Wasser zu dunckeln und blöden Augen.

NImm Eisen-Kraut / Habicht-Kraut / Augen-Trost / Rauten-Blätter / jedes fünf Loth / Fenchel-Kraut / Baldrian-Wurtzel / jedes vier Loth / Campher zwey Loth / Bisam ein Quintlein. Diese Stück alle grün zerhackt / wol untereinander zusammen gemischet / und in Balneo Mariæ destilliret. Damit soll man alle Morgen und Abend die Augen bestreichen / und auswaschen: Stärcket und erkläret das Gesicht gar sehr.

Ein ander sehr gutes Wasser zu dem blöden und schwachen Gesicht.

NImm Hünerdarm-Kraut / Schölkraut / jedes dreyzehen Loth / Eybisch-Wurtzel / Baldrian-Wurtzel / schwartze Mohn-Köpff / jedes acht Loth / weissen Weyrauch drey Loth / Bisam ein halb Quintl. Auf diese Stück alle gröblecht gestossen / giesse drey Seidlein guten Reinischen Wein: lasse alles fünf Tag übereinander stehen: alsdann destillire es in der kleinen Blasen. Mit diesem Wasser bestreiche man alle Abend und Morgen die Augen / und lasse sie von sich selbst trucken werden.

Ein gar guter Bisam-Apffel zu dem blöden und schwachen Gesicht.

NImm Roßmarin-Blüh/ Katzenmüntz-Blüh/ Braundosten-Blüh/ Poley-Blüh/ Paradiß-Holtz/ Majoran/ Muscat-Blüh/ Indianischen Spic/ jedes ein Quintl. Stosse alles gröblegt zu Pulver/ und nehe es in ein seidenes Tüchlein oder Säcklein/ oder thue es sonst in ein bequemes Instrument/ und rieche offt daran. Wenn man will/ mag man dergleichen Säcklein auch in Fenchel-Wasser oder in Spicanarden-Blüh-Wasser duncken/ und gleichfalls daran riechen.

Am Halß zu tragen/ für ein blödes und dunckeles Gesicht.

ETliche haltens für ein gewisses Experiment, eine dörre Fuchs-zunge/ Pater noster Weiß angefasset/ auf blosser Haut am Halß zu tragen/ das sagen sie habe solche Krafft/ daß das Gesicht nicht blöd noch schwächer werde/ oder abnehme/ so lang man nemlich die Fuchs-Zunge am Hals trage; mit allein dieser Beobachtung/ daß eine Manns-Person die Zunge von einem Männlein/ und eine Weibs-Person hingegen die von einem Weiblein nehmen solle.

So soll auch der edle Stein/ Medo genant/ wenn man ihn anträgt/ dem Gesicht trefflich gut seyn/ und dasselbige vor Blindheit bewahren/ und die krancken blöden Augen erquicken. Und solche und dergleichen edle Steine soll man in bequemen Instrumenten/ als Uhrlein/ Büchlein/ Zahnstierern/ Ringen und dergleichen Sachen tragen.

Das III. Capitel/
Wie man sich der Prillen und Augen-Gläser enthalten und abthun soll.

MAn findet viel Menschen/ die zwar schöne/ helle und gar lautere Augen haben/ so/ daß kein Mangel noch Gebrechen daran zu

an zu sehen noch zu erkennen ist. Wann sie aber was sehen wollen/ sonderlich etwas dünnes / subtiles / kleines und klares / so können sie doch dasselbige nicht erkennen / es sey dann daß sie Prillen und Augengläser aufsetzen und darzu brauchen / da sie dann vermeinen / es scheine ihnen die Sach viel grösser / als sonsten. Ja man findet an etlichen Orten Leute / die sich alsbald in der Jugend an Prillen und Augenglässer gewöhnen / in der Meinung / es sey solches dem Gesicht gar gut / und könne dasselbe dadurch frisch erhalten werden. Allein / es sey ihm wie ihm wolle / so ist dieses in Warheit durchaus keine gute Gewonheit / und thut man viel besser / wenn man die Prillen gar nicht brauchet / und sich derselben gäntzlich abthut. Denn das ist ja natürlich / daß ein Mensch etwas besser siehet und erkennet/ wann er nichts vor den Augen hat / als wann er etwas vor den Augen hat / es sey auch gleich dasselbige so subtil / klar oder dünne / als es immer wolle. Und ist viel besser / man erhalte zwey Augen / als daß man vier haben muß.

Daß aber doch gleichwol etliche Menschen sagen / sie sehen durch Prillen und Augengläser besser / als sonsten / das schreiben die Verständigen mehr der Gewonheit / als einem Gebrechen oder Mangel der Augen zu. Doch will ich nicht gar darwider seyn / daß bey etzlichen Menschen der Humor Crystallinus in den Augen zuweilen etwas unrein seyn möge / und also deßwegen der Glantz nicht so wol in den Kopff leichten könne / als wann solche Leute durch ein Glaß sehen. So geschiehets auch wol manchmal / daß die hintere Feuchtigkeit oder der Humor Vitreus gar zu trüb ist/ davon dann wiederumb das Gesicht verhindert wird. Wann nun diese zwey Humores unrein seyn / so kan der Mensch freylich nicht so wol sehen / als wann er ein Glaß vor den Augen hat. Diese Unreinigkeit aber hat ihren Ursprung von eben diesen Ursachen her / die schon oben im Abnehmen des Gesichts allbereit angezeiget worden. Wie man aber diesem Ubel vorkommen und begegnen solle / folget hiernach ausführlich beschrieben.

Erstlich sollen sich dergleichen Leute für allen diesen Stücken hüten / und enthalten / die dem Gesicht und denen Augen schädlich

seyn; wie hiernacher in einem absonderlichen Capitel soll angezeiget werden. Darnach sollen sie diese Mittel gebrauchen / wie folget.

Zum andern / so sollen solche Personen / die besorgen / sie mögten eine Prillen brauchen müssen / alle Viertel Jahr die obangezeigte Purgation und Pillen einnehmen. Denn dadurch wird das Haubt von aller überflüssigen und bösen Feuchtigkeit / davon eben die Augen und das Gesicht verletzet wird / gereiniget. Alsdenn mag man auch diese nachfolgende Mittel gebrauchen / die das Gesicht gut / klar und gesund erhalten.

Ein sehr gutes Pulver / vermittels dessen man sich für Prillen und Augengläsern bewahren kan.

NImm gepülverte Rehe-Leber / Alant-Wurtz / Baldrian-Wurtz / jedes vier Loth / Galgant / Zimmetrinden / Bibinell / jedes drey Loth / weissen Zucker sechs Loth. Wann alles gepülvert und untereinander gemischet / so esse ein Mensch im zunehmen des Monds / alle Morgen und Abend / so viel er mit dreyen Fingern fassen kan.

Ein gutes Wasser zu den Augen / welches neben dem jetzt beschriebenen Pulver zu gebrauchen.

NImm Fasan-Leber / Blut und Gallen / so viel du von einem haben kanst: darzu thue nachfolgende Stück / als Baldrian-Wurtzel / Fenchelkraut / Augentrost / Liebstöckel-Kraut / jedes fünf Hand voll: Die Wurtzel und Kräuter gantz frisch und grün samt den andern Stücken hacke alle untereinander aufs kleineste / und destillirs in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser giesse allemal sechs Löffel voll in ein Kännelein rein Wasser / und wasche dich damit alle Morgen unter dem Angesicht und Augen.

Noch

Noch ein gutes Pulver / damit man sich für Prillen bewahren kan.

NImm gepülverte Gemsen-Leber neun Loth / gepülvert Rephüner-Hertz acht Loth / Benedicten-Wurtzel / Liebstöckel-Wurtzel / jedes fünf Loth / Cubeben / Cardomömlein / Anis-Samen / jedes drey Loth: Alles klein gepülvert. Davon soll ein Mensch auf einmal vier Messer-Spitzen voll in Wein Morgens und Abends trincken / im zunehmen des Monds / und das nachfolgende Wasser / wie oben gemeldt / darneben gebrauchen.

Ein Wasser zu jetzt beschriebenem Pulver.

NImm eine lebendige junge Alster oder Atzel rein gepflückt / weissen Andorn / Weinrauten-Blätter / jedes sechs Hand voll / Betonienkraut / Augentrost / jedes drey Hand voll / groß Kletten-Wurtzel / Wachholderbeer / jedes eine Hand voll. Diese Stück sollen auch alle grün zusammen gehackt / und in Balneo Mariæ destilliret werden. Darauf soll man die Augen alle Abend / wenn man sich schlaffen legen will / bestreichen / und dieselbe von sich selbst trocken werden lassen.

Sachen / die man anträgt / sich dadurch für Prillen zu bewahren.

DEr edle Stein Jaspis / am Leib getragen / und offt angeschauet / erkläret das Gesicht / und bewahret für Prillen.

Item / der Stein Chrysoprasus, am Leib getragen / und offt angesehen / stärcket gewaltig das Gesicht / und bewahret gleichfalls für Prillen.

Auf diese Weiß nun kan man sich für Prillen und Augengläsern sicherlich bewahren / und machen / daß man derselben nicht bedarff.

Das IV. Capitel/
Wie man sich von Prillen entwehnen soll.

SO sich ein Mensch entweder aus Fürwitz oder aus Noth zu Prillen und Augengläsern gewehnet / und damit seine Augen also verderbet hat / daß er ohne dieselbige nicht wol sehen kan/ der mag / wenn er sich der Prillen und Augengläser gern abthun wolte/ diese nachfolgende Mittel gebrauchen.

Erstlich ist solchen Patienten und Personen vonnöthen / daß sie alle Monat einmal purgieren / und zwar vermittels Pilul. aurear. Lucis, Cochiar. oder Alœphanginar. Von diesen viererley Pillen mag man / welche man will / gebrauchen und einnehmen / und sich darauf halten/ wie sichs gebühret; massen diese Pillen alle zu gemeldtem Gebrechen und Mangel dienstlich und sehr gut seyn.

Zum andern / so ist solchen Personen auch vonnöthen / daß wofern sie sich zum Aderlassen und schreffen vorhin schon gewöhnet haben / sie so wol eines als das andere vornehmen zu rechter Zeit. Alsdann brauche man weiter / wie folget.

Sehr gute Zeltlein oder Schäiffelein / sich dadurch von Prillen zu entwehnen.

NImm weissen Steinbrech-Samen / weissen Wegwarten-Samen / Weinrauten-Samen / jedes sechs Loth / Fenchel-Samen drey Loth/ Krebs-Augen zwey Loth/ Rubin-Stein/ Amethyst / jedes ein Quintl. Bisam ein halb Quintl. Von allen diesen Stücken pulverisire ein jedes insonderheit klein und klar / und wiege eines nach dem andern fleissig ab / alsdenn mische alles in einem Mörsel wol zerrieben zusammen; darnach nimm auf ein Pfund Zucker vier Loth von diesem Pulver: daraus mag man Zeltlein oder Küchlein giessen/ davon alle Morgen ein Quintlein/ und auf den

Abend

Abend ein halbes Loth zu essen. Und dieses soll allezeit im Abnehmen und nicht im Zunehmen des Monds also geschehen.

Eine sehr gute Latwerge zu gebrauchen / wenn man sich der Prillen und Augengläser abthun will.

Nimm weiß Wegwarten-Wurtzel acht Loth / gut Heinrich-Wurtzel sieben Loth / Aron-Wurtzel / Fenchel-Samen / Carpobalsami, Galgant / jedes fünf Loth / Myrrhen / weissen Agtstein / weisse Corallen / jedes zwey Loth / Jaspisstein ein Quintl. Bisam ein halb Quintl. Diese Stück alle fleissig abgewegen / und klar gepülvert mische untereinander / und zerreibe sie in einem Mörsel wol; darnach nimm auf ein Pfund geläutert Hönig acht Loth von diesem Pulver / daraus mache eine Latwerge / und esse davon Abends und Morgens jedes mal einer Bohnen groß: und dieses soll allezeit im Abnehmen des Monds geschehen.

Ein edles und herrliches Wasser / sich der Prillen zu entwehnen.

Nimm weiß Wegwarten-Kraut sieben Hand voll / Krausemüntz / Judenkürschen-Kraut / Schehl-Kraut / weiß Andorn / jedes fünf Hand voll / Myrrhen / Sagapeni, Weiß Hüner-Koth / jedes drey Loth / sechs junge Schwalben / sechs Alster-Gallen: Die Kräuter und Wurtzeln sollen grün seyn / und die zwey Gummi in Essig solvirt; alsdenn alles zusammen gehackt und gestossen / Tag und Nacht übereinander gebeisset / und darnach in Balneo Mariæ destilliret werden. Mit diesem Wasser soll man sich alle Abend / vor schlaffen gehen / die Augen bestreichen / und dieselbe von sich selbst wieder drucken werden lassen. Ja man mag auch etwas von diesem Wasser in das Handwasser giessen / und die Augen wie auch das Angesicht damit waschen. Solches gebrauchet / bringet die Augen dergestalt wieder zu recht / daß man keiner Prillen noch Augengläser mehr bedarff.

Das V. Capitel/

Von denen/ die nach Aufgang der Sonnen übel oder wenig sehen können.

DJeser Gebrechen ist zweyerley / da eine Art von der andern gantz unterschieden. Dann etliche / die mit dieser Beschwerung beladen seyn / können nichts oder doch gar wenig sehen/ wann die Sonne aufgegangen und hell ist; welches Ubel die Gelehrten Algiezer, Haliar, Haliader, Palier und Metralopazorchon nennen. Andere hingegen / die mit dergleichen Mangel behafftet seyn/ können nichts oder gar wenig sehen / wann die Sonne untergegangen ist / wie nicht weniger zu Abends / oder wann ein Liecht angezindet wird; wie im nechst nachfolgenden Capitel angezeiget werden soll.

Diese beyde Gebrechen und Mängel der Augen haben ihre Ursach von dem Humore Vitreo und Albugineo in den Augen. Es soll aber erstlich und gleich jetzund von denen gehandelt werden / die nach Aufgang der Sonnen und am hellen Tag wenig oder gar nicht sehen können.

Solche Leute nun/ die nach Aufgang der Sonnen wenig oder gar nichts sehen können / die befinden sich bey heitern und hellen Tagen am allerübelsten. Dann sie können den hellen Glantz nicht dulten noch leiden / sondern je trüber und dunckeler es ist / je besser ist es ihnen.

Die Ursach dieses Gebrechens und Mängels stecket in der fördern Feuchtigkeit des Auges / nemlich in dem Humore Albugineo, da diese jetzt gemeldte Feuchtigkeit also abnimmt und schwindet / daß das Aug einfallen oder welck werden muß. Darzu hilfft gar viel/ wann ein Mensch offt weinet / oder stätigs im Rauch umbgehet / oder auch im grossen und kalten Wind über Land reiset / oder auch endlich viel Staub einnehmen muß / als davon die Augen sehr zum wässern und Thränen fliessen beweget werden. Diesem Gebrechen und Mangel ist zu begegnen/ wie folget.

Eine

Eine gute Latwerge denen/ die nach Aufgang der Sonnen nicht recht sehen können.

NImm gepülverte Bocks-Leber drey Loth/ Sigmar-Wurtzel/ gut Heinrich-Wurtzel/ jedes zwey Loth/ Augentrost-Blüh/ Fenchel-Samen/ Weinrauten-Samen/ des edlen Steins Rubin/ jedes ein Quintl. Diese Stück alle klein gepülvert/ mische unter zwey Pfund geläutert Hönig/ und thue darzu ein halb Pfund des besten Theriacks/ und mache daraus eine Latwerge. Davon soll ein solcher Patient alle früh morgen und abend einer Bohnen groß essen.

Ein sehr gutes Wasser denen/ die nach Aufgang der Sonnen nicht wol sehen können.

NImm Sigmar-Wurtzel/ gute Heinrich-Wurtzel/ jedes sechs Loth/ Schelkraut-Wurtzel/ Alraun-Wurtzel/ jedes vier Loth/ Veilwurtz/ Pappel-Wurtz/ jedes zwey Loth/ Sagapeni ein Loth. Auf diese Stück alle klein gepülvert/ giesse drey Seidlein blau Wegwarten-Wasser/ laß fünf Tag weichen; alsdann destillirs in einem Helm: damit bestreiche Morgens und Abends die Augen/ und lasse sie von sich selbst trocken werden. Von diesem Wasser mag man auch Morgens und Abends jedes mal an statt der obbeschriebenen Latwerge/ einen Löffel voll trincken/ ist wider diese Augen-Beschwernus sehr gut und dienstlich.

Ein anderes gar gutes Wasser zu obgemeldten Gebrechen der Augen.

NImm drey gerupffte Schwalben sieben Loth/ grünes junges Korn sechs Loth/ Fenchel-Kraut/ weiß Hünerkoth/ Bockskoth/ blaue Wegwarten-Wurtzel/ jedes fünf Loth/ gelben Agtstein drey Loth/ Bisam ein halbes Quintlein. Die ersten drey Stück

stosse grün/ und die andern pulverisire dürr/ alsdann thue alles zusammen: giesse darauf Mäyenblümlein-Wasser sechs und ein halbes Seidlein/ laß drey Tag stehen/ darnach destillirs/ wie das oben beschriebene. Gebrauche es alle Abend und Morgen zu den Augen äusserlich/ wie oben angezeiget; innerlich aber lässet sich dieses Wasser nicht gebrauchen.

Eine gute Salbe für die jenige/ die nach Aufgang der Sonnen nicht wol sehen können.

Nimm rein Bocks-marck zwey und ein halbes Loth/ Kranich-Schmaltz zwey Loth/ weiß Agtstein-Oel/ Mandel-Oel/ Ziebet/ jedes ein Quintl. Lasse alles gemach untereinander zergehen/ und rühre es so lange umb/ biß alles gerinnet. Mit diesem Sälblein bestreiche alle Abend die Augenliede gantz dünn.

Eine sehr gute Kopff-waschung zu obgemeldtem Gebrechen und Mangel der Augen.

Nimm Eisenkraut/ gelben Stein-Klee/ Rosen-Blätter/ Pfirsching-Blätter/ jedes ein Quintlein: in halb Wein und halb Wasser gesotten/ alle Abend den Kopff damit gewaschen/ und ihn von sich selbst wieder trocken werden lassen.

Das VI. Capitel/

Von denen/ die nach Unter- oder Niedergang der Sonnen wenig oder gar nichts sehen können.

Weiter werden Leute gefunden/ die nach dem Nieder- oder Untergang der Sonnen/ imgleichen auch bey dem Liecht oder zu Nacht sehr übel/ oder wol gar nichts sehen können/ welcher Gebrechen νυκταλωπία, Nocturna cœcitudo, und von den Arabern

bern Sequibare, Hasce, Albasa, Almacid, Aselnathir und Asabrati genennet wird; und die / welche damit beladen sind / werden eben daher νυκτάλωπες, Lusciosi oder Nuscitiosi benamset. Es werden aber solche Leute manchmal von Unverständigen nur verlachet und verspottet/da sie sprechen und sagen: ja weñ ich schlaffe/so kan ich auch die Nacht nicht sehen. Allein hier ist zu wissen/daß solche Leute/wann sie gleich nicht schlaffen/ sondern sie sitzen/ gehen oder stehen gleich/wann auch schon tausend Liechter in einer Stuben oder Gemach angezindet wären / doch gleichwol nichts sehen können. Und dieser Augen-Mangel kommt von der hintern Feuchtigkeit des Augs / das ist / von dem Humore Vitreo her / und zwar auf solche Weiß / wann gedachter Humor mit andern unnatürlichen Feuchtigkeiten / die vom Hirn dahin fliessen / überfüllet und beschweret wird / da denn solche Personen / denen dergleichen widerfähret / bey der Nacht nichts sehen / und weder Finsternus noch Feuer / noch Glantz / noch Liecht dulten oder leiden können. Ja wann sie es gleich leiden könten / so könten sie doch übel oder gar nichts sehen / noch etwas darbey verrichten.

Wie man diesem Ubel begegnen könne.

ERstlich kan man wider diesen Mangel und Gebrechen eben diese Purgationen und eben die Aderlaß für die Hand nehmen / auch hinter den Ohren Blasen-ziehende Pflaster eben auf die Weiß auflegen lassen / wie in hitzigen Augenflüssen schon oben angezeiget und beschrieben worden: Alsdenn brauche man weiter wie folget.

Ein sehr gutes Pulver für die jenige / die nach Untergang der Sonnen nicht wol sehen können.

NImm Geiß-Leber sieben Loth / Mußcat-Blüh / Cubeben / jedes drey Loth / Würtz-Nägelein / Quendel / jedes zwey Loth / Zucker-Plätzlein zwölf Loth. Wird alles klar gepülvert und zu-

sammen gemischet; alsdann Morgens und Abends ein halbes Quintlein mit Wein davon eingenommen.

Ein sehr guter Tranck wider eben diesen Mangel oder Gebrechen.

NImm Dachsen-Kraut drey Loth / Majoran / Wachholderbeer/ jedes zwey Loth/ langen Pfeffer/ Bibergail/ Manna/ jedes ein Loth. Diese Species grob gehackt / in halb Wein und halb Wasser gesotten/ und alle Morgen und Abend zwey Löffel voll warm davon getruncken.

Ein gutes Wasser zu den Augen/ denen/ die nach Nidergang der Sonnen nicht recht sehen können.

NImm Baldrian mit aller substantz / Augentrost mit aller substantz / Schehlkraut mit aller substantz / jedes fünf Hand voll / Dosten / Eichenlaub / Attich-Blätter / jedes sieben Loth / Camillen / Majoran / jedes vier Loth / Gaiß-Gall zwey Loth. Diese Stück alle samt zerstosse / giesse daran ein Seidlein guten Muscateller-Wein / laß zwey Tag und Nacht stehen; darnach destillire es in Balneo Mariæ. Damit wasche die Augen Morgens und Abends / und lasse sie von sich selbst trocken werden / und zwar also / daß das Wasser auch in die Augen hinein komme.

Ein Uberschlag zu obgemeldtem Gebrechen und Mangel der Augen.

NImm Krafftmeel sechs Loth / Wachholder-Hartz vier Loth / Saffran ein halbes Loth: Wenn alles klein gepülvert / so giesse Nachtschatten- Seeblumen- und Endivien-Wasser / eines so viel als das andere / daran / daß es werde wie ein Muß oder Brey / den streiche auf ein Tuch / und lege es also über Nacht auf die Augen / und binde noch oben starck eine Baumwolle darauf / damit es nicht abfallen könne.

Ein gute Haubtwaschung für die jenige / die nach Niedergang der Sonnen nicht wol sehen können.

NImm gelbe Wegwarten drey Hand voll / gelb Eisen-Kraut oder Weg-Senfft / gelb Steinklee / jedes zwey Hand voll / weissen Beyfuß zwey Loth / Wermuth ein Loth. Wenn alles zerschnitten oder zerhacket / und in halb Wein und halb Regenwasser gesotten worden / so lasse den andern Abend den Kopff damit waschen / daß er von sich selbst trocken werde.

Uber dieses ist solchen Personen auch sehr gut / so sie alle Abend einer Bohnen groß des rechten und guten Mithridats / oder des güldenen Eyes essen.

Das VII. Capitel / Von denen / die ihr Gesicht und Augen von der Sonnen / vom Schnee oder Feuer verderbet haben.

WAnn ein Mensch sein Gesicht und Augen in der Sonnen-Glantz / von dem Schnee / Feuer / oder von Wetter-Plitzen also verderbet hat / (welches Alchamar, Albedo vincens, und Immobilitas ex nive, genennet wird) daß er gar übel / und nicht anderst / als wie durch einen grossen entweder blauen / grünen / braunen oder weissen Schirm mit seinen Augen siehet; so soll er nachfolgende Mittel gebrauchen / Krafft deren ihme nechst GOtt wieder kan geholffen werden.

Ein gute Lattwerge darzu.

NImm eingemachte blaue Wegwarten-Wurtzel / eingemachte Mäyenblümlein / jedes zehen Loth. Diese zwey Stück hacke gar klein untereinander / und lasse Abends und Morgens sechs Messer-Spitzen voll davon essen / und nachfolgendes Wasser darneben gebrauchen.

Ein

Ein gar gutes Wasser zu obgemeldtem Gebrechen.

NImm blau Wegwarten-Kraut und Wurtzel / Eisen-Kraut und Wurtzel/ jedes zehen Loth: Diese zwey Kräuter und Wurtzeln sollen grün seyn / und klein gehacket werden; alsdann giesse ein halbes Seidlein Mäyenblumen-Wasser / und eben so viel blau Veil-Wasser daran; rühre darauf alles wol untereinander / laß also zwey Tag stehen / und destillirs darnach in Balneo Mariæ. Mit diesem Wasser bestreiche alle Morgen und Abend die Augen / und lasse sie von sich selbst wieder trocken werden/ das hilfft nechst GOtt.

Ende des Dritten Theils.

Der Vierdte Theil /

Von den innerlichen Cataracten der Augen / so insgemein der Staar und die Hirnfelle genennet werden: was dieses für eine Kranckheit sey/ und aus was für Ursachen sie herrühre; auch wie derselben bey Zeiten mit gebührlichen Artzneyen ohne Instrument vorzukommen / abzuhelffen und zu begegnen sey.



VOn diesem Gebrechen und Mangel des Gesichtes und der Augen wäre wol viel und weitläufftig zu schreiben; Allein meine Meinung ist nicht/ allhier viel disputirens hievon zu machen: befehle solches denen Hochgelehrten/ bey welchen der Staar ὑπόχυμα, ὑπόχυσις, Suffusio, Descen-

Descensus, Aquæ, Aqua, Veneticus oculus, am gemeinsten aber Cataracta genennet wird. Mein Fürnehmen und Meinung ist schlecht und recht / kurtz und gut: so viel aber dieses Gebrechens Namen betrifft und anlanget / so findet man etwas davon im Buch Tobiæ am 11. Capitel/ allwo diese Kranckheit gleichfalls der Staar genennet wird; wie sie denn auch noch von allen denen/ die sich der Augen-Cur befleissigen / und dieses Wercks annehmen / also tituliret zu werden pfleget. Man nennet aber diesen Mangel auch die innerliche Hirnfelle/ dieweil dessen Ursach vom Gehirn herkommt. Wills auch also dabey bleiben lassen / der ich ihm auf diß mal ohne das keinen andern teutschen Namen zu geben weiß. Woher ferner dieser Gebrechen der Staar genant werde/ und woher ihm dieses Wort Staar komme / kan ich noch zur Zeit wieder nicht wissen. Dann dieser Name allenthalben so bekant ist/ daß auch Bürger und Bauern / Gelehrte und Ungelehrte davon zu reden wissen; massen nichts gemeiners ist / als daß man / wann man von einem gar blinden Menschen reden will / gleich auf den Staaren fällt / und spricht: Er ist Staar-blind. Derowegen / so lasse ich es auch bey diesem gemeinen Namen am liebsten bewenden und bleiben / und sage inzwischen nur so viel / daß es eben kein so grosses Wunder sey / daß dieser Gebrechen und Mangel der Staar genennet werde / weiln man noch viel andere Gebrechen/ Mängel und Schäden der Menschen mehr findet / die nach Thieren und auch andern Dingen genennet seyn: als zum Exempel / wenn man einen gewissen / offenen und umb sich fressenden Schaden an des Menschen Leibe / welcher schwerlich und gar übel zu curiren oder zu heilen ist / den Krebs nennet. Oder wenn man einen andern offenen Schaden an etlicher Menschen Leibe den Wolff heisset; da doch diese beyde offene Schäden an des Menschen Leibe nur Kranckheiten / und keine Thiere seyn. So ist auch noch ein anderer Schaden/ den man den Carbunckel nennet: und dieser Schade ist abermal eine Kranckheit der Menschen / und kein solcher edler Stein / der Carbunckel heisset. Weiter ist ein Schaden / der widerfähret etlichen Menschen im Halß und Mund / den heisset man den Frosch oder die Kröte / nicht darumb / als ob dieses Thier in des Menschen Mund

oder Halß warhafftig wäre / sondern nur vielleicht wegen einer geringen Gleichheit. Also mag etwan auch dieser Augen-Mangel seinen Namen von dem Vogel / der Staar heisset / wegen einiger Gleichheit / herbekommen haben.

Das I. Capitel / Was Cataracten / Staarn und Hirnfelle seyen.

DEr Staar oder Cataracta ist eine trübe / zehe und schleimigte Materi / welche sich inwendig im Aug in der fördern Feuchtigkeit / nemlich in dem Humore Albugineo eingesetzet / und vor der Sehe und dem Stern / das ist / vor dem Häutlein Uvea vorgeleget hat. Wann der Staar zeitig wird / so erscheinet er vornemlich in fünferley Farben / und siehet entweder weiß / grau / blau / grün oder gelb aus / und wird von Zeit zu Zeit dicker und liechter. Wer es nicht gar wol verstehet / der vermeinet / es sey ein Fell auswendig auf dem Auge / welches doch in Warheit inwendig im Auge / und nicht auswendig am Auge ist.

Das II. Capitel / Wie ein Cataracta oder Staar in das Aug komme.

ES giebt Leute / die vermeinen nicht anderst / als man bekomme diesen Augen-Mangel von dem Vogel / den man den Staaren nennet / wenn man nemlich derselben viel esse / oder von einem solchen Wasser trincke / davon gemeldter Vogel entweder getruncken / oder sich darinnen gebadet; welches aber nichts / als ein Aberglaub und falscher Wahn ist: Sintemal die Ursach und der Ursprung des Staarns nichts anders ist / als eine trübe / zehe und schleimigte Feuchtigkeit und Materia / welche sich im Gehirn und Geblüt sammlet / und zwischen den zweyen Häutlein oder Fellein / nemlich

nemlich zwischen der Retina und Secundina, in die vördere Feuchtigkeit/ das ist/ in den Humorem Albugineum des Augs dringet/ und gemeiniglich für den Stern und die Sehe des Auges/ Uvea genant/ als wie eine Spinnenwebe anleget/ da denn gedachte Materi je länger/ je dicker und zeher/ ja endlich so dick für dem Stern wird/ daß der Mensch/welcher damit behafftet ist/ gantz und gar nichts dadurch sehen kan/ ob er gleich an den Spiritibus und Geistern des Gesichtes keinen Mangel hat; doch muß er nichts desto weniger so lang blind seyn/ biß ihme gemeldte innerliche Materia und dieses Fell von erfahrnen und wol geübten Oculisten/ vermittels künstlicher und subtiler Instrumenten/ abgenommen wird. Und auf solche Weiß kan ein solcher Mensch wieder zu seinem Gesicht kommen/ und sehend werden. Es sind aber diese Cataracten und Materien fünferley Gattung/ und sehen entweder weiß/ grau/ blau/ grün oder gelb. Und ist zu mercken/ daß/ je älter solche Materia in den Augen wird/ je dicker und liechter sie auch an der Substantz und Farb werde. Ja es leget sich zu weilen diese Materia also für den Stern/ daß einer/ der diesen Augen-Mangel nicht recht und sehr wol kennet/ nicht anderst vermeinen solte/ als wäre auswendig ein Fell auf dem Aug/ oder über dem Stern des Augs.

Derowegen auch offt und vielmals die Unverständigen/die sich zwar gar klug düncken/ und solchen schadhafften Leuten zu ihren Augen rathen wollen/ sprechen: es sey ein Fell über ihren Augen/ sie sollens abbeitzen; da denn solche Leute durch solchen unverständigen Rath verführet und also verderbet werden/ daß sie umb ihre Augen und umb ihr Gesicht kommen/ und keine Hülff mehr erlangen können. Dann man das Aug wol gar entzwey und durchbeitzen müste/ wann die Artzney zu diesem Fell kommen solte; wie es dann auch offt geschiehet/ daß einem Menschen die Augen von unverständigen und unerfahrnen Leuten oder Aertzten verderbet und durchgebeitzet werden.

Das III. Capitel/
Wovon und aus was für Ursachen der Staar herkomme.

DJe vornehmste und wüchtigste Ursach der Blindheit und aller Kranckheiten ist die Sünde der Menschen / die uns zu dem zeitlichen Tod des Leibes bringet: ja wo nicht rechtschaffene Busse und Bekehrung ist / auch in die ewige Blindheit und Finsternüs der Seelen stürtzet.

Weiter geschiehet solche zeitliche und leibliche Blindheit andern zu einem Exempel; wie Tobiæ am 2. Capitel gemeldet wird/ da also stehet: Solches Trübsal ließ GOtt über ihn kommen / daß die Nachkommen ein Exempel der Gedult hätten / wie an dem heiligen Hiob.

Darnach schicket GOtt Blindheit auch darum / daß an solchen Menschen die Werck GOttes sollen offenbar werden / wie wir lesen Johannis am 9. Capitel.

Allein diese und andere Ursachen mehr / umb welcher willen GOtt der HERR dem menschlichen Geschlecht allerley Gebrechen und Kranckheiten aufleget / befehle ich gelehrten Theologis zu erzehlen und anzuführen.

Leibliche Ursachen des Staarns/oder der innerlichen Hirnfelle.

ERstlich kan dieser Augen=Mangel aus eigener Natur des Gehirns entstehen / wann davon der Humor Albugineus verderbet wird / in welchen sich eben diese schleimigte und trübe materia coaguliret / zusammenziehet / und vor die Uveam und den Stern leget.

Zum andern so kan dieser Mangel auch seinen Ursprung vom Geblüt herhaben / wann dasselbige mit vielen bösen / zehen und dicken Feuch=

Feuchtigkeiten vermischet ist / davon dann die Humores in denen Augen / sonderlich der Humor Albugineus beladen / und endlich der Staar in denen Augen davon erwecket wird.

Zum dritten giebt zuweilen Ursach zum Staarn ein unreiner/ verstopffer Magen / Leber und Miltz / dafern böse Dämpffe davon in den Kopff steigen / die das Gesicht verderben und zu Schanden bringen.

Zum vierdten geben Ursach zum Staarn unordentlich genossene/ grobe und böse aufdämpffende Speisen; als da sind Zwibeln/ Knoblauch / Meerrettich / Grütz/ Krebs / Stock-und Halb-Fisch/ und dergleichen; wie weiter hinten in einem absonderlichen Theil und Capitel angezeiget wird. Massen sich davon ebenmässig viel grobe Dünste in den Kopff erheben / die allda zu einer Feuchtigkeit / und zu einen zehen und trüben Wasser werden / welches nachmals in die Augen dringet.

Zum fünften wird der Staar verursachet / wenn man gar zu hefftig und offt weinet / als dadurch die grobe / dicke und zehe Feuchtigkeit / die im Gehirn und im Geblüt ist / mit in die Augen gezogen/ und dargegen die subtile und klare Feuchtigkeit heraus gedruckt wird/ davon denn nachmals der Staar gern entstehet.

Zum sechsten kan sich ein Staar ereignen / wann ein Mensch gar zu lang ausser der Ehe lebet / der zuvor eheiich zu leben gewohnet war: Oder so ein Mensch das Werck der Lieb nicht üben kan / in Betrachtung / daß alsdenn der Samen oder das Sperma sich in dem Leib verhält / und durch die natürliche Ausgänge nicht ausgeführet wird / sondern offt in die Höhe steiget/ sich in die Augen leget/ und endlich den Staarn verursachet.

Zum siebenden kommt der Staar auch zu Zeiten von auswendigen Ursachen her/ als von schlagen/ stossen/ schmeissen/ fallen/ werffen / stechen / und dergleichen; davon die innerliche Feuchtigkeiten des Auges verruckt / und die untergesunckene feces in die Höhe gezogen / oder vorm Auge inwendig loß werden / und sich vor den Stern oder das Häutlein Uveam legen / und zu einem Staarnfelle werden.

Das IV. Capitel/
Von vorhergehenden Kenn-Zeichen des Staarns.

DIe vorhergehenden Kenn-Zeichen eines Staarns sind / wie hiernach folget und beschrieben wird: Darauf mag ein jeder Patient und Artzt wol Achtung geben; dann sie betriegen und fehlen gar selten / damit sich so wol der Artzt als der Patient bey Zeiten darnach zu richten wisse / und man dem Ubel desto ehender vorbiegen möge / ehe das Gesicht gar verlohren gehet / und eine völlige Blindheit darauf erfolget: denn man zum öfftern diesem Gebrechen in der Zeit vorkommen kan.

Fürs erste / so kommt es einem solchen Menschen / der den Staar bekommen will / vor den Augen nicht anderst für / als wann ihme Spinneweben dafür hiengen.

Zum andern / so düncket es etlichen / als schwermeten ihnen Mücken oder Fliegen vor den Augen / so gar / daß sie auch offt darnach greiffen / schlagen / und dieselbige wegjagen wollen.

Zum dritten / vermeinen etliche / sie sehen durch ein Netz / Sieb / Haube / oder dergleichen Ding.

Zum vierdten / so kommt es solchen Leuten für / als wenn sie wie durch einen Rauch / Dunst oder Nebel seheten.

Zum fünften / erscheinet etlichen alles / was sie sehen / gantz weiß / gelb / grün oder blau / offt auch roth / oder gar aschenfarb und grau.

Zum sechsten / kommt etlichen alles / was sie sehen / schreiben oder lesen / gedoppelt und zwyfach vor.

Zum siebenden / so habe ich von vielen Personen gehöret und gesehen / daß sie so schnell und plötzlich blind worden / daß sie auch selbsten nicht gewust / wie ihnen solches widerfahren.

Zum achten / habe ich erfahren / daß sich Leute zu Abends mit gutem und gesunden Gesicht und frischen Augen zu Bette geleget / die des Morgens / wann sie aufgestanden / gantz blind gewesen.

Zum neundten / ist mir bewust / daß Leute ins Feld gegangen seyn mit gutem und frischen Gesicht / welche / da sie sich nur nach einer Blumen oder Aehren gebücket / im niederbucken und aufrichten gantz blind worden seyn.

Zum zehenden / habe ich gehöret / daß Leute mit gesundem Gesicht aus ihrem Haus und etwan über Feld gegangen / denen plötzlich etwas in die Augen kommen / als wäre ihnen eine Mücke oder ein Stäublein darein geflogen / darauf sie schnell und alsbald blind worden.

Daraus zu sehen / daß der Allerhöchste ein gewaltiger GOtt sey / der dem Menschen sein Gesicht und Gesundheit bald nehmen / und Freud und Wollust von wegen der Sünde in Trübsal und Elend verwandeln könne.

Letzlich / so werden auch Kinder mit dem Staarn auf die Welt gebohren / derer ich viel gesehen / und etliche auch durch GOttes Hülffe daran curiret habe.

Zu erkennen / ob die Ursach des Staarns von dem Magen oder von dem Haubt herkomme.

DEmnach gleich jetzund gemeldet worden / was die Ursachen des Staarns seyen / und wie derselbige gleich Anfangs aus vorhergehenden Kenn-Zeichen warzunehmen ; als soll dieses Orts auch angezeiget werden / wie er recht zu erkennen / ob die Ursach von dem Magen und Unter-Leib / oder von dem Kopff herkomme. Solches ist nun aus nachfolgenden Zeichen zu erkennen.

Das allergewisseste und vornehmste Kenn-Zeichen des Staarens ist / wann einem Menschen vor den Augen immer etwas umbschwermet / fünckelt und schwitert / wie hievornen angezeiget worden. Wilt du nun aber wissen / woher dieses komme / und obs gefährlich oder nicht gefährlich sey / so mercke nachfolgende Zeichen oder Stücke / damit du dich darnach richten / und dem Patienten desto gewisser und besser mögest rathen und helffen können.

Kommt

Kommt das obengemeldte umschwermen / wispeln und Verhinderung vor den Augen aus dem Magen oder aus dem Leibe / so nimmt solches zuweilen ab / und zuweilen zu; zuweilen wird es mehr gespühret / zuweilen weniger; zuweilen verliehret es sich gar / zuweilen auch nicht. Wann der Magen voll ist / so ist das wipern vor den Augen allezeit stärcker / als wann der Magen leer ist; befindet sich auch allezeit gegen den Abend mehr / als zu Morgens: Uber das / so mercket mans auch zur Zeit des Voll-Monds mehr / als wenn der Mond klein ist: imgleichen spühret mans auch bey danckelm und trüben Wetter mehr / als bey hellem und klaren Wetter; obwolen diese Zeichen so gar gefährlich nicht seyn / so soll man ihnen doch billig bey Zeiten begegnen / und dem Ubel vorkommen / weiln es doch einmal Zeichen des Staarns seyn.

Kommt aber die Ursach von dem Gehirn und aus dem Kopff / so bleibet das umschwermen uud wispeln vor den Augen für und für / nimmt nicht ab / sondern mehret sich von Zeiten zu Zeiten immer fort / und befindet der Mensch von Tag zu Tag immer eine mehrere Verdunckelung des Gesichtes und der Augen / wiewolen ohn alle Beschwerung / Schmertzen oder Wehtagen der Augen: daß also offt ein Mensch / wie schon oben gemeldet / von seinem Gesicht kommt / und blind wird / daß er nicht weiß / wie oder zu welcher Zeit ihm solches geschehen. Soll also ein jeder verständiger Patient und Artzt auf diese bißher angezeigte Kenn-Zeichen mit Fleiß mercken und Achtung geben / damit keiner die Schantze nicht versehe.

Das allervornehmste und gewisseste Kenn-Zeichen aber eines Staarns ist die völlige Blindheit / da der Mensch gar nichts mehr sehen noch erkennen kan.

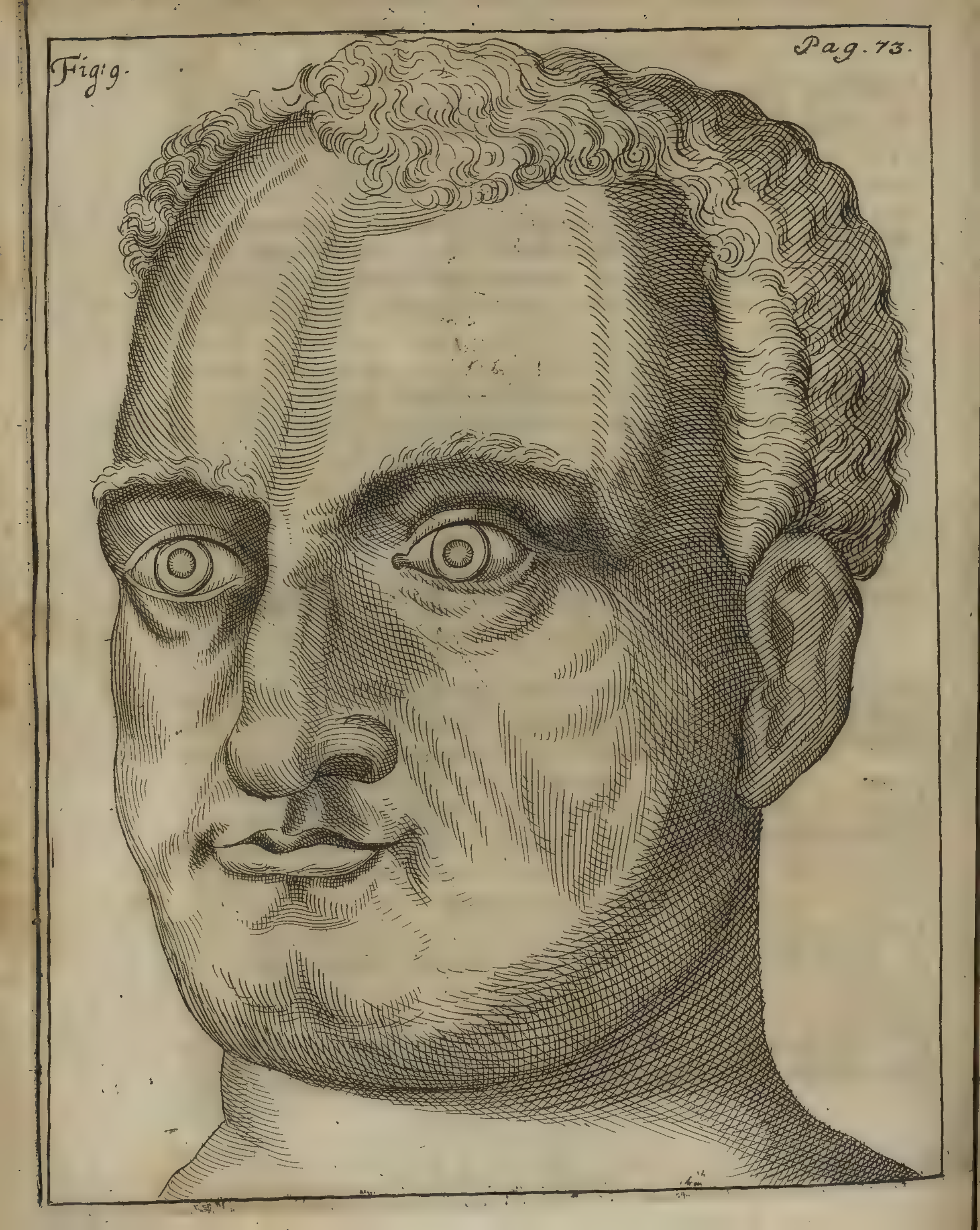
Das V. Capitel /

Von unterschiedlichen Geschlechten des Staarens.

Es vermeinen zwar etliche Unverständige und Unerfahrne / die sich doch Oculisten und Augen-Aertzte düncken lassen / es sey

der




Fig. 9.
Pag. 73.

der Staar gar nur einerley Art; Allein wer seine Kunst recht und wol gelernet und geübet hat / auch bey solchen Künstlern gewesen ist/ die ihre Kunst rechtschaffen verstanden haben / und auch selbst was gesehen und erfahren / und alles fleissig und genau observiret hat / der wird gewiß eigentlich / so viel mir bewust ist / fünferley unterschiedliche Geschlechte der innerlichen Hirnfelle oder Staaren befinden/ als nemlich einen weissen/ grauen/blauen/grünen und einen gelben.

Und zum sechsten/so findet man noch einen Mangel des Gesichtes/und eine besondere Art der Blindheit/die gemeiniglich der schwarze Staar genennet. Ja man könte vielleicht wol noch mehr Geschlechte des Staarns- und Blindheits-Arten erzehlen. Wir aber wollen bey diesen jetzt benanten auf diß mal allein verbleiben.

Von diesen sechserley Gebrechen und Augen-Mängeln nun will ich kürtzlich meine einfältige und geringe Erfahrung jederman zu Nutz allhier anzeigen und beschreiben / so viel mir nemlich aus meiner eigenen Erfahrung davon bewust ist.

Das VI. Capitel/

Von dem weissen Milch-Staarn.

WAs erstlich und für allen Dingen anlanget die eigentliche/ rechte und augenscheinliche Kenn-Zeichen des weissen Milch-Staarns / den man Albam oder Lacteam cataractam nennen mögte / und der vornemlich kalten und Phlegmatischen Personen wegen überflüssiger / kalter / und Phlegmatischer von dem Kopff zuflieſſender Feuchtigkeit widerfähret / so siehet die Materi dieses Staars / wann sie recht reiff und zeitig ist/ im Aug gantz weiß/ als wie eine Milch aus / davon auch eben dieser Staar den Namen hat / und dannenhero der Milch-Staar benamset wird. Sonsten wird dieser Staar an der Farb auch einem weissen Tüchlein und einer Kreide vergliechen; wie diese nechst nachfolgende Figur augenscheinlich anzeiget. *Figura 9.*

Dieser Staar lässet sich / so er nicht recht und wol zeitig und reiff ist / gar übel curiren / wircken oder stechen. Dann wenn man

ihn sticht / da er noch nicht recht zeitig und reiff ist / so zerfliesset er im Aug / als wie eine Milch / und bleibet der Patient nach dem Staarstechen eben so blind / als er zuvor gewesen.

Wird er aber gar zu alt / so ist er wieder gefährlich und übel zu stechen oder zu curiren. Dann wenn man ihn würcken und stechen will / da er schon gar zu alt ist / so bricht er / wenn man ihn mit dem Instrument anrühret / nicht anderst / als wenn man ein dünnes gefrornes Eiß auf einem Wasser mit einem Stäblein zerstörete; wiewoln / wann die Stücklein zu Boden fallen oder sincken / die Patienten doch gleichwol noch zu ihrem Gesicht wiederkommen können / wann die Cur nur sonsten recht / wie sichs gehöret und gebühret / angestellet wird.

Solchem nach soll dieser weisse Staar vor dem sechsten Jahr nicht gestochen oder curiret / und solche Aertzte darzu gebrauchet werden / die wol bekant seyn / und sich auf diese Kranckheit genusam verstehen.

Wie man diesem weissen Staarn bey Zeiten begegnen und vorkommen soll.

Diesem Gebrechen und Augen-Mangel / dem weissen Staarn / ist sehr mühsam / und gar schwerlich vorzukommen und abzuhelffen / sonderlich wenn er schon überhand genommen / und sich die Materia des Staarns in denen Augen allbereit zusammen begeben und vorgeleget hat. Wann solches geschehen / so ist alle Artzney vergebens und umsonst / ist auch durchaus mit keinen Artzney-Mitteln nichts auszurichten noch zu thun; muß also die guldene Nadel und der Handgriff durch wol gelernete / erfahrne und geübte Kunst in solchem Fall allein den Stein heben. Und solches kan wiederum nicht ehe geschehen / es sey dann der Staar recht reiff und zeitig.

Wer derowegen aus diesen kurtz zuvor angezeigten / vorhergehenden Kenn-Zeichen dergleichen Mangel an seinem Gesicht befindet und spüret / der soll sich / damit ers nicht zur völligen Blindheit kommen lasse / fluchs bey Zeiten / und gleich im Anfang helffen und

rathen

rathen lassen / und nicht lang damit verziehen / noch Bedencken nehmen / oder vermeinen / es werde wol wieder vergehen und besser werden. Massen die obenbeschriebene Zeichen eines entweder zukünfftigen oder schon gegenwärtigen Staarens selten fehlen. Und ists ja allezeit besser / man erhalte sein Gesicht doch nur in etwas / als daß mans gar verlieren soll. Dann verliehret mans einmal / so ists fürwar mißlich / gefährlich / und schwer / wieder darzu zu kommen / und sein voriges Gesicht zu erlangen; in Betrachtung / daß man nicht allezeit Leute haben kan / die einem gleich wieder helffen können. Ja gesetzt / man finde alsbald solche Leute / wie ihrer dann jetziger Zeit sehr viel seyn / die sich für Oculisten und Augen-Aertzte ausgeben / so hat man sich doch wenig auf sie zu verlassen / und darff ihnen nicht allezeit trauen. Dann zu geschweigen / daß nicht alle die Gnade von GOtt glücklich zu curiren / so haben diese Kunst auch nicht alle recht gelernet. Und wenn man gleich einen antrifft / der den Staarn sehr wol stechen / und überaus fein damit umbgehen kan / so fehlet es doch noch viel / und wird nimmermehr ein Ding so rein aufgeraffet / als es verschüttet worden / wie man im Sprüchwort zu sagen pfleget.

Darumb ist einem jeden zu rathen und zu gönnen / daß er sehe / wie er sein Gesicht erhalten möge / damit er nicht zur Blindheit komme. Folget / wie man denen Staaren bey Zeit vorkommen / dieselbige aufhalten und verhindern solle.

Solchen Personen nun / die sich eines Staars besorgen und befahren / sonderlich / wann sie vermeinen und befinden / daß die Ursach aus dem Magen und Leib herkomme / ist vonnöthen / daß sie gleich zum Anfang alle vierzehen Tag einmal eine von nachfolgenden Purgationen gebrauchen und einnehmen / damit der Magen und die Gedärmer vor allen Dingen gereiniget werden. Es sollen aber diese Purgationes allezeit drey oder vier Tag vor dem Voll-Mond gebrauchet werden; wie gleich hierauf angedeutet wird.

Eine auserwehlte und sehr gute Purgation wider den Staarn und kalte Flüsse der Augen.

NImm Frauenkraut / Odermennig / Anis-Samen / jedes eine Hand voll / welschen Quendel / Lerchenschwam / Flachsseide / Peterlein-Samen / Cardamümlein / Weissen Turbit / Epich-Samen / Sennes Blätter / jedes ein Loth / Benedicten-Wurtzel zwey Loth / Myrobolan. Chebul. vier Loth. Diese Stück siede in anderthalb Seidlein Wein / und gleich so viel Wasser / daß der dritte Theil einsiede; alsdann laß Tag und Nacht übereinander stehen; nach diesem seihe es ab / und trincke Abends und Morgens früh jedesmal zwölf Loth davon: faste des Morgens sieben Stund darauf / und halte dich denselben Tag innen / wie sichs gehöret.

Uber dieses ist auch Panis Laxativus, und die Pilulæ de Hierapigra, sehr gut wider den Staarn / wenn man entweder von jenem oder von diesen alle Monat zum purgiren eine dosin davon einnimmt. Alsdann brauche man weiter wie folget.

Eine edle und offt bewehrte Lattwerge wider den weissen Staarn.

NImm gutes geläutertes Honig / eingemachte Peonien-Blüh / jedes ein halbes Pfund / Theriac / Mithridat / jedes sechs Loth / weisse Wegwarten-Wurtzel / Alant-Wurtz / jedes drey Loth / Würtz Nägelein / Fenchel-Samen / Anis-Samen / jedes zwey Loth / Cardamümlein ein Loth. Daraus mache eine Lattwerge / wie sichs gebühret: wolte es gar zu starck seyn / so thue Alantwurtzel-Safft darzu. Und davon soll ein Patient allezeit im Abnehmen des Monds nach dem Essen einer Muscaten groß auf einmal einnehmen. Im Zunehmen des Monds aber soll mans gar nicht gebrauchen.

Eine gute Bäh- und Dämpffung wider den weissen Staarn.

NImm Liebstöckel-Kraut/ Lorbeer-Blätter/ Baldrian-Wurtzel/ jedes eine Hand voll/ Kümmel/ Fenchel-Samen/ Basilien-Kraut/ jedes zwey Loth. Alles gröblegt zerschnitten/ wirff in einen hierzu bequemen Topff: giesse Wasser darauf/ decke den mit einer geheben Stürtzen oder Deckel zu/ und lasse alles sieden; alsdann nimm den Topff also heiß vom Feuer weg/ halte den Kopff und die Augen darüber/ aber nicht gar zu nahe/ damit dich der heisse Dunst nicht brenne/ decke den Kopff mit einem Tuch zu/ daß der Dampff nicht verrauche: auf solche Weiß behe dich zimlich wol/ aber nicht gar zu heiß und lang auf einmal. Wann kein Dampff mehr davon gehen will/ so rühre die Species mit einem Höltzlein umb/ so wirds noch mehr dämpffen: Das thue also alle vier Tag einmal. Wenn das Wasser auf den Speciebus fast eingedrucknet und weggangen ist/ so magst du immer mehr darauf giessen/ ein mal oder drey; und zwar auf solche Art/ wie in des andern Theils siebendem Capitel Anregung geschehen.

Sachen/ die man anhängt.

EIsen-Kraut mit aller Substantz am Halß auf blosser Haut getragen/ ist sehr gut für den Staar/ mit diesem Unterschied/ daß das blaue Eisen-Kraut zum weissen und grauen Staar; das gelbe aber zum grünen und gelben gebrauchet werde. Und wiederumb: Die Manns-Personen sollen das blaue/ die Weibs-Personen aber das gelbe antragen/ und zwar so lang/ biß die Materia des Staars im Aug vergangen ist.

Die blaue/ gelbe und weisse Wegwarten-Wurtz zwischen zweyen Frauen-Tagen/ im Abnehmen des Monds gegraben/ und am Halß/ auf blosser Haut/ wie ein Pater noster getragen/ dienet gleichfalls wider den weissen/ grauen und gelben Staarn.

Das VII. Capitel/
Von dem grauen Staar.

DEr graue Staar/ Cinerea cataracta, hat ebenmässig seinen Ursprung und Ursach theils aus dem Leib/ theils auch aus dem Kopff/ und zwar von einer zehen und dicken Feuchtigkeit des Hirns/ so sich von auffsteigenden Dünsten gesammlet hat/ und betrifft vornemlich Phlegmatische Personen. Dieser Staar/wenn er recht zeitig und reiff ist/ so siehet er grau/ wie eine Asche oder büchene Rinde aus.

Es wird aber dieser Staar offt geschwind und gar bald zeitig und reiff/ so daß man ihn innerhalb einem viertel/ halben/ oder einem gantzen Jahr wol stechen und curiren kan. Man soll aber doch annoch allezeit wol erfahrne Oculisten darzu gebrauchen/ wo anderst einer sein Gesicht lieb hat/ damit man nicht unrecht anfahre/ dann diese und dergleichen Gebrechen nicht ein jeder/ der sich für einen Augen-Artzt ausgibt/ allezeit genugsam verstehet. Wie man aber diesem grauen Staarn bey Zeiten begegnen und vorkommen soll/ wird gleich jetzund allhier angedeutet.

Ein sehr gutes Pulver für den anhebenden grauen Staar.

NImm blaue Wegwarten-Wurtzel vier Loth/ Liebstöckel-Wurtz/ Mannstreu-Wurtzel/ Baldrian-Wurtzel/ jedes drey Loth/ Zimmetrinden/ Würtz-Nägelein/ Cubeben/ jedes zwey Loth. Aus diesen Stücken mache ein Pulver/ davon soll der Patient allemal nach dem Essen/ so viel als er mit dreyen Fingern fassen kan/ auf einmal nehmen/ dasselbige im Mund eine gute Weile hin und wider käuen/ und alsdann erst gar hinunter schlincken: und dieses zwar allezeit im Abnehmen/ und nicht im Zunehmen des Mondes/ wie in der Cur des weissen Staars allbereit gemeldet worden.

Eine

Eine gute Beh- und Dämpffung wider den grauen Staarn.

NImm blau Eisenkraut/ Liebstöckel-Kraut/ Baldrian-Blüh/ jedes zwey Loth/ Schehl-Kraut zwey Hand voll/ Sagapeni, Cubeben/ jedes zwey Loth: Alles gröblegt zerschnitten/ in einen hierzu bequemen Topff gethan/ Wasser darauf gegossen/ mit einer geheben Stürtzen oder Deckel zugedeckt und sieden lassen. Darüber soll man sich behen/ und mit einem Tuch das Haubt verdecken/ damit der Dunst nicht verschwinde; wie schon bey dem weissen Staar angezeiget und berichtet worden.

Das VIII. Capitel/
Von dem blauen Staar.

ES ist auch ein Staar/ welcher seiner Farb halben der blaue Staar/ Cœrulea cataracta genennet wird. Dieser blaue Staar ist zwar nicht gar gemein/ aber sehr gefährlich und übel zu curiren/ und ereignet sich vornemlich bey denen/ welche trauriger und Melancholischer Complexion und Natur seyn.

Dieser Staar ist der Farb nach wol einer liechten Lasur-Farb/ oder einem Schmalt blau/ oder auch dem Indich zu vergleichen/ und kommt im ansehen fast etwas gläsern und glützend heraus. Wird langsam zeitig und ist nicht gleich zu erkennen: dann wenn er schon so zeitig worden/ daß man ihn recht und eigentlich erkennen kan/ so hat er gemeiniglich die Spiritus und Geister des Gesichts schon dermassen verderbet und beschädiget/ daß wenn man gleich die Materi und das inwendige Fell dieses Staars abstreicht/ und die Cur allerdings wol verrichtet/ doch solche Menschen gar selten völlig wieder zu ihrem Gesicht kommen/ sondern ihr Leben lang dunckele und trübe Augen meisten theils behalten/ sonderlich betagte und alte Leute.

Diesem Staar nun ist eben so hoch vonnöthen bey Zeiten vorzukommen/ als dem schwartzen Staar. Denn so man diesem Staarn

nicht

nicht bey Zeiten wehret und begegnet / sondern lässet ihn gar zu der Blindheit kommen / so ist es nachmals mit der Hülffe sehr mißlich. Denn ob man wol durch die Cur der Instrumenten und Handgriesse die Staar Materi weg thun kan / so folget doch offt schlechte Hülffe darauf / und sehen solche Leute vielmals nicht viel besser. Derowegen so thue man sich bey Zeiten umb guten Rath umb / suche rechtschaffene Mittel / und lasse es zur Blindheit ja nicht kommen / wenn mans anderst wehren kan. Es können aber hierzu nachfolgende Mittel gebrauchet werden.

Ein sehr guter Tranck wider den blauen Staarn.

NImm blau Eisenkraut sechs Loth / Filtzkraut fünf Loth / Eybisch-Wurtzel / Coriander / jedes drey Loth / Rosenblätter zwey Loth: In zwey Maß Brunnen-Wasser gesotten / durchgeseihet / und Abends und Morgens / jedesmal acht Loth / warm sechs Tag nacheinander davon getruncken. Alsdenn purgire die Patienten alle vier Wochen mit der Laxativa benedicta, so besser hinten bey dem schwartzen Staar beschrieben wird. Darnach kan man auch eben die Blasen-ziehende Pflaster hinter die Ohren legen / die gleichfalls bey dem schwartzen Staar angezeiget / und ordentlich beschrieben werden. Alsdenn brauche weiter wie folget.

Gute Morsellen wider den blauen Staar.

NImm blau Wegwarten-Samen / Sesel-Samen / Fenchel-Samen / jedes zwey Loth / Anis-Samen / Cubeben / Nägelein / jedes ein und ein halbes Loth / Zimmetrinde / Muscat-Blüh / Augentrost-Blüh / jedes ein Loth: Ein jedes Stuck von diesen insonderheit klein gepülvert / alsdenn alle zusammen gemischet / und auf ein Pfund Zucker vier Loth dieses Pulvers genommen / und Morsellen daraus gemacht. Von diesen Morsellen nun soll der gleichen Patient alle Morgen und Abend eines Loths schwer essen.

Ein

Ein gute Haubtwaschung zu dem blauen Staar.

NImm blau Wegwarten-Kraut / Rittersporn-Blumen / jedes zwey Handvoll / Lorbeer-Blätter eine Hand voll / Rosmarin-Blüh / Baldrian-Wurtzel / Fenchel-Samen / jedes eine halbe Hand voll. Diese Stück grob geschnitten / thue in einen bequemen Topff; giesse halb Wein und halb Wasser darauf / decke es geheb zu / laß sieden / und wasche alsdann dem Patienten immer über den dritten Abend einmal den Kopff also damit / daß er von sich selbst wieder drucken werde.

Ein gutes Nieß-Pulver wider den blauen Staarn.

NImm Bibenellen-Wurtz / weissen Ingwer / schwartze Nieß-Wurtz / Kreß-Samen / langen Pfeffer / jedes ein halb Loth / Euphorbii, Ambræ, jedes ein halbes Quintl. Daraus mache ein gar subtiles Pulver; davon der Patient immer über den vierdten Tag / auf einmal so viel in die Nasen ziehen soll / als er mit zweyen Fingern fassen und halten kan.

Das IX. Capitel /
Von dem grünen Staarn.

ES ist auch noch ein Staar / welcher wegen seiner Farb und Materi der grüne Staar / Viridis cataracta genennet wird. Der entstehet und kommt her von überflüssiger Cholerischer Feuchtigkeit / die sich in dem Kopff vom Geblüt sammlet / und in die Augen dringet / da sich dann auch / wie bey andern Staarn / also auch hier vor dem Stern und vor dem Häutlein Uvea coagulirt und anleget. Anderes Theils widerfähret dieser Staar auch Sanguinischen Leuten / bey denen er vom Geblüt herkommt. So wird er auch endlich zuweilen von äusserlichen Streichen / so in die Augen geschehen / ver-

ursachet. Wann diese Materi zeitig und reiff ist / so erscheinet sie im anschauen dunckel / und grünlegt / fast wie ein Zeißlein aufm Rucken / oder wie ein altes faules Wasser.

Wie man diesem grünen Staarn gleich zu Anfang begegnen und vorkommen soll.

ERstlich soll man dergleichen Patienten mit einer geringen purgation purgiren / welches füglich mit diesen nachfolgenden Tränklein geschehen kan.

Ein gutes Purgirtränklein zu dem grünen Staar.

NImm Senes-Blätter anderthalb Loth / Engelsüß ein Loth / Anis / Fenchel / jedes ein halb Loth. Diese Stück siede in anderthalb Seidlein Bier / daß der dritte Theil einsiede; alsdann laß überschlagen / seihe es durch ein Tuch / und gieb einer alten Person / auf den Abend / ein halbes Seidlein warm davon zu trincken / und Morgens früh nüchtern wieder ein halbes Seidlein gleichfalls warm. Darauf soll der Patient sieben Stund sich des schlaffens enthalten / und nichts weder essen noch trincken / auch den Tag nicht in den Lufft noch Wind gehen.

Nach der Purgation ist vonnöthen / daß sich der Patient zwey Tag hernach eine bequeme Ader öffnen / oder nach Gelegenheit Köpffe setzen lasse / und sich des schrepffens bediene / und solches zwar alle vier Wochen einmal. Darnach können folgende Mittel gebraucht werden.

Ein sehr gutes Trisenet-Pulver für den grünen Staarn.

NImm Rauten-Blätter drey Loth / Liebstöckel-Blätter zwey und ein halbes Loth / Augentrost-Blüh zwey Loth / groß Kletten-Wurtzel / Baldrian-Wurtzel / jedes anderhalb Loth / Lorbeer /

Fenchel /

Fenchel/Cubeben/jedes ein Loth/ schönen weissen Zucker acht Loth. Von diesen Stücken pulverisire ein jedes insonderheit klein / und wiege ein jedes fleissig ab / und thue alsdenn alles zusammen. Von diesem Pulver nun soll der Patient allezeit nach dem Essen/ so viel er mit dreyen Fingern fassen kan/ einnehmen / im Mund eine gute Weil wol hin und wider käuen / und alsdann erst hinunter schlingen. Und dieses soll wiederumb allezeit im Abnehmen des Monds also geschehen.

Eine gute Haubtwaschung zu dem grünen Staarn.

NImm Rauten-Blätter / Basilien-Kraut / jedes zwey Hand voll/ Gauchheil / gelb Weidenlaub / jedes anderthalb Hand voll/ Baldrian-Wurtzel/ Wermuth/ Fenchel-Samen/ jedes eine Hand voll: Alles gröblegt zerschnitten / und in Wasser gesotten/ damit lasse den Patienten immer über den dritten Abend den Kopff waschen.

Das X. Capitel/

Von dem gelben Staarn.

WEiter so findet sich auch ein Staar / welcher der gelbe Staar/ oder Buxea cataracta genennet wird. Dieser Staar hat seinen Ursprung und Ursach vom Geblüt/ wann sich nemlich dasselbige gar zu sehr in die Augen ziehet/ oder sich im Kopff also samlet und häuffet / daß davon die Augen roth werden / und lange Zeit also roth bleiben. Von solchem überflüssigen Geblüt nun dringet das subtile Wasser und die dünne Feuchtigkeit zwischen dem Häutlein Retina und Secundina, in die Augen / sammlet sich in der fördern Feuchtigkeit des Augs / nemlich in dem Humore albugineo, wird allda zu einer dicken Staar-Materi / und leget sich vor den Stern und das Häutlein Uveam. Zum andern / so kommt dieser Staar auch zuweilen von äusserlichen Beschädigungen her / als wann einer geschossen / geschlagen / geworffen / gestossen / oder sonsten auf andere

Weiß im Aug verletzet wird: dahero auch dieser Staar gemeiniglich bey Sanguinischen und blutreichen Menschen / sonderlich aber bey Weibs-Personen sich ereignet; und siehet / wann er recht zeitig ist / im anschauen gelb aus / wie ein Buxbaumen-Holtz / oder wie ein alter helffenbeinener Kamm.

Es wird aber dieser Staar manchmal gar geschwind zeitig und reiff / manchmal ziemlich langsam. Und wenn man ihn alt werden lässet / und nicht gleich curiret / wann er reiff ist / so wächst er an / wird gantz hart / wie ein Horn oder Bein / und lässet sich darnach gar nicht mehr stechen / da er dann auch einen andern Namen bekommt / und Glasestar / oder Katzen-Aug genennet wird. Folget / wie man diesem Staarn vorkommen und begegnen soll. Erstlich soll diese Staar-Materi digeriret werden mit nachfolgendem Tranck.

Ein sehr guter Digestiv-Tranck zu dem gelben Staarn.

NImm gelb Wegwarten-Wurtzel / gelb Eisenkraut / jedes fünf Loth / Filtz-Kraut / Erdrauch / jedes vier Loth / Hopffen / Borabi-Blüh / jedes drey Loth. Alles in anderthalb Seidlein Wasser und eben so viel Essig gesotten; nachmals mit Rosenhönig süß gemacht / und den Patienten Abends und Morgens jedesmal fünf Loth / acht Tag lang davon trincken lassen. Alsdann purgire den Patienten mit Pilulen de Aloë epatica, oder mit dem Pane laxativo. Darnach brauche weiter / wie folget:

Eine edle und sehr gute Lattwerge für den gelben Staarn.

NImm gutes geläutertes Hönig anderthalb Pfund / Alantwurtzel / Angelica-Wurtz / jedes zwey Loth / Abbis-Wurtzel / Calmus / Rhaponticæ, jedes anderthalb Loth / Petersilien-Samen / Cubeben / Anis / jedes ein Loth. Diese Species alle klein gepülvert / und zu dem zerlassenen Honig gethan: alsdann giesse unter die also bereitete Lattwerge Zimmetrinden-Oel ein Loth / und vermische es

alles

alles wol miteinander. Von dieser Lattwerge soll ein solcher Patient/der mit dem gelben Staar beladen ist/ alle Abend/wenn er nicht mehr essen noch trincken will/ ein Stücklein einer Mußcatnuß groß essen; und das im Abnehmen des Monds.

Eine gute Dämpff- und Behung wider den gelben Staarn.

NImm Gaienderlein-Kraut drey Loth/Eybisch-Kraut/Chamillen/Endivien-Wurtzel/Röte-Wurtzel/jedes zwey Loth/ Mäyenblümlein/Rittersporn/Kornblumen/jedes ein Loth/ Saffran/Mumiæ, jedes ein halbes Loth: Diese Stück alle gröblegt zerschnitten/und in einen hierzubequemen Topff gethan/ halb blau Wegwarten-Wasser/und halb Brunnen-Wasser darauf gegossen; alsdenn kochen lassen/und die Augen unter einem Tuch alle vier Tag einmal damit gebehet/ wie schon allbereit oben angedeutet worden.

Ein sehr gutes Pulver wider den gelben Staar.

NImm gelb Wegwarten-Wurtzel vier Loth/Liebstöckel-Wurtzel/Zimmet-Rinde/jedes drey Loth/Angelica-Wurtz/Röte-Wurtzel/jedes zwey Loth/Eppichwurtzel/Rhaponticæ, jedes anderthalb Loth/Rhabarbaræ, Fenchel-Samen/Anis-Samen/jedes ein Loth. Ein jedes Stuck insonderheit klein gepülvert/fleissig abgewogen/und alsdenn alles zusammen gemischt. Davon soll der Patient alle Abend/wenn er nicht mehr essen noch trincken mag/so viel er mit dreyen Fingern fassen kan/ also trucken im Mund wol käuen/und alsdenn erst hinunter schlincken/und das zwar wiederum allezeit im Abnehmen des Monds.

Ein gar gute Haubtwaschung zu diesem Pulver wider den gelben Staarn.

NImm gelb Wegwarten-Wurtzel/Habicht-Kraut/jedes anderthalb Hand voll/gelben Veil/Ringelblumen/Klapper-

blumen / Zaunglocken / Bohnen-blüh / Poley / Kümmel / jedes eine halbe Hand voll. Alles klein geschnitten / in Wasser gesotten / und immer über den vierdten Tag den Kopff damit gewaschen / und denselben von sich selbst wieder trocken werden lassen.

Ende des Vierdten Theils.



Der Fünffte Theil /

Vom Staarn-stechen / das ist / von der künstlichen und handgreifflichen Cur eines rechten / zeitigen und reiffen Staars / wie dieselbe vermittels gewisser Instrument geschehen soll ; und dann von der Heilung / die gleich nach der Staar-Würckung vonnöthen ist.



N vorhergehendem Theil ist angezeiget worden / wo der Staar seinen Ursprung und Ursach herhabe ; wie nicht weniger wie er zu erkennen und von andern Augen-Mängeln zu unterscheiden ; auch wie vielerley Geschlechte der Staaren seyen ; wie ein Geschlecht von dem andern zu erkennen ; und endlich / wie diesem Augen-Gebrechen vermittels hierzu dienlicher Artzney-Mittel bey Zeiten zu begegnen und vorzukommen.

Es begiebt sich aber offt / daß man einen Staarn auf keine Weiß und Weg weder mit innerlichen noch äusserlichen Hilffs-Mitteln curiren kan : und das zwar geschiehet auf mancherley Weiß und aus unterschiedlichen Ursachen.

Erstlich ist bey manchen Personen / bey denen ein Staar ansetzen will / die Staar-Materi so grob / dick und starrend / daß man dieselbe

selbe auf keine Weiß und Weg zertheilen / oder verhindern kan / sondern nur immer mehr überhand und zunehmen lassen muß / da sie denn je länger je dicker wird / und eine völlige Blindheit darauf erfolget.

Zum andern so begiebt sichs offt / daß die Leute / die einen Staarn überkommen wollen / selbst nicht wissen / was ihnen fehlet / oder wie sie diesem Ubel vorbeigen / wo sie Hülff suchen / und wen sie darüber zu Rath ziehen sollen; da denn solche Leute vielmals alleinig wegen ihrer Unwissenheit blind werden müssen.

Drittens ist es gar gemein / daß solche Leute / die mit einem Staarn behafftet seyn / all zulang damit warten / in Hoffnung / es werde ihnen dieser Augen-Mangel wol von sich selbst wieder vergehen: oder brauchen manchmal nur was sie selbst wissen / oder was ihnen etwan von andern gerathen wird / das sich aber am wenigsten darzu schicket / und vielmals mehr schädlich / als nutzlich ist. Dieses so lange warten nun machet / daß solche Leute endlich gar blind werden / und keine Hülffe mehr zu hoffen haben.

Vierdtens giebts auch Leute / die aus Geitz und Karchheit nichts auf eine solche Cur wenden wollen / und meinen / wann sie bey Zeiten einen rechtschaffenen Artzt brauchen solten / es mögte sie gar zu viel kosten. Nehmen also lieber inzwischen von alten Weibern oder Bauern-Artzney / oder kauffen etwan auf dem Marckt bey einem Theriacks-Krämer oder Zahn-brecher umb einen Groschen ein rothes / gelbes oder grünes Wasser / damit beitzen und fretzen sie sich die Augen gar aus / oder verderben sich doch sonst dieselben dergestalt / daß ihnen hernach gar nicht mehr weder zu rathen noch zu helffen. Wann nun solche Leute allerdings verblindet / so wolten sie alsdann erst alles gern geben und darauf wenden / was man von ihnen fodert / wann ihnen nur noch könte geholffen werden; allein da ist es zu spat: Hätten sie aber gleich Anfangs bey solchen Leuten / die diese Kranckheit recht verstehen / sich Raths erhohlet / so wäre ihnen vielleicht noch wol zu helffen gewesen; und zwar etwan auch mit weit geringern Unkosten / da sie wol mit einem Thaler weiter hätten kommen können / als hernach mit zehen / zwantzigen und noch mehrern. Dann man endlich offt gern zwey / drey / fünf / oder sechshundert Gülden darum

gebete /

gebete/wann nur noch einige Hülffe zu erlangen wäre. Mit solchen Leuten aber ist kein Mitleiden zu haben/ und geschiehet ihnen recht/ weil sie ihnen Gut und Geld lieber seyn lassen / als ihren Leib und ihr Gesicht.

Das I. Capitel/

Wie man einen jeden Staarn eigentlich erkennen soll / ob er zeitig oder unzeitig / gut oder böß seye.

HIeran ist in Warheit sehr viel gelegen : dann die Mängel/ Gebrechen / Schäden und Kranckheiten der Menschen recht und wol erkennen / ist eines Artztes vornehmste und höchste Kunst/ so gar / daß derjenige / welcher einen Schaden und Gebrechen allerdings und gewiß erkennet / schon fast so viel / als halb geholffen hat. Hingegen wann ein Artzt einen Schaden / Mangel oder Gebrechen nicht recht kennet oder verstehet / so gehet es gewiß auch mit der Hülffe sehr mißlich daher ; wie ich dann selbsten weiß / daß sich ihrer etliche unterstanden / Augen-Gebrechen zu curiren / die sie nicht einmal erkennet oder verstanden/ auch so gar nicht gewust haben / ob der Mangel des Augs inwendig oder auswendig / ob es ein innerliches oder äusserliches Fell/ und ob es ein rechter Staar oder nur sonst ein anders Fell und Augen-Mangel gewesen. Ja was noch mehr ist/ so giebt es zuweilen so schlechte Augen-Aertzte/ die offt nicht wissen/ ob der Stern im Aug gantz oder nicht / und ob der Stern oder die Sehe im Aug gut sey/ oder nicht. Und doch lassen sich solche Aertzte düncken / sie wissen gar wol mit den Augen umbzugehen. Für solchen Leuten aber soll billig jederman gewarnet seyn / und sich für ihnen mit allem Fleiß hüten; angesehen dergleichen Augen-Gebrechen und derselben Cur auch demjenigen genugsam zu schaffen machen / der von Jugend auf sich darauf gelegt / und immer damit umbgangen/ wie solte dann einer / der die Sach nicht gründlich verstehet / damit zu recht kommen können ?

Wird derohalben nicht undienlich seyn/ diß Orts eigentlich anzudeuten/

zudeuten / wie man gute und böse Mängel der Augen erkennen und voneinander unterscheiden soll. Kommt dir nun ein Mensch vor / der mit dem Staar beladen und blind ist / so frage ihn zum allerersten / wie und auf was Weiß er zu diesem Gebrechen kommen sey ? und ob er aller Anfangs Schmertzen entweder im Kopff oder in denen Augen gehabt habe / oder noch würcklich habe ? Frage auch / ob er sich etwan dieses Unheil durch eine äusserliche Beschädigung / als stossen / schmeissen / werffen oder schlagen zugezogen / oder ob ihm solches von freyen Stucken und gantz ungefähr widerfahren ?

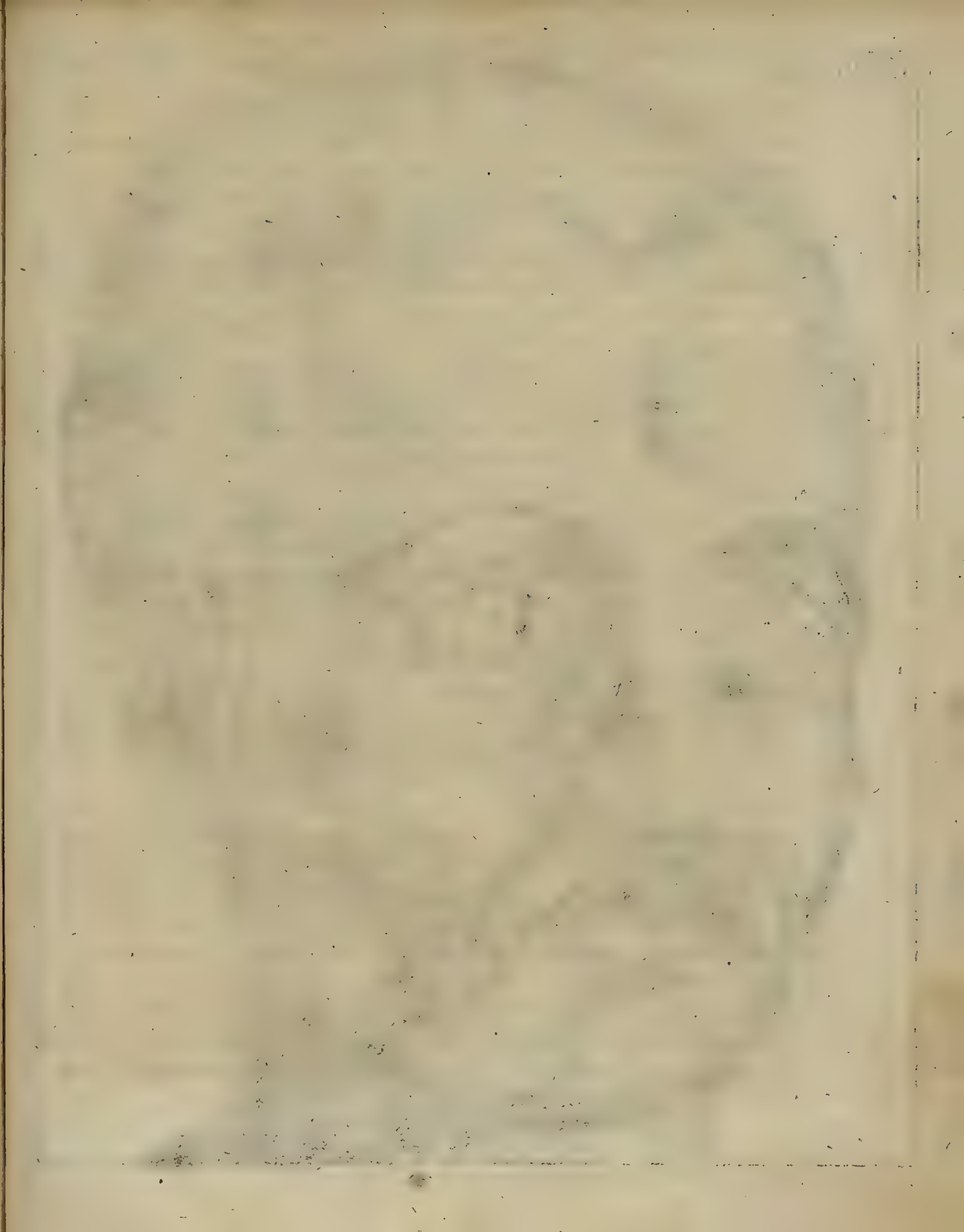
Sagt er / er sey ungefähr / auch ohne vorhergegangene Beschwerung und Schmertzen der Augen und des Kopffs darzu kommen / wisse auch nicht / daß er in das Aug wäre geschlagen / gestossen oder geworffen worden / so frage weiter / wie lang er schon mit diesem Augen-Mangel behafftet / und ob er noch ein wenig sehen könne / oder ob er gar blind sey ?

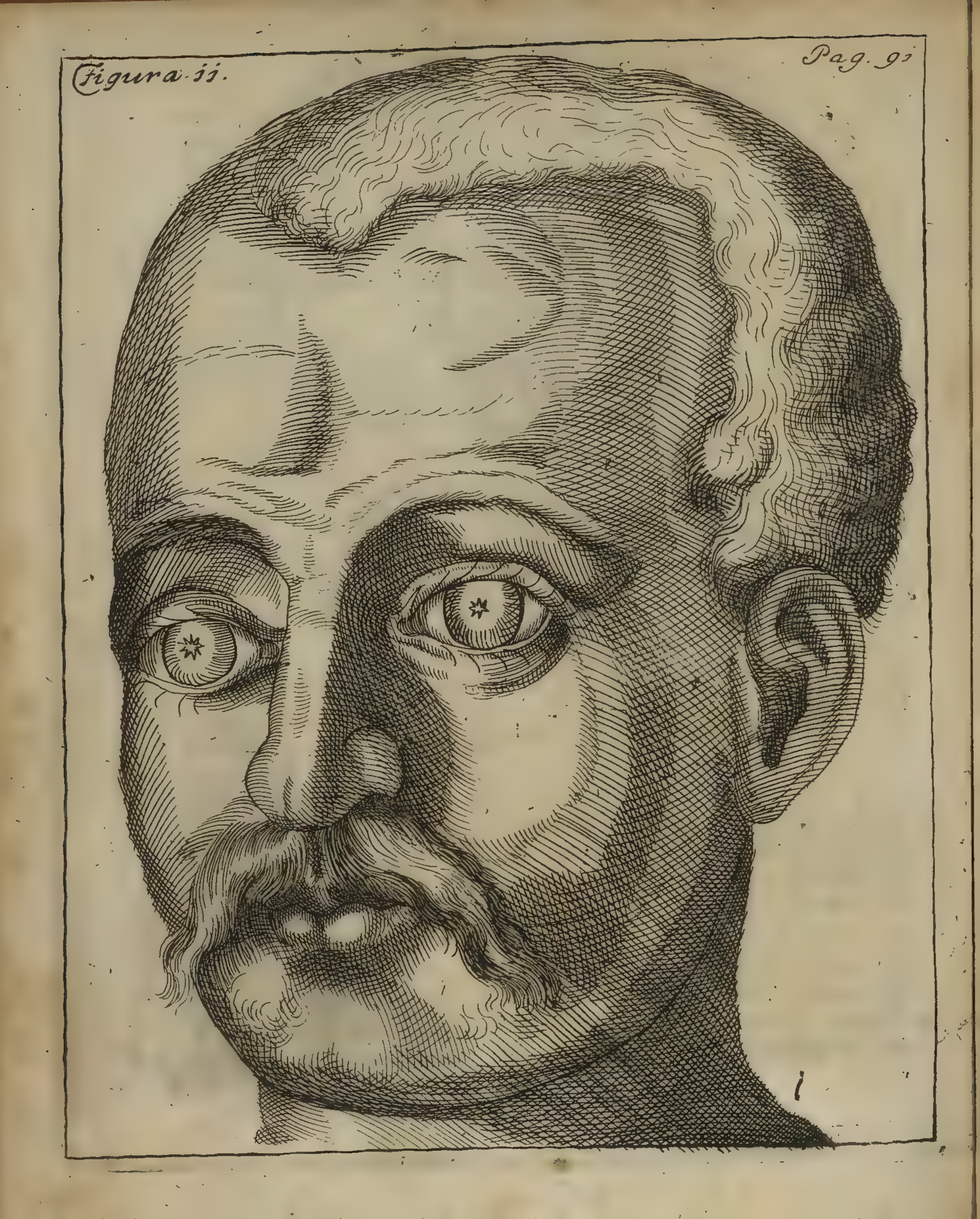
Antwortet er / er könne nichts sehen oder erkennen / ohne allein den Schein / Glantz und das Liecht ; so magst du daraus urtheilen / daß gute Hoffnung zur Wiedergenesung / und der Patient mit Gottes Hülff wieder zu recht zu bringen sey ; in Erwegung / daß dieses gar gute und gewisse Anzeigungen zur Hülffe seyn / wann ein Patient niemals keine Schmertzen weder in denen Augen / noch im Kopff gefühlet hat / oder noch fühlet. Darnach so ist daraus / daß er sonst gar nichts sehen noch erkennen kan / ausgenommen den Schein / Glantz und das Liecht / unfehlbar zu schliessen / daß der Staar zeitig / reiff / dick und starck genug zum würcken oder stechen sey / es sey gleich im übrigen der Patient schon lang oder erst eine gar kurtze Zeit blind gewesen ; wiewoln bey den alten Augen-Aertzten der Gebrauch gehalten worden / daß sie vor dem sechsten oder siebenden Jahr keinen Staarn zu würcken oder zu stechen gepfleget. Heut zu Tag aber hat es damit viel eine andere Meinung und Beschaffenheit / als vor diesem. Sintemal ich selbsten durch Gottes Hülffe vielen Leuten vom Staar geholffen / die nicht länger als etwan sechs / acht / zehen / oder zwölf Wochen blind gewesen / und doch schon einen zeitigen / reiffen / dicken und zur Genüge schweren Staar gehabt / auch hernach wieder wol zu ih-

rem Gesicht kommen seyn / wiewoln ich nicht verschweigen kan / daß solches nicht ein jeder wagen dörffe; gehet auch nicht einem jeden an/ und gehöret eine sonderliche Gelegenheit oder Vortheil darzu.

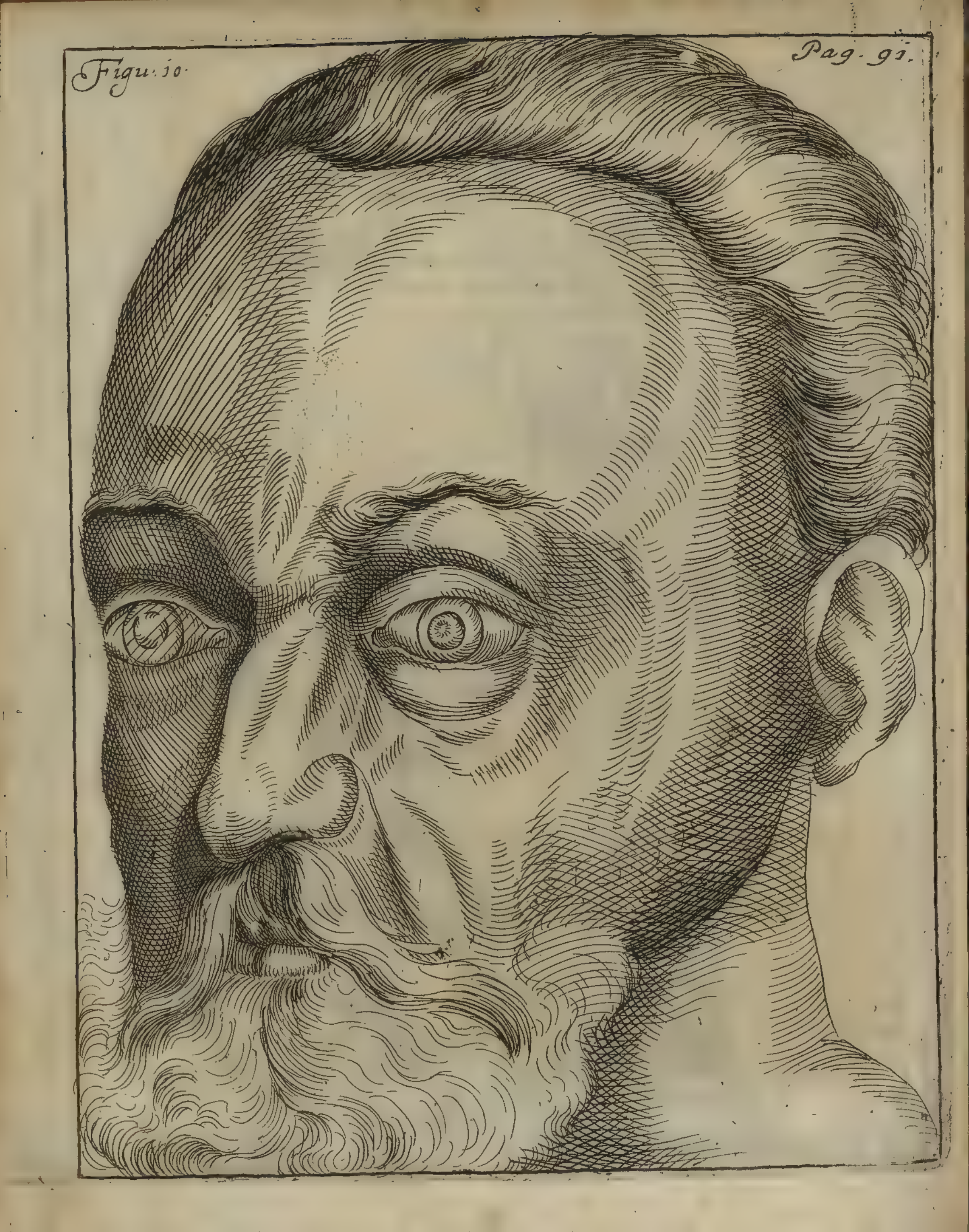
Spricht aber ein solcher Mensch/ der einen Staarn im Aug hat/ er habe jederzeit grosse Peyn und Schmertzen an denen Augen oder im Kopff empfunden / und empfinde solches noch / sey auch eben darüber blind worden / und bejahet über das / er könne gar nichts mehr sehen/ auch so gar weder Schein/ noch Glantz/ noch Liecht; so magst du wol urtheilen / daß die spiritus und Geister in denen Augen schon allbereit verschwunden / und keine Hülffe mehr zu hoffen sey.

Weiter soll ein Artzt des Patienten Augen mit allem Fleiß beobachten / und dieselbige aufs allergenaueste beschauen und ansehen/ vornemlich aber den Staar selbst und das innerliche Hirnfell wol betrachten / auch mit dem Daumen oder andern Fingern das obere Augen-Lied geschwind aufthun/ den Stern/ das ist/ das Häutlein Uveam fein gemächlich reiben / und dabey genau in acht nehmen / ob sich der Stern bewege / ob er klein oder groß / weit oder eng werde / und ob sich die Staar-Materi im Aug rege und fliege. Wann er dieses gethan / und den Stern also auf allen Seiten und Enden des Circkels betrachtet / so soll er ferner wahrnehmen / ob auch die Staar-Materi tief oder weit dafornen liege / oder nicht: Liegt die Staar-Materi weit dahinten und tief / so ist der Stern und das Häutlein Uvea eng und klein / und der Circkel gleichfalls gantz schmal und klein; liegt aber die Materia des Staars zimlich weit dafornen / so ist der Stern und die Uvea groß und weit / und der Circkel ebenmässig groß und breit. Ferner soll der Artzt mit allem Fleiß Achtung geben / ob die Staar-Materi angewachsen sey / oder nicht: Ist sie an den Seiten angewachsen / so gehen weisse / graue / grüne oder gelbe Strichlein/ darnach nemlich der Staar an der Materi oder Farb ist / über den Circkel/ wobey dann zu mercken/ daß/ so viel Strichlein über den Circkel gehen / an so viel Orten auch der Staar angewachsen sey; und daß es Staaren gebe / die auch an der Cornea durch die Uveam hindurch angewachsen seyn. Und ist hierbey abermal zu wissen / daß/ wo der Staar an der Cornea angewachsen ist/ allda sich weisse Düpfelein




Figura. 11.
Pag. 91




Figu. 10
Pag. 91.

felein oder Flecklein / die viel liechter / als die andere Materia des Staars seyn/ sehen lassen/ wenn man das schadhaffte Aug und den Stern gerad von fornen zu anschäuet; wenn man aber das Aug und den Stern oder die Corneam nach der Seiten ansiehet/ so siehet man ein weisses Strichlein aus der Uvea herfür an die Corneam gehen; woraus zugleich abzunehmen / daß die Staar-Materi fornen an der Cornea angewachsen sey / gestaltsam aus dieser hiebey gesetzten Figur augenscheinlich zu sehen und wahrzunehmen ist. *Figura 10.*

Es pflegt aber der Staar meistentheil und vornemlich bey solchen Personen anzuwachsen/ die ihre Augen viel mit beitzenden Wassern oder Pulvern verderbet/ und vermeinet haben / das Fell auf dem Aug sey äusserlich gewesen / da es doch in Warheit inwendig war: massen alle corrosivische und beissende Sachen eine an sich ziehende Krafft und Tugend haben. Weßwegen es dann geschiehet / daß/ wenn viel beissende Medicament / als zum Exempel / Vitriol / oder Kupffer-Wasser (welches die unwissende Bauers-Leut Gallitzenstein nennen) wie nicht weniger Grünspan / Alaun / Ingwer / Pfeffer / Brandwein / und dergleichen zu den Staar-hafften Augen gebrauchet / und in dieselben hinein gethan werden / dadurch die Hitz an die Häutlein der Augen hervorgezogen / und also verursachet wird/ daß das Fellein anwächset / welches hernach / wenn es zum Staarnstechen selbst kommt / im würcken sehr gefährlich und mit grosser Mühe herabzubringen ist / bevorab wann ein Artzt / der die operation thun soll / nicht wol darinnen geübet / oder noch nicht offt bey dergleichen Calu gewesen ist / da denn ein solcher unerfahrner Mann / dafern der Staar angewachsen ist / das Aug wol gäntzlich verderben / und es leicht gar damit ausmachen kan.

So giebts auch noch ein besonders Geschlecht eines Staarns/ da eine weisse/ graue / blaue / grüne oder gelbe Materi im Aug zu sehen ist / und da der Stern und das Häutlein Uvea in demselbigen Aug sehr klein und eng/ ja viel enger und kleiner ist/ als es natürlicher Weiß insgemein zu seyn pfleget / wie aus dieser nachfolgenden Figur eigentlich zu sehen ist. *Figura 11.*

Die Ursachen dieses Staars sind gemeiniglich Beschwerungen und Schmertzen des Haubts und der Augen/ die entweder von grossen Kranckheiten/ oder auch/ wie es zuweilen geschiehet/ von Zauberey / oder endlich von einer vorhergegangenen gefährlichen und übel abgeloffenen Staar-Würckung ihren Ursprung hergenommen haben. Offt entstehet dieser Staar auch daher / wann ein Mensch in ein Aug gestrichen / geworffen / geschlagen / geschossen / gestossen/ oder auf andere Weiß verletzet wird / oder darein fällt / oder endlich sich selbst darein stösset ; worauf denn allezeit nicht allein grosse Beschwerungen / Schmertzen und Wehtagen so wol des Kopffs / als der Augen folgen / sondern es wird auch über das gemeiniglich der Stern und die Uvea dadurch versehret/ zerrissen und verletzet/ so/ daß hernach die Uvea zusammen / und die Staar-Materi darein wächset/ die nachmals auf keine Weiß und Weg nicht kan heraus gebracht oder genommen werden. Und obwoln etliche Personen / die mit dergleichen Staar behafftet sind / noch einen Glantz und Schein haben/so ist doch solches gar betrüglich/und mit nichten darauf zu bauen. Dann doch die meisten keinen Schein oder Glantz haben.

Das II. Capitel/

Wie und auf was Weiß man recht zeitige und reiffe Staaren würcken und stechen solle.

WAnn nun ein verständiger Augen-Artzt eines Menschen Staarn-haffte Augen mit allem Fleiß besichtiget / und den Staarn genau und genugsam beobachtet hat / auch gewiß versichert ist/ daß der Staar zeitig und reiff sey / und ohne Gefahr könne gestochen werden / so mag er solche Personen in Gottes Namen kecklich annehmen/ und seine Kunst / die er billig gründlich soll gelernet haben/vorsichtiglich/ bedächtsam/ mit hohem Fleiß und grossem Verstand an ihnen versuchen und anwenden. Immassen vermittelst dieser herzlichen Kunst schon wol unzählich viel so wol Manns-

als

als Weibs-Personen von der elenden Blindheit durch Gottes Hülff errettet / und wieder / GOtt sey Lob / zu ihrem vorigen Gesicht gebracht worden seyn / und zwar von wol erfahrnen und allein geschickten Oculisten / nicht aber von solchen Theriacks-Krämern / Zahnbrechern / Landstreichern oder andern dergleichen losen und leichtfertigen Gesellen / dergleichen es leider! heut zu Tage bey uns sehr viel giebt / die sich fälschlicher Weiß für Oculisten und Augen-Aertzte ausgeben / und die Leute zwar annehmen / und öffters auf öffentlichem Marck / im Wind und Lufft vor jederman am Staar stechen / aber ohne darauf folgende Hülff von sich weggehen lassen / nicht anderst / als wie eine Sau vom Trog gehet. Das aber heisset nicht den Staar gestochen / sondern die Augen gar ausgestochen; nicht die Augen wieder zu recht gebracht / sondern vielmehr verderbet. Dann ich wol frey sagen mögte / daß kein aufrichtiger / rechtschaffener / redlicher und berühmter Oculist oder Augen-Artzt / der seine Kunst recht / redlich und wol gelernet hat / und gründlich verstehet / den Staar auf freyem Platz und offentlichem Marck / im Wind und Lufft / vor allerley Leuten / guten und bösen / vor Manns- und Weibs-Personen zu stechen sich unterstehen wird. So kan ichs auch solchen Leuten / sie seyen gleich wer sie wollen / die einen Staar im Aug haben / nimmermehr gut sprechen / wann sie sich den Staar also auf öffentlichem Marck stechen lassen. Die Hencker oder Scharffrichter verrichten ihre Arbeit auf öffentlichem Platz und freyen Marck vor jedermänniglich / wann sie solchen Ubelthätern / die es verschuldet haben / zur Straff und andern zum Exempel und Abscheuen die Augen auf dem Marck ausstechen. Solche Ubelthäter müssen es wol leiden / daß ihnen die Augen vor allem Volck auf öffentlichem Platz ausgestochen werden; redlichen Leuten aber / sie seyen nun gleich Aertzte oder Patienten / will solches weder zu thun / noch zu leiden / durchaus nicht gebühren. Allein / die Warheit zu sagen / es giebt Leute und dergleichen Patienten / die wollens also haben / und dencken / auf solche Weiß können sie am allerleichtesten umb ihre Augen kommen: da dörffen sie fein nicht viel geben / umb drey oder sechs Groschen / oder aufs höchste umb einen halben Thaler können sie sich die Augen so hüpsch

aus dem Kopff stechen lassen / als wenn sie nie darinnen gestanden wären: Ein Hencker oder Scharffrichter nimmt ja so wenig für seine Arbeit nicht / als solche Leut-Betrieger/ die die Leute nicht allein zu Schaden/sondern auch umb das Geld betrieglicher Weiß bringen/ und doch dabey vermeinen / sie seyen gar tapffere Aertzte / halten sich fast Gott gleich / wollen es ihme nachthun / und sprechen / Gott habe auch krancke und blinde auf offentlichen Märckten / Gassen und Strassen curiret; ja sie schreiben und schreyen wol gar vermessener Weiß aus / ausser Gott sey niemand über sie / wie ich solche leichfertige und Gotts vergessene Wort / damit sie die einfältige und arme Leute überreden und bethören / selbst etlich mal von ihnen gehöret habe. Zuweilen sprechen sie auch zum Schein / sie wollen den Armen umb Gottes Willen helffen / das sagen sie aber allein umb ihres Nutzens Willen / nemlich darumb / entweder / damit sie mit armer Leute grossem Schaden und Unglück etwas erfahren und lernen mögen/ oder damit sie nur auf dem Marck / so lang derselbige währet / einen grossen Zulauff bekommen / und wacker Geld lösen / welches sie den Leuten abschwatzen und ablügen / inzwischen aber immer tapffer in die Augen hinein stechen. Wenn aber der Marck oder die Meß ein Ende hat / und kein Geld mehr zu lösen ist / so ziehen und lauffen sie zum Thor hinaus / lassen die armen Patienten seyn und bleiben / wo und wie sie wollen / fragen wenig mehr nach ihnen / wann sie nur das Geld haben / die arme Patienten mögen gleich wieder sehen / oder gar blind werden; wie denn auch gemeiniglich alle die jenige / die sich auf dem Marck den Staarn haben stechen lassen / blind worden / und ihr Lebenlang blind bleiben müssen / dergleichen Leute ich selbsten sehr viel kenne / und kan bey meinem Gewissen sagen / daß ich die Zeit meines Lebens nie gesehen oder gehöret / daß eine solche Person / die auf freyem Platz am Staar gestochen worden / wieder sehend worden wäre: das aber hingegen habe ich offt gesehen / gehöret und erfahren / könte es auch gar wol mit andern beweisen / daß die am Staar auf öffentlichem Marck gestochene Leute überaus grosse Wehtagen/ Peyn und Schmertzen im Kopff und Augen bekommen haben / ja öffters gar von Sinnen kommen / und so rasend worden / daß man sie an Ket-

an Ketten und Banden legen / und gar hat einsperren müssen: etliche sind gar davon gestorben / und dadurch umb ihr Leben kommen: etliche haben daher wol zwey oder drey Jahr lang überaus grosse Quaal / Peyn und Schmertzen am Kopff und Augen gelitten / so gar / daß sie die gantze gemeldte Zeit in finstern Kellern und Kammern zubringen müssen / weil sie in kein Liecht haben sehen können. Ja obgleich etlichen der so gar grosse Schmertz in etwas gelindert worden / so sind sie doch nichts desto weniger blind geblieben / und haben ihr Leben lang nicht mehr können sehend gemachet werden.

Darumb wäre es wol billich und löblich / daß eine Christliche Obrigkeit in einem jeden Land / Stadt und Ort ein wachsames Aug hierauf hätte / und solchen losen / leichtfertigen und verwegenen Buben / die nirgend an keinem gewissen Ort sitzen oder wohnen / ihren Muthwillen nicht also frey gestattete / damit die Leute nicht so schändlich und schädlich / jämmerlich und erbärmlich umb ihr Gesicht und Augen gebracht würden / darzu sie nachmals / wann sie einmal so liederlich darumb kommen / so leicht nicht mehr gelangen können.

Wie man aber den Staar ordentlicher Weiß recht und wol würcken / stechen und curiren solle / das folget gleich jetzund kürtzlich beschrieben. Wann du nun jemand den Staarn zu würcken oder zu stechen gedenckest / so purgiere vor allen Dingen den Patienten zwey Tag vor der operation / und reinige ihm also seinen Leib / damit die überflüssige / grobe / ungesunde und böse Feuchtigkeiten ausgeführet werden / und die böse Materi / die sonsten in dem Magen bliebe / nicht Ursach zur Beschwerung des Leibs / des Kopffs und der Augen geben möge. Und diese Purgation kan bey alten und betagten Leuten vermittels derer Küchlein oder des Panis laxativi, welches schon oben allbereit beschrieben worden / am füglichsten verrichtet werden. Jungen Leuten aber und Weibs-Personen mögte man lieber nachfolgendes Träncklein eingeben.

Ein gutes Träncklein / junge Leute und zarte Weibs-Personen damit zu purgiren.

Nimm Senes-Blätter zwey Loth / Thamarinden anderthalb Loth /

Loth/Fenchel/Anis/Würtz-Nägelein/jedes ein halbes Loth/Ingwer ein Quintlein. Siede diese Stück in anderthalb Seidlein Bier oder Wasser/und lasse eine Person/so über zwölf Jahr ist/vor schlaffen gehen nicht gar ein halbes Seidlein/ und des andern Morgens wieder so viel/ allezeit wärm davon trincken. Ist aber eine Person unter zwölf Jahren/so giebt man ihr noch weniger/ und also nach Beschaffenheit des Alters. Darauf soll der Patient früh Morgens/ wann er die Purgation eingenommen/ sechs oder sieben Stund lang sich des schlaffens/ essens und trinckens enthalten/ auch denselbigen Tag nicht in Lufft oder Wind gehen.

Wann dieses geschehen/ so siehe dich etwan zwey/ drey oder vier Tag nach verrichteter Purgation im Calender nach einem guten und hierzu dienlichen Zeichen umb. Hast du dir einen Tag zur Operation erwehlet und ausgesehen/ so solt du dich folgends also darzu bereiten/ und zwey Tag und Nacht vor der vorhabenden Operation des ehelichen Wercks mit deinem Eheweib gäntzlich enthalten/ auch dich nicht mit dem Trunck überladen / noch lang in die Nacht hinein bey Liechtern sitzen. Bey der Operation des Staarn-stechens solt du durchaus keine Weibs-Person seyn oder zusehen lassen. Viel weniger will sichs gebühren/ daß Weibs-Personen Augen-Artzneyen bereiten/ oder in Staarn-haffte Augen hineinsehen/ oder etwas hinein thun sollen/ oder den Staarn gar selbst stechen/ Fell abziehen/ oder dergleichen Cur fürnehmen/ angesehen daher dem Pacienten grosser Schade zugehen würde. Auch soll sich der Patient denselbigen gantzen Tag nüchtern halten/ und gar nichts nicht essen oder trincken / biß erst etwan eine Stund nach vollbrachter Operation. Das Gemach/ in welchem die Staar-Würckung vorgenommen werden/ und auch der Patient gleich sein Lager und Bett/ damit man ihn nicht weit führen dörffe/ (dann je näher bey dem Bett/ je besser es ist) haben soll/ soll fein hell seyn. Belangend nun/ wie sich theils der Artzt/ theils auch der Patient zu dieser Operation der Staar-Würckung schicken soll/ so soll sich der Artzt auf einer Banck oder Stul also ans Liecht setzen/ daß er sich mit dem Rucken gerad gegen das Fenster kehre. Der Patient aber muß sich auf einen

Stul




Figura. 12
Pag. 97.

Stul/ Schamel oder Setzel setzen / der niedriger sey / als des Artzts/ und damit hart an den Artzt hinrucken. Darnach nimmt der Artzt des Patienten Füß und Schenckel zwischen seine Schenckel/ und lässt ihn die Hände auf seine beyde Schenckel legen. Hinter dem Patienten soll des Artztes Diener stehen / der dem Patienten den Kopff steiff halte: dieser Diener soll sich mit der Brust fein gelind gegen den Patienten biegen / damit der Patient seinen Kopff an des Dieners Brust und Leib lehnen könne; allermassen in dieser allhier vorgewiesenen Figur augenscheinlich und aufs deutlichste zu sehen ist. *Figura 12.*

Hat ein Patient nur auf einem Aug den Staarn / so muß man ihm das gute Aug / mit welchem er sehen kan / mit einem Tüchlein/ Pölsterlein oder Bindelein verbinden / damit er gar nichts sehe. Alsdann nimmt der Artzt das Instrument oder die Staar-Nadel entweder in seine rechte oder in seine lincke Hand / nachdem sich nemlich diese oder jene zu dem Staar-hafften Aug besser schicket / als / zu dem lincken Aug braucht er seine rechte / zu dem rechten Aug hingegen seine lincke Hand. Mit der Hand aber/damit er die Nadel nicht fasset / und zwar mit derselben Daumen und Zeigfinger machet er des Patienten schadhafftes Aug gar gemach auf / und dehnet desselben oberes und unteres Lied fein sachte von einander / damit er sehen könne / wie er das Instrument im Aug regieret. Wann der Artzt das Instrument ansetzen will / so soll der Patient gerad vor sich gegen das Liecht / oder dem Artzt recht in das Gesicht sehen / doch so / daß er das böse Aug ein wenig gegen die Nasen kehre und wende / damit also der Artzt die Nadel desto besser und gewisser möge ansetzen können/ und die Aederlein im Aug nicht verletzet / sondern fleissig verschonet werden. Darnach setzt der Artzt die Nadel mit gebührender Vorsichtigkeit auf das Häutlein Conjunctivam gerad gegen den Stern oder das Häutlein Uveam über / und ungefehr anderthalb oder zwey Messerrucken breit von dem Häutlein Cornea oder von dem grauen im Aug/ da / sage ich / setzet er die Nadel steiff auf / und hält dieselbe vest und gewiß / damit sie ja nicht etwan entweichen oder ausfahren möge / wann sich der Patient mit dem Aug bewegen solte / und drehet sie darauf mit den Fingern immer fein gemach in des Patienten

Aug hinein / wie diese nachfolgende Figur mehrere Nachrichtung hiervon wird geben können / da von dem einen Aug der Staar schon hinweg genommen worden / auf dem andern Aug aber noch würcklich darauf zu sehen ist. *Figura 13.*

Halte die Nadel / der du den Staar stichst / im eindrehen / wie schon oben erinnert / nur gewiß / und trachte mit Fleiß dahin / daß du mit der Spitze der Nadel immer näher gegen die Mitte des Augs und gegen das Häutlein Uveam zukommen / und ja nicht etwan auf eine Seiten damit wancken mögest / damit du das Aug inwendig nicht versehrest und ritzest / oder gar durch das Aug hindurch fahrest / (wie ich wol weiß / daß dergleichen mehr geschehen) wodurch dem Aug überaus grosser Schade zugezogen würde. Befindest du nun / daß die Nadel tief genug im Aug stecket / und schon fast über den Stern oder das Häutlein Uveam reichet; spührest auch / daß du mit deiner Nadel recht im Aug darinnen bist / so fange mit derselben von hinden zu immer allgemach hervorwartz gegen den Stern zu zustreichen / biß du meinest / du seyest nunmehr bey der Staar-Materi / welches leichtlich daher abzunehmen / wann sich die Materi des Staars beweget. Merckest du dieses / so streiche mit deiner Nadel fein langsam fort / damit der Staar oder desselben Materi nicht zerstöret / sondern gantz von dem Häutlein Uvea oder dem Stern abgelöset werde / und völlig beysammen bleibe / welches grossen Fleiß und gute Aufsicht erfodert und haben will. Alsdann drucke die Staar-Materi mit der Nadel fein gemach unter sich / und wann du spührest / daß sie allerdings ledig und loß ist / so ziehe und lencke sie mit der Nadel hinter sich gegen den Kopff zu / und drucke sie zwischen dem Häutlein Retina und Aranea wol nieder / allwo sie immer fort liegen bleiben soll.

Wäre es aber Sach / daß die Staar-Materi noch gar zu jung und weich wäre / und an der Nadel hangen bliebe / so müste man sie hinter oder unter das Aug schieben / und die Nadel zwischen den Fingern so lang und viel hin und her drehen / biß sich der Staar von der Nadel ledig machet; alsdenn das Aug mit dem obern Lied zudrucken / und die Nadel allgemach herausziehen.

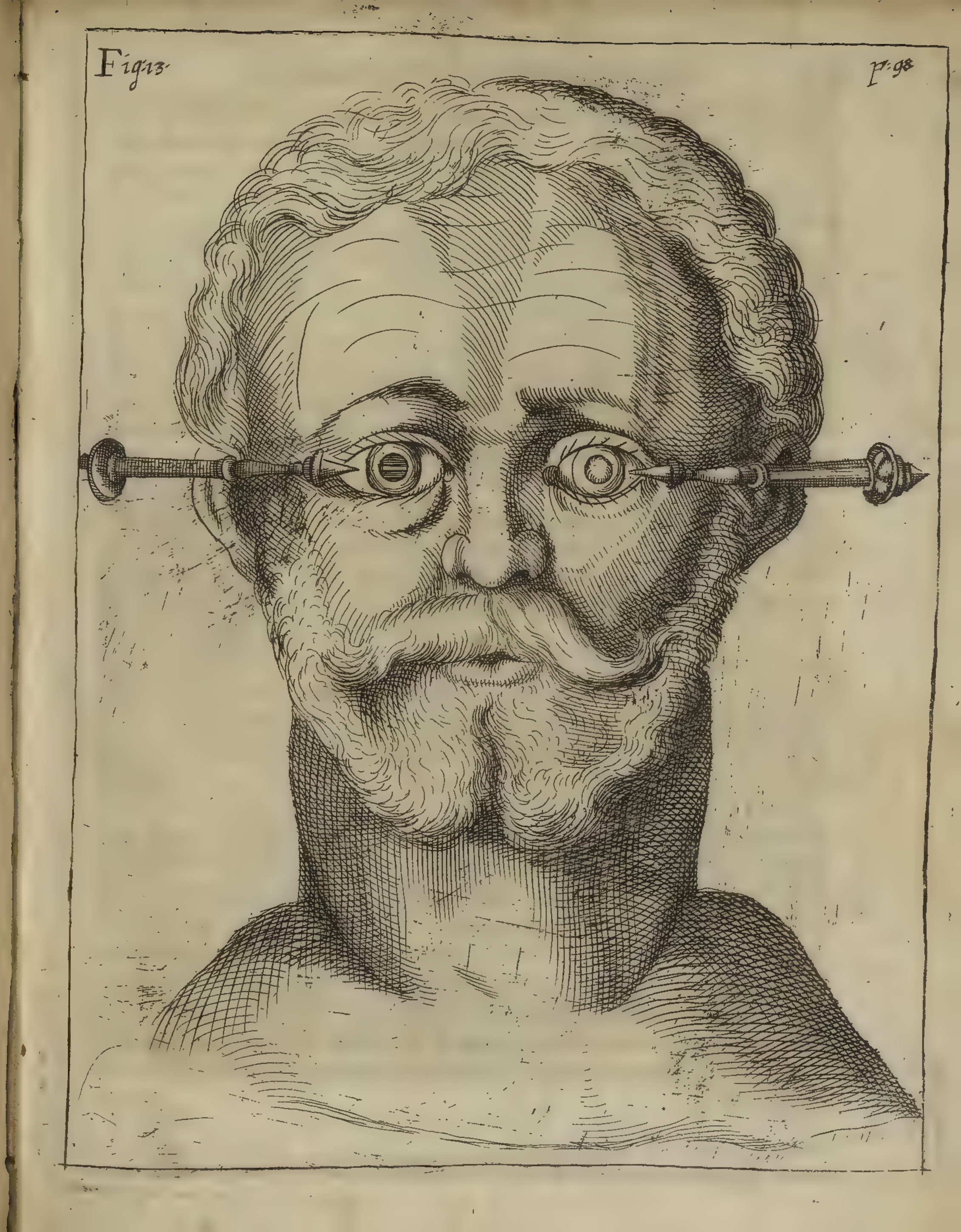


Fig.13.
p. 98



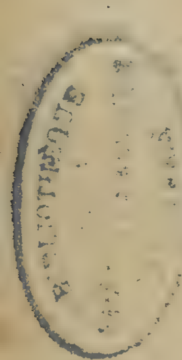
Wäre der Staar so gar jung und leicht / daß er wieder aufstünde / und sich aufs neu vor den Stern und Uveam legete / wie es offt zu geschehen pfleget / so müste man überaus gemach damit umbgehen / und ihn fein langsam wieder niederlegen / biß daß er völlig liegen bleibet: dann mit solchen jungen und dünnen Staaren sehr behutsam umbzugehen / damit sie nicht zerstöret oder zerrissen werden / welches wann es unvorsichtiger Weiß geschiehet / gehet es gemeiniglich hart daher / wenn man das Aug wieder zu recht bringen soll.

Solte die Staar-Materi an einem oder mehr Orten / und zwar entweder an der Seiten und an dem Häutlein Uveæ oder an der Corneæ angewachsen seyn / so müste man mit Fleiß sehen / wie man mit der Spitze der Nadel unter die Wurtzel des Staars / da er eben angewachsen ist / hinunter käme: oder man müste sich bemühen / die angewachsene Wurtzel mit der Nadel zu durchstechen / und vorsichtiglich loß zu machen / worzu dann verständige und wol geübte Oculisten gehören / denen dergleichen Fälle schon offt zu Handen kommen; sonsten kan man leicht übel ärger machen / angesehen etliche Staaren so starck und dergestalt angewachsen seyn / daß man sie auf keinerley Weiß und Weg loß machen kan. So lässet sichs auch mit den Augen / welche gar wenig leiden können / so geschwind und leicht / als man etwan meinen mögte / durchaus nicht thun.

Es ist umb die Staaren gar eine betrügliche Sach / und kommen offt einem viel anderst vor / als sie warhafftig seyn / als zum Exempel: Mancher Staar scheinet alt genug / siehet auch gut / dick und starck aus / also daß man vermeinen solte / es wäre gar ein schöner und guter Staar. Allein wenn man mit dem Instrument oder mit der Nadel darzu kommt / so halten solche Staaren offt nicht einen eintzigen Strich / lassen sich weder fassen / noch stechen / viel weniger legen / sondern fahren auf / wie eine Baumwolle oder Feder im Wasser.

Ich habe Staaren gesehen / und theils auch gestochen / die achtzehen / zwantzig und wol dreyssig Jahr alt gewesen / und die man also für die allerbesten hätte halten sollen / und sind doch im würcken unter der operation nicht anderst im Aug zerfahren als wie Buttermilch. Und das thun gemeiniglich die weissen Milch-Staaren.

Dargegen habe ich wieder andere Staaren gesehen und gewürcket / die kaum sechs / zwölf / zwantzig oder dreyssig Wochen alt gewesen / und dabey so dünn ausgesehen haben / daß man sie zum würcken für gantz undichtig hätte halten sollen / und haben sich doch hernach so gut und schön stechen lassen / daß die Leute / die damit behafftet gewesen / mit jedermans Verwunderung völlig wieder sehend worden. Darzu gehöret aber eine sonderliche gute Wissenschafft und Erfahrung.



Und dieses ists / was ich habe berichten / lehren und vortragen können von dem handgrifflichen Staarn-stechen / oder von der operation des Staarn-stechens / wie nemlich dasselbige vorgenommen / verrichtet und vollbracht werden soll. Es soll sich aber doch dieser Operation niemand unterstehen / er habe dann dieselbe von verständigen und wol erfahrnen Aertzten ordentlich gelernet / und offt verrichten sehen / wo nicht schon selbsten unterschiedlich mal practiciret. Ist derowegen solchen Gesellen eben nicht allezeit zu trauen / die da nur von ungefehr hergeloffen kommen / ob sie gleich in Sammet und Seiden daher gehen / viel Schreyens und Sagens machen / was sie für gewaltige Augen-Aertzte seyn / und wie sie den Leuten wol wieder helffen können / wann sie gleich stockblind seyn. Allein die Augen können sie ausstechen und verderben; wie sie aber helffen können / das weiß ich nicht.

Von dem zum Staarn-stechen gehörigen Instrument / das ist / von der Staar-Nadel.

AN dem zum Staarn-stechen gehörigen Instrument / oder an der Nadel / die zum Staarn-stechen gebrauchet wird / ist in Warheit sehr viel gelegen. Ist derohalben wol der Mühe werth / dieses Instrument recht zu beschreiben / und allhier anzuzeigen / wie dasselbige formiret / gestaltet / gemachet / und aus was für einem Metall es billig bereitet werden soll: sintemal es kein solches Instrument ist / damit man etwan Stein / Bein / Holtz / Leder / Sammet / Seiden oder dergleis

dergleichen auszuhauen / zu schneiden / zu durchstechen oder zu durchzubohren hätte / sondern es ist ein solches Instrument / welches durch das aller subtileste und kläreste Glied des menschlichen Leibs dringen muß. Soll also billig allerdings sauber / rein / fleissig gemachet / und wol zubereitet seyn / weil nichts subtilers und edlers an dem Menschen ist / als eben das Aug / worzu gedachtes Instrument gebrauchet wird / und dann weil mit dem Aug überaus behutsam umbzugehen / nach dem gemeinen Sprüchwort:

Der Glaub / die Ehr / das Aug / das sind drey solche Stücke /
Die zart und edel seyn / und leiden keine Dücke.

Darumb soll man sich mit denen Augen wol fürsehen und fleissig in Acht nehmen / damit man sie nicht versehre / verletze oder verderbe / und nicht gedencken / wie etliche lose und leichtfertige Kerl thun / die da immer nur auf gut gerad wol darein stechen / und wol gar sagen: Ich wills wagen / sind doch die Augen nicht mein / thut es doch mir nicht wehe / es mag gerathen oder nicht / sind doch die Augen vorhin nichts nutz / und siehet der Mensch nichts darauf / es muß gelernet seyn: stechen derowegen tapffer darein / daß es zu einem Ende hinein und zu dem andern wieder hinaus gehet / und bringen also unzählich viel Menschen umb ihr Gesicht / die wol wieder hätten können zurecht gebracht werden / wann sie bey solchen Aertzten bey Zeiten Hülff und Rath gesuchet hätten / die ihre Kunst recht verstehen / gründlich gelernet und schon öffters practiciret haben. Solchen leichtfertigen und losen Gesellen aber solte eine ordentliche Obrigkeit billig lohnen nach der Regel des HErrn Christi / welcher spricht Marc. am 4. Mit welcher Maß ihr mässet / wird man euch wieder mässen / nemlich wie Levit. am 24. und Deut. am 19. stehet / Aug umb Aug: wann das geschehete / so würde vielleicht viel Ubels unter wegen bleiben / und würde etwan auch wol ein mancher Mensch gute Augen behalten oder überkommen / der sonst von leichtfertigen und dergleichen bösen Gesellen darumb gebracht wird. Will demnach allhier anzeigen und beschreiben / wie eine Staar-Nadel formiret / gemachet und nach allen Umbständen und Eigenschafften beschaffen seyn solle.

So soll nun ein jede gute und rechte Staar-Nadel nicht von Messing/Stahl oder Eisen/sondern von gutem und feinen Silber bestehen. Die Spitze derselben soll gantz hart und gleich geschlagen oder gefeilet/ und noch darzu mit einem Messer überschabet werden/ damit ja kein Bruch oder Schiefer daran bleibe / und so glatt ausgearbeitet / so scharff und eben so spitzig seyn / als wie eine rechte Schneider-Nehe-Nadel insgemein zu seyn pfleget. Das Hefft daran mag ein jeder selbst machen lassen / wie es ihm beliebet / und wie es in der Faust zu halten einem jeden am bequemesten thut. Die Spitze soll über das / welches wol zu mercken / vergüldet / und im übrigen die gantze Nadel also formiret seyn/wie diese nachfolgende Figur anzeiget.

Figura 14.

Ja es sind ihrer etliche / die die Staar-Nadeln wol gantz oder doch aufs wenigste halb übergulten lassen / nachdem es nemlich einem jeden gefället und beliebet. Die Spitze aber davon soll/ wie schon zuvor erinnert worden / nothwendig vergüldet seyn / welches dann allezeit besser ist/ als wann sie nur weiß gelassen würde.

Sonsten habe ich die Spitze der Staar-Nadel je und allwege selbst gefeilet/ und also zubereitet / wie ich sie selbst verlanget / damit ich also desto besser habe versichert seyn können / daß meine Staar-Nadel gerecht / gut und ohne Mangel sey.

Und dieses ist der gantze Bericht von der Staar-Nadel / oder demjenigen Instrument / so zum Staarn-stechen insgemein gebrauchet wird / und dem mit einem Staar belegten Menschen wieder mit Gottes Hülff und Beystand durch die Kunst eines geschickten Oculisten zu seinem vorigen Gesicht verhelffen kan. So viel nun an einer guten Staar-Nadel gelegen ist / so grossen Schaden kan hingegen eine ungereimte / ungeschickte und dölpische Nadel dem Menschen / welchem der Staar damit gestochen wird / zuziehen ; wie man denn aus der Erfahrung weiß / was für grosse Schmertzen / Schaden und Nachtheil unbesonnene Aertzte mit ungeschickten / plumpen und nichts nützigen Instrumenten öffters angerichtet haben. Und habe ich selbsten bey etlichen unerfahrnen Kerln / die sich doch gar geschickt / klug und verständig haben düncken lassen / so ungeheure Staar-Nadeln gesehen / die sie auch öffentlich denen Leuten auf dem

Marck

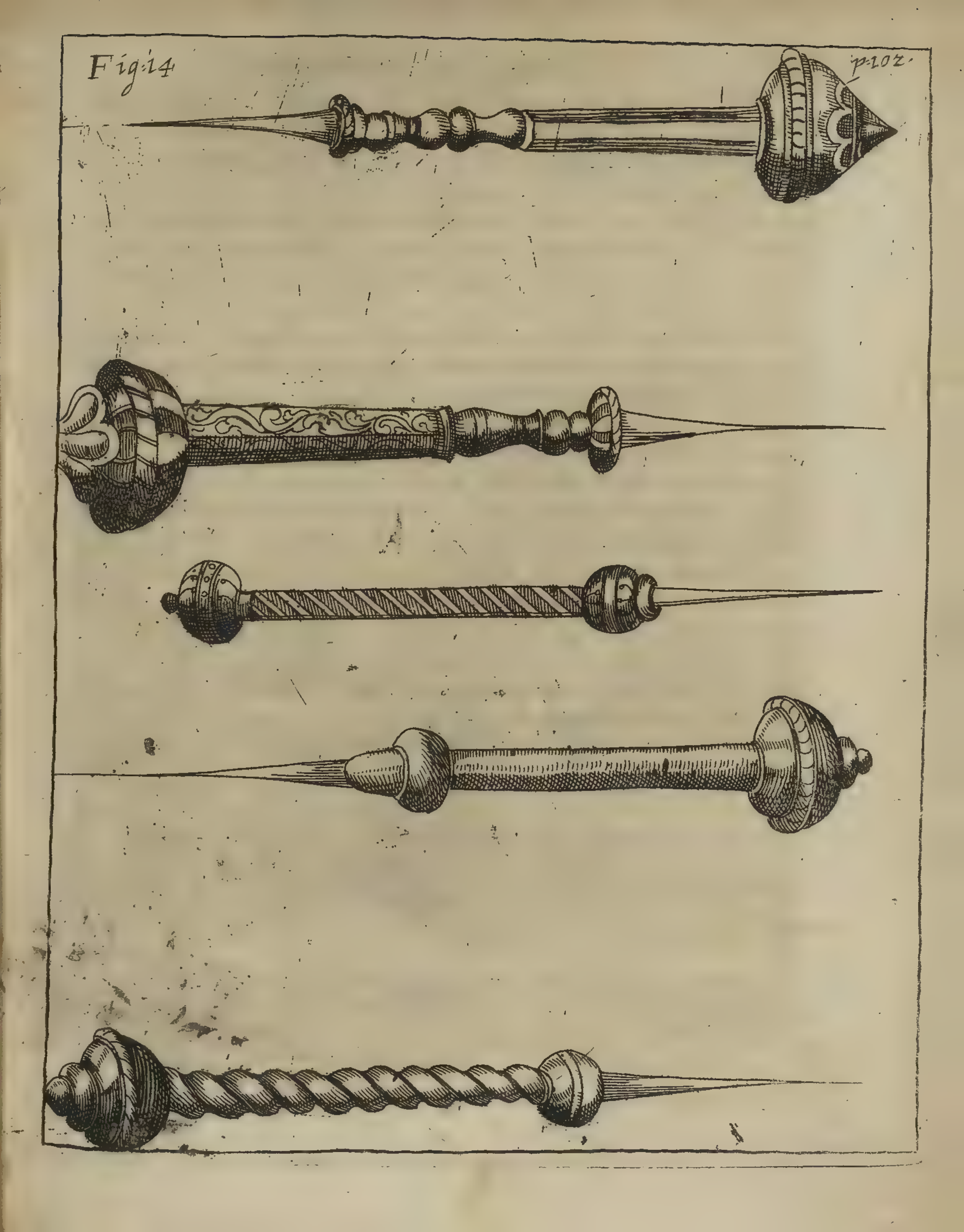
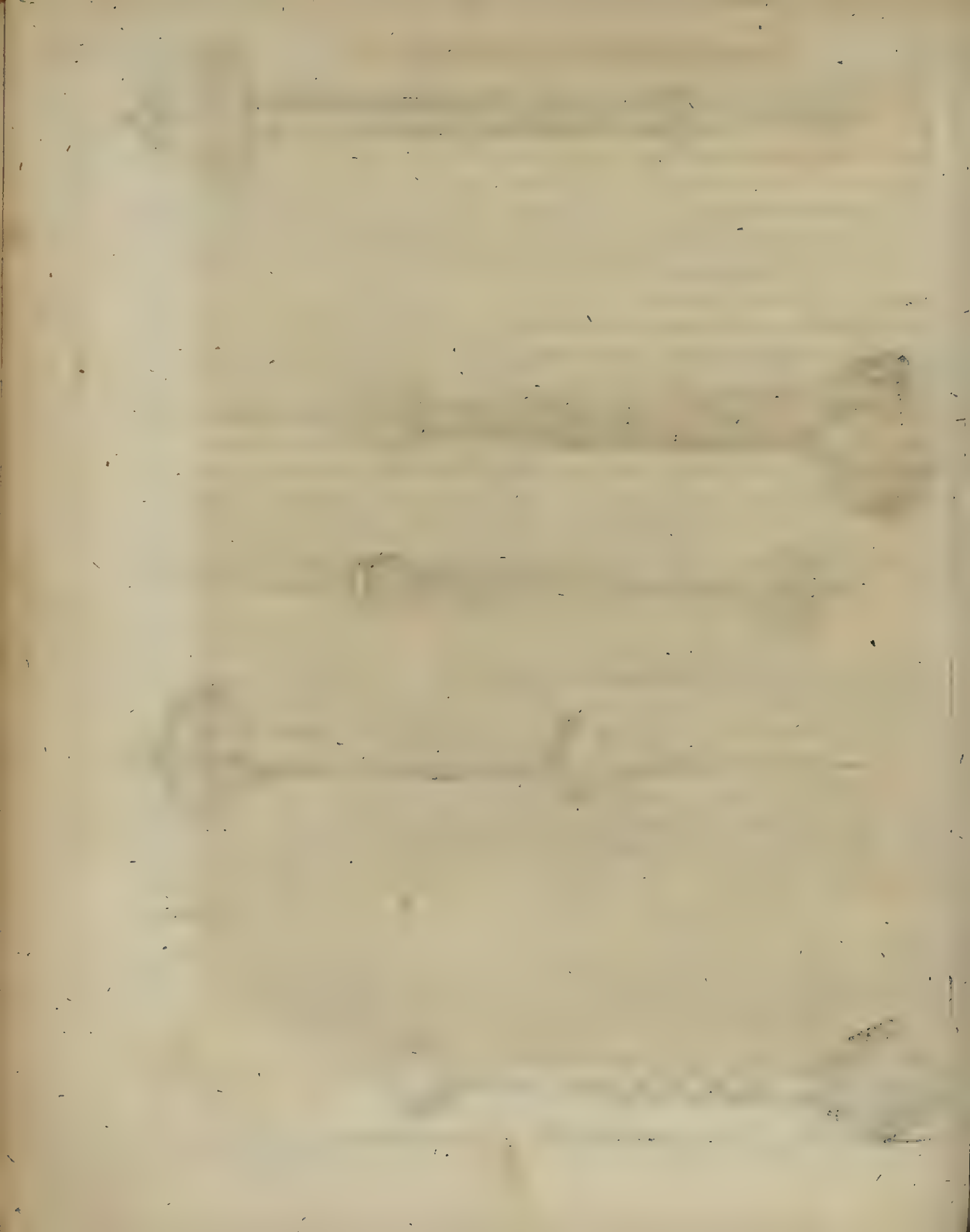


Fig:14
p.102.



Marck gewiesen / daß ein verständiger und erfahrner Artzt nicht unbillig darfür hätte erschröcken und gantz erstaunen mögen: dann sie waren nicht allein nicht von Silber / wie sie billig seyn solten / sondern bestunden nur entweder aus Eisen oder aus Messing / und hatten darzu solche Spitzen / daß ein Schuster wol ein paar Schuh damit hätte abnehen / oder ein Metzger ein Kalb abstechen können. Etliche wenden nicht einmal so viel Unkosten darauf / daß sie sich gantz eiserne oder messinge Nadeln / will geschweigen güldene oder silberne machen liessen / sondern nehmen nur bloß ein schlechtes Höltzlein oder Steckelein / stecken eine gemeine Nehe-Nadel darein / und stechen also den Staar damit. Was sie aber gutes damit ausrichten / und wie sie die Leute damit leichtfertiger Weiß verderben / das giebt / GOtt erbarme es / die tägliche Erfahrung. Und wie ist es wol möglich / daß es gut kan ablauffen / wann ein Mensch mit solchen groben und ungeschickten eisernen Stänglein in die Augen gestochen wird? da kan es ja nicht anderst seyn / die Leute müssen verderbet und gar blind gemachet werden; allein wie die Aertzte seyn / so sind auch ihre Instrument / wie der Schreiber ist / so ist auch die Feder.

Etliche Kerl könten noch etwan wol einen Staarn stechen / wann sie sich in ihrer Kunst rechtschaffen übeten / und auf gute Instrument befleisseten. Allein da wenden sie ihren Fleiß lieber auf lose leichtfertige Sachen / als auf fressen und sauffen / schlemmen und themmen / auf Unzucht / und / mit Ehren zu gedencken / auf Hurerey / damit verthun sie ihr Geld lieber / als daß sie es auf ihre Kunst und gute Instrument wenden solten.

Etliche liessen sich zwar gern rechte und gute Instrument machen / wissens aber nicht anzugeben / noch zu gebrauchen / verstehen auch ihre Kunst gar nicht genugsam. Also müssen die armen Leute hin und wider schändlich verderbet / und umb ihr Gesicht gebracht werden.

Zur bessern Nachricht nun habe ich das Instrument der Staar-Nadel bißher ordentlich beschreiben / und wie dasselbe in allem beschaffen seyn solle / kürtzlich hiemit andeuten wollen.

Das

Das III. Capitel/

Wie man die Patienten/ denen man den Staarn gleich jetzt gestochen/ recht verbinden/ und ferner wol curiren soll.

IM nechst vorhergehendem Capitel ist beschrieben und eigentlich angezeiget worden/ wie ein zeitiger und reiffer Staar gewürcket/ und recht gestochen werden soll. Wann nun aber gleich solches an einem Patienten allerdings also geschehen und richtig angedeuter massen vollbracht/ auch die Staar-Materi gantz und gar schön von dem Aug und Stern oder von der Uvea allenthalben abgezogen worden/ daß der Patient alsbald sehen kan/ so ist ihme doch annoch damit noch nicht völlig geholffen: sintemal nicht genug ist/ wann ein Artzt einen Staar so künstlich und wol zu stechen weiß/ daß der Patient alsbald darauf/ und wie man zu reden pfleget/ auf der Stelle wieder sehen kan/ (welches doch viel und keine geringe Kunst ist) sondern noch mehr darzu gehöret/ als wie das Sprichwort lautet/ ein neues paar Schuh zum Tantz. Dann gleichwie zum tantzen gesunde/ frische und starcke Schenckel gehören; also gehöret auch zu einer völligen Staar-Cur noch etwas mehrers/ als allein das stechen/ wann gleich etliche Augen-verderbende Aertzte/ die etwan nur einmal einen Staarn haben stechen sehen/ und es so lang nachthun und versuchen/ biß es ihnen einmal ungefähr gerätht/ vermeinen/ wann sie nur einem Patienten das Aug wacker durchbohret/ und auf öffentlichem Marck/ umb sich dadurch einen grossen Zulauff zu machen/ keck durchstochen/ und die Staar-Materi von dem Stern also weg gebracht haben/ daß der arme Patient gleich darauf nur ein klein wenig sehen kan/ sie habens gar wol damit getroffen/ und dörffen nun das Geld kecklich von dem Patienten nehmen/ und ihn seines Wegs davon gehen lassen. Allein da findet sichs erst ein acht oder zwölf Tag hernach/ wann der Artzt/ der Augen-Verderber schon weg

weg und wieder davon gezogen / daß der gute Patient an seinen Augen mehr verderbt / und schändlicher Weiß völlig darumb gebracht worden sey: da erfähret der arme Patient erst / wie ihm geholffen worden / schreyet ach! und weh! über den Artzt / und fühlet am Kopff und Aug unleidentliche Schmertzen.

Was nun anbelanget / wie man dann den Staarn recht und mit Nutzen stechen solle / und was gleich darauf zu thun / so ist zu wissen / daß man diese operation billig zu nechst bey des Patienten Bett fürnehmen solle / damit man ihn nach beschehener operation nicht noch viel bewegen dörffe / biß man ihn ins Bett bringet. Je näher also der Patient bey dem Bette ist / und je stiller er sich halten kan / je besser ist es. Uber dieses so soll auch diese und dergleichen Operationes allezeit Vormittag / da der Patient und der Artzt noch nüchtern seyn / und mit nichten Nachmittag / umb Vesper-Zeit / oder gar zu Abends / wann die Patienten schon gegessen und getruncken haben / und die Aertzte etwan toll und voll seyn / unter die Hand genommen werden / welches ich deßwegen desto fleissiger erinnere / weiln es solche Landfahrer und Augen-Ausstecher giebt / die das Staar-stechen ohne Unterschied zu einer jeden Zeit fürnehmen / wann die Patienten kommen / und nur Geld bringen / es mag gleich / zu welcher Zeit es wolle / seyn. Darnach so ist auch vonnöthen / daß man / wann die Staar-Würckung angezeigter massen allerdings geschehen / dem Patienten alsbald darauf die Augen / wie sichs gebühret / und hernach folgen wird / verbinde / ihn unverzüglich fein gemach zu dem Bett hinführe / und darein ohne vieles bewegen legen lasse: da ihm dann der Artzt den Kopff so lang halten solle / biß er sich sanfft nieder geleget. Es soll aber der Patient stets auf dem Rucken / und mit dem Kopff gerad liegen bleiben / und sich damit ja nicht aufrichten / noch auf die Seiten wenden.

Wann nun der Patient also in das Bett gerichtet und geleget worden / so soll man ihm die Ruhe lassen / und innerhalb einer Stund nichts weder zu essen noch zu trincken geben; nach einer Stund aber mag man ihm wol eine Wein-Suppe mit Wasser vermischet / oder eine Bier-Suppe / darein Brot oder Semmel geschnitten / bringen /

und nach Nothdurfft davon essen lassen/ und damit soll er sich behelffen biß auf den Abend/da man ihm dann wieder/wie des vorigen Morgens/ eine Wein-Bier-oder Hüner-Suppen geben/ und entweder ein weich gesottenes oder eingerührtes Ey darzu zu essen verschaffen soll/ damit kan er sich/ was das Essen anbelanget/ wieder contentiren biß auf den andern Morgen/ trincken aber darff er zu Abend wol/ und zwar entweder einen gar geringen und nicht starcken/ oder halb gewässerten Wein/ oder gutes Bier/ oder Meth: so hat sich ein Patient den ersten Tag zu verhalten. Die folgende Täge mag er früh und spat/ wie und wenn er will/ essen und trincken/ ausser daß er sich jederzeit solcher Speisen und Geträncke enthalte/ die weiter hinten von uns verboten namhafft gemachet werden: wobey ferner noch zu erinnern/ daß der Patient/ wann er essen und trincken will/ sich durchaus nicht aufrichten dörffe/ sondern immer liegen bleiben/ und deßwegen eine gewisse Person nothwendig haben müsse/ die ihm allezeit zu essen und zu trincken reiche/und in den Mund gebe.

Auch soll er nicht aufstehen/ wann er seine Nothdurfft verrichten/ oder zu Stul gehen will/ sondern da soll ihm eine gewisse Person/ die darauf bestellet ist/ eine höltzerne Schissel/ darein er die excrementa fallen lassen kan/ unter den Leib schieben/ und dieselbige alsdann wieder von ihm nehmen und hinweg tragen.

Ferner soll sich ein solcher Patient die Zeit über/ da er noch im Bett lieget/ hüten/ daß er nicht niesse/ nicht viel huste/ und sich nicht erbreche. Und so soll sich ein jeder Patient/ dem der Staar gestochen worden/ so lang er in der Cur liegt/ verhalten/ welches wann es fleissig geschiehet/ so wird er desto ehender und besser durch GOttes Hülff und Beystand wieder zu seinem Gesicht gelangen können.

Was den Artzt in dieser Cur betrifft/ so ist derselbige schuldig und verpflichtet/ seinen Patienten mit allem Fleiß zu versorgen/ und ihn zu rechter Zeit/ des Tags zwey oder dreymal/ nachdem der Tag lang oder kurtz ist/ zu verbinden: und zwar so sollen die Patienten mit solchen Mitteln und Artzneyen versehen werden/ wie hernach bey einem jeden Staar insonderheit beschrieben und angedeutet werden soll.

Auf dieses alles aber geben die Landfahrer und Augen-Verderber im geringsten keine Achtung / die pflegen viel anderst mit ihren Staar-Patienten umbzugehen / und zu verfahren: als / wann sie einen Staar auf dem Marck oder anderstwo gestochen haben / so legen sie nur geschwind allein Eyerweiß auf Hanff oder Werck gestrichen / oder etwan ein schwartzes / braunes / grünes / gelbes oder ein rothes Wasser / welches mit Dinten / Kupffer-Wasser / Alaun / Grünspan / Saffran oder Brandwein gemachet / und also gefärbet worden / mit einem Tüchlein auf die Augen / lassen den Patienten entweder frey also damit davon gehen / oder lassen ihn / wann sie es gar gut machen wollen / einen Tag oder zwey hinter den Ofen in der Hölle sitzen / da sie dann / wann sie nicht vorhin schon blind wären / wol erst blind werden müsten. Ja was noch ärger ist / so weiß ich / daß etliche dergleichen Leut-Betrüger manchmal nur allein schlechtes Brunnen-Wasser mit einem Tüchlein auf die Augen legen / und nicht einmal so viel darauf wenden / daß sie Eyerweiß / Rosen-oder Fenchel-Wasser / so viel hierzu vonnöthen / kauffeten und darzu gebrauchten. Wie soll nun eine Staar-Würckung wol gerathen / und mit darauf erfolgender des Patienten Genesung glücklich abgehen können? kan nicht ein jeder vernünfftiger und verständiger Mensch / wann er gleich gar keine Wissenschafft von dergleichen Curen hat / doch annoch leicht erkennen und urtheilen / daß es unmöglich sey / daß eine nicht besser / als also angestellte Staar-Cur wol solte ausschlagen können. Dann wer weiß nicht / daß zu dergleichen Gebrechen gewisse / und zu einem jeden Staar absonderliche Mittel erfodert / und solche Patienten fleissig verbunden / und in allem / wie sichs gehöret / müssen gehalten und wol verpfleget werden? Es sind unterschiedliche Geschlechte des Staars / ej so gehören auch zu einem jeden Staarn unterschiedliche und absonderliche gebührende Artzney-Mittel. So wenig als ein Schuster jederman gerechte Schuh nur über einen Leist machen kan / so wenig schicket sichs / allein mit Eyerweiß allerley gestochene Staaren verbinden / heilen / und wieder zurecht bringen wollen / wie sich solches etliche ungeschickte Augen-Verderber einbilden. Allein solche Tropffen wissen und verstehen es nicht besser / begehren es

auch nicht besser zu lernen/ vermeinen vielmehr/ wann sie nur plaudern/ lügen/ und damit den einfältigen Leuten das Geld abschwatzen können/ so sey es schon genug/ und haben nicht vonnöthen/ was mehrers zu lernen.

Ehe ich dieses Capitel gar schliesse/ muß ich noch dieses erinnern/ daß ich je und allweg im Gebrauch gehabt/ das Gemach oder Zimmer/ darinnen der Staar-Patient liegt/ dunckel zu halten/ und Zeit wehrender Cur weder Liecht noch Feuer hinein tragen zu lassen. Habe auch den Patienten immer über den dritten Tag aufgebunden/ihn aufrichten/ etwan ein halbes Stündlein sitzen/die Augen aufthun/ das Bett anderst machen lassen/ und alsdann wieder verbunden/und in das Bett/ wie vorhin/ hineingelegt.

Ist noch anzudeuten übrig/ was für Leute an Augen-Mängeln durch die Handwürckung und instrumenta gefährlich und übel zu curiren seyn/ nemlich: 1. Solche Leute/ die mit der Epilepsia oder mit dem Fraisch behafftet seyn. 2. Die das Fieber oder die Husten haben/ oder auch die sich offt erbrechen. 3. Die enge und tieffe Augen haben. 4. Die schielen oder übersichtig seyn. 5. Alle diejenige Weibs-Personen/ die schwanger seyn/ oder erst vor kurtzem ihre Kinder entwehnet und abgesetzet haben. 6. Alle die Weibs-Personen/ wann sie ihre Monatliche Reinigung spühren/ oder bald bekommen sollen.

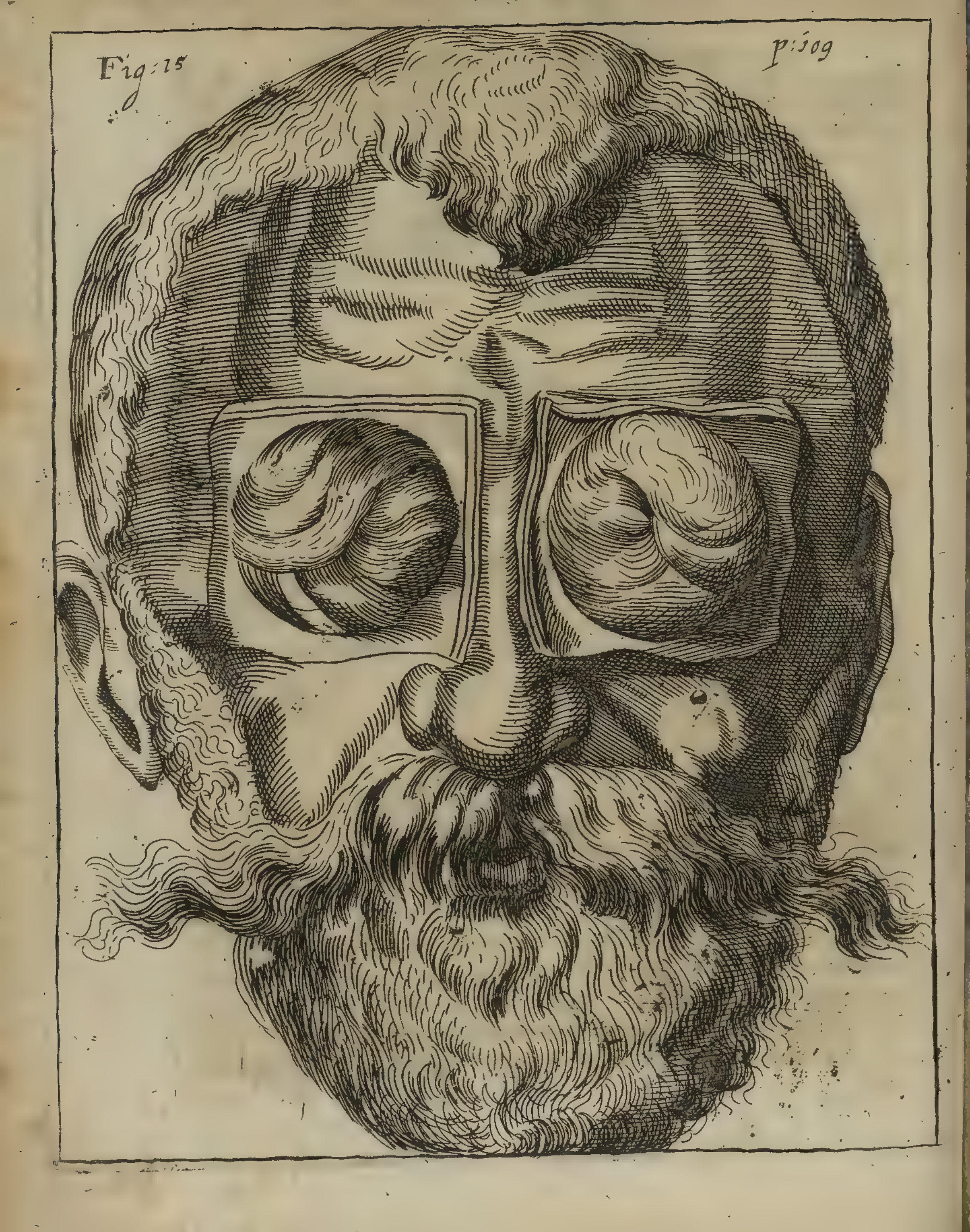
Das IV. Capitel/

Von der rechten Cur und Heilung des weissen Staars.

WAnn ein weisser Milch-Staar oder ein weisses Hirnfell recht gewürcket und gestochen worden/so soll man/so bald die Operation geschehen/ und die Nadel oder das Instrument aus dem Aug herausgezogen worden/ den Patienten nicht lang aus Ruhmsüchtigkeit sehen lassen/ noch ihme das oder jenes viel weisen oder zeigen/ sondern das Aug mit diesem beschriebenen Pflaster alsbald verbinden.

Ein




Fig:15
p:509

Ein gutes Pflaster zum ersten Band des weissen Staars.

NImm frisch Eyerweiß an der Zahl sechse / weiß Wegwarten-Wasser sechs Loth: das Eyerweiß thue in eine zinnene oder irrdene Schüssel / klopffe es / daß es wol schäume oder jeschte; alsdann giesse das Wasser darunter / und temperirs wol miteinander. Darnach befeuchte zwey zusammen gelegte Flachs-Büschelein damit: solche mache durchaus feucht und naß / streiche sie aber doch mit den Fingern ein wenig ab / daß sie nicht tropffen oder rinnen / und lege also auf ein jedes am Staar gestochenes Aug eines / binde sie auch zimlich hart darauf / daß sie nicht abfallen können. Und diese Flachs-Büschelein sollen allezeit zuvor also zusammen gemachet und bereitet werden / ehe die Operation oder Staar-Würckung würcklich vorgenommen wird.

Mit diesen Flachs-Büschelein nun soll der Patient Morgens und Abends zwey oder drey Tag nacheinander verbunden werden / welche zwey oder drey Tage / wann sie fürüber / bedarff man der Flachs-Büschelein nicht mehr / sondern soll nachfolgendes Wasser / wie folget / gebrauchen.

Ein sehr gutes Wasser über den weissen Milch-Staar mit Tüchlein zu schlagen.

NImm weiß Wegwarten-Kraut und Wurtzel / Sanickelkraut / Fenchelkraut / jedes ein Pfund / Mäyenblümlein-Wasser ein halb Quart. Die Kräuter und Wurtzeln hacke klein / giesse das Wasser darunter / laß zwey Tag und zwey Nacht stehen: alsdann destillirs in Balneo Mariæ. Dieses Wasser lege mit vierfachen Tüchlein auf die Augen / und auf die Tüchlein binde ein Flachs-Büschelein / wie diese nachfolgende Figur deutliche und augenscheinliche Nachrichtung hiervon geben kan. *Figura 15.*

Diese Verbindung mit denen in jetzt beschriebenem Wasser eingedunckten Tüchlein und noch oben darauf gelegten Flachs-Büsche-

lein soll alle Tag zweymal / oder / wann der Tag lang ist / auch wol dreymal vorgenommen / und also damit biß zu Ende der Cur continuiret werden.

Das V. Capitel /

Von der rechten Cur und Heilung des grauen Staars.

WAs bey dem weissen Staar gemeldet und angezeiget worden / das wird auch bey diesem und den andern Staaren / so gewürcket worden / auch gehalten: was das erste und andere Band mit Auflegung des Flachs-Büscheleins und Uberlegung des in einem gewissen Wasser eingeduncktem Tüchleins belanget / in Acht genommen werden müssen / wiewol mit einem gewissen Unterschied / der jetzund angedeutet wird.

Das erste Band zu dem grauen Staar oder Hirnfell.

NImm frisch Eyerklar / an der Zahl sechse / Rosen-Wasser drey Loth: Das Eyerklar oder Eyerweiß klopffe wol / thue das Wasser darunter / und lege es also mit den Flachs-Büschlein über / wie bey dem weissen Staar angezeiget worden. Das brauche und lege auch zween oder drey Tag nacheinander also auf; alsdann brauche nachfolgendes Wasser.

Ein sehr gutes Wasser zu dem grauen Staar oder Hirnfell.

NImm gutes Rosen-Wasser zwölf Loth / Fenchel-Wasser acht Loth. Diese zwey Wasser mische zusammen / und lege sie mit vierfachen Tüchlein und Flachs-Büschelein über / wie fornen angezeiget. Auf solche Weiß sollen die Patienten alle Tag zwey oder dreymal / nachdem der Tag kurtz oder lang ist / verbunden werden.

Das

Das VI. Capitel/

Von der rechten Cur und Heilung des blauen Staars.

MIt dem blauen Staarn wird es gleicher Gestalt/ den Proceß belangend/ gehalten/ wie mit denen vorhergehenden zweyen/ wiewoln wiederumb mit einem solchen Unterschied der Medicamenten/ wie folget.

Das erste Band zu dem blauen Staar oder Hirnfell.

NImm frisch Eyerklar/ an der Zahl sechse/ blau Wegwarten-Wasser/ Augentrost-Wasser/ jedes drey Loth: die Wasser mische unter das Eyerklar/ wie oben angezeiget/ alsdann lege es mit dem Flachs-Büschelein gleichfalls zwey oder drey Tag/ wie zuvor vermeldet worden/ nacheinander über. Nach diesem brauche weiter wie folget.

Ein sehr gutes Wasser/ über den blauen Staar mit Tüchlein zu schlagen.

NImm blaue Wegwarten-Blüh zehen Loth/ grün Fenchel-Kraut acht Loth/ Rittersporn-Blüh/ Baldrian-Wurtzel/ jedes drey Loth: Hacke alles grün untereinander/ und destillire es alsbald in Balneo Mariæ. In dieses Wasser duncke Tüchlein/ schlage dieselben alle Tag zwey oder dreymal über die Augen/ und lege noch oben darauf Flachs-Büschelein/ wie schon oben allbereit angezeiget worden.

Das VII. Capitel/
Von der rechten Cur und Heilung des grünen Staars.

WJe es mit andern Staaren das erste und andere Band/ wie nicht weniger die Cur und Heilung betreffend/gehalten wird/ so soll es auch mit diesem Staarn allerdings gehalten werden/ ohne daß besondere medicamenta, wie folget/ auch hierzu gehören.

Das erste Band zu dem grünen Staar oder Hirnfell der Augen.

NJmm Eyerklar/ an der Zahl sechse/ Weinrauten-Wasser drey Loth. Mische es untereinander/ wie oben/ und lege es mit Flachs-Büschelein auf/ wie in den andern Staar-Heilungen angezeiget worden/ gleichfalls zwey oder drey Tag nach einander: alsdann brauche nachfolgendes Wasser.

Ein sehr gutes Wasser zu dem grünen Staar.

NJmm blau Wegwarten-Kraut/ Augentrost-Blüh/ Rauten-Blätter/ jedes zwölf Hand voll: Hacke alles zusammen untereinander/ und destillire ein Wasser daraus in Balneo Mariæ. Das brauche/ und lege es mit Tüchlein und Büschlein alle Tag zwey oder drey mal über/ wie bey andern Staaren gelehret worden.

Das VIII. Capitel/
Von der rechten Cur und Heilung des gelben Staars.

WJe es mit den vorhergehenden vier Staaren gehalten worden/ so wird es hier auch gehalten/ ausgenommen/ daß auch zu die-

zu diesem andere Artzneyen müssen gebrauchet werden / und zwar nachfolgende:

Das erste Band zu dem gelben Staar oder Hirnfell der Augen.

NImm Eyerklar / an der Zahl sechse / Rosen-Wasser drey Loth / Weißwurtz-Wasser zwey Loth: mische alles zusammen / wie vorhin gelehret / und lege es ebenmässig mit Flachs-Büschelein zwey oder drey Tag nach einander über; alsdann brauche nachfolgendes.

Ein gutes Wasser zu dem gelben Staarn.

NImm Rosen-Wurtzel acht Loth / Feldrosen-Blätter zwölff Loth / Rauten-Blätter acht Loth / Fenchel-Samen drey Loth. Die Rosen-Wurtzel und den Fenchel-Samen zerstosse / und giesse ein halbes Seidlein Mäyenblumen-Wasser darauf: lasse es vier Täg und vier Nächt stehen / darnach nimm die Rosen- und Rauten-Blätter / hacke sie auch / und thue alles zusammen untereinander / und destillire es in Balneo Mariæ. Dieses Wasser lege mit Tüchlein und Pölsterlein auf / wie bey andern Staaren vorhin schon berichtet worden.

Also hastu nun die ordentliche / unterschiedliche / und zu einem jeden Staar nothwendige Artzneyen / mit Bedeutung / wie ein jeder Staar recht verbunden und curiret werden soll.

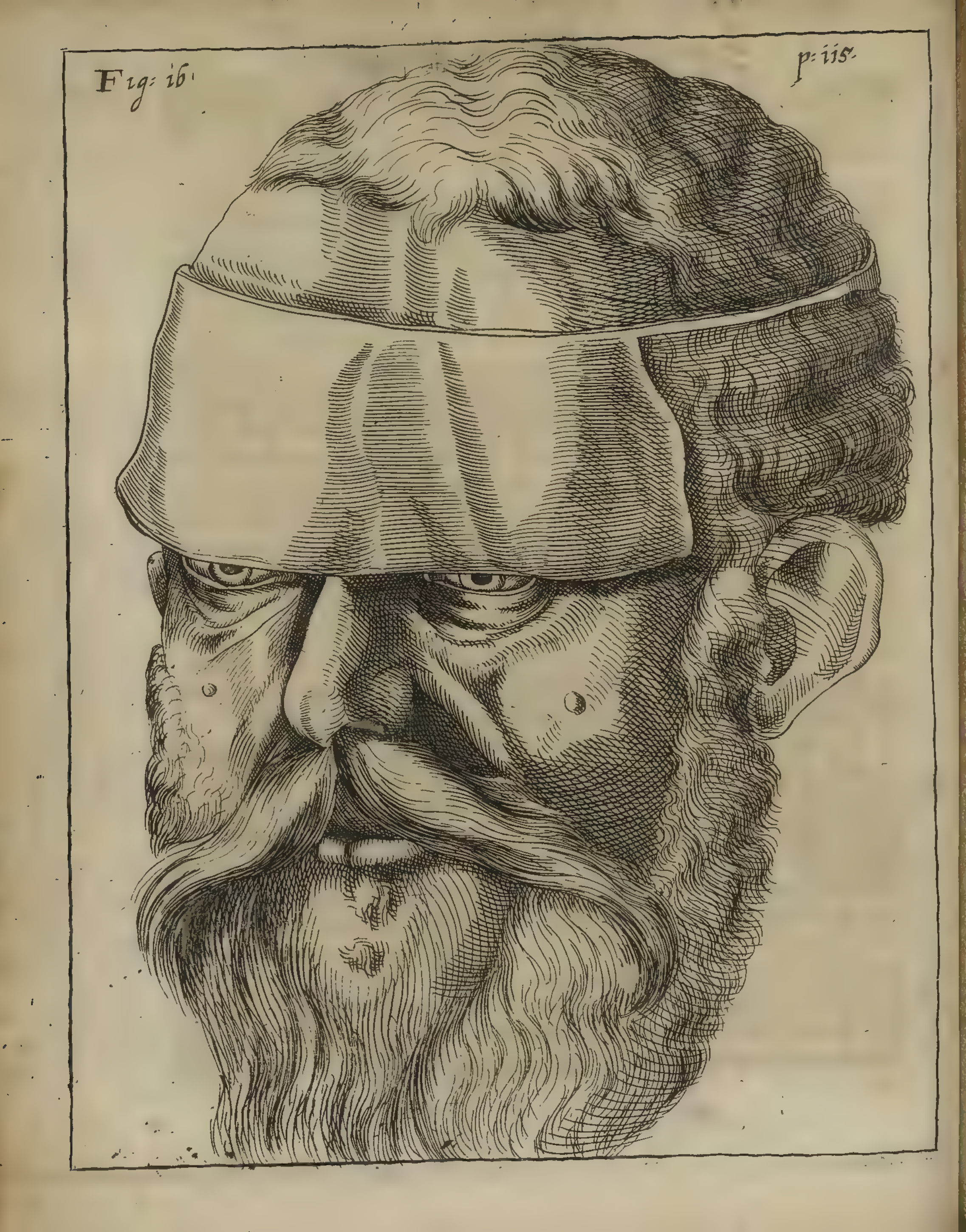
Damit man aber einen völligen und noch genauern Bericht von Verbindung eines jeden Staars haben möge / und nicht nur allein den Anfang damit zu machen / und / wann man biß auf die Helffte kommen / nicht weiter fortzufahren wisse / sondern auch biß zum Ende und Beschluß diese Staar-Heilung recht verstehen lerne / so ist hiemit ferner zu wissen und wol zu mercken / daß man zu einem jeden gewürckten oder gestochenen Staarn (er sey nun gleich weiß / grau / blau / grün oder gelb) das erste Band nicht länger / als zwey oder drey Tag gebrauchen dörffe / damit aber das am Staar gesto-

chene Aug gemeldte Zeit über alle Tag zweymal / oder / wann der Tag gar lang ist / dreymal / und zwar Morgens früh und zu Abends verbinden müsse. Nach diesem mag sich der Patient im Bette wol fein gemach und sachte ein wenig aufrichten / oder / wann das Bett zu machen vonnöthen thut / gar aus dem Bette steigen / doch daß er den Kopff immer wol zuruck lege und stett halte: wo es aber nicht gar hoch vonnöthen ist / das Bett zu machen / so ist es allezeit besser / daß der Patient noch eine Weile in seinem Bett bleibe / als daß er heraus steiget. Lasse auch den Patienten die Augen gantz gemach aufthun / und wasche sie ihm mit dem darzu gehörigen Wasser fein sauber und gar gemach aus / gehling aber soll der Patient durchaus nicht in das Liecht oder in die hell-gläntzende Sonnenstralen sehen. Wann dieses geschehen / so binde die Augen mit dem darzu gehörigen Wasser / Tüchlein und Flachs-Büschelein wieder zu. Also soll die jetzt angedeute Verbindung vier / fünf oder sechs Tag lang / nach Beschaffenheit des Staars / nachdem nemlich derselbe alt oder jung / leicht oder schwer ist / geschehen und verrichtet werden. Dann wenn der Staar jung und leicht / so lasse ich die Patienten zehen oder zwölf Tag liegen; ist er aber alt und schwer / so lasse ich sie über fünf / sechs oder acht Tag nicht liegen. Ja wann gleich die Cur allerdings zu End gebracht / so soll man dem Patienten doch noch ein drey oder vier Tag hernach alle Abend ein feuchtes Tüchlein über die Augen legen / biß er des Liechts gar recht gewohnet.

Nach verflossenen sechs / acht / zehen oder zwölf Tagen pflege ich die Patienten erstlich nur einen Tag noch im Bett in einem noch immer dunckel gehaltenen Zimmer oder Gemach also auffsitzen zu lassen / daß sie den Kopff gantz aufrichten können. Den andern Tag lasse ich sie ausser dem Bett auf einen Stul sitzen / und in dem Gemach immer ein wenig herumb gehen. Den dritten und folgende Täge lasse ich sie wieder immer etwas länger sitzen und herumb gehen / mache auch das Gemach nach und nach immer etwas heller. Doch sollen solche Patienten noch allwege / wann sie aufstehen oder ausgehen / ein grünes / blaues / oder schwartzes seidenes Tüchlein von Atlaß / Tzschamlot / Daffent oder Zendel / oder gar nur aufs wenigste /

wann




Fig: 16
p: 115

wann es arme Leute seyn / die es nicht besser haben und vermögen / ein Stücklein schwartzer Leinwad für den Augen haben und tragen / und zwar auf solche Art/wie diese nachfolgende Figur zu erkennen giebt. *Figura 16.*

So soll auch innerhalb zwey oder drey Wochen kein solcher Patient in das Feuer / Liecht / oder gerad in die Sonnen durchaus nicht sehen/ als welches ihnen alles höchst schädlich ist.

Das IX. Capitel/

Von denen Zufällen / so sich in der Staar-Cur zum öfftern zu ereignen pflegen.

UNter unterhanden habender Cur der Staar-Würckung oder des Staar-Stechens ereignen sich zuweiln bey denen Patienten sehr beschwerliche Augen-Zufälle / die grosse Schmertzen und Schäden nach sich ziehen. Diesem nun soll billig ein jeder Oculist und Augen-Artzt vorzukommen und abzuhelffen wissen / angesehen an denen Zufällen fast mehr gelegen / als am Staar-stechen selbst. Ja es ist eine grössere Kunst alle Zufälle wenden / als den Staarn selbst stechen können. Dergleichen Zufälle aber / die sich bey dieser Staar-Cur zu befinden pflegen / sind / so viel mir davon bewust und öffters fürkommen seyn/ vornemlich nachfolgende.

Der erste Zufall ist / wann ein Staar in dem Aug also angewachsen ist / daß man ihn mit Gewalt ledig und loß machen muß/ darauf dann grosse Gefahr stehet / zumalen so man nicht bey Zeiten vorkommt. Darwider nun sind alsbald nachfolgende Mittel zu brauchen.

Das erste Band wider angewachsene Staarfelle der Augen.

NImm frisch Eyer-klar an der Zahl sechse / Tormentill-Wasser zwey Loth / Campher fünfzehen Gran. Das Eyerklar und Wasser mische zusammen/ wie sichs gehört; darnach thue den Campher

pyer klein gepülvert auch darzu/rühre alles wol untereinander/und lege es mit Flachs-Büschelein/wie sichs gehört/über.

Wobey zu mercken/daß wann ein Staar angewachsen ist/es sey nun gleich der weisse/graue/blaue/grüne oder gelbe/zu denen sonst darzu dienlichen Artzneyen allezeit Tormentill-Wasser zwey Loth/und Campher funfzehen Gran müssen gethan/und mit andern Artzneyen vermischet/mit Tüchlein/wie an einem jeden Ort angezeiget wird/aufgeleget werden.

Der andere Zufall ist/wann das Aug inwendig verletzt/oder mit dem Instrument versehret wird/welches gemeiniglich geschiehet/wann grobe und unerfahrne Kerl einen Staarn stechen/die zu einem Ort hinein/und zu dem andern wieder heraus stechen/oder offt inwendig oben und unten/und auf allen Seiten anstreichen/ja auch zuweilen gar das Häutlein Retinam und Araneam also zerreissen/daß das Blut inwendig über den Stern herunter fliesset/und das Aug gantz anfüllet/daraus denn grosse Schmertzen/Peyn und Wehetagen folgen und kommen/so daß die Augen endlich gar aus dem Kopff schwären müssen/wo man nicht bey Zeit vorkommt und wehret. Ja wann das innwendige/mitlere und dünne Häutlein Aranea zerrissen wird/so ist sehr schwer Hülff zu schaffen/und stehet grosse Gefahr darauf. Dergleichen Augen-Aertzte aber giebt es jetziger Zeit sehr viel in der Welt/die nicht wissen/wie ein Aug inwendig oder auswendig aussiehet. Wann sich nun dergleichen Fall begiebt/so brauche man nachfolgende Mittel.

Das erste Band so dienlich/wann ein Aug im Staar-stechen versehrt und verletzet worden.

Nimm Rauten-Samen ein halbes Loth/Campher/Saffran/jedes ein halbes Quintlein: Diese drey Stuck sollen klar gepülvert/und zusammen gemischet werden. Darnach rühre eine Messer-Spitzen voll dieses Pulvers auf einmal unter ein Eyer-weiß/thue noch darzu einen Löffel voll Rosen-Wasser/und leg also diese massam mit Flachs-Büschelein/wie sichs gehört/über.

Noch

Noch ein anderes erstes Band zu versehrten Augen.

NImm Betonien-Kraut fünf Hand voll / weiß Windig-Blüh vier Hand voll / Weißwurtz zwey Hand voll / Bocks-Blut ein Loth / Campher ein halbes Loth. Die Kräuter und Blumen müssen grün seyn und gehackt werden/das Bocksblut aber und der Campher wird gestossen. Wann dieses geschehen / so mische alles untereinander / giesse ein halbes Seidlein Bohnen-Blüh-Wasser darauf/ und lasse es sechs Tage übereinander also stehen ; darnach destillirs in Balneo Mariæ. Wann du nun einen also verletzten Staar verbinden wilt / so nimm Eyerklar / so viel du wilt / und auf ein jedes Eyerklar einen Löffel voll obgemeldten Wassers / mische alles wol untereinander / wie oben offt berichtet / und lege es mit Flachs-Büschelein über.

Auch soll man dieses Wasser hernach allezeit zu andern Wassern thun / die zu einem jeden Staarn insonderheit gehören/ und zwar in solcher proportion : Nimm derselben geordneten und zugehörigen Wasser allezeit acht Loth / und des jetzt beschriebenen Wassers dritthalb Loth / mische beede Wasser zusammen / und brauche sie wie bey einem jeden angedeutet ist.

Der dritte Zufall ist/wann sich die Augen erhitzen und roth werden / geschiehet erstlich wegen des Stichs und Instruments / so in das Aug hinein gedrehet wird: zum andern / wegen des Zubindens und der Pflaster / wann nemlich dieselbige dürr und hart auf den Augen werden/und die Augen drucken: zum dritten wegen des aufbindens/ wann nemlich die Augen aufgebunden werden / und das helle Liecht oder der Glantz gar zu gehling in die Augen schlägt / dann da können die Augen wegen langer Verdunckelung und Blindheit gar zu starckes Liecht nicht wol leiden oder dulten. Wie solchem Zufall abzuhelffen/ folget hernacher beschrieben.

Ein sehr gutes Wasser für allerley Hitz und Röthe der Augen in der Staar-Cur.

NImm blau Wegwarten-Kraut / Zaunglocken / weiß Windig / jedes fünf Hand voll / Campher / Walrath / jedes ein halbes Loth. Hacke alles klein untereinander zusammen / giesse ein halbes Seidlein Lattich-Wasser darauf / laß zwey Tag stehen / darnach destillire es in Balneo Mariæ, und legs mit vierfachen Tüchlein auf das Aug.

Ein anderes Wasser wider eben diesen Zufall.

NImm Rauten-Blätter / Rosen-Blätter / Bortzel-Kraut / Hauswurtz / Nachtschatten / jedes ein Pfund / Terræ sigillatæ sechs Loth / Bocks-Blut fünf Loth / weissen Sandel vier Loth. Alles klein gehackt und gestossen / darauf giesse ein halbes Seidlein Essig / rühre es wol untereinander / laß drey Tag stehen / darnach destillirs in Balneo Mariæ, und brauchs wie das vorige.

Noch ein anders Wasser / so dienlich / wann sich die Augen entzünden wollen.

NImm Eyerklar / sechse an der Zahl / Hauswurtz-Wasser / Rosen-Essig / jedes zwey Loth / Terræ sigillatæ ein Loth / rohen Alaun ein halbes Loth / Campher / Saffran / jedes ein halb Quintlein: Das Eyerweiß-Wasser und den Essig mische zusammen / und thue die andern Stücke klein gepülvert auch darzu / darnach menge alles wol untereinander / und lege es mit Flachsbüschelein über die hitzigen rothen Augen.

Der vierdte Zufall ist / wann sich nach geschehener Operation der Staar-Würckung grosse Schmertzen und Wehetagen des Kopffs einfinden: dieser schmertzhaffte Zufall ereignet sich an denen / welchen der Staar gestochen worden / fast am alleröfftesten / und

trifft

trifft die Patienten unterweilen dermassen hart / daß sie dadurch / wo ihnen nicht bey Zeiten deßwegen gerathen und geholffen wird / in grosse Gefahr ihres Gesichtes / ja wol gar endlich Leibs und Lebens gesetzet und gestürtzet werden / zumalen wann die Aertzte / die sie antreffen und deßwegen umb Rath fragen / von diesem Zufall und desselben eigentlicher Cur nicht guten Bescheid und keine rechte Wissenschafft haben: immassen mir selbst bewust ist / daß Leute von dergleichen Kopff-Schmertzen gantz unsinnig und so rasend und wütend worden seyn / daß man sie ihr Lebenlang in Ketten und Banden hat halten müssen. Ja ich weiß / daß etliche Leute wegen dieses Kopff-Schmertzens gar ihr Leben haben einbüssen müssen: Andere haben sich mit diesem Haubt-Schmertzen ein halbes Jahr / ein gantzes Jahr lang / zuweilen auch wol zwey oder drey Jahr schleppen müssen: Andern sind deßwegen die Augen gantz aus dem Kopff heraus geschworen. Und wann dieser Schmertz einmal eingewurtzelt und über Hand genommen / so ist er gewiß so leicht nicht wieder zu vertreiben. Es hat aber über das dieser Kopff-Schmertz eine sonderliche Art und Eigenschafft an sich / indem er nicht stets-wehrend ist / sondern zuweilen aufhöret und nachlässet: manchmal darff er wol einen gantzen Tag / öffters auch zwey / drey / vier / sechs und acht Tag aussen bleiben / und kommt doch hernacher wieder / fast wie ein Fieber. Folget nun / wo diese Haubt-Schmertzen herkommen / und was derselben Ursach sey.

Erstlich können solche unmässige Haubt-Schmertzen vornemlich ungeschickte / und unerfahrne Aertzte verursachen / die diese edle und vortreffliche Kunst / verstehe das Staarn-stechen / niemals recht gelernet / sondern nur etwan einmal auf dem Marckt einem Augen-Verderber / wie er den Staarn gestochen / zugesehen haben. Und unterstehen sich doch alsbald / diese Kunst nachzuthun / stechen auf gut Glück in die Augen hinein / wissen offt selbst nicht / wo sie hinstechen / und haben dabey so ungeschickte / dölpische und plumpe Instrument / daß sie damit die Augen unumbgänglich so wol inwendig als auswendig verderben und verletzen müssen / wornach die innerliche Feuchtigkeiten des Augs / vornemlich aber der Humor albugineus

und vitreus herauslauffen / oder es schwären inwendig die Augen/ davon hernach eben diese unleidentliche Schmertzen entstehen und herkommen.

Zum andern so haben diese Haubt-Schmertzen ihren Ursprung vielfältig auch daher / wann die Person/ welcher der Staar gestochen worden/ nach verrichter operation nicht recht verbunden / noch mit der Cur / wie sichs gehöret / genugsam versehen und verpfleget wird/ dergleichen die Landstreicher und Augen-Ausstecher insgemein zu thun pflegen / welche die Leute / so bald sie ihnen auf dem Marckt und öffentlichem Platz / oder auch sonsten den Staarn gestochen / unverbunden und ohne fernere gehörige Artzney-Anwendung davon lauffen/und also schändlicher Weiß verderben lassen. Man hat zu thun und genugsam zu schaffen / wenn man einen solchen Patienten gleich noch so fleissig in acht nimmt / und aufs allerbeste mit Artzneyen und anderer Wartung versiehet/ so man ihn wieder zurecht bringen und allerley Unglück und fürkommende Zufälle dabey verhüten will / da es dannoch offt viel anderst gehet / als man sich eingebildet hat / will geschweigen / wenn man erst nicht thut / was sich gebühret und zu dieser Cur gehöret.

Drittens giebt Ursach zu diesem Kopff-Schmertzen die obenangezeigte Hitze und Röthe in den Augen / wann nemlich dieselbige gar zu lang anhält / und bey noch guter Zeit nicht kan vertrieben werden.

Dann diese schon offt gemeldte Kopff- und Augen-Schmertzen verursachen und erwecken eben nicht allezeit allein die Aertzte / sondern es kommen dieselbige bißher angezeigter massen auch zum öfftern von unterschiedlichen andern Ursachen her. Dann ob es zwar heut zu Tag viel verwegene / lose / leichtfertige und böse Gesellen giebt/ die die Kunst / Staarn zu stechen / niemals recht gelernet / und kaum etlichmal gesehen haben / auch es nicht treulich / Christlich und gut mit den armen Leuten meinen / sondern allein auf das Geld und auf Betrug abgerichtet seyn ; so finden sich doch auch noch wol einige Gottsfürchtige/ Christliche/ erbare/ aufrichtige und redliche Aertzte/ die das Staarn-stechen nicht allein ehrlich und rechtschaffen gelernet /

net / und an vielen guten Leuten mit ihrem grossen Lob practiciret haben / sondern es auch mit ihren Patienten treulich meinen / derselben mit gebührender Sorgfalt und fleissiger Verpflegung abwarten / dabenebenst Gottes Belohnung erwarten / ihren guten Namen bedencken / und sich aller Erbarkeit befleissigen. Solche aufrichtige / treue und wol erfahrne Augen-Aertzte / wann sie schon an ihrem Fleiß nichts erwinden lassen / und alles thun / was sie billig solten / so fehlets ihnen doch offt in dieser Staar-Cur an gutem effect, und gehet ihnen eben so wol / wie gemeldt / nicht allezeit nach ihrem Wunsch und Verlangen / und das zwar aber nicht deßwegen / als ob sie Schuld daran hätten / und von ihnen etwas wäre versehen worden / sondern vielmehr / weil es GOtt also und nicht anderst hat haben wollen / der den Menschen mit einem solchen Augen-Gebrechen nicht ohne Ursach hat straffen und heimsuchen wollen. Zu deme so giebt es ja auch noch viel andere Ursachen dieses Haubt-Schmertzens mehr / die allhier können namhafft gemacht werden / als da ist / starckes Husten / vieles Erbrechen / hefftiges erzörnen / grosse Schröcken / Furcht / stetes Sorgen / übermässiges wachen / lang anhaltende Leibes-Verstopffung / Verhaltung des Urins / jehling zufallende Flüsse / Unordnung im essen und trincken / unzeitiges baden / der Beyschlaff / wann ein Patient zu bald in das Feuer oder Liecht siehet / oder ehender / als er billig gesolt hätte / in die Lufft gehet / und dergleichen noch viel andere exceß mehr.

Endlich werden auch diese Haubt-Schmertzen sehr offt damit erwecket / wann ein Patient entweder selbst so klug seyn will / oder wann er so grob ist / daß er meinet / er habe des Artzts gar nicht vonnöthen / begehret auch desselben verordnete Artzneyen / wie er dieselben zu brauchen befohlen / nicht anzunehmen / oder wann die Patienten des Artzts vorgeschlagene und hergegebene Artzneyen / da sie nicht alsbald Hülff und Linderung davon spühren / wie sie sich eingebildet / daß / so zu reden / gleich auf der Stätte Besserung erfolgen soll / beyseit setzen und stehen lassen / und dargegen lieber selbst brauchen / was ihnen in ihren Kopff kommt / oder was sie etwan von einem alten Weib oder Bauern gehöret und gelernet haben / damit sie dann

gemeiniglich übel ärger machen/ und den Handel gar miteinander verderben/ da sie denn hernach/ wann die Augen verderbet seyn/ fein still darzuschweigen/ und dem Artzt nicht das geringste davon sagen/ oder erfähret solches der Artzt/ so werffen sie die Schuld ungescheuet auf ihn/ sagen wol/ der Artzt habe sie verderbet/ er habe ihrer nicht fleissig genug gewartet/und könne ihnen jetzund auch nicht wieder helffen/ und was dergleichen Reden mehr seyn mögen. Solches alles sage ich/ trägt sich bey dem Patienten offt und vielmals zu/ wie ich theils selbsten gesehen und erfahren/ theils auch von andern gehöret/ denen dergleichen begegnet und in die Hand gangen.

Was nun anbelanget/ welcher Gestalt und mit was für Artzney-Mitteln man diesen Haubt-Schmertzen und hefftigen Kopff-Wehtagen/ die sich nach der Staar-Würckung zuweilen zu ereignen pflegen/ begegnen und abhelffen solle/ so ist vor allen Dingen vonnöthen/ daß dergleichen Patienten/ die damit behafftet seyn/ soll anderst die Cur recht und ordentlich angefangen werden/ folgende oder dergleichen Purgation gebrauchen.

Eine sehr gute Purgation für grosse Schmertzen des Haubts am Staar.

NImm Senesblätter/ Thamarinden/ Wachholderbeer/ jedes zwey Loth/ Anis ein Loth. Thue alles zusammen in einen Topff/ giesse anderthalb Seidlein Wasser darauf/ laß den dritten Theil davon einsieden/ und wenn alles erkaltet/ so seihe es ab. Von diesem abgeseiaten Tranck gieb einem alten Menschen auf den Abend ein halbes Seidlein warm/ und des andern Morgens auch so viel/ und befiehle/ daß er sich also darauf halte/ wie es sich geziemet/ und wir schon allbereit oben erinnert haben.

Ein anders gutes Purgier-Träncklein wider eben diesen Schmertzen.

NImm Senes-Blätter anderthalb Loth/ Aron-Wurtzel ein Quintlein/ Christwurtzel/ Zitwer/ jedes ein halbes Quintl.

Siede

Siede diese Stuck in einem Seidlein Bier oder andern Getranck/ wie die erste Purgation/ und trincke Abends und Morgens jede-mal sechs Loth ziemlich warm davon/ und zwar alle drey oder vier Tag einmal. Alsdann ist vonnöthen/ daß sich ein solcher Patient die Haubt-Ader auf dem Daumen oder Arm schlagen lasse. Auch ist hierzu das schrepffen auf den Rucken/ Schuldern und im Nacken/ wanns drucken bey dem Ofen geschicht/ und der Kopff fein eingehüllet wird/ damit er von der Wärme nicht erhitzet werde/ sehr gut.

So sind auch in diesem Haubt-Schmertzen die Vesicatoria hinter die Ohren/ wie oben in hitzigen Augen-Flüssen gesetzet/ überaus dienlich: den Kopff aber soll man alsdann nicht waschen/ so lang ein Patient hinter den Ohren noch rohe/ fratt und offen ist: nach diesem aber mag man nachfolgende Mittel gebrauchen.

Eine gute Haubtwaschung wider grosse Schmertzen in der Staar-Cur.

NImm Weydenblätter/ weissen Beyfuß/ weissen Stein-Klee/ Lattich oder Salatkraut/ Wachholderbeer/ jedes eine Hand voll/ Campher ein Loth: Alles klein geschnitten/ in einem bequemen Topff im Wasser gekocht/ und alle Abend den Kopff damit gewaschen/ und denselben von sich selbst wieder drucken werden lassen.

Ein sehr gutes Triet und Pulver für das Haubtwehe in der Staar-Cur.

NImm Zimmetrinden vier Loth/ Anis-Samen/ Fenchel-Samen/ jedes zwey Loth/ Kramkümmel/ Lorbeer/ jedes ein Loth/ Muscatblüh zwey Loth/ weissen Zucker fünf Loth. Daraus mache ein subtiles Pulver/ und nimm allemal nach dem Essen/ so viel du mit dreyen Fingern fassen kanst/ davon.

Ein guter Tranck für Kopff-Schmertzen in der Staar-Cur.

NImm Wachholderbeer zwey Hand voll/ Anis-Samen/ Muscat-

cat-Blüh / jedes ein Loth : Zerstosse alles gröblegt / thue es in einen bequemen Topff / giesse eine Maß guten süssen Wein / der nicht gar starck und unverfälscht sey / laß sieden und überschlagen / und seihe es alsdann durch ein Tuch. Von diesem Tranck soll ein solcher Patient des Morgens zwey Löffel voll / und des Abends drey Löffel voll warm trincken.

Ein sehr gutes Sälblein für die Schmertzen des Haubts in der Staar-Cur.

NImm weiß Wachs acht Loth/ Rauten-Oel drey Loth/ Storch-Schmaltz zwey Loth/ zerlassen Laudani ein Loth. Die ersten drey Stück laß miteinander zerschmeltzen / alsdann thue das Laudanum im Essig solviret/ darzu / rühre alles so lang untereinander/ biß es gerinnet. Mit diesem Sälblein soll man dem Patienten das Genick / die Schläff und die Stirn alle Abend / wann er schlaffen gehen will/ gantz dünn bestreichen.

Ein gar guter Umbschlag für grosse Haubt-Schmertzen in der Staar-Cur.

NImm weissen Mahensamen fünf Loth / Melonen-Kern/ Aepffel-Kern/ welsche Nüß-Kern/ Tosten-Blüh/ jedes drey Loth/ Campher ein Loth. Stosse alles zusammen in einem Reib-Topff an / und giesse daran roten Wein / weiß Steinklee-Wasser/ Rosen-Wasser / jedes ein halbes Seidlein. Wann alles wol angezwieret ist / so zwinge es starck durch ein leinenes Tuch hindurch/ duncke ein zweyfaches leinenes Tüchlein darein / und lege es laulegt über die Stirn/ beyde Schläff/ und in das Genick.

Der fünfte Zufall ist / wann die Augen immer voll Wasser lauffen / rinnen und thränen / welches gar ein gemeiner Gebrechen und Zufall ist / der fast allen dergleichen Patienten begegnet. Es kommt aber dieser Zufall her von dem Glantz und Liecht / so dem Patienten in die Augen scheinet / welches die Augen nicht wol leiden und vertragen können.

Zum andern / so entstehet dieser Gebrechen auch von grosser Hitze oder Röthe / so noch in dem Aug vorhanden ist / zumalen wann die Lufft darein gehet.

Drittens kan die Ursach seyn grosser Kopff- und Augen-Schmertzen / davon kurtz zuvor gehandelt worden.

Dieser Gebrechen hält zuweilen sehr lang an / zuweilen aber vergehet er bald wieder. Wann es nun das Ansehen hat / als wolte er so bald nicht vergehen / so soll man billig bey Zeiten darzuthun / und sehen / wie man Rath schaffen möge. Können also nachfolgende Mittel vorgenommen und darwider gebrauchet werden.

Erstlich ist eine Purgation anzustellen mit etwan der ausgezogenen Cassia / davon vor schlaffen gehen auf einmal zwey Loth einzunehmen / und des andern Morgens biß zu Mittag darauf zu fasten. Weiter ist auch vonnöthen / daß man Vesicatoria hinter die Ohren / wie in hitzigen Augenflüssen / setze. Darnach brauche folgendes Stuck.

Ein gutes Pulver für das Rinnen und triefen der Augen in der Staar-Cur.

NImm grosse Kletten-Wurtzel sechs Loth / Zucker vier Loth / Zitwer drey Loth / Galgant zwey Loth / Anis ein Loth. Daraus mache ein subtiles Pulver / und nimm allezeit nach dem Essen / so viel du mit dreyen Fingern fassen kanst / davon / käue es erstlich im Mund wol / und schlucke es alsdann erst hinunter.

Ein gar gutes Wasser für das wässern oder rinnen der Augen in der Staar-Cur.

NImm Heydelbeer-Kraut / breit Wegerichkraut / Mäußöhrleinkraut / Ringelblumen / jedes zwey Pfund: Hacke alles klein zusammen / darnach thue nachfolgende Stück darzu / nemlich: weissen Weyrauch / Schlöhen-Safft / Tragant / jedes ein Loth: Diese drey Stück gepülvert menge unter die obern vier: alsdann

giesse ein Seidlein guten rothen Wein darüber / laß zwey Tag also stehen / darnach destillire es in Balneo Mariæ. Mit diesem Wasser bestreiche man alle Abend und Morgen die Augen / und lasse sie von sich selbst drucken werden.

Ein anders gutes Wasser für das rinnen und fliessen der Augen in der Staar-Cur.

NImm Natterzünglein-Kraut / Wollkraut / frische Tormentill-Wurtzel / rohe Gersten jedes ein Pfund. Diese Stück hacke alle klein zusammen untereinander: Darnach thue nachfolgende Stück auch darzu: Rote Myrrhen / gelben Agtstein / Tutiæ præparatæ, Zitwer / jedes anderthalb Loth. Diese vier Stück pulverisire / und mische sie unter die andern / darnach giesse ein Seidlein Regenwasser darzu / destillirs und brauchs wie das erste.

Der sechste Zufall ist / wann die Patienten / nachdem sie die Cur überstanden zu haben vermeinen / in ihren Augen den Glantz und das Liecht nicht leiden oder dulten können. Und dieser Zufall wehret oft lang / und ist sehr beschwerlich: giebt auch daneben allezeit dieses Anzeichen von sich / daß der Stich noch nicht gar gründlich oder recht geheilet sey / und kommt theils eben davon / theils auch daher / daß das Geblüt sehr in das Aug geschossen / dasselbige hefftig erhitzet und entzündet / und sich in die Conjunctivam und Corneam geleget hat. Wider diesen Mangel brauche nachfolgendes Mittel.

Ein gutes Wasser / so ein Patient das Liecht nicht leiden kan.

NImm ein gesunde frische Bocks-Leber / Camillenblumen / Petersilien-Wurtzel und Kraut / Baldrian-Wurtzel und Kraut / jedes ein Pfund. Diese Stück hacke alle klein zusammen / und destillire daraus ein Wasser / damit bestreiche Abends und Morgens die Augen / und lasse sie von sich selbst drucken werden.

Solchen Patienten ist über diß auch sehr nutzlich und gut / daß

sie alle Morgen und Abend ein Stücklein eingemachte blaue Weg-warten Wurtzel essen.

Der siebende Zufall ist/ wann ein Patient/ nachdem er schon wieder aufgestanden / und die Cur überkommen/ im Kopff den Schwindel hat/ und sehr daumelt. Dessen Ursach ist das vorhergegangene stete sitzen oder liegen / wie nicht weniger einige Haubt-Beschwernüsse und Kopff-Schmertzen / die der Patient vor der Operation gehabt hat. Wider diesen Zufall nun sind nachfolgende Mittel zu gebrauchen.

Eine gute Haubtwaschung für den Schwindel/ nach der Staar-Cur.

NImm weiß Beyfußkraut / braune Tosten / Creützkraut / jedes eine Hand voll / Fenchel-Samen / Kramkümmel / jedes zwey Loth. Siede diese Stuck in Wasser / und wasche alle Abend den Kopff damit / und lasse ihn von sich selbst wieder drucken werden.

Ein gutes Pulver für den Schwindel / nach der Staar-Cur.

NImm Bibenell Wurtzel / Fenchel-Samen / jedes fünf Loth/ Anis-Samen drey Loth / Cubeben / Galgant / jedes anderthalb Loth. Daraus mache ein Pulver / und brauche es alle Morgen in einer Suppe / und auf den Abend in einem warmen Trunck Wein oder Bier. Man kans auch nur also drucken essen.

Der achte Zufall ist / wann denen Patienten nach der Staar-Cur / da sie schon wiederumb aufgebunden worden/ und allbereit ausgehen/ vor den Augen/ alles/ was sie ansehen/ weiß/ grau/ blau/ grün/ gelb / roth / oder anderst gefärbet fürkommt/ wie solches vielmals zu geschehen pfleget.

Wann nun ein Patient vermeinet / es sey alles / was er siehet/ entweder weiß/ grau/ aschenfarb/ blau/ oder dergleichen/ so ist die Ursach dieser Beschwernus / daß sich die Staar-Materi im Aug durch

das würcken oder stechen / oder auch sonst auf eine andere Weiß zertheilet / oder voneinander gegeben / und mit dem Humore Albugineo vermischet hat: daher kommt es hernach / daß solchen Leuten alles / was sie ansehen / mit solchen Farben fürkommt / wie die Farb des Staars an sich selbst ist.

Duncket es aber einen / es sey alles / was er ansiehet / blau / grün / gelb oder roth / so ist die Ursach diese / daß sich nemlich unter den Humorem Albugineum Blut gemischet / oder sich das Geblüt in die Conjunctivam geleget hat.

Kommt aber einem etwas für die Augen / als wie kleine Mücken / Fliegen / Spinnweben / Federn / oder siehet ein Mensch gleichsam als wie durch ein Netz / Sieb / und dergleichen / so ist die Ursach gleichfalls / weil die Staar-Materi im Aug zertheilet ist. Wo sich nun solches begiebet und zuträgt / da brauche nachfolgende Mittel.

Rühret diese Beschwernus vom Geblüt her / so ist vonnöthen / daß man den Patienten mit zwey Lothen ausgezogener / und in Erdrauch-Safft und Wasser zertriebener Cassia purgire. Man nimmt es auf den Abend eine Stund nach dem Essen ein / und fastet des andern Morgens biß auf den Mittag darauf.

Auch ist solchen Patienten sehr gut / daß sie nach der Purgation zur Ader lassen / und zwar entweder auf der Hand / oder auf dem Arm. Drucken hinter einen Ofen im Halß und auf den Schultern schrepffen und Köpff setzen lassen / ist auch dienlich / nur daß der Patient den Kopff wol verhülle / daß er sich von der Wärme nicht erhitze.

Ein gutes Wasser zu diesem Mangel der Augen.

Nimm blau Wegwartenkraut / Rittersporn-Blüh / Rautenten-Blätter / jedes drey Loth: diese Stück hacke alle klein zusammen / giesse ein halbes Seidlein Mäyenblümlein-Wasser darauf / rühre es wol untereinander / laß drey Tag stehen / alsdenn destillire es in Balneo Mariæ. Dieses Wasser lege mit einem Tüchlein / wie schon offt berichtet / über die Augen. Es ist auch sehr gut / so ein

so ein solcher Patient alle Morgen / Mittag und Abend eingemachte blau Wegwarten-Wurtzel isset.

Kommt dieser Zufall aber von Zertheilung des Staars her/ so brauche man nur die jenige Mittel darzu / die schon allbereit oben wider den anhebenden Staar gerühmet worden/ als welche Mittel auch hierzu alle gut seyn.

Der neundte Zufall ist / wann in der Staar-Würckung oder Fell-Abziehung die Conjunctiva oder das weisse Häutlein des Augs/ wie es offt geschiehet / also versehret und verletzet wird / daß es davon geschwillt und auflauffet : da es dann vonnöthen / daß man darnach trachte / wie derselben Geschwulst vorzukommen / und abzuhelffen. Darzu nun sind nachfolgende Mittel zu gebrauchen.

Ein Pflaster auf die Augen zu legen.

NImm weisse Bohnen drey Loth / Weyrauch zwey Loth / Campher ein halb Loth / Alaun / Saffran / jedes ein halbes Quintlein : daraus mache ein klares Pulver/ vermische es mit Eyerklar/ wie ein Breylein / wann es dir zu dick fürkommt / so giesse ein wenig Rosen-Wasser darunter / darein duncke leinene Tüchlein / und lege sie über Nacht über die Augen / und das thue so lang / biß die Geschwulst von der Conjunctiva hinweg ist.

Ein gutes Wasser für die Geschwulst der Conjunctivæ.

NImm Granaten-Schalen fünf Loth / Rosen-Blätter / Betonien-Kraut / jedes ein Loth / Pappel-Wurtzel / Eisenkraut/ Epheu / jedes ein halbes Loth. Hacke alles untereinander zusammen/ giesse ein halbes Seidlein Rosen-Wasser daran / laß vier Tage stehen / alsdenn destillire es. Davon thue alle Tag zwey oder drey mal ein wenig in die Augen.

Ein sehr gutes Wasser für die Geschwulst der Conjunctivæ oder des weissen im Aug.

NImm Weitzenkörner zwantzig Loth / Bockshorn / Bleyweiß/ jedes fünf Loth/Fleischleim/Tragant/ jedes drey Loth. Alles gepülvert und zusammen gethan: giesse darauf vierdthalb Seidlein Rosenwasser / laß eilf Tage stehen / und rühre es täglich umb / darnach destillire es. Von diesem Wasser thue alle Tag zwey oder drey mal ein wenig in die Augen.

Der zehende Zufall ist / wann ein schon gewürckter und gestochener Staar wieder auffstehet / sich von neuem hervor thut / und für die Uveam und den Stern / wie er zuvor gewesen / leget / welches gar offt geschiehet / und zwar manchmal nach dem Staar-stechen / gleich den ersten / andern / dritten / vierdten/ fünften oder sechsten Tag / da dann der Mensch / dem der Staar gestochen worden/ wieder gantz blind wird / und eben so wenig siehet / als er zuvor gesehen / ehe er gestochen worden: da haben es dann die jenige Staarn-stecher am besten getroffen / die sich das Geld ohne Verzug und so bald geben und vorzehlen lassen / so bald der Staar gestochen und von der Uvea abgestrichen worden / wann nur der Patient das jenige / was ihme alsbald nach dem Stich gewiesen und vorgehalten wird / ein klein wenig und mit harter Mühe sehen und erkennen kan. Ja es meinen auch die guten einfältigen Patienten selbst / weil sie alsdann gleich auf der Stelle nur ein wenig sehend gemachet worden / so sey ihnen schon allerdings genug geholffen / und könne ihnen nun nicht mehr fehlen / wissen aber nicht/ was noch darhinder steckt/ und hernach folgen kan.

Es sind aber die Ursachen / warumb ein Staar wieder aufsteiget / und sich vorleget / nachfolgende: als erstlich / wann ein solcher Staar gestochen und gewürcket worden / der nicht recht reiff noch zeitig gewesen / und nur von der Uvea und dem Stern abgestrichen/ nicht aber an seinen gebührlichen Ort geführet oder geleget / sondern nur unter die Uveam gedrucket worden / wie es die jetzigen Staarn-

stecher

stecher fast insgemein zu machen pflegen. Wannn nun solches also geschiehet / so stehen die Staaren / sonderlich die noch gar jungen und leichten gern wieder auf / bevorab / wann die Patienten nicht recht still und gerad liegen bleiben / oder wann sie viel husten / niessen / laut reden / hart beissen / sich öffters erbrechen und übergeben / oder wann sie den Kopff nicht immer stett liegen lassen / oder sich offt aufrichten / oder auf die Seiten hin und wider wenden. Am allermeisten und ehesten aber widerfähret dieser Zufall denen jenigen / die nach der Staar-Würckung sich nicht recht / wie sichs gebühret / halten und in acht nehmen / flucks wieder aufstehen und davon gehen / oder endlich auch die nicht recht verbunden / noch mit genugsamer Zugehör versehen und fleissig gewartet werden.

Wann aber ein rechtschaffener Oculist den Staarn ohne Versehr- und Verletzung des Augs glücklich und wol gestochen und gewürcket / auch die Staar-Materi nicht zerstöret / noch zerrissen / wie nicht weniger den Patienten in allen / wie sichs gehöret / mit der Cur wol versehen hat / so hat es nichts auf sich / wann ein Staar gleich wieder aufstehet / und sich vorleget. Man lasse den Patienten in einem solchen Fall nur wiederumb etliche Tag / und zwar so lang herumb gehen / biß keine Röthe oder Hitz mehr in seinem am Staar gestochenen Aug gespühret wird: alsdann nehme man diese Operation der Staar-Würckung kecklich noch einmal vor; wobey allein dieses zu erinnern / daß darauf fleissig zu sehen / daß der andere Stich mit dem Instrument ja nicht wieder in den ersten gethan / und sonst im übrigen möglighster und in allem grösserer Fleiß / als zuvor / angewendet werde.

Wann aber von unerfahrnen Aertzten ein Aug inwendig also versehret und verletzet wird / daß der Patient grosse Röthe / Hitz / Schmertzen und dergleichen übel daran empfindet / so ist zu wissen / daß man dem Patienten / wenn man ihme gleich noch einmal den Staarn stechen wolte / sein Gesicht dadurch doch nicht wieder bringen / sondern die Augen nur vielmehr gar verderben würde.

So ist auch ferner zu wissen / daß / wann die Staar-Materi zerstöret und zerrissen wird / wie solches vielen Staar-stechern wi-

derfähret / man einen solchen Staarn so bald nicht wieder stechen könne.

Wider diesen Zufall und Gebrechen nun sind nachfolgende Mittel zu gebrauchen dienlich: Erstlich soll man einen solchen Patienten mit dem schon oben beschriebenen Pane laxativo oder Confectione diaturbit, purgiren. Wann dieses geschehen / so soll man dem Patienten ein Vesicatorium oder Blasen-ziehendes Pflaster auf die Weiß / wie gleichfalls schon oben beschrieben und angezeiget worden / in den Nacken hinter die Ohren legen.

Eine sehr gute Lattwerge / für den aufgestiegenen oder zerrissenen Staarn.

Nimm verschäumt Honig anderthalb Pfund / Augentrost-Blüh / Liebstöckel-Kraut / jedes zwey Loth / Baldrian-wurtz / Fenchel-Samen / welsch Quendel / jedes anderthalb Loth. Das Honig zerlaß / alsdann thue die andere fünf Stuck klar gepülvert auch darunter / rühre alles wol in einem Mörsel untereinander / thue noch darzu gelb Agtstein-Oel ein Quintlein / rühre noch einmal so lang alles wol umb und untereinander / biß es kalt wird. Davon soll ein Patient Abends und Morgens allezeit auf einmal so viel als zwey Haselnuß groß essen.

Ein gutes Wasser wider eben diesen Zufall.

Nimm Augentrost-Blüh / Baldrian-Wurtz / Fenchel-Samen / Rauten-Blätter / jedes sechs Loth. Stosse alles / giesse ein Seidlein Rosen- und eben so viel Fenchel-Wasser darauf / laß sechs Tage stehen / alsdann destillire es in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser thue alle Abend und Morgens etwas in die Augen: schlage es auch mit Tüchlein über Nacht über die Augen.

Wiewoln dieses die allerbeste Artzney ist / die ein Augen-Artzt erdencken und reichen kan / wann er seine Kunst wol gelernet hat / und also verstehet / daß er weiß / wann ein Staar zeitig / reiff und schwer genug

genug ist/so dann nachgehends/wann es vonnöthen thut/den Staarn selbst also würcken und stechen kan/ daß er gantz beysammen/ und so lang ein solcher Mensch lebet/an seinem rechten Ort bleibet. Allein dergleichen Augen-Aertzte findet man wenig: solche Staarn-stecher aber giebt es hingegen allenthalben sehr viel/ die mehr nicht gelernet haben/ als wie sie einen Staarn also stechen mögen/ daß der gute Patient nur so lang ein wenig sehen möge/ biß sie das Geld von ihm bekommen. Weiter bekümmern sie sich nicht viel umb ihren Patienten/ es mag mit ihm stehen und gehen/ wie es wolle/ da fragen sie nicht viel darnach/ lauffen zum Thor hinaus/ und tragen das Geld davon/ Gott gebe/ es mag dem Patienten geholffen seyn oder nicht.

Das X. Capitel/

Von den Flachs-Büschelein/ Werck-Pflastern und Tüchlein/ so in dieser Cur müssen gebrauchet und angewendet werden.

WEiln die Flachs-Büschelein und Tüchlein in Augen-Curen/ und absonderlich in der Staar-Cur hin und wider sehr gebrauchet werden/ als habe ich nöthig zu seyn erachtet/ derselben Form/ Beschaffenheit/ Nutzen und rechten Gebrauch kürtzlich allhier zu beschreiben und anzuzeigen/ damit ein jeder Augen-Artzt gründlich wissen und verstehen möge/ welcher Gestalt damit umbzugehen/und wie sie nutzlich zu gebrauchen.

Anlangend nun erstlich die Flachs-Büschelein/ so werden dieselben in unterschiedlichen Augen-Curen sehr viel gebrauchet/ und können absonderlich in der Staar-Cur nicht entrathen werden. Ist derowegen vonnöthen/ vor allen Dingen anzuzeigen/ woraus sie bestehen/ wie sie gemachet/ und endlich wie sie genutzet und recht gebrauchet werden.

Es ist aber mit diesen Flachs-Büschelein so wol von einigen Augen-Aertzten/ als auch andern Leuten bißher ein nicht geringer Miß-

brauch begangen worden / indem sie dergleichen Büschelein von Hanff gemachet haben / und zwar in der Meinung/ als ob der Hanff/ der da mehr kühlen soll / deßwegen auch den Augen besser wäre / als der Flachs. Allein hier ist zu wissen/ daß der Hanff/ ob er gleich kühlet / doch deßwegen den Augen nichts desto besser / sondern vielmehr schädlich sey : massen die tägliche Erfahrung bezeiget / und ich selbsten mit Fleiß observiret und wahrgenommen / daß der Hanf Kopff- und Augen-Schmertzen verursachet / und von solchen Hanff-Büschelein dem Kopff so wol / als auch denen Augen grosses Unheil zugezogen worden. Solchem nach soll man dergleichen Augen-Büschelein nicht von Hanff/ sondern vielmehr (wann sie anderst recht seyn sollen) von zarten / feinen / reinen und wol gehechelten Flachs machen/ und zwar soll man des Flachses so viel / als eines guten Fingers dick nehmen / oder auch etwas mehrers oder weniger / nachdem nemlich der Flachs an Hälmen oder Haaren kurtz oder lang ist. So viel Flachses nun soll man gantz lucker auseinander schütteln / damit die Ageln allerdings heraus fallen können / alsdann diesen also ausgeschüttelten Flachs fein zusammen fassen / und gantz geheb rund über und in einander schlagen und drucken / also / daß die Büschelein gantz rund und eines Löffels breit werden mögen.

Diese also formirte Flachs-Büschelein nun duncket man in das hierzu gehörige medicament also ein / daß sie durch und durch feucht und naß werden : wenn man sie aber überlegen will / so soll man sie mit denen Fingern allezeit ein wenig überdrucken und abstreiffen / damit sie nicht gar zu feucht und naß seyn / oder tropffen mögen / doch daß sie annoch noch zimlich feucht bleiben. Und so legt man sie alsdann über die Augen / wie bey einem jeden Schaden und Augen-Mangel insonderheit angezeiget wird.

Die Tüchlein betreffend / die man gleichfalls in unterschiedlichen Augen-Curen auf vielfältige Weiß gar offt vonnöthen hat / so sollen dieselbige also formiret / und folgender Gestalt gebrauchet werden : Nimm ein reines / leinenes / altes und abgetragenes Tüchlein/ das sauber und rein gewaschen / und viereckigt / aber von keinem Weibsbild vorher auf blosser Haut getragen worden sey: dieses vier-

eckigte

eckigte Tüchlein lege also zusammen / daß es vierfach übereinander liege. Diese also zusammengelegte Tüchlein nun duncket man in die Augen-Wasser / Säffte / oder dergleichen Artzney / daß sie davon durchaus feucht und naß werden / alsdann drucket man sie ein wenig aus / daß sie nicht tropffen / aber doch noch ziemlich feucht bleiben / und leget sie ohne Verzug / wie / und wo es vonnöthen ist / auf die Augen / gestalten solches bey einem jeden Augen-Mangel insonderheit angedeutet wird.

Hierbey ist zu mercken / daß man / so offt die Flachs-Büschelein und leinene Tüchlein von den Augen abgenommen werden / an statt der abgenommenen allezeit gleich wieder andere bey der Hand und im Vorrath haben müsse / damit die / welche man abgenommen / in sauberem Wasser können ausgewaschen werden / und also dadurch die hitzigen Thränen / und die Feuchtigkeit / die etwan aus den Augen da hinein geloffen / wie nicht weniger der Schweiß / der sich von der Haut hineingeleget / heraus kommen möge / auch sie selbst / verstehe diese Büschelein und Tüchlein / zum andern Verbinden wieder können gebrauchet und zum andern mal übergeleget werden / und damit endlich die zubereitete Artzney / darein die Flachs-Büschelein und Tüchlein geduncket werden / wann sie zuvor nicht ausgewaschen würden / nicht mögen verunreiniget werden.
Und so viel auch hiervon.

Ende des Fünften Theils.

Der

Der Sechste Theil /

Von dem überaus gefährlichen und zu curiren sehr schweren Augen-Mangel / dem schwartzen Staar.



Ber alle die bißher im vorigen Theil beschriebene Staar-Geschlechte findet sich noch eine Art / welche insgemein der schwartze Staar/und von denen Gelehrten Ἀμαύρωσις, Obfuscatio, und Gutta serena genennet wird. Dieser Staar hat viel eine andere Natur und Eigenschafft an sich / siehet auch viel anderst aus / als alle andere Staaren: so hat es auch mit diesem Staarn eine solche Bewandtnus / daß der Mensch / welcher damit behafftet ist / und so lang damit zusiehet / biß er gar darüber erblindet / alsdann die Zeit seines Lebens durch keine menschliche Hülff nicht wieder zu recht gebracht / und sehend gemacht werden kan. Wenn aber ein solcher Mensch bey Zeiten darzu thut / und bey verständigen und in dieser Cur wol geübten Aertzten Hülff und Rath suchet / da er noch etwas siehet / und noch ein wenig einen Schein hat / so kan man ihm durch Gottes Gnad sein noch übriges Gesicht / weil er lebet / also erhalten / daß er auch hernach offt besser siehet/als zuvor. Wann aber gar kein Schein mehr da ist / die Augen-Spiritus allerdings verloschen seyn / und das Gesicht gäntzlich vergangen / so ist es auch / wie gemeldt / mit aller Hülff aus und vergebens / da hülfft dann nicht mehr / man brauche gleich darzu was man wolle / und wenn man auch schon noch so viel aufwendete / so wäre doch alles vergebens und umbsonst.

Allein

Allein das ist der Leute Gebrauch bey uns also / daß sie sich an dergleichen Augen-Gebrechen nicht ehender begehren curiren zu lassen / biß es so weit kommen / daß ihnen nicht wol mehr kan geholffen werden / suchen auch nicht ehender gute / verständige / wol erfahrne und rechtschaffene Oculisten / sie seyen dann zuvor von weiß nicht wie viel Stimplern schon gäntzlich verderbet worden. Da gedencken manche Leute / es werde ein solcher und dergleichen Augen-Mangel wol von sich selbst wieder also weggehen / wie er hergegangen / sagende / Gott habe ihnen diese Kranckheit zugefüget / der werde dieselbige wol wieder wissen von ihnen zu nehmen. Oder wann sie ja jemand deßwegen consuliren / so sinds alte Weiber / oder Bauern / die ihre Kunst hinter dem Pflug studiret und erlernet haben : oder kauffen etwan umb einen Groschen etwas auf dem Marckt / damit sie ja nicht viel Geld dörffen ausgeben. Ehe ein mancher solcher Mensch / da ihm noch wol zu helffen wäre / zehen oder zwantzig Thaler ausgebete / wann er es gleich wol im Vermögen hätte / ehe erblindete er / und bliebe auch lieber sein Lebtag blind / nur damit er das Geld nicht ausgeben dörffe. Wann er aber sein Gesicht allbereit gäntzlich verlohren / und nun gar nichts mehr siehet / da wolte er erst gern alles geben / was er hat / und was nur von ihm gefodert wird / da lässet man sich wol vernehmen / man wolte alles gern darauf wenden / wenn man auch schon gar nichts übrig behielte / und nur im Hemde davon gehen müste / wann nur einige Hoffnung zu Wiedererlangung seines vorigen Gesichtes zu schepffen wäre. Sagt ein aufrichtiger Augen-Artzt die Warheit / und gehet gerad heraus / daß da keine Hülffe nicht mehr zu hoffen sey / so will man sich erhencken / erstechen / ersäuffen / erwürgen / und umb das Leben bringen. Allein wer hat anderst Schuld daran / als solche Patienten selbst : hätten sie / da es noch Zeit gewesen / an statt loser / unerfahrner und verlogener Betrieger / die sie gebrauchet haben / verständige / wol erfahrne und rechtschaffene Oculisten über sich gehen lassen / so wäre ihnen vielleicht durch Gottes Hülff wol wieder geholffen worden. Nun aber ist ihnen das in die Hand gangen / was sie gesuchet haben / nach dem alten Sprichwort: Wornach einer ringt / darnach ihm gelingt. Sind also auch

nicht viel zu beklagen/ weil ihnen Geld und Gut lieber gewesen/ als ihr gesunder Leib.

Das I. Capitel/

Von denen Ursachen des schwartzen Staars.

DIe vornehmste Ursach des schwartzen Staars ist nichts anders/ als eine Versehr-Verruck-oder Verstopffung derjenigen innerlichen Nerven/ die von dem Gehirn aus zu den Augen fortgehen/ und Nervi Optici, oder die Sehe-Nerven genennet werden.

Zum andern/ so kommt dieser Gebrechen auch zuweilen von einer verbranten/ verfaulten/ verdorbenen/ und bösen im Kopff sich befindlichen und gegen die Augen zugehenden Feuchtigkeit her.

Es kan sich aber die jetzt gemeldte Verruck- und Versehrung der Sehe-Nerven ereignen und zutragen: 1. Von äusserlichen Zufällen/ als wann ein Mensch hart auf den Kopff fällt/ starck darauf geschlagen/ geworffen/ oder auf eine andere Weiß daran verletzet wird. 2. Von grossen und unmässigen Kopff-Schmertzen/ es sey nun gleich in der Haubt-Kranckheit/ oder sonst in andern dergleichen Gebresten. 3. Von Unsinnigkeit oder Geschwären/ die zu Zeiten im Kopff und Gehirn zu entstehen pflegen/ als davon die Nervi Optici oder Sehe-Nerven nicht wenig versehret und verletzet werden. 4. Von der schweren Kranckheit oder von dem Fraischlegt/ und zwar so wol bey kleinen Kindern/ als alten Leuten. 5. Von grosser Hitze des gantzen Leibs/ und absonderlich des Kopffs/ vornemlich in der Pest und dergleichen hitzigen und bösen Kranckheiten. 6. Von schwerer und harter Gebehrung in Kinds-Nöthen bey schwangern Weibern. 7. Von Verhaltung der weiblichen Monats-Reinigung/ wann dieselbige ihren rechten Fortgang nicht haben kan. Von allen diesen bißher angeführten Ursachen kan/ wie gemeldt/ der schwartze Staar ursprünglich herrühren.

Das



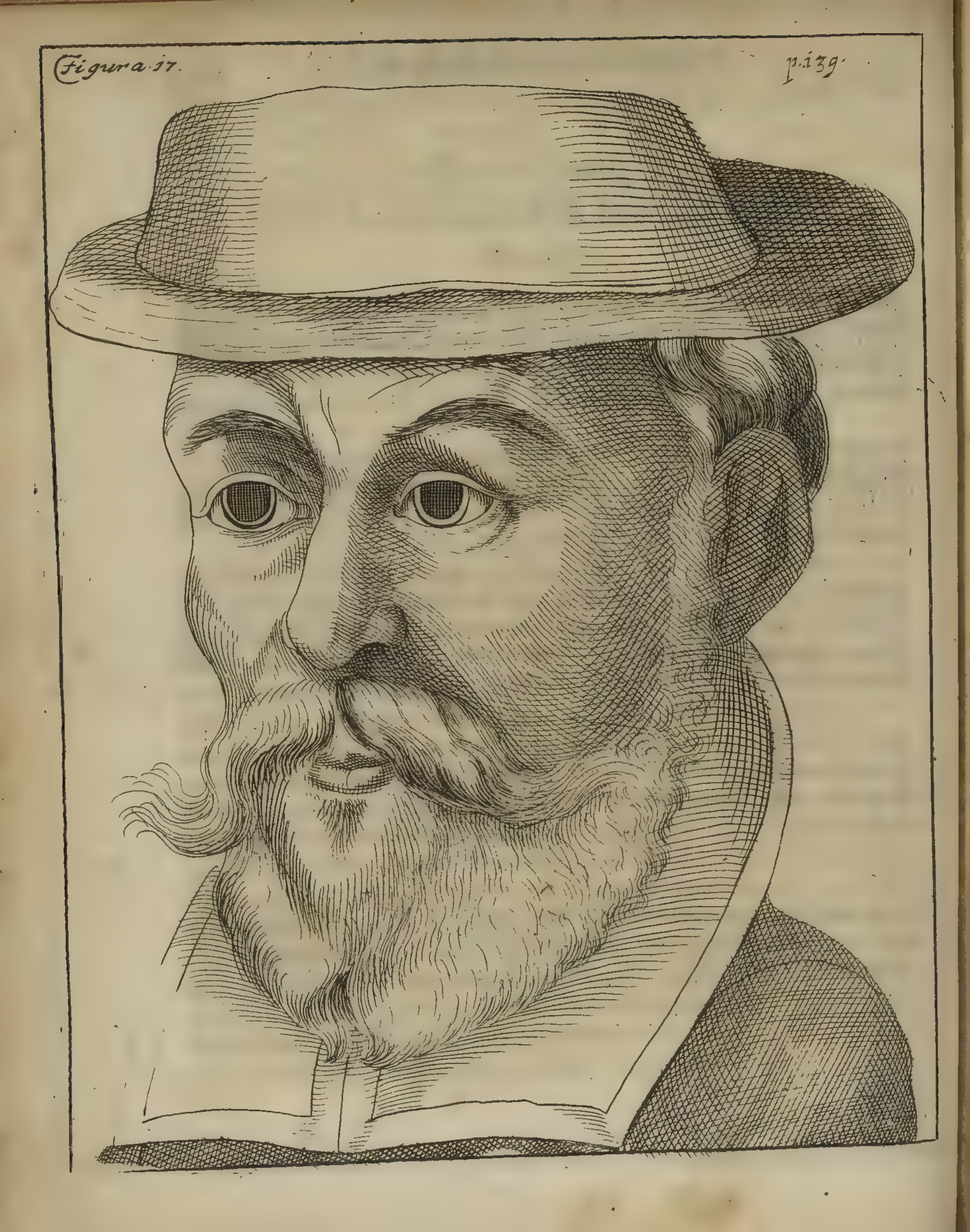


Figura 17.
p.139.

Das II. Capitel/

Von allen und jeden Kenn-Zeichen der Ursachen dieses schwartzen Staars.

BEgehrest du eigentlich zu wissen/ ob die Ursach des schwartzen Staars im Gehirn/ oder in denen Sehe-Nerven/ oder inwendig in dem Aug selbst stecke/ so nimm nachfolgende Kenn-Zeichen in acht:

Stecket die Ursach also in denen Sehe-Nerven/ daß dieselben versehret/ verletzet oder verstopffet seyn/ so ist der Stern im Aug oder die Uvea nicht groß/ auch nicht gar breit/ sondern siehet fast gantz/ wie bey einem gesunden Menschen/ natürlich aus/ ausser daß sie ein klein wenig breiter und gantz schwartz ist.

Liegt die Ursach im Aug/ und ist dasselbige etwan von einer verbranten/ verfaulten/ oder verderbten Feuchtigkeit angefüllet/ so siehet man/ daß der Stern oder die Uvea aus ihrem natürlichen Circkel geschritten/ und gantz unnatürlich groß/ weit/ breit und sehr schwartz ist; wie diese hiernach gesetzte Figur deutlich anzeiget. *Figura 15.*

Es ist aber allhier zu wissen vonnöthen/ daß zweyerley Geschlechte des schwartzen Staars seyn: das eine Geschlecht ereignet sich so wol bey Manns- als Weibs-Personen/ wie schon oben erinnert und angezeiget worden: das andere Geschlecht aber betrifft allein die Weibs-Personen/ und wird deßwegen der Frauen-Staar genennet. Massen mit diesen Staaren zuweilen einige Weibs-Personen befallen werden/ wann sie von dem Mann empfangen haben/ und anheben schwanger zu werden/ da greiffet sie dieser Gebrechen und Mangel offt so starck an/ daß sie davon gantz blind werden/ und manchmal ein gantzes Monat/ manchmal auch wol drey/ vier/ fünf oder sechs Monat lang/ ja manchmal gar die gantze Zeit über/ so lang sie schwanger gehen/ und biß sie durch die Gebehrung ihre Leibes-Frucht von sich geleget/ also blind bleiben; da sie dann nach der

Geburt gemeiniglich von sich selbst / ohne einige Mittel und Artzney-Anwendung wieder sehend und gesund werden.

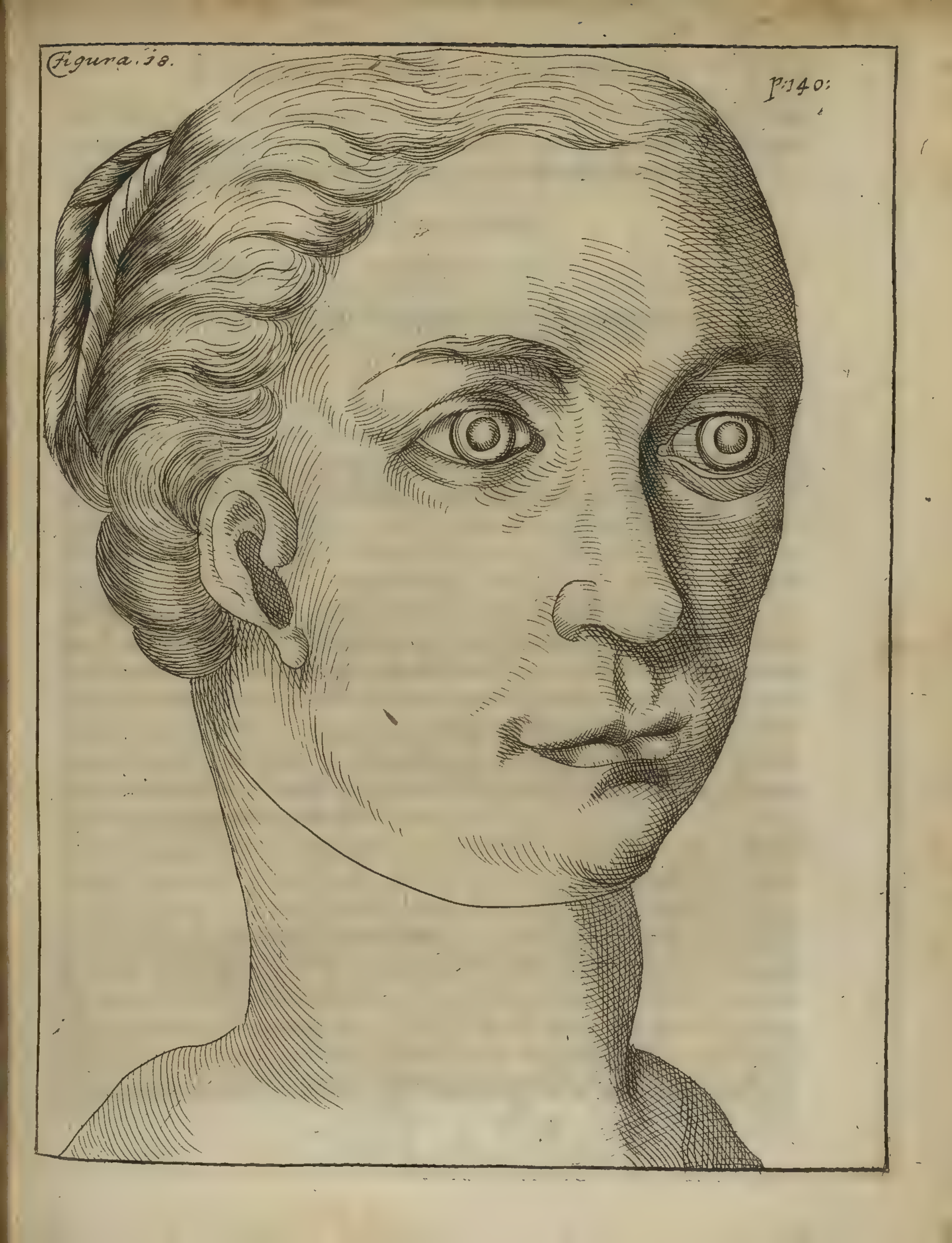
Darnach so überfällt dieser schwartze Frauen-Staar auch zuweilen die Jungfrauen / und zwar solcher Gestalt und aus dieser Ursach / wenn sich nemlich ihre Monatliche Reinigung bey ihnen verhält und hemmet / da denn solche Jungfrauen gleicher massen zuweilen gantz blind davon werden / und öffters so lang also blind seyn und bleiben müssen / biß sich die monatliche Reinigung ordentlich und gebührend wieder einfindet: alsdann vergehet ihnen dieser Augen-Mangel gleichfalls von sich selbst wieder / und kommen ohn einige gebrauchte Artzney-Mittel zu ihrem vorigen Gesicht. Wiewoln ich hingegen wiederumb von ihrer vielen weiß / die sich die Zeit ihres Lebens mit diesen aus jetzt angeregten Ursachen erwachsenen schwartzen Staaren haben schleppen müssen / und nicht können davon befreyet werden.

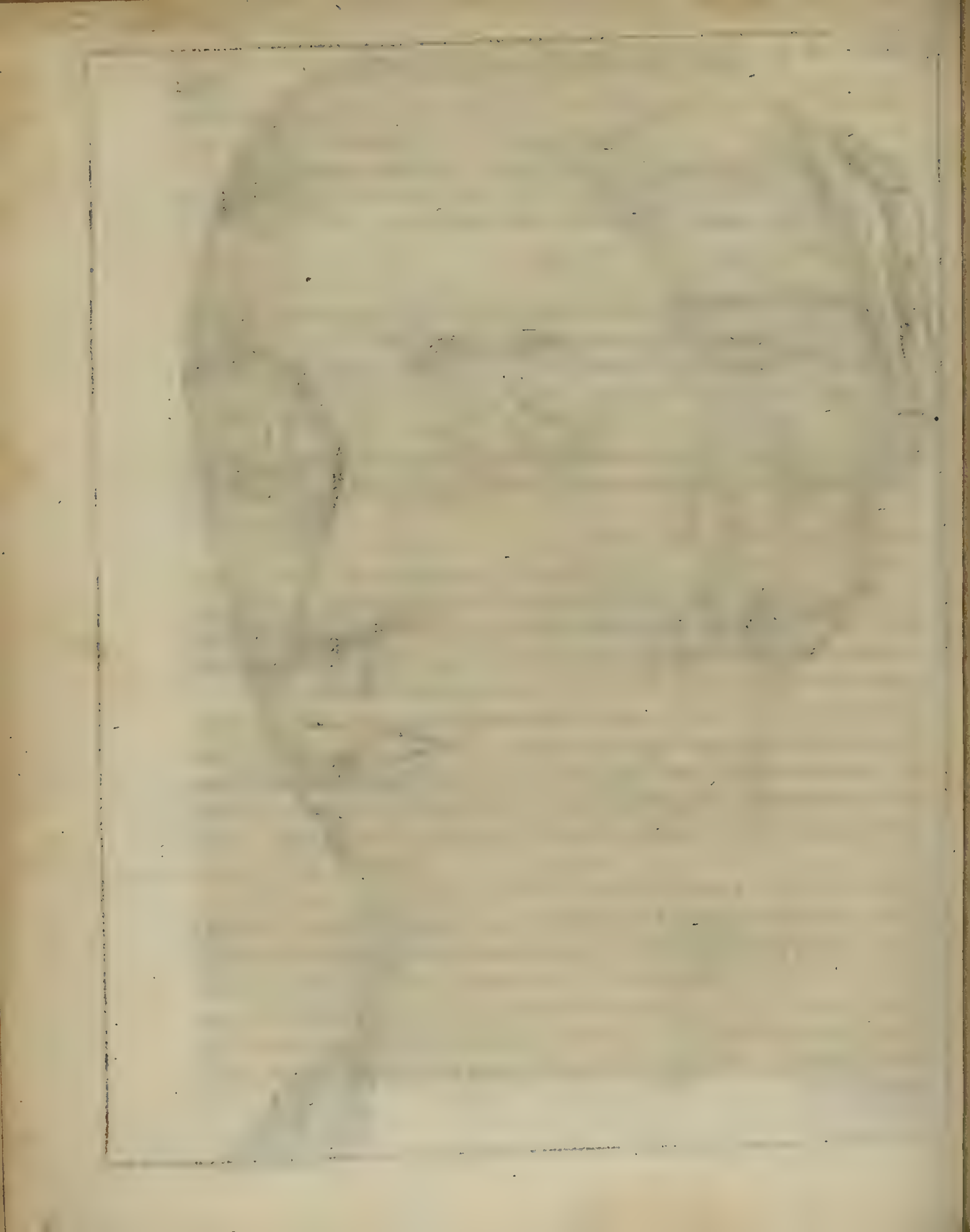
Sollen derowegen alle und jede Weibs-Personen fleissig hiemit erinnert seyn / ihre Monatliche Reinigung / wann sich dieselbige hemmen und verliehren wolte / zu rechter Zeit mit gebührlichen Hülffs- und Artzney-Mitteln unverzüglich zu befördern / und derselben Verstopff- oder Verhaltung ja nicht lang über Hand nehmen zu lassen.

Uber dieses ist ferner auch zu mercken / daß von diesen schwartzen Fräuen-Staaren etliche gefunden werden / die scheinen / als wann sie inwendig im Aug eine grosse / weisse / oder gelblegte Wolcken hätten / und sehen nicht anderst aus / als wann sie solche Staaren wären / die gar tief oder weit dahinten legen / welches aber in Warheit doch nicht so ist. Kurtz / sie sehen also aus / und sind also gestaltet / wie diese nachfolgende Figur ausweiset.

Figura 18.

Wann nun ein Artzt / der dergleichen Sachen nicht gar wol erfahren ist / einen solchen Staarn mit hierzu gehörigen Instrumenten zu stechen und zu würcken vermeinet / der kommt damit übel an: dann wie der Patient wenig Nutzen und keine Besserung dadurch erlanget / also hat auch der Artzt geringes Lob und wenig Ehr davon / dann der Patient doch immerfort blind bleibet. Allein da giebts heut zu Tage sehr viel solche Aertzte / die das Geld nehmen / und immer darein


Figura. 18.
P:140:



ein stechen / es mögen gleich schwartze oder weisse Staaren seyn / die Patienten mögen davon sehend werden / oder blind bleiben / da fragen sie nicht viel darnach / wann sie nur das Geld bekommen.

Das III. Capitel /

Von solchen Kenn-Zeichen / die zu erkennen geben / ob ein schwartzer Staar zu curiren sey oder nicht.

MIt dem schwartzen Staar hat es eine solche Beschaffenheit / daß der Mensch / der damit beladen / und es allbereit so weit damit hat kommen lassen / daß die Spiritus und Sehens-Geister in seinen Augen schon verloschen / verschwunden und vergangen / und also gar nichts mehr sehen / auch nicht wissen noch erkennen kan / ob es Tag oder Nacht sey / keine Hülffe noch Rath mehr zu hoffen hat / und alles / was er darwider gebrauchet / vergebens und umbsonst anwendet. Ja wenn gleich ein solcher Mensch meinet und sagt / es komme ihm bißweilen für / als wann er einen Schein hätte / und lässet sich düncken / als schwebe ihm gleichsam ein Glantz / und etwas / wie Feuer-Funcken für seinen Augen / so ist doch darauf nicht zu gehen / sondern ist vielmehr der beste Rath in solchem Fall / dergleichen Patienten dahin zu bereden / sie sollen ihre Sache und ihr Anliegen GOtt befehlen und anheim stellen / und gar keine Artzney mehr wider diesen Augen-Mangel gebrauchen und fürnehmen.

Wann aber ein Mensch mit dem schwartzen Staar behafftet / noch etwas sehen / Steg und Weg gehen / und die Scheiben im Fenster zehlen kan / der mag noch wol Hoffnung zu Wiedererlangung seines vorigen Gesichtes haben / wenn er gleich noch so grosse Schmertzen und Wehetagen im Kopff und in den Augen empfindet / jedoch daß er einen rechtschaffenen Artzt darzu gebrauche / der diesen Augen-Mangel genugsam verstehe / gebührende Artzney-Mittel anzuwenden wisse / im Handgriff fertig sey / und dergleichen Curen vorhin schon mehr verrichtet habe. Zu welchem Ende nun ferner folgen

soll/ was denn für einige Mittel wider diesen höchstgefährlichen Augen-Mangel/ so viel mir hievon bewust ist/ zu gebrauchen dienlich und gut seyn.

Das IV. Capitel/

Von der Cur und Heilung des schwartzen vom Gehirn und denen Nerven seinen Ursprung her habenden Staarn.

Allhier soll ein Artzt billig beyde Augen und Ohren wol aufthun/ alles fleissig bedencken/ die Sach wol überlegen/ und den Augenschein über den Gebrechen selbst genau zuvor einnehmen/ ehe er sich der Cur unterstehet und annimmt/ damit er wisse/ woher die Ursach dieses Gebrechens komme/ und der Patient nicht in Schaden und vergebene Unkosten gebracht werde; ja auch endlich/ damit er der Artzt selbst bey andern Leuten nicht in Spott und eine böse Nachrede gerathen möge. Soll derohalben nicht allein gedencken/ wie er von dem Patienten Geld bekomme/ sondern vielmehr vornemlich dahin tichten und trachten/ wie dem gebrechlichen Menschen wieder möge zu seiner Gesundheit geholffen werden/ dadurch dem Patienten Nutz und Frommen/ und ihm selbst Lob und Ruhm widerfahre und zugehe. Wann nun der Artzt dieses alles fleissig bedacht/ und alle Umbstände von dem Patienten erfahren und wahrgenommen hat/ daß das Gesicht bey demselben noch vorhanden/ so mag man nachfolgende Cur und Mittel vor die Hand nehmen.

Erstlich ist solchen Patienten vonnöthen/ daß sie vor allen Dingen purgiren/ welches vermittelst nachfolgender Pillen am füglichsten geschehen kan.

Sehr gute Pillen wider den schwartzen Staar/ dessen Ursach an den Nerven liegt.

Nimm Rhabarbara zwey Loth/ Diagydii, Manna/ Mastix/ jedes ein halbes Loth: Daraus mache mit Rauten-Safft/ Pillen/

Pillen / und gieb einem alten betagten Menschen alle vierzehen Tag auf einmal ein Quintlein davon.

Auch ist sehr nutzlich und nöthig / daß man dergleichen Patienten alsbald den andern Tag in dem Nacken hinter den Ohren eine Blasen ziehe / und zwar mit nachfolgendem Blasen-ziehenden Pflaster.

Ein sehr gutes Blasen-ziehendes Pflaster / hinter die Ohren zu legen / wider jetzt beschriebenen schwartzen Staar.

NImm gutes weisses Honig sechs Loth / Spanische Mucken drey Loth / Fenchel-Oel ein halbes Loth: Das Honig laß zergehen / darnach thue die Spanische Mucken klein gepülvert darein / und zuletzt / wann das Honig schier erkaltet / giesse das Oel auch darzu; nach diesem stosse alles wol in einem Mörsel an: das lege über / und nimms wieder ab / auf die Weiß / wie hievornen angezeiget und beschrieben worden. Darnach brauche weiter wie folget.

Eine sehr gute und nützliche Haubtwaschung zu dem anhebenden schwartzen von den Nerven verursachten Staar.

NImm weissen Steinklee / Augentrost / jedes sechs Loth / Sarsaparill-Wurtz vier Loth / Indianischer Spick drey Loth / Haselwurtzel / Baldrianwurtzel / Bockshorn / jedes zwey Loth: Hacke alles klein / und thue es in einen bequemen Topff / giesse fünf Maß Wasser darauf / laß sieden und wieder erkalten. Von diesem gesottenen Wasser seihe auf einmal so viel ab / als du bedarffst / und lasse den Patienten immer über den andern Abend laulegt den Kopff damit waschen. Wobey zu mercken / daß der Patient den Kopff von sich selbsten wieder drucken werden / auch nicht ehender waschen lassen solle / biß er hinter den Ohren von den gezogenen Blasen heil worden.

Eine gute und sehr nutzliche Seiffe zum Haubtwaschen / wider eben diesen Augen-Mangel.

NImm Venedische Seiffe ein Pfund/ schneide dieselbe klein/ giesse Rosenwasser darauf/ rühre es untereinander/ laß an der Sonnen oder bey dem warmen Ofen so lang stehen / biß das Rosenwasser gantz eingedrucknet ist. Alsdann giesse abermal Rosenwasser darauf/ rühre es wieder untereinander/ und lasse es stehen / biß es eindrucknet: das thue also ein mal drey oder vier/ und alsdenn laß die Seiffe wol drucken werden. Darnach thue unter die Seiffe in einem warmen Mörsel nachfolgende Stücke / nemlich: Veil-Wurtzel acht Loth/ fliessenden Storax/ Laudani, jedes drey Loth / Olei è Behen, Nelcken-Oel / Campher / jedes ein Loth: Alle diese Stück thue unter die Seiffe in dem warmen Mörsel/ und stosse sie wol / biß sie kalt werden: alsdann beschmiere die Hände mit dem Oleo è Behen, und formire Kügelein davon. Wann sich nun ein solcher Patient das Haubt im Bad oder sonst waschen lassen will / so soll er diese Seiffe an statt einer gemeinen Seiffen darzu gebrauchen.

Ein guter Safft zu dem schwartzen Staar/ da die Ursach an den Nerven stecket.

NImm Sarsaparill-Wurtz sechs Loth/ gerolte Gersten vier Loth / kleine Rosin / Zimmetrinden/ jedes drey Loth/ blaue Veil / Borabi-Blümlein / jedes anderthalb Loth / rote Rosen / Citronen / Anis / jedes zwey Loth. Auf diese Stuck grob gepülvert giesse eine Maß Brunnen-Wasser/ und eine Maß Augentrost-Wasser: thue darzu ein halb Pfund Kandelzucker / laß zu rechter Dicke sieden/ seihe es durch ein Tuch / drucke es hart und wol aus / und gieb dem Patienten Morgens und Abends vier Löffel voll auf einmal davon zu trincken.

Solchen

Solchen Personen / denen die Nervi optici oder Sehe-Nerven versehrt / verletzt / oder verstopfft seyn / ist auch sehr rathsam und gut / daß sie sich zum niesen bewegen / wann sie sich anderst darzu bewegen können / welches am förderlichsten durch nachfolgendes Pulver geschehen kan.

Ein sehr nutzliches und gutes Pulver zu dem schwartzen Staar / und wider die Verstopffung der Opticorum und Gesicht-Nerven.

NImm weisse Nießwurtzel ein Loth / Knoblochkraut-Samen / Eisenkraut-Wurtzel / Veil-Wurtz / Ambra / jedes ein halb Loth: Alles klein gepülvert / und immer über den dritten Tag ein wenig davon in beyde Naßlöcher gezogen / so viel man nemlich mit zweyen Fingern auf einmal fassen kan.

Ein edles Sälblein / das Genick damit zu bestreichen / für den schwartzen Staar / dessen Ursach vom Gehirn und denen Sehe-Nerven herkomme.

NImm Hirsch-Marck neun Loth / Frauen-Butter sechs Loth / Bockshorn / Olei laudani, Mastix / fliessenden Storax / jedes anderthalb Loth. Alle diese Stuck soll man untereinander zerlassen / wol rühren / und kalt werden lassen: damit schmiere einen solchen Patienten / der mit dem schwartzen Staar beladen ist / immer über den dritten Abend hinten am Kopff am Genick gegen dem kleinen Gehirn und Gedächtnus zu gantz dünn.

Das V. Capitel/

Von dem schwartzen Staar/ dessen Ursach von verfaulter und verderbter Feuchtigkeit herkommt.

Ist es aber Sach/ daß dieser Staar seine Ursach von einer verfaulten/ verderbten und bösen Feuchtigkeit her hat/ und nicht von den Sehe-Nerven herkommt/ (darauf denn der Artzt/ wie hievornen gemeldt/ mit Fleiß Achtung zu geben) so kan man nachfolgende Mittel gebrauchen.

Es sollen aber für allen Dingen solche Patienten gleich Anfangs purgieret werden/ und zwar vornemlich mit der Purgation/ genant Laxativa benedicta, so hiernach beschrieben wird.

Eine edle und gute Purgation für den schwartzen Staar/ dessen Ursach von verderbter böser Feuchtigkeit des Augs herrühret/ und die zugleich wider allerley kalte böse Feuchtigkeiten des Haubts dienen kan.

Nimm gutes lauteres verschaumtes Honig ein Pfund/ das thue in einen Fisch-tiegel/ oder bequeme Pfanne/ und laß sieden/ biß es wol schwartz wird: Darnach kühle es mit einem solchen Wasser ab/ in welchem Weinrauten/ Salbey und Schwertel-Wurtzel gesotten worden. Ferner nimm darzu des gesottenen Honigs ein Pfund/ Lorbeer vier Loth/ Euphorbien-Safft sechs Loth/ Süßholtz-Safft neun Loth/ Esulæ præparatæ zwey Loth: Das rühre alles unter das heisse zubereitete Honig/ so lang biß es anfängt kalt zu werden. Alsdenn bestreiche die Hände mit blau Viol-Oel/ und mache Küchlein daraus/ derer ein jedes ein Quintlein schwer sey: davon gieb einem Menschen über achtzehen Jahr eines/ das soll in warmen Bier zertrieben/ und des Morgens früh nüchtern warm getruncken werden; darauf der Patient nicht schlaffen/ nicht essen/ noch

noch trincken darff / biß acht Stunden vorbey seyn; soll auch denselben gantzen Tag nicht in Wind noch Lufft gehen. Denen Personen aber / die unter 18. Jahren seyn / muß man weniger geben / und zwar nach Gelegenheit ihres Alters.

Auch ist dergleichen Patienten nöthig und gut / daß sie sich alle drey oder vier Wochen einmal an gehörigen Orten schrepffen lassen.

So sind auch die Vesicatoria hinter die Ohren gesetzet sehr nützlich und gut / wann sie alle fünf oder sechs Wochen einmal aufgelegt werden. Alsdenn brauche weiter wie folget.

Eine gute Haubtwaschung wider den schwartzen Staar / dessen Ursach von verfaulter / böser Feuchtigkeit herrühret.

NImm Haselwurtzel-Kraut / Stechas-Kraut / jedes zwey Hand voll / Johannes-Kraut / rote Rosen / Celtischen Spick / jedes eine Hand voll: Alles zerhackt / und in halb Wein und halb Regenwasser gesotten. Damit soll man dem Patienten immer über den dritten Abend den Kopff waschen.

Ein gutes Wasser zu dem schwartzen Staar / für Haubt- und Augen-Schmertzen.

NImm Haselnüß-Kern / Aepffel-Kern / Pfirsching-Kern / Flöch-Samen / jedes ein Pfund / weissen Weyrauch / Rosen-Wurtzel / jedes sechs Loth: Stosse alles / giesse ein Maß Zaunglocken-Wasser darauf / rühre es wol umb / laß sechs Tage in einem Keller stehen / und rühre es alle Tag umb / alsdann destillirs in Balneo Mariæ. In diesem Wasser netze vierfache Tüchlein / und lege sie über die Stirn und Augen biß an die Ohren / binde sie also über / daß sie nicht abfallen / und lasse sie über Nacht darauf liegen.

Eine sehr gute Lattwerge wider den schwartzen Staar / dessen Ursach eine verfaulte böse Feuchtigkeit ist.

NImm gut geschäumet Honig anderthalb Pfund / Indianisch-Holtz-Pulver acht Loth / China-Wurtzel vier Loth / Galgant / Nägelein / jedes zwey Loth / Zitwer / Meerzwiebel-Safft / jedes anderthalb Loth / Wachholder-Oel ein halbes Loth. Daraus mache eine Latwerge / wie sichs gehöret / und gieb einem Patienten alle Morgen und Abend auf einmal ein Stücklein einer Haselnus groß davon zu essen.

Ein sehr gutes Sälblein wider den schwartzen Staar.

NImm Frauen-Butter drey Loth / weiß Wachs zwey Loth / Quendel-Oel / Zitwer-Oel / jedes ein Loth / Saffran-Oel ein halbes Loth. Das Wachs und die Butter laß zergehen / wann solches geschehen / so thue die drey Olea auch darunter / und rühre es alles so lang untereinander / biß es gerinnt. Mit diesem Sälblein bestreiche dem Patienten immer über den dritten Abend die obern grossen Augenbrunnen über den obern Lieden / und beyde Schläffe neben den Augen.

Ein sehr gutes Nieß-Pulver für den schwartzen Staar / dessen Ursach von verderbter böser Feuchtigkeit herkommt.

NImm schwartze Nießwurtzel / Majoran / jedes ein Loth / Bibergail / Pfeffer / jedes ein halbes Loth / Senff-Samen ein halbes Quintlein. Aus diesen Stücken mache ein klares Pulver / und laß den Patienten immer über den andern oder dritten Tag ein wenig davon in die Nase ziehen.

Das VI. Capitel/

Von beyderley Geschlechten des schwartzen Staars/ wie denenselben in höchster Noth vorzukommen und zu begegnen.

Bißher ist gemeldtet und angezeiget worden / wie beyderley schwartze Staaren zu erkennen und zu curiren seyn. Jetzund soll folgen und angedeutet werden / wie diesen Augen-Mängeln / wann sonsten gar nichts helffen will / aufs äusserste bey Zeiten vorzukommen / und also zu begegnen / daß dem Menschen / der damit behafftet ist / sein Gesicht dadurch erhalten werde: dann diese Hülffe und diese Cur die allervortrefflichste ist / die man nur erdencken und irgend wo finden kan / also gar / daß / wofern mit dieser Cur nichts ausgerichtet wird / auch sonsten keine andere statt finden kan / und GOtt allein umb Gedult muß angeruffen werden.

Man soll aber dergleichen Patienten gleich Anfangs und für allen Dingen / wie auch sonsten / purgiren / und zwar mit der Purgation genant Laxativa benedicta, und dann des andern Tags eine Ader öffnen. Und sothane Purgation und Aderlaß soll alle vierzehen Tag oder drey Wochen einmal vor die Hand genommen werden / nachdem nemlich ein Patient ein Alter auf sich hat / und entweder noch starck oder schwach und Krafft-loß ist; mit der Aderlaß aber/welches wol zu mercken/soll billig umbgewechselt werden. Sonsten ist auch das schrepffen nicht undienlich / wie an seinem Ort angezeiget werden soll. Auch ist sehr gut / ein Blasen-ziehendes Pflaster hinter die Ohren zu legen / und zwar eben dasjenige / dessen Beschreibung oben zu finden.

Ein sehr guter Tranck für beyderley Art des schwartzen Staars.

Nimm Indianisch Holtz zwey Pfund / Eben-Holtz ein halbes Pfund / weissen Diptam fünf Loth. Die ersten zwey Stuck

sollen von einem Drechsler klein geschroten / der Diptam aber gröb-
legt gepülvert werden. Darnach thue diese drey Stuck mit einan-
der in einen grossen Topff / giesse darauf sechs Maß Brunnen-Was-
ser / und drey Maß guten Reinischen Wein / das rühre wol unter-
einander / laß Tag und Nacht stehen und weichen / und rühre es inner-
halb dieser Zeit offt umb: nach diesem laß allgemach bey einem gelin-
den Feuer den dritten Theil davon einsieden / also / daß drey Maß ein-
sieden / und sechs Maß bleiben. Wann dieses geschehen / so lasse es
an einem kühlen Ort erkalten / laß also Tag und Nacht übereinan-
der stehen / alsdann seihe es durch ein doppeltes leinenes Tuch ab.
Von diesem abgesottenen Wasser nun gieb einem Patienten früh
Morgens / wann der Tag anbricht / nüchtern ein halbes Seidlein
warm zu trincken / und lasse ihn allezeit ein / zwey oder drey Stund
lang wol darauf schwitzen. Und dieses soll immer also über den an-
dern Tag einmal geschehen / da dann der Patient sich alleweg des
Luffts enthalten soll.

Weiter so thue die Späne / welche / nachdem der erste Tranck
gesotten worden / im durchseihen im Tuch geblieben / wieder zu den
andern Spänen in den Topff / und lege noch nachfolgende Stuck
darzu / nemlich: Augentrost-Kraut und Blüh sechs Loth / Wach-
holderbeer / Zimmetrinden / Fenchel-Samen / jedes fünf Loth:
Diese Stuck zerhacke und zerstosse alle gröblegt / thue sie in ein star-
ckes leinenes und deßwegen ziemlich weites Säcklein / damit die Spe-
cies Raum zu quellen darinnen haben / lege dieses Säcklein in den
Topff / in welchem die obenbenamten Späne seyn / giesse zehen Maß
frisch Brunnen-Wasser und vier Maß Reinischen Wein darauf /
laß sieden / daß fünf Maß einsieden / und neun Maß bleiben / rühre
alles im sieden offt umb; und wann es also gesotten / so nimm es von
dem Feuer hinweg / setze es an einen kühlen Ort / daß es kalt werde:
alsdann seihe es gleichfalls durch ein doppeltes Tuch ab / wie den er-
sten Tranck / und wirff die Späne und Species in dem Topff hin-
weg. Von diesem andern Tranck soll dergleichen Patient / so offt
ihn dürstet / so wol bey / als nach der Mahlzeit / entweder warm oder
kalt / wie es ihm beliebet / trincken. Und damit soll man also acht /
zehen /

zehen / biß zwölf Wochen anhalten / nachdem sich nemlich der Patient dabey befindet; nachsetzen aber muß man nothwendig damit / dann in diesem Gebrechen nicht alsbald Besserung folget. Und ob es wol mit dieser Cur langsam hergehet / so düncket es mich doch besser zu seyn / ein Viertel Jahr oder etwas damit anzuhalten und sich dabey zu gedulten / als sein Lebtag blind seyn müssen.

Hierbey ist auch zu wissen / daß der Patient den Tag / an welchem er purgiret oder zur Ader lässt / keinen Schweiß-Tranck zu sich nehmen / sondern mit schwitzen verschonet werden soll / auch neben dem verordneten Tranck wol ein Trüncklein Wein thun dörffe. Nach dreyen oder vier Wochen soll er nur alle drey Tag / und nach acht Wochen nur alle vier Tag einmal schwitzen.

Und so viel sey auch gesagt von der Cur und Heilung des schwartzen Staars.

Ende des Sechsten Theils.

Der Siebende Theil /

Von schädlichen / bösen / hefftigen und lang wehrenden Flüssen / Triefen / Threnen / Eytern / Schweren / Rinnen und Fliessen der Augen.



IN denen nechst vorhergehenden zweyen Theilen ist von denen innerlichen zehen und dicken Flüssen und Cataracten / so man insgemein den Staar zu nennen pfleget / und inwendig in den Augen sich ereignen / gehandelt worden. Allhier aber in diesem Theil sollen die jenige Augen-Flüsse beschrieben werden / die ausserhalb

halb des Augs entstehen / als da ist / das Rinnen / Fliessen / Triefen / Threnen / Eytern / wie auch Schweren der Augen / und dergleichen. Diese und dergleichen Gebrechen und Augen-Mängel nun haben alle ihren Ursprung vornemlich von dem Kopff / Hirn und Geblüt her / oder vielmehr von übriger Feuchtigkeit / grossen Schmertzen und Wehetagen des Haubts / wie hiervon bald hernach ausführlicher soll geredet werden.

Das wässern / rinnen / triefen und Thränen der Augen kan zwar von innerlichen und äusserlichen Ursachen herrühren; diß Orts aber soll von uns kein anders Fliessen / Triefen und Thränen der Augen verstanden werden / als allein das jenige / welches seine Ursachen und seinen Ursprung von innenwendig her hat / und zweyerley Art ist / als entweder hitziger oder kalter / welches ein jeder Artzt wol zu unterscheiden wissen soll. Wollen demnach von den hitzigen Augen-Flüssen erstlich handeln / und von denenselben den Anfang machen.

Das I. Capitel /

Von hitzigen Augen-Flüssen / woher dieselbigen kommen / und wie sie zu curiren.

DIese hitzige Augen-Flüsse / die sonsten Επίφωρα calida, oder Lachrymæ calidæ genennet werden / kommen erstlich ursprünglich von dem Gehirn her / wann nemlich dasselbige gleichfalls mit hitzigen Feuchtigkeiten und Flüssen also beladen ist / daß davon auch die Augen und derselben Humor vitreus und albugineus beschweret und überfüllet werden; da es dann nicht anderst seyn kan / als daß die Augen / indem gedachte Feuchtigkeiten mit grossen Schmertzen und Beschwerungen durch die Häutlein der Augen hindurch dringen / auch selbst verderbet werden und Schaden leiden müssen.

Zum andern so kommen auch diese hitzige Haubt-Flüsse von dem Geblüt her / und zwar solcher Gestalt / wann sich dasselbige in des

Menschen Leib unnatürlich mehret und erhitzet / worzu denn Anlaß und Gelegenheit geben können unordentliches Essen und Trincken / starckes bemühen durch arbeiten / in grosser Hitze reisen / baden / der Lieb gar zu eiferig pflegen / und dergleichen. Dann davon wird das Geblüt also erhitzet / daß sich davon die hitzigen Feuchtigkeiten in die Augen ziehen / die nachmals mit grosser Beschwernus wieder aus denselben heraus fliessen und rinnen. Folget nun / wie man diesen hitzigen Flüssen vorkommen / begegnen und abhelffen solle.

Vor allen Dingen ist vonnöthen / daß solche Patienten ein Digestiv gebrauchen.

Ein guter Tranck zu den hitzigen Flüssen der Augen.

Nimm blau Wegwarten-Wurtzel / Flachs-Seide / Erdrauch / jedes drey Loth / Rauten / rothen Köhl / Borrabi-Blüh / jedes zwey Loth. Das siede in Wasser / seihe es ab / und laß einen Patienten Morgens und Abends acht Tag lang / zwölf Loth schwer davon trincken: alsdenn purgiere ihn entweder mit dem Electuario è succo rosarum, oder mit Pilulis cochiis.

Wann der Patient eine von diesen Purgationen eingenommen / und sich / wie es gebräuchlich ist / darauf gehalten / so soll er sich / wo es die Noth erfodert und des Patienten Gelegenheit zulässet / entweder eine Ader öffnen oder schrepffen lassen. Alsdenn mag man ihm nachfolgende Vesicatoria auflegen.

Ein gutes Pflaster hinter die Ohren.

Nimm Sauerteig vier Loth / Rosen-Essig ein Loth / Spanische Mucken zwey Loth / Hopffenkörner ein Loth / Campher ein halbes Quintlein. Den Sauerteig und Essig mische zusammen / darnach thue die andern drey Stück gepülvert auch darzu / stosse es wol zu einem Pflaster / lege es auf / und brauche es / wie hievornen angedeutet worden / und auch besser hinten erinnert werden soll.

Eine gute Behung für die hitzigen Flüsse und Thränen der Augen.

NImm Tormentill-Wurtzel vier Loth / rote Rosen drey Loth/ gelben Steinklee zwey Loth/ Campher ein halbes Loth. Zerschneide alles gröblegt / und thue es zusammen in einen verglästen Topff / alsdann giesse Regenwasser darauf / decke es geheb mit einer Stürtze zu / setze es zum Feuer / und laß sieden. Darein netze einen Schwammen ziemlich ausgedruckt / und lege ihn laulegt auf die Augen / das thue des Tags zwey oder drey mal. Wenn nun solches einen Tag zwey oder drey mal geschehen ist / so mag man nachfolgendes Wasser in die Augen tröpffeln.

Ein gutes Wasser für die heissen Flüsse der Augen.

NImm Eisenkraut-Wasser ein halbes Seidlein / Weyrauch/ Mastix / Silberglätt / jedes ein halbes Loth/ Krebs-Augen/ Aloës hepaticæ, jedes ein Quintlein : Dieses alles zusammen stosse gröblegt zu Pulver / thue es in ein Glaß / oben vest vermacht / und hänge es in einen Kessel voll siedenden Wassers / da laß den vierdten Theil davon einsieden ; alsdenn laß kalt werden / und seihe es sauber und rein durch ein dickes Tuch. Davon thue dem Patienten des Tags zweymal / wie sichs gehöret / ein wenig in die Augen.

Folget eine andere Cur für die hitzigen Augen-Flüsse.

Ein anders sehr gutes Wasser für die hitzigen Flüsse der Augen.

NImm Regenwasser ein halbes Seidlein / Tutiæ anderthalb Loth / Sarcocollæ ein Loth / Tragant / Licii jedes ein halbes Loth / Acaciæ, Granatschelffen / jedes ein Quintlein / Perlen / Opii, jedes ein halbes Quintlein. Alles gepülvert / zusammen in ein Glaß gethan / und bereitet / wie das obere / und gleicher Gestalt gebrauchet.

Eine

Eine sehr gute Lattwerge für die heissen Flüsse der Augen.

Nimm gegossene saure Kürschen sechs Loth / rote Rosen / Borabi-Syrup / jedes drey Loth / weissen Sandel / Zitwer / jedes anderthalb Loth / Muscatnüß / Veilwurtzel / jedes ein Loth: Daraus mache eine Lattwerge / und gieb dem Patienten Morgens und Abends ein Stücklein einer Muscatnuß groß davon zu essen.

Eine gute Behung für die hitzigen Augen-Flüsse.

Nimm Natter-Wurtzel / rothen Beyfuß / jedes drey Loth / Holunder-Blüh / Pfürsching-Blätter / jedes zwey Loth / Quitten-Blätter ein Loth: Diese Stück schneide alle gröblegt / und siede sie in Kletten-Wasser / daß der dritte Theil davon einsiede. Das lasse alsdann über Nacht stehen / duncke ein vierfaches leinenes Tüchlein darein / und lege es über Nacht also feucht über die Augen. Bey Tags-Zeit aber brauche nachfolgendes Wasser des Tags zwey mal zu den Augen.

Ein sehr gutes Wasser in die Augen / wider hitzige Flüsse.

Nimm Brunnen-Wasser drey Achtel einer Maß / Drachen-Blut anderthalb Loth / Sarcocollæ ein Loth / Saffran ein halbes Loth / Campher / Tutiæ, Aloës, jedes ein Quintlein. Diese Stück alle gepülvert / in einem Glaß vest vermacht / und in siedendem Wasser den dritten Theil davon einsieden lassen. Darnach lasse dieses Wasser erkalten / und seihe es rein durch ein starckes Tuch ab. Davon nun soll man dem Patienten des Tags zweymal / Morgens und Abends ein wenig in die Augen thun.

Ein anderes Wasser für die hitzigen Augen-Flüsse.

NImm Regen-Wasser ein halbes Seidlein / Bleyweiß zwey Loth / Arabisch Gummi / Tragant / Opii, jedes ein Loth / Aloës ein halbes Loth. Alles gepülvert / und in der kleinen Blase auf die Weiß destillirt / wie du dahinden finden wirst. Davon thue alle Tag dem Patienten zweymal etwas in die Augen.

Ein anderes gutes Wasser für die hitzigen Flüsse der Augen.

NImm rothen guten Wein ein halbes Seidlein / Rauten-Samen / Wegerich-Samen / jedes anderthalb Loth / Aloës hepaticæ, Tutiæ, jedes ein Loth. Was zu pülvern ist / das pülvere / und destillire es in der kleinen Blase / wie das vorige. Davon thue dem Patienten des Tags zweymal ein wenig in die Augen / ist eine sehr gute Artzney wider hitzige Augen-Flüsse.

Ein gutes Bindelein wider hitzige Augen-Flüsse.

NImm Rauten-Samen ein Loth / weisse Rosen ein halbes Loth / Muscat-Blüh / weissen Sandel / jedes ein Quintlein / Campher ein halbes Quintlein : Zerschneide alles gröblegt / binde es in ein seidenes Tüchlein / befeuchte es mit Rauten- oder Rosen-Wasser / und rieche offt daran. Ist sehr gut und nützlich wider hitzige Augen-Flüsse.

Das II. Capitel/
Von kalten Augen-Flüssen/ woher dieselben kommen/ und wie sie zu curiren seyn.

KAlte Augen-Flüsse oder das kalte Trieffen und Thränen der Augen/ genant Επίφωρα frigida, pituitæ cursus, Lachryma, hat auch sonderliche und gantz andere Ursachen/ als die hitzigen Flüsse haben: und zwar erstlich so entstehen und kommen solche kalte Augen-Flüsse her von übriger kalter Feuchtigkeit des Gehirns. Zum andern von dem Geblüt des Haubts/ wann dasselbige etwan im Wasser/ Wind oder grosser Kälte eine gleichfalls kalte Qualität dadurch an sich genommen. Drittens von Schwachheit und Blödigkeit des Hirns und Haubts/ dadurch die an sich ziehende Krafft geschwächet/ und die natürliche Feuchtigkeit ausgetrieben wird/ darauf dann das Rinnen/ Trieffen und Thränen der Augen folget und entstehet. Die Cur dieses Augen-Mangels kan folgender Gestalt eingerichtet werden.

Ein sehr guter Tranck/ die kalten Augen-Flüsse zu digeriren.

NImm rothen Beyfuß fünf Loth/ Stöchas-Kraut vier Loth/ Wulkraut dery Loth/ Fenchel-Samen/ Isop-Kraut jedes zwey Loth: Diese Kräuter siede in Wein/ und laß einen Patienten Morgens und Abends auf einmal sechs Loth/ warm davon trincken/ thue aber zu diesem Tranck noch zehen Loth Wermut-Syrup. Alsdenn brauche nachfolgende Purgation.

Eine sehr gute Purgation wider kalte Flüsse der Augen.

NImm weissen Turbit drey Loth/ weissen Ingwer/ Zimmetrinden/ Würtz-Nägelein/ jedes ein Loth/ Galgant/ langen

Pfeffer / Diagrydii, Kandel-Zucker/ jedes ein halbes Loth : Das siede in einem halben Seidlein Wein / und eben so viel Wasser / und gieb dem Patienten hernach des Morgens früh sieben Loth warm auf einmal davon zu trincken / oder laß ihn eine von nachfolgenden Purgationen einnehmen / nemlich entweder Panem laxativum, oder Laxativam benedictam. Von diesen zweyen Purgationen gieb dem Patienten eine / welche du selbsten für die beste hältst / und laß ihn darauf halten/ wie sichs gehört.

Nach der Purgation ist dergleichen Patienten auch sehr nützlich und nöthig / daß er zur Ader lasse / oder schrepffe / nach Gelegenheit und Erforderung theils der Person/ theils auch der Kranckheit selbst/ wie solches schon oben angezeiget und beschrieben worden.

Zum andern/so ist auch nach der Purgation nützlich und nöthig/ Pflaster und Vesicatoria hinter die Ohren zu legen / umb dadurch die überflüssige Feuchtigkeit des Haubts zu benehmen / welches durch nachfolgendes Pflaster geschehen kan.

Ein sehr gutes Pflaster hinter die Ohren zu legen / für die kalten Flüsse der Augen.

NImm Jungfrau-Wachs/ Terpenthin/ jedes zwey Loth/ Feigbonen ein halbes Loth / Spanische Mucken drey Loth / gelben Agtstein ein halbes Loth. Das Wachs und den Terpenthin laß zusammen zergehen / darnach thue die andern Stück klar gepülvert darzu / und rühre alles wol untereinander / biß es gerinnet. Davon lege dem Patienten / so viel vonnöthen / hinter die Ohren / auf die Weiß / wie schon oben berichtet worden. Wenn dieses geschehen/ so kan man nach ein vier Tagen nachfolgende Cur anstellen und für die Hand nehmen.

Eine gute Behung zu den kalten Augen-Flüssen.

NImm Indianischen Spick drey Loth / Baldrian-Wurtzel/ Garten-

Garten-Nägelein/jedes zwey Loth/Alant-Wurtzel/Pfürsching-Blätter/Bethonien-Kraut/Epheu/jedes anderthalb Loth: Zerschneide alles / und koche es in halb Wein und halb Wasser in einem verglästen und mit einer geheben Stürtzen wol zugedeckten Topff. Damit soll man den Patienten immer über den dritten Tag zweymal / als des Morgens und des Abends behen / und demselben sonst nichts in die Augen thun. Mit dem behen aber verfahre auf die Weiß / wie schon fornen bey der Staar-Beschreibung angezeiget und erinnert worden. Alsdann wenn das Behen also geschehen / soll man des andern Tags nachfolgenden Tranck gebrauchen.

Ein edler Tranck für die kalten Flüsse der Augen.

NImm welschen Quendel sieben Loth / Galgant / Fenchel-Samen / jedes fünf Loth / des besten Theriacks vier Loth: Alles in Wermuthwein gesotten / und Abends und Morgens allezeit warm / einen guten Trunck davon gethan. Zu diesem Tranck aber muß nachfolgendes Wasser in die Augen darneben gebrauchet werden.

Ein herrlich gutes Wasser für die kalten Flüsse der Augen.

NImm Fenchel-Wasser drey Achtel Maß / gebrante Biber-Zähne zwey Loth / rothe Rosen / Zypreßnüß / jedes ein Loth / Weyrauch / Mastix / Myrrhen / jedes ein halbes Loth / Aloës, Sarcocollæ, Drachen-Blut / jedes ein Quintlein. Alles gepülvert / und zusammen in ein Glaß gethan / wol vermacht / und vier Wochen an die heisse Sonne / oder auf einen warmen Ofen gesetzt / und alle Tag einmal umbgerühret / alsdenn durch ein dickes wöllenes Tuch geseihet / und dem Patienten alle Tag zweymal ein wenig davon in die Augen gethan.

Ein sehr guter Tranck für die kalten Augen-Flüsse.

NImm Stöchas-Kraut / Augentrost / jedes fünf Loth / Fenchelsamen / Anis-samen / Majoran / jedes zwey Loth: Das siede in Wein / und thue darzu acht Loth Rosen-Hönig / und laß den Patienten Abends und Morgens / allezeit einen guten Trunck warm davon thun / und brauche ihm noch neben diesem Tranck nachfolgendes Wasser in die Augen.

Ein gutes Wasser für die kalten Flüsse der Augen

NImm Hünerblut-Wasser ein Seidlein / Blutstein zwey Loth / rothe Rosen anderthalb Loth / gebrant Helffenbein / Tormentil-Wurtzel / jedes ein Loth / Tragant / Sarcocollæ, Myrrhen / jedes ein halbes Loth / Bibergail / Indianischen Spick / Zimmetrinden / Saffran / jedes ein Quintlein. Daraus mache ein Wasser / und brauche es in die Augen / gleicher Gestalt / wie das vorige.

Folget nun noch eine andere Cur wider kalte Flüsse der Augen.

Ein herrliches Pulver für die kalten Flüsse der Augen.

NImm Indianischen Spick / Zimmetrinden / Zitwer / jedes zwey Loth / Nägelein / Mastix / jedes anderthalb Loth: Alles klein gepülvert / und auf einmal so viel / als man mit dreyen Fingern halten oder fassen kan / im Mund wol gekäuet / und darnach hinunter geschlucket.

Ein gutes Wasser über die Augen zu legen für kalte Flüsse.

NImm Epheu drey Loth / Wermuth / Weinreben-Blätter / jedes zwey Loth / Rosen-Wurtzel / Schleen Moß / jedes ein Loth / Cubeben / Nägelein / Augentrost / jedes ein halbes Loth: Alles

Alles zerschnitten/ und in einem Topff/ in halb Wein und halb Wasser also gesotten/ daß der dritte Theil davon einsiede/ darnach lasse es also über Nacht stehen/ und seihe es des andern Morgens durch ein Tuch: nach diesem duncke vierfache Tüchlein darein/ und lege sie alle Abend dem Patienten laulegt auf die Augen/ und lasse sie über Nacht darüber liegen. Des folgenden Morgens aber und zu Mittag soll man dem Patienten nach beschriebenes Wasser in die Augen thun.

Ein anders sehr gutes Wasser für die kalten Flüsse der Augen.

NImm Citronen-Wasser ein halb Achtel einer Maß/ Aloës hepaticæ, Licii, jedes ein halbes Loth/ gebrante rothe Corallen/ Tutiæ, Myrrhen/ jedes ein Quintlein/ Saffran ein halbes Quintlein. Die gepülverte Stuck thue unter das Wasser/ und destillire es alsdann in der kleinen Blasen. Davon thue dem Patienten alle Morgen und Mittag ein wenig in die Augen.

Ein gutes Pulver für die kalten Augen-Flüsse.

NImm Fenchel-Samen drey Loth/ Alant-Wurtzel zwey Loth/ Anis-samen/ Augentrost-Blüh/ jedes anderthalb Loth/ Galgant/ Baldrian-Wurtzel/ jedes ein Loth: Daraus mache ein subtiles Pulver/ und lasse den Patienten allezeit nach dem Essen/ so viel er mit dreyen Fingern fassen kan/ im Mund erstlich wol käuen/ und alsdann gar hinunter schlincken.

Ein gutes Wasser/ die Augen damit auszuwaschen/ für kalte Flüsse der Augen.

NImm Indianischen Spick zwey Loth/ Augentrost-Blüh anderthalb Loth/ Majoran/ Baldrian/ jedes ein Loth/ Weyrauch/ Mastix/ Wulkraut-Wurtzel/ jedes ein halbes Loth. Dieses in halb Fenchel-Wasser und halb roth Rosen-Wasser gesotten/ und über

Nacht also stehen lassen. Damit wasche der Patient alle Morgen und Mittag die Augen aus / und lasse sie von sich selbst drucken werden. Darnach brauche er diesen Rauch.

Ein guter Rauch zu kalten Augen-Flůssen.

NImm Biber-Zähne/Augentrost/jedes ein Loth/ Schölkraut-Blůh/ Spick-Blůh/ jedes einhalbes Loth / Muscat-Blůh ein halbes Quintlein. Daraus mache ein subtiles Pulver / das wirff auf ein glůhendes Eisen / und laß den Rauch davon von ferne in die Augen gehen. Das thue alle Abend vor schlaffen gehen.

Folgen noch andere Artzneyen wider kalte Augen-Flůsse.

Ein gutes Schnupff-Pulver fůr kalte Flůsse der Augen.

NImm Berg-Quendel zwey Loth / Majoran anderthalb Loth/ Nägelein ein halbes Loth / Ingwer ein halbes Quintlein / Bisam funfzehen Gran. Diese Stuck gantz subtil gepulvert / und alle Wochen zweymal ein wenig davon in die Nase gezogen. Ist sehr gut fůr kalte Augen-Flůsse.

Ein sehr guter Geruch fůr die kalten Flůsse der Augen.

NImm Spick-Oel/Agtstein-Oel / jedes ein halbes Loth / Nägelein-Oel ein Quintlein. Diese drey Olea mische zusammen/ duncke ein Schwämlein darein/ und trage es am Halß worinnen du wilt / und rieche offt darzu / und wann es nicht mehr riechet / so duncke es wieder in die Oel. Hilfft gewaltig fůr die kalten Augen-Flůsse.

Das III. Capitel/
Von Cur und Heilung der gar alten/ lang gewehrten/ bösen und hefftigen Augen-Flüsse.

Bey manchen Menschen ereignen sich gleich in der Kindheit beschwerliche Augen-Flüsse/ vornemlich bey solchen Kindern/ welche die Blattern starck gehabt/ oder sonsten hefftige Kopff-Kranckheiten in ihrer noch zarten Jugend ausgestanden haben; da dann solche Flüsse vielmals immerfort und biß in das Alter bleiben/ so Επίφωρα chronica, das ist/ langwehrende Augen-Flüsse genennet/ und mit harter Müh curiret werden.

Sonsten widerfahren zwar eben dergleichen langwierige Augen-Flüsse auch wol erwachsenen und schon alten Leuten von unterschiedlichen Kranckheiten/ als Kopff-Schmertzen/ Zahn-Weh und dergleichen; da sich dann der meiste Theil solcher Leute offt überaus lange Zeit damit schleppen/ und begehren sich nicht davon helffen zu lassen/ sondern vermeinen immer/ es werden die daher verursachte Beschwernusse wol von sich selbst wieder vergehen; etliche liessen sich gern curiren/ wissen aber nicht wo/ oder bey wem sie Rath und Hülffe suchen/ oder was sie darwider gebrauchen sollen: etliche schonen das Geld/ das sie nicht auf die Cur wenden mögen/ und etliche können nicht curiret werden/ wann sie gleich alles gern darauf wenden wolten. Also werden solche Leute von dergleichen Augen-Flüssen offt so lang und viel geplaget/ biß sie endlich so grossen Schaden an ihren Augen leiden/ daß sie ihr Gesicht gar darüber einbiessen/ und zuletzt dadurch gantz blind werden.

Wie aber und auf was Weiß diesen alten und langwierigen Augen-Flüssen/ so fern es anderst möglich/ zu begegnen und abzuhelffen/ das soll gleich jetzund angedeutet und beschrieben werden.

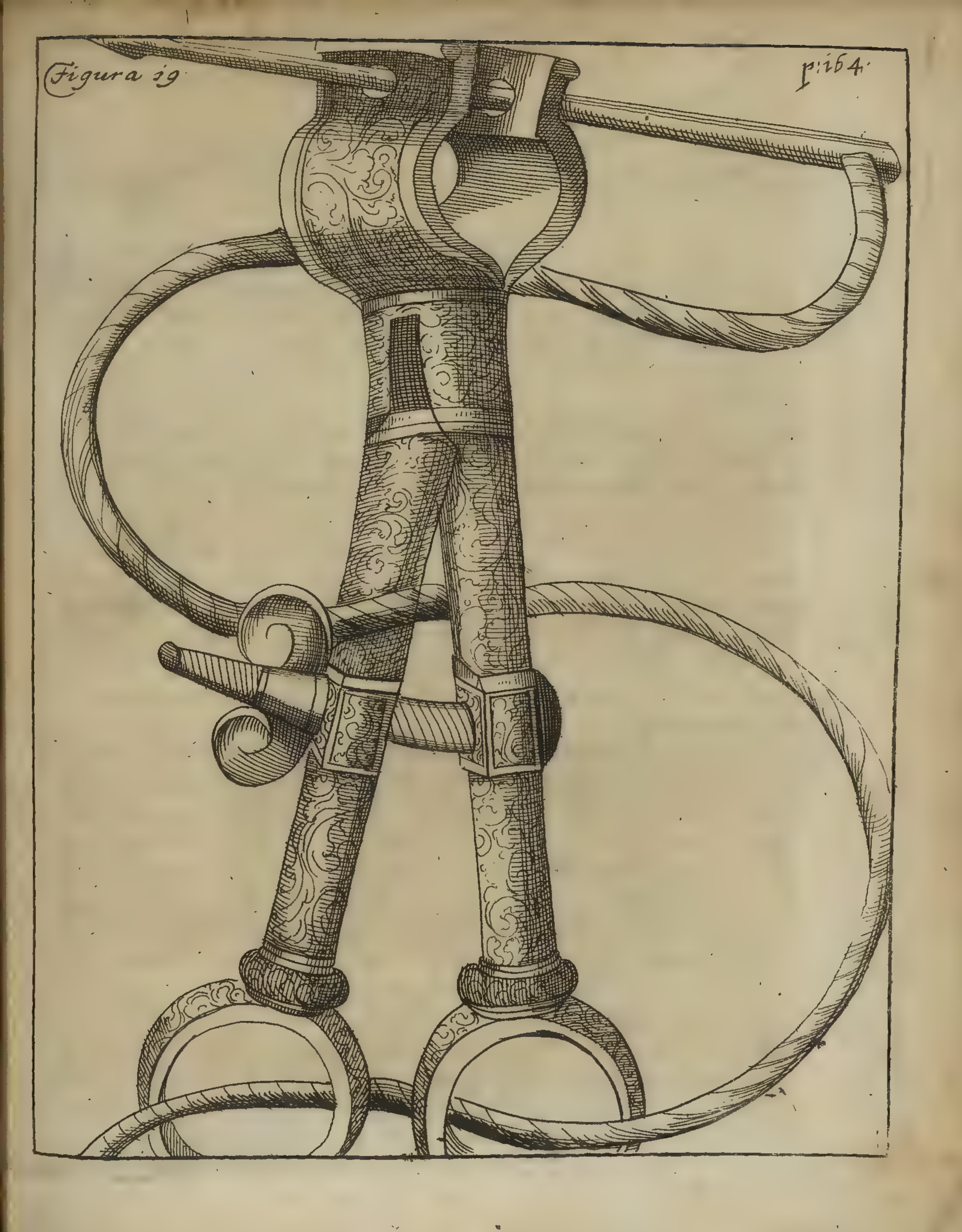
Die Alten haben hier wieder ein sonderliches Hilffs-Mittel erfunden/ welches darinnen bestehet/ daß sie dergleichen Patienten in dem Nacken eine Schnur Setaceum oder Laqueum genant/ durch

die Haut haben ziehen lassen. Diese Cur ob sie wol ohne Schmertzen und grosse Beschwernus des Patienten/ auch nicht ohne Müh des Artztes verrichtet werden kan/ so darff man sie doch deßwegen nicht unterlassen/ sondern muß vielmehr aus der Noth eine Tugend machen/ und gedencken/ daß böses mit bösem müsse vertrieben werden/ und daß dieses Mittel das jenige sey/ welches in dieser Cur die gröste Hülffe thun könne/ wie ich es dann nicht allein von verständigen und hochgelehrten Medicis, sondern auch von unterschiedlichen Patienten/ die sich desselben mit grossem Nutzen gebrauchet/ habe rühmen und loben hören. Es ist aber diese Cur folgender Gestalt anzustellen.

Ehe man die Operation würcklich angehet/ soll man dem Patienten ein Tag oder zwey zuvor eine Purgation eingeben/ alsdenn mag sich der Artzt mit einer hierzu bequemen Zange/ Nadel und mit einer seidenen Schnur versehen. Die Zange und Nadel soll von gutem Eisen und auf solche Weiß gemachet seyn/ daß durch jene/ verstehe durch die Zange fornen/ da sie fein breit seyn muß/ ein so grosses Loch durchgehe/ daß man fast einen kleinen Finger durchstossen könne. Hinten aber soll diese Zange eine Schrauben haben/ damit sie der Artzt dabey fassen und halten könne: gestaltsam diese nachfolgende mit Fleiß vorgebildete Figur augenscheinlich ausweiset und zu erkennen giebt.

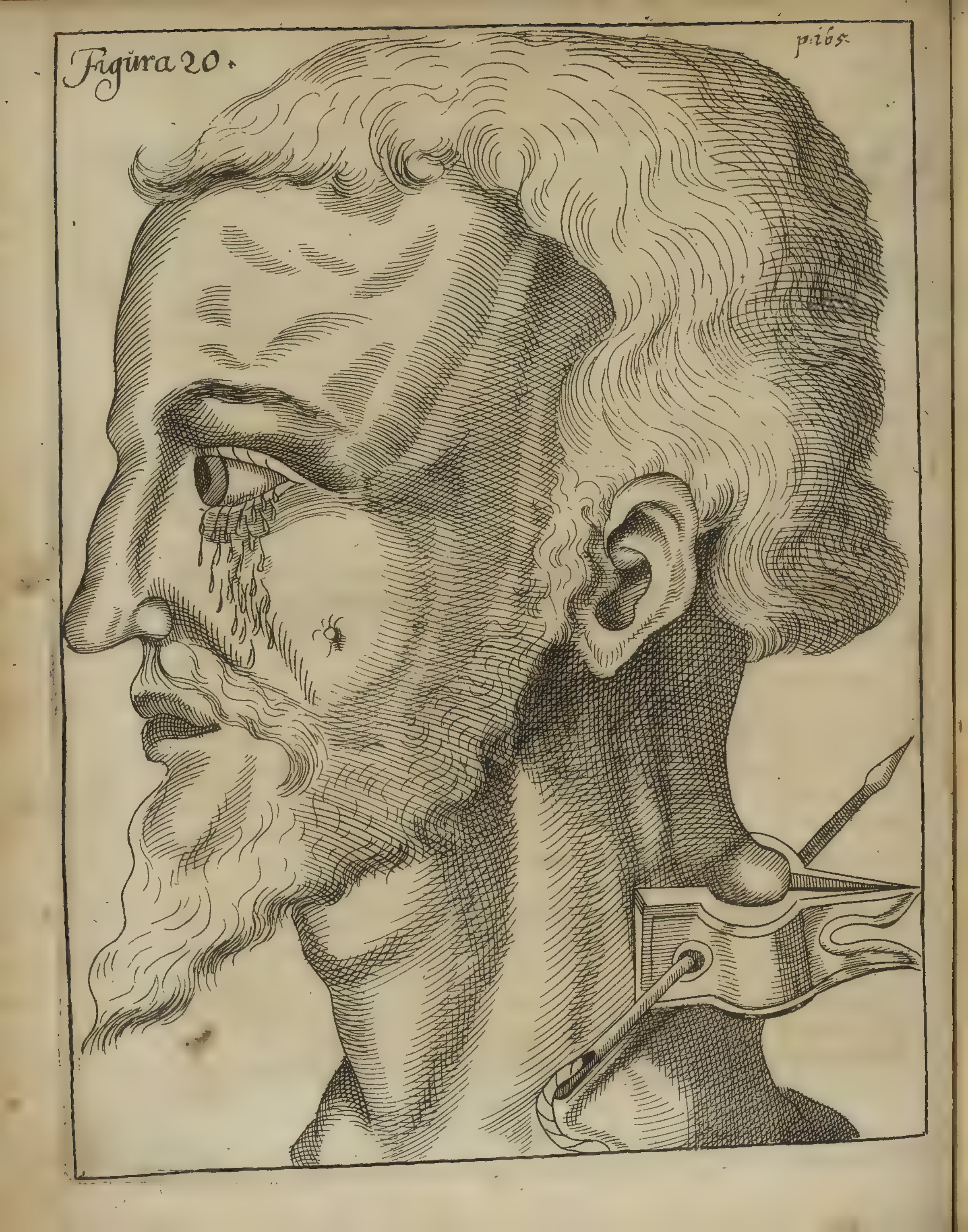
Figura 19.

Die Nadel soll/ wie gemeldt/ gleichfalls von Eisen bestehen/ und fornen eine zwey-oder drey-schneidige Spitzen/ hinten aber ein ziemlich weites Loch oder Oehr haben/ so/ daß man eine Schnur eines Federkühls dick hindurch ziehen könne: auch soll sie einer guten Spannen lang und schön glatt poliret seyn: die Schnur soll man hindurch ziehen/ ehe man würcklich die Operation angreiffet. Es soll aber die Schnur von guter/ gleich gezwirnter und nicht gnodigter Seiden bestehen/ und ungefehr eines guten Federkühls dick seyn/ unerachtet die Alten auch von Pferd-Haaren Schnüre gemachet/ oder an statt derselben güldenen Drath oder kleine Wachs-Liechtlein hindurch gezogen haben. Wann nun aber die Zange/ Nadel und Schnur angedeuteter massen in Bereitschafft und bey der Hand ist/ so lasse


Figura 19
p:164






Figura 20.
p.165.

so lasse dir eine Kohl-Pfanne voll guter / heller und glühender Kohlen zu weg richten / stosse die Nadel ungefehr ein zwey Finger breit / und also biß über die Spitze darein / daß die Schnur auswarts über die Kohl-Pfanne herunter hange: inzwischen setze den Patienten / wann die Nadel schier anfängt zu glühen / auf einen Sessel gegen das Liecht / ziehe ihm mit deiner Hand die Haut hinten im Nacken zwischen dem Genick und dem Hügel im Halß / so viel möglich / in die Höhe / und fasse diese also aufgezogene Haut mit der Zange starck an / schraube auch die Zange hinten hart zu / damit die Haut ja nicht daraus schlupffen möge; alsdann nimm die glühende Nadel aus der Kohlpfanne heraus / und stosse sie also glühend durch die zwey Löcher der Zange / wie diese hierbey gesetzte Figur klärlich vorstellet. Darauf ziehe die Schnur an der Nadel biß auf die Helffte hindurch; wann dieses geschehen / so laß die Zange loß / und thue sie hinweg / hernach schneide die Nadel von der Schnur ab / und mache an beede Ende der Schnur einen Gnoten oder Gnopff / damit sie nicht heraus schlupffen könne. Diese Schnur ziehe nachgehends täglich im Halß des Patienten hin und wider / theils umb zu verhindern / daß sie samt dem Löchlein nicht verheilen möge / theils auch / daß die Feuchtigkeit desto besser heraus rinnen könne. So es dich aber düncket / es sey nun schier Zeit / daß das Löchlein zuheilen wolle / und keine Feuchtigkeit mehr heraus gehet / so ziehe die Schnur an einem Ende biß an den Gnoten hindurch / und bestreiche sie mit diesem nachfolgenden Sälblein; darnach ziehe sie an dem andern Ende wieder an und hindurch / damit also mit der Schnur das Sälblein / welches darumb geschmieret ist / in das Löchlein zugleich hineingezogen / und davon das Löchlein wieder von neuem frat / und folgends fliessend gemachet werde.

Figura 20.

Ein gar gutes Sälblein zu der Schnur.

NImm Honig vier Loth / Essig zwey Loth / Grünspan anderthalb Loth: Das Honig und den Essig thue erstlich zusammen / darnach wirff den Grünspan klein gepülvert auch darzu; alsdann siede es alles miteinander in einem Tiegel / biß es gantz braun wird /

so ist es gerecht und gut. Mit diesem Sälblein nun bestreiche die Schnur / damit das Löchlein wieder aufgehe und fliesse.

Ein anderes und stärckeres Sälblein zu der Schnur.

Nimm Honig vier Loth / Essig drey Loth / gebrenntten Alaun / Vitriol oder Kupffer-Wasser / Grünspan / jedes ein Loth: Alle diese Stuck stosse miteinander in einem Mörsel an / und mache gleichsam ein Müß- oder Breylein daraus / damit bestreiche hernach die Schnur; hält das Löchlein gleichfalls offen / und reitzet es kräfftiglich zum fliessen.

Eben hierzu dienet auch das Unguentum Apostolorum, welches man in der Apotecken haben kan / so man die Schnur gleicher Weiß damit bestreichet.

Dafern aber von dergleichen Flüssen allbereit Felle auf den Augen verursachet worden wären / so müste man die Cur etwas anderst angreiffen / und solche Felle mit solchen Artzneyen vertreiben und weg bringen / dergleichen besser unten / da eben von solchen Fellen gehandelt wird / beschrieben und namhafft gemachet werden / aus welchen ein jeder heraus lesen mag / was ihn düncket / das sich zu seinen unterhanden habenden Fällen bey diesem oder jenen Patienten am besten schicken möge.

Folget nun noch eine andere und zwar die vornehmste Cur wider dergleichen gar alte / langwierige / hefftige und böse Augen-Flüsse / welche Vermittels dieser Cur durch Gottes Hülff / wann anderst etwas helffen will / am allerersten und gewissesten abgewendet und versencket werden können. Massen ich selbsten durch diese Cur und mit nachfolgenden Medicamenten unterschiedliche Personen wieder zurecht gebracht / denen dergleichen Flüsse ihre Augen schon der Gestalt verderbet haben / daß sie bey nahe gar daran erblindet wären. Ja ich darff wol sagen / daß der jenige / welcher mit dergleichen Augen-Flüssen behafftet ist / und diese Cur schon allbereit angewendet hat / aber ohne darauf erfolgete Besserung / sich im übrigen weniger Hülffe mehr

se mehr zu getrösten habe. Es soll aber ein Artzt auch hierinnen wol erfahren seyn/ und sich niemals/ solche Leute an offt benanten Augen-Gebrechen mit folgenden Artzneyen zu curiren / unterstehen/ die schon allerdings blind seyn/ oder denen die Augen gar ausgeschworen. In Summa / von einem Artzt wird erfordert / daß er einen jeden Gebrechen wol erkenne/ und seiner Sachen gewiß sey.

Uber das / so hat auch diese Cur etwas besonders auf sich / immassen dieser Holtz-Tranck viel anderst zugerichtet werden muß / als er insgemein zugerichtet zu werden pfleget / und zwar auf solche Weiß / die ich hiemit willig und gern entdecke und mittheile.

NImm Frantzosen-Holtz / Lignum Guajacum genant/ klein geschroten/ein Pfund/ die Rinde von diesem Holtz ein halb Pfund/ Augentrost / Wachholderbeer / jedes drey Loth/ Galgant / Baldrian / jedes zwey Loth : Die vier letztern Stück zerstosse gröblegt/ und thue sie alsdann samt denen Frantzosen-Holtz-Spänen in einen grossen vergläßten Topff / giesse darauf sechs Maß guten Wein / und eben so viel frisch Brunnen-Wasser / das decke mit einer geheben Stürtzen zu / lasse es an einem sichern Ort Tag und Nacht stehen und weichen ; rühre es aber inzwischen mit einem Holtz und mit keinem Eisen fleissig und etlich mal umb / nachdem es also einen Tag und eine Nacht gestanden / so setze es darauf zu einem lautern Kohlfeuer/und laß den dritten Theil davon einsieden. Wann also genug eingesotten / so hebe den Topff von dem Feuer hinweg / setze ihn an einen kühlen Ort / und lasse ihn wieder vier und zwantzig Stund lang also stehen. Nach diesem seihe dieses bißher gesottene Wasser durch ein starckes leinenes Tuch / und behalte dieses durchgeseihete Wasser zu einem steten Schweiß-Tranck ; die Species aber / die im durchseihen in dem Tuch zuruck geblieben / wirff noch einmal in den Topff/ giesse wieder sechs Maß Wein und sechs Maß Wasser darauf : lasse sie wieder alsbald so lang sieden / biß die Helffte davon eingesotten/ darnach laß dieses Wasser an einem kalten Ort erkühlen / und seihe es darauf gleichfalls ab / wie das erste. Davon nun soll ein Patient so wol bey der Mahlzeit / als ausser derselben / wann und so viel ihm

auf

auf einmal beliebet / trincken / und sich dieses Wassers als eines ordinari Trancks bedienen.

Von dem ersten Tranck oder abgesottenen Wasser aber soll der Patient immer über den andern Tag Morgens früh nüchtern ein halbes Seidlein warm trincken / und darauf zwey Stund / oder wann er es anderst ausstehen kan / noch länger schwitzen / und damit also biß in die sechs oder acht Wochen / nach Beschaffenheit und Erforderung der Kranckheit / fortfahren und fleissig anhalten. Wobey abermal zu erinnern / daß der Patient nach drey oder vier Wochen nur über den vierdten Tag einmal schwitzen dörffe / und daß er alle acht Tag sein Bett mit frischem Bett-Gewand überziehen / und sich ein neu-gewaschenes Hemd müsse geben lassen.

Auch soll er gleich zu Anfang dieser Cur / und hernach alle vierzehen Tag einmal eine Purgation einnehmen / und sich des Aderlassens oder schrepffens bedienen / nachdem es nemlich die Kranckheit erheischet und haben will. Die Purgation kan am füglichsten geschehen entweder mit dem Pane laxativo oder mit dem Electuario è succo rosarum: An diesem Tag allein / da er purgieret / ist ihme erlaubet / einen Trunck Wein zu thun / und mit dem Schweiß-Tranck auszusetzen / sonsten aber soll er diesen Tranck stets gebrauchen.

Ferner soll sich ein solcher Patient alle vier Wochen einmal mit einem solchen Pflaster / dergleichen schon oben bey den kalten Flüssen der Augen beschrieben worden / eine Blasen ziehen lassen / da er dann gleichfalls mit dem schwitzen / biß die gezogene Blase fast wieder geheilet / verschonet werden soll.

Uber dieses alles ist weiter auch noch dieses zu wissen / daß dafern der Patient äusserlich auf dem Aug ein Fell / es wäre nun gleich entweder ein Brand- oder Wasser-Fell oder eine Blatter hätte / (wie sich dann dergleichen in solchen alten Augen-Flüssen gemeiniglich zu ereignen pflegen) nicht diese / sondern die nachfolgende besser unten in einem absonderlichen Theil und Capitel beschriebene Cur statt haben könne / davon sich ein jeder solche Medicament und Mittel heraus lesen mag / die zu dem unter Handen habenden Gebrechen und Augen-Mangel dienlich und gut seyn / ausgenommen Behungen und

und Dämpffe / welche zu keinerley Augen-Fellen dienen ; die alldort beschriebene Wasser aber / Pulver und dergleichen / so die Felle über den Augen weg zu nehmen vermögen / können mit gutem Nutzen darzu gebrauchet / und die besten davon herausgesuchet werden. Wobey abermal zu erinnern / daß man dem Patienten diesen Morgen / an welchem er geschwitzet hat / oder schwitzen soll / biß auf den Abend nichts in die Augen thun soll / und auch mit dieser Cur so lang also anhalten müsse / biß die Felle über den Augen allenthalben hinweggangen. Ich dinge mir aber allhier zum Voraus / daß der Artzt wissen und verstehen soll / welche Felle zu vertreiben möglich / und welche hingegen zu vertreiben unmöglich seyn / damit der Patient nicht vergebens viel leiden müsse / und die Unkosten umbsonst aufwende.

Anlangend die Diæt / und insonderheit das Essen und Trincken / so soll sich ein solcher Patient allerdings also darinnen verhalten / wie man sich in der rechten Holtz-Cur zu halten pfleget / wie solches allen wol erfahrnen Aertzten meistentheils bekant ist / und auch sonsten in Büchern hin und wider gelehret und angezeiget wird.

Und dieses ist der gantze Bericht / den wir allhier haben geben und erstatten wollen von alten / lang gewehrten / gar bösen und heftigen Augen-Flüssen / wie dieselbige nach Möglichkeit durch Gottes Hülff curiret und abgewendet werden mögen. Folget nun weiter von andern dergleichen bösen und schweren Augen-Gebrechen.

Das IV. Capitel /

Von böser und starcker Eyterung der Augen.

DAs Eytern und Schwären der Augen wird von den Medicis λήμη, Lemia und Lema, auch zuweilen und bey etlichen Gramia genennet / und kan zwar auch von äusserlichen Beschädigungen verursachet werden ; wir aber haben uns diß Orts alleinig fürgenommen / nur von der Eiter- und Schwärung der Augen zu handeln / die von innerlichen Ursachen ihren Ursprung her hat. Es

kommt aber diese Eiterung vornemlich und mehren Theils von einer melancholischen / gesaltzenen / zehen und dicken Materi her / die von dem Gehirn in die Augen hineingehet. Dahero sie auch von etlichen unter die melancholischen Augen-Flüsse gerechnet zu werden pfleget / und ist zweyerley: dann eine Eiterung ist weiß / die andere ist gelblegt / jene ist melancholisch und phlegmatisch / und hat ihren Ursprung von dem Gehirn her; diese aber / verstehe die gelblegte Eiterung / ist cholerisch und sanguinisch / und stammet von dem Geblüt und Fleisch her. Beede Geschlechte der Augen-Eiter- und Schwärung aber werden auf einerley Weiß curiret / und zwar also und dergestalt / wie jetzund folgen soll.

Vor allen Dingen und gleich Anfangs sollen solche Patienten eine Purgation gebrauchen / und zwar entweder Confect. diaturbith, die Pilulas Cochias, oder die Pilulas aureas. Von dieser Purgationen einer gebe man dem Patienten auf einmal so viel / als für eine Person vonnöthen ist; alsdann lasse ihm mit Köpff aufsetzen auf die Schultern und in den Nacken schrepffen; auch mag er sich nach Gelegenheit und befinden eine Ader öffnen lassen / bevorab wann er sich sonsten schon zum Ader lassen gewöhnet hat; wie solches alles ein erfahrner und verständiger Artzt zu ordiniren und anzugeben selbsten wol am besten wissen wird. Darnach nimm ferner folgende Cur mit dem Patienten für / und gebrauche ihm diese Artzney-Mittel.

Ein gar gutes Säcklein für die zehen Flüsse / oder für das Eytern und Schwären der Augen.

Nimm Holunder-Blüh / Wollenkraut-Blüh / Genserichtkraut / Egel-Kraut / jedes ein Loth / Wermuth / Tormentilwurtzel / jedes ein halbes Loth: Dieses alles grob gepülvert / untereinander gemischet / und in ein doppeltes / von klarer Leinwad bestehendes / viereckigtes / langlichtes oder rundes Säcklein also unternehet / daß die Species nicht zusammen über einen Hauffen fallen / wie schon allbereit besser fornen und hinten angezeiget ist. Diese Säcklein mache in

che in Regenwasser warm / und lege sie Milch-warm des Abends / wann du zu Bette gehest / auf die Augen / und lasse sie über Nacht darauf liegen.

Weiter brauche hierzu nachfolgendes Wasser / welches zu dem oben angezeigten und beschriebenen Säcklein gehöret.

Ein sehr gutes Wasser zu schwürigen Augen.

NImm Regenwasser / Augentrost-Wasser / jedes ein Seidlein / Salbey / Bibenell-Wurtzel / Frauenhaar-Kraut / Betonien / Entian / jedes ein halbes Pfund / Eisenkraut / Weinrauten / Rosen / Odermennig / jedes ein halbes Loth: Diese Species zerhacke alle klein / thue sie zusammen / und giesse das Regenwasser darauf; lasse es also acht Tage an einem kühlen Ort stehen / und destillire es alsdann in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser thue dem Patienten alle Morgen früh und Nachmittag ein wenig in die Augen / wie gebräuchlich.

Ein anderes Wasser für das Eytern und Schwären der Augen.

NImm Wollenkraut-Wasser ein Seidlein / Augentrost-Kraut acht Händ voll / Weinrauten / Gamanderlein sechs Loth / Wermuth / Bonen-Blüh / jedes fünf Loth / Schölkraut vier Loth / Süßholtz / Fünffinger-Kraut / jedes drey Loth: Diese Stuck werden gleicher Gestalt / wie oben gelehret / klein gehackt / destilliret / und also gebrauchet / wie daselbst angezeiget worden.

Ein gutes Säcklein wider flüssige / eyterige und schwürige Augen.

NImm rothe Rosen / Dehngras / Eisenkraut / Violwurtzel / jedes ein Loth / Holwurtzel / Muscatblüh / Augentrost / Jspen / jedes ein halbes Loth: Alles grob zerstossen / in ein Säcklein unternehet / wie fornen gelehret / in warmgemachtes Rosenwasser gedun-

cket/ und also auf den Abend/ wenn man sich zu Bette legen will/ Milch-warm auf die Augen gebunden/ und über Nacht darauf liegen lassen. Alsdenn brauche nachfolgendes.

Ein sehr gutes Wasser wider das eytern und schwären der Augen.

Nimm Fünffingerkraut-Safft/ Schölkraut-Safft/ Fenchel-Safft/ jedes sieben Loth/ Ochsen-Galle/ Wolffs-Galle/ jedes zwey Loth/ Muscatblüh/ Zitwer/ Saffran/ jedes ein Loth: Diese Stück/ so zu pülvern seyn/ pülvere/ und thue hernach alles zusammen in ein Glaß/ machs oben wol zu/ laß acht Tage an einem warmen Ort stehen/ und rühre es alle Tag umb: darnach destillirs in Balneo Mariæ. Davon thue dem Patienten alle Tag zweymal zu Morgens und Nachmittag ein wenig in die Augen.

Ein anderes gutes Wasser für die zehen Flüsse/ wie auch für das Eytern und Schwären der Augen.

Nimm Eisenkraut-Wasser drey Achtel einer Maß/ Myrten-Blätter acht Loth/ Myrrhen sieben Loth/ Mastix/ Weyrauch/ jedes sechs Loth/ Acacien-Safft/ Aloe/ jedes zwey Loth/ Campher ein Loth/ Saffran/ Cristallen-Saltz/ jedes ein Quintlein. Diese Stück alle gepülvert/ unter das Wasser gemischet/ in ein Glaß gethan/ wie das nechste oben/ und auch in Balneo Mariæ destilliret/ und endlich in die Augen gethan/ wie das zuvor gemeldte Wasser.

Ein gutes Sälblein wider das Eytern und Schwären der Augen.

Nimm Mohnsamen-Blüh/ Eisenkraut-Blüh/ Augentrost-Blüh/ jedes vier Loth/ Camillen-Blüh zwey Loth/ Muscatblüh ein Loth/ Nägelein ein halbes Loth/ Myrten-Oel/ Rosen-Oel/

Oel / jedes drey Loth / weis Wachs zwey Loth / Zibeth ein Loth: Alles in einem Mörsel zusammen gestossen zu einem Muß / und drey Wochen stehen lassen / alsdann thue es in ein Pfännlein / giesse noch mehr Myrten- und Rosen-Oel darzu / und zwar jedes noch vier Loth / und lasse es wol rösten. Darnach zwinge es wol durch ein starckes Tuch / und wann es schier gerinnen will / so thue den Zibeth darein / und rühre es wieder so lang umb / biß es kalt wird / so ist es recht. Dieses Sälblein nun streiche dem Patienten an die Stirn über die Augen / an beyde Schläffe / und über die Augen-Liede / und zwar so dünn / als du kanst.

Ein anderes Sälblein wider Eyter-Flüsse der Augen.

Nimm Koppen-schmaltz sechs Loth / Frauen-Butter fünf Loth / Nachtschatten / blau Viol-Oel / jedes drey Loth / rothe Rosen / Sauerampffer / jedes zwey Loth / eine grüne Quitte: Dieses Sälblein wird eben also gemacht / wie das vorige / nemlich lasse die Stuck zehen Tage stehen / alsdann schmeltze sie und drucke sie aus / und wann sie schier gerinnen wollen / so thue weiß Agtstein-Oel darzu ein Loth / und rühre alles so lang untereinander / biß es gerinnt / darnach brauche es / wie das nechste zuvor.

Ein gar gutes Pulver und Pflaster für den Hirnfluß der Augen.

Nimm rothe Myrrhen / weissen Weyrauch dritthalb Loth / Aloe / Mastix / jedes zwey Loth / Ammoniack anderthalb Loth / Armenischen Bolus zwey Loth / Saffran ein halbes Loth: Alles klar gepülvert und zusammen gemischt; und wann es dann vonnöthen ist / so mische dieses Pulver unter Eyerweiß / und lege es Pflasterweiß mit Tüchlein oder Flachsbüschelein über Nacht auf die Augen / die da fliessen / eytern und schwären. Ist ein sehr gutes Mittel wider diesen Gebrechen.

Das V. Capitel/
Vom Verharten und Zukleben der Augen.

WAs anlanget das Zubachen und Verharten der Augen / σκληροφθαλμία, Gesse, Dura lippitudo genant / so hat dasselbe seinen Ursprung und Ursach von übriger Hitze und Druckene der Augen her / oder von einem zehen Eyter / davon die Augen schwären und angefüllet werden. Wann denn nun eine Hitze des Haubts darzukommt / so müssen freylich die Augen davon verdorren / und also dürr und drucken werden / daß sie des Nachts und im Schlaff zusammen kleben / so daß man sie offt aufweichen / und mit Schmertzen aufthun muß.

Darnach so geschiehet diese Zusammenklebung auch / wann einem Menschen die Augen sehr rohe und fratt seyn / da dann die Augen / wenn sie zusammen gethan werden / und die Liede lang aufeinander liegen / also zusammen dorren und bachen / daß sie hernach mit grossen Schmertzen müssen aufgethan werden.

So kommt auch diese Augen-Beschwernus zum öfftern von äusserlichen Verletzungen her / wann nemlich einem Menschen ein Aug durch Streiche oder Schläge von äusserlichen Dingen verletzt worden / davon dann die Augen gleichfalls zusammen kleben.

Endlich so ereignet sich dieser Augen-Mangel auch vornemlich nach einigen Augen-Curen / in welchen corrosivische und scharffe Artzney gebrauchet worden / dahero denn das Aug inwendig fratt und rohe wird / worauf gemeiniglich dergleichen Zuklebung und Verkleisterung der Augen folget.

Es mag nun aber gleich diese Verhart- und Zuklebung der Augen herrühren wovon sie wolle / so sind in alle Weg vornemlich nachfolgende Mittel darwider zu gebrauchen.

Ein

Ein gutes Wasser für das zusammen kleben der Augen.

NImm Rosen-Blätter / weisse Seeblumen / Nachtschatten / Wasserpfungen / jedes sechs Hand voll / Eybisch-Wurtzel drey Loth: Hacke alles zusammen / und destillire es in Balneo Mariæ. Mit diesem Wasser wasche hernach die Augen alle Tag zweymal / nemlich des Abends und des Morgens / lasse es auch in die Augen trieffen und fliessen / und die Augen von sich selbst drucken werden.

Ein anders gutes Wasser wider eben diesen Augen-Gebrechen.

NImm Eisenkraut / Wermuth / Erdrauch / weisse Seeblumen / Nachtschatten / eines so viel als das andere. Alle diese Stück zerhacke also grün / destillire sie hernach / und brauche das Wasser davon / wie das erste.

Noch ein anders von gleichem Nutzen.

NImm Endivien-Kraut / Odermennig / Lattich / Hauswurtzel / Rosen / Weinrauten / blaue Violen / jedes acht Loth / Bockshorn-Samen vier Loth: Diese Stuck hacke und destillire gleichfalls / und brauche das Wasser davon / wie die vorigen.

Wieder ein anders sehr gutes Wasser / die Augen damit aufzuweichen.

NImm Endivien-Wasser / Hauswurtz-Wasser / jedes drey Loth / blau Viol-Safft ein Loth: Mische alle drey Stuck zusammen / und bestreiche die Augen damit.

Ein

Ein anders wider eben diese Beschwernus.

NImm Wasserpfungen-Wasser / Hauswurtz-Wasser / Egelkraut-Wasser / jedes zwey Loth / Süßholtz-Safft ein Loth: Mische alles zusammen / und brauche es / wie oben angezeiget.

Ein sehr gutes Sälblein wider zugebachene Augen.

NImm Frauen-Butter / Rosen-Oel / jedes sechs Loth / Aloe ein Loth / Campher / Silberglätt / Goldglätt / jedes ein halbes Loth: Die Butter und das Oel lasse miteinander zergehen / alsdenn thue die andern Stück klar gepülvert auch darzu / und rühre in einem Mörsel alles so lang herumb / biß es gerinnt: damit bestreiche alsdann alle Abend die Augen / und wasche sie mit nachfolgendem Wasser des Morgens früh fleissig aus.

Ein gutes Wasser nach dem Sälblein zu gebrauchen.

NImm Odermennig / Rosen-Wasser / Frauen-Milch / eines so viel als das andere: Mische alles untereinander / und bestreiche die Augen damit.

Das VI. Capitel /

Von Sparren und Schrumpffen der Augen.

DIeses sparren / schrumpffen und schrinden der Augen / Rupturæ, Scissuræ, Fissuræ genant / befindet sich offt / und vornemlich bey solchen Personen / die an zehen und dicken Flüssen oder Fellen curiret worden / darzu man scharffe und corrosivische Artzney und Instrument gebrauchet / als dadurch denen Augen die natürliche Feuch-

che Feuchtigkeit also entgehet / daß sie gantz drucken und dürr / ja offt auch inwendig rohe und fratt werden.

Sonsten kommt auch dergleichen sparren / schrumpffen und schrinden der Augen öffters von einer scharffen und versaltzenen Feuchtigkeit / so sich in die Augen setzet / her. Wider diesen Mangel nun mag man nachfolgende Mittel brauchen.

Ein gutes Sälblein wider das Sparren / Schrumpffen und Schrinden der Augen.

NImm birckene Rinden / Sigmar-Wurtzel / jedes ein Loth / Tutiæ, Granaten-Blüh / jedes ein halbes Loth: Diese vier Stück klein gepülvert / unter Frauen-Butter gemischt / und zu einem Sälblein gemacht. Davon thut man alle Abend / so viel als eine halbe Erbes / in die grossen Augenwinckel / und lässet es darinnen zergehen. Das benimmt das sparren / schrumpffen und schrinden der Augen kräfftiglich.

Ein anderes gutes Sälblein wider eben diesen Gebrechen.

NImm Koppen-Schmaltz / Bockshorn-Samen / jedes zwey Loth / Campher / Aloe / jedes ein halbes Loth. Die obern zwey Stück laß zusammen zergehen / darnach thue die andern zwey gepülvert auch darunter / und bereite und brauche es ferner wie das obere.

Ein gutes Wasser wider das sparren / schrumpffen und schrinden der Augen.

NImm Stein-Rosen / Granatschalen / jedes drey Loth / Kupffer-Wasser ein Loth / Campher ein halbes Loth / Saffran ein halbes Quintlein. Stosse alles untereinander / giesse Bircken-Wasser darauf anderthalb Seidlein / laß Tag und Nacht stehen / alsdann destillire es in der kleinen Blase. Davon thue Morgens und Abends ein wenig in die Augen.

Ein anders gutes Wasser zu obgemeldtem Gebrechen.

NImm Schölkraut-Wurtzel / Aron-Wurtzel / Eybisch-Wurtzel / Hopffen-Wurtzel / jedes fünf Loth: Stosse alles zu Pulver / giesse darauf dritthalb Seidlein weissen Wein; rühre es wol zusammen / laß zwey Tag also stehen / alsdann destillire es in der kleinen Blase. Darnach brauche es/ wie das obere/zu den Augen.

Wann dieser Augen-Gebrechen von scharffen und gesaltzenen Flüssen herkommt / so ist vonnöthen / daß solche Personen / die damit behafftet sind / purgiren und zur Ader lassen / wie in hitzigen Augenflüssen allbereit oben angezeiget worden.

Das VII. Capitel/

Vom Stechen und Drucken der Augen.

DAs Stechen und Drucken der Augen/Punctiones & compressiones oculorum genant/ hat seine Ursach von überflüssiger Feuchtigkeit/die sich in das äusserste weisse Häutlein/ die Conjunctivam benamset / legt / da es dann einen Menschen offt nicht anderst duncket/als habe er Sand in den Augen.

Zum andern wird dergleichen drucken auch von aufgefahrnen Blätterlein in den Augen verursachet / und zwar vornemlich / wann dieselbige wegen des darein gehenden Winds und böser Lufft zerspringen/worauf dann sonderlich wol acht zu haben.

Zum dritten / so entspringet dieses drucken und stechen auch von der Röthe der Augen / wann sich das Geblüt in die Aederlein also leget/daß sie davon gantz dohnen und angefüllet werden.

Daraus nun kommt offt grosser Augen-Schmertzen / bevorab wann demselben nicht bey Zeiten vorgebeiget wird. Die Hilffs-Mittel darwider können nachfolgende seyn.

Zum

Zum ersten soll man sich wol bedencken / wovon dieser Augen-Gebrechen herrühren möge. Rühret er her von übriger Feuchtigkeit / so soll man den Patienten purgiren mit der Confect. è succo rosarum, und ihm alsdann nachfolgende äusserliche Mittel gebrauchen.

Ein gutes Wasser wider das Drucken und Stechen der Augen.

NImm Kornblumen-Wasser sechs Loth / Essig drey Loth / Granaten-Schalen zwey Loth / Tutiæ ein Loth / Alaun ein halbes Loth: Die untern drey Stück gepülvert / und unter das Wasser und Essig gemischet und gesotten / über Nacht stehen lassen / und alsdenn durchgeseihet / und alle Tag zwey oder drey mal ein wenig davon in die Augen gethan.

Ein anderes gutes Wasser für das Drucken und Stechen der Augen / so von übriger Feuchtigkeit herrühret.

NImm Erdbeer-Wasser zehen Loth / weissen Weyrauch anderthalb Loth / weissen Kandelzucker ein Loth / Saffran ein Quintlein. Die untern drey Stück gepülvert / und unter das Wasser gemischet / alsdann gesotten und abgeseihet / auch also gebrauchet / wie das obere.

So aber das Drucken und Stechen der Augen von übrigem Geblüt herkäme / so müste man den Patienten erstlich purgiren mit Rosen-Safft / und ihm alsdann eine Ader öffnen lassen / und zwar entweder auf der Hand / oder auf dem Arm / oder man müste ihn zum schrepffen gewöhnen / und alsdenn erst nachfolgende äusserliche Mittel in die Augen brauchen.

Ein sehr gutes Wasser für das drücken und stechen der Augen / so von überflüssigem Geblüt seine Ursach her hat.

NImm Schölkraut-Wasser zwölf Loth / gebrante Eyerschalen ein

ein Loth / Bockshorn-Samen ein halbes Loth / Pappel-Samen / rothe Myrrhen / jedes ein Loth. Die untern vier Stück gepülvert / und unter das Wasser gethan / gesotten / und acht Stund stehen lassen / alsdenn durchgeseihet / und dem Patienten des Tags zwey oder drey mal allezeit ein wenig davon in die Augen gethan.

Noch ein gutes Wasser wider eben dieses drucken und stechen der Augen.

NImm Scabiosen-Wasser eilf Loth / weissen Vitriol / weissen Weyrauch / jedes ein Loth / Campher ein halbes Loth / Alaun ein Quintlein. Wird bereitet und gebrauchet wie das obere.

Das VIII. Capitel / Von Jucken / Krimmen und Beissen der Augen.

DAs beissen / jucken und krimmen der Augen nennet der gemeine Mann den Aschenschrimpff / und die Gelehrten τράχωμα, und aspretudinem. Die gemeinen Leute vermeinen / sie bekommen dieses Ubel / wann sie über einen solchen Ort gehen / dahin man einen Aschen / davon eine Lauge gemacht worden / geschüttet hat; Allein das ist nichts / als ein falscher Wahn / massen diese Augen-Beschwernus viel andere Ursachen hat / wie gleich jetzund angezeiget werden soll.

Sonsten wird auch dieses Jucken / krimmen und beissen der Augen / von etlichen das Liessen und Säuren genennet / in Meinung / es habe dieser Augen-Gebrechen gleiche Ursachen mit dem jenigen Zufall / der sich zuweilen in den Händen ereignet / und von etlichen gleichfalls das Säuren und Liessen genennet wird. Allein die sind ebenmässig unrecht daran / und lassen sich von ihren Gedancken betriegen. Die eigentliche Ursachen aber sind nachfolgende.

Nemlich es entstehet dieses jucken / beissen und krimmen der Augen vornemlich und meisten theils von gesaltzenen und scharffen Flüssen

sen oder Feuchtigkeiten die sich in die Augen legen / und zuweilen vom Gehirn / zuweilen von dem Geblüt herstammen / davon dann freylich anderst nichts als beissen / jucken und krimmen in den Augen verursachet wird; Solches nun zu curiren / soll man wol acht haben / wovon es eigentlich komme / und woher es seine Ursach habe. Kommt es vom Gehirn / so werden die Augen nicht roth; kommt es aber vom Geblüte / so werden die Augen roth / sonderlich in den Winckeln. Beydes aber soll man curiren / wie folget.

Kommt dieses jucken / krimmen und beissen her vom Gehirn / so soll man den Patienten erstlich purgiren / und zwar entweder mit dem Pane laxativo, oder mit diesen nachfolgenden Pillen.

Gar gute Pillen wider das jucken / krimmen und beissen der Augen.

NImm Rhabarbara / Aloe / jedes ein Quintlein / Anis ein halbes Quintlein / Diagrydii funfzehen Gran. Alle diese Stück klein gepülvert / vermische mit Rauten-Safft / und bereite Pillen daraus so groß / als die Linsen: Davon gieb einem alten Menschen ein Quint. einem Jungen und schwachen aber etwas weniger ein.

Ein gute Behung wider das jucken / krimmen und beissen der Augen / so vom Gehirn herrähret.

NImm rothe Rosen / Schöl-Kraut / Bortzel-Kraut / Mengel-Wurtzel / jedes zwey Loth / Sauerampffer anderthalb Loth / Pappeln ein Loth: Alles in halb Wasser und Essig gesotten / und alle Abend die Augen darüber gebehet.

Ein gutes Wasser wider das jucken / krimmen und beissen der Augen.

NImm Braunellen-Wasser acht Loth / weissen Vitriol / gelb Steinklee-Blüh / jedes ein Loth / Campher ein halbes Loth / Saffran ein halbes Quintlein. Was zerstossen werden kan / das

stosse man / und thue es in das Wasser / siede es / lasse es acht Stund stehen / seihe es alsdann durch / und thue alle Tag zweymal ein wenig davon in die Augen.

Ein anders gutes Wasser wider das jucken und krimmen der Augen.

NImm Kornblumen drey Loth / Aloe zwey Loth / Alaun / Campher / jedes ein Loth: Alles klein gepülvert und zusammen gethan / anderthalb Seidlein guten weissen Wein darauf gegossen / wol umbgerühret / zwey Tag stehen lassen / alsdenn in der kleinen Blase destilliret / und Morgens und Abends ein wenig davon in die Augen gethan.

Noch ein gutes Wasser wider eben diesen Augen-Gebrechen.

NImm weissen Wein eilf Loth / Fleischleim anderthalb Loth / Alaun / Aloe / jedes ein halbes Loth: Das bereite und gebrauche / wie oben angezeiget.

Kommt aber dieses Jucken von übriger Feuchtigkeit des Geblüts her / so soll man den Patienten entweder mit der ausgezogenen Cassia / oder mit einer solchen Purgation / dergleichen in hitzigen Augenflüssen beschrieben worden / purgiren / und ihme alsdann schrepffen / oder eine Ader öffnen lassen. Darnach ist auch vonnöthen / daß man ihm Pflaster hinter die Ohren lege / wie in hitzigen Augen-Flüssen gleichfals schon allbereit beschrieben worden / damit also die übrige Feuchtigkeit aus dem Haubt und Geblüt möge gezogen werden. Wann dieses geschehen / so mag man weiter brauchen wie folget.

Ein sehr gutes Wasser / wider das jucken / krimmen und beissen der Augen / so von dem Geblüt herkommt.

NImm Rosen-Wasser funfzehen Loth / Rauten-Samen drey Loth / weissen Vitriol ein Loth / Cristallen-Saltz / Borras / jedes

jedes ein halbes Loth / Grünspan ein halbes Quintl. Die untern fünf Stück gepülvert / unter das Wasser gemischt / gesotten / sechs Stund stehen lassen / darnach durchgeseihet / und alle Tag zwey oder dreymal ein wenig davon in die Augen gethan.

Ein anderes sehr gutes Wasser eben dieses Nutzens.

NImm Rauten-Blätter / Katzen-Kraut / Schölkraut / jedes vier Hand voll / Luchsstein zwey Loth / Vitriol anderthalb Loth. Die Kräuter grün zerstossen / den Vitriol gepülvert / und darunter gemischt / darnach ein Seidlein Odermennig-Wasser darzugegossen / zwey Tage stehen lassen / alsdenn destilliret in Balneo Mariæ, und wie das obere gebrauchet.

Noch ein anderes wider das jucken / krimmen und beissen der Augen.

NImm frisch Brunnen-Wasser ein Maß / gelben Agtstein / Granaten-schalen anderthalb Loth / Luchsstein ein Loth / Salmiack / Aloe / Campher / jedes ein halbes Loth. Das bereite und brauche wie das nechst vorhergehende.

Das IX. Capitel /
Von Hitzblattern der Augen.

HItzblattern der Augen / φλύκταιναι, φλυξάκια, Pustulæ & vesicæ genant / kommen eben von solchen Ursachen her / dergleichen in dem nechst vorgehenden Capitel beschrieben und angezeiget worden / nemlich entweder von übriger gesaltzener Feuchtigkeit des Hirns oder des Bluts / welche sich zwischen die Corneam, und das weisse Fell Conjunctivam leget / auch dasselbige verletzet und Blätterlein verursachet: dahero es dann nachmals geschiehet / daß solche Leute grosses drucken / stechen und eine Röthe in den Augen empfinden / auch offt grosse Schmertzen daran haben / und nicht wol in das Liecht sehen

sehen können. Solche Blätterlein sehen erstlich gantz weiß aus/ nicht anderst als wie ein kleines Stäublein oder Mohnkörnlein/ darnach werden sie gelb/ und endlich auch roth/ und zuletzt gar braun. Diese Blätterlein breiten sich je länger je mehr aus/ und überziehen und nehmen offt den gantzen Augapffel ein: etliche derselben fallen ein/ und machen tieffe Grüblein oder Löchlein in das Häutlein Corneam, welches wenn man es übersiehet/ so greiffet diese hitzige und scharffe Materia die Corneam an/ wornach die Augen offt gar auslauffen/ und muß der Mensch grosse Quaal und Peyn deßwegen daran leiden/ oder es werden die Augen mit äusserlichen Fellen davon überzogen/ daran der Mensch auch erblinden kan. Wie aber solchem Ubel vorzukommen und abzuhelffen/ das soll jetzund angezeiget werden.

In dergleichen fürfallenden Mängeln und Blattern der Augen nun ist wol zu beobachten/ auf welchem Häutlein oder Augen-Fell die Blattern eigentlich seyn. Wenn man solches erkennet/ so mag man nachfolgende Mittel darzugebrauchen.

Und zwar wann die Blatter auf dem Häutlein Cornea stehet/ so können nachfolgende Artzney-Mittel darwider angewendet werden.

Erstlich soll man dergleichen Patienten vor allen Dingen purgiren/ und zwar vermittels einer solchen Purgation/ dergleichen in hitzigen Augen-Flüssen schon oben beschrieben worden; alsdenn so diese Blattern vom Geblüt herkommen/ entweder eine Ader öffnen/ oder nach Befinden schrepffen lassen. Wann solches geschehen/ so ist allen dergleichen Patienten vonnöthen und gut/ Blasen-ziehende Pflaster hinter die Ohren zu legen. Darnach brauche ferner nachfolgende Mittel.

Ein gar gutes Wasser für die Hitzblattern der Augen.

Nimm weissen Steinklee/ Weinrauten/ jedes zwey Loth/ Körner vom Ferberbaum/ Linsen/ Bockshorn-Samen/ weisse Rosen/ jedes eine Hand voll/ Granaten-Körner drey Loth/ Campher

pher ein Loth: Diese Stück alle grob gestossen / anderthalb Seidlein Regen-Wasser / und ein Seidlein Rosen-Wasser darauf gegossen / alsdann vier Tage stehen lassen / und darnach in Balneo Mariæ destilliret. Dieses Wasser lege mit vierfachen Tüchlein über Nacht auf die Augen.

Ein anders gutes Wasser eben auf diese Weiß zu brauchen.

NImm gelbe Seeblumen / rothe Rosen / jedes zehen Loth / Fenchel-Wurtzel sechs Loth / weissen Kandelzucker drey Loth / Campher ein Loth: Alles zusammen gestossen / ein halbes Seidlein rothen Wein darauf gegossen / zwey Tage stehen lassen / alsdenn in der kleinen Blase destilliret / und das Wasser davon zu den Augen / wie das obere gebrauchet.

Ein gutes Wasser in die Augen zu thun für die Hitzblattern.

NImm Rosenwasser eilf Loth / Licii, Acacii, jedes ein Loth / Campher ein halbes Loth / Saffran ein halbes Quintlein: Die untern vier Stück gepülvert / und unter das Rosenwasser gemischt / Tag und Nacht stehen lassen / alsdenn in der kleinen Blase destilliret / und alle Morgen und Nachmittag ein wenig davon in die Augen gethan: Und dieses Wasser gehöret noch zu den obangezeigten Aufleg-Wassern.

Ein anders gutes Wasser in die Augen zu thun.

NImm breit Wegerich funfzehen Loth / rothe Rosen zwölf Loth / weis Nichts / Tutiæ præparatæ, jedes fünf Loth / Allaun drey Loth: Stosse alles zu Pulver / giesse drey Maß Trinck-Wasser darauf / laß sechs Tage stehen / alsdenn destillirs in der kleinen Blase / und brauche es in die Augen.

Ist aber die Blatter auf dem Häutlein Cornea oder auf dem Gräuen des Augs/so brauche darzu wie folget.

Ein Wasser für die Hitzblattern in Augen.

NImm gelben Steinklee/Eisenkraut/Rauten-Blätter/jedes zwey Hand voll/Schölkraut eine Hand voll: Diese Kräuter sollen alle grün untereinander gehackt/ und in einem Brennzeug destilliret werden/ darnach legt man das Wasser mit vierfachen Tüchlein über Nacht auf die Augen.

Ein gutes Wasser in die Augen/für die Hitzblattern.

NImm Schöl-Kraut vier Hand voll/Eisen-Kraut/Endivien-Kraut/Genserich/jedes drey Hand voll/Rittersporn-Blüh zwey Hand voll/Terræ sigillatæ drey Loth/Campher zwey Loth: Die Kräuter und Blumen sollen auch alle grün zusammen gehacket/ und die andern beyde Stück gepülvert darunter gethan/ und in einem Brennzeuge ein Wasser daraus destilliret werden. Davon thut man hernach dem Patienten alle Tag drey mal ein wenig in die Augen.

Wann aber die Blatter auf dem Häutlein Conjunctiva oder auf dem weissen im Aug ist/ so sollen nachfolgende Artzney-Mittel darzu gebrauchet werden.

Ein sehr gute Lattwerge wider die Hitzblattern der Augen.

NImm Tamarinden fünf Loth/ rothe Rosen / Augentrost-Blüh/ jedes anderthalb Loth/ weiß Wegwarten-Wurtzel/ Majoran/jedes zwey Loth/Rauten-Blätter/Muscatblüh/jedes anderthalb Loth: Diese Stück alle auf das kleinste gepülvert/ und unter blauen Veil-Safft gerühret/ daß es eine rechte Dicke einer Lattwer-

Lattwerge bekomme / und alsdann dem Patienten Morgens und Abends ein Loth davon eingegeben.

Ein sehr gutes Sälblein für Hitzblattern der Augen.

Nimm jung Endivien-Kraut / Rautenblätter / weisse Hüner-Salben / jedes zwey Hand voll / Hauswurtzel anderthalb Hand voll / rothe Rosen zwey Hand voll. Diese Kräuter soll man alle grün nehmen / und klein zerhacken / alsdenn in einen grossen Mörsel werffen / und nachfolgende Stück noch darzu thun: nemlich / Frauen-Butter acht Loth / Rosen-Oel / blau Viol-Oel / jedes drey Loth: Diese drey Stuck thue man / wie gemeldt / zu den Kräutern in den Mörsel / und stosse es alles wol untereinander / alsdenn thue mans aus dem Mörsel in ein zinnern Gefäß / und lasse es fünf Tage in einem Keller stehen. Darnach thue es in einen Tiegel oder Pfanne / laß es wol aufkochen / biß es beginnt braun zu werden / darnach drucke es starck durch ein Tuch / thue das durchgezwungene in ein Glaß / und streiche dem Patienten alle Abend gar dünn ein wenig von diesem Sälblein auf die Augenliede.

Ein anderes gutes Sälblein für die Hitzblattern der Augen.

Nimm ungesaltzene Mäyen-Butter sechs Loth / Rauten-Oel zwey Loth / præparirte Tutien / weissen Nichts / jedes ein Loth / calcinirte Perlen / Terræ sigillatæ, jedes ein halbes Loth: die untern vier Stück klar gepülvert / und unter die öbern zwey in einem Mörsel gemischet / und zu einem Sälblein gemachet / und gebrauchet wie das vorige.

Ein gute Räucherung für die Hitzblattern der Augen.

Nimm weissen Weyrauch / Mastix / jedes ein Loth / gelben Agtstein / weissen Sandel / jedes anderthalb Loth. Dar-

aus mache ein klares Pulver / das wirff auf einen heissen Stein oder Eisen/und lasse den Rauch davon von ferne in die Augen gehen.

Das X. Capitel/
Von grosser Hitze und Entzündung der Augen.

GRosse Hitze und Entzündung der Augen wird von denen Gelehrten / so sie noch nicht gar hefftig ist / τάραξις und conturbatio ex causa interna ; wann sie aber schon überhand genommen / ὀφθαλμία, und Lippitudo genennet/ und entstehet zwar vielmals auch von kurtz zuvor abgehandelten Blätterlein / insgemein aber und mehren Theils aus viererley Ursachen.

Erstlich rühret diese grosse Hitze und Entzündung der Augen her von einem unreinen / vergifften und erhitzten Magen und Leber/ wann davon viel hitzige Dünste in den Kopff steigen / die die Augen sehr erhitzen.

Zum andern / so kommt dergleichen Hitze und Entzündung der Augen her von dem Geblüt / wenn nemlich dasselbige allzusehr erhitzet wird / und zwar entweder durch übermässige grosse Bewegung und Ubung des Leibs / oder durch starckes / hitziges und überflüssiges Getränck / als wovon sich das Geblüt des Haubts ergiesset / und hefftig erhitzet.

Zum dritten / so geschiehet dergleichen erhitzen und Entzündung der Augen auch durch grosse Hitz der Sonnen / wann dieselbige einem Menschen auf blossen Kopff starck scheinet / wie nicht weniger/ wann ein Mensch seinen Kopff im Bade sehr erhitzet.

Zum vierdten / kan sich auch dergleichen Hitz und Entzündung der Augen anspinnen von äusserlichen Ursachen / als von scharffer Lufft und grossem Winde/ Staub/ Rauch/ von schlagen / schmeissen/ stossen/ werffen und dergleichen/ dadurch die Augen beschädiget / und die Aederlein darinnen versehret und verletzet werden.

Es wird aber dieser Mangel und Gebrechen vornemlich auf dreyer=

dreyerley Weiß curiret / nach den dreyen unterschiedlichen Ursachen/ wovon er mehrentheils entspringet: Dann dieser Gebrechen herkommt entweder aus dem Leibe von hitzigen grossen Dünsten / oder von Erhitzung des Geblüts / oder drittens von äusserlichen Zufällen. Einer jeden Ursach wird insonderheit auf die Weiß begegnet / wie folget.

Erstlich soll gehandelt werden von der Hitze und Entzündung der Augen / die ihre Ursach aus dem Leibe her hat / da die Augen von vielen auffsteigenden hitzigen Dünsten erhitzet und verderbet werden.

Vor allen Dingen soll man dergleichen Patienten und Personen gleich Anfangs nach beschriebenen Tranck geben.

Ein sehr guter Tranck / die grosse Hitze der Augen damit zu digeriren.

NImm blaue Wegwarten-Wurtzel / Flachs-Seide / Filtz-Kraut genant / jedes drey Loth / Erdrauch / Hopffen / Borrabi-Blüh / Ochsenzungen-Blüh / jedes zwey Loth / Rosen-Hönig acht Loth. Das siede in anderthalb Seidlein Essig / und in eben so viel Wasser / lasse es über Nacht stehen / seihe es alsdenn ab / und laß den Patienten Morgens und Abends acht Loth warm / sechs Tag lang davon trincken; darnach purgire den Patienten mit nachfolgenden Purgier-Träncklein / damit also alle überflüssige und hitzige Feuchtigkeiten aus dem Leibe geführet werden.

Ein gar gutes Purgier-Tränklein wider allerley Entzündung der Augen.

NImm gut alt Bier drey halbe Seidlein / Rosen-Safft drey Loth / Senes-Blätter zwey Loth / ausgezogene Cassia ein Loth. Lasse alles miteinander biß auf den dritten Theil einsieden / darnach drey Stund stehen / und alsdenn seihe es durch ein Tuch. Davon trincke ein Patient auf den Abend ein gutes Trinckgläßlein voll warm / und des Morgens früh wieder eben so viel gleichfalls / und faste warm darauf sieben Stund / und das mag er alle zehen Tag einmal brauchen.

Eine sehr gute Lattwerge wider grosse Hitze/ Entzündung und Brunst der Augen.

NImm eingemachte blaue Wegwarten-Wurtzel/ zehen Loth/ eingemachte rothe Rosen/ eingemachte blaue Violen/ eingemachte Seeblumen/ jedes fünf Loth: Diese Stück hacke und stosse sie alle zusammen in einem Mörsel zu einem Muß/ und laß alsdann den Patienten alle Morgen/ Mittag und Abend ein Loth schwer davon essen.

Ein gar gutes aufleg-Säcklein/ wider grosse Hitz/ Entzündung und Brunst der Augen.

NImm Rauten-Blätter drey Loth/ Einbarkraut/ Holunder-Blätter/ Viol-Kraut/ breit Wegerich/ jedes zwey Loth. Alles gedörret/ klein zerrieben/ und in ein leinenes Säcklein genehet/ dasselbe nicht gar zu voll gemacht/ damit es im wärmen Raum zu quellen habe/ auch Creutzweiß durchnehet/ damit die Stuck darinnen nicht zusammen fallen/ wie fornen angezeiget; alsdann in rothem Wein erwärmet/ und Milchwarm über Nacht auf die Augen geleget/ das leſcht sehr die Hitze.

Ein gutes aufleg-Wasser wider allerley Hitze und Entzündung der Augen.

NImm blau Wegwarten-Kraut sechs Loth/ Holunder-Blätter/ Burtzelkraut/ jedes vier Loth/ groß Wegerich-Kraut/ Melonen/ jedes drey Loth/ Acaciæ, gelben Sandel/ jedes zwey Loth/ Campher/ Alaun/ jedes ein Loth. Die Kräuter und Melonen noch grün klein untereinander zerhackt/ die andern drey Stück aber gepülvert darunter gethan/ und zwey Tage stehen lassen. Alsdann ein Seidlein weiß Kirschen-Blüh-Wasser darzu gegossen/ wol untereinander gerühret/ und in Balneo Mariæ destilliret. Dieses Wasser

ser lege darnach mit vierfachen Tüchlein auf die Augen / und das so offt und so lang / biß die Hitze vergehet. Das mag man also Tag und Nacht brauchen.

Ein edles Wasser wider die Entzündung und Brunst der Augen.

NImm Rautenblätter / Rosenblätter / jedes zwey Loth / weisse Seeblumen ein Loth / Eisenkraut / Quecken-Graß / jedes ein halbes Loth. Diese Kräuter zerhacke grün / und destillire sie alsdann in Balneo Mariæ. Wenn man sie aber nicht grün haben kan / mag man sie dörr nehmen / zerstossen / und drey Seidlein Poley-Wasser darauf giessen / vier Tage also weichen lassen / und alsdann destilliren. Davon soll man alle Tag zwey oder drey mal ein wenig in die Augen thun.

Von der Hitze und Entzündung der Augen / derer Ursach von dem Geblüt herkommt.

VOr allen Dingen ist vonnöthen / dergleichen Patienten nachfolgenden Digestiv-Tranck zu ordiniren.

Ein sehr guter Digestiv-Tranck wider erhitzte und entzündte Augen.

NImm Sauerampffer-Kraut / Endivien-Wurtzel / Rauten-Blätter / Rosen-Blätter / Fenchel-Samen / jedes drey Loth: Diese Stuck in anderthalb Maß Wasser gesotten / und darzu gethan sechs Loth Meerzwiebel-Safft / und sechs Loth blau Veil-Safft. Davon soll der Patient alle Morgen und Abend acht Loth warm trincken / und das acht Tag hintereinander; alsdenn purgiren mit den Pilulis de fumaria, de Rhabarbaro, Electuario è succo rosarum, oder mit dieser nachfolgenden Purgation.

Ein

Ein gutes Purgier-Tråncklein wider die Hitze und Entzündung der Augen / so vom Geblüt herkommt.

NImm frisch Brunnen-Wasser eine Maß / Senes-Blätter zwey Loth / Manna / Engelsüß / Erdrauch-Safft / Anis-Samen / jedes ein Loth. Alles zusammen in einen verglästen Topff gethan / und mit einer geheben Stürtze zugedeckt / alsdenn allgemach gesotten / daß es nicht überlauffe / auch im sieden offt umbgerühret / den dritten Theil davon einsieden lassen / und wann es genug gesotten / noch zwey Stund überschlagen und abkühlen lassen / und darnach erst durch ein Tuch durchgeseihet. Und von diesem durchgeseiheten Wasser giebt man dem Patienten auf einmal zu Abends / wann er zu Bette gehen will / den halben Theil warm / und auf den Morgen die andere Helffte auch warm zu trincken: darauf soll er sechs Stund fasten / und sich denselben Tag der Lufft enthalten. Und dergleichen Tranck soll ein solcher Patient alle neun Tage einmal brauchen / so es vonnöthen ist.

Nach diesem Tranck ist auch nöthig / daß man dem Krancken eine bequeme Ader lasse / oder Schrepff-Köpff setze / der gestalt / wie hievornen in hitzigen Augen-Flüssen schon allbereit angezeiget worden.

Nach beschehener Aderlaß ist auch in diesem Fall sehr gut / Blasen-ziehende Pflaster hinter die Ohren zu legen / damit die hitzige Feuchtigkeit des Geblütes von den Augen weggezogen und gemindert werde; alsdenn mag man nachfolgende Mittel brauchen.

Ein sehr guter Tranck für das erhitzte und entzündte Geblüt der Augen.

NImm Lattichkraut / Wegwarten-Wurtzel / jedes fünf Loth / Citronen-Schelffen / Pomerantzen-Schelffen / Granaten-Schelffen / jedes drey Loth: Das zerschneide alles grob / thue es in einen Topff / giesse dritthalb Maß Wasser darauf / laß ein Seidlein davon

davon einsieden/rühre es unterdessen wol umb/ daß nichts überlauffe/ und wann es also gesotten / so thue weiter nachfolgende Stück darzu/ nemlich: Erdbeer-Wasser ein Seidlein / Meerzwibel-Safft fünf Loth / Veil-Safft / Erdrauch-Safft / Borabi-Safft / jedes drey Loth. Das thue alles zu den gesottenen Tranck / weil er noch warm ist/rühre es wol untereinander/ decke es vest zu/ laß über Nacht stehen/ alsdenn seihe es durch ein Tuch ab. Davon soll ein Patient Morgens und Abends vier Löffel voll trincken/ und zwar des Morgens warm/des Abends aber kalt.

Ein gute Haubtwaschung wider grosse Hitz und Entzündung der Augen.

NImm Creütz-Kraut / drey Hand voll / weisse Seeblumen/ zwey Hand voll / weissen Steinklee / weisse Rosen / Nachtschatten / jedes eine Hand voll: Alles geschnitten / in Wasser gesotten / und alle Abend das Haubt damit gewaschen / und von sich selbst drucken werden lassen: doch soll man das Wasser nicht zu heiß / sondern nur laulecht brauchen / und sich damit waschen / wie an andern Orten mehr angezeiget wird.

Eine andere Haubtwaschung wider die Entzündung der Augen.

NImm Liebstöckel-Kraut / Bachbungen / Rauten-Blätter/ weissen Steinklee/ Stabwurtzel / jedes eine Hand voll. Alles geschnitten/ und in Wasser gekocht/ alsdenn alle Abend den Kopff damit gewaschen/und ihn von sich selbst drucken werden lassen.

Ein sehr gutes Säcklein für die grosse Hitze und Entzündung der Augen.

NImm weissen Steinklee zwey Loth / Natterzünglein / Petersilien-Kraut/ Hintbeer-Blätter/ jedes ein Loth/Bockshorn-Samen ein Quintlein: In ein Säcklein genehet / wie oben angezeiget / in blau Wegwarten-Wasser warm geduncket / und Milch-

warm über Nacht aufgeleget. Bey Tag aber kan man nachfolgendes Wasser äusserlich zu den Augen brauchen.

Ein gar gutes Wasser wider die Hitze/ Entzündung und Brunst der Augen.

NImm weissen Steinklee acht Loth / Holunder-Blüh sechs Loth/ Nachtschatten/ Rosen/ Kartendistel-Kraut/ jedes drey Loth/ rothen Köhl zwey Loth/ Campher ein Loth/ gantzen Saffran/ Nägelein/ jedes ein halbes Loth. Alles entweder dürr oder grün/ wie mans haben kan/ klein zerhackt/ drey Seidlein Rauten-Wasser darauf gossen/ und vier Tage also stehen lassen/ und alsdann erst in Balneo Mariæ destilliret. Von diesem Wasser laß alle Tag dreymal ein wenig in die Augen fliessen/ und dieselben von sich selbst wieder trocken werden.

Ein anderes gutes Wasser wider allerley Hitz und Entzündung der Augen.

NImm gelbe Weiden-Rinden acht Loth/ Melonen-Kern sechs Loth / Mohnsamen fünf Loth/ Lattich-Samen/ Rauten-Blätter/ rothe Rosen/ jedes drey Loth/ Campher ein halbes Loth. Alles gepülvert/ anderthalb Seidlein Erdbeer-Wasser darauf gegossen/ drey Tage also weichen lassen/ und darnach in der kleinen Blase destilliret. Davon soll der Patient alle Tag zwey mal ein wenig in die Augen thun.

Noch ein bewehrtes Mittel wider offt gemeldten Gebrechen.

NImm verschäumt Honig/ Geyer-Gallen / jedes drey Loth/ Rosen-Wasser/ Frauen-Milch/ Campher/ jedes ein Loth: Mische alles untereinander in einem Mörsel / und thue alle Tag zweymal ein wenig davon in die Augen.

Von

Von der Hitze und Entzündung der Augen/ derer Ursach von der Sonnen-Hitz / oder von gar zu warmen Baden herkommt.

Ein gar gute Haubtwaschung wider gemeldten Augen-Mangel.

NImm Bachbungen zwey Hand voll / Weiden-Blätter eine Hand voll/ Poley/ Genserich/ Nachtschatten / jedes ein halbe Hand voll: In Wasser gesotten/ und alle Abend den Kopff damit gewaschen/ und von sich selbst drucken werden lassen/ wie offt gemeldt worden.

Ein gutes Wasser hierzu / auf die Augen zu legen.

NImm Cardobenedicten / Erdbeer-Kraut / jedes fünf Hand voll/ Harnkraut / Bonen-Blüh / jedes drey Hand voll / Weiden Blätter zwey Hand voll: Diese Stuck nimm alle grün/ zerhacke sie klein / und destillire daraus ein Wasser in einem gläsern Helm. Das lege mit vierfachen Tüchlein über Nacht über die Augen.

Ein sehr gutes Wasser wider eben diesen Gebrechen.

NImm dürre Maulbeer / rothe Rosen / jedes fünf Loth / Weitzen-Körner/ Melonen-Körner/ jedes vierdthalb Loth / weissen Kandelzucker zwey Loth/ calcinirte Perlen ein Loth/ Campher ein halbes Loth: Diese Stück stosse alle zu Pulver / giesse zwey Seidlein Mäyenblümlein-Wasser darauf / laß acht Tage erweichen / und thue alsdann täglich zweymal ein wenig davon in die Augen.

Noch ein anders Mittel wider grosse Hitze und Entzündung der Augen.

NImm Fenchel-Samen / Epich-Samen / Mohn-Samen/ jedes zwey Loth / Campher ein halbes Loth : Alles klein gepülvert / unter Eyerklar vermischt / und mit Tüchlein oder Flachsbüschelein über die Augen geleget.

Ein anders von eben dergleichen Würckung.

NImm Frauen-Milch / Eyerweiß / eines so viel als das andere. Die zwey Stück temperire zusammen / und lege sie über / wie oben angezeiget.

Das XI. Capitel/

Von unnatürlicher Röthe und Blutschebigkeit der Augen.

UNnatürliche Röthe und Blutschebigkeit der Augen / so eine Art Trachomatis oder Psorophthalmiæ ist / folget gemeiniglichen auf grosse Hitze / Brunst und Entzündung der Augen. Und ob gleich bey diesem Augen-Mangel keine Hitze in den Augen mehr vorhanden ist / so hat doch die Hitze die Augen schon vorher also verbrant/ daß grosse Röthe gemeiniglich davon zuruck bleibet / und öffters gar äusserliche Blutfelle / wann diesem Ubel nicht bey Zeiten vorgebeiget wird/ daraus entstehen.

In diesem Fall soll man sich ebenmässig des Purgirens / Aderlassens und Schrepffens gleich Anfangs bedienen / wie im vorgehenden nechsten Capitel von Hitzblattern angezeiget worden / auch der Blasen-ziehenden Pflaster hinter die Ohren nicht vergessen. Alsdenn mag man weiter solche Mittel vor die Hand nehmen / wie folget.

Ein sehr gutes Wasser wider die Röthe und Blutschebigkeit der Augen.

Nimm Tag und Nacht-Kraut / Apostem-Kraut / jedes acht Loth / Tauben-Blut / Schwalben-Blut / jedes vier Loth: Die zwey Kräuter grün zerhackt und zerstossen / und das Blut darunter gethan / alsdann anderthalb Seidlein guten rothen Wein darzugethan / zwey Tag also stehen lassen / darnach destilliret / und alle Tag zweymal ein wenig von diesem Wasser in die Augen gethan.

Ein sehr gutes Pflaster wider die Röthe und Blutschebigkeit der Augen.

Nimm Weitzen-Meel vier Loth / Linsen-Meel / Bohnen-Meel / Terræ sigillatæ, jedes drey Loth / Weiß-Wurtzel zwey Loth / Campher ein Loth. Alle diese Stück klar gepülvert / und mit weiß Wegwarten-Wasser zu einem Pflaster gemachet / dasselbe eines Messerrucken dick aufgestrichen / und über Nacht auf die Augen geleget.

Noch ein gar gutes Pflaster wider die Röthe und Blutschebigkeit der Augen.

Nimm weiß Wachs / Steinklee-Oel / jedes sechs Loth / Kram-kümmel anderthalb Loth / Campher ein Loth. Das Wachs und Oel laß miteinander zergehen / darnach thue die andern zwey Stück klar gepülvert auch darzu / darnach rühre alles so lang umb / biß es kalt wird: das lege alsdann Pflaster-Weiß über die Augen.

Noch ein gutes Pflaster wider die Röthe und Blutschebigkeit der Augen.

Nimm Bockshorn-Samen / drey und ein halbes Loth / Weitzen-Meel drey Loth / Aloen / Mastix / Weyrauch / Armenischen Bolus / jedes ein Loth / Campher ein Quintlein. Alles

klein gepülvert / mit Rauten-Wasser temperirt / zu einem Pflaster gemachet / und dasselbige über Nacht aufgeleget / eben auf die Weiß/ wie das oben beschriebene.

Ein Säcklein wider die Röthe und Blutschebigkeit der Augen.

NImm Camillen/ Rauten-Blätter/ Ringel-Blumen/ Jsop/ Bohnen-Blüh / rothen Köhl / Coriander / jedes ein Loth: Diese Stück alle dürr und gröblegt gepülvert / und in ein Säcklein eingenehet/ und zwar entweder viereckigt / rund oder länglicht/ nach Gefallen / aber fein lucker / daß die Species und Stück im wärmen Raum zu quellen haben / auch unterstochen / damit die Species nicht zusammen über einen Hauffen fallen/ wie schon offt gemeldt worden.

Ein anders Säcklein wider die Röthe der Augen.

NImm des Kraut Gliedweich zwey Loth / roth Kirschen-Blüh/ roth Weidenlaub / braune Tosten/ jedes anderthalb Loth/ Rosen-Blätter / Sauerampffer / jedes ein Loth: Diese Stück alle klein gehackt / und in ein Säcklein / wie oben angezeiget/ eingenehet/ darnach in Bortzel-Wasser erwärmet/ und Milch-warm auf die Augen geleget / und über Nacht darauf liegen lassen.

Weiter mag man nachfolgende Wasser in die Augen brauchen/ welche alle wider allerley Röthe und Blutschebigkeit der Augen sehr gut seyn.

Ein sehr gutes Wasser wider die Röthe der Augen.

NImm Eisenkraut zwölf Hand voll / Jspen / Rauten-Blätter / Augentrost/ jedes sechs Hand voll/ Majoran / Poley/ jedes drey Hand voll / Sauerampffer/ Rosen-Blätter/ jedes zwey und eine halbe Hand voll/ Campher zwey Loth. Diese Stück und Kräuter alle grün untereinander klein gehackt / und in einem gläsern Helm

Helm destilliret. Wann man sie aber dürr nehmen muß / so muß man sie alle pülvern / und darauf giessen ein Seidlein Essig / und zwey Seidlein Ringel-Blüh-Wasser / und alles übereinander acht Tag also stehen und weichen lassen / und alsdenn erst destilliren. Von diesem Wasser soll man dem Patienten alle Tag dreymal ein wenig in die Augen thun.

Ein anderes gutes Wasser wider die Röthe der Augen.

NImm blau Wegwarten-Blüh zwey Pfund / groß Wegerich-Kraut / Rittersporn-Blüh / jedes ein Pfund / Tag und Nacht-Kraut zehen Loth / Muscatblüh / Drachenblut / jedes drey Loth / Campher zwey Loth: Auf diese Stück dürr gröblecht gepülvert / giesse man Rosenwasser / und lasse sechs Tage also übereinander stehen und weichen / darnach destilliret und gebraucht / wie oben berichtet.

Ein sehr edles und herrliches Sälblein wider allerley Röthe und Blutschebigkeit der Augen.

NImm Frauen-Butter zwölf Loth / Eyerklar fünf Loth / Terpentin / Rosen-Wasser / jedes drey Loth. Diese vier Stück zusammen in einen verglästen Topff gethan / und mit einem Kochlöffel wol untereinander gequirlt / so lang / biß sich diese Stück alle zusammen vereinigen / und in einen Kloß oder Klumpen zusammen lauffen / welcher Klumpe oder Massa / wann er schneeweiß wird / so ist es recht. Mit diesem Sälblein nun bestreiche man dem Patienten die Augen und Augenlieder gantz dünne / vornemlich da sie roth seyn.

Ein anderes Sälblein wider die Röthe der Augen.

NImm Geyer-Schmaltz vier Loth / weisse Corallen / weiß Nichts / jedes ein Loth / Perlen ein halbes Loth / Campher ein

ein Quintlein. Die untern vier Stück pülvere auf einem Reibstein gantz klar und rein / alsdann rühre sie unter das Schmaltz. Das gebrauche hernach wie das nechste oben: ist auch sehr gut vor die Röthe der Augen.

Das XII. Capitel /

Von dem Mückenmahl oder Fliegenmaul der Augen.

Dieser Gebrechen wird Mückenmahl oder Fliegenmaul / von den Griechen und andern Gelehrten aber μυιοκέφαλον, ruptura formicalis, muscalis, vespalis, und granalis genennet / weil er gemeiniglichen auf der Cornea erscheinet / allwo er von sich selbst entspringet. Er erzeiget sich aber erstlich nur wie ein kleines Tüpffelein / nicht grösser / als etwan ein Mücken-Kopff / oder Fliegen-Maul / davon er auch den Namen bekommen. Ja es ist dieses Ubel anfänglich so gar klein anzusehen / daß einer meinen solte / es wäre der Patient / der dergleichen in seinem Aug hat / nur mit einer Nadelspitze dahinein gestochen worden / und widerfähret alten und jungen Leuten. Darumb dann die jenige / welche diesen Augen-Mangel nicht gar wol verstehen / denselben auch nicht leicht sehen noch erkennen können.

Es hat aber dieser Augen-Gebrechen seine Ursach erstlich von innerlichen scharffen Feuchtigkeiten / die von dem Geblüte oder Gehirn zwischen die Augen-Häutlein dringen / und diesen Mangel verursachen.

Manchem widerfähret dergleichen auch von rauher Lufft oder scharffen Winden / da einer nicht anderst meinet / als fliege oder stiebe einem etwas in die Augen / welches erstlich nur darinnen drucket: Und das widerfähret denen am meisten / so blöde und weiche Augen haben.

Aus diesem Mangel entspringen offt grosse Schäden der Augen / so man es entweder versiehet / lang damit wartet / und nicht bey Zeiten Hülffe und Rath darwider suchet. Als zum Exempel / es kan

kan daraus entstehen eine Fäulung / wann nemlich das Muckenmahl faulet / und die Augen-Häutlein durchschwieren: sintemal dieselbige scharffe Feuchtigkeit / davon eben dieses Ubel offt herkommt / nicht ehender nachläst / biß sie die Augen-Häutlein durchgefressen. Wann nun solches geschicht / so lauffen die Augen aus / und folget darauf die gewisse Blindheit.

Der erste Anfang dieser erzelten Augen-Beschwerungen wird auch sonsten genennet πρόπτωσις, Acumen und Chrystallus: und ist nichts anders / als ein Löchlein von innerlichen und äusserlichen Ursachen in der Cornea entstanden / so daß die Uvea dadurch heraus tritt und sichtbar wird. Und wann dieser Mangel noch gering / kaum mercklich und nicht grösser ist / als etwan eine Ameisen- Wespen- oder Fliegen-Kopff / so wird er genant (wie oben gemeldt) μυιοκέφαλον, ruptura formicalis, vespalis, muscalis und granalis. Wann er sich aber erweitert / und so groß wird / als ein Weinbeer-Kern / so wird er ϛαφύλωμα, Uvea und Uvatio genennet; wird er noch grösser / und tritt gar für die Augenlieder heraus / so wird er Vesicalis, cinavalis, μῆλον, und Vesica benamset. Und letzlich wann er sich sehr erweitert und noch weiter überhand genommen / so daß er nicht allein für die Augenlieder herfürgehet / sondern auch verhartet und steiff wird / so wird er ἧλος. clavus und clavalis genennet / dieweil er einem Nagelkopff sehr ähnlich siehet.

Solche Personen nun / denen dergleichen an ihren Augen widerfähret / können das Liecht auch nicht wol dulten noch leiden / eben wie jenige / die den Sonnenschuß oder Sonnenschein haben.

Man kan aber diesem Mangel also und mit solchen Hilffs-Mitteln begegnen und abhelffen.

Erstlich ist vonnöthen / daß dergleichen Patienten nachfolgenden Digestiv-Tranck gebrauchen.

Ein sehr guter Tranck / die scharffe Feuchtigkeit damit zu digeriren.

NImm Flachs-Seide oder Filtzkraut / Erdrauch / jedes drey

Loth / Alant-Wurtzel / Viol-Wurtzel / Hopffen-Wurtzel / ausgezogener Cassia / jedes anderthalb Loth. Diese Stuck siede in dritthalb Maß Wasser / darnach thue darzu zwölf Loth Rosen-Safft. Davon soll ein Patient alle Morgen und Abend sieben Löffel voll warm trincken / acht Tag lang. Alsdenn soll er purgiret werden / und zwar entweder mit dem Pane laxativo, oder mit Rosen-Zucker / nach Gelegenheit der Person.

Ein sehr köstliches Wasser wider ein Mückenmahl oder Fliegenmaul der Augen.

NImm weissen Rosen-Essig / Regen-Wasser / Walwurtzel-Wasser / jedes vier Loth / Arabisch Gummi / Gall-Aepffel / Alaun / jedes ein Loth / Bisam funfzehen Gran. Die untern vier Stück klar gepülvert / und unter die drey Wasser gemischt / und sieden lassen / darnach eine Nacht also stehen lassen / alsdenn durch ein dickes starckes Tuch geseihet / und alle Tag zwey oder dreymal dem Patienten ein wenig davon in die Augen gethan.

Ein anders gutes Wasser wider diesen Augen-Gebrechen.

NImm Walwurtzel-Wasser / Sinau-Wasser / jedes acht Loth / Bibenellen-Wurtzel / weiß Weyrauch / jedes ein halbes Loth / Krebs-Augen ein Quintlein / Campher ein halbes Quintlein: Die untern vier Stück gepülvert / und unter die zwey Wasser gemischt und gesotten / darnach durchgeseihet und gebraucht / wie das erste.

Ein gar gutes Pulver für die Mückenmahl.

NImm weissen Weyrauch / Mastix / jedes anderthalb Loth / gebrante Hechtzähne / Wallwurtzel / jedes ein Quintlein / Campher ein halbes Quintlein: Diese Stück aufs allerkläreste gepülvert / und auf einem Reibstein klar abgerieben / und davon alle Tag zwey

zwey mal in die Augen gethan / und zwar auf einmal so viel / als ein Ohrlöffelein halten kan.

Ein anders Pulver / so auch sehr gut darzu.

NImm Ratten-Wurtzel / Regenwürm / Terræ sigillatæ, jedes ein Loth / præparirte Perlen ein halbes Quintlein / Nägelein dreyzehen Gran / Bisam sieben Gran: Alles aufs allerklärest gepülvert und abgerieben / und alsdann gleicher Gestalt gebraucht / wie oben angezeiget.

Das XIII. Capitel /

Von dem Sonnenschuß / Sonnenschein oder Sonnenglantz der Augen.

ES wird dieser Gebrechen darumb der Sonnenschuß / Sonnenglantz / und der Sonnenschein / imgleichen zu Latein Solifugus, oder Solaris morbus genennt / weiln alle die / so damit beladen seyn / das Liecht nicht dulten noch leiden können. Ja wenn sie in die Sonne oder etwas hellgläntzendes sehen / so schiesset ihnen was solches in die Augen und in den Kopff / als wenn man ein Messer oder einen Pfriemen darein gestochen hätte. Deßwegen meiden solche Leute das Liecht und den Glantz / und halten sich lieber in dunckeln und finstern Orten oder Winckeln auf: und daher hat dieser Mangel diesen Namen empfangen und überkommen / welcher am allermeisten jungen Leuten / gar selten aber Alten widerfähret.

Es hat aber dieser Gebrechen seinen Ursprung her von überflüssiger / scharffer und hitziger Feuchtigkeit des Haubts und Geblüts / wie dann junge Leute und Kinder gemeiniglich viel Feuchtigkeit des Haubts haben / welche wann sie sich in die Augen sencket / und dabey scharff und hitzig ist / so verderbet sie die drey Häutlein / sonderlich aber Corneam und Uveam, gestaltsam dergleichen scharffe Feuchtigkeit gemeiniglich Lieslein und Blätterlein verursachet / worauf

hernach grosse Hitze und Röthe der Augen folget; dann sobald einem Menschen ein Aug sehr roth wird/ so thut ihm die Helle und das Liecht darinnen wehe/ oder lauffet ihm das Aug sehr mit Wasser an/ wann er in das Liecht siehet/ so daß er dasselbige Aug schwerlich oder gar nicht aufthun kan. An je finsterern und dunckelern Orten also solche Leute sich aufhalten/ je besser sie die Augen aufthun können.

Und das wehret bey manchen Kindern sehr lang/ massen ich selbst erfahren und gesehen/ daß dieses Ubel wol zwey biß drey Jahr angehalten/ ehe es curiret worden. Ja ich weiß/ daß etliche zu diesem Gebrechen gar nichts helffen wollen/ biß es zu seiner Zeit von ihm selbst ohne Schaden und Hilffs-Mittel so schön vergangen/ daß an den Augen gar nichts böses mehr zuruckgeblieben. So habe ich auch Kinder gesehen/die in kurtzer Zeit wegen dieses Gebrechens gantz umb ihre Augen kommen/ so daß ihnen hernach gar nicht mehr zu helffen gewesen.

Ist derohalben am besten/ dergleichen Gebrechen bald und ohne Verzug abzuhelffen und zu begegnen/ weiln nicht allezeit zu hoffen/ noch darauf zu bauen stehet/ daß es von sich selbst vergehen möge. Folget/ wie man diesen Gebrechen curiren und wenden soll.

Erstlich ist vonnöthen/ dergleichen Patienten alle zwölf Tag einmal zu purgiren/ es seyen nun gleich alte oder junge Personen. Es ist aber nachfolgende Purgation sehr bequem und gut hierzu.

Ein edles Purgierträncklein wider den Sonnenschuß/ so wol für alte als junge Leute.

Nimm wol erlegenes Bier/ oder an dessen Statt gemeines Brunnen-Wasser eine Maß/ gereinigte Senes-Blätter dritthalb Loth/ Tamarinden/ Sebesten/ jedes drey Loth/ ausgezogene Cassia/Rocken-Körner/ Weitzen-Körner/ jedes ein Loth: Thue alles zusammen in einen Topff/ der vergläst/ und weit genug darzu sey/laß erstlich sechs Stund weichen/alsdann setze es zum Feuer/ laß allgemach sieden/ rühre es offt im sieden umb/ und siehe wol zu/

daß

daß es nicht überlauffe / laß ein halbes Seidlein einsieden / darnach hebe den Topff vom Feuer weg / laß wieder sechs Stund stehen / und seihe es darauf durch ein Tuch. Von diesem Tranck gieb einem erwachsenen Menschen / der über 16. Jahr ist / auf den Abend sechs Loth schwer warm zu trincken / und auf den Morgen früh wieder so viel / und laß ihn sechs Stund darauf fasten. Einem Kinde aber eines Jahrs alt / giebt man nur eines Loths schwer / und so es älter ist / wieder mehr / wie solches ein jeder verständiger Artzt anzuordnen wissen wird. Denn man es einem ja nicht alles gar eingiessen kan.

Nach beschehener Purgation soll man alle drey Wochen so wol alten als jungen Leuten ein Blasen-ziehendes Pflaster hinter die Ohren legen / wie in hitzigen Augen-Flüssen angedeutet worden.

Betagten und erwachsenen Personen allein aber soll man über das auch zur Ader lassen oder ihnen schrepffen / wie schon offt angezeiget worden / das ist ihnen sehr nutzlich. Wenn nun auch dieses geschehen / so mag man weiter nachfolgende Mittel für die Hand nehmen.

Ein sehr edler und guter Tranck wider den Sonnenschuß / für alte und junge Leute.

Nimm jung Korn / das kaum einer Spannen lang ist / blau Wegwarten-Kraut und Wurtzel / blaue Kornblumen / Benedicten-Wurtzel / Augentrost / jedes eine Hand voll: Alles zerschnitten / und in Wasser gesotten. Davon soll ein erwachsener Mensch sechs Löffel voll / ein Kind über zwey Jahr zwey Löffel voll / über sechs Jahr / drey Löffel voll / und über zwölf Jahr vier Löffel voll des Tags zweymal warm trincken.

Ein anderer Tranck für kleine Kinder / wider den Sonnenschuß.

Nimm jung Korn / das kaum einer Spannen lang ist / blau Wegwarten-Kraut und Wurtzel / Benedicten-Wurtzel / Augentrost /

trost / Johanneskraut-Blüh / jedes eine Hand voll / Ruben-Samen ein halbe Hand voll. Das siede alles wie das vorige / und laß des Kinds Mutter oder Amme davon trincken / wie zuvor gemeldt. Man mag auch dem Kinde von diesem Tranck alle Tag zwey oder drey Tropffen in die Augen thun: ist sehr gut.

Noch ein sehr guter Tranck wider den Sonnenschuß oder Sonnenschein.

NImm blau Wegwarten-Wurtzel / Sauerampffer-Kraut / Flachs-Seide / Erdrauch / jedes drey Loth / Hopffen / Borabi-Blüh / jedes anderthalb Loth / Endivien-Wurtzel / Benedicten-Wurtzel / jedes ein Loth: Diese Stück alle zerhackt / in Wasser gesotten / und das Wasser davon gebraucht / wie oben angezeiget.

Ein sehr gutes Wasser wider den Sonnenschuß.

NImm Baldrian-Wurtzel und Kraut / breit Wegerich-Wurtzel und Kraut / blau Wegwarten-Wurtzel und Kraut / jedes eilf Loth / Granaten-Schelffen / Myrten-Blätter / jedes sechs Loth: Das zerstosse alles / giesse ein Maß Mäyenblümlein-Wasser darauf / laß sechs Tag weichen / und destillire es alsdann in Balneo Mariæ. Dieses Wasser lege dem Patienten alle Abend mit vierfachen Tüchlein über die Augen / und wasche ihm alle Morgen früh die Augen damit aus / daß es wol in die Augen hinein komme; darauf laß die Augen von sich selbst wieder trucken werden.

Ein anders sehr gutes Wasser / auswendig zu den Augen zu gebrauchen / wider den Sonnenschuß.

NImm Epichkraut fünf und zwantzig Loth / Fenchelkraut funfzehen Loth / weiß Mohnsamen / Rosen-Blätter / jedes zwölf Loth / Geyer-Gallen fünf Loth / Campher zwey Loth: Diese Stuck schneide und stosse alle zu einem Muß / giesse darzu ein Seidlein Geißmilch /

milch / laß zwey Tage stehen / alsdenn destillirs in der kleinen Blase / und brauche es zu den Augen / wie das vorige.

Eben diesen Patienten ists auch sehr nutzlich und gut / wann sie des Tags offt in einen stählern Spiegel sehen / der von lauter gutem Stahl und nicht von Metall gemacht / und darzu noch neun mal in weissem Wegwarten-Wasser abgelöscht worden. Dieses Mittel ist zum öfftern gut befunden / und vielen Leuten nechst GOtt ohne andere Artzney-Mittel damit also geholffen worden / daß sie wieder zu ihren guten Gesicht kommen.

Etliche wollen / daß diese Spiegel von einem Hencker- und Richt-Schwert gemachet / viel besser seyn sollen / als andere. Ich aber halte nichts davon.

Das XIV. Capitel /

Von dem Sand und Stein der Augen.

ES begiebt sich auch zuweilen / daß Leute so wol bey Tags- als Nachts-Zeit in den Augen und derselben Winckeln gantz harte Körnlein fühlen / und nicht anderst vermeinen / als hätten sie natürliche harte Sandkörnlein und Stäublein / so λιθίασις, calculi und tophi genennet werden / darinnen / die drucken und plagen sie so hart und übel / daß ihnen die Augen gantz roth / rohe und fratt davon werden / das macht ihnen dann offt grossen Schmertzen / und verursachet manchmal auch sonst noch andere merckliche Schäden an den Augen.

Dieser Gebrechen und Mangel hat seine Ursach her von einem zehen / dicken und sehr hitzigen Schleim / der von dem Gehirn und Geblüte in die Augen fliesset / und durch derselben Schweißlöchlein heraus rinnet / da er ferner durch die Hitze der Augen / und von der Lufft / die von aussen an die Augen gehet / zu gantz harten Körnlein gebacken wird / so daß auch solche Leute offt nicht anderst meinen / als hätten sie natürlichen Sand in ihren Augen. Ja es hat mit diesen Körnlein

fast

fast eben die Art und Beschaffenheit / als wie mit dem Stein der Nieren und Blasen / welcher seine Ursach ebenmässig vom Schleim her hat / und von der Hitz also hart gebacken wird. Es pflegt aber dieser Mangel gemeiniglich ein Vorbot und vorhergehend Zeichen des schwindes der Augen zu seyn. Folget / was man wider diesen Augen-Gebrechen zu brauchen habe.

Ein sehr guter Tranck wider den Sand und Stein der Augen.

NImm Basilien-Kraut / Lattich-Salat / Ochsenzungen-Blüh / jedes vier Loth / Tamarinden / Pappelkraut / Ruben-Samen / rothen Köhl / jedes drey Loth: Alles klein zerschnitten oder gehackt / in Wasser gesotten / und wann es gesotten / zwölff Loth Saurauch-Safft darzu gethan. Davon soll ein solcher Patient alle Morgen früh und zu Abends acht Löffel voll trincken / und das acht Tag lang; alsdenn soll man ihn purgiren mit dem Electuario è succo rosarum, oder Pilulis Alœphanginis; und das zwar alle vier Wochen einmal. Weiter kan man sich auch folgender Mittel bedienen.

Eine gute Lattwerge wider den Sand der Augen.

NImm eingemachte Citronen / eingemachte gelbe Seeblumen / eingemachte Borrabi / eingemachte Alant-Wurtzel / jedes acht Loth: Diese Stück hacke alle untereinander gantz klein / stosse sie auch in einem Mörsel. Ist die Massa wegen des Saffts zu dünn / so thue gepülverte blaue Wegwarten-Wurtzel / so viel vonnöthen ist / noch darzu / damit es eine rechte Lattwerge werde. Und davon soll ein Patient Morgens und Abends ein halbes Loth auf einmal einnehmen und essen.

Ein

Ein sehr gutes Wasser zu obgenantem Gebrechen und Mangel der Augen.

NImm die Beere von birnbäumen Mispel sieben Loth / weisse Lilien-Wurtzel / Hauswurtzel / Meerlinsen / Feigen / jedes fünf Loth / Galbani drey Loth: Stosse alles untereinander / giesse daran Weitzen-Bier drey Seidlein / rühre es wol untereinander / laß zwey Tag stehen / alsdann destillire es. Damit bestreiche alle Morgen und Abend die Augen / und laß sie von sich selbst drucken werden.

Ein anderes Wasser / so auch sehr gut ist wider eben diesen Gebrechen.

NImm Eselkürbis-Wurtzel / Mauerpfeffer-Kraut / jedes sechs Loth / Eybisch-Wurtzel / Pappel-Wurtzel / Feigen / jedes fünf Loth: Schneide alles klein / siede es in Wasser / seihe es ab / und wasche alle Morgen und Abend die Augen damit aus.

Noch ein anders Wasser wider den Sand der Augen.

NImm von der mittlern espenen Rinden sieben Loth / Rosen-Wurtzel fünf Loth / süsse Mandeln drey Loth / Storax zwey Loth / Ammoniack anderthalb Loth. Stosse alles / giesse darauf guten süssen rothen Wein drey Seidlein / laß acht Tage stehen / darnach destillire es in der kleinen Blase. Von diesem Wasser thue alle Morgen und Abend ein wenig in die Augen: Ist sehr gut wider den Sand und harte Körnlein der Augen.

Das XV. Capitel/

Vom Blick und Feuerflammen der Augen.

WAnn einem Menschen/ wie es öffters geschiehet/ etwas für die Augen/ sonderlich bey der Nacht und im Schlaff kommt/ daß er nicht anderst meinet/ als schwebe und finckele ihm ein Glantz/ Feuer oder Flamme für den Augen/ so nennen solches gemeine Leute das Wetterleuchten der Augen/ zu Latein aber heisset es Splendor nocturnus. Ja es erschrecken offt solche Leute im Schlaff hefftig darüber/ und vermeinen nicht anderst/ als wäre warhafftig Feuer vorhanden. Dieser Augen-Gebrechen nun/ wann er lang wehret/ und sehr überhand nimmt/ so ist er offt ein Zeichen und Vorbot des so bösen Gebrechens und Mangels/ so der schwartze Staar genennet wird.

Es hat aber dieser Augen-Mangel seine Ursach von den zweyen Feuchtigkeiten des Augs her/ so Humor Vitreus und Albugineus genennet werden/ wann nemlich dieselbige mit vielen übrigen fremden Feuchtigkeiten von dem Gehirn oder Geblüte beladen und beschweret werden.

Sonsten entstehet auch zuweilen dieser Mangel von dem Geblüt/ wann sich desselbigen gar zu viel in die Musculos und Conjunctivam sammlet und leget. Darwider mag man nachfolgende Mittel brauchen.

Erstlich sollen dergleichen Leute vor allen Dingen alle vier Wochen purgirt werden/ und zwar mit einer solchen Purgation/ dergleichen in hitzigen Augen-Flüssen beschrieben worden.

Nach beschehener Purgation ists auch sehr gut und nützlich/ Blasen-ziehende Pflaster hinter die Ohren zu legen. Darnach brauche man ferner folgende Stück.

Ein sehr guter Tranck wider die Feuerflammen der Augen.

NImm Tag und Nacht-Kraut/Attich-Blätter/ braune Dosten / Erdrauch / rothen Köhl / jedes drey Loth. Alles klein geschnitten / und in gutem alten Bier gesotten. Davon soll ein Patient Morgens und Abends acht Löffel voll warm trincken.

Ein anderer gar guter Tranck wider obgemeldten Gebrechen.

NImm Krausenmüntze / Holunder-Laub/ rothen Köhl/ jedes sechs Loth / Kramkümmel / dritthalb Loth / Thillen-Samen drey Loth. Alles klein geschnitten und gestossen / darnach in Wasser gesotten / und Abends und Morgens warm / wie oben angezeiget/ davon getruncken.

Ein gute Haubtwaschung wider gemeldten Gebrechen.

NImm gerentelte Gersten funfzehen Loth / Römischen Kümmel acht Loth / Baldrian-Wurtzel sechs Loth / Chamillen-Blüh vier Loth : Alles zerschnitten / und in Wasser gesotten / alsdann dem Patienten immer über den dritten Abend den Kopff damit gewaschen / und denselben von sich selbst wieder drucken werden lassen.

Ein gutes Wasser wider eben diesen Augen-Mangel.

NImm weiß Wegwarten-Kraut / Rauten-Blätter / Holunder Laub / jedes sechs Loth / Rittersporn-Kraut / Kornblumen/Liebstöckel-Kraut/jedes drey Loth: Alles zerstossen/Mäyenblümlein-Wasser vier Seidlein darauf gossen / alsdenn zwey Tage stehen lassen / darnach in Balneo Mariæ destilliret / und Abends und

Morgens die Augen damit bestrichen / und dieselben von sich selbst wieder drucken werden lassen.

Ein sehr gutes Pflaster / auf die Augen zu legen.

NImm Bohnenmehl vier Loth / Rockenmehl drey Loth / Weyrauch / Mastix / jedes zwey Loth / Campher ein halbes Loth: Alles klar gepülvert / alsdann wenn mans brauchen will / mit Mäyenblümlein-Wasser zu einem Brey gemachet / darnach auf ein Tüchlein gestrichen / und über Nacht auf die Augen gelegt. Des Morgens aber nimm sie wieder ab / und wasche die Augen mit obgemeldtem Wasser rein aus.

Ein gar gutes Sälblein wider den Blick der Augen.

NImm Kälbern-Marck / Hüner-Schmaltz / jedes drey Loth / Rauten-Oel / Lilien-Oel / Cost-Oel / jedes ein Loth: Mische alles untereinander / und bestreiche damit alle Abend die Augen gantz dünn.

Ein anderes gutes Sälblein wider eben diesen Augen-Mangel.

NImm weiß Wachs sieben Loth / süß Mandel-Oel / Costen-Oel zwey Loth / Thillen-Oel / Campher-Oel jedes ein Loth: Das Wachs laß erstlich allgemach zergehen / darnach giesse die Olea darunter / und rühre alles wol untereinander. Das brauche man / wie oben angezeiget.

Das XVI. Capitel /

Vom Schwinden und welck-werden der Augen.

ES trägt sich auch zuweilen zu / daß den Menschen die Augen verdorren / drucken / dürr / welck und klein werden / und letzlich also

also schwinden / daß sie gar daran erblinden. Diese Beschwerung / wann sie das gantze Aug also eingenommen / daß dasselbige gantz einschrumpfft und verwelcket / so wird es von den Gelehrten ἀτροφία, macies oculi, profundus & imminutus oculus genannt. Wann dieser Gebrechen aber nur die pupillam betrifft / wird sie ῥυτίδωσις, ῥύσσωσις, pupillæ corrugatio, imminutio, constrictio, item φθίσις, und tabes Oculi genennet. Dieser Augen-Mangel entstehet vornemlich von innerlicher Hitze des Leibes / und sonderlich der Leber / welche viel hitzige Dünste über sich in das Haubt schicket / davon dasselbige erhitzt / und die natürliche Feuchtigkeit des Gehirns ausgedrucknet und verzehret wird / wornach die natürlichen Feuchtigkeiten der Augen verschwinden und abnehmen / und die Thränen-Löchlein dergestalt verdorren und zubachen / daß keine Feuchtigkeit / damit sich das Aug äusserlich befeuchtigen könte / dem Aug mehr zugehen kan. Ja es können solche Leute / die mit diesem Gebrechen beladen seyn / im hertzlichen Weinen gar keine Zähren oder Thränen vergiessen. Und wann diesem Gebrechen nicht bey Zeiten gewehret und abgeholffen wird / so verdorren und verdrucknen die Augen gantz / werden welck und klein / schwinden / endlich wachsen Felle darüber / und wird der Mensch letzlich gar blind / daß ihm hernach gar nicht mehr zu helffen ist.

Dieses verdorren der Augen wird auch verursachet durch ungeschickliches Schneiden der Augenbraunen / wenn man nemlich die untern und obern Augbraunen schneidet / und die Thränen-Löchlein zugleich mit verletzet und beschneidet / da es dann geschiehet / daß / wann diese Thränen-Löchlein verheilet werden / hernach keine Feuchtigkeit mehr daraus lauffen kan / wornach die Augen nothwendig ausdrucken und verdorren müssen. Folget / wie man diesem Gebrechen begegnen und abhelffen soll.

Ein gute Haubtwaschung zu den druckenen und dürren Augen.

NImm Hauswurtzel drey Loth / weisse Rosen / Wasserbungen /

Eybisch-Wurtzel / Bockshorn-Samen / Leinsamen / jedes zwey Loth / Weitzen-Körner eine Hand voll: In halb Wasser und im dritten Theil Kühmilch gesotten / und den Kopff immer über den dritten Tag damit gewaschen / und denselben von sich selbst wieder drucken werden lassen / welches allezeit zu Abends geschehen soll.

Ein gutes Wasser zu den druckenen und dürren Augen.

NImm Eybisch-Wurtzel / Pappel-Wurtzel / jedes vier Loth / Bockshorn-Samen drey Loth / Eybisch-Samen / Pappel-Samen / jedes zwey Loth: Diese Stück alle zu einem Brey angestossen / sechs Loth Rosen-Safft darunter gethan / und sechs Tage stehen lassen / alsdenn in Balneo Mariæ destilliret / und des Tags zwey oder drey mal ein wenig davon in die Augen gethan.

Ein anders Wasser wider diesen Augen-Mangel.

NImm Burtzel-Kraut sechs Loth / blau Viol-Safft vier Loth / Kirschen-Hartz / Kandelzucker / jedes drey Loth / Burtzel-Samen / Tragant / weiß Lilien-Wurtzel / jedes zwey Loth / Storax / süß Holtz / jedes ein Loth: Alles zerstossen / und / wie oben berichtet / zubereitet und gebrauchet.

Ende des Siebenden Theils.

(o)

Der



Der Achte Theil /

Von allerley äusserlichen / schädlichen Fellen / so über die Augen wachsen / das Gesicht verhindern / und die Augen verderben.

Es giebt vornemlich zweyerley Felle der Augen / als innerliche und äusserliche: die innerlichen Felle werden sonsten auch die Hirn-Felle und Staar-Felle genennet / und befinden sich inwendig in den Augen / und nicht auswendig auf den Augen / angesehen sie in der fördern Feuchtigkeeit der Augen / so Humor albugineus benamset wird / wachsen / und sich gleich vor die Uveam und Pupillam des Auges ziehen und legen / wie oben schon allbereit zur Genüge angezeiget worden.

Die andern und äusserlichen Felle der Augen aber / die dieses Orts allein von uns sollen beschrieben werden / befinden sich auswendig auf den Augen / und überziehen oder bedecken offt den gantzen Aug-Apffel. Dieser Felle sind vornemlich viererley Arten und Geschlechte / zu welcher rechten Unterscheidung und wahren Erkäntnus eine sonderliche Erfahrung / guter Verstand und grosse Bescheidenheit erfordert wird / so gar / daß es fast nicht wol möglich / einen schrifftlichen ausführlichen Bericht zu geben / wie ein Augen-Fell von dem andern zu unterscheiden und recht zu erkennen. Ob aber ein Fell auswendig oder inwendig an dem Aug sey / kan und soll aus nachfolgenden Kennzeichen judiciciret und erkennet werden.

Zu er-

Zu erkennen / ob ein Fell auswendig oder inwendig an dem Aug sey.

WAnn dir ein Mensch unter die Hand kommt / der klagt / er spühre ein Fell über seinem Aug / und könne deßwegen nicht recht sehen / oder sey wol gar darauf blind / so verfahre also mit ihm: Stelle den Patienten gerad für dich / und siehe ihm stracks in das Aug; ist die Uvea oder der Stern grau oder weiß anzusehen / so ists ein rechtes Fell / siehet aber der Stern nicht grau oder weiß aus / so ists auch kein Fell. Wann dir aber nun der Stern grau oder weiß fürkommt / so nimm des Patienten oberes Augenlied / und fahre mit demselben gemach etlichmal über oder auf dem Stern und Cornea herumb / darnach thue das Aug geschwind auf / bleibt der Stern in einerley Gestalt / und wird weder enger noch weiter / so ist das Fell äusserlich auf dem Aug / und hat der Stern und die Uvea keinen Circkel. Wird aber der Stern und die Uvea, nachdem etlichmal mit dem obern Augenlied darüber gefahren worden / enger oder weiter / und bewegt sich / hat auch dabenebenst einen Circkel / so ist das Fell inwendig im Aug / so einen rechten Staar machet.

Wilt du noch gewisser gehen / so stelle den Patienten seitwerts / und siehe ihm auf beyden Seiten / oben und unten mit allem Fleiß in das Aug und in den Stern: Ist nun das Fell äusserlich auf dem Aug / so wirst du im durchsehen oben auf der Cornea allezeit ein weisse Flamme sehen; ist aber das Fell inwendig im Aug / so wirst du so hell durch die Corneam und den Stern sehen / als durch ein Glaß / wird sich auch keine Flamme auswendig sehen lassen. Also hast du einen rechten Bericht / welcher Gestalt äusserliche und innerliche Felle zu erkennen und voneinander zu unterscheiden seyn; sintemal daran sehr viel gelegen / so gar / daß der jenige / welcher diesen Unterscheid nicht wol verstehet / mit den Augen-Curen lieber gar nichts mögte zu thun haben / alldieweilen man / wenn das Fell inwendig im Aug ist / und doch auswendig Artzneyen / es seyen nun gleich Wasser / Pulver / Oel / oder Schmaltz darwider gebrauchet worden / wie dann ihrer etliche

Grün-

Grünspan/ Ingwer/ Pfeffer/ Brandwein/ und dergleichen/ ja wol gar corrosivische und hefftig beissende Sachen darzu gebrauchen/ als den Vitriol oder das Kupffer-Wasser (welches die unverständigen gemeinen Leute Alaun nennen/ so der Bauren gemeinste Artzney ist/ die nicht wissen/ daß man mit dem Alaun Stahl und Eisen beitzen und darauf zu etzen pflege/ und also vielmehr ein Aug damit verderben/ als gut machen könne) nicht allein keine Hülffe thut/ sondern auch noch darzu sehr grosses Ubel anrichten kan. Und doch thun dergleichen Artzneyen unverständige Leute immer einander in die Augen/ nicht anderst meinende/ als es sey ein Fell/ so weggebeitzet werden müsse/ wissen aber doch nicht/ ob es ein inwendiges oder auswendiges Fell sey/ und geben indessen für/ wann es nur wacker beisse/ so werde es schon helffen. Allein auf solche Weiß werden viel gute Leute leichtfertiger Weiß umb ihr Gesicht gebracht/ denen etwan sonsten noch wol wäre zu helffen gewesen/ wann sie erfahrne Aertzte darüber zu Rath gezogen hätten/ angesehen wider innerliche Hirnfelle keine äusserliche Artzneyen nicht dienen/ noch einmal dahin kommen oder reichen können/ es würden dann die Häutlein und vornemlich die Cornea gantz durchgebeitzet. Also würde auch der jenige übel anfahren/ und dem Patienten sein Gesicht mehr verderben als verbessern und zurecht bringen/ der ein äusserliches Fell oder Staarn mit einer Staar-Nadel also operiren oder abziehen wolte/ wie man ein innerliches Hirnfell oder Staarn insgemein abzuziehen und zu stechen pfleget. So gar viel ist daran gelegen/ daß man eine Kranckheit recht erkenne/ und folgends auch ein innerliches Augen-Fell von einem äusserlichen wol zu unterscheiden wisse.

Das I. Capitel/

Von Blatter-Fellen der Augen.

DIe Blatter-Felle der Augen werden auch sonsten zu Teutsch Nagelfelle der Augen/ oder der Nagel/ Griechisch πτερύγιον, und endlich Lateinisch Unguis, und Ungula ex pustulis genennet/

nennet / und widerfahren so wol alten / als jungen Leuten / so wol Manns- als Weibs-Personen / wiewol doch allezeit mehr Kindern / als schon erwachsenen und alten Leuten.

Erstlich pflegen die Kinder oder auch sonst junge Leute besagte Blatter-Felle von den Kindsblattern / davon sie eben auch den Namen empfangen / wann sie dieselbige haben / zu überkommen.

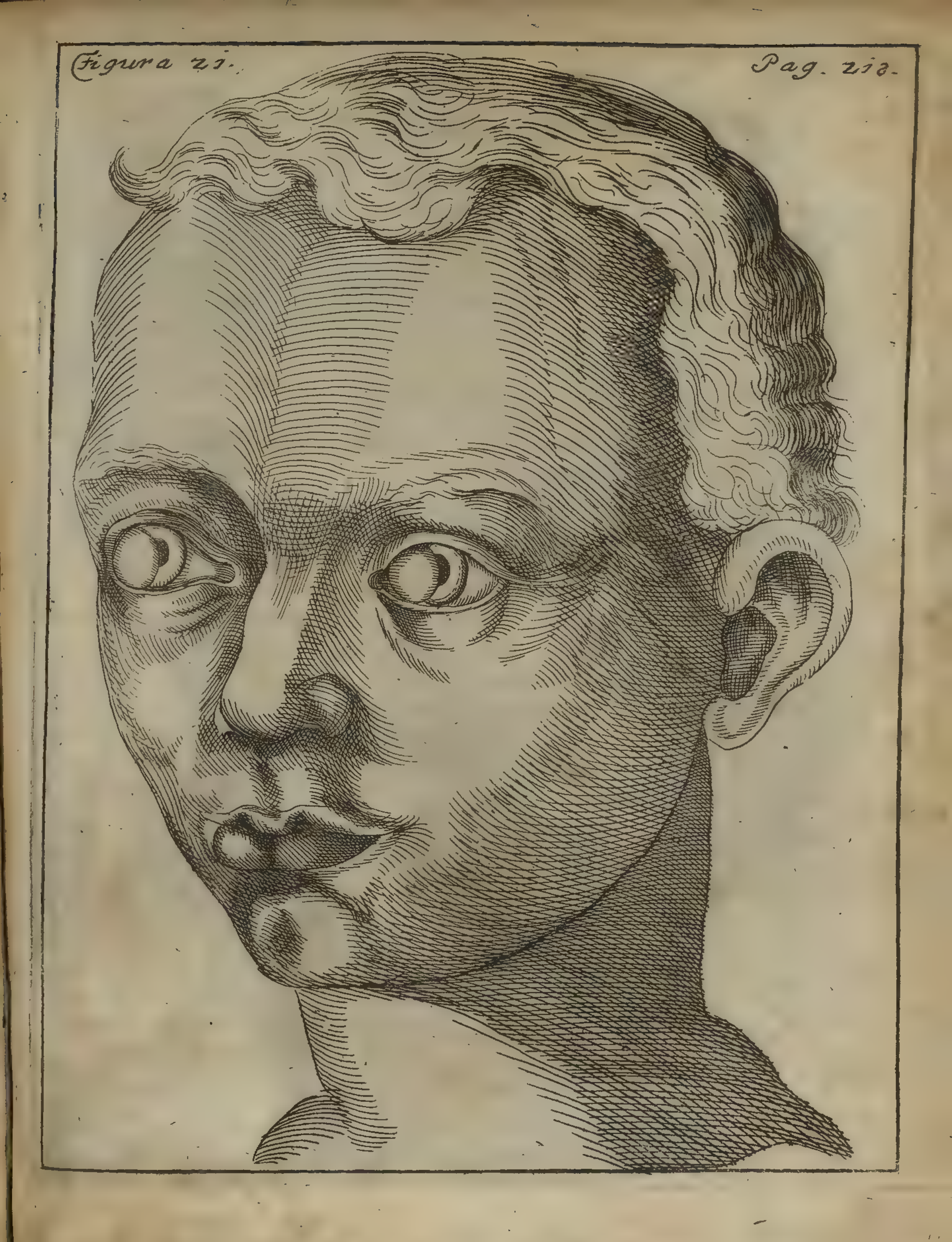
Zum andern so entstehen diese Blatter-Felle auch zuweilen bey erwachsenen und schon alten Leuten von gemeinen Blattern oder Geschwärlein / die sich etwan auf ein Aug gesetzet / davon denn hernach eben solche graue und weisse Felle / die offt das gantze Aug überziehen / ihren Ursprung her haben.

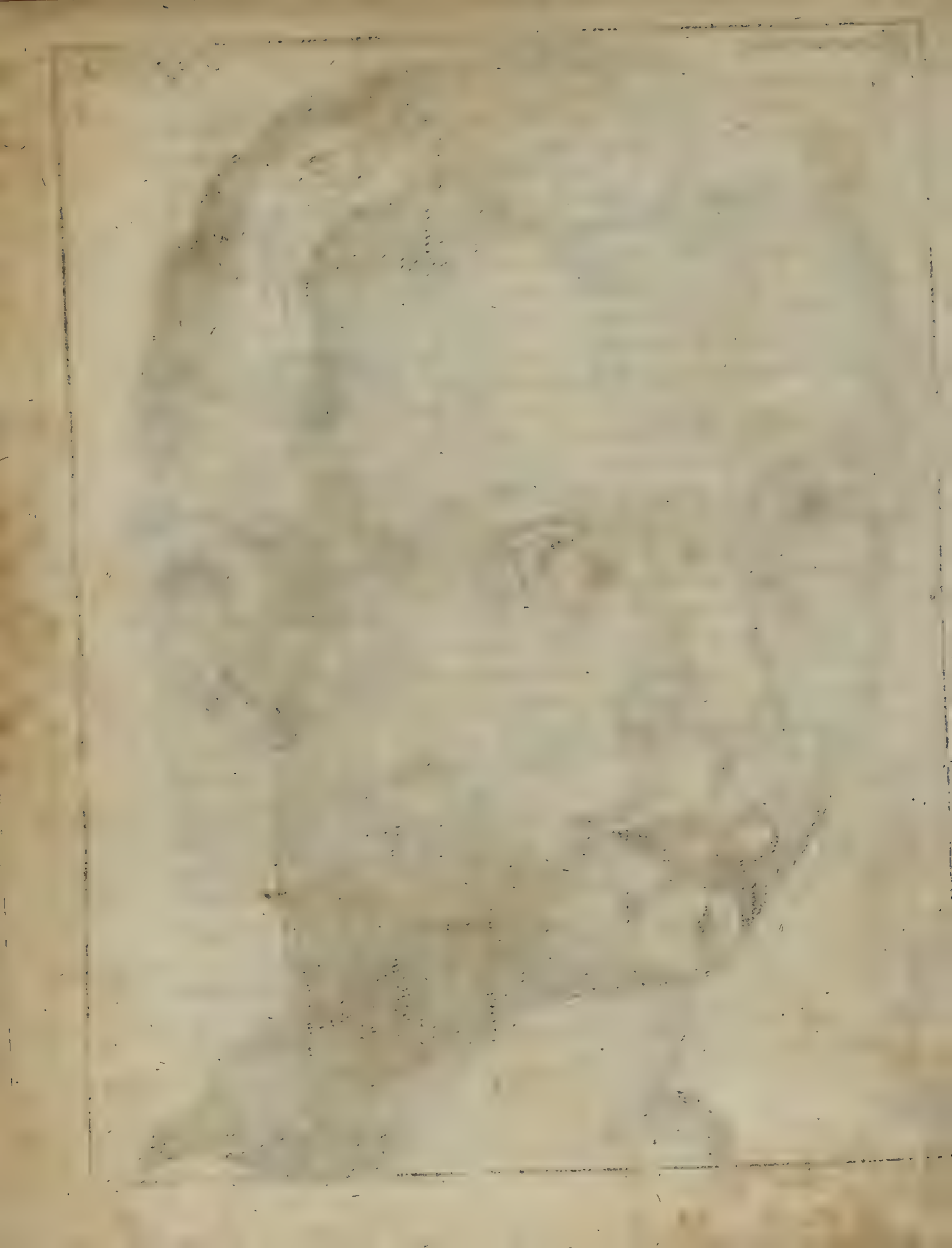
Zum dritten ist die Ursach dieser grauen und weissen Felle vielfältig nichts anders als ein dicker / zeher und grober Schleim / der sich von dem Kopff herabgesencket / und zwischen das Häutlein Conjunctivam und Corneam genant / in das Aug geleget / und allda zu einem solchen grauen und weissen Fell worden / welches das Häutlein Corneam, und manchmal wol gar das gantze Aug überziehet. Es fangen aber etliche dieser Blatterfelle bey dem grossen / etliche bey dem kleinen Augen-Winckel an / ja es kommen etliche von oben herab / etliche steigen von unten hinauf / gestaltsam aus diesen hierbeygefügten Figuren deutlich zu ersehen / da es nicht viel anderst scheinet / und einem fürkommen kan / als wann ein Nagel aus einem Finger heraus wächst / oder sich eine weisse Flamme auf einem Finger-Nagel ereignet / massen fast eben auf solche Weiß die bißher beschriebene Felle offt ein gantzes Aug überziehen / und dasselbige dadurch umb ihre Sehung bringen ; wie dann eben aus dieser und sonst keiner andern Ursach dieser Augen-Gebrechen der Nagel oder das Nagel-Fell genennet wird.

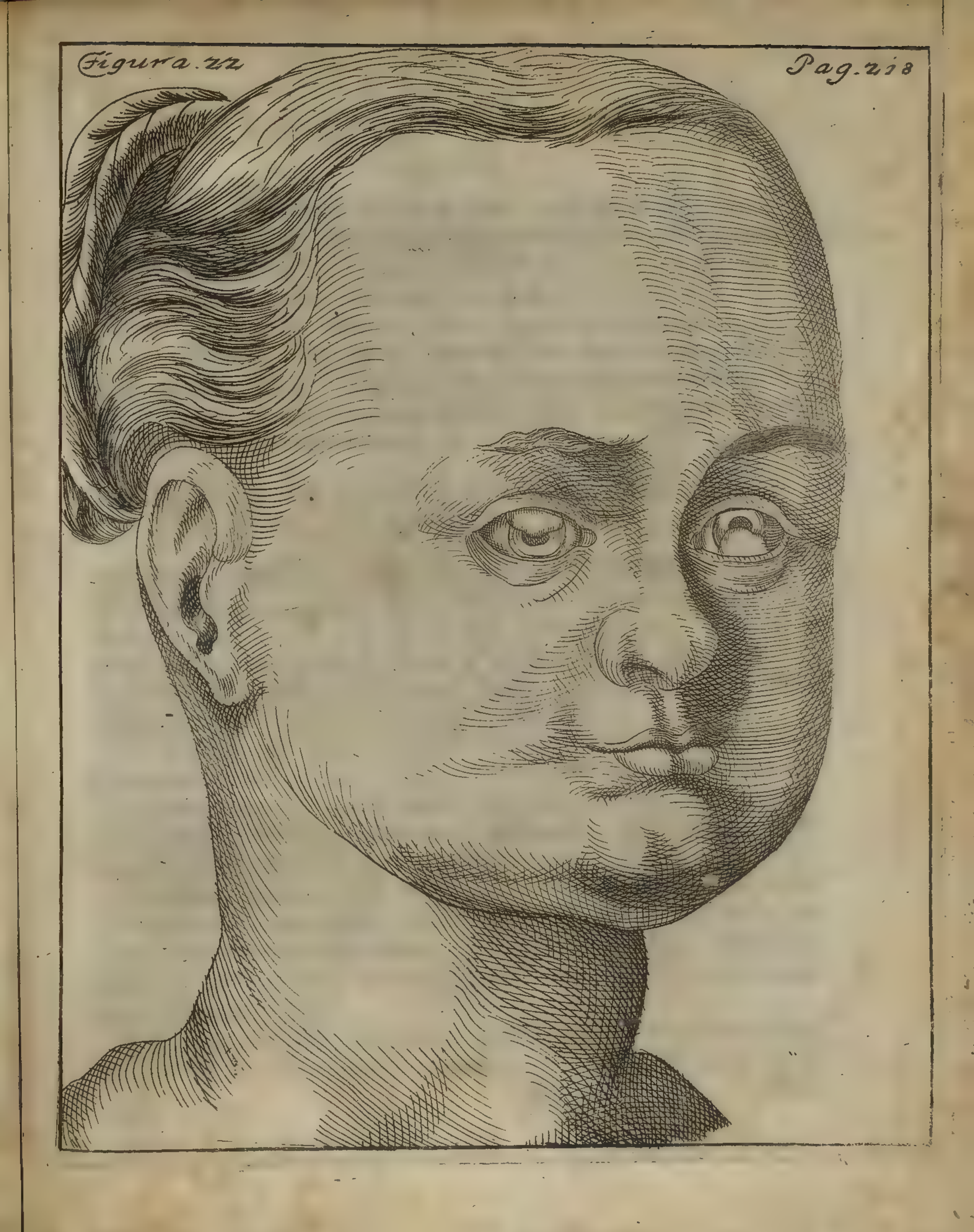
Figura 21. Die erste Figur / welche die äusserlichen Augen-Felle anzeiget / so aus beeden Augen-Winckeln herfürkommen / und das Aug überziehen.

Figura 22. Die andere Figur / welche die äusserlichen Augen-Felle andeutet / so eines Theils oben anfangen und herunter über das Aug gehen / und anders Theils von unten anfangen und aufwarts über das Aug sich ziehen.

Wie


Figura 21.
Pag. 213.




Figura.22
Pag.218



Wie diese Blatter-Felle der Augen zu curiren.

ERstlich ist zu wissen / daß diese Felle / es sey gleich bey jungen oder alten Leuten / wann sie noch neu und dünn sind / wol zu curiren und weg zu bringen ; wann sie aber schon alt und dick / gar schwer zu vertreiben seyn. So sind auch diese Felle an jungen Leuten allezeit ehender und besser zu curiren / als an Alten / als bey welchen es sehr schwer hergehet / sonderlich wann die Felle schon lang gestanden. Bey allen dergleichen Patienten aber ist forderist vonnöthen / daß ihre Felle vor allen Dingen digeriret werden. Darzu nun ist nachfolgender Tranck sehr dienlich.

Ein sehr guter Tranck zu den Blatter-Fellen der Augen.

NImm weiß Wegwarten-Wurtzel / gelb Eisenkraut-Wurtzel / Augentrost-Kraut / jedes fünf Loth / Pappel-Wurtzel vier Loth / Rabarbara / Fenchel-Samen / jedes zwey Loth: Alles grob zerschnitten / siede in fünf Seidlein Wasser / wann es gesotten / so thue darzu sechs Loth Meerzwiebel-Safft. Davon soll der Patient Morgens und Abends acht Tage lang trincken.

Alsdann purgiere dergleichen Patienten mit nachfolgenden Purgationen / die vornemlich das Haubt reinigen / dafern sie anderst nicht zu jung seyn / und also das purgiren vertragen können / wie ein jeder verständiger Artzt solches selbst wissen wird. Dergleichen Purgier-Stuck aber können nachfolgende seyn / als: Electuarium è succo rosarum, Pilulæ Cochiæ, Pilulæ Lucis, Pilulæ Aureæ. Von diesen Stucken mag man eines / welches man will / einem Patienten eingeben / nach Gelegenheit seines Alters und Complexion / wie sichs gehöret / und das zwar alle vier Wochen einmal / nachdem es nemlich die Noth erfordert.

Nach beschehener Purgation soll man sich ferner allzeit der Pflaster und Vesicatorien hinter den Ohren bedienen / wie hiernach folget.

Ein sehr gutes Pflaster/ hinter die Ohren zu legen / wider allerley äusserliche Felle der Augen.

NImm Terpenthin / weiß Wachs vier Loth / Hasen-Schmaltz zwey und ein halbes Loth / Spanische Mucken vier Loth/ Sigmarsch-Wurtzel anderthalb Loth / gelb Agtstein-Oel ein Loth. Die ersten drey Stück laß erstlich miteinander zergehen / darnach thue die andern zwey Stück klar gepülvert / samt dem Oel auch darzu/ rühre alles wol umb / so lang / biß es gerinnt ; alsdenn brauche es hinter die Ohren zu allen äusserlichen Augen-Fellen / eben auf die Weiß/ wie schon oben in hitzigen Augen-Flüssen zur Genüge angedeutet worden.

Die Erste Cur der Blatter-Felle.

DIe Felle sind nicht / wie man wol meinet / nur mit einem einigen Wasser / Pulver / Oel / Schmaltz oder Salbe von den Augen zu vertreiben oder weg zu bringen / sondern es hat weit eine andere Meinung / und gehören viel mehr / als nur ein Stuck darzu. Es ist aber diese Cur also anzugreiffen und fürzunehmen / wie folget ; dann so kan man endlich noch äusserliche Felle wegbringen : sonsten aber entweder auf gar keine andere Weiß/ oder doch sehr schwerlich.

Eine gute Behung und Weichung zu den Blatter-Fellen der Augen.

NImm Eybisch-Wurtzel / Rauten-Blätter / Chamillen / gelben Steinklee / jedes zwey Loth. Diese Stuck thue in einen verglästen Topff / giesse Wasser darauf / decke ihn mit einer geheben Stürtzen zu/ setze ihn zum Feuer / daß die Stück darinnen das erste mal sieden. Zum andern mal dürffen sie nicht wieder sieden / sondern nur wol heiß werden. Wann sie nun also gantz wol heiß seyn/ so nimm den Topff vom Feuer / setze ihn auf eine Banck / oder sonst an einen



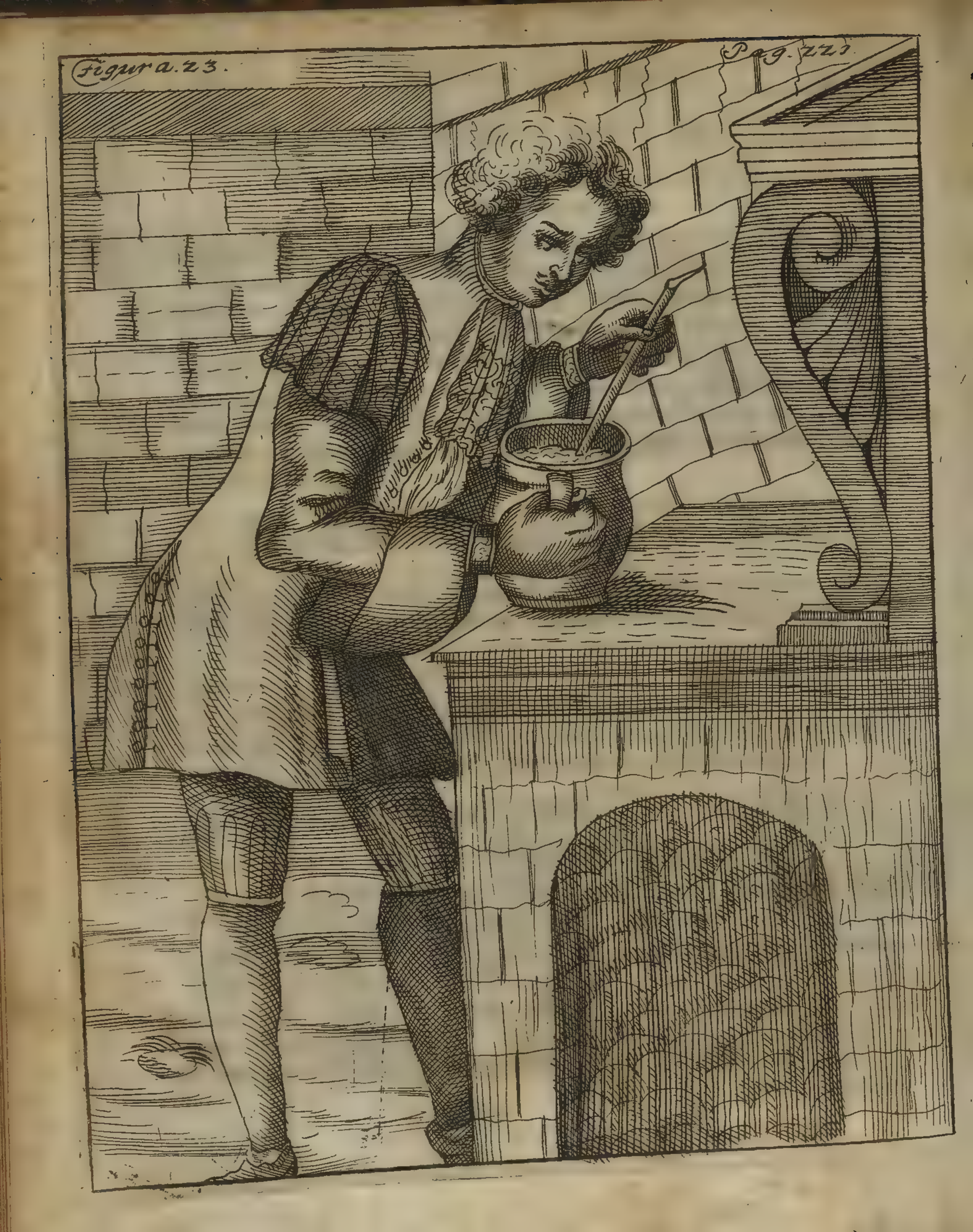


Figura. 23.
Pag. 227.

einen bequemen Ort / alsdann nimm die Stürtze ab / halt die Augen über den Topff / doch nicht zu nahe hinan / auf daß der Dampff / so er zu heiß wäre / dich nicht verbrenne / oder den Augen wegen grosser Hitze Schaden thue / sondern halte den Kopff ein wenig davon / daß du den Dampff wol leiden kanst. Diesen warmen Dampff und Dunst laß dir in die Augen gehen / fast eine gute halbe Stund lang / und zwar stets mit offenen Augen / und so / daß du immer in den Topf sehest. Wenn dann kein Dampff mehr davon gehen will / so wende den Kopff ein wenig auf die Seiten / und rühre die Species im Topff mit einem Höltzlein wieder auf / so wird wieder Dampff davon gehen / wie zuvor.

Die Figur und Positur / wie man sich zu dieser Behung schicken soll / ist diese. *Figura 23.*

Diese Behung soll allezeit drey Tage nacheinander / und zwar täglich zwey mal / nemlich Morgens und Abends vorgenommen werden; alsdann brauche man nachfolgendes Wasser in die Augen.

Ein sehr gutes Wasser zu den Blatter-Fellen / so zur obbeschriebenen Behung gehöret.

NImm blau Kornblumen-Wasser dreyzehen Loth / weissen Weyrauch / Tragant / Fleischleim / jedes ein Loth / Bibergeil / auserlesene Aloe / præparirte Perlen / Campher / jedes ein halbes Loth. Diß alles aufs kleineste gepülvert / und in ein Glaß gethan / und das Wasser darauf gegossen / vest und fleissig vermacht / und solches in siedendem Wasser wol sieden lassen / alsdenn laß erkalten / und seihe es durch. Davon thue einem Patienten alle Tag zwey oder drey mal mit einem Schwämlein in die Augen. Solches soll man allwegen sechs Tage nacheinander brauchen / und darnach wieder die Behung / wie zuvor / das ist / je eines ums ander / nemlich die Behung drey Tage nacheinander / und das Wasser sechs Tage nacheinander. Damit soll man also fortfahren / biß das Fell vom Aug hinweg ist.

Die Andere Cur der Blatter-Felle der Augen.

Ein sehr gute Behung und Weichung zu den Blatter-Fellen der Augen.

NImm Griechisch-Heu / weissen Steinklee / Schöl-Kraut/ Sigmarsch-Wurtzel / jedes drey Loth. Thue alles in einen verglästen Topff / decke es geheb zu / siede es hernach / und brauchs/ wie in der ersten Cur angezeiget worden. Darzu gehöret aber auch noch nachfolgendes Wasser.

Ein gutes Wasser für die Blatter-Felle der Augen.

NImm Schölkraut-Wasser sechzehen Loth/ gebrante Krebs-Schalen/Fleischleim/ auserlesene Aloe/ jedes ein halbes Loth/ Tutia/ weissen Vitriol/ Kandelzucker / jedes ein Quintlein. Alles also zubereitet/ gemacht und gebraucht/ wie das Wasser in der ersten Cur.

Noch ein anderes sehr gutes Wasser für die Blatter-Felle der Augen.

NImm weissen Vitriol vier Loth/ Muscatnüs zwey Loth/ Campher/ Perlen/ jedes ein halbes Loth. Alles klein gepülvert/ ein halb Seidlein weissen Wein-Essig/ und ein halbes Seidlein Kornblumen-Wasser darauf gossen / darnach wol untereinander gerühret/ sechs Tage stehen lassen/ alsdenn in der kleinen Blase destilliret/ und gebrauchet/ wie oben das vorige.

Die

Die Dritte Cur der Blatter-Felle.

Ein gute Behung und Weichung zu den Blatter-Fellen der Augen.

NImm Leinsamen/ Pappel-Wurtzel/ weisse Rosen/ Tragant/ jedes anderthalb Loth: Alles in einen Topff gethan/ gesotten/ sich drüber gebeht/ und also gebraucht/ wie schon oben zum andern mal gelehret und angezeiget worden. Folget das Pulver zu dieser Behung.

Ein sehr gutes Pulver für die Blatter-Felle der Augen.

NImm Myrobolanen/ Cassien-Holtz/ jedes ein Loth/ præparirt Spießglas / præparirt Demantstein / jedes ein Quintlein/ Mutter-Nägelein/ Fleischleim/ Aloe/ jedes ein halbes Quintlein. Alles aufs allerkläreste gestossen/ und auf einem Reibstein abgerieben: davon einem Patienten alle Tag zweymal / Morgens und Abends eines Hanffkorns groß / in die Augen gethan / und das sechs Tage nacheinander/ darnach wieder gebehet / und so fortan.

Die Vierdte Cur der Blatter-Felle der Augen.

Ein herrliches Wasser / die Blatter-Felle der Augen damit zu erweichen.

NImm weissen Steinklee fünf Hand voll / Balsam-Kraut/ Cardobenedicten / jedes drey Hand voll/ Acker-Wurtzel zwey Hand voll / Thill-Samen/ Griechisch-Heu / jedes eine Hand voll: Diese Kräuter und Wurtzeln sollen alle grün seyn/ und klein zerhackt/ die Samen aber gepülvert darunter gethan/ und nachdem alles ei-

nen

nen Tag und Nacht übereinander gestanden / alsdann in einem Helm destilliret werden. Von diesem Wasser nun soll man dem Patienten alle Tag zweymal ein wenig in die Augen thun / und das vier Tage nacheinander. Darnach braucht man acht Tage lang nachfolgendes Pulver.

Ein köstliches Pulver für die Blatter-Felle der Augen.

NImm Eisenkraut-Samen / spitz Wegerich-Samen / Streiff-Wurtzel / weissen Kandelzucker / jedes ein Loth / Ammoniack ein halbes Loth / Salpeter / weisse Corallen / jedes ein Quintlein / Bisam vierzehen Gran. Diese Stück alle aufs kläreste gepülvert / und davon alle Tag zweymal ein Ohrlöffelein voll acht Tage nacheinander in die Augen gethan; alsdenn wieder das Wasser gebrauchet / und so fortan / eines umb das ander / biß das Fell hinweg gangen.

Ein anderes edles und sehr herzliches Pulver für alle Blatter-Felle der Augen.

NImm præparirten weissen Saphir-Stein / præparirte Tutia / præparirte weisse Corallen / jedes ein halbes Loth / præparirte feine Perlen ein Quintlein / Campher / weissen Vitriol / jedes ein halbes Quintlein. Alles aufs allerkläreste gepülvert / und alle Tag zweymal / als des Morgens und Abends / ein Ohrlöffelein voll davon in die Augen gethan. Das vertreibt die Blatter-Felle und den Nagel vor allen andern sonst darwider dienlichen Mitteln.

Das II. Capitel /

Von Brand-Fellen der Augen.

ES ist noch eine Art der grauen und weissen Felle der Augen / so die Brandfelle / zu Latein Panni ex ambustione vel offensione externa genennet werden: kommen so wol bey alten als jungen

jungen Leuten mehrentheils von äusserlichen Ursachen und Zufällen her.

Und zwar erstlich pflegen solche Felle von einem Brand / darum sie eben auch die Brand-Felle genennet werden / mehrentheils zu entstehen: als wann einem ein Feuerfunck oder Flamme/ Kohle oder andere dergleichen heisse Sachen in die Augen springen / davon denn das Aug und die Cornea dergestalt verbrennt und versehret wird / daß sich davon gemeiniglich Felle über die Augen ziehen / die man am meisten bey Schmieden / Köchen / und dergleichen Personen findet/ so mit dem Feuer viel umbgehen müssen.

Zum andern werden auch dergleichen Felle verursachet / wann einer in ein Aug geschlagen / geschmissen / geworffen / gestossen / oder auf andere Weiß verletzet wird; imgleichen auch / wann einem etwas in ein Aug gesprungen / gefallen / oder geflogen / und dasselbe nicht bald wieder heraus gebracht wird.

Und solche Felle überziehen offt / so ihnen nicht bey Zeiten gewehret / das gantze Aug / und verderben dem Menschen das Gesicht gar sehr / so ihnen nicht zeitlich geholffen werden. Denn wann dergleichen Felle alt und dick werden / so sind sie sehr schwer zu curiren.

Es bestehet aber die Cur vornemlich darinnen. Zu purgiren/ Ader zu lassen / zu schrepffen / Pflaster hinter die Ohren zu setzen / und sonsten viel innerliche Artzney zu brauchen / ist in diesem Fall unvonnöthen / es wäre dann / daß noch ein anderer Zufall mit dabey wäre; sonsten bedarff man solcher Weitläuffigkeit allhier gar nicht / wie solches ein jeder erfahrner Artzt selbst wissen wird. Es wird aber/ was die eigentliche Cur dieser Brand-Felle anbelanget / fast eben also damit gehalten / wie mit den Blatter-Fellen / massen gleich jetzund angedeutet werden soll.

Die Erste Cur der Brand-Felle der Augen.

Eine gute Behung und Weichung zu den Brand-Fellen der Augen.

NImm Pappelkraut / Eybisch-Wurtzel / Lein-Samen / Schölkraut / jedes zwey Loth / Hauswurtzel ein Loth / blau Kornblumen ein halbes Loth: Alles in Wasser gesotten / wie oben berichtet / und sich alle zwey Tag nacheinander damit gebehet / und das wiederumb täglich zweymal / eben auf die Weiß / wie oben bey den Blatter-Fellen im Behen beschrieben worden. Alsdann brauche man nachfolgendes Wasser sechs Tag lang / darnach wieder die Behung / und also fort eines umb das andere.

Ein gutes Wasser für die Brand-Felle der Augen.

NImm blau Lilien-Wasser siebenzehen Loth / Honig sieben Loth / Bocks-Galle drey Loth / Grünspan / Salmiack / Galbani, jedes ein halbes Loth. Was zu pülvern ist / das pülvere klein / und mische alles unter das Wasser / laß zwey Tage stehen / alsdenn destillire es in einem Helm. Von diesem Wasser treuffe des Tags zwey mal / als Morgens und Abends ein wenig in die Augen. Das brauche allezeit sechs Tage nacheinander / und alsdenn behe dich wieder / und so fortan umb Wechsels weiß.

Die andere Cur der Brand-Felle der Augen.

Ein gar gute Behung und Weichung für die Brand-Felle der Augen.

NImm weissen Steinklee / Schölkraut / Chamillen / weisse Rosen / jedes zwey und ein halbes Loth: Alles gesotten und gebraucht wie die andere Behung / drey Tage nacheinander. Darzu gehöret aber auch noch nachfolgendes Wasser.

Ein gar gutes Wasser für die Brandfelle der Augen.

NImm Braunellen-Wasser zwölff Loth / Kandelzucker / gebrante Eyerschalen / jedes ein Loth / Bisam sieben Gran / weissen Vitriol / Stein-Saltz / jedes ein Quintlein. Alles in ein Glaß zusammen gethan / vest verbunden / und in Wasser gesotten; darnach stehen lassen biß es kalt wird / und alsdenn abgeseihet. Davon thue Morgens und Abends sechs Tage lang ein wenig in die Augen; nach diesem brauche wieder die Behung / und also allezeit eines umb das andere / wie oben schon gelehret.

Die dritte Cur für die Brand-Felle der Augen.

Ein sehr edles Wasser / die Brand-Felle damit zu erweichen.

NImm Tragant / Eybisch-Wurtzel / Griechisch Heu / weissen Steinklee / jedes drey Loth / Arabisch Gummi ein Loth / Saffran ein halbes Loth: Dieses alles gestossen / in einen Topff gethan / dritthalb Seidlein guten Meth darauf gegossen / wol untereinander gerühret / darnach acht Tag stehen lassen / und alsdenn in Balneo Mariæ destilliret. Von diesem Wasser thue dem Patienten alle Tage zweymal / drey Tage aneinander ein wenig in die Augen; darnach brauche ihme nachfolgendes Pulver.

Ein sehr gutes Pulver für die Brand-Felle der Augen.

NImm Viol-Wurtzel drey Loth / Binsenstein / Fischbein / jedes anderthalb Loth / Fleischleim ein halbes Loth / rothe Corellen ein Loth / Steinsaltz ein halbes Loth / weissen Kandelzucker ein Loth / Bisam dreyzehen Gran. Alles aufs kläreste gepülvert / und davon

einem Patienten alle Tag zweymal / einer halben Linsen groß / vier Tage nacheinander in die Augen gethan / und alsdann wieder das Wasser gebrauchet / und so fort eines umb das andere.

Die vierdte Cur für die Brand-Felle der Augen.

Ein sehr gute Weichung zu den Brand-Fellen der Augen.

NImm Kartendistel-Wurtzel fünf Hand voll / Bethonien-Kraut drey Hand voll / Pappel-Wurtzel zwey Hand voll / Leinsamen / Sinau-Kraut / Demuth-Kraut / Erd-Epheu / jedes eine Hand voll. Diese Kräuter und Wurtzeln alle grün klein zerhackt / den Lein-Samen aber gestossen / und alles in Balneo Mariæ destilliret. Von diesem Wasser soll man alle Morgen und Abend ein wenig in die Augen thun / und zwar vier Tage aneinander / und dann nachfolgendes Pulver auch vier Tage aneinander gebrauchen.

Ein edles Pulver für die Brand-Felle der Augen.

NImm Costen-Wurtz zwey Loth / præparirte Perlen / Kranichs-Nieren / jedes ein Loth / weiß Weinstein / Salmiack / jedes ein halbes Loth / Bisam funfzehen Gran. Alles aufs kläreste gepülvert / davon Morgens und Abends ein Ohrlöffelein voll / fünf Tage nacheinander in die Augen gethan / darnach wieder das Wasser gebraucht / und also immer eines umb das andere / biß das Fell hinweg ist.

Die fünffte Cur für die Brand-Felle der Augen.

Ein

Ein gar gute Weichung für die Brand-Felle der Augen.

NImm Eisenkraut fünf Loth / Specklilien-Wurtzel drey Loth / Peterlein-Samen / Eppich-Kraut / jedes zwey Loth / welsch Steinbrech-Kraut anderthalb Loth / Scharlach-Kraut / Geiß-Koth / jedes ein Loth: Alles dürr gepülvert / zwey Seidlein guten Meth oder Honig-Wasser darauf gossen / darnach fünf Tag und Nacht weichen lassen / und alsdann in der kleinen Blase destilliret. Davon thue dem Patienten alle Morgen und Abend ein wenig in die Augen / fünf Tage nacheinander; nach diesem brauche ihm nachfolgendes Pulver auch fünf Tage nacheinander / und also fort an eines umb das andere.

Noch ein gutes Pulver für die Brand-Felle der Augen.

NImm des præparirten Steins Samii anderthalb Loth / weisse præparirte Corallen ein Loth / præparirte Perlen / præparirte Tutia / weiß Weinstein / jedes ein halbes Loth / Campher ein Quintlein / Bisam ein halbes Quintlein. Alles aufs subtilste gepülvert / und alle Tag zweymal Morgens und Abends eines Hanffkorns groß in die Augen gethan / und damit also fortgefahren / wie oben angezeiget / biß die Felle gantz und gar hinweg seyn.

Das III. Capitel /

Von allerley auswendigen / weissen und grauen Fellen der Augen.

FOlgen ferner auch noch solche Mittel und Artzneyen / welche wider allerley äusserliche / graue und weisse Felle dienen und gut seyn / so gemeiniglich gebraucht zu werden pflegen / wann man nicht eigentlich weiß / wovon einem Menschen das Fell kommen /

men / oder was es für eine Art der Felle sey. Auch sind nachgesetzte Mittel vornemlich kleinen Kindern und zarten Leuten gewidmet/ welche das Behen oder andere Artzneyen / die man in die Augen zu thun hat/ nicht wol dulten und leiden können.

Ein sehr gutes Wasser für die äusserlichen/ grauen und weissen Felle der Augen.

NImm Wegerich-Kraut/ Ringelblumen/ Liebstöckel-Kraut/ Rauten-Blätter / Salbey-Blätter / Schölkraut/ Fenchel-Samen/ Schlöhen-Safft/ Fleischleim/ Tutia/ Salmiack/ jedes zwey Loth/ auserlesene Aloe anderthalb Loth/ Campher/ Saffran/ jedes ein Quintlein. Alles zerstossen / guten weissen Wein zwey Maß darauf gossen/ darnach einen Tag und eine Nacht weichen lassen/ und alsdenn in einem Brennzeug destilliret. Von diesem Wasser thue dem Patienten alle Tag zwey mal ein wenig in die Augen: benimmt die Blatter- und Brand-Felle der Augen kräfftiglich.

Ein anderes gutes Wasser für die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

NImm Creutz-Salbey drey Hand voll / Majoran zwey Hand voll / Spicanarden / Lavendel / jedes eine Hand voll/ Hanen-Blut/ Turteltauben-Blut/ jedes sechs Loth/ Zimmetrinde/ Nägelein/ Muscatblüh/ jedes anderthalb Loth : Diese Stück stosse alle untereinander entweder dürr oder grün/ wie du sie haben kanst. Sind die Stück grün / so giesse ein Seidlein Wein darzu/ und destillirs bald ; sind sie aber dürr / so giesse eine Maß Wein darzu / und laß fünf Tag stehen / alsdann destillirs erst. Von diesem Wasser thue dem Patienten alle Tag zwey mal ein wenig in die Augen : das benimmt ebenmässig die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

Noch

Noch ein anderes sehr gutes Wasser für die Blatter- und Brand-Fellen der Augen.

NImm blau Wegwarten-Blüh / Fotzwang-Kraut / Schöl-Wurtzel / Rauten-Blätter / Honig / jedes fünf Loth / Fenchel-Kraut drey Loth / Hecht-Galle / Hasen-Galle / Kupffer-Rost / jedes zwey Loth / weissen Ingwer ein Loth / weissen Wein eine Maß. Alles zusammen gestossen / destillirt / und gebraucht wie das vorhergehende.

Ein anderes gutes Wasser so wol für Blatter- als Brand-Felle der Augen.

NImm Pingelkraut / weiß Andorn / jedes funfzehen Hand voll / Honig ein Pfund / Hanen-Galle / Adlers-Galle / jedes fünf Loth / Myrrhen drey Loth: Alle diese Stuck / darunter die zwey Kräuter grün seyn müssen / stosse klein untereinander / und destillirs hernach in einem Helm. Davon thue Morgens und Abends ein wenig in die Augen / so wird es so wol die Blatter- als Brand-Felle benehmen.

Ein sehr gutes Pulver für die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

NImm calcinirt Wasserpferd / præparirte Tutia / Perlenmutter / jedes zwey Loth / Campher ein halbes Loth / Vitriol ein Quintlein / Saffran Alaun / jedes ein halbes Quintlein. Alles klar gepülvert / und davon einem Patienten zweymal des Tags ein wenig in die Augen gethan: das benimmt die Blatter- und Brand-Felle kräfftiglich.

Ein anderes gutes Pulver für die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

NImm weisse præparirte Corallen / præparirte Tutia / præparirte

rirte Hecht-Zähne/ jedes ein Loth/ Perlen/ Fleischleim/ jedes ein halbes Loth/ weissen Kandelzucker ein Loth/ weissen Jngwer ein halbes Loth/ Bisam funfzehen Gran. Alles klar gepülvert/ und gebraucht wie das vorige; benimmt gleichfalls so wol die Blatter- als Brand-Felle der Augen.

Noch ein anders edles Pulver für die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

NJmm præparirt Spießglas/ præparirte Tutia/ jedes dritthalb Loth/ calcinirte Perlen/ calcinirte Corallen/ jedes zwey Loth/ gebrenten Vitriol ein Loth: Alles gepülvert/ auf einem Reibstein aufs kläreste abgerieben/ und davon zu den Augen gebrauchet/ wie oben angezeiget.

Noch ein sehr nutzliches Pulver für die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

NJmm Strigischen Türckis zwey Loth/ præparirte Tutia/ Bocksblut/ jedes anderthalb Loth/ rothe Corallen ein Loth/ Campher/ Muscatblüh/ jedes ein Quintlein. Alles klar gepülvert/ und gebraucht wie die obern zwey.

Ein sehr edles Sälblein für die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

NJmm Frauen-Butter fünf Loth/ Quappenleber-Oel ein Loth/ weiß Agtstein-Oel ein halbes Loth/ calcinirte Perlen ein Quintlein. Rühre alles in einem Mörsel wol untereinander/ und mache es zu einem Sälblein/ damit bestreiche dem Patienten alle Abend das obere Augenlied: benimmt ebenmässig die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

Ein

Ein anderes bewehrtes Sälblein für die Blatter-und Brand-Felle der Augen.

NImm Beeren-Schmaltz drey Loth / Nägelein-Oel / Bley-weiß / jedes ein halbes Loth: Mische alles untereinander / und brauche es wie das nechste oben.

Noch ein anders / edles und herrliches Sälblein für die Blatter-und Brand-Felle der Augen.

NImm Frauen-Butter vier Loth / Aschen-Schmaltz / Wachtel-Schmaltz / jedes zwey Loth / Regenwürm-Oel ein Loth / Rauten-Oel ein halbes Loth / Campher / Saffran / jedes ein halbes Quintlein. Alles wol untereinander gerieben / und gebraucht / wie die zwey ersten: benimmt auch beydes Blatter- und Brand-Felle der Augen.

Ein edles und sehr herrliches Sälblein für die Blatter-und Brand-Felle kleiner Kinder / die sonsten keine Artzney der Augen leiden können.

NImm Sigmarß-Wurtzel / Benedicten-Wurtzel / jedes sieben Loth / diese zwey Wurtzel zerschneide klein / und thue weiter darzu folgende Stück / nemlich: Beeren-Schmaltz / Hasen-Schmaltz / jedes sechs Loth / gelb Agtstein-Oel / Olei ladani, jedes zwey Loth: Die Wurtzeln stosse in einem Mörsel zu einem Brey / darnach thue die zweyerley Schmaltz und Oele darzu; thue es darauf alles miteinander in ein zinnenes Gefäß / setze es in einen Keller oder Gewölb / laß also zwölf Tage stehen / alsdenn fasse es alles in ein Pfännlein / lasse es zergehen / und so lang darinnen pregeln / biß es beginnet gelb zu werden; alsdenn zwinge es durch ein starckes Tuch / und hebe es in einem Glaß oder zinnernen Büchse zum Gebrauch auf: damit

schmiere man hernach ein Kind an beeden Schläffen / und hinter den Ohren: Ist an vielen wider Blatter- und Brand-Felle zum öfftern bewehrt befunden worden.

Noch ein sehr gutes Sälblein für die Blatter- und Brand-Felle der Augen.

NImm Cardobenedicten-Wurtzel eilf Loth / Wachtel-Schmaltz zehen Loth: Stosse diese zwey Stuck untereinander in einem Mörsel zu einem Brey / den lasse hernach vierzehen Tage stehen; alsdenn thue ihn in ein Pfännlein / und röste ihn / und zwinge ihn zuletzt durch ein starckes Tuch. Mit diesem Sälblein soll man alle Abend einem Kind / das mit diesem Gebrechen behafftet ist / die Augenlieder bestreichen.

Sachen anzuhengen und am Leib zu tragen / wider allerley auswendige weisse und graue Felle der Augen.

DEr edle Stein Samius genant / in einem Kleinod / Ring / oder dergleichen getragen / und offt angeschauet / ist sehr gut wider die auswendigen weissen und grauen Felle der Augen.

So ist auch der edle Stein Lunaria, obgemeldter massen getragen / sehr gut wider alle äusserliche graue und weisse Felle der Augen.

Und die Sigmars-Wurtzel / wie ein Pater noster, am Halse auf blosser Haut getragen / soll ebenmässig gewaltig wider allerley Felle der Augen helffen und dienen.

Das IV. Capitel / Von Wasser-Fellen der Augen.

DIe Wasser-Felle / Panni ex defluxu vel Aquosi genant / haben ihren Ursprung von überflüssiger kalter Feuchtigkeit / so vom Gehirn und Geblüt denen Augen zukommt / und die beede Häutlein Cornea und Conjunctiva genant / so sehr beschweret / daß sie

sie daran geschwellen / auflauffen und dick werden / gleich einem benetzten Leder / und daher die Augen verderbet / ihres habenden Scheins beraubt / und zum sehen undichtig und blind macht.

Ausser diesem entstehen auch solche Wasser-Felle von denen widersinns und einwarts wachsenden Haaren und Braunen der Augen-Lieder / welche weil sie stets und ohne Unterlaß die Augäpffel stechen / drucken und reiben / (wie nachgehends deutlicher soll gesagt werden) so viel verursachen / daß die Augen stets voll Wasser stehen / und endlich dergleichen Wasser- ja letzlich gantz dick und harte Brand-Felle sich ereignen / welche den Menschen gantz stock blind machen / und so man es versäumet / schwerlich zu vertreiben sind / ja indeme es lang anstehet / ist eine gäntzliche Vertruckung und Schwindung der Augen zu beförchten.

So fern man aber bey Zeit darzu thut / mag diese Gefahr noch wol abgewendet / und dem Patienten geholffen werden / und zwar auf nachfolgende Weise:

Wenn man sich solcher Artzney-Mittel gebraucht / welche Theils allbereit / da wir von den Flüssen der Augen gehandelt / angezeigt worden / und in Purgationen / Aderlässen / Pflastern / Vesicatorien / Haubtwaschungen / und dergleichen bestehen / Theils aber gleich jetzo ernennt und beschrieben werden sollen.

Ein sehr gute Lattwerge vor die Wasser-Felle der Augen.

NImm geläutertes Honig acht Loth / Zimmetrinde zwey Loth / Cubeben / Lorbeer / jedes ein und ein halbes Loth / Kümmel ein Loth / Mastix / Indianischen Spick / jedes ein halbes Loth. Das Honig muß zerlassen / die andere Stück aber klein zu Pulver gestossen / darein gethan / und alles wol untereinander gerühret werden; wann es dann ein wenig erkühlet / thue ein Quintlein Wacholder-Oel darein / und rühre alles wieder durcheinander / biß es kalt wird / davon nimm allemal nach dem Essen einer Haselnuß groß.

Ein Geruch- und Bisam-Apffel vor die Wasser-Felle der Augen.

NImm Majoran-Kraut / Lavendel-Blüh / jedes ein Loth / Indianischen Storax ein halb Quintlein / Bibergeil ein Quintlein / Bisam ein halb Quintlein. Solches gröblegt gepülvert / in einen Bisam-Apffel oder hierzu bequemes Säcklein gethan / und offt daran gerochen / ist sehr gut wider die Wasser-Fälle.

Ein sehr nutzliches Wasser vor die Wasser-Felle der Augen.

NImm præparirten Blutstein / rothe Corallen / gelben Agtstein / Helffenbein / jedes ein Loth / rothe Rosen zwey Loth. Dieses alles gepülvert / thue in ein Glaß / und gieß ein halb Seidlein Himbeer-Wasser / so aus denen jungen Sprößlein gebrennt und destilliret worden / darüber; lasse es vier Tag lang stehen / alsdann siede es / und seihe es ab / und thue alle Tag zweymal dem Patienten etwas davon in die Augen.

Ein anders gutes Wasser zu diesem affect nicht weniger als das vorige dienstlich.

NImm Corallen-Moß zwey Loth / Kornblumen fünf Loth / Sarcocolla oder Fleischleim / Tragant / jedes zwey Loth / Weizenkörner fünf Loth / Ambra ein Quintlein. Wann dieses alles zu Pulver gestossen / muß man ein Seidlein Rosenwasser darüber giessen / und nachdem es zwey Tag gestanden / destilliren / dann gleich dem obigen Wasser täglich gebrauchen.

Noch ein anderes hierzu dienliches Wasser.

NImm Corallen / præparirte Tutien / Kandelzucker / jedes drey Loth: Stosse alles klein / gieß anderthalb Seidlein Malvasier daran /

daran/ lasse es sieden/ und seihe es durch einen Filtz / gebrauche es dann auf allbereit besagte Art.

Wiederum ein ander Wasser wider die Fleisch-Felle der Augen.

NImm Genserich / Bohnen-Blüh / jedes fünf Loth/ Holler-Blüh/ Tormentillwurtz/ jedes drey Loth / Holwurtz/ rothen Sandel/ jedes zwey Loth/weissen Vitriol/Alaun/jedes anderthalb Loth. Diese Stück müssen allesamt gestossen/ und darauf zwey Seidlein weiß Kirschen-Wasser und zwey Loth von gutem Brandwein gegossen/ so es dann vier Tage lang also vermischt gestanden/ in einer Blase destilliret werden / da man denn von diesem Wasser / so herüber gegangen / dem Patienten täglich zwey biß drey mal in die Augen tropffen mag/ so benimmt es alle Wasser-Felle.

Noch ein ander sehr gut und herrliches Wasser für die Wasser-Felle der Augen.

NImm Rittersporn-Blüh / blaue Wegwarten-Blüh / blaue Kornblumen-Blüh / jedes fünf Loth / Campher zwey Loth: Alle diese Blüh hacke klein / den Campher aber zerstosse / thue alles in ein Glaß / verbinde und vermache es wol/ schlag das Glaß zusamt den Speciebus in einen Brod-Teig ein/ und lasse es in dem Backofen bachen / so lang / biß das Brot ausgebachen seye / alsdenn wann es erkühlet / schneide es auf / und nimm das Glaß heraus / presse die darin befindliche Species durch ein starckes Tuch / und gieß das ausgepreßte in ein ander rein Glaß / lasse es an der Sonnen destilliren/ und thue dem Patienten alle Täge zweymal davon in die Augen.

Ein gar edles Pulver für die Wasser-Felle der Augen.

NImm Cypressen-Nüsse anderthalb Loth/ Weyrauch/ Mastix/ præparirte Tutien / jedes ein Loth / Acaciæ ein halbes Loth / weissen Ingwer ein Loth/ Perlen/ Alaun/ jedes ein halbes Quintlein.

klein. Diese Stück müssen klein gestossen / und auf dem Reibstein gantz zart gleich einem Meel / abgerieben werden / dann mag man davon täglich zweymal in des mit denen Wasser-Fellen behafften Krancken Aug thun / so wird es besagte Felle benehmen.

Ein anderes Pulver zu diesem affect.

NImm præparirten Blutstein / præparirte Corallen / jedes vier Loth / Arabischen Gummi / Tragant / Drachen-Blut / jedes zwey und ein halbes Loth / Perlein / gebrant Bley / jedes zwey Loth: Alles zu einem klaren Pulver gerieben / kan auf besagte Art in die Augen gebraucht werden.

Ein anderes gutes Pulver für die Wasser-Felle der Augen.

NImm Armenischen Bolum / præparirten Blutstein / præparirte rothe Corallen / Drachenblut / jedes ein Loth / Aloe / Fleischleim / jedes ein halb Quintlein. Stosse alles / und reibe es zu einen subtilen Pulver / und gebrauche es auf allbereit berichtete Art / es vertreibet diesen üblen Zustand sehr wol.

Ein gutes Sälblein vor diesen üblen offt besagten Augen-Zustand.

NImm Frauen-Butter sechs Loth / Serapin-Safft oder Gummi Sapagnum, Schölwurtz-Safft / weissen Kandelzucker / weisses Nichts / jedes ein Loth: Stosse diese Stück klein / und vermische es mit der Butter wol / daß es zu einer Salben werde / bestreiche damit zu Abends die Augen-Lieder des Patienten / ist wider die Wasser-Felle der Augen sehr dienstlich und heilsam zu gebrauchen.

Es ist aber hier sonderlich zu erinnern und wol zu mercken / daß in wehrender Cur dieser Flüsse und Augen-Felle den Patienten von dem vielfältigen Gebrauch derer Behungen / scharffen Wasser / Pulver und Salben die Augen sehr roth werden / dahero der Artzt sich wol in acht zu nehmen hat / daß er mit langwierigem Gebrauch solcher

scharffen

scharffen Artzneyen nicht zu viel thue / und übel ärger mache / sondern sich seiner Vernunfft bediene / und der gegründeten Wissenschafft gemäß verhalte: dannenhero so bald er siehet / daß die Augen beginnen roth zu werden / solche scharffe Artzney-Mittel beyseit setze / und von deren fernerem Gebrauch ablasse / sondern viel mehr solche Mittel ergreiffe und vor die Hand nehme / welche die Hitze benehmen / und weiter gefährliche Entzündung verhindern / zu welchem Ende nachfolgende zwey Wasser füglich dienen können.

NImm blau Wegwarten-Wasser / weissen Rosen-Essig / jedes ein Seidlein / mische beedes untereinander / und lasse es sieden / und so du es vom Feuer hinweg nimmst / thue nachfolgende Stück klein zerstossen darein / und rühre es wol untereinander: Calcinirte Perlen / calcinirte weisse Corallen / jedes ein halbes Loth / Bleyweiß zwey Loth / Alaun ein halb Loth: Von diesem thue dem Patienten alle Morgen und Abend etwas in die Augen / drey oder vier Tag nacheinander / oder auch wol so lang / biß die Röthe aus den Augen hinweg ist / alsdenn fahre mit der andern Cur wiederum fort / und gebrauche das / was es der Zustand an sich selbst erfordert.

Ein anderes guts Wasser zu den rothen Augen / so von der Artzney entstanden.

NImm Erdbeer-Wasser / Endivien-Wasser / jedes ein halb Seidlein / Terræ sigillatæ zwey Loth / Campher / Alaun / jedes ein Quintlein. Solches bereite / und gebrauche wie das obige.

Das V. Capitel /

Von Blut- und Fleisch-Fellen der Augen.

DJe Blut- und Fleisch-Felle der Augen werden im Latein genennet Sebel, oder Panniculus carnosus, und entspringen aus dem Geblüt und Fleisch: Ist also die fürnehmste Ursach solcher

cher Felle der Uberfluß des Geblüts / so häuffig den Augen zufliesset/ und wo nicht bey Zeiten Hülff geschiehet / die Adern auftreibet / unter der Haut umher dringet / und viel dick und rothes Fleisch wachsen machet / welches endlich die Conjunctivam und Corneam überziehet/ und das Aug verblendet.

Es können aber auch solche Blut- und Fleisch-Felle durch einen harten Schlag / Stoß / Wurff und Fall / wodurch das Aug beschädiget wird / gar leichtlich erwachsen / indem das daselbst zu Hauff gelauffene Blut gerinnet / dann es ist natürlich / daß wo Blut ist / sich auch Fleisch befinde / sintemal das Fleisch aus dem Blut seinen Ursprung hat: so fern nun annoch das Aug mit Blut hart unterlauffen / und also mit einem Blut-Fell behafftet / ist der Sache noch wol zu helffen/und leichtlich zu rathen/so bald aber dieses Geblüt zu Fleisch wird / und das Aug von einem Fleisch-Fell überzogen ist/ wird die Cur mühsamer/beschwerlich und gefährlicher.

Drittens entstehen auch solche Fleisch-Felle / so das Aug durch glüende oder brennende Sachen verletzet / gebrennt und beschädiget wird / und ist dieses die allerärgste Art der Fleisch-Felle / welche nicht leicht wieder zu heilen und abzuwenden.

Was nun die Cur dieser Felle betrifft / ist absonderlich dahin zu sehen / daß dieser Schaden nicht alt werde / und über Hand nehme/ dann sonst würde Müh und Arbeit / Hopffen und Maltz / (wie man im Sprichwort redet) vergebens seyn. Und ist zuvorderst vonnöthen/ daß man dem Patienten ohne Saumnus/ so er es anderst Alters halben vertragen kan / die Haubt-Ader lasse / und in dem Nacken und auf den Schultern Köpff setze / damit das übrige Geblüt benommen und abgezogen werde. Sonst kan man auch nachfolgende Artzney-Mittel hierzu gebrauchen.

Ein edles und sehr gutes Wasser für die Blut- und Fleisch-Felle.

NImm Kandelzucker sechs Loth / gebranten Blutstein zwey Loth / gebranten Alaun / weissen Vitriol / Campher / jedes ein

ein Loth/ Weinstein ein halbes Loth: Wann solche Stück alle gepülvert und vermischt/ so giesse man daran Rosen-und Fenchel-Wasser/ wie auch Rosen-Essig/ jedes ein halb Seidlein/ dann mische man es alles wiederum wol durcheinander/ und wann es vier Tage gestanden/ mag man es in dem Balneo Mariæ destilliren/ und von dem übergegangenen Wasser dem Pätienten täglich zweymal etwas davon in die Augen thun.

Ein ander gutes Wasser zu dieser Augen-Beschwerung.

NImm Schelkraut acht Loth/gebranten Alaun ein halbes Loth/ Spießglas/Pimsenstein/ jedes ein halbes Quintlein. Diese Stück stosse zu subtilen Pulver / gieß Schelkraut-Wasser daran/ lasse es auffsieden/und seihe es dann durch/von solchem Wasser tropffe dem mit Blut- und Fleisch-Fellen behaffteten Krancken des Tags zweymal in die Augen.

Ein köstlich und heilsames Pulver wider die Blut- und Fleisch-Fellen der Augen.

NImm gebranten Blutstein zwey und ein halbes Loth/ gebrannt Helffenbein zwey Loth / rothe Myrrhen ein und ein halbes Loth / langen Pfeffer / weissen Weinstein / jedes ein halbes Loth/ Saffran ein Quintlein. Solche jetzt benante Species müssen alle klein gestossen/ und wol klar und zart abgerieben werden/ alsdenn mag man davon Morgens und Abends einer Linsen groß in die von dergleichen Fellen beschädigte Augen thun.

Noch ein ander gut Pulver zu eben diesen widrigen Augen-Zustand.

NImm Mastix zwey Loth/ Bleyweiß/ gebranten Alaun/ jedes ein halbes Loth / Meerschaum/ Stein-Saltz / jedes ein halbes Quintlein. Von diesen zu subtilen Pulver gestossenen und unter

sich wol vermischten Stucken thue täglich zweymal ein wenig in des Patienten Aug.

Noch eines dergleichen Pulver.

NImm præparirte Tutien drey Loth / Perlen/ præparirte weisse Corallen / weiß Nichts / jedes zwey Loth / weissen Candelzucker ein und ein halbes Loth/ Campher/ weissen Ingwer/ jedes ein halbes Loth: Diese Stuck klein und zart gestossen und abgerieben/ gebrauche gleich denen obigen Pulvern / vermittelst der Einstreuung in die Augen des Patienten.

Mit solch und dergleichen Artzney-Mitteln muß nun eine Zeitlang angehalten werden / weilen diese Cur so schnell nicht von statten gehet / als man es wol wünschte / und solche Augen-Felle gar schwer zu vertreiben / ja auchofftermal durch diese obschon herrliche Mittel nicht hinweg gebracht werden mögen / da denn in solchem Fall die Cur anderst anzugreiffen / und die Instrumenten mit zur Hand zu nehmen sind / vermittelst derselbigen solche beschwerliche Felle abzunehmen und zu vertreiben / welches aber ohne Gefahr nicht geschiehet / dahero ich mich auch dieser Art gar selten bedienet; will aber selbige auf das deutlichste beschreiben / und zwar also / wie ich sie an andern gesehen/ und selbst in denen äussersten Nothfällen gebrauchet und vorgenommen habe: ich erinnere aber nochmal / daß der jenige / so zu dieser Art der Cur schreiten / und selbiger sich unterstehen will / wol zusehe/ daß er es recht treffe / indem er keine Kalb- sondern Menschen-Augen vor sich hat.

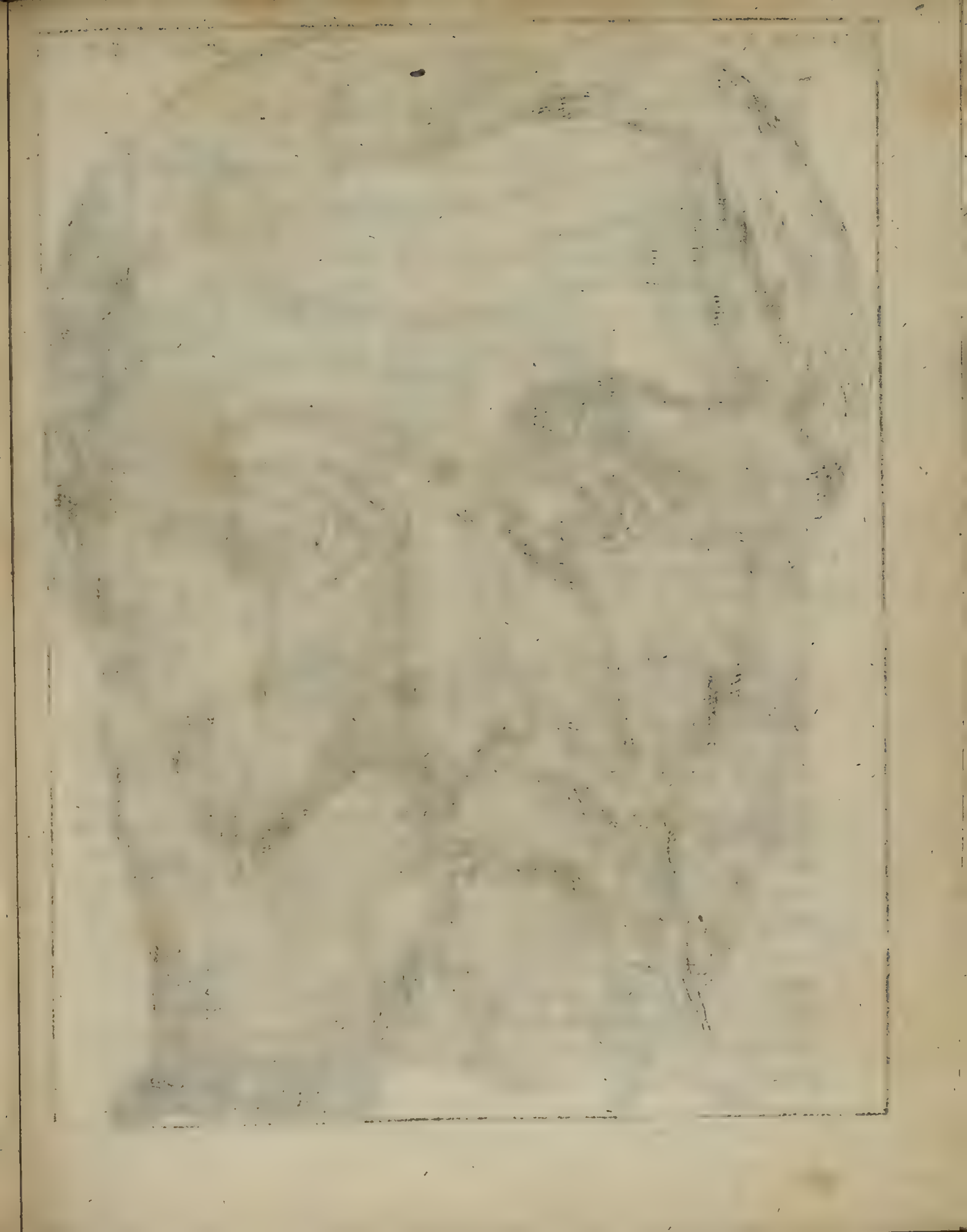
Nimm demnach den Patienten / so mit solchen dicken Fleisch-Fellen gekräncket ist / lasse ihn auf einem Sessel oder Stul / so zu beeden Seiten mit Arm-Gelendern oder Lehnen versehen ist / an einen bequemen Ort niedersetzen / bind ihn mit einem Handtuch um den Leib / imgleichen mit einer andern hierzu dienlichen Binden die Arme an die Lehnen / und die Schenckel an die Füsse und Untergestelle des Stuls oder Sessels / also daß er sich weder rucken und verzücken/ regen / und zu seinem selbst eigenen Schaden bewegen möge / wie solches in beygesetztem Entwurff vorgebildet worden.

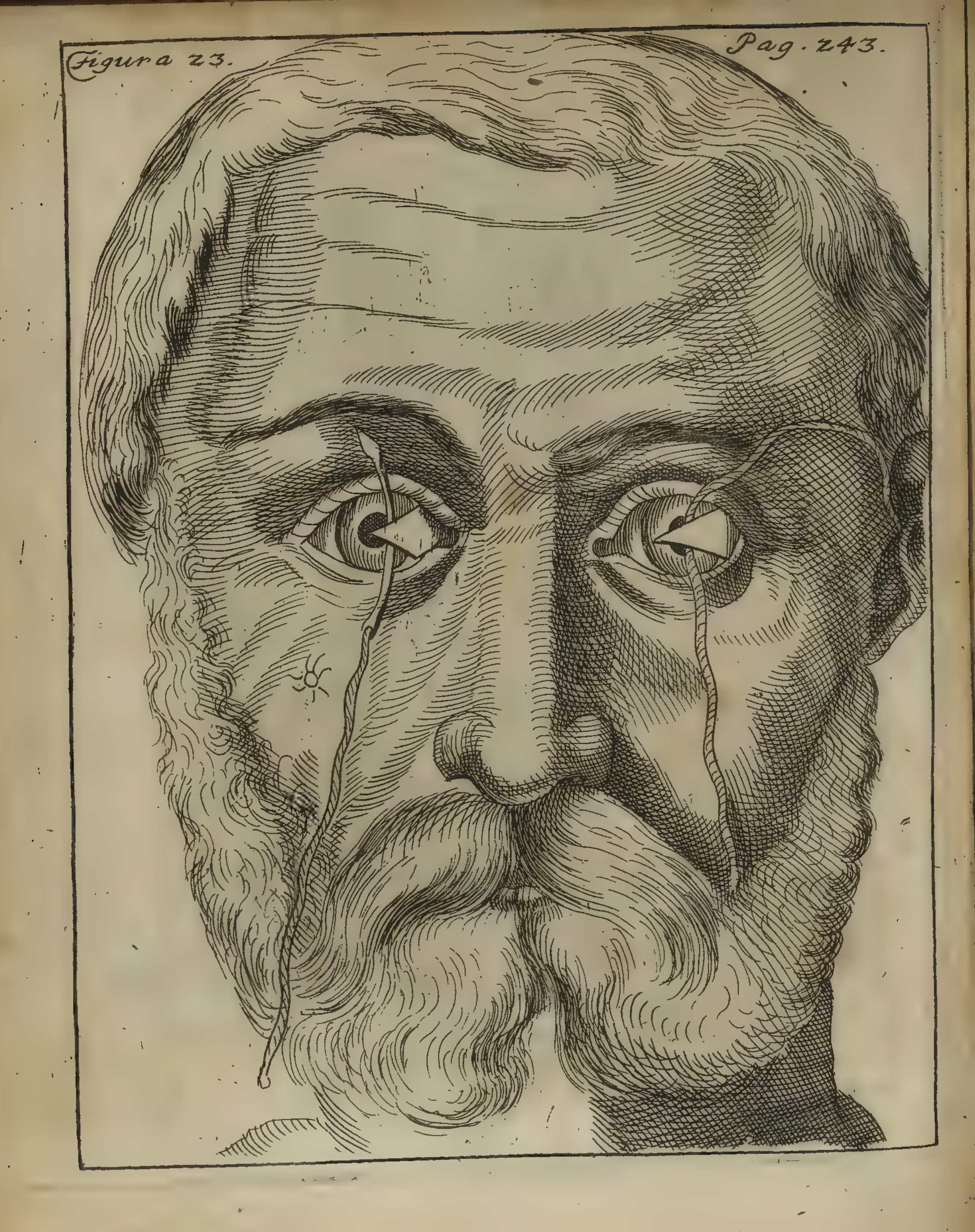
Figura 24.

Dann


Fig: 24.
p: 242






Figura 23.
Pag. 243.

Dann es ist leicht geschehen / daß der Patient durch den geringsten Rucker den Oculisten stosse / oder sonst verhindere / und dadurch sich selbsten einen unwiederbringlichen Schaden zuziehe / wie ich aus wol wissenden Gründen / dergleichen offtermal beschehen zu seyn / erweisen könte.

Solchem Unheil aber noch mehr vorzukommen / so stelle eine Person hinter den Patienten / der ihn das Haubt wol vest halte / imgleichen eine andere auf die Seite / die die Augenlieder eröffne und voneinander ziehe. Alsdann nimm eine feine/zähe und subtile Hefftnadel/ die sich biegen lässet/ und fornen ein wenig gekrümmet/ auch die breite Seite daran übersich gewendet ist / versiehe selbige mit einem Seiden-Faden / fasse das Fleisch-Fell mit der Spitzen gar wol fornen/wo es sich endiget/und gegen der Uvea und dem Stern zustreicht/ durchstich also das Fell / doch vorsichtig / damit du nicht im durchstechen dem Augapffel / der Corneæ und Conjunctivæ zunahe kommest/ jedoch aber so viel Raum habest / damit du auch das Fell von dem Aug ablösen könnest / und nicht im schneiden besagte Augen-Häutlein oder die durchgezogene Seide treffest / alles / wie in gegenwärtiger Figur zu ersehen. *Figura 25.*

Wann du nun erwehnter massen den Anfang glücklich gemacht/ so nimm ein klein und schmales Messerlein / welches jedoch wol scharff und spitzig seyn / fasse den durchgezogenen Seiden-Faden an beeden Enden in deine eine Hand / ziehe das Fell in etwas übersich / und löse es gantz vorsichtig mit dem in der andern Hand haltenden Messerlein ab / ich sage nicht umsonst vorsichtig / denn man muß gar genaue Achtung geben / daß weder der Faden zerschnitten / noch das Aug im geringsten verletzet werde ; jedoch muß auch das Fell gantz und völlig abgelöst werden / dann so noch etwas davon ruckstellig hangen bleibt / pflegt es leichtlich wiederum zu wachsen / und das Aug von neuem zu überziehen.

Und so dann dieser Schnitt und völlige Ablösung des Felles glücklich und wol beschehen / können folgende Artzney-Mittel / und zwar förderlichst zu Stillung des Geblüts und besserer Zusammen-

fügung der fleischlichen Theile / nachgesetztes Wasser gebraucht werden.

Ein Wasser zu den abgenommenen Fleisch-Fellen.

NImm Sauerampffer-Wasser ein halb Seidlein / gestossenen Alaun / Bleyweiß / jedes ein halb Loth / Campher ein halb Quintlein : Diese drey letztere Stück müssen wol gepülvert / in das dabey benante Wasser in ein wol verwahrt und vermachtes Glaß gethan / und also in ein warmes Wasser gesetzt und gesotten werden / von diesem also zubereiteten Wasser kan man vier Tage nacheinander zweymal etwas weniges in das Aug thun / und nachfolgendes Pflaster auflegen.

Ein Pflaster auswendig auf die Augen zu legen / wenn man die Fleisch-Felle abgezogen hat.

NImm Eyerklar von drey Eyern / Mengelwurtz-Wasser drey Löffel voll / gesiegelte Erde ein halbes Loth / rohen Alaun ein halb Quintlein. Das Klare von den Eyern muß erstlich wol geklopfft / die andere Stück aber klein gestossen / und mit dem Eyerklar und Wasser wol vermischt werden / dann soll man kleine Büschelein oder Bäuschelein von Werck machen / in dieses besagter massen untermischte Eyerklar einduncken / und drey Tage lang auf die Augen legen / jedoch die Augenlieder alle Tag auf und über sich ziehen / damit sie nicht an den Augapffel anwachsen. Nach Verfliessung dieser Zeit ist weiter zu gehen / und nachfolgendes Wasser / so alle Mackel und Felle (welche ja etwan in dem ablösen möchten übersehen und hangend geblieben seyn) gäntzlich reiniget und hinwegnimmt.

Ein Wasser zu abgenommenen Fleisch-Fellen.

NImm Rosen-Essig / Rosen-Wasser / jedes ein halb Seidlein / weissen

weissen Vitriol ein Loth/ gebrante Hecht-Zähne / præparirte Tutien / jedes ein Quintlein / Weinstein ein halb Quintlein. Diese Stück müssen theils zerstossen / nachmal alle unter sich vermischt / gesotten / und alsdenn durchgeseihet werden / davon das durchgeseihte Wasser täglich zweymal in die Augen gethan / und nicht sonder grossem Nutzen gebraucht werden mag.

Das VI. Capitel /

Von der Art und Weise / wie man die Artzney-Mittel füglich in die Augen tropffen und gebrauchen solle.

ES ist allbereit in diesem Buch an unterschiedlichen Orten zu vielen mahlen verschiedener Artzney-Mittel / absonderlich einiger Wasser / welche in die Augen zu tropffen / Meldung beschehen / damit aber auch die etwan noch nicht geübte Augen-Aertzte hierinnen nicht anstehen und leichtlich fehlen möchten / als soll auch die Art und Weiß / wie solches geschehen mögen / angezeiget werden / zumalen nicht wenig daran gelegen.

Da dann vornemlich zu erinnern / daß zu solchem eintröpfflen keine Weibs-Person gebraucht und zugelassen werden / viel weniger die Artzney selbst bereiten soll / weiln sie zur Zeit ihrer Unreinigkeit / wo sie in des Patienten Augen sehen / solche noch mehrers verderben / und die künfftig glückliche Cur verhindern sollen: dem sey nun wie ihm wolle / so ist es doch besser / daß es durch Manns-Personen / und solche zwar / so hiervon Verstand haben / und der edlen Chirurgi zugethan sind / geschehe.

So offt nun der Artzt dem Patienten etwas in den Augen thun oder tropffen will / es sey gleich ein Collyrium oder Augen-Wasser / Pulver / oder Salbe / so soll er allezeit die Hände rein und sauber abwaschen / den Patienten aber mit dem Haubt nicht hoch / sondern gantz gleich auf den Rucken auf eine Banck oder Bett / recht gegen das Liecht gestellt / legen lasse / damit er der Artzt eines Theils wol und

deutlich sehen könne / anders theils aber dem Patienten die zumal ein-getropffte Artzney in dem Aug verbleibe / und nicht bald wieder her-aus lauffe. Wann nun solches beschehen / soll der Artzt das Gläß-lein oder Gefäß / in welchem er die zu gebrauchen vorhandene Artz-ney aufbehalten / zu des Patienten Haubt setzen / und ihme die Augen mit zweyen Fingern / nemlich mit dem Daumen und dem Zeiger-Finger (so viel die obere und untere Augdeckel betrifft) gantz sittsam eröffnen und voneinander ziehen / das Schwämlein zwischen ermel-dete zwey Finger fassen / und den Patienten vermittelst zusammen Druckung desselben das Augen-Wasser in das Aug fallen und tropf-fen lassen / oder sonst vorsichtig / so es ein Sälblein / rc. seyn sollte / sel-biges in das Aug thun / wie aus beygesetzter Figur deutlich zu er-sehen. *Figura 26.*

Es soll aber der Patient nach beschehener solcher Eintropffung die Augen immer fein gemächlich auf- und zuthun / und also eine gute Viertel Stunde auf dem Rucken liegen bleiben.

Damit aber die angehende Augen-Aertzte auch wissen mögen / wie sie solche Schwämlein / vermittelst welcher die Artzneyen in die Augen gethan werden / zubereiten / imgleichen / was sie zu eben die-sem Ende / so die Collyria und äusserliche Augen-Artzneyen etwas dick seind / vor Löffelein gebrauchen sollen / wollen wir auch hiermit gantz deutlich an die Hand gehen.

Man nehme demnach hierzu einen feinen neu- und weichen Wund-Schwammen / der schön aufgelauffen und rein ausgewa-schen sey / schneide dinne eines Messerruckens dick und etwas breit-lichte Stücke / in der Grösse eines Groschens daraus / binde es dann an ein Höltzlein / so etwan so dick als ein Stroh-halm seyn mag / vest an / also / daß es fein rund bleibt / duncke solches in das Augen-Wasser / und tropffe es allbereit besagter massen dem Patienten in die Augen; wie dann beedes die jetzt besagte Schwämlein nebenst denen Löffelein in einer absonderlichen Figur dem Leser zu lieb / vor Augen gestellet worden. *Figura 27.*

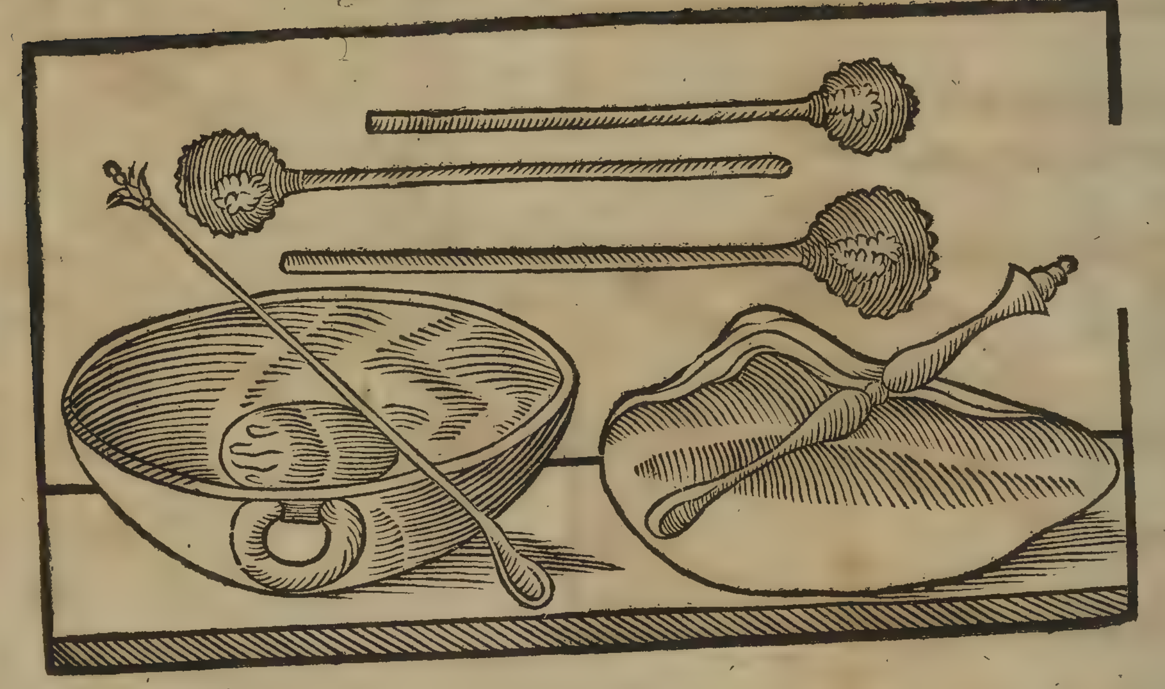
Ende des Achten Theils.

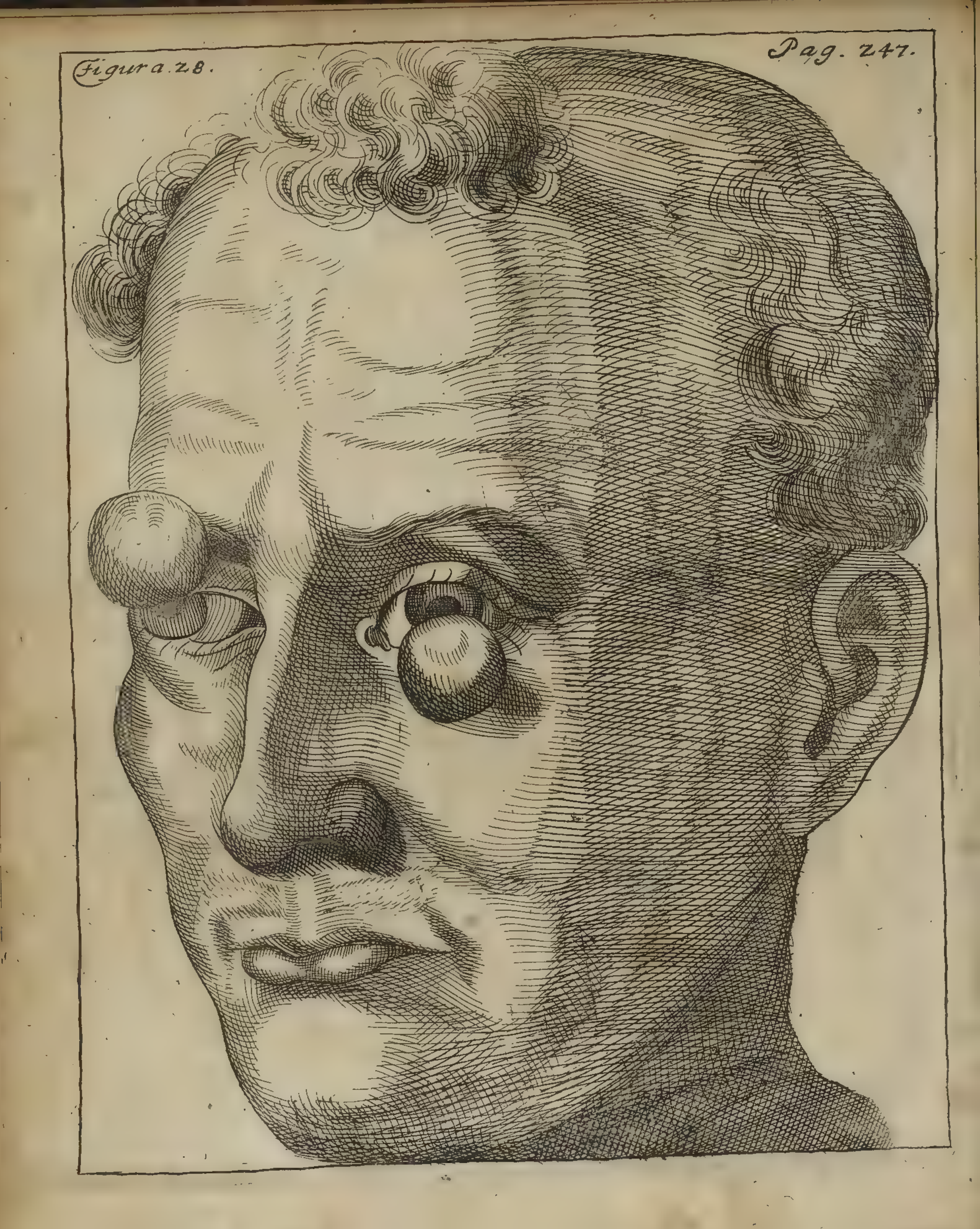
Der


Figura 26
Pag. 246



Figura 27.




Figura 28.
Pag. 247.

Der Neundte Theil /

Von mancherley Gebrechen / schäden und Mängeln der Augenlieder / sonderlich deroselben Gewächsen / Warzen und dergleichen; beschrieben nach ihren Ursprung / Ursach und Heilung.

Das I. Capitel /

Von den Gewächsen der Augenlieder.

AN denen Augenliedern beedes den ober und untern / bekommen die Menschen offt grosse Drüsse und Beulen / zu Latein Agnatæ eminentiæ & excrescentiæ, von dem gemeinen Mann aber Uberbeine genant / haben ihren Ursprung fürnemlich und innerlich von dem Geblüt und Fleisch / wann nemlich das verstockte grobe Geblüt / so sich offt Hauffenweiß in denen Augenliedern befindet / zu Fleisch wird / und sehr wächset und zunimmt: wiewol sie auch von äusserlichen Ursachen erwachsen können / nemlich vom stossen / schlagen / werffen / zwicken / etc. imgleichen von Geschwären und offenen Schäden / als durch welche Zufälle ein Aug also verletzt und versehret wird / daß gar leicht Fleisch-Gewächse sich erzeigen / und mit der Zeit so groß werden können / daß sie auch das gantze Aug bedecken / überziehen / zudrucken / und dem Menschen seines Gesichts berauben / oder doch zum wenigsten wol und scharff zu sehen hindern: wie dann dergleichen Aug-Gewächse in beygesetzter Figur zu sehen. *Figura 28.*

Was

Was die Substantz oder das Wesen und Natur dieser Aug-Gewächse betrifft / so haben sie ein drüsicht hart Fleisch / so sich nicht wol unter der Haut rucken oder hin und her schieben lässet / sondern hanget etwas vest und dicht an: ist auch uneben und nicht glatt rund anzugreiffen. Es sind aber auch sonst viel und mancherley Arten der Gewächse an dem menschlichen Leib zu finden / davon in meiner Schnitt-Artzney einige Beschreibung erfolgen soll / und hier mit gutem Bedacht deßwegen mit stillschweigen übergangen werden.

Belangend die Cur und Heilung dieser Augen-Gewächse / so ist zu erinnern / daß selbige / wann sie groß und alt sind / ausserhalb des Schnitts nicht zu vertreiben sind / jedoch kan mit nachfolgenden Artzney-Mitteln solchen Augen-Gebrechen annoch im Anfang zimlicher Abbruch gethan / und heilsam begegnet werden.

Ein gutes Sälblein vor die Gewächse der Augen.

NImm Kälbern Marck / reines Wachses / jedes sechs Loth / Ammoniack drey Loth / Essig zwey Loth: Das Wachs und Marck laß untereinander wol zergehen / dann thue den Ammoniack mit Essig wol zertrieben darein / rühre alles wol untereinander / biß es kalt wird: mit diesem Sälblein bestreiche die Gewächse der Augenlieder / und halte damit eine Zeitlang an.

Ein andere gute Salben zu dergleichen Augen-Gewächsen.

NImm Meer-Adler-Schmaltz acht Loth / Bersich-Schmaltz sechs Loth / roth Siegelwachs fünf Loth / Cappern Wurtzel zwey und ein halb Loth. Die Schmaltz und Siegelwachs lasse untereinander zergehen / dann thue die Wurtzel klein zerstossen darein / rühre es so lang um / biß es kalt wird / mache es zu einem Sälblein / und gebrauchs zu besagten Gebrechen.

Ein

Ein sehr gutes Wasser wider die Gewächse der Augenlieder.

NImm frisches Küh-Koths / so im Mäyen oder Junio gefallen/ zwölff Loth/ gewaschenes Bley/ Essig/ jedes sechs Loth: Mische alles wol untereinander/ und destillirs in der kleinen Blase ab/ mit diesem herüber gezogenen Wasser bestreiche Abend und Morgens die Gewächse der Augenlieder.

Diese ob erzehlte und andere dergleichen Mittel müssen/ wie gedacht/ bald Anfangs gebrauchet werden/ dann wenn man es versiehet und zu lang wartet/ so daß die Gewächse schon groß worden/ und veraltet/ so hilfft offt gar wenig; will man aber dennoch Rath und Hülff haben/ müssen sie vermittelst der Instrumenten hinweg geschnitten werden/ und geschiehet solches nechst Göttlicher Hülffe ohne allen Schaden und Gefahr/ wofern die Operation nur durch die Hand eines erfahrnen Artztes verrichtet wird/ und zwar also:

Der Artzt nimmt den Patienten/ setzet ihn auf einen Stul oder Sessel gegen das Liecht/ lässet ihm das Haubt und beede Hände gewiß und stätt halten/ ziehet nachmal die Haut auf dem Gewächse mit zweyen Fingern gerad auf/ und zwar so hoch es sich thun lässet/ alsdann lässet er auf der andern Seiten gedachte Haut auch ebenmässig also aufgezogen halten/ daß er wol darzwischen schneiden kan: dann nimmt er ferner ein scharffes Messer/ thut einen Schnitt durch die aufgezogene Haut/ biß auf das Gewächse/ dann lässet er die übersich gezogene Haut aus den Fingern wieder loß gehen.

Solte aber das Gewächse so groß seyn/ daß die Haut gar glatt auflege/ und man sie nicht aufziehen könte/ so muß der Artzt den Schnitt gleich auf dem Gewächs durch die Haut thun/ und wol Achtung geben/ daß er bloß durch die Haut/ und ja nicht in das Gewächs schneide. Wann nun solche Entzwey-Schneidung der Haut beschehen/ muß selbige auf den Seiten umher mit dem Messerlein wol abgelöset werden/ dann nimmt man eine grosse und bequeme Hefft-Nadel/ in welcher eine offene Seide eingezogen ist/ und durchsticht

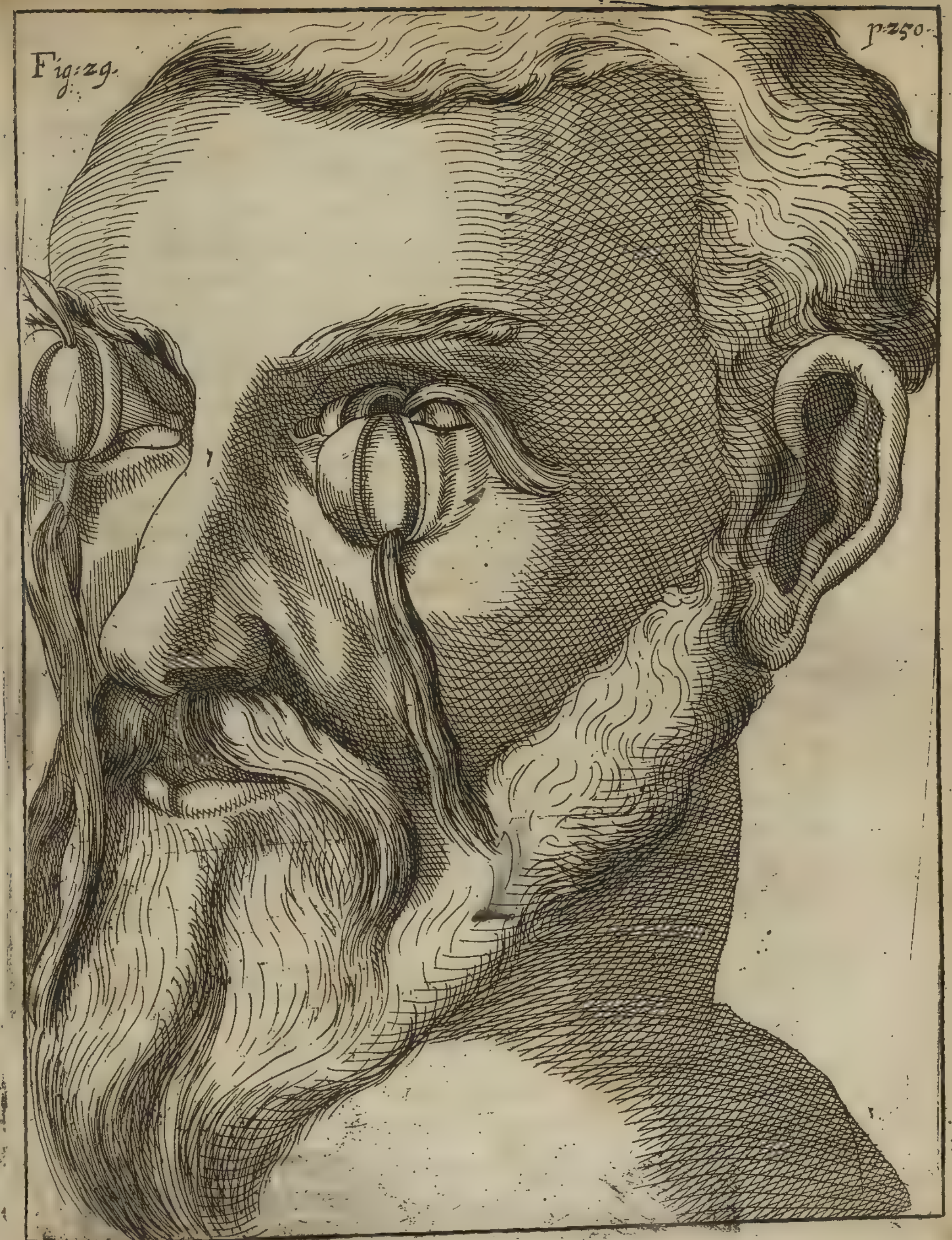
das Gewächs recht in der Mitten / und ziehet die Seide hinein mitten durch / jedoch daß die Seide darinnen bleibe / allermassen solches aus der Figur deutlich zu ersehen. Figura 29.

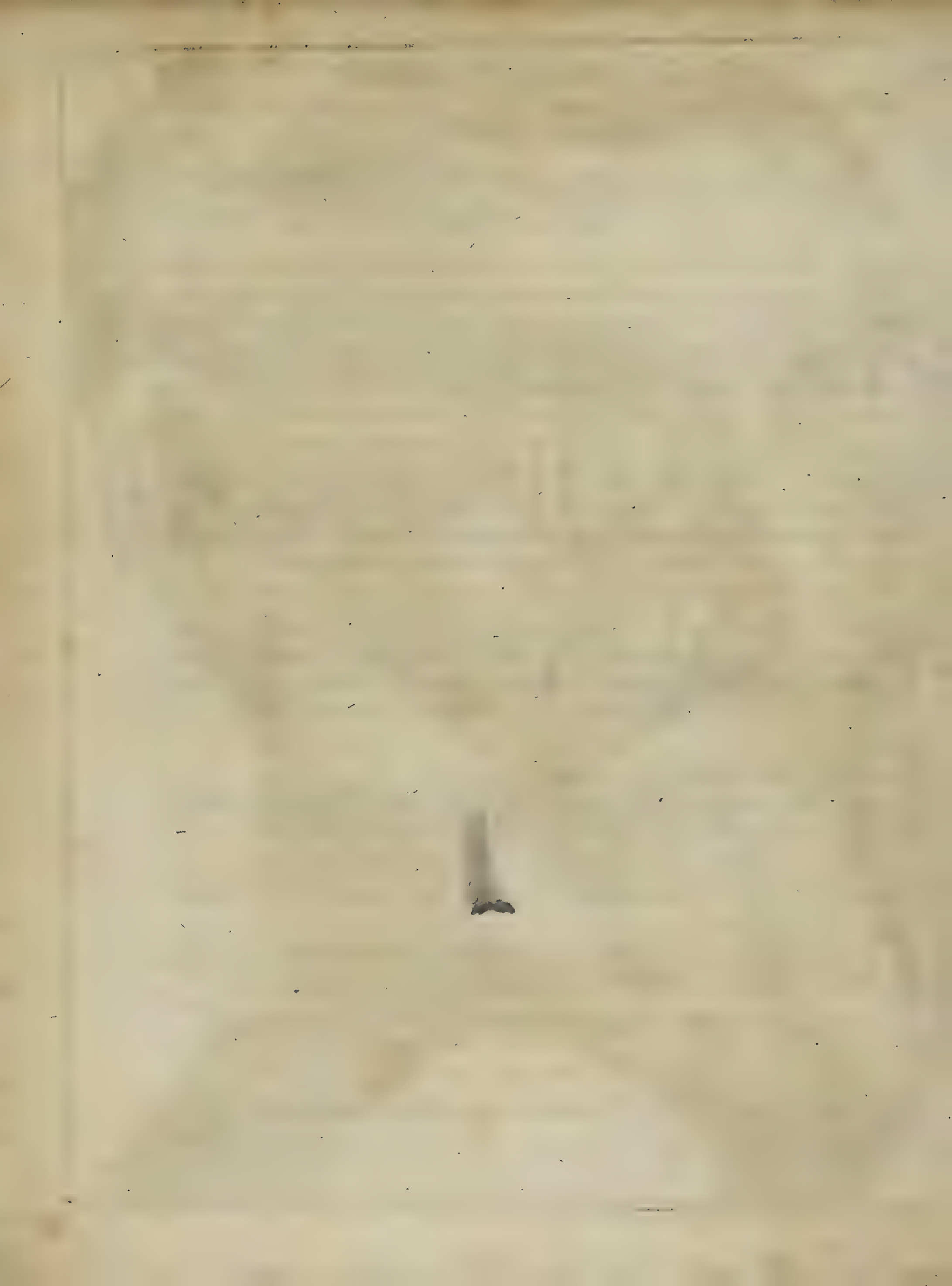
Wann solches geschehen / schneidet man die Nadel von der Seiden ab / nimmt die Seide mit beeden Enden zusammen / ziehet sie starck auf / und etwas herauswärts / also daß sich das Gewächs fein sittsam und geheb / biß auf den Grund ablödiget und aushebt / jedoch muß hierinnen bescheidentlich und vorsichtig gehandelt / auch gute Achtung gegeben werden / daß man das gantze Gewächs mit allen seinen Theilen heraus nehme / und ja nichts davon zuruck übrig lasse / noch aus Unvorsichtigkeit das Augenlied durchschneide.

Ist dann auch dieses geschehen / so muß man das Gewächs wol besehen / dann so selbiges ziemlich groß ist / wird vonnöthen seyn / daß man den Schnitt fein subtil und nach desselben Beschaffenheit hefften / wo es aber nicht groß / kan solches hefften gar wol verbleiben / sondern man machet nur ein bequemes Meiselein von Flachs / taucht solches beym ersten Band in Eyerweiß / davon allbereit in denen vördern Theilen dieses Buchs Meldung beschehen / und stecket solches von unten hinauf in den Schaden / legt ein hierzu dienlich und eingenetztes Flachs-Büschelein darauf / und lässet es über Nacht liegen / dann heilet man es mit nachfolgenden Sälblein völlig aus.

Ein gutes Sälblein zu den geschnittenen Gewächsen der Augenlieder.

NImm Balsamäpffel-Oel zwey und ein halbes Loth / Johannes-Kraut-Oel zwey Loth / Mastix-Oel ein Loth: Diese drey Oel mische untereinander / gebrauche sie zu den Schäden / und lege ein hart klebend Pflaster darüber / davon unten bessere und deutlichere Nachricht gegeben werden wird.


Fig: 29.
p. 250.



Das II. Capitel/

Von den Wassergallen und Wehnen der Augenlieder.

MAn findet aber noch mehrere Arten der Gewächse an den Augenliedern / unter welchen auch einige die Wassergallen oder Wasser-Gewächse / bey denen Alten Alantifas aquosum genennet werden / und ihren Ursprung von der in den Augenliedern versammleten Feuchtigkeit und verschlossenem Gewässer herhaben: Diese Gewächse gewinnen einwendig / wofern nicht bey Zeiten vorgebauet wird/ eine Haut / so voll Wasser/ und recht einer Fischblase ähnlich ist/ welche endlich groß und hart / und das einwendige Gewässer dücklegt wird / wie ein Brey oder zerbissener Castanien-Kern/ und alsdann nennet man diese Gewächse Wehnen / Gritzknotten/ Atheromata, der gemeine Mann aber heisset solche Uberbein.

Anfänglich wann die Materia noch wässerich ist / können diese Gewächse durch dienliche Artzney-Mittel noch wol vertrieben werden / sonderlich wann sie noch klein / und keine Haut bekommen haben/ jezuweilen vergehen und verschwinden sie von sich selbst / ohne allem Gebrauch der Artzney / jedoch ist sich deßwegen nicht allezeit darauf zu verlassen / und die Cur hintan zu setzen / welche folgender Gestalt heilsamlich vor die Hand zu nehmen.

Erstlich haben viel Leute im Gebrauch / diese Wassergallen nur mit ihrem eigenen nüchternen Speichel zu vertreiben / wann sie den Ort / wo die Gewächse stehen / alle Morgen damit bestreichen und niederdrucken / und ist nicht ohne / daß es manchesmal zu helffen und zu gerathen pfleget.

Man kan aber / so dieses nicht helffen wolte oder solte / nachfolgende an vielen Menschen bewerth befundene Salbe gebrauchen.

Ein sehr gut und bewerthe Salbe vor die Wassergallen.

NImm Maulwurff-Schmaltz drey und ein halbes Loth / Agre-

sten, oder das von unzeitigen Oliven ausgepreßten Oels drey Loth / Eselshuf-Asche ein Loth / Weyrauch / Mastix / getödtes Quecksilbers / Bleyweiß / jedes ein halbes Loth. Das Schmaltz und Oel lasse zusammen zergehen / darnach thue die andere Stück alle klein gestossen darein / und wann es schier gerinnen will / so thue das getödte Quecksilber auch darzu / und durchreibe es wol in einem Mörsel / mit dieser Salbe bestreich diese Gewächse der Wassergallen täglich zweymal.

Ein andere gute Salbe zu diesen Gewächsen.

NImm geläutertes Honigs sieben Loth / Zürbelnüß-Oel vier Loth / Eyer-Oel zwey Loth / Bohnen-Meel anderthalb Loth / Kapern-Wurtzel anderthalb Loth: Solche Stück vermische alle wol durcheinander zu einer Salbe/und gebrauche sie wie die vorige.

Wo aber die Gewächse der Wassergallen allbereit hart und zu Wehnen oder Grinknotten worden / wird durch die Artzney nichts können ausgerichtet werden / sondern alsdann an statt der Cur der Schnitt einig und allein vorzunehmen seyn / und zwar aller massen/ wie solcher in vorigem Capitel allbereit beschrieben und deutlich an die Hand gegeben worden.

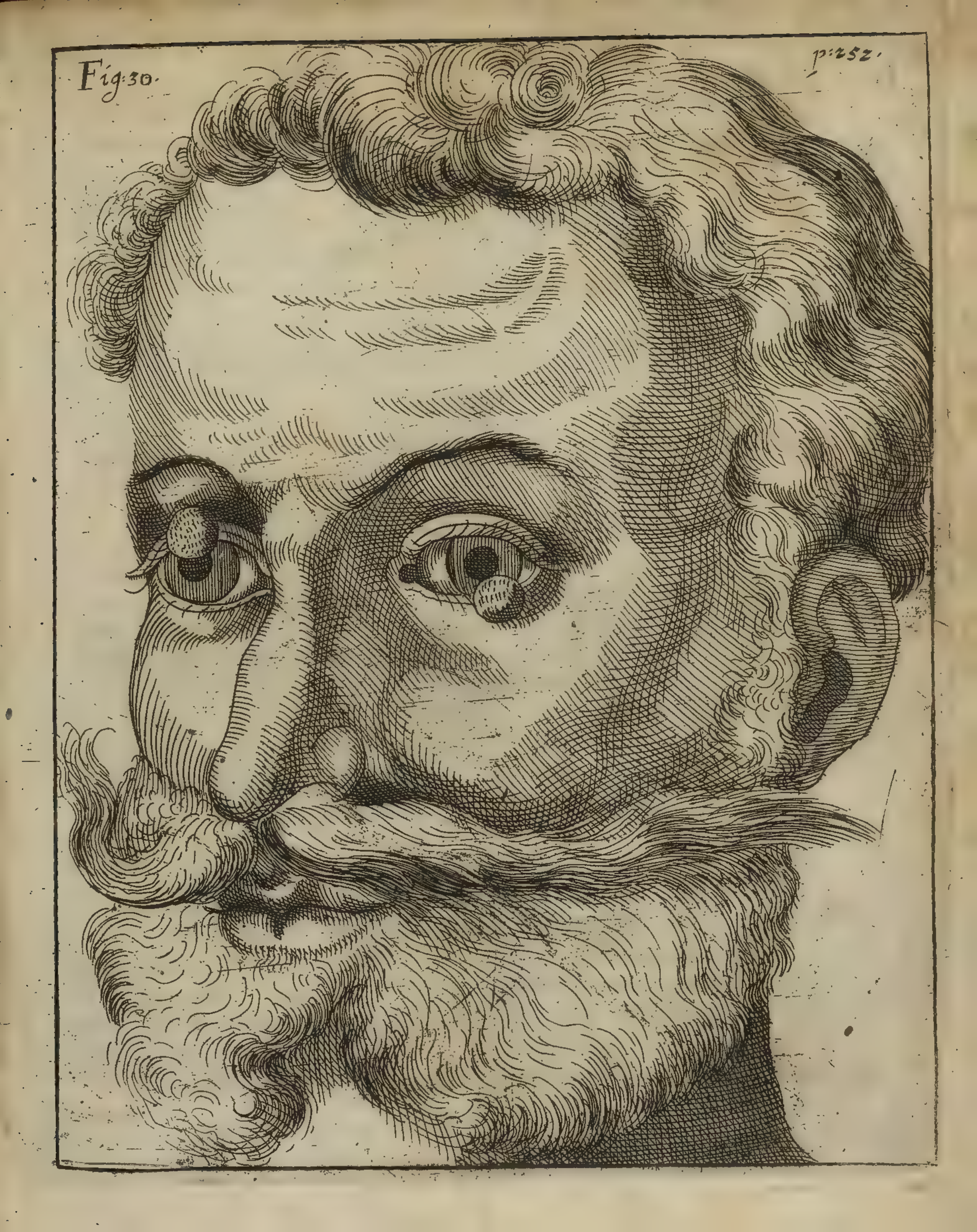
Das III. Capitel /

Von der ersten Art der Wartzen am Augenliedern.

DIe erste Art der Wartzen an den Augenliedern sind die jenige / welche zerspalten / oben aufgerissen / zenkicht und krauß / zu Latein Acrochordones und Pensiles genennet werden / haben ihren Anfang von einem scharff- und gesaltzenen Geblüt / welches sich an dem jenigen Ort / wo sie wachsen / zu sammlen pfleget / und entstehen sie so aus- als einwendig / oben und unten an den Augenliedern / wie in beygefügter Figur zu ersehen.

Figura 30.

Unter


Fig. 30.
p. 252.



Unter welchen die einwendige Wartzen sehr gefährlich / und die Augen gerne verderben / wie aber den Patienten von solchem abzuhelffen/und wie sie zu vertreiben/ soll kürtzlich/ doch aber deutlich gleich jetzo berichtet werden.

Ein edel und sehr gutes Sälblein vor die graue Wartzen der Augen.

NImm Reiger-Schmaltz fünf Loth / Baum-Oel anderthalb Loth / gebrante Bienen oder Immen ein Loth / Mäuß-Asche ein halbes Loth: Mache daraus eine Salbe / laß das Schmaltz und Oel zergehen / alsdenn thue die andere zwey Stuck klein gepülvert auch darein / und rühre alles wol untereinander : mit dieser Salbe bestreiche die Wartzen alle Tag zweymal/ so werden sie vergehen.

Ein andere Salbe zu diesen Wartzen.

NImm Odermennig-Kraut und Wurtzel / Zwiebeln / jedes fünf Loth / Bley-gelb zwey Loth : Diese zwey Stück stosse also frisch untereinander zu einem Muß oder Brey / darnach giesse hinzu Leinöl sieben Loth / Weinstein-Oel drey Loth : stosse alles wieder untereinander / und thue zuletzt das Bleygelb darunter / stosse es nochmal wol / daß es sich recht vermische / bestreich damit die besagte Wartzen.

Ein gutes Wasser vor die krause Wartzen.

NImm Asche von Weiden Rinden sechs Loth / Basilien-Samen vier Loth / Bleyweiß drey Loth / Weinstein zwey Loth : Zerstosse diese Stück / und giesse anderthalb Seidlein guten Essig darauf / lasse sie Tag und Nacht also stehen / alsdann destillire es in der kleinen Blase / und so du es gebrauchen wilt / so umritze die Wartzen mit einer Flitten/Lanzette oder Scheermesser / daß sie bluten / alsdann bestreiche sie täglich mit diesem Wasser / so fallen sie ab.

Man kan auch nur mit einem scharffen Nagel am Daumen-

Finger / diese Wartzen mit Wurtzel und allem aus der Haut stossen/ und nachfolgendes Oel darein streichen / so heilet es / und wächst die Wartze nicht wieder nach.

Ein gut Oel zu den ausgerissenen kraussen Wartzen der Augen.

NImm Johannes-Oel zwey Loth / Weinstein-Oel ein halbes Quintlein / mische es durcheinander / und streichs mit einem Federlein gantz gelinde in die ausgerissene Wartzen.

Das IV. Capitel /

Von der andern Art der Wartzen / so an denen Augenliedern sich ereignen.

DIe andere Art der Wartzen an den Augenliedern ist gantz rund/ weiß/ glat und schlecht/ im Lateinischen Myrmecia Formicans, Sessilis genant ; und werden diese Wartzen zum öfftern von den neugebornen Kindern mit zur Welt gebracht / und zwar nicht allein an den Augenliedern / sondern auch an verschiedenen Orten des Leibs : manchmal aber wachsen sie auch bey denen Erwachsenen zufälliger Weise ; es sind aber deroselben etliche gantz locker/ gelinde und weich / etliche hingegen gantz hart / und nehmen offt die obere / offt aber die untere Augenlieder ein.

Die jenige Wartzen / welche angebohren sind / rathe ich nicht zu curiren ; die zufälliger Weiß gewachsene aber können noch wol und ohne Schaden vertrieben werden.

Ein gut Pulver vor die glatte/weisse Wartzen der Augenlieder.

NImm Krebs-Kraut / Kapern-Wurtzel / scharffen Hanenfuß / jedes zwey Hand voll / Alaun zwey Loth: Thue alles in einen neuen Topff/brenne es bey einem Töpffer oder Hafner zu Asche/ stosse

stosse solche reinlich / unterritze die Wartze mit einer Flitte oder Lanzette / und streue dann dieses Pulver offt darein / so fallen sie ab.

Ein gutes Wasser zu den glatten weissen Wartzen der Augenlieder.

NImm Meerzwiebeln sechs Loth / Wolffsmilch / Krebs-Blumen / Schölwurtz / jedes zwey Loth: Siehe / daß du diese Stücke frisch bekommest / hacke sie durcheinander klein / zerstosse sie in einem Mörsel zu einen Brey / destillire in der kleinen Blase ein Wasser daraus / und bestreiche offt mit selbigem die Wartzen.

Ein anderes Wasser zu diesem Zustand der Augenlieder.

NImm einen Maulwurff / weissen Hunds-Koth / Kälber-Koth / Küchen scheel / Gartheil / jedes eine Hand voll. Thue alles in einen neuen Topff / lasse es beym Hafner zu Aschen brennen / stosse es gantz klein / gieß ein Seidlein Essig darauf / und lasse es acht Tage lang stehen / darnach destillire es in der kleinen Blase / und bestreiche mit dem herübergehenden Wasser die Wartzen.

Es werden auch diese Wartzen noch auf eine andere Weise vertrieben / und mit einem vierfachen Seidenfaden oder einem Pferdhaar abgebunden / indem besagte Seide oder das Pferdhäar um die Wartze herum gewunden / geknüpfft / und täglich härter zugezogen wird / wann dann die Wartze abfallen will / wird selbige mit Eyer- oder Johannes-Oel bestrichen / so heilet sie schön: man kan sie auch abschneiden / und auf besagte Art wieder heilen.

Das V. Capitel /

Von der dritten Art der Wartzen an den Augenliedern.

UBer diese beede Arten der Augen-Wartzen findet sich noch die dritte / wächset gleich den vorigen so wol an den ober- als untern

tern-Augenliedern und ist jezuweilen roth/ braun/ blau/ und auch offt fast gantz schwartz.

Diese Art der Wartzen wird genennet Thymus, Thymion, Verrucula und Tusium, hat ihren Ursprung von Phlegmatisch- und Melancholisch-verbranter Feuchtigkeit/ welche so sie lang zwischen Haut und Fleisch im Geblüt lieget und verstocket/ folget und erwächst gar gerne und gemeiniglich der Krebs aus diesen Wartzen. Ist derohalben rathsam/ daß man zeitlich entgegen gehe/ und diese Wartzen beyseits schaffe/ welches durch nachfolgende Mittel am besten und füglichsten geschiehet.

Ein gute äusserliche Artzney vor die roth und braune Wartzen der Augenlieder.

NImm Honig sechs Loth/ Schaf-Koth fünf Loth/ Geiß-Koth/ Essig/ jedes drey Loth: Stosse alles durcheinander/ und vermische es zu einem Brey/ lege es dann mit Tüchlein über die Wartzen.

Ein gute Salbe zu diesen braun und rothen Augen-Wartzen.

NImm ungesaltzener Mäyen-Butter/ Wild-Schwein-Fett/ jedes zehen Loth/ Bingelkraut-Wurtzel/ Ringelblumen-Wurtzel/ jedes fünf Loth/ Pfersich-Laub drey Loth/ Geiß-Koth zwey Loth. Die Wurtzeln und das Laub müssen frisch seyn/ dann nimm sie/schneide/ stosse und vermische sie samt der Butter/ Fett und Geiß-Koth zu einen Brey/ lasse es alles also zwölf Tag und Nächte stehen/ röste es dann in einer Pfannen/ zwenge es durch ein Tuch/ laß es gestehen/ und bestreich damit die Wartzen täglich zweymal.

Eine andere Salbe zu dergleichen Wartzen.

NImm Rindern-Marck sieben Loth/ Eyer-Oel fünf Loth/ Auripi-

ripigment, oder Operment zwey und ein halbes Loth/ Essig zwey Loth: Mische alles durcheinander zu einen Sälblein/ lege solches mit Tüchlein auf die Wartzen/ und überstreiche die Tüchlein des Tags zweymal.

Solten aber jetzt besagte Mittel nicht helffen wollen/ so ist kein näh- und besserer Weg/ als daß sie von Grund aus noch bey Zeiten geschnitten werden/ ehe sie tief ins Fleisch wurtzeln und aufbrechen/ dann wo solches geschiehet/ und die Wartzen zumal im vördern Augenwinckel stehen/ so sind sie überaus gefähr- und mißlich zu schneiden.

Jedoch achtet mancher eine solche Wartze/ so er an sich hat/ gering/ weil es ein klein Ding ist/ und keine Schmertzen verursachet; andere hingegen fürchten sich vor einen geringen uñ kleinen Schmertzen/bedencken aber nicht dabey den grossen Schmertzen und das langwierige Creutz/ so daraus kommen kan/ und sie endlich elend und erbärmlich dahin zu sterben zwinget.

Absonderlich ist hier zu erinnern/ daß man in diesem Zustand mit etzen und brennen nichts anfahen solle/ weil man damit gantz nichts auszurichten vermag/ sondern vielmehr den Schaden erzürnet und nur ärger macht als er gewesen; jedoch kan durch den Schnitt annoch etwas fruchtbarliches ausgerichtet werden/ wofern er nur bey Zeiten vor die Hand genommen wird.

Wenn man aber solche roth/ braun und schwartze Wartzen schneiden/ und also dadurch einem langwierig und am Ende gefährlichen Unglück zuvorkommen will/ so muß der Artzt die Wartze zuvor wol besehen/ ehe er den Schnitt vollführet/ ob sie auch wol tief in der Haut stecke oder nicht: ist die Wartze über der Haut hoch und rund/ so lege er einen starcken Faden oder Schnürlein um die Wartze/ ziehe sie fein hoch auf/ nehme dann ein scharff Messer/ und schneide sie mit Wurtzel und Grund heraus/ so weit er befindet/ daß sie hart sey/ und die Wurtzel gehe: Stehet aber die Wartze am Rand des Augenlieds/ so thue mit dem Schnürlein ebenmässig/ wie allbereit gedacht worden/ und schneide die Wartze mit einer Fleisch-scheer Zwickelweiß biß auf den Grund heraus/ dann heffte das Augenlied

wieder wol und geheb zusammen/ heile es dann mit dem Johannes-Oel und einem hart klebenden Pflaster zu.

Wäre es aber also beschaffen/ daß die Wartze nicht weit über das Fleisch gienge/ also daß man sie mit den Fingern oder Faden nicht fassen könte/ so nehme der Artzt eine Hefftnadel/ und durchsteche die Wartze mit einem vesten Faden/ ziehe sie mit dem Faden auf/ und schneide sie/ jedoch ist damit weiter/ was die Heilung betrifft/ also zu verfahren/ wie in nachfolgendem Capitel von Heilung des Krebses Meldung beschehen wird.

Das VI. Capitel/

Von dem Krebs der Augenlieder.

DIeser höchst gefährliche Zustand/ welchen die Lateinische Authores Cancer und Gangræna nennen/ ereignet sich bey gar vielen guten Leuten/ Mann- und Weibs-Personen/ Jung- und Alten/ und ist nicht allein/ zumal wenn er aufbricht/ entsetzlich anzusehen/ und daher auch beschwerlich damit umzugehen/ sondern er ist auch/ wie gedacht/ sehr gefährlich/ und übel abzuwenden und zu heilen: derowegen solte billig ein jedes/ so einen dergleichen Zustand bey sich anzusetzen vermercket/ alsobald ohne Saumnus der Zeit und Gelegenheit sich nach verständig und erfahrnen Aertzten umsehen/ rathen und helffen lassen/ dann wofern ein solcher Krebs-haffter Schade wie an allen Gliedern/ also auch vornemlich an den Augen überhand nimmt/ daß er alt wird und aufbricht/ so greifft er je mehr und mehr um sich/ und frisset endlich dem Menschen das Angesicht hinweg.

Es hat aber dieses um sich fressende Ubel seinen Ursprung vom Geblüt/ welches von überhäuffter/ böß- verbrannt- scharff- und giff-tiger Feuchtigkeit verderbet und angestecket wird/ und manches mal in und um die Augen herum subsistiret und stecken bleibt/ da dann/ wie in vorhergehendem Capitel gedacht worden/ die rothe/ braun und schwartze Blattern erwachsen/ und andere böse Apostemata und Geschwäre ihren Ursprung nehmen.

Wie-

Wiewol auch ein solcher Mangel offt vom Haubt und Hirn herkommt / vermittelst der daselbst gesammleten Melancholisch-gesaltzenen Feuchtigkeit / welche in den hintern humorem des Augs / so Vitreus genant wird / flüsset / das gantze Aug verderbet / und aus dem Haubt sehr schmertzhafft heraustreibet / ja wol gar / wo man nicht zeitlich hilfft / den Tod verursachet.

Die vermuthlich und augenscheinliche Kennzeichen des Krebses sind folgende: Wann der Krebs von böser Feuchtigkeit und dem dadurch verderbten Geblüt seinen Ursprung hat / so erzeigen sich auf den Augenliedern und um dieselbige roth und braune Hügelein / Apostemata und Geschwäre / wie auch eben dergleichen Wartzen / unter welchen die jenige die ärgste sind / welche in dem grossen Augenwinckel stehen / und hart empfindliche Schmertzen im Fleisch verursachen / anderst nicht / als wenn etwas lebendiges darinnen steckte / so immer bisse und nagete.

Ist nun der Schade am Augapffel / und hat seinen Ursprung aus dem Haubt und Hirn / so fühlet der Patient zugleich sehr grosse Haubt-Schmertzen / absonderlich auf der Seite / auf welcher das schadhaffte Aug sich befindet / vornemlich aber am Schlaff; und ist dieser Zustand solcher gestalt sehr sorglich / gefährlich / und schwerlich zu heilen / jedoch soll der Patient ohne Trost / Hülff und Rath nicht gelassen oder gäntzlich verzagt werden / weil GOtt auch wider menschliches Verhoffen offt helffen kan und will / darum auch die Schrifft sagt: Alles was bey den Menschen unmüglich ist / das sey bey Gott müglich / mag also der Artzt nichts desto weniger zur Cur schreiten / selbige in Gottes Namen anfahen / und mit möglichstem Fleiß fortsetzen / und zwar auf folgende Art.

Vornemlich soll des Patienten Haubt und Leib durch hierzu dienliche Purgationen gereiniget werden / weilen dieses das vornemste / ja der Haubt-Zweck der gantzen Cur ist: und kan eine solche Purgation diese nachbeschriebene seyn.

Ein sehr gute Purgation wider den Krebs/ dessen Ursach aus dem Haubt und Gehirn entspringet/ und noch verborgen liegt/daher Cancer occultus genant.

NImm Sennet-Blätter vier Loth/ weissen Zucker ein Loth/ Muscaten-Blüh/ Scammonium/ weissen Ingwer/ Drachen-Blut/ Engelsüß/ jedes ein halbes Loth/ weissen Turbit ein und ein halb Quintlein. Diese Stück müssen alle/ und zwar jedes insonderheit zu Pulver gestossen/ fleissig und genau abgewogen und vermischt werden/ wenn man denn solches gebrauchen will/ nehme man ein Quintlein davon/ werffe es in ein Wasser/ darinnen viel Borraby-und Ochsenzungen-Blümlein gesotten haben/ oder aber die destillirte Wasser dieser Kräuter/ und trincke es alle Morgens nichtern warm hinein/ faste acht Stunden darauf/ und erwarte der Wirckung: solch purgierender Tranck soll alle vierzehen Tage einmal genossen und gebraucht werden.

Ein edel Wasser zu den verborgenen Krebs/dessen Ursach vom Haubt und Hirn entspringt.

NImm rother Nachtschatten-Beere sechs Hand voll/ rother Rosen fünf Hand voll/gantzer Datteln drey Hand voll/ Wermuth zwey Hand voll/blauer Lilien-Wurtzel eine Hand voll: Diese Stück alle müssen gantz frisch zerhackt/und darauf dritthalb Seidlein Nachtschatten-Wasser gegossen werden/denn lasse man es zwey Tag und so viel Nächte stehen/ destillire es dann in Balneo Mariæ,und lege dieses herübergehende Wasser mit vierfachen Tüchlein über die Augen/Morgen und Abends/halte damit so lang an/biß die Schmertzen vergehen.

Ein

Ein ander Wasser zu besagten Augen-Mangel.

NImm weisses Wegwarten-Krauts zehen Hand voll / Rauten-Blätter / grün oder frischer Gersten / jedes acht Hand voll / Weg-Graß fünf Hand voll: Diese Kräuter zerstosse durcheinander / weil sie noch grün und frisch sind / und thue ferner darunter Weyrauch / Mastix / jedes fünf Loth / Campher vier Loth: Stosse diese letztere drey Stück zu Pulver / und vermische sie / wie gedacht / mit den erst benanten zerstossenen Kräutern / gieß ein Seidlein guten Wein-Essig daran / destillirs und gebrauchs wie obiges Wasser.

Ein guter Tranck zu besagten verborgenen Krebs-Schaden der Augen.

NImm Gauchheil-Kraut / braunen Klee / jedes drey Loth / Scabiosen-Kraut zwey Loth / Braun-Wurtzel / Benedict-Wurtzel / jedes anderthalb Loth / Cardobenedicten-Wurtzel / Pinellen-Wurtzel / Ehrenpreiß / jedes ein Loth: Diese Stück nimm alle dürr / zerschneide und siede sie in Bier / lasse dann den Patienten täglich des Morgen und Abends vier Löffel voll davon trincken / man mag auch wol den Geschmack zu verbessern / etwas von Veil- oder Rosen-Safft darunter thun.

Mit solch und dergleichen Artzney-Mitteln muß eine Zeitlang angehalten werden / weil die Hülffe (so anderst noch eine zu hoffen) nicht alsobalden erfolget; wofern sie aber gar ausbleiben / und das Aug immer weiter heraus dringen / auf den Augenliedern und an den Schläfen viel blaue / braun / roth und dunckel-schwartze Adern sich erzeigen / und zumal ein starckes sparren und spannen derselben verspüret werden solte / wäre alsdann grosse Gefahr zu besorgen / und wenig Hülffe zu versprechen / jedoch so man es wagen wolte / könte man solche herausgewachsene Augenlieder auf gut Glück durch die Hand-Wirckung heraus nehmen / und zwar auf folgende Art / wie

 in mei-

in meiner grossen Schnitt-Artzney künfftig angezeigt/ und deutlich beschrieben werden soll.

Das VII. Capitel/

Von der zweyten Art des Augen-Krebses/ so seinen Ursprung vom Geblüt und böser Feuchtigkeit hat.

UBer die in vorigem Capitel beschriebene Ursachen des Krebses an den Augenliedern/ findet sich noch eine andere/ nemlich die allzu überhäuffte melancholische Feuchtigkeit neben dem verbrant und Cholerischen Geblüt: wann sich nun aus diesen Ursachen ein solcher Krebs-Schaden/ und allbereit rothe/ braun/ blau und schwartze Wartzen ereignen/oder auch der Krebs schon aufgebrochen/ offen und ulcerirt ist/ so daß es den Patienten dűncket/ als ob es ihn darinnen beisse/ jucke oder krümme/ ja wann der Schade offt blutet/ und schwartz wird/ so hat man hohe Zeit/ sich nach verständigen Leuten umzusehen/ und nachfolgender Mittel eiligst zu bedienen.

Und zwar muß die Cur erstlich mit bequem und zugehörigen Purgationibus angefangen werden: damit aber die noch nicht geübte eine Anleitung haben mögen/ wollen wir zwey derselben mit anfügen.

Eine köstliche Purgation zu dem aufgebrochenen Krebs am Fleisch der Augen.

NImm Thym-oder Immen-Kraut-Blüh/ Senet-Blätter/ Erdrauch/ Zaunwinden/ Myrobalanen/ Cassien/ jedes ein Loth: Solche Stücke können in einer Maß Bier gesotten werden/ so lang/ biß sie eines Finger breit eingesotten/ und muß man Achtung haben/ daß sie ja nicht überlauffen: Wenn sie dann genug gesotten haben/ muß man alles erkalten/ die Kräuter wol ausdrucken/ und das Bier durchseihen lassen. Von diesem Tranck kan man alsdenn dem Patienten wochentlich einmal des Abends/ und dann zu früh wieder

wieder zwölf Loth schwer etwas warm / aber ja nicht zu heiß / zu trincken geben / und darauf fasten lassen.

Eine andere Purgation wider den Augen-Krebs.

NImm Zuckerkraut acht Loth / Myrobalanen / Jeedi genant drey Loth / Manna / Datteln / jedes zwey Loth / Senet-Blätter / Thym-Kraut / jedes ein halbes Loth: Diese Stuck muß man in drey Seidlein Wasser sieden lassen / also / daß der dritte Theil einsiede / und alsdann sauber abseihen / alsdann dem Patienten wöchentlich einmal und zwar des Abends / und den darauf erfolgenden Morgen / jedes mal zehen Loth warm eingeben und darauf fasten lassen. Wann nun die Purgation besagter mässen glücklich vor die Hand genommen worden / muß man auch das Aderlassen und schrepffen / so anderst der Patient Kräffte und Alters halben solches ertragen kan / nicht verabsaumen / sondern an gehörigen Orten und zu rechter Zeit vornehmen / also / daß man diese Woche dem Patienten zur Ader lasse / die andere schrepffe / und so das erste mal die rechte Seite genommen worden / soll nach Verfliessung vierzehen Tagen / auf der andern und lincken Seiten auch gelassen / dabenebenst jedesmal zwischen dem Aderlassen Köpffe gesetzet werden: Alsdenn kan man ferner zu nachfolgenden Artzneyen schreiten.

Ein edler Tranck wider den Augen-Krebs / so seinen Ursprung vom Geblüt hat.

NImm Schwalben-Wurtzel vier Loth / Tormentill-Wurtzel / Nater-Wurtzel / Sanickel / Gartheil / jedes drey Loth / Vielgut / Salbey / jedes zwey Loth: Diese Stück alle können dürr genommen / zerschnitten / in drey Seidlein gut erlegenen Biers gethan / und darinnen Tag und Nacht geweigt / nachmal aber abgesotten / und wann sie erkühlet / durchgeseihet werden / um den Patienten davon Morgen und Abends jedesmal vier Löffel voll warm zu trincken zu geben / diesen Tag aber / wann er den purgierenden Tranck getruncken /

cken/ muß er von diesem sich enthalten und abstehen/ dabenebenst kan man auch mit diesem erstbeschriebenen Tranck den auswendig offenen Schaden des Krebses alle Tag einmal waschen/ und nachfolgendes Pulver darein streuen.

Ein edel und sehr bewehrtes Pulver wider den Augen-Krebs.

NImm einen lebendigen Igel/ Hollerwurtzel/ Narrenkolben/ so in den Teichen wachsen/ schwartzer Wald-Schnecken/ jedes drey Hand voll: Thue diese dreyerley Stücke zu dem Igel in einen Topff/ deck eine gehebe Stürtze darüber/ vermache sie mit Leimen wol/ und binde sie über diß mit einem alten Tuch auf das beste zu/ setze alsdann den Hafen bey einem Becker oder Haffner in seinen Ofen/ und zwar zur stärckesten und grösten Hitze/ also daß er gantz glüend werde/ darnach nimm ihn heraus/ und so er erkaltet/ brich ihn auf/ nimm die darin befindliche Materi heraus/ stosse sie zu gantz klar und subtilen Pulver/ und bestreue damit den schädlichen Augen-Krebs.

Folget eine andere Cur zu dem offenen Augen-Krebs.

Ein sehr heilsamer Tranck zu dem Augen-Krebs.

NImm Ruprechts-Kraut drey Loth/ roth Kohl/ Scabiosen-Kraut/ jedes zwey Loth/ Wegetritt/ gute Heinrichs-Wurtzel/ welsche Pimpinellen-Wurtzel/ jedes anderthalb Loth/ Krebs-Augen zwey Loth: Alle diese Stück klein zerschnitten/ in dritthalb Seidlein altes Biers gesotten/ also daß der dritte Theil einsiede/ und durchgeseihet/ können den Patienten zur heilsamen Cur gedeyen/ so ihme von diesem abgekochten Tranck täglich zu früh und zu Nachts fünf Löffel voll warm zu trincken gegeben werden/ und nachfolgendes Pulver in die äusserliche Wunde gestreuet wird.

Ein

Ein gutes Pulver zu dem Krebs der Augen.

NImm Cardobenedicten-Wurtzel / Körblkraut-Wurtzel / jedes drey Loth / Hertzgespan-Wurtzel zwey und ein halbes Loth / weisses Nichts / præparirte Tutien / gebrannt Perlenmutter / jedes zwey Loth: Diese Stücke können subtil gestossen / und in den offenen Krebs-Schaden gestreuet werden / um selbigen auszutrocknen und abzuheilen.

Ein ander dergleichen Pulver.

NImm grosse Eberwurtzel / Drachen-Wurtzel / Braun-Wurtzel / jedes fünf Loth / Cardobenedicten / Gersten-Körner / Thill-Samen / jedes vier Loth / lebendiger Krebs auch vier an der Zahl. Thue alle diese Stuck zusammen in einen neuen unverglästen Topff oder Hafen / vermache ihn mit einer Stürtze und Dohn auf das beste / setze es in eines Töpffers oder Hafners Brenn-Ofen / damit es brenne / die erkaltete Materi nimm aus dem Topff / stosse sie zu subtil und zartem Pulver / und streue sie in den offenen Schaden des Krebses.

Ein herrlich und köstliches Wasser zu den offenen Krebs-Schäden.

NImm Braun-Wurtzel sechs Loth / Rauten-Blätter vier Loth / Pappeln / Wermuth / jedes drey Loth / Rosen / Weyrauch / Galmey / Tutien / jedes zwey Loth: Stosse alles zu subtilen Pulver / gieß fünf Seidlein Rosen-Wasser darauf / lasse es sechs Tage stehen und weichen / alsdann destillire es in der kleinen Blase ab / und wasche den Schaden täglich mit diesem Wasser / es heilet sehr.

Noch ein sehr gutes Wasser wider den grossen Schmertzen des Augen-Krebses.

NImm Dattel-Kern / Steinklee / Eybisch-Wurtzel / jedes

 sechs

sechs Loth / Scabiosen-Kraut / Holwurtz / jedes drey Loth / Thill-Samen / Aloes epaticæ, Campher / Tutien / jedes zwey Loth: Wann diese Stück zu Pulver gestossen sind / giesse Meth darüber / laß acht Tage stehen und weichen / rührs täglich um / alsdann destillirs in dem kleinen Helm: wasche damit alle Tag den Schaden / und legs täglich mit vierfachen Tüchlein über / so wird der Patient merckliche Linderung der Schmertzen empfinden.

Und dieses wäre also ein klarer Bericht von der heilsamen Cur des Augen-Krebses / auf welche Weise ich sehr viel ohne schneiden durch GOttes Gnade / nicht sonder Ruhm geheilet / und zurecht gebracht habe / und ob schon einige unter diesen meinen Patienten gewesen / deren Schäden wegen allzu harter Einwurtzlung des Krebses nicht haben völlig curiret und zurecht gebracht werden können / so ist jedoch durch diese jetzt beschriebene Hülff-Mittel so viel ausgerichtet worden / daß der Krebs-haffte Schade in einem Stand dergestalt erhalten worden / daß er nicht weiter um sich gefressen / und grössere Gefahr annoch verhütet und abgewendet worden.

Wofern sichs aber zutrüge / daß bey einer Person der gefährliche Augen-Krebs allzu sehr überhand genommen hätte / und ihme durch besagte Mittel kein Abbruch geschehen könte / also / daß er sich immerzu weiter / mehr und grösser ausbreitete / Uberwurff bekäme / hoch und knöckericht würde / auch dabenebenst übel anfienge zu riechen / dergestalt / daß kein ander Hülff-Mittel übrig wäre / denselben auszurotten / als der Schnitt / so kan man auch zu selbigen schreiten / und dieses äusserste Mittel der gestalt in GOttes Namen angreiffen; Zuvor aber besehen / ob der Krebs-haffte Schade am ober- oder untern Augenlied / oder aber am kleinen Winckel der Augen sey / und so dieses ist / hat man noch Hoffnung / daß er durch den Schnitt kan ausgerottet werden / so fern er anderst nicht die Gebeine / oder gar die Nerven erreicht und eingenommen hat / welches man durch die Handgriffe gar leicht erforschen kan / wenn man mit dem Finger fühlet und untergreifft / ob er hart am Bein anliege oder nicht: liegt er hart an / daß er sich nicht aufhebet oder weicht / so ist er angewachsen / und gefährlich zu schneiden; läst er sich aber untergreiffen / und schiebet

sich hin und wider / so erkennet man daraus / daß er weder die Ader noch Gebein oder Nerven erreicht / und dahero wol und nicht sonder Hülff zu schneiden sey.

Wenn man nun schneiden will / muß man vor allem Fleiß besehen / wie weit der Krebs angesetzt habe / und solches ist zu ersehen an der Röthe und Härte/ so umher ist : da dann der Schnitt also geschehen muß / daß die besagte gantz roth und harte Haut damit begriffen werde / und noch wol etwas weniges von den gesunden Theilen : benebenst ist genaue Achtung zu haben / daß man den rechten Grund und Wurtzel treffe / und nichts davon ruckstellig bleibe ; und ist also viel besser zu viel / als zu wenig hinweg nehmen / damit nicht ein neuer Schaden daraus erwachsen / und die Cur alsdenn noch einmal vor die Hand genommen werden müste.

So dann nun der Krebs also geschnitten / muß man ihn wol ausbluten lassen / und nicht bald zubinden ; jedoch aber endlich den Band folgender Gestalt vor die Hand nehmen.

Ein gutes Band nach dem geschnitten- und wol ausgebluteten Augen-Krebs zu erst zu gebrauchen.

NImm Eyerklar von vier Eyern / klopffe sie wol / daß sie schaumen/ thue vier Löffel voll Nachtschatten-Wasser/ und vier Messerspitzen gestossenen Alaun darunter / schlage alles wol durcheinander/ netze Flachsbüschelein darein / auf die Art / wie allbereit angezeiget worden / also / daß sie durchaus naß sind / drucke sie aus / daß sie nicht tropffen / legs auf / lasse sie Tag und Nacht liegen / alsdenn kan man den Band wieder abnehmen / und solchen mit Zuziehung nachbeschriebener Artzney-Mittel verneuern.

Absonderlich aber ist zu erinnern / daß der Krebs im grössern Augenwinckel jederzeit sorglich und gefährlicher zu curiren sey / als der an andern Orten der Augen sich erzeiget.

Ein edles Oel zur Heilung des geschnittenen Augen-Krebses dienlich.

NImm unzeitig Oliven oder Baum-Oel / Eyer-Oel / jedes fünf Loth / Campher-Oel ein Loth: vermische diese Oel wol durcheinander / und applicire sie mit Fasen oder so genanter Corpey, dem geschnittenen Augen-Krebs.

Ein gute Salbe zu dem geschnittenen Augen-Krebs.

NImm Johannes-Oel sechs Loth / weisses Wachs zwey Loth / Schwefel-Oel anderthalb Loth: Zerlasse das Wachs / wanns zergangen / gieß die zwey Oel darunter / rührs wol durch einander / biß alles kalt wird / gebrauche es dann mit Fäßlein / so wird der Krebs so allbereit geschnitten / wol und bald heilen.

Ein gut und sehr dienliches Pflaster zu dem geschnittenen Augen-Krebs / und andern dergleichen Schäden / so geschnitten worden.

NImm Mahen-Oel zehen Loth / gelbes reines Wachs acht Loth / Silberglett vier Loth: Das Wachs zerschneide / und die Silberglett reibe beedes klein / thus zusammen in einen Tiegel / gieß das Oel darauf / rührs untereinander / setze es also auf lauter Kohl-Feuer / damit die Lohe nicht hineinschlage / laß es sieden / biß schwartz und hart genug wird / probire es dann auf einem kalten Eisen; ist es zu hart / so gieß ein wenig Mahen-Oel dazu / ists aber zu weich / so lasse es mehr sieden / biß es seine rechte Härte erlanget; setze dir aber ein Gefäß mit Wasser zur Hand / dann es laufft gern über: Wann es nun völlig gesotten / lasse es wol überschlagen / gieß dann sechs Loth blau Lilien-Oel darzu / und rührs / biß es kalt wird / mache dann Zapffen daraus / und hebe sie auf zum Gebrauch / dann du kanst dieses Pflaster zu dem geschnittenen Augen-Krebs und auch andern Schäden

den mehr gebrauchen / weil es fein hart und vest aufliegt / also / daß mans nicht binden darff.

Ein anders guts Pflaster zu ermeldten Schäden.

NImm weisses Wachs / weisses Hartz / jedes zehen Loth / Rosen-Oel acht Loth / Bley-Oel sechs Loth / Bleyweiß drey Loth / Weyrauch / Tutien / Blutstein / jedes zwey Loth / Campher / rothe Corallen / jedes ein Loth: Mache daraus ein Pflaster / und gebrauchs / wie allbereit gesagt.

Es ist aber gemeiniglich des ulcerirt- und offenen Krebses Art / daß er sehr übel riechet und stincket / also daß die damit behafftete selbst nur von dem üblen Gestanck sterben / und die Umstehende erkrancken möchten / jedoch kan solcher üble Geruch mit nachfolgenden Artzneyen annoch in etwas benommen und verbessert werden.

Ein gute Salbe wider den Gestanck des Krebses.

NImm Rosen-Oel drey Loth / Essig / Eyerklar / Milch / jedes zwey Loth / weisses Wachs / gewaschen Bley / Lattich-Safft / Nachtschatten Safft / breiten Wegerich-Safft / jedes ein Loth: Thue alles in einen bleyernen Mörsel oder Reib-Topff / reibe und mische es alles so lang durcheinander / biß es die Dicke eines Sälbleins bekommt / brauche es vornemlich zu dem offenen Krebs wider den Gestanck / wiewol es auch zu andern Schäden mehr dienlich ist.

Ein gutes Wasser wider den Gestanck des Krebses.

NImm Scordium oder Lachen-Knoblauch / Sarsaparill-Wurtzel / Binellen-Wurtzel / jedes vierzehen Loth / Aloës hepaticæ, Campher / jedes sechs Loth: Stoß diese Stück / und vermische sie zusammen / gieß darauf Nachtschatten-Wasser und Rosen-Essig / jedes ein Seidlein / rührs wol untereinander / lasse es vier Tag stehen /

hen / alsdann destillirs in der kleinen Blase / wasch den Schaden alle Tag damit / so wird der Gestanck vergehen / und die Heilung erfolgen.

Das VIII. Capitel/

Von der trocknen und dürren Reudigkeit/ Schuppen und Schrunden der Augen.

DIeser Zustand wird im Griechischen genant Ψωροφθαλμία zu Latein Asperitudo, Scabricies und Scabies sicca, machet dem der damit behafftet/ viel Beschwernus/ und bringt den Augen auch mercklichen Schaden / dahero sich der Patient mit sonderm Fleiß des vielen reibens enthalten soll / wofern er nicht die Augen gäntzlich verderben will.

Es hat aber dieses Ubel seinen Ursprung meistens von Cholerischer / scharff gesaltzener Feuchtigkeit / daraus nichts dann Grind und Kretze folgen kan.

Wann nun der Kranckheit Widerstand geschehen / und solche nicht über Hand nehmen soll / muß sich der Mensch / so damit behafftet / sonderlich im Essen und Trincken wol in acht nehmen / mässig halten / und ja nicht überfüllen / dabenebenst sich sonder Aufschub zur Ader lassen / entweder an dem Arm / oder an der Hand / ingleichen des Köpff-setzens auf beeden Schuldern und in dem Genick bedienen/ auch nachfolgende Purgier-Pillen gebrauchen.

Gute Purgier-Pillen wider die dürre Reudigkeit der Augen.

NImm Rhabarbara/ Aloës Epaticæ, Anis/ jedes ein Quintlein/ Diagrydii funfzehen Gran. Mache Pillen daraus/ und gieb alten Personen davon ein Quintlein auf einmal.

Ein

Ein gut bewehrt Wasser wider die Reudigkeit der Augen.

NImm Binellen-Wasser / Schölkraut-Wasser / Mengelwurtz-Wasser / jedes ein halb Seidlein: Thue in diese Wasser klein und wol zart gerieben gebranten Alaun / Campher / Krebs-Augen / jedes ein halbes Quintlein. Wann diese Pulver / wie besagt / mit obigen Wassern vermischt / lasse sie sieden und erkalten / wasche dann den Schaden warm damit / des Tags zwey oder dreymal.

Ein ander guts Wasser zu diesem Augen-Zustand.

NImm gebrantes Blutsteins drey Loth / gebrantes Helffenbeins / Campher / rother Myrrhen / jedes zwey Loth / Saffran / langen Pfeffer / jedes ein halb Loth: So alles klein zerstossen und vermischt / gieß zwey Seidlein Meth oder Honig-Wasser darüber / laß sechs Tage stehen / destillire es dann in einer blasen / und bestreich damit täglich die reudige Augen.

Ein gut Sälblein wider die Schrunden und Schuppen der Augen.

NImm Frauen-Butter acht Loth / Rosen-Wasser zwey Loth / Terpentin ein Loth / und das weisse von einem Ey: Thue alles zusammen in einen Topff / zwiere es mit einem Spatel wol an / und rühre es wacker untereinander biß es Schnee-weiß wird / und hart als Butter / bestreiche dann damit den schadhafften Ort / so wird er abheilen.

Ein anderes guts Sälblein zu diesem widrigen Augen-Zustand.

NImm Seim-Honig acht Loth / gelben Agtstein / Aloës Epaticæ, jedes ein Loth / Granaten-Schalen / Alaun / jedes ein halbes Loth: Stosse alles wol durcheinander in einem Mörsel / und mache

mache ein Sälblein daraus / bestreiche damit täglich zweymal die reudig und schuppigte Augen.

Noch ein dergleichen Sälblein zu besagten Augen-Gebrechen.

NImm Rosen-Oel sechs Loth / Venedischer Seiffe drey Loth / grauen Schwefel ein Loth / Fleischleim / Aloës Epaticæ, jedes ein halbes Loth. Vermische alles in einem Mörsel gantz klar und rein gestossen zu einen Sälblein / und bestreiche damit den reudigen Ort täglich zwey mal.

Eine gute Haubtwaschung wider der Augen Reudigkeit.

NImm Entian zwey Hand voll / Mengelwurtz / Schöl-Kraut / Pappeln / Burtzel-Kraut / jedes eine Hand voll: Siede alles in halb Wasser und halb Wein / und wasche damit dem Patienten allezeit über den dritten Tag das Haubt und den reudigen Ort / und so dieses geschehen / schmiere die reudige Stelle mit obbeschriebenem Sälblein wieder ein.

Das IX. Capitel / Von den Hitz-Blattern der Augenlieder.

ES schiessen offtmal an den Augenliedern kleine rothe / bißweilen auch weisse Hitz-Blätterlein auf / φλύκταιναι und φλυκτίδες, imgleichen Pustulæ und Bullæ genant / und vermehren sich manchmal häuffig / brechen auch endlich auf / rinnen und nassen / mit hefftigem Schmertzen und brennen / ja sie verderben offt gar die Augen und Gesicht: diese Blätterlein haben zu einer Ursach das überflüssig gesaltzene Geblüt / so sich in die Augen setzet / davon die Haut angefressen und verbrennet wird.

Manchmal nehmen auch diese Blätterlein ihren Ursprung von grob

grob gesaltzener Feuchtigkeit / so im Fleisch und Geblüt stecket / und also an einen Ort / sonderlich aber an die Augenlieder setzet und samlet / also daß davon solche kleine und schmertzhaffte Blätterlein daraus entspringen.

Was die Cur dieser Hitz-Blattern der Augenlieder betrifft / so muß gleich erstlich der jenige / so damit behafftet / purgieret werden / welches am füglichsten mit dem Succo Rosarum solutivo oder purgierenden Rosen-Safft geschiehet / alsdann kan ihm die Haubt- oder Median-Ader gelassen und geschlagen werden: Nicht weniger ist es auch sehr nutzlich / wann sich der Patient auf dem Halß und Achseln Köpffe setzen lässet.

Absonderlich ist zu erinnern / daß bey diesem affect keine fette Sachen bequem oder dienlich sind / weil diese Blätterlein nur immer mehr und hefftiger daran nassen / sondern es müssen andere / und zwar trocknend und dabey abheilende Mittel gebrauchet werden / dergleichen diese nachbeschriebene sind.

Ein gut Wasser vor die Hitz-Blattern der Augenlieder.

NImm Holler-Blüh-Wasser / Tormentill-Wasser / jedes ein halb Seidlein / Alaun / Armenischen Bolus / jedes ein halbes Loth: Die letztere zwey Stuck zerstosse klein / mische sie unter die Wasser / und lasse sie sieden / wann sie denn durch ein Tuch sauber durchgeseihet / bestreiche damit den Schaden; man kan auch Tüchlein darein netzen / und vierfach bey nächtlicher Zeit überlegen.

Ein anderes dergleichen Wasser.

NImm Eyerweiß / Frauenmilch / Rosen-Wasser / jedes gleich viel: Klopffe diese drey Stück wol untereinander / thue ein wenig gestossenen Alaun darunter / legs alsdann mit Tüchlein über.

Noch ein ander Wasser vor diese Hitz-Blattern der Augenlieder.

NImm Tag und Nacht-Kraut / Eisenkraut / Erdrauch /

Nachtschatten / jedes fünf Hand voll / Wermuth drey Hand voll / Campher zwey Loth: Solche Kräuter stosse alle / wann sie noch grün und frisch sind / und thue den Campher gestossen darunter / gieß anderthalb Seidlein weisses Seeblumen-Wasser daran / laß zwey Tage und so viel Nächte stehen / dann destillirs in Marien-Bad ab / bestreiche mit dem herübergehenden Wasser die Hitzblattern täglich zwey oder drey mal.

Noch ein ander Wasser zu eben diesem Zustand der Augenlieder.

NImm Rosenwasser / Rauten-Wasser / jedes drey Loth / gieß beede Wasser durcheinander / und thue darzu weissen Vitriol / Allaun / Campher / weissen Kandelzucker / jedes ein Quintlein. Stosse alle diese trockene Stück zu Pulver / thue sie unter die zwey unter sich vermischte Wasser / laß sieden / bestreiche damit die Hitzblattern täglich zwey oder dreymal / oder netze Tüchlein darein / und lege sie über die Augen.

Das X. Capitel /

Von den Apostemen und Geschwären der Augenlieder / insgemein Gerstenkörner oder Augen-Haber genant.

AN denen ober- und untern Augenliedern wachsen manchesmal kleine Bützlein / Beulen und Geschwäre / welche man insgemein bey uns Augen-Haber oder Gerstenkörner / im Griechischen κριθὴ und πόσθια, bey den Lateinern aber Hordeolum und Præputiolum nennet. Solches ist erst klein und rund / begiebt sich aber je länger je mehr um die Augen herum / ja offt gar von einem Augen-Eck biß zum andern / und je näher sichs zu besagten Ecken nahet / je kleiner ist es; in der Mitte aber befindet man es allezeit am dickesten / so daß es einem Haber- oder Gersten-Korn / wovon es auch den Namen bekommen / gleichet: Manchmal und zwar gemeinig-

lich

lich sind diese Geschwäre sehr roth/und verursachen zimliche Schmertzen/ ja wo nicht bald Widerstand geschiehet / werden sie groß und rund / daß man sie endlich schneiden muß / wofern sie nicht einen grössern und hefftigern Augen-Schaden verursachen sollen.

Solche Geschwäre nehmen ihren Anfang erstlich und vornemlich aus dem bösen / grob und gesaltzenen Geblüt / welches sich in den Augenliedern sammlet / also / daß davon rothe Geschwär wachsen/ welche sehr entzündet sind / und schmertzhafftes Brennen nicht wenig verursachen.

Nechst diesem / so entstehen auch solche Apostem aus zeh- und dicken Schleim / und anderer grober Feuchtigkeit/ welche in den Augen verschlossen und aufbehalten wird / und absonderlich gern in denen Augen-Winckeln stecken bleibet / dahero offt dergleichen Geschwäre/ ja wol gar Krebs-Schäden und Fisteln verursachet.

Was die Cur betrifft / so sind zum vördersten vor die Blut-Geschwäre / so man Augenhaber und Gersten-Körner nennet / nachfolgende Artzney-Mittel zu gebrauchen.

Ein Uberschlag zu den Blut-Geschwären.

Nimm Burtzel-Samen/ Bockshorn-Samen/ Lein-Samen/ jedes drey Loth : Weiche diese dreyerley Stücke vier und zwantzig Stunden in Nachtschatten-Wasser/drucke hernach den Schleim durch ein Tuch / und lege ihn mit Tüchlein des Tags zweymal über die Augen/ so werden sie sich verlieren und verzehren.

Eine gute Salbe wider den Augen-Haber.

Nimm Lein-Samen/ Bockshorn-Samen/ Eibisch Wurtzel/ jedes zwey und ein halb Loth : Weiche diese Stück gleichwie von den obigen gesagt worden / über Nacht in Hollerblüh Wasser/ drucke den Schleim heraus / und nimm desselben am Gewicht ein halb Pfund / und thue dann noch ferner hinzu : Hüner-Schmaltz vier Loth / weiß Lilien-Oel/ weisses Wachs/ jedes zwey Loth : Laß diese

diese Stuck alle in einer Pfanne so lang sieden / biß sich der Safft wol verzehret / alsdann giesse es aus in ein Beck / nimm die Salbe oben herab / so/ daß die Fettigkeit unten im Becken bleibe/ und bestreiche denn damit das Apostem.

Ein andere gute Salbe zu diesem Augen-Schaden.

NImm Hüner-Schmaltz acht Loth/ Lilien-Oel/ Camillen-Oel/ jedes zwey und ein halb Loth / Porrax-Safft / Galban oder Mutter-Hartz/ jedes zwey Loth : Thue das Schmaltz und die Oel zusammen / weiche die Hartz in Essig ein / und mische dann alles zusammen / laß es sieden / seihe es durch ein Tuch / hebe es auf / und bestreich damit im Fall der Noth diese Geschwäre der Augen.

Ein gutes Pflaster wider das Gersten-Korn.

NImm Bocks-Unschlitt fünf Loth / Lein-Oel drey Loth / weisses Wachs zwey Loth/ Galban-Hartz / Ammoniack / jedes ein halb Loth / Steinsaltz ein halb Quintlein. Vermische alles zusammen/ und mache ein Pflaster daraus/ legs auf das Apostem.

Noch ein ander Pflaster wider diese Gersten- und Haber-Körner der Augenlieder.

NImm gelb Wachs/ Lilien-Oel/ jedes vier Loth/ Ladanum zwey Loth / Weyrauch ein Loth / Myrrhen ein halbes Loth / Allaun ein Quintlein. Das Wachs und Oel zerlasse untereinander / das Ladanum zerflösse in Essig / die andere Stück aber stosse zu Pulver/ alsdann thue alles in das zerlassene Wachs und Oel / lasse es zu rechter Zeit dick sieden / und legs auf die Geschwärlein.

Wann aber diese Blut-Geschwär / Gersten- und Häber-Körner schon lange eingewurtzelt / und vermittelst obbeschriebener Mittel nicht curiret und vertrieben werden können / muß man solche endlich schneiden / wofern man anderst nicht in grössere Gefahr sich stürtzen

tzen will; jedoch muß solcher Schnitt durch einen erfahrnen Augen-
Artzt vorsichtig beschehen / und zwar auf nachfolgende Art.

Zuvörderst muß genau besehen werden / ob diese Geschwäre
mehr aus- oder einwendig stecken: sind sie mehr auswendig über der
Krospel des Augenlieds / als einwendig / so muß auswendig die Haut
nach der Länge zu / unterwärts geöffnet / und eine ziemliche Hefft-
Nadel mit einer offenen Seide gleich mitten durch das Geschwär ge-
stochen / und die Seide auf einer Seiten durchgezogen werden / dann
wenn die Nadel behend abgeschnitten / muß man ferner die beede En-
de der Seiden ergreiffen / das Gewächs wol heraus ziehen / und mit
einem Scheermesser fein vorsichtig ablösen / biß es ledig werde / wie
im Gewächs-Schnitt angezeiget worden / jedoch soll man genaue
Achtung geben / daß das Lied nicht durchschnitten / viel weniger das
Aug verletzet werde.

Stehet aber das Geschwär / Gersten- oder Haber-Korn mehr
unter der Krospel des Augenlieds / ein- als auswendig / so soll das
Augenlied umgewendet / und alsdann der Schnitt eben besagter
massen vor die Hand genommen werden / nur daß man nicht wie bey
den auswendig sich befindenden Geschwären gedacht worden / nach
der Länge / sondern nach der Quere und über zwerg den Schnitt voll-
bringe / ausser dem ist es alles einerley.

Was aber die Cur des auswendigen Schnitts betrifft / so ist
am besten / daß man gleich nach vollbrachtem Schnitt Eyerweiß
nehme / solches wol zerklopffe / und eine Messer-Spitze voll gestosse-
nes Alauns darunter mische / ein Flachsbüschelein darein netze / also
auflege / und über Nacht liegen lasse; des andern Morgens kan man
solches abnehmen / das Wündlein mit Eyer-Oel bestreichen / und
ein schwartz oder ander gutes Stich-Pflaster darauf legen / jedoch
also / daß es vest liege / so wird nechst Göttlicher Hülffe die Heilung
bald erfolgen.

Die Heilung des einwendig geschnittenen Geschwärs oder Ger-
sten-Korns / kan auf gleiche Weiß vollführet werden / mit Auflegung
des Flachsbüschelein und Eyerweises / jedoch also / daß man zur Aus-
heilung das Lac Virginis (welches nach deme beschrieben wird) ge-

brauche. Und dieses wäre also das jenige / was wir von diesem Gebrechen der Augenlieder und desselben Heilung zu erinnern / vor nöthig erachtet.

Das XI. Capitel /

Von denen Fisteln der Augenlieder und Augen-Ecken.

ES sammlet sich offtmal in den Augen eine zähe / dick- und trübe Feuchtigkeit / welche sich vom Geblüt / manchmal auch vom Gehirn dahin setzet / und gerne in einen / manchmal gar in beede Augenwinckel leget / also daß selbige / sonderlich wann man sie drucket / streicht / oder beweget / offtermal zwischen den Augapffel und denen Augenliedern herauslauffet.

Aus etlichen rinnet gar ein lauteres Wasser / aus andern aber dick und trübes Eyter: und ereignen sich solche Schäden oder Fisteln gern bey Phlegmatischen Weibs-Personen / als etwan bey denen / bey welchen sich noch nicht die Natur zu reinigen pfleget / oder bey denen / welche solche Reinigung nicht mehr empfinden / oder ausser-ordentlich und allzuwenig verspüren / wiewol auch manches mal phlegmatisch- und nicht weniger sanguinische Manns-Personen mit diesen Augen-Fisteln gekräncket werden.

Wo nun dergleichen zwischen dem Augenlied und Augapffel im Winckel sich ereignendes Wasser oder Eyter-hafftes Ausrinnen verspüret wird / da ist gemeiniglich eine Fistel und grosser Schade / von denen Griechen αἰγίλωψ, zu Latein Fistula lachrymalium angulorum, Algarab, Garab, insgemein Ziegen-Aug / und Werner genant / zu befürchten / welchem in Zeiten begegnet werden muß / und zwar je eher je besser / weil solche Materi den gantzen Augapffel umfrist / und zwar also / daß die Haut nichts desto weniger gantz und unversehrt bleibt: Es geschiehet aber / daß manchmal zwar ein solches ausrinnen der Materi verspüret wird / dabey aber zwischen den Augen und der Nase noch kein Beule aufgefahren zu sehen / in welchem Fall

Fall nachfolgende Artzney-Mittel heilsamlich gebrauchet werden können.

Ein sehr gute Purgation wider die Augen-Fisteln.

NImm weisse Turbith-Wurtzeln zwey Loth/ weissen Weinstein ein halbes Loth/ weissen Jngwer/ Fenchel-Samen/ jedes ein Quintlein/ Zitwer/ Stein-Saltz/ jedes ein halbes Quintlein. Von diesem unter sich zu Pulver gestossenen und wol vermischten Stücken gieb einem Menschen/ so über sechzehen Jahr ist/ ein Quintlein auf einmal ein/ in warmen Meth oder Bier/ und zwar des Morgens früh nichtern/ also/ daß er sieben Stunden darauf faste/ einer jungen Person aber muß man weniger geben/ nach Gelegenheit des Alters und Stärcke der Natur. Nechst diesem ist auch vonnöthen/ daß wo die Fisteln von überflüssigem Geblüt entstehen/ dem Patienten zur Ader gelassen und Köpffe gesetzet werden.

Damit man aber auch erkenne/ ob die Fisteln vom Geblüt/ oder aber aus dem Gehirn ihren Ursprung haben/ so muß man auf die heraus fliessende Materi gute und genaue Achtung geben/ dann wenn dieselbige weiß/ lauter und nicht dick ist/ so hat sie ihren Ursprung aus dem Gehirn/ und in solchem Fall ist das Aderlassen nicht nöthig/ sondern kan wol verbleiben/ es wäre dann/ daß der Patient sich viel Jahre daran gewöhnet hätte; ist aber die herausfliessende Materi dicklich/ zehe und Eyterhafft/ so ist die Ursach dem Geblüt zu zuschreiben/ und dahero das Aderlassen in alle Wege vor die Hand zu nehmen; und dann die Cur folgender Gestalt im Namen GOttes fortzusetzen.

Ein edler und sehr heilsamer Tranck wider die Fisteln der Augen/ so ihren Ursprung aus dem Gehirn haben.

NImm Sassaparilla fünf Loth/ Baldrian-Wurtzel/ Benedicten-Wurtzel/ Binellen-Wurtzel/ jedes zwey Loth/ Violen-Wurtzel/

Wurtzel / Negelein-Kraut / Gamanderlein / Mäußöhrlein-Kraut / Ehrenpreiß / Odermeng / jedes ein Loth. Diese Stück alle gröblecht zerschnitten / siede in gutem weissen Wein/ und gieb dem Patienten täglich zu früh und zu Nachts vier Löffel voll davon warm zu trincken.

Ein anderer Tranck zu denen Augen-Fisteln/ welche aber ihren Ursprung von dem Geblüt herhaben.

NImm Tausendgülden-Kraut / Spitzigwegerich-Kraut/ jedes zwey und ein halbes Loth/ Wallwurtz/ Oelbaum-Blätter / jedes anderthalb Loth/ Eichenfarn ein Loth/ rothen Kohl zwey Loth / Natterzünglein / Granaten-Schalen / jedes ein Loth / Entzian ein halbes Loth. Siede diese Stück / wann sie gröblegt zerschnitten / im Bier / und gieb dem Patienten Morgen und Abends sechs Löffel voll täglich warm zu trincken.

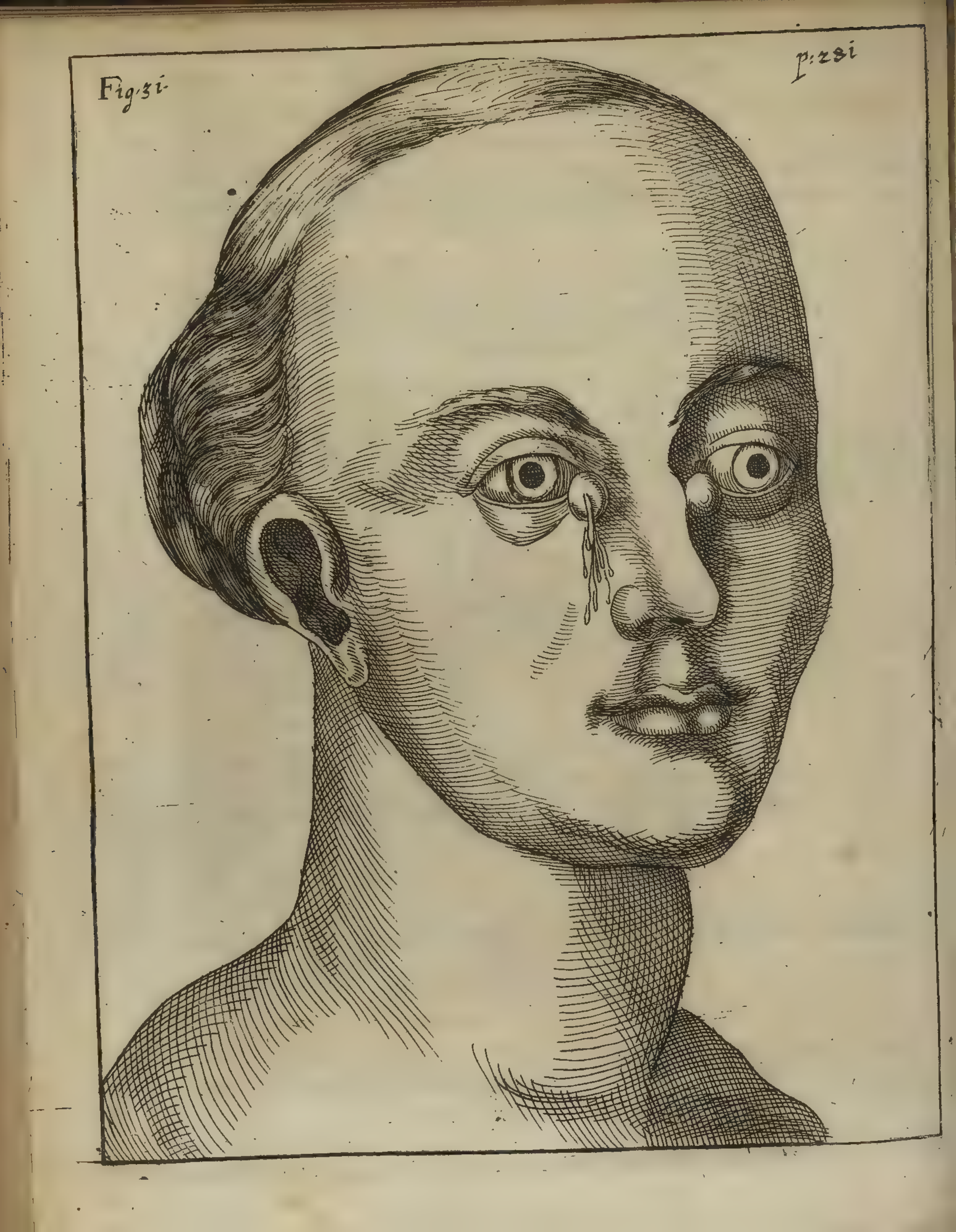
Ein ander guter Tranck zu beederley Fisteln der Augen.

NImm Liebstöckel-Kraut zwey Loth / Johannes-Kraut anderthalb Loth / Wolgemuth / Scordium oder Wasser-Knoblauch / jedes ein Loth / Mond-Kraut oder Mondrauten / Abbiß-Wurtzel / Osterlucey-Wurtzel / Natter-Wurtzel / Tormentill-Wurtzel/ Rhapontic-Wurtzel/ jedes ein halbes Loth. Wann diese Stücke in gutem weissen Wein abgesotten worden / kan man dem mit der mit der Augenfistel behafften Person täglich Morgens und Abends warm davon zu trincken geben.

Ein köstliches Wasser wider die Fisteln/ in die Augen zu streichen.

NImm Wallwurtz fünf Loth / rothe Rosen vier Loth / Cypressen-Nüsse drey Loth / Granaten-Blüh zwey und ein halbes Loth/ Weyrauch/ Mastix/ jedes zwey Loth/ Myrrhen/ Weinstein/ jedes




Fig.31.
p:281

jedes ein und ein halbes Loth / Aloës Eparicæ, Campher / jedes ein
Loth: Wann diese Stücke alle zerstossen sind / giesse anderthalb
Seidlein guten Rosen-Essig und zwey Seidlein Brunnenwasser
daran / lasse es zusammen acht Tag lang stehen und weichen / dann
destillirs in der kleinen Blase ab / und berühre damit täglich zweymal
den Ort der Fistel.

Ein ander köstlich Wasser ebenfalls zu diesen Fisteln äusserlich zu gebrauchen.

Nimm Johanniskraut-Blüh acht Loth / Balsam-Aepffel / Bethonien-Blüh / jedes sechs Loth / Storchschnäbel-Kraut /
Schölkraut / jedes drey Loth / Benedicten-Wurtzel / Tormentill-
Wurtzel / Bleyweiß / Silberglätt / Campher / jedes zwey Loth /
Mastix / Weyrauch / jedes anderthalb Loth / Saffran ein halbes
Loth. Stosse diese Stück alle klein / gieß alsdann gutes Wein-Es-
sigs zwey Seidlein / und Balsam-äpffel-Wasser drey Seidlein dar-
auf / lasse es zehen Tage stehen / rührs untereinander / daß sie wol wei-
chen / alsdann destillirs im Alembick / und lege von dem übergehen-
den Wasser dem Pätienten alle Tag zweymal eingenetzte vierfache
Tüchlein über: Wann denn diese Tüchlein übergelegt werden / so
muß man allezeit harte Bölsterlein von Tüchlein / so groß als wel-
sche Nüsse gemacht / in die Winckel der Augen legen / nemlich an den
Ort / da man vermeinet / daß die Materia sich sammlet und aufliegt /
damit die inwendig hole Ort und die feuchte Materi zusammen- und
ausgedrucket werde; zudeme müssen solche Bölsterlein fein ziemlich
hart mit der Binden aufgebunden werden.

Wäre es aber Sach / daß die Fistel schon grosse hohe Hügel und
Beulen aufgeworffen hätte / wie beygesetzte Figur anzeiget / dabe-
nebenst auch die vorbesagte Cur und allbereit versuchte Hülff-Mittel
nichts verfangen solten / und keine Besserung erfolgen wolte / wie
bey mancherley widerspenstig-eingewurtzelten alten Fisteln / welche
einwendig eine Haut und Schleim überkommen / zu geschehen pfle-
get / so müssen die Instrument zur Hand genommen / und die Fistel
geöff-

Figura 31.

geöffnet werden / damit man zu dem rechten Grund kommen möge / es beschiehet aber solche Oeffnung auf folgende Art.

Erstlich muß die Fistel ein / zwey oder drey Tage vor der Oeffnung wol besehen und gedrucket werden / um zu sehen / an welchem Ort die meiste Materi / Geschwär- und Feuchtigkeit liege / und ihren Sitz habe / denn nach diesem muß man den Schnitt einrichten und vornehmen.

Wenn dann solches geschehen / und man des Orts / wo das meiste Geschwär stecket / gewiß ist / so muß man alsdann die Fistel noch einen Tag oder zwey / auch wol drey / frey und unausgedrucket lassen / damit sich die Materi in etwas sammle / und das einwendige hole voll werde / und aufgeblasen sey / auch also der Schnitt um so viel desto besser und gewisser verrichtet werden möge: und so dann alles also beschaffen / nimm das hernach beschriebene schwartze Pflaster / streiche es auf ein Tüchlein / schneide es zurecht / und laß den Patienten das Aug zumachen / lege ihme dann das Pflaster also über das zugethane Aug gantz hart auf / jedoch also / daß die Fistel / so du schneiden wilt / frey bleibe: das andere Aug kan alsdann ebenmässig mit einer Binde und Bölsterlein verbunden werden / damit der Patient nicht sehe / und verhindere: So man aber an beeden Augen schneiden wolte und solte / müsten sie alle beede mit dem Pflaster verklebt und zugemacht werden. Wann dann die Augen solcher Gestalt verwahret / so nimmt der Artzt / so denn Schnitt verrichten will / ein gut scharff Messer / und schneidet mit einem Schnitt biß auf den Grund der Fistel / jedoch muß er fleissig Achtung geben / daß der Schnitt auch weit genug sey / so daß er den Grund der Fistel genugsam sehen könne / dieser Schnitt muß der Länge nach unter sich geschehen / und keines Wegs über zwerg oder in die quer; wäre es aber an dem / daß die Fistel allbereit aufgebrochen und offen / so muß zuvor / ehe der Schnitt verrichtet wird / ein Instrument oder Sücherlein biß auf den Grund der Fistel gelassen / und gantz scharff und stät gehalten werden / also / daß man den Schnitt an diesem Instrumentlein biß auf den Grund sicher verrichten kan: Wann der Schnitt geschehen / so nimmt man eine feine grosse Entian-Wurtzel / schneidet sie gleich /

und legt sie nach Gelegen- und Beschaffenheit des Schadens in die Fistel / und zwar gantz geheb auf den Grund derselben / und bindet es vest und hart zu / damit die Wurtzel nicht aus dem Schaden zuruck heraus weiche / solchen Band lässet man sechs- oder acht und zwantzig Stunden lang also unabgenommen verbleiben / damit die besagte Entian-Wurtzel desto besser quellen / die Fistel dadurch erweitert werden / und man desto besser auf den Grund sehen und kommen möge.

Andere nehmen auch wol an statt dieser Entian-Wurtzel eine wol welck und dürre Ruben / und gebrauchen sie auf gleiche Art / welches nicht unrecht / sondern auch sehr gut hierzu ist / allein man darff sie so lang im Schaden nicht lassen als die Entian-Wurtzel / sondern nur allein über Nacht / weil diese Ruben eher zu quellen anfangen / als besagte Wurtzel.

Wann dann solcher Gestalt die Oeffnung und der darauf gehörige erste Band wol und richtig beschehen / so müssen alsdann corrosivisch- und etzende Sachen / um das einwendige Häutlein und dessen Schleim zu tödten / gebraucht werden: oder man muß solches durch brennen vermittelst der Instrumentlein verrichten; dann so lang solch Häutlein in der Fistel bleibet / kan selbige nicht curiret und geheilet werden: Weil aber solches durch etzen und brennen am besten heraus zu bringen / und von den hiedurch verursachten Schmertzen und Wehetagen die Augen entzündet und roth werden / weil solche Schäden zu nächst an den Augen sind / und selbige offt berühren / so müssen die Augen wider solche Hitze und Entzündung beschirmet und von der beschädiget / bewahret werden / mit folgenden Mitteln.

Ein gute Beschirmung der Augen im etzen und brennen.

NImm Krafftmeel / gesiegelte Erde / jedes zwey Loth / Tragant ein halb Quintlein. Stosse diese Stücke zu Pulver / und mache sie mit Eyerweiß und ein wenig darzugegossenen Hollerblüh-

Wasser/ zu einen Pflaster/ welches man auf ein Tuch streichen/ und über das Aug ziemlich breit legen soll/ jedoch also/ daß man zu dem Schaden der Fistel nichts desto weniger unverhindert kommen könne/ und sollen diese Pflaster alle Tag zwey mal frisch aufgeleget werden.

Ein gar gut Wasser zu den Augen im etzen und brennen zu gebrauchen.

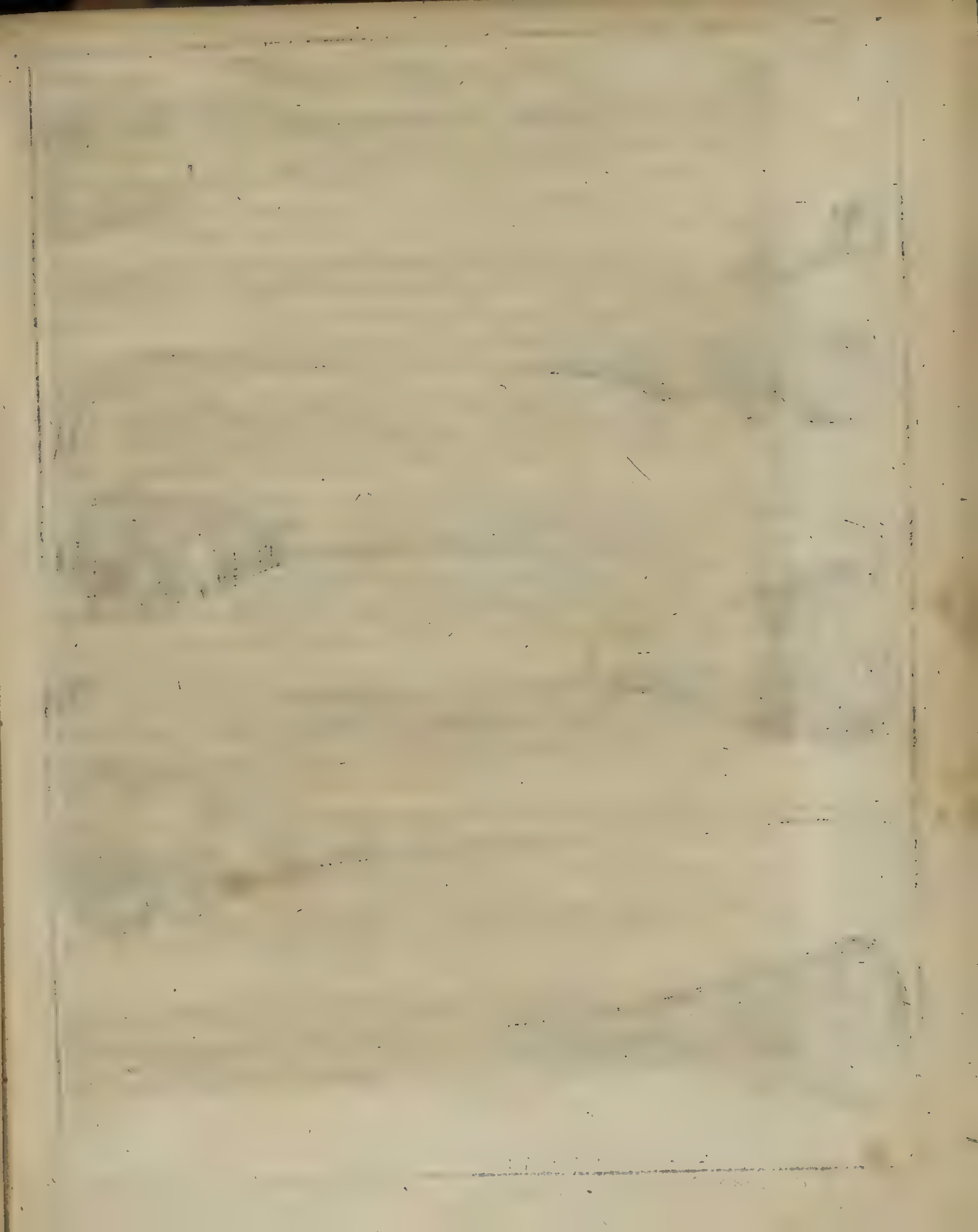
NImm Sauerampffer-Kraut/ blau Wegwarten-Kraut/ jedes zehen Hand voll/ Rauten-Blätter fünf Hand voll/ Nachtschatten/ Hauswurtz/ jedes drey Hand voll: Zerhacke diese Kräuter alle grün/ und destillire sie in Balneo Mariæ, weiche dann in dieses übergezogenes Wasser die Brosen oder Schmollen von den Semmeln/ und lege sie zwischen zweyen Tüchlein auf die Augen.

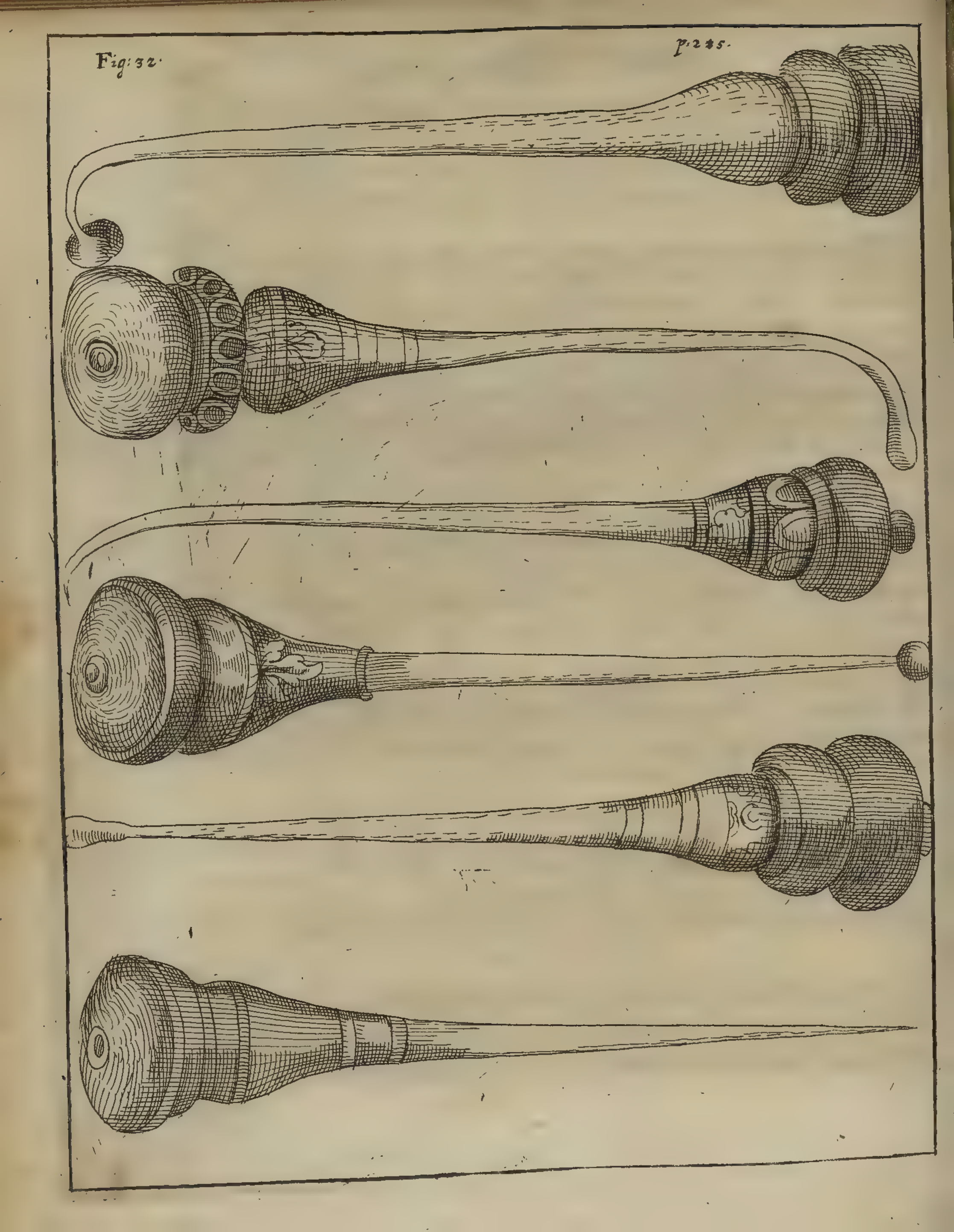
Ein gut Corrosiv zu den Fisteln aus-etzen.

NImm Ungarisches blaues Kupffer-Wasser/ Alaun/ jedes drey Loth: Zerstosse diese Stuck/ und thue sie in ein klein eisern Pfännlein/ zerlasse sie/ und halte mit dem sieden so lang an/ biß sie gantz hart und weiß werden; alsdann wenn du der bereiteten Materi vier Loth abgewogen/ thue nachfolgende Stücke darzu: Gesiegelter Erde ein Loth/ Wassergallen ein Quintlein/ sublimirtes Mercurii ein halb Quintlein. Thue alles zusammen/ stosse es klein/ und reibs auf einem Stein so klar/ als du immer kanst: Wann du es dann gebrauchen wilt/ so vermische es unter Eyer-Oel/ und mache es zu einem dinnen Sälblein: lege es mit Fäßlein in den Grund und die Tieffe der Fistel/ und lasse es also zwölf Stunden lang liegen/ so wird es das Fell und den hart gewachsenen alten Schleim hinweg nehmen.

Ein andere Etzung zu den Fisteln.

NImm ungelöschtes Kalchs fünf Loth/ Auripigment zwey Loth/ weissen Vitriol ein Loth: Zerstoß diese Stücke klein/ siede sie




Fig: 32.
p. 245.

de sie in Essig so lang / biß sie wieder drucken werden / alsdann stosse sie nochmal / und wann du es gebrauchen wilt / nimm Goldwurtzel-Safft / rühre das Pulver darein / daß es werde wie ein dinner Brey / und thue es mit Masseln oder Fäßlein in den Schaden der Fistel.

Wolte man aber das etzen nicht gebrauchen / so hat man einen andern Weg / solche innerlich verhartete Häutlein und Schleim hinwegzubringen / nemlich das brennen; es beschiehet aber solches auf folgende Weise / und zwar / wann die Fisteln allbereit offen oder aber schon geschnitten sind / mit sonderlichen und hier abgebildeten Instrumenten. Figura 32.

Diese Instrument sollen von Gold / Silber oder Eisen gemacht seyn / wiewol die von Gold / wenn man sie haben kan / die beste sind; man verwahret aber dem Patienten die Augen gar wol / auf die allbereit zuvor angezeigte Art / und verschafft / daß ihm die Hände und das Haubt gantz sicher gehalten werden: Alsdann nimmt man das Instrument / so albereit in lauterm Kohlen-Feuer wol glüend worden / und drucket es geschwind auf den Grund der Fistel / jedoch muß man fleissig zusehen / daß man das Löchlein gar fein und wol treffe / und selbiges ja nicht verfehle / damit dem Patienten dadurch kein neuer Schade erwachse.

Nach dem schneiden / etzen und brennen der Fisteln pflegen gemeiniglich Schmertzen und Geschwulst zn erfolgen / als muß man äusserst dahin bedacht seyn / selbigen zu begegnen und vorzukommen / und zwar mit folgenden Mitteln.

Vor den Schmertzen und Geschwulst der Fisteln nach dem Schnitt / etzen und brennen.

NImm gebrant oder wol gewaschen Bley / Tutien / Weyrauch / jedes zehen Loth / Wermuth / Rosenblätter / jedes zwey Loth / weissen Sandel / gesiegelter Erde / jedes ein Loth: Mache daraus ein subtiles Pulver / vermische es unter Eyerklar / und legs mit Flachsbüschelein fluchs nach dem Schnitt / etzen oder brennen der Augen über den Schaden.

Ein andere Artzney wider diesen affect.

NImm Pappel-Wurtzel/Eybisch-Wurtzel/ jedes eilf Loth/ Rosen-Blätter sechs Loth/ Armenischen Bolus vier Loth/ Campher zwey Loth. Vermische solche Stücke alle untersich wol/ gieß dritthalb Seidlein Meth / und eben so viel Seidlein Wein daran/ rührs wol untereinander / laß fünf Tage weichen / alsdann destillirs/ und legs mit Tüchlein oder Flachs-Büschelein über.

Wann nun das brennen / etzen und schneiden völlig vorbey / so ist ferner vonnöthen / daß man die Brand-Rufen / so aus dem brennen und etzen erfolget / zum allerersten hinwegnehme / loß mache und herausbringe ; solches beschiehet aber durch nachfolgende Mittel.

Ein sehr gutes Sälblein/ die Brand-Rufen abzuledigen.

NImm ungesaltzen-geschmältzter Butter sechs Loth / Bockshorn-Oel zwey Loth / Weinstein ein Loth / Eyerdotter zwey Loth : Vermische diese Stuck in einem Mörßner wol durcheinander / thue sie mit Meiseln und Fasen in die Fistel / damit sie von allem Unrath/Schleim und Eyter gereiniget werden mögen.

Eine andere Reinigung zu den Fisteln.

NImm Honig acht Loth / grau Nichts zwey Loth/ Aloës Epaticæ anderthalb Loth/weissen Weinstein/ Holwurtz/ jedes ein Loth/ Allaun ein Quint. Alle diese Stucke zu Pulver gestossen/ vermische unter das Honig ; wolte es aber zu dick und starck werden/so untermische es mit etwas Essig / damit es ein wenig dinner werde / und legs alsdann mit Meiseln oder Fäßlein in die Fistel.

Wann dann die Fistel solcher Gestalt wol gereiniget ist / so gebrauche dich / die vollkommene Heilung zu befördern / nachfolgender Stücke.

Ein

Ein sehr edel und gutes Sälblein / die Fisteln zu heilen.

NImm rothe Myrrhen zwey Loth / Fleischleim / Weyrauch / Aloes / Mastix / jedes ein Loth / Drachen-Blut ein halbes Loth. Zerstosse diese Stücke klein / thue sie in eine Pfanne / und gieß nachfolgende Oel daran: Baumöl sieben Loth / Johannes-Oel fünf Loth / Eyer-Oel drey Loth: Rühre solches wol untereinander / und lasse es auf lauterm Kohl-Feuer sieden / setze es hernach ab / seihe es durch ein Tuch / weils noch warm ist / und laß denn erkalten / brauchs mit Meiseln und Fäßlein in die Fistel.

Ein ander gut Sälblein zur Heilung der Fistel.

NImm Gundermann-oder Gunreben-Kraut / Eppich / jedes fünf Loth / Segelbaum / Haarstrang-Wurtzel / Veil-Wurtzel Eber-Wurtzel / jedes zwey Loth: Stosse alles wol zusammen / und thue nachfolgende Stücke darzu: Geschmältzter Butter zwölff Loth / Negelein-Blumen-Oel acht Loth: Stosse alles zusammen noch mal wol untereinander an / und lasse es acht Tage lang stehen / schmeltze es dann in einer Pfanne / so lang / biß es anfähet braun zu werden / zwinge es dann durch ein Tuch / laß gestehen / und gebrauchs in die Schäden der Fisteln.

Ein sehr gut und heilsam Oel zu den Fisteln.

NImm Braunwurtzel / Hundszungen-Wurtzel / Ageley-Wurtzel / jedes fünf Loth: Diese Wurtzeln zerstosse / wann sie annoch frisch sind / zu einen Brey / und mische folgende Oel darunter: Unzeitig Baum-Oel / Weitzenkörner-Oel / jedes funfzehen Loth: Stosse die Oel mit obbesagten zerstossenen Wurtzeln nochmalen wol an / laß zehen Tage stehen / siede alsdann in einer Pfannen alles zusammen / zwings durch ein Tuch / und gebrauchs mit Fäßlein und Meiseln zu den Fistelhafftigen Schäden.

Ein

Ein gar gutes Pflaster auf die Fisteln zu legen/ zum verbinden/ daß sie desto besser heilen.

NImm neues Wachs acht Loth/ Colophonium sechs Loth/ Hirschen-Unschlitt fünf Loth / Capaunen-Schmaltz drey Loth/ Myrrhen/ Mastix/ Weyrauch/ jedes zwey Loth/ Blutstein/ Mumien/ jedes ein Loth: Das Wachs/ Hartz/ Inschlitt und Schmaltz/ laß zum ersten untereinander zergehen / alsdann thue die andere Stücke klein zerstossen darein / und lasse es zusammen auffsieden / alsdann hebs ab / und rührs so lang um / biß kalt wird / gebrauchs zu Uberlegung der Schäden.

Hier folgen noch andere Stücke / welche zu den Fisteln auch sehr gut seyn und wol heilen / darzu Fleisch und Haut machen.

Eine sehr gute Haubt-Purgation denen/ so mit Fisteln behafftet sind / sehr dienlich zu gebrauchen.

NImm Rhapantic / Senet-Blätter / jedes zwey Loth / Viol-Wurtzel anderthalb Loth/ weisses Ingbers/ Muscaten Blüh/ Weinstein/ jedes ein Loth/ Stein-Saltz ein Quintlein: Diese Stücke zerstossen / vermische untereinander / und laß den Patienten täglich davon ein Quintlein in Wein einnehmen / es reiniget das Gehirn/ Haubt und Geblüt / befördert auch mercklich die Heilung.

Ein gutes Wasser zu Auswaschung der Fistel/ welches sehr heilet.

NImm Alaun/ Aloës hepaticæ, jedes drey Loth/ Drachen-Blut/ weissen Hunds-Koth/ Mastix/ Weyrauch / jedes zwey Loth/ Myrrhen anderthalb Loth: Zerstosse diese Stück klein / giesse drey Seidlein guten rothen Wein darauf / destillire es in der kleinen Blase ab/ und wasche damit alle Tag die Fistel aus/ es heilet sehr.

Ein

Ein ander gut Wasser zu den Fisteln.

NImm weisses Hunds-Koths drey Loth / rohes Alauns zwey Loth / gebrantes Saltzes anderthalb Loth / weisses Weinstens / Lerchen-Schwammens / jedes ein Loth / Campher / Mastix / Weyrauch / jedes ein halb Loth. Wann alles zu Pulver gestossen / giesse anderthalb Seidlein weissen Wein und ein Seidlein Sinau Wasser daran / lasse es acht Tage lang weichen / alsdann destillirs / und gebrauchs wie das obbeschriebene Wasser.

Ein gut Pulver zu der geöffnet und gereinigten Fistel / welches Fleisch macht / und sehr heilet.

NImm Tamarisken-Asche drey Loth / Osterlucey-Wurtzel / Fichtener Rinde / jeder zwey Loth / Weissen Weyrauch / Mastix / Veil-Wurtzel / jedes ein Loth / Krebs-Augen ein halb Loth: Stosse diese Stücke gantz klein und zart / und streue sie in die Fistel / sie trocknen und heilen sehr.

Ein ander dergleichen Pulver / welches sehr heilet und Haut macht.

NImm Feigenbaum-Asche zwey und ein halb Loth / Præparirte Tutien zwey Loth / Armenischen Bolus / Drachen-Blut / jedes ein Loth / Mumien / Myrrhen / jedes ein halb Loth / gebranntes Alauns ein halb Quintl. Diese Stücke zu subtilen Pulver gestossen / und in die Fistel gestreuet / machen Fleisch und Haut.

Ein ander gut Pulver zu der Fistel.

NImm einen Maulwurff / Taubenmist / Eichfaren-Wurtzel / jedes fünf Loth / Weisse Lilien-Wurtzel / Braun Wurtzel / jeder vier Loth. Thue diese Stücke zusammen in einen Topff / vermache ihn vest / und brenns in einem Back-Ofen / stosse es hernach zu Pulver / und streue es in die Fisteln / es heilet wol.

Hiebey ist auch zu erinnern und zu wissen hoch vonnöthen/ daß solche mit Fisteln behafftete Personen / sonderlich alte Leute / alle viertzig Tage einmal purgiret werden müssen / und zwar gar füglich mit nachfolgender oder einer andern dergleichen Purgation.

Ein gar gute und nöthige Purgation zu den Fisteln.

Nimm weisses Turbiths zwey Loth / weisses Ingbers/ Præparirter Wolffsmilch-Wurtzel / Senet-Blätter / Mastix / jedes ein halb Loth. Diese Stücke müssen alle klein zerstossen werden/ alsdann gibt man einer alten Person des Morgens früh einen Scrupel oder ein halb Quintl. in Meth oder Bier / ein / und lässet selbige darauf fasten: Jungen Personen aber muß man weniger geben/ und zwar nach Gelegenheit ihres Alters.

Zu dem soll man auch unter wehrender obbeschriebener Cur solcher Fistulosen Schäden/ innerlich gute bequeme Träncke gebrauchen/ welche die innerliche Feuchtigkeit des Hirn- und Geblüts verzehren/ und den offenen versehrten Schaden auch von innen heraus curiren und heilen; Dergleichen Träncke aber sind diese folgends beschriebene:

Ein gar heilsamer Tranck vor die Manns-Personen zu den Fisteln der Augen.

Nimm Sarsaparillæ vier Loth / Roden-Wurtzel/ Nessel-Wurtzel/Ruprechts-Kraut/Sadenbaum/Odermeng/ jedes ein Loth/Jacobsblumen-Kraut/Entian/Zitwer/jedes ein halb Loth. In halb Wein und Wasser zu sieden/ und davon Abend und Morgens zu trincken.

Ein anderer Tranck zu den Fisteln der Augen vor die Weiber.

Nimm Wolgemuth/Negelein-Kraut/ jedes zwey Loth/ Reinfarn/ spitzig Wegerich/ Eichfarn / jedes ein Loth / Tausend-

gülden-

gülden-Kraut/ Pinellen-Wurtzel/ Veil-Wurtzel/ Negelein / jeder ein halb Loth. Alle diese Stücke müssen in Wein gesotten und gebraucht werden/ wie allbereit angezeigt worden.

Es ist auch zu erinnern/ wenn man einen Patienten purgirt/ daß man desselben Tags von diesem Tranck oder auch von anderer Artzney ja nichts geben solle/ wo man anderst neuem Unheil zuvorkommen wolle. Und dieses wäre also der vollkommene Bericht/Cur und Heilung der Fisteln.

Das XII. Capitel/

Von dem so genanten Hasen-Schlaf und verstarren der Augenlieder.

ES pfleget auch manchesmal zu geschehen / daß sich die obere Augen-Lieder überstilpen / und also nicht wol unter sich gebracht/und zugethan werden mögen/ welcher Zufall insgemein der Hasen-Schlaf/ λαγωφθαλμία, oder Leporinus oculus genennet wird/meisten Theils bey den jungen Kindern sich ereignet.

Dieses Gebrechens erste Ursach ist gemeiniglich die böse Gewonheit der Kinder / welche gern mit offnen Augen schlaffen / dahero billig gute Achtung auf sie zu haben/ und grosser Fleiß anzukehren/ daß man ihnen solch üblen Gebrauch bey Zeiten abgewöhne / die Augenlieder zu solchem Ende im Schlaf sanfft zudrucke / und das Gesicht mit schwartzen Tüchern verdecke; absonderlich aber mit dem Haubt und Gesicht gegen die Fünstern lege / allerdings wie solches in dem Capitel von der Ubersichtigkeit gelehret und angezeiget worden.

Zweytens entspringet solches aufhalten und erstarren der obern Augenlieder auch aus dem Krampff/ indem dieselbige dadurch gantz und gar hinauf/ über sich und zusammen gezogen werden / also / daß sie verstarren / erharten / und nicht wol wieder von sich selbst herunter gebracht werden können / und kan solches denen Alten so wol als den Jungen widerfahren.

Drittens kan auch dergleichen Zustand die Verletzung des obern Augenlieds/ es sey gleich durch schlagen/ werffen/ stossen oder

fallen/ und eine davon entstehende Geschwulst oder starckes Geschwär verursachen/ und ist dieses Gebrechen aus letzt besagten Ursachen entsprossen/ am schwerešten unter allen zu curiren/ jedoch können nachbeschriebene Mittel versucht werden/ weilen meines Wissens annoch vielen dadurch geholffen worden.

Erstlichen aber kan man sich nachfolgender Säcklein bedienen.

NImm Eibisch-Wurtzel/ Bockshorn/ Chamillen/ jedes ein Loth/ Saffran ein Quintl. Alle diese Stücke zerhacke gröblicht/ thue sie in ein Säcklein/ vernehe es/ damit die Species nicht auf einen Hauffen zusammen fallen/ weiche es in Attich-Wasser ein/ laß in einem Tiegel auf gelindem Kohlfeuer warm werden/ und binde es alle Tag über Nacht auf das Augenlied/ so wirst du grossen Nutzen und merckliche Hülffe davon verspüren.

Ein anderes Säcklein zu diesem Zustand.

NImm Majoran-Kraut zwey Loth/ Bockshorn/ Leinsamen/ Pappel-Wurtzel/ jedes ein Loth. Diese Stück zerstosse/ thue sie dann in ein Säcklein/ unternehe es/ wie allbereit gedacht/ wärme es in Milch/ und legs oder binds über Nacht auf die Augen.

Ein gut Sälblein/ so hierzu dienlich.

NImm Rindern-Unschlitt vier Loth/ Hirschen-Marck zwey Loth/ Camillen-Oel/ Lilien-Oel/ Lein-Oel/ jedes ein halb Loth. Zerlasse alles zusammen/ und bestreich damit Abend und Morgens das Augenlied/ halte aber eine Zeitlang damit an.

Zudem ist es auch sehr gut/ wann man Abends und Morgens Mithridat und guten Theriac etwas lang im Mund kauet/ oder auch den Dampff davon über sich in die Nase gezogen empfähet.

Das

Das XIII. Capitel/
Vom Zittern/ vippern und beben der Augenlieder.

MAn findet ihrer sehr viel / welche in den Augenliedern entweder jezuweilen / oder aber immerzu / ein hefftig-beschwerliches zittern und beben verspüren / also / daß sie selbige nicht vermögen stille zu halten: manchen beschiehet solches nur an einem/ andern aber an beeden Augen / und sind dieses Zustandes fürnemlich dreyerley Arten:

Die erste ist / wann solches beben und Zittern der Augenlieder erblich angebohren/ und von Jugend auf verspüret worden / und wird von den Griechen ἵππος, zu Latein Eqvus und instabilitas palpebrarum genannt/ und wird nicht leicht ein Exempel / daß selbige curiret worden / gefunden werden.

Die ander Art dieses zitterns und bebens der Augenlieder ist/ wann es nur jezuweilen/dabenebens manchen an einem / einen andern aber an beeden Augen geschiehet: Solches nennen die gemeine Leute das Ferch / die Gelehrte aber παλμὸς oder Palpitatio, und kommet dieser Zustand meist von denen Flatibus, Dämpf- und Dünsten her / wird aber noch wol / durch attenuantia und discutientia medicamenta zertheilet/geheilet/ und curiret.

Die dritte Art ist einer Convulsion gleich / und zucket gemeiniglich das Augenlied nach dem äussersten Winckel.

Diese beede letzere Arten erkennen vor eine gemeine Ursach insgemein nachfolgendes:

Erstlich wann denen Mäuslein und Musculn das Geblüt allzusehr entgangen ist / es sey gleich durch einige Verlezung / oder aber durch ein hefftiges schweissen und bluten der Nasen.

Ferner kan dieser Zustand daher entspringen / wann besagte Mußculn und das Geblüt allzusehr erkühlet worden / entweder durch innerliche kalte Flüsse / oder aber anderwärtige äusserliche Erkältung.

Drittens kan durch erschröcken/ Zorn und Furcht ein gleiches verursacht werden.

Vierdtens entstehet dieser affect vom grossen übermässigen trincken und ungezimender Füllerey/ sonderlich wo man selbiger annoch früh nüchtern nachhänget.

Es ist aber dieser Zustand nicht allein denen/ so damit behafft/ sehr beschwärlich/ und schändet ihr ansehen mercklich/ sondern es ist auch ziemliche Gefahr und nicht geringer Schade dabey zu besorgen/ welche leicht daraus erwachsen kan/ wenn man nicht bey Zeiten mit gehörigen Hülff-Mitteln entgegen gehet/ welche insonderheit nachfolgende sind:

Erstlich ist vonnöthen/ daß die Patienten purgiret werden/ und zwar am füglichsten mit denen Massis Pilularum Fœtidarum & Cochiarum, welcher man auf einmal ein halb Quint eingeben/ und etwan daraus 25. Pillen mit Rosensafft machen kan; es müssen aber die Pillen des Morgens früh nichtern eingenommen/ und etliche Stunden darauf gefastet werden/ oder man kan auch den Patienten mit denen Pillen/ welche Cochiæ & de Sarcocolla genant werden/ purgiren/ welche eben so gut sind/ und ist rathsam/ daß man solche Pillen alle drey oder vier Wochen zum wenigsten einmal gebrauche. Nach diesem muß man zu folgenden Artzneyen schreiten.

Ein gar guter Tranck vor das zittern und beben der Augenlieder.

Nimm Holler-Blüh drey Loth/ Himmelschlüssel/ Bethonien-Kraut/ Melissen-Kraut/ Salbey/ jedes zwey und ein halb Loth. Alle diese Stück soll man in Wein verdeckt absieden/ und dem Patienten davon Abend und Morgens zu trincken geben.

Ein anderer guter Tranck zu diesem Zustand der Augenlieder.

Nimm Osterlucey-Wurtzel/ Roßmarin-Kraut/ jedes drey Loth/ Müntz-Kraut/ Scharlach-Kraut/ Salbey-Blätter/ jedes

jedes zwey Loth / Wermuth / Gelbruben-Saamen / Fenchel-Saamen / jedes ein Loth. Diese Kräuter / Saamen und Wurtzel im Meth gesotten / können gleich dem obbeschriebenen Tranck gebraucht werden.

Noch ein dergleichen Tranck.

Nimm gelber Veil-Blumen vier Loth / Himmelschlüssel-Kraut und Blumen / Bethonien-Kraut / jedes drey und ein halb Loth / Roßmarin-Kraut / Arabisches Stöchas-Kraut / jedes drey Loth. Siede alles in weissen Wein / wanns durchgeseihet und erkühlet / giesse darunter Stöchas-Safft / und Oxymel, oder sauern Honig-Safft / jedes fünf Loth / und brauchs also wie die beede oberzehlt und beschriebene Säffte.

Ein gute Haubtwaschung vor das zittern und beben der Augenlieder.

Nimm braunes Klees drey Hand voll / Lattich-Kraut / Strobel-Dorn / jedes zwey Hand voll / Stöchas-Kraut ein und ein halbe Hand voll / Krause-Müntz / Kümmel / jedes eine Hand voll. Wann diese Kräuter gröblicht zerschnitten / siede sie in halb Wein / halb Wasser / und wasche damit je auf den vierdten Tag einmal das Haubt / und lasse es von sich selbst trocknen.

Ein andere Haubtwaschung zu diesem affect.

Nimm Mayenblumen drey Hand voll / Je länger je lieber / Schlüsselblumen / jeder zwey Hand voll / Rheinblumen oder Stöchas Kraut eine Hand voll / Lerchenschwamm zwey Loth. Wann diese Stücke in Wasser gesotten / so gebrauche sie zur Haubtwaschung gleich denen vorbemeldeten.

Ein gutes Wasser vor das zittern und beben der Augenlieder.

Nimm Wolgemuth eilf Hand voll / Stöchas-Kraut / Roßmüntze /

müntze / jedes acht Hand voll/ Indianischen Spick / Johannes-kraut-Blüh / jedes vier Hand voll. Stosse alles zu gröblichtem Pulver / gieß drey Seidlein guten Reinischen Wein daran / laß acht Tage lang stehen / destillirs in Balneo Mariæ, damit bestreiche Abend und Morgens die Augenlieder / und lasse sie von sich selbst wieder trocken werden.

Ein ander gut Wasser hierzu.

Nimm Zeitlosen-Wurtzel/ Veil-Wurtzel/ jedes zehen Loth/ Paris-Körner fünf Loth/ Paradiß-Holtz/ Johanneskraut-Saamen/ jedes drey Loth. Wann diese Stück gröblicht zerstossen/ gieß eine Maaß Reinischen Wein darüber / laß zehen Tage stehen/ dann destillirs in der kleinen Blase/ und brauchs wie obiges Wasser.

Noch ein ander dergleichen Wasser.

Nimm Weiden-Rinden acht Loth/ Wacholderbeer/ Salbey-Kraut / jedes sieben Loth/ Bibergeil zwey Loth / Lorbeer drey Loth. Alles zerstossen/ lasse in drey Seidlein Mußcateller-Wein acht Tage lang stehen und weichen / alsdann destillirs zum Gebrauch/ wie von obigen Wassern allbereit gedacht.

Ein sehr gutes Wasser in die Nase zu ziehen/ wider das beben und zittern der Augenlieder.

Nimm Tausend Guldenkraut / wilden Salbey / Garten-Salbey/ jedes sechs Loth/ Rauten/ Schlüsselblumen/ Johannes-Kraut/ jedes drey und ein halb Loth/ Bingel-Kraut/ Basilien-Saamen / jedes drey Loth / Zimmet zwey Loth / Saffran ein halb Loth. Wann alles zu groben Pulver gestossen / giesse fünf Seidlein guten Rein-Wein darüber / lasse es acht Tage lang stehen / destillirs dann in der kleinen Blase / und ziehe davon alle drey Tage einmal etwas in die Nase.

Ein gut Pulver zu diesem Zustand.

Nimm welsches Quendels zwey und ein halb Loth/ Roßmarin-Blüh/

Blüh / Veil-Wurtzel / jedes zwey Loth / Nelcken ein Loth / Bisam einen halben Scrupel. Stosse alles zu klarem Pulver / und thue allezeit über den dritten Tag etwas davon in die Nase.

Ein sehr gutes Sälblein vor das zittern und beben der Augenlieder.

Nimm Marder-Schmaltz drey Loth / Kaninigen-Fett zwey Loth / Storch-Fett / Biber-Schmaltz / Phasanen-Fett / jedes ein Loth / Zibet einen Scrupel. Vermische alles wol untereinander zu einem Sälblein / und bestreiche damit allezeit auf den dritten Abend einmal / und zwar gantz dinn / die bebende Augenlieder.

Ein ander gut Sälblein zu diesem affect.

Nimm Ochsenmarck sechs Loth / Ungventi Martiati, Haselnus-Oel jedes drey Loth / Enten-Schmaltz / Kün-Oel / jedes zwey und ein halb Loth. Bereite daraus ein Sälblein / und gebrauche es wie das obige.

Ein Oel zu den bebenden Augenliedern.

Nimm Esels-Kukummern-Oel / Johannes Kraut-Oel / Thill-Oel / weiß Lilien-Oel / jedes ein Loth / Saffran-Oel / Kümmel-Oel / jedes ein halb Loth. Vermische diese Oel wol durcheinander / und brauchs wie obige Sälblein.

Absonderlich ist auch denen Patienten / so mit diesem Zustand behafftet / sehr gut / wann sie sich das Haubt offt mit warmen Tüchern reiben lassen / und zwar damit von den Augen gegen den Nacken zustreichen.

Ingleichen so der Zustand von kalten Flüssen herrühret / ist es sehr dienlich / wenn man Vesicatoria hinter die Ohren / auch auf den Schultern schrepffen und Köpffe setzen lässet.

Das XIV. Capitel/
Von schweren und langen Augenliedern.

ES widerfähret denen Menschen gar offt/ daß ihnen die obere Augenlieder zu schwer und zu lang werden/ also daß ihnen die obere Haut weit herüber hanget/ und sie das Lied davor nicht wol aufheben/ und in die Höhe übersich bringen können/ welches Augen-Gebrechen φαλάγγωσις, χάλασις, oder πτῶσις, das ist/ Palpebræ laxatio oder casus genennet wird: wie aber dieser Mangel äusserlich anzusehen/ ist in gegenwärtiger Figur abgebildet. *Figura 33.*

Seine Ursachen betreffend/ so entstehet er erstlich von überflüssiger grosser Feuchtigkeit im Geblüt/ welche in die Augenlieder herunter fliesset/ also daß sie davon lang und schwer werden.

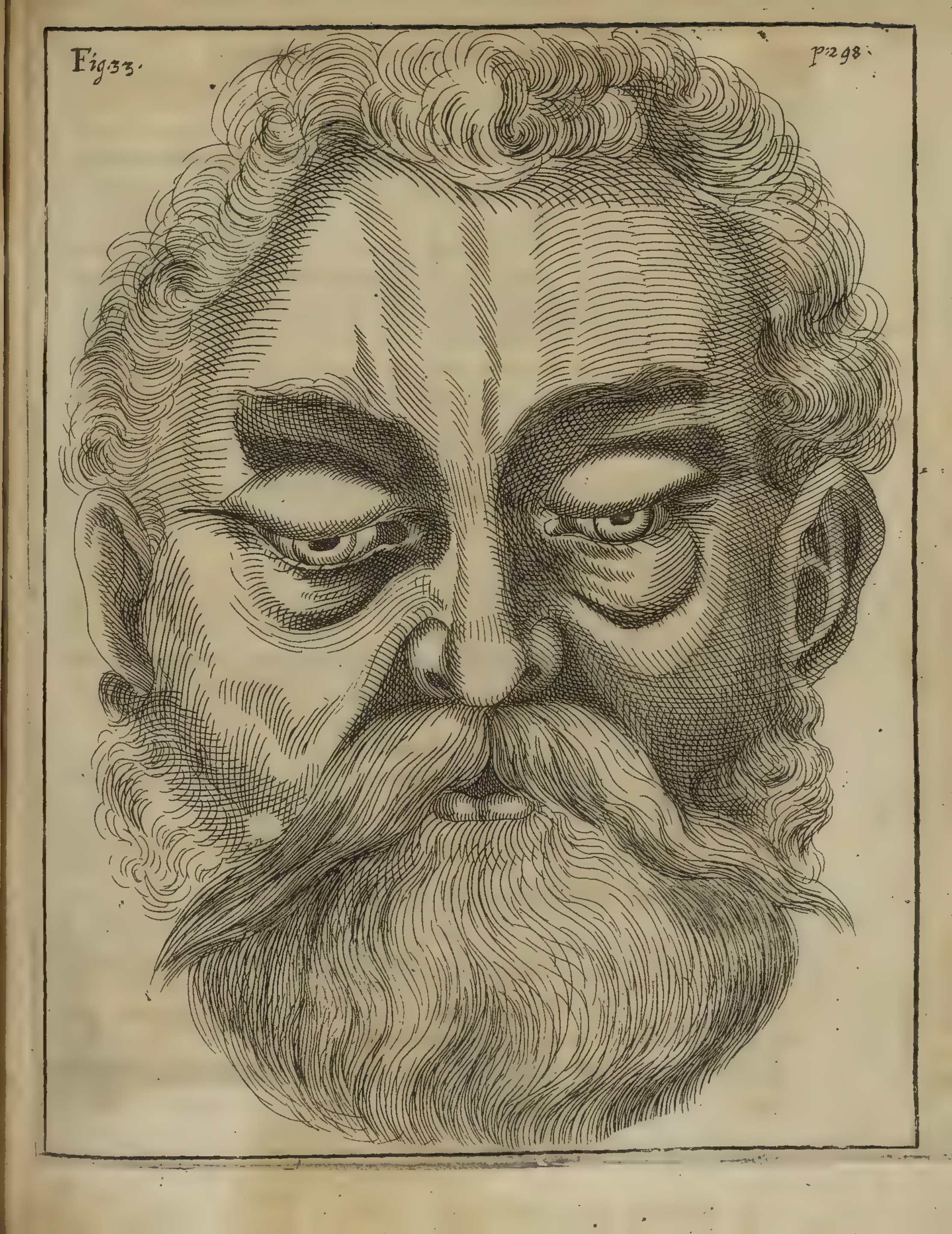
Jngleichen auch/ wann die Krospel des Augenlieds einschrumpffet/ und die auswendige Haut welck wird/ also daß sie sich über die Aug-braunen und Lieder hervorbegiebt/ und herunter hanget/ welches dann nicht allein sehr abscheulich und ungestalt sihet/ sondern auch mit der Zeit grosse Beschwerung/ als Verderb- und Verduncklung des Gesichts/ böse Augen-braunen/ welche sich in die Augen gewöhnen/ und mercklichen Schaden thun/ verursachen kan: Diesen Ubeln aber ist vorzukommen/ und können solche herabhangende lange Augenlieder nachfolgender Gestalt auf zweyerley Art wieder zu recht gebracht werden.

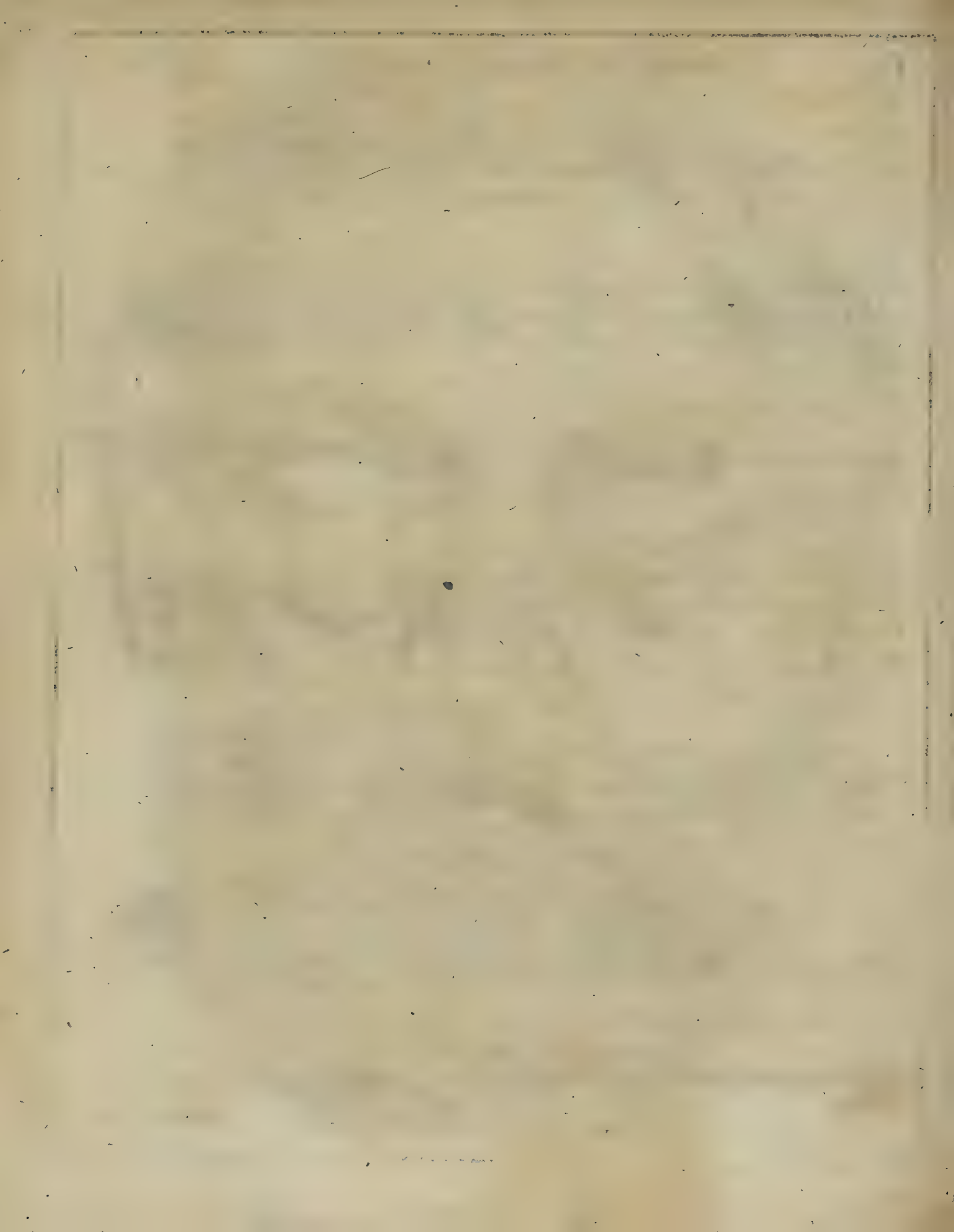
Die Erste Art die lange und schwere Augenlieder zu curiren/ und zwar durch Artzney-Mittel.

ERstlich und vor allen Dingen muß der Leib purgiret/ und von aller überflüssigen Feuchtigkeit gereiniget werden/ welches mit der Confectione Dia Turbith nach Gelegenheit des Alters der Patienten/ eingegeben/ am füglichsten verrichtet wird.

Nächst diesem ist vonnöthen/ daß man dem Patienten zur Ader

lasse/


Fig 33.
p. 298



lasse / am Arm / oder auf dem Daumen / nicht weniger auch auf den Nacken und Schultern Köpffe setze: Alsdann können nachfolgende Artzney-Mittel äusserlich aufgelegt werden:

NImm Welscher Nuß-Kern zwey Loth / Bockshorn-Saamen / Lein-Saamen / Eibisch-Wurtzel / jedes ein Loth / Eisenkraut-Wurtzel ein halb Loth: Zerstosse alle diese Stücke gröblicht / und nehe sie in ein klein leinen Säcklein / in der Grösse also / daß man gerad das Aug damit bedecken könne / diese Tüchlein laß in einem Tügelein mit warmen Essig ein wenig aufwallen / und legs alsdann so warm es der Patient leiden kan / auf das obere Augenlied / doch also / daß es das untere Augenlied nicht berühre / und lasse es über Nacht liegen: Mit dieser Artzney mag man zwölf Tage lang anhalten / und alsdann nachfolgendes Wasser gebrauchen.

Ein gut Wasser zu den schweren Augenliedern / dieselbe aufzuheben.

NImm recht sauers Essigs zwey Seidlein / Acacien-Safft zwey Loth / Granaten Blüh / Alaun / jedes ein Loth: Thue alles zusammen in einen Topff / decke es gar genau zu / laß es sieden und erkalten / bestreiche dann Abend und Morgens damit die Augenlieder.

Ein Pflaster zu den schweren Augenliedern.

NImm Sauer-Taig der wol sauer ist / und zwar dessen so viel / als ein Gantz-Ey groß ist / Magnetstein ein Quintl. Alaun / Agtstein / Cypressen-Nüsse / jedes ein halb Quintl. Zerstosse und vermische alles wol in einem Mörsel / so es aber zu dick und vest werden wolte / giesse mehr Essig hinzu / und lege es alle Abend über Nacht auf die Augenlieder.

Die andere Art die schwer und lange Augenlieder zu curiren / und zwar vermittelst der Instrument und Handgriffe.

WAnn aber solche Artzney-Mittel nichts verfangen wolten / und

der Zustand dadurch sich keines Wegs besserte/ muß man alsdann die Augenlieder durch besondere Instrumenta aufheben/ welches ein gewisses Mittel ist/ wofern nur das Gebrechen nicht allzusehr überhand genommen/ und die Haare an den Augen liegen.

Solche Cur aber beschiehet auf folgende Art: Man muß eiserne Instrumentlein haben/ welche fein dinn/ glatt/ und hinten zusammengeniedet/ fornen her aber mit einem subtilen Schreiblein versehen sind/ allerdings/ wie selbige in nachgesetzter Figur vorgerissen sind.

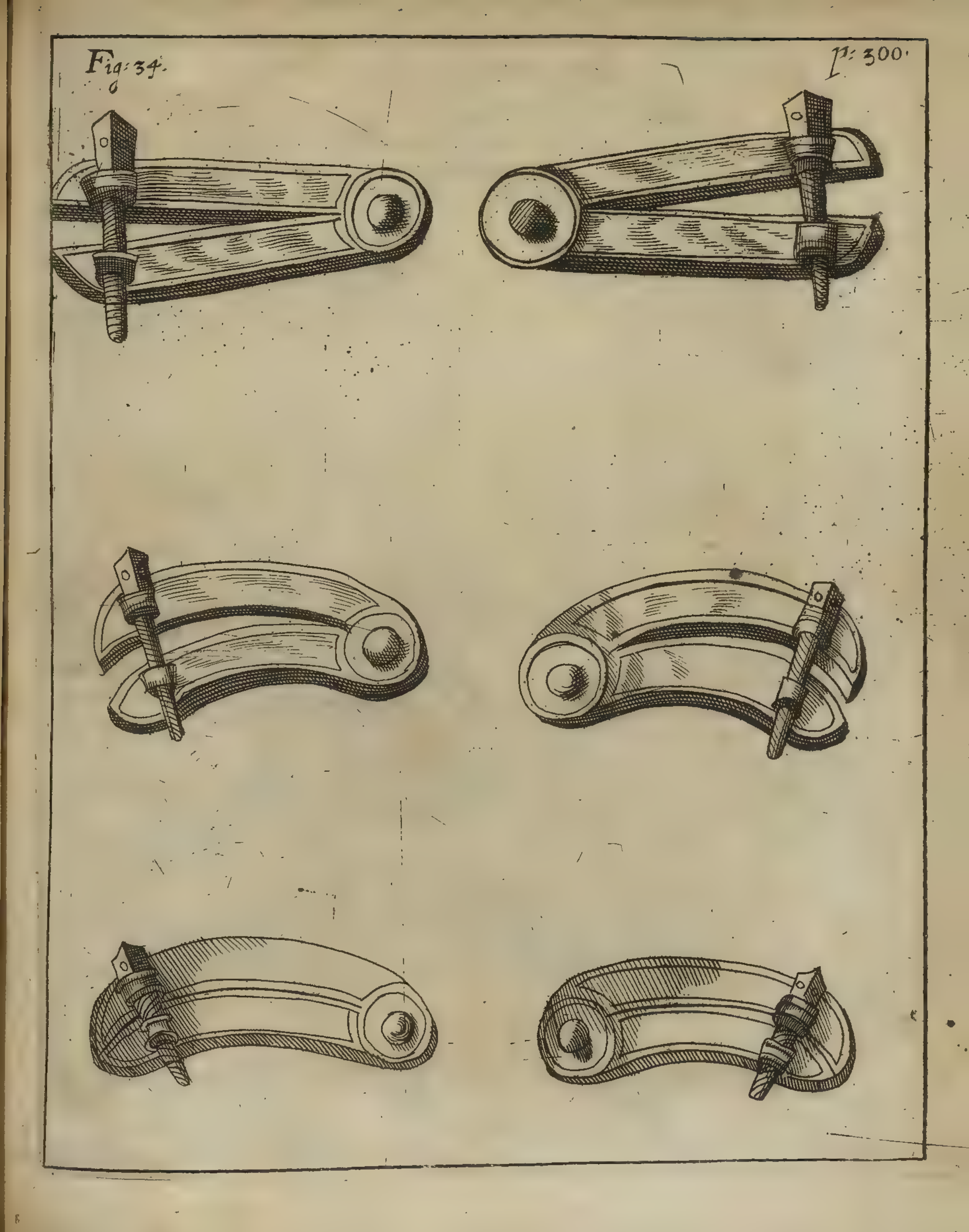
Figura 34.

Diese Schräublein aber sind folgender Gestalt zu gebrauchen: Erstlich muß man die Haut an dem Lied fein zwischen zwey Finger nehmen und aufziehen/ und zwar so hoch biß man meinet/ daß das Lied weit genug aufgehoben und offen sey/ doch mag man es wol etwas höher aufziehen/ als es nöthig ist/ weil das Lied/ wenn man die Schraube aufmachet/ ohne dem allezeit wieder etwas nachlässet/ und man in Versehung dessen aus einem Schmertzen zwey mache: Wenn dann die Haut oder das Augenlied also aufgehebt worden/ soll man das aufgethane Schräublein nehmen/ und fein geheb zwischen dem Finger und dem Auge anlegen/ und noch ehe man den Finger loß gehen lässet/ hart zuschrauben/ damit die Haut nicht wieder zuruckgehe/ das Niedlein aber am Schräublein/ soll allezeit gegen die Nase/ und das Schräublein auswärts gekehret seyn: dieses Schräublein muß man täglich härter zuschrauben/ damit das Fleisch und die Haut allgemach entzwey/ und desto eher loß gehe/ allerdings/ wie solches in folgender Figur angewiesen/ und vor Augen gestellet zu sehen.

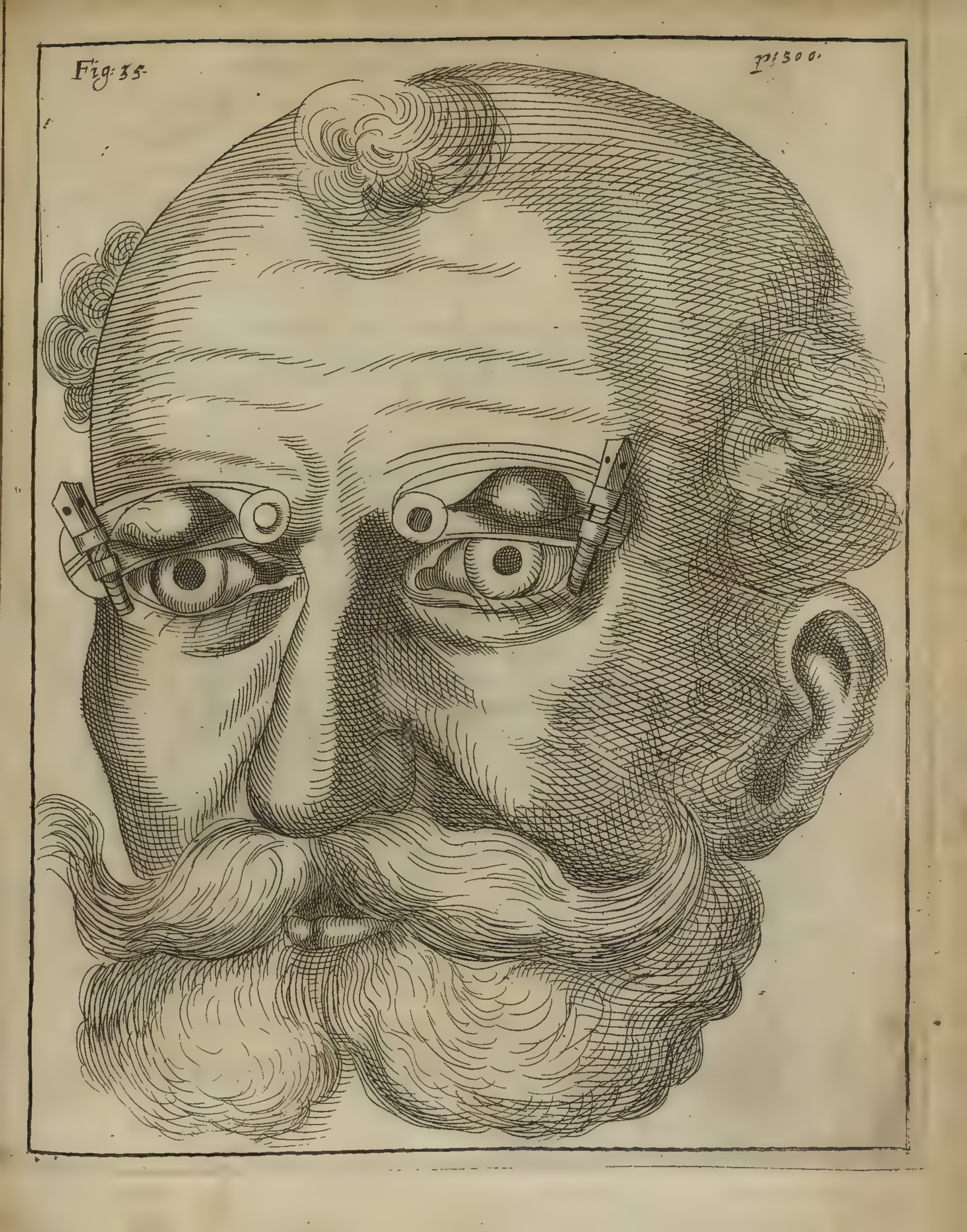
Figura 35.

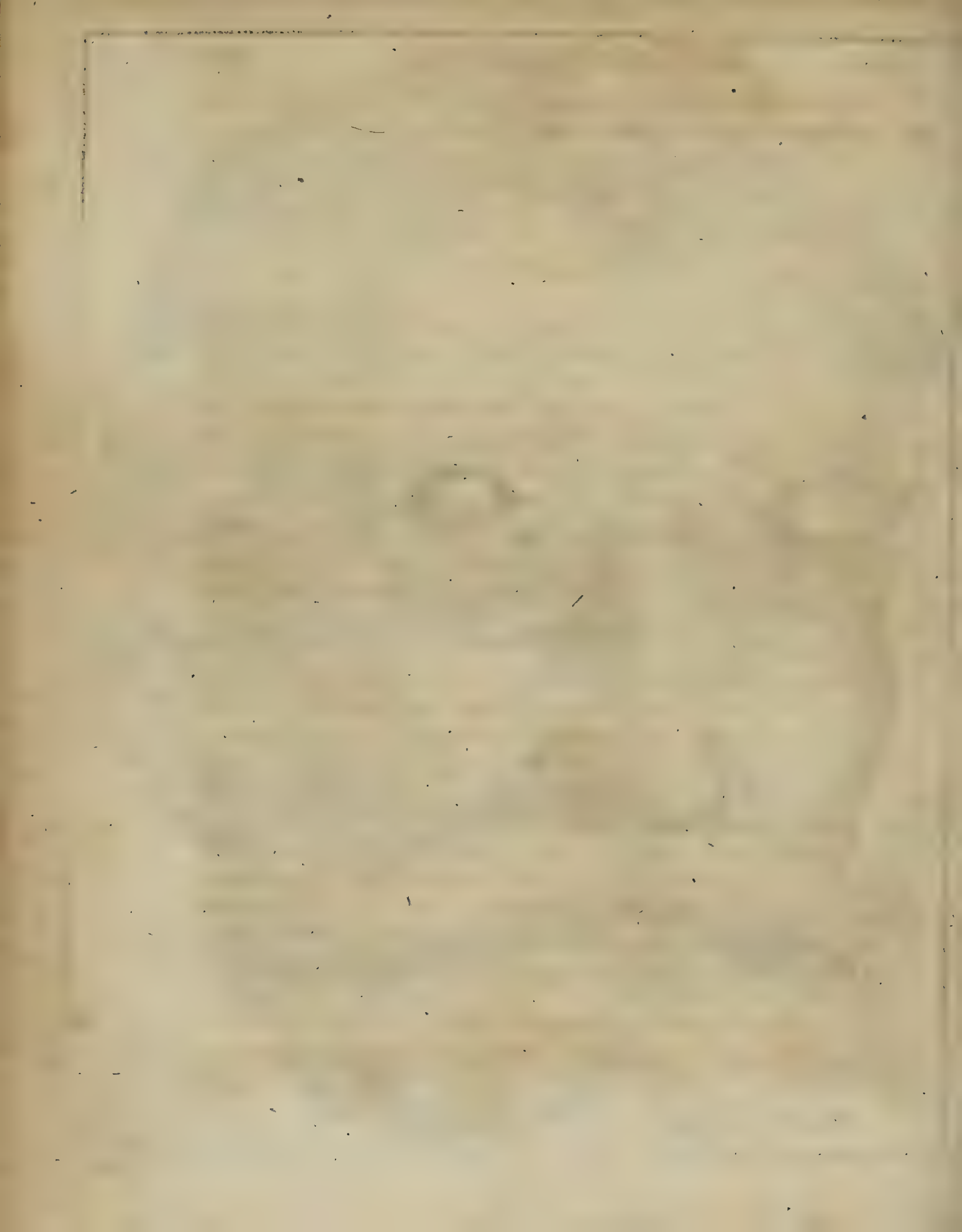
Es soll aber die obere Haut/ so über dem Schräublein ist/ und hinweg kommen soll/ alle Tage ein oder zwey mal mit Johannes-Oel bestrichen werden/ damit sie desto eher abfalle/ und nachmal heile: doch ist dabey zu erinnern/ daß solch Schräublein kaum unter drey oder vier Wochen abfalle/ welches man sich nicht muß irren lassen/ wann es aber endlich abgefallen/ muß man das Augenlied täglich zweymal mit besagtem Oel/ so jedoch mit Hecht-Schmaltz vermischt worden/ schmieren/ so wird es schön und wol heilen.

Mit


Fig: 34.
p: 300.




Fig: 35.
p. 300.



Mit solchen Mitteln hab ich vielen Menschen geholffen / welche sonst ihres Gesichtes halben in grosse Gefahr gerathen wären.

Das XV. Capitel /

Von überstülpten und überworffenen Augenliedern.

Es ereignet sich an denen Augenliedern manchmal noch ein anderer Zustand / nemlich daß sie sich / bevorab aber die untere / umbkehren / überstülpen und überwerffen / also daß sich das einwendige Fleisch wider alle Gewonheit wendet und herauskehret / daher man auch selbige wegen der üblen Gestalt / Plarr- oder Zarr-Augen / ingleichen ἐκτρόπιον und Inversionem nennet / bey etlichen heissen sie auch κάμπυλος ἴλωσις, oder curva ac reflexa palpebræ inversio.

Diese Uberwerffung der Augenlieder hat seinen Ursprung von der allzugrossen Zunehmung des einwendigen luckern Fleisches / welches so sehr hervorwächset / daß es das Augenlied abwärts treibet / unter sich tränget und zwänget.

Ferner kommt dieser affect daher / wann das einwendige Fleisch an den Augapffel wächset / so ziehet es das Augenlied zusamt dem einwendigen Fleisch an besagtem Lied mit-hinauf / also daß sich das untere Fleisch am Augenlied herausbegiebt / und unter sich gewendet wird / welches dann dem Menschen sehr übel anstehet / und heßlich anzusehen machet / insonderheit wegen des rothen Fleisches und der Aederlein / so über den Aug-Apffel wachsen.

Es können aber auch dergleichen Plarr-Augen ihre Ursach haben von einem Apostem und Geschwär / so etwan der Patient ehemal am Aug oder dessen Lied gehabt / welches weit umb sich gefressen / und hernach in der Heilung und Zusammenziehung des Fleisches und der Haut / das Lied mit untersich gezogen hat / davon das einwendige sich heraus begiebt.

Die vierdte Ursach entstehet aus äusserlichen Schäden / so durch Streich / Wunden / Stich / und dergleichen Fälle geschehen / und

manchmal weil es sich anders nicht schicken will / offt auch durch ungeschickte Wund-Aertzte also geheilet werden / wie ich dann viel dergleichen gesehen/ und theils auch unter die Hand bekommen / welchen ich geholffen habe / wiewol auch einige darunter waren / welchen unmöglich mehr zu helffen gewesen.

Dann solche Mängel sind sehr schwer zu heilen / jedoch kan man nachfolgende Mittel dabey versuchen / als mit welchen noch öffters Rath verschaffet worden.

Wann der Zustand seine Ursach von innen heraus hat / so ist vonnöthen / daß man den Leib purgire / und zwar gar füglich mit folgenden Pillen:

Gute Pillen zu den Plarr-Augen zu gebrauchen.

Nimm Zimmetrinde ein Loth / Aloes ein halb Loth / Turbith zwey Loth/Coloquinten/Lerchen-Schwamm/Bdellii/Mastix / jedes ein Quintl. Daraus mache mit Bethonien-Safft Pillen / und gieb davon einem alten Menschen ein Quint / oder zwey Scrupel / einem jungen aber etwas weniger ein.

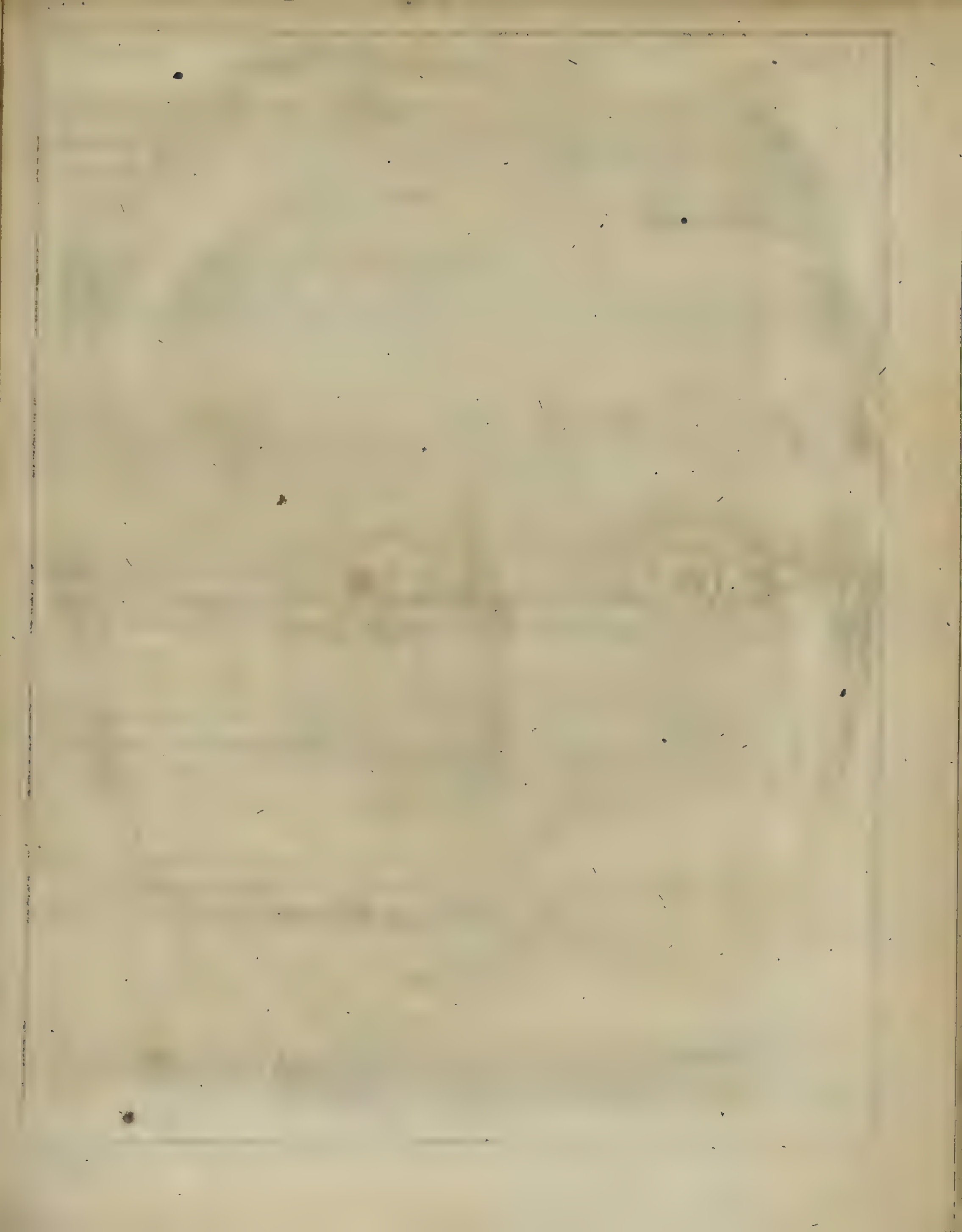
Wann denn der Leib also purgiret und gereiniget/ kan man dem Patienten die Haubt-Ader öffnen / und Köpffe auf den Nacken und beede Schultern setzen lassen / weil das Fleisch meist von dem Geblüt seine Nahrung hat und erwächset: Alsdenn kan man ferner nachfolgende Mittel gebrauchen.

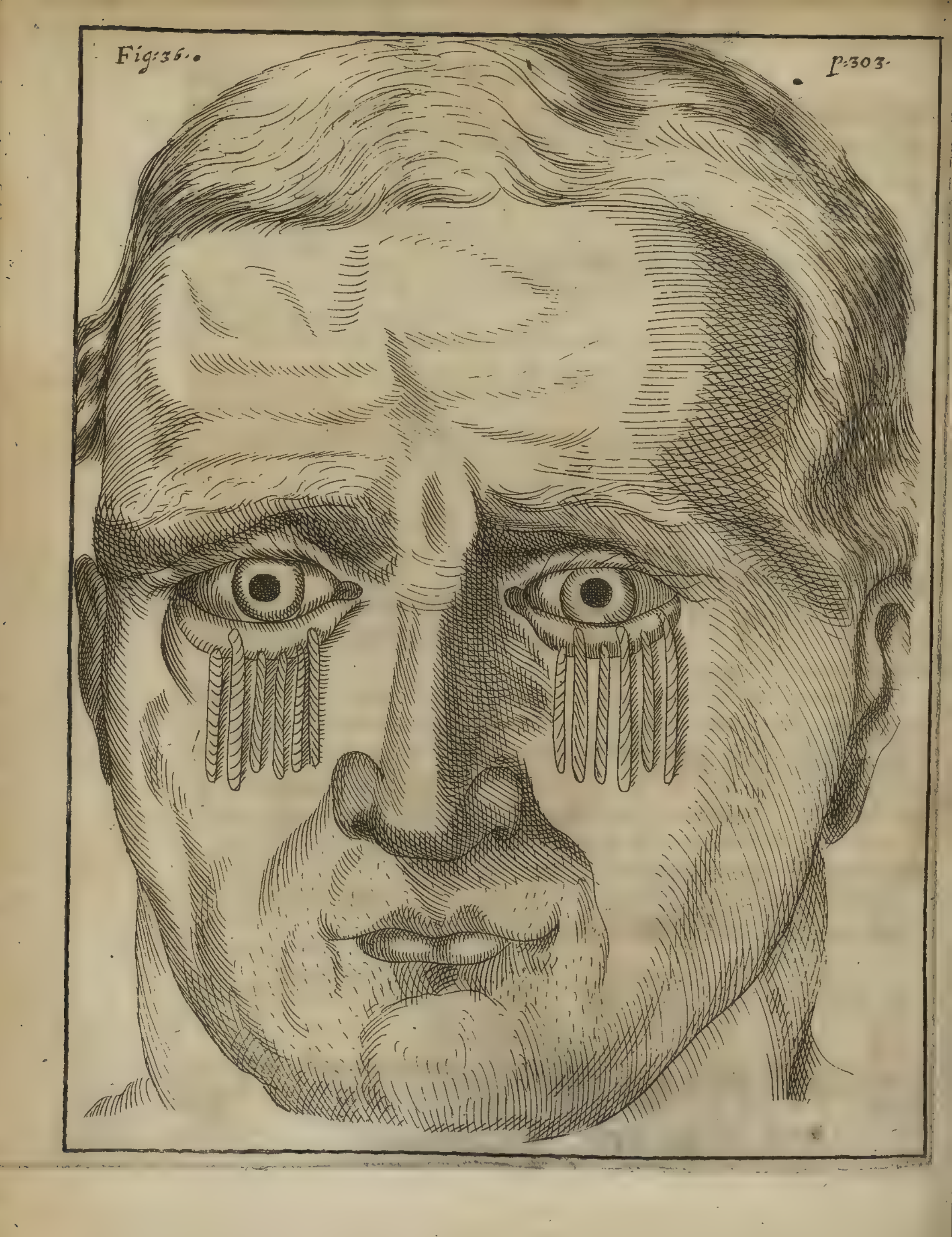
Ein gut Wasser zu den Plarr-Augen.

Nimm rothen Wein-Essig ein und ein halb Quint / Arcacien-Safft / Allaun / jedes ein Quintl. Thue diese zwey Stücke in den Essig / und lasse es wol sieden / bestreich alsdenn damit täglich die Augenlieder zweymal.

Ein ander Wasser zu den übergeworffenen Augenliedern.

Nimm Epff-oder Eppich-Wasser ein halb Achtelein/gebrannten




Fig:36.
p:303.

ten Alaun ein Quint. Salmiac ein halb Quint. Lasse alles zusammen sieden / und bestreiche damit die Augenlieder des Tages zweymal.

Ein gut Pulver zu den überstülpten Augen/ welches das Fleisch wegetzet.

NImm weissen Vitriol / Alaun / Weinstein / jedes ein Quint. Brenne diese drey Stuck wie sichs gehört / alsdann nimm dazu Blutstein ein Quint. Spießglaß / Tutien / jedes ein halb Quint. Solche Stücke thue alle zusammen / und mache ein zart Pulver daraus / streue solches auf das Aug / so verzehret es das übrige Fleisch desselben; jedoch muß man den Augapffel wol zuvor verwahren / damit von gedachtem Pulver nichts darauf komme/und Schaden bringe.

Dann muß man auf das Aug und aufgestreute Pulver ein wol anklebendes Pflaster legen / und das Lied immer gemächlich mit solchem Pflaster aufheben.

Wo aber das Fleisch zu groß / und solche Mittel nicht helffen wolten / so ist noch übrig der Schnitt / welcher auf folgende Art gar gut und nutzlich beschiehet.

Man nimmt und durchsticht das übrige Fleisch zwey oder drey mal mit Hefftnadeln / und ziehet es alsdann mit dem durchgezogenen Faden hoch aufwärts / dann ergreifft man ein klein und scharffes Messerlein / löset das Fleisch erstlich vorwärts / vom Auge heraus/ vorsichtig ab/ wie die beygefügte Figur solches deutlich anzeigt: doch muß man genaue Achtung haben / daß die Conjunctiva und Cornea im schneiden nicht berühret werde. *Figura 36.*

Nachmal wenn das Fleisch wol abgelöset ist / so streiche alsobald nachfolgendes Wasser in das Augenlied:

Ein gut Wasser zu den geschnittenen Plarr-Augen.

NImm Schlamm-Wasser sechs Loth/ gestossenen rohen Alaun ein und ein halb Loth/ Campher ein halb Quintl. Lasse diese

Stücke

Stücke in dem Wasser sieden/ und wann es erkaltet/ so bestreiche damit die geschnittene Augenlieder.

Wann solches beschehen/ so hebe das niedergesunckene Augenlied gar wol und starck hinauf/ und lege ein Flachsbüschelein (welche wie sie zu machen/ allbereit beschrieben worden) in Eyerweiß und Alaun genetzet/ fein geheb darauf/ lege ein Pflaster darauf und verbinds/ doch siehe im überlegen und zubinden fleissig und wol darauf/ daß sich daß Augenlied nicht wieder herumb begebe und überstülpe/ sondern wol hinauf gezogen verbleibe/ dahero der Band etwas hart geführet werden muß/ und soll solcher erster Band vier und zwantzig Stunden lang liegen bleiben/ alsdann soll es mit dem weißlichten Wasser/ welches man Lac Virginis nennet/ ausheilen/ doch muß man nichts destoweniger auswendig ein hart klebend Pflaster oder dergleichen Pulver auflegen/ und den Band von neuem darüber führen/ damit das Lied sich nicht wieder herunter begebe/ oder abwärts sincke/ sondern stetig in der Höhe behalten werde: absonderlich kan hierzu auch nachfolgendes Pulver dienen:

Ein gut hart Band-Pulver an statt des Pflasters zu den geschnittenen Plarr-Augen zu gebrauchen.

NImm Krafftmeel ein und ein halb Loth/ Bohnen-Meel/ Wall-Wurtz/ Lein-Kuchen/ jedes ein Loth/ Tragant/ Armenischen Bolus/ jedes ein halb Loth. Stosse alles zu klarem Pulver/ und vermische es zusammen/ wann es aber gebraucht werden soll/ so temperirs mit Eyerweiß/ und lege es auf/ halte es aber ja vest im verbinden/ damit es nicht weiche/ und das Augenlied wieder abwärts ziehe.

Es gehören aber zu dieser Cur keine unverständige und unerfahrne/ sondern wol geübte Leute/ die der Sachen wol und recht vorzustehen wissen/ weilen ein Aug in solchen Fällen gar bald verderbet/ aber langsam wieder zu recht gebracht/ und ein nöthig/ herrlich und nutzlich Kleinod ist des menschlichen Leibes.

Das

Das XVI. Capitel/

Von den Augenliedern/ so an den Augapffel angewachsen.

Ich habe zum öfftern gesehen / daß die Augenlieder / und zwar beede/ so wol das ober als untere / an den Augapffel angewachsen gewesen / welches doch fast wider die Natur zu seyn scheinet/ die Gelehrte nennen diesen Zustand ἀγκύλωσιν oder contractionem; es entstehet aber derselbe gar oft aus dem schneiden der Augbraunen/ da zuvor die Augen von besagten Braunen sehr zerrieben / zerstochen/ und rohe gemacht worden / wenn dann der Artzt die Augen lang verbunden hält / und das Lied nicht gleich zu rechter Zeit in die Höhe ziehet/ so wachsen sie leichtlich an.

Es entstehet auch dieser Augen-Unfall öffters im Schneiden der Fleisch-Felle / denn wann die Augen nicht wol ausgefüllt und ausgefüttert werden/ so wachsen sie auch an den Aug-Apffel.

Ingleichen beschiehet auch dergleichen gar offt in Apostemen und häfftigen Augen-Geschwären.

Wenn dann einem Artzt ein Patient/ so mit dergleichen Zustand behafftet ist / vorkommt / muß er mit allem Fleiß besehen / wie es angewachsen / ob es am obern oder untern Lied / schmal oder breit auf dem Augapffel angewachsen sey; ingleichen / ob es auf und über die Pupillam reiche und zu End oder aber fornen an der Spitzen haffte. Solte es zu Ende angewachsen seyn / ist die Cur desto schwerer / und die Hülffe desto mißlicher ; hafftet es aber nur an der Spitzen / so ist die Cur leicht und die Hülffe annoch wol zu versprechen: wenn aber das Augenlied biß auf die Corneam angewachsen / so ist alle Hülffe und aller Rath aus und umbsonst/ oder doch grosse Gefahr zu besorgen.

Wenn aber dem Mangel annoch zu rathen/ so verfahre mit dem Schnitt auf folgende Art: Lasse den Patienten an einen bequemen Ort sitzen/ wie allbereit von den Braunen schneiden gedacht worden/ und ihme beedes die Hände und das Haubt halten: alsdann nimm eine Hefftnadel mit einem Faden / jedoch nachdem das Lied wenig oder

viel angewachsen ist/ und durchstich den Theil / so über den Augapffel angewachsen ist / doch siehe wol zu / daß du dem Augapffel nicht zu nahe kommest/ damit du zwischen dem Faden und besagten Augapffel Platz habest zu schneiden / und weder eines oder das andere davon/ nemlich den Faden oder Augapffel berührest : Wann du nun also durchgestochen und Faden durchgezogen hast/ so schneide die Nadel ab / fasse den Faden mit beyden Enden zwischen die Finger / und ziehe das Augenlied dabey gantz gemach auf/nimm ferner ein subtiles Messerlein oder Scherlein / schneide und löse es mit höchstem Fleiß von dem Augapffel ab / und siehe ja fleissig darauf / daß du den Augapffel bey Leibe nicht berührest noch versehrest ; dann so bald er versehret werden solte / würde er auslauffen/ und schwürig werden/ und also der Patient das Aug gar verlieren / und noch dabey unbeschreibliche Schmertzen empfinden. Jedoch muß auch wol zugesehen werden/ daß besagtes Ablösen nicht zu wenig / sondern wol ober- und untersich gelöset werde / damit es nicht bald hierauf wiederumb von neuem herfürwachse / und die hangen gebliebene Theile eine Unförmlichkeit erwecken. Im übrigen ist alles nach der jenigen Cur/nemlich mit Auflegung des Bleyes und Gebrauchung des weissen Wassers einzurichten/die in folgendem Capitel von den zusammen gewachsenen Augenliedern angezeiget werden soll.

Das XVII. Capitel/

Von denen zusammengewachsenen Augenliedern.

IM abschneiden der Augenbraunen / sonderlich wenn man dieselbe oben und unten zugleich auf einmal schneiden will / begiebt sichs bißweilen / daß die Augenlieder zusammenwachsen / welchen Gebrechen die Gelehrte mit einem absonderlichen Namen / und zwar ἀγκυλοβλέφαρον oder πρόσφυσιν τῶν βλεφάρων, Conglutinationem, concretionem, inviscationem Palpebrarum nennen / dadurch dann dem Menschen und seinem Gesichte grosser Schade und Beschwerung zugefüget wird : Ist dannenhero nicht wol gethan / wenn man die

die beede Augbraunen auf einmal zu schneiden unterstehet/ denn wann es nicht mit groß und sonderbarem Fleiß beschiehet / und alles vor/ in/ und nach dem Schnitt durch einen wol erfahrnen Oculisten auf das beste beobachtet wird / so wachsen sie gar leichtlich zusammen / und müssen alsdann mit gleicher Vorsichtigkeit noch einmal geöffnet und geschnitten werden: zu dem ist das andermalige schneiden annoch sorglicher denn das erste / dieweil der Augapffel leichter kan getroffen und verletzet werden als zuvor.

In Betrachtung dieser Ursachen / habe ich die Zeit meines Lebens nie keiner Person die ober und untere Augen-braunen zugleich auf einmal schneiden wollen / sondern allezeit die obere erstlich / und dann nach Verfliessung vier / fünf oder sechs Wochen / die untere geschnitten / also daß nie keinem meiner Patienten die Augenlieder zusammengewachsen sind: Ich habe aber andere Personen / und zwar etliche derselben gesehen / welchen sie zusammen gewachsen gewesen/ habe ihnen auch dieselbige wieder geöffnet/ und also zurecht gebracht.

Es geschiehet aber solches Zusammenwachsen der Augenlieder gar gerne / so sich der Mensch an den Augen oder umb dieselbige verbrant hat/ dann wenn man nicht gar gute Acht darauf giebt / und die Augen mit Fleiß ausfüttert / oder doch etwas darzwischen leget / daß die Augenlieder nicht aufeinander treffen können/ so heilen sie gar bald und gerne zusammen / wie ich solches einmal gesehen habe / da sich ein Pulvermacher unter dem Gesicht verbrannt hatte / und ihme die Augenlieder zusammengewachsen / muste ihn mein Lehr-Herr Abraham Meyscheider zweymal schneiden/ehe die Augen offen blieben/ wodurch er zwar auf dem einen Aug wieder gesehen / auf dem andern aber blind geblieben / es sind ihme aber die Augen allbereit drey Jahr lang verheilt und zugewesen / ehe sie ihme durch den Schnitt wiederumb besagter massen eröffnet worden.

Solches Zusammenwachsen entstehet auch leichtlich wenn man einem den Schwamm oder das wilde Fleisch / die Fleisch-Felle genant / unvorsichtig abschneidet / wie ich dann dergleichen auch gesehen habe / daß unverständige Augen-Aertzte sich solches schneidens unterstanden / und dem Patienten nachgehends aus Unverstand und Un-

vorsichtigkeit die Augenlieder haben zusammenwachsen lassen/ welchen ich sie selbst wieder habe schneiden und öffnen müssen.

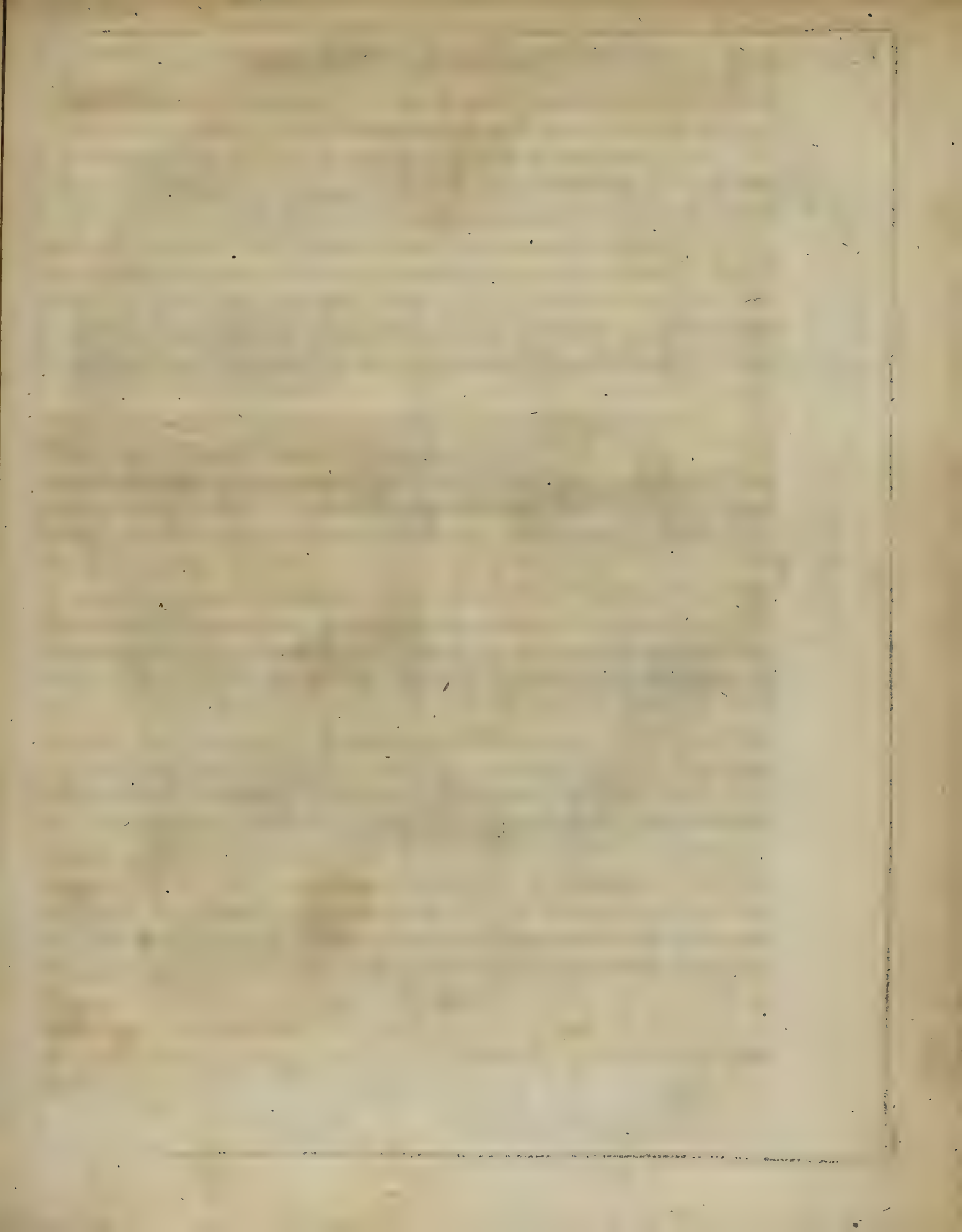
Ferner kommt auch dieses zusammenwachsen der Augenlieder von Apostemen und Geschweren her/ wann selbige nemlich sehr groß seyn/ und unfleissig geheilet werden.

Ingleichen ereignet sich dergleichen Zusammenwachsung der Augenlieder sehr offt bey den Kinder-Blattern/ denn wann derselben viel im Angesicht und Augen sich hervorthun/ und endlich brechen/ also daß davon die Augen roh und fratt werden/ können sie gar leichtlich zusammenwachsen/ wofern man nicht gar gute Auffsicht hierinnen gebrauchet.

Nicht weniger wird auch solches zusammenwachsen der Augenlieder verursacht/ durch äusserliche Zufälle/ als wenn einer in ein Aug gehauen/ gestochen/ oder aber sonst auf andere Weise beschädiget/ und im heilen versaumet oder verwahrloset wird.

Wo sichs nun aus erzehlten diesen mancherley Ursachen begeben/ daß einer Person die Augenlieder zusammen gewachsen wären/ und selbige zu dir gebracht würde/ und Hülffe begehrte/ so besiehe gleich Anfangs mit Fleiß/ wie es umb die Augenlieder stehe/ fühle auch mit den Fingern darauf/ ob der Augapffel annoch vorhanden/ und nicht zu groß oder zu klein seye; wann du denselben groß und vollkommen befindest/ so mast du den Patienten annoch der Hülffe getrösten/ wäre er aber klein/ oder gar verschwunden/ so würde auch die Hülffe schlecht und mißlich seyn.

Wann du dich dann das Lied zu öffnen und zu schneiden unterstehen wilt/ so thue ihm also: Laß den Patienten niedersitzen/ auf die Art/ wie man in dem schneiden der Augenbraunen zu thun pfleget/ und ihme die beede Hände halten/ damit du nicht im schneiden verhindert werden möchtest. Alsdann nimm zwey starcke Hefft-Nadeln/ mit starcken eingezogenen Seiden-Fäden/ stich damit durch das Augenlied/ gleich an dem Winckel und Augstern/ habe aber gute und genaue Achtung/ daß du im durchstechen den Augapffel mit der Nadel nicht berührest: derohalben nun müssen die Nadeln über zwerg durchgestochen/ und der Seiden-Faden durchgezogen werden/ wann sol-



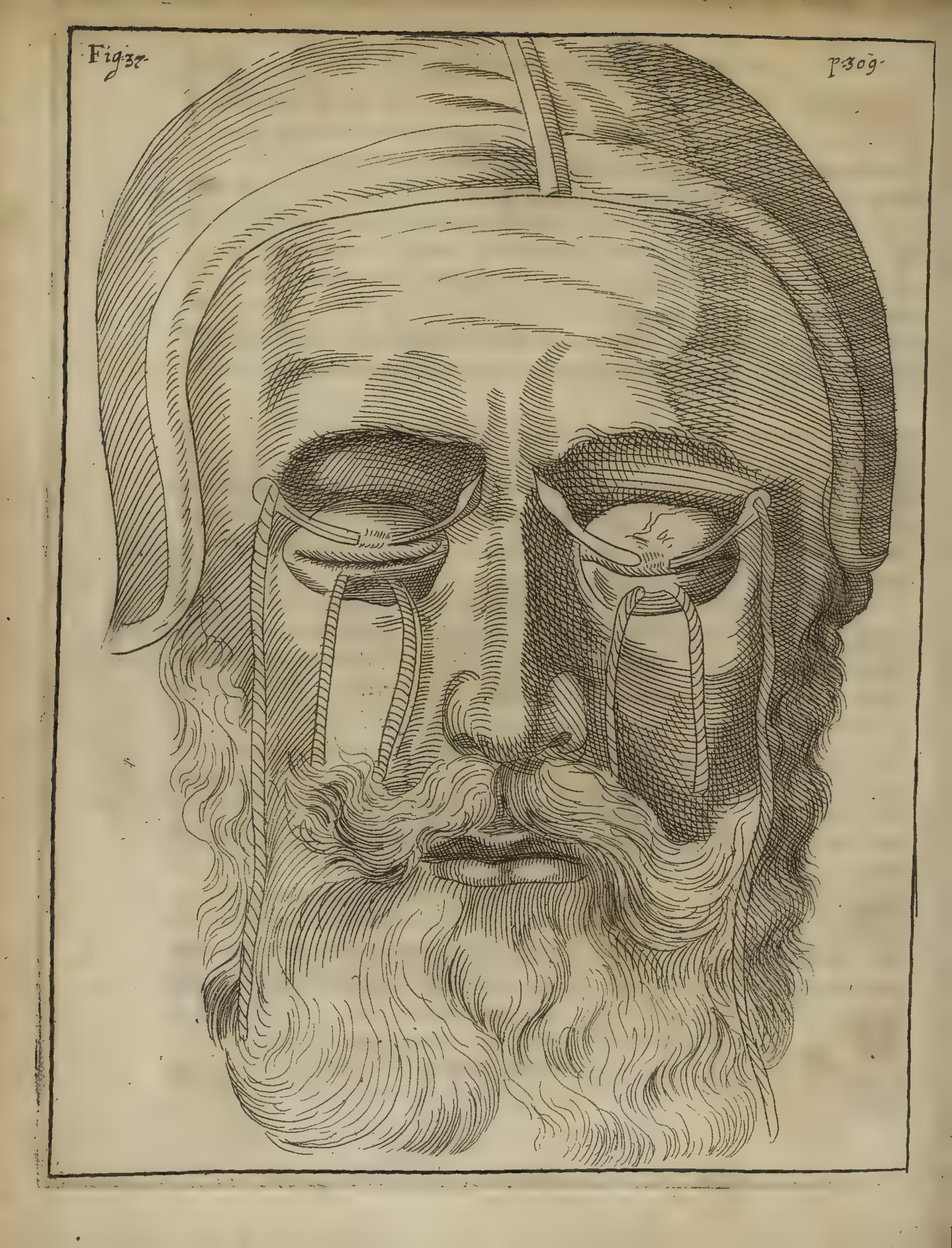


Fig. 37.
p. 309.

ches geschehen / schneide die Nadel ab / und ziehe das Lied mit zweyen Fäden wol in die Höhe/ schneid alsdann erstlich mit dem Scheer-messer das Lied durch / daß du mit der Spitze einer Fleisch-Scheer hinein kommen könnest / hernach schneide es rings herumb mit der Scheer so weit auf / als das Aug in seinem natürlichen Stand offen seyn soll: Laß dir auch durch einen dabey stehenden das Lied mit dem durchgezogenen Faden wol übersich aufziehen / damit es von dem Augapffel wol aufgehoben werde / und du mit der Scheer oder dem Messer wol dazu kommen könnest: Alles desto besser zu verstehen / ist eine Figur hievon mit beygefüget worden / in welcher alles deutlich in Augenschein zu nehmen seyn wird. *Figura 30.*

Wann du nun den Schnitt besagter massen wol und glücklich verrichtet / so fülle alsobald das Aug mit gelinder Wolle aus / damit die Augenlieder nicht von neuem einander berühren können / doch solle die Wolle oder die Fäßlein in vorermeldetem weissen Wasser / so zur Heilung der Augenbraunen gebraucht wird / genetzet und gefeuchtet werden.

Alsdann nimm Bley / so noch nie gebraucht worden / schlag es dünn / und lege es zwischen die zwey Augenlieder / doch soll die jenige Seite des Bleyes / welche das Aug berühret / mit Rosen-Oel bestrichen werden / alsdann kan man besagte Lieder völlig mit dem besagten weissen Wasser ausheilen.

Wolte man aber das Bley nicht nicht gebrauchen / so kan man an dessen statt nur Baumwolle oder geschabene Fäßlein mit dem weissen Wasser / oder auch Johannes-Oel benetzet / nehmen / und damit die Augenlieder ausfüttern/und auswendig bestreichen/ umb solchermassen solche vom Grund aus desto besser auszuheilen: Wenn man aber siehet und vermeinet / daß die Fäßlein oder Wolle im Aug ausgetrocknet / keine Feuchtigkeit mehr habe / und nimmer liegen bleiben wolle / mag man neue Wolle nehmen / und die Augenlieder vom neuen damit ausfüttern / biß zu vollkömmlich erfolgender Heilung.

Das XVIII. Capitel/
Von den rohen und fratten Augenliedern.

Dieser üble Augen-Zufall wird Excoriatio & rubor Palpebrarum genennet/ und entstehet von grossen Flüssen/ Fliessen und Thränen der Augen/ welche sehr hitzig/ scharff/ beissend und gesaltzen sind/ denn wann solche lang anhalten/ schwähren und eytern/ so macht es die Augenlieder gantz und gar roth und fratt/ daß sie anderst nicht als ein rohes Stuck Fleisch aussehen/ häfftig schmertzen/ beissen und zusammen schrumpffen/ dabenebenst auch ein übles Ansehen und öffters gefährliche Schäden als Plarr-Augen/ und wol gar den Krebs verursachen und nach sich ziehen.

Die Cur derselben belangend/ kan sie nachfolgender Gestalt eingerichtet werden.

Ein gut Sälblein vor rohe und fratte Augen.

Nimm Rosen-Oel sechs Loth/ Hecht-Schmaltz drey Loth/ Weißwurtz zwey Loth/ Bohnen-Meel ein Loth/ Fleischleim/ Campher/ jedes ein halb Loth. Siede alles in einem Pfännlein so lang/ biß es beginnet braun zu werden/ dann zwing es durch ein Tuch/ bestreiche damit die rothe Augen des Tages zweymal.

Ein anders Sälblein zu diesem Gebrauch.

Nimm Jungfrau-Honig achtzehen Loth/ Rosen-Essig zwölf Loth/ Granaten-Schalen/ gelben Agtstein/ Aloes Epaticæ, Saffran/ jedes ein Quintl. Mußcatblüh ein halb Quintl. Alle diese Stücke im Mörsel zu einem Muß zerstossen/ laß vierzehen Tage lang stehen/ alsdann siede es und seyhe es durch ein Tuch/ bestreich alsdann damit die rohe Augen.

Ein gut Wasser vor die rohe Augen.

Nimm Holler-Blüh Wasser zwölf Loth / Bleyweiß / Silberglett / jedes ein Loth / weissen Agtstein ein Quint. Campher ein halb Quintl. Siede diese vier erste Stücke miteinander / laß erkalten / alsdenn wirff den Campher darein / und bestreich damit die Augen täglich zweymal.

Ein ander Wasser hierzu zu gebrauchen.

Nimm Bohnen-Blüh-Wasser funfzehen Loth / Krebs-Augen ein und ein halb Loth / Campher / Mastix / Weyrauch / jedes ein halb Loth / Saffran ein halb Quint. Mache und brauche es wie das obere kurtz zuvor besagte Wasser.

Noch ein ander Wasser zu diesem Augen-Zustand.

Nimm Regen-Wasser zehen Loth / Blutstein zwey Loth / Drachen-Blut ein Loth / Granaten-Blüh ein halb Loth / Weyrauch / Myrrhen / jedes ein Quint. Siede diese Stücke / seyhe sie durch / und bestreiche damit die rohe Augenlieder.

Ein gutes trocken-Pulver zu den rohen Augen.

Nimm Armenisches Bolus ein Loth / Drachen-Blut / weisses Nichts / jedes ein halb Loth / Præparirte rothe Corallen / Præparirten Blutstein / jedes ein Quint. Granaten-Blüh ein halb Quint. Alle diese Stücke zart und subtil gestossen / thue in ein seyden Tüchlein / streue und stäube solches dadurch auf die roh und fratte Augenlieder.

Ein gutes Rauch-Pulver zu den rohen Augenliedern.

Nimm weisses Agtsteins ein Loth / Thymian ein halb Loth / Mastix / Weyrauch / Negelein / Spießglaß / jedes ein halb Quint.

Quint. Alle diese Stücke stosse zu Pulver / würffs auf glüende Kohlen / oder streue es etwas dinn auf ein heisses Eisen / und laß den Rauch davon also von fernen des Tags zweymal in die Augen gehen.

Ingleichen heilen auch die rohe Augen sehr wol / wann sie mit der guldenen Milch / Lac Virginis genant / des Tags zweymal bestrichen werden.

Das XIX. Capitel / Von denen sehr rothen Augenliedern.

Es geschiehet öffters / daß denen Mann- und Weibs-Personen / ja so gar den Kindern / die Augenlieder sehr roth werden / welcher Gebrechen Rubor Oculorum genant / einem Menschen ein übles Ansehen macht / dabey auch sehr schmertzet und brennet / und seinen Ursprung gerne von denen geschnittenen Augenbraunen / abgezogenen Fellen und vielfältigen Augen-beitzen nimmet / wiewol er auch von scharffen und hefftigen Flüssen der Augen seinen Ursprung hat. Es mag aber und kan dieser affect mit nachfolgenden Mitteln vertrieben und heilsamlich abgewendet werden.

Säcklein zu den rothen Augen.

Nimm Wermuth-Kraut / Nachtschatten-Kraut / Rosen-Blätter / jedes ein Loth / Coriander-Saamen ein Quint. Thue diese Stücke in ein Säcklein / wärme es in halb Regen-Wasser und halb Essig auf / und lege sie also warm alle Abend über die Augen.

Ein ander Mittel hierzu.

Nimm rothe Weiden-Blätter / Bohnen-Blüh / rothen Köhl / jedes ein Loth / weisse Lilien-Wurtzel / Rauten / jedes ein halb Loth. Alles in Säcklein genehet / und in weiß Lilien-Wasser ein wenig warm gemacht / lege laulecht über die Augen.

Ein gutes Sälblein vor die rothe Augen.

NImm Butter von Frauen-Milch vier Loth / Rosen-Oel drey Loth / Gesiegelter Erde ein Loth / Campher ein halb Quintl. Mache daraus ein Sälblein / und bestreiche damit die Augen täglich zweymal.

Ein ander Sälblein hierzu.

NImm weiß Lilien-Oel sechs Loth / Mastix / Weyrauch / jedes ein Loth/Aloes ein Quintl. Mache ein Sälblein daraus/ und gebrauchs gleich dem obigen.

Noch ein ander Sälblein zu rothen Augen.

NImm Honigseim sechs Loth / Rosen-Essig zwey Loth / Armenische Bolus-Erde ein Loth/Campher/weisses Nichts/jedes ein halb Loth. Mache und gebrauche es wie beede vorbesagte Sälblein.

Ein gut Rauch-Pulver zu den rothen Augen.

NImm weisses Agtsteins ein Loth/weisses Weyrauchs ein halb Loth/brauner Tosten ein halb Quint. Gewürtz-Nägelein an der Zahl fünffe. Stosse alles zu Pulver / streue es auf Kohlen / und laß den Rauch davon von ferne in die Augen gehen.

Ein herrliches Wasser wider die rothe Augen.

NImm Bohnen-Blüh-Wasser / weiß Lilien-Wasser / jedes sechs Loth / weiß Bleyweiß drey Loth / weissen Agtstein zwey Loth/ Campher/Alaun/ jedes ein halb Loth. Laß alles in obbesagten Wassern auffsieden / und bestreich damit die Augenlieder des Tages zweymal.

Das XX. Capitel/

Von grosser Geschwulst der Augenlieder.

DAs Auffschwellen der Augenlieder hat verschiedene Namen nach denen verschiedenen Ursachen und Materien/ wodurch selbige eigentlich entstanden: ingemein aber wird sie ἐμφύσημα, oder Inflammatio genennet.

Sie entspringet aber erstlich aus denen vielen Flüssen und Feuchtigkeiten/ also daß die Augenlieder so hefftig davon auffschwellen/ daß der Patient selbige kaum aufheben und davor sehen kan.

Die andere Ursach sind die viel auffsteigende Dämpff und Dünste/ so aus dem unreinen und übel dauenden Magen nach dem Haubt sich erheben.

Drittens ist auch der zehe Schleim eine Ursach/ welcher sich aus dem Geblüt in den fleischichten Theilen daselbst gesammlet hat.

Vierdtens geschwellen auch die Augenlieder von dem erkaltet und ersteckten Geblüt/ so sich daselbst hingesetzet hat/ so daß die/ so damit behafftet/ getreuer Hülffe vonnöthen haben.

Da dann zuvörderst was die Cur betrifft/ der Magen und Leib von aller überflüssigen Feuchtigkeit und Unreinigkeit gereiniget und purgiret werden muß; welches am füglichsten beschiehet mit nachfolgenden Pillen:

Gute bequeme Pillen zu den geschwollenen Augenliedern.

NImm Rinden von Myrobolanen/ Aloes/ Turbith/ Tragant/ jedes ein halb Quintl. Senet-Blätter/ Diagrydii, jedes ein Scrupel. Daraus mache mit Erdrauch-Safft Pillen/und gieb davon einer alten Person ein halb Quintlein ein/ einer jungen aber weniger nach proportion ihres Alters.

Ein

Ein gute Haubtwaschung zu der Geschwulst der Augen.

NImm Saueramppfer/Rosenblätter/Pappeln/Eisenkraut/jedes eine Hand voll. Diese Stücke in Wasser zu sieden/durchzuseihen/ und das Haubt damit zu waschen/ und also von sich selbsten trocknen zu lassen.

Ein Uberschlag zu den geschwollenen Augen.

NImm Rosen-Wasser / Endivien-Wasser / Burtzelkraut-Wasser / jedes einen Löffel voll. Mische diese Wasser untereinander/ und legs mit vierfachen Tüchlein über die Geschwulst der Augen.

Ein gut Sälblein vor die Geschwulst der Augenlieder.

NImm Rosenblätter zwey Loth/Mengelwurtz/Lilien-Wurtz/jeder ein Loth/ Zimmetrinde/ Pappel-Wurtzel/ jeder ein halb Loth. Alle diese Stücke zerhackt/ und zusammen zerstossen/ thue in ein Pfännlein/ samt ungesaltzener oder geschmeltzter Butter ein Pfund/ röste alles wol/ biß es ein wenig braun wird/ seihe es durch ein Tuch/ lasse es gerinnen/ und bestreiche damit die Geschwulst der Augen.

Ende des Neundten Theils.

(o)

Der Zehende Theil / Von mancherley Mängeln der Haare / so an / bey / und umb die Augen sind / welche man insgemein die Augen-braunen zu nennen pfleget.



S sind auch die Haare umb die Augen / so wir insgemein Augen-braunen nennen / von denen Beschwerungen und Kranckheiten nicht befreyet / indem sie durch mancherley Zufälle den Menschen ungestalt machen / ja manchmal gar an dem Gesichte schaden: Wie aber und auf was Art solches beschehe / ingleichen auch wie demselbigen vorzukommen und abzuhelffen / soll in nachfolgenden Capiteln deutlich beschrieben und angezeiget werden.

Das I. Capitel / Von Ausfallung und Kahlheit der Augen-braunen.

S geschiehet offt / daß einem Menschen die Augen-braunen und Haare / so an den Augenliedern wachsen / ausfallen / welcher Zustand von den Gelehrten μαδάρωσις, μαδαρότης, μίλφωσις, πρόλωσις, Glabrities vel Casus capillorum palpebrarum genennet wird / und solches verstellet nicht nur die äusserliche Gestalt eines Menschen / sondern ist ihme auch an den Augen und sehen höchst schädlich / indeme die Augen von GOtt und der Natur nicht umbsonst damit gleich als mit Stacketen verwahret und besetzet sind / und geschiehet oft / daß diese Haare gäntzlich ausfallen / und die Augenlieder davon völlig kahl werden.

Sol-

Solche Ausfallung aber kommt her von einer scharff gesaltzenen Feuchtigkeit / die sich in den Augenliedern sammlet und verhält/ davon die gute Feuchtigkeit / welche die Augbraunen erhalten solte/ selbige vielmehr verzehret / indem sie die Wurtzeln derselben gantz und gar verderbet und austrocknet / so daß sie endlichen ab- und ausfallen müssen.

Es pflegt sich auch dieser Zustand öffters nach grossen hitzigen Kranckheiten und hefftigen Haubtwehe / zu ereignen / daß wann der Kranck gewesene geneset / ihme so wol die Haubt-Haare als auch die Augenbraunen ausfallen / und eine merckliche Kahlheit nach sich ziehen.

Belangend die Cur / so bestehet dieselbe fürnemlich darinnen / daß man zuvörderst einer damit beschwerten Person den Leib und das Haubt wol reinige / und zwar mit folgender Purgation:

Eine gute Purgation zu den ausfallenden Augen-braunen.

Nimm Brunnen-Wasser ein und ein halb Seidel / Senet-Blätter / Cassien / jedes ein Loth / Manna / Rosen-Safft / jedes ein halb Loth / Christ-Wurtzel ein Quint. Die Senet-Blätter und Wurtzel siede in dem Wasser so lang biß der dritte Theil eingesotten / auf die letzt thue die Cassien und Manna zusamt dem Rosen-Safft auch darunter / und gieb dem Patienten von denselben Morgen und Abends jedesmal zehen Loth schwer ein / lasse ihn darauf fasten und halten wie es sich nach einer genommenen Purgation insgemein gebühre.

Ein gute Salbe zu den ausfallenden Augenbraunen.

Nimm gebranntes Bleyes ein Loth / gebrannter Dattel-kern fünf Loth / Indianischer Spicanarden ein und ein halb Quint. Calcinirtes Spießglasses / schwartzes Pfeffers / jedes ein Quint. Bären-Schmaltzes so viel vonnöthen. Daraus mache eine Sal-

be/und bestreiche damit die Augenlieder täglich zweymal/ davon werden die Augenbraunen wieder wachsend.

Ein ander Sälblein hierzu.

Nimm Hasen-Koth/Bocks-Koth / jedes ein Loth / Römischen Spick ein halb Loth / gebrannter Haselnus-Schalen drey Quint. Bären-Schmaltz so viel als nöthig. Mache daraus eine Salbe/ und bestreiche damit täglich die Augenlieder.

Noch ein Sälblein zu diesem Zustand der Augenbraunen.

Nimm gebrannter Fliegen ein halb Loth/ Schwalben-Koth/ Lasur-Stein/ Indianischer Spikanarden/ jedes ein Quint. geläutert Honig so viel vonnöthen. Daraus mache ein Sälblein und brauchs wie die obige.

Ein Sälblein zu besagtem Zustand.

Nimm Lein-Oel vier Loth/Bocks-Unschlitt/Bären-schmaltz/ jedes zwey Loth/ Mäuse-Koth/gebrannte Datteln/ jedes ein Loth. Aus diesen Stücken mache ein Sälblein/ und brauchs wie die zuvorbeschriebene.

Das II. Capitel/

Von denen Haaren der Augenlieder/und so genannten Augen-braunen / welche allzu weich sind/und nicht steiff stehen wollen.

Die Haare der Augenlieder sind bey manchen Menschen so weich und lind / daß sie nicht starck und gerade vorsich wachsen / sondern ihrer Lindigkeit halber sich queer in die Augen legen / wodurch dann dieselbe stäts zu wässern bewogen werden / und wird solcher üble Zustand Tenuitas, mollities & inflexio ciliorum, genennet / und erwachsen daraus gerne einig gefähr-und beschwerliche Augen-Fälle.

Es

Es haben aber diese weich und linde Haare der Augenlieder ihren Ursprung von einer kalten Feuchtigkeit / welche sich in denen Augenliedern gesammlet / von welcher die Wurtzeln der Haare erkalten / und also nicht steiff und vollkommen wachsen können / zu welchen Mangel und Gebrechen man sich nachfolgender Mittel bedienen kan.

Erstlich ist vonnöthen / daß diese Patienten mit dem Pane Laxativo oder Confectione Diaturbith wol purgiret werden; darnach kan füglich ein Pflaster hinter die Ohren gelegt werden / und zwar alle sechs Wochen einmal: Alsdenn kan man nachfolgende Mittel ferner gebrauchen:

Ein sehr gut Pulver wider die gelind und weiche Haare der Augenlieder.

Nimm Corallen-Mooß / Fenchel-Saamen / Anis-Saamen / jedes drey Loth / Galgant / Zitwer / jedes zwey Loth / Rhapontica / Lorbeer / jedes ein und ein halb Loth. Daraus mache ein klares Pulver / brauche davon Morgens und Abends so viel als du mit dreyen Fingern auf einmal fassen kanst.

Ein sehr gut Wasser zu den gelinden und weichen Augen-braunen.

Nimm Eichen-Laub / Eisen-Kraut / jedes zehen Hand voll / Birnbaum-Mistel / Buxbaum-Laub / Wacholder Schößlein / jedes fünf Hand voll / Alaun zwey Loth. Wann diese Stücke klein zerhackt sind / giesse ein Seidl Essig / und eben so viel Regenwasser darauf / und destillire es in einer Blase / bestreich damit die Augbraunen täglich zweymal / und lasse sie von sich selbst trocken werden.

Alsdann gebrauche ferner folgendes Mittel.

Nimm ein fein lang / weiß und helles Stücklein Arabischen Hartzes / mache es mit einem Messer gleich und glatt / alsdann thue ein wenig Eyerweiß auf einen Teller / und reibe das Stücklein Hartz

darin-

darinnen so lang umb / biß es zehe wird wie ein Leim: darnach bestreiche mit diesem Hartz die Augbraunen immer herauswärts aus dem Auge/ sind sie am obern Theil/ so müssen sie aufwärts/ am untern Theil aber abwärts gestrichen werden/ halte damit an/ biß die Haare und Braunen wieder recht und steiff stehen.

Das III. Capitel/

Von den Augbraunen/ so stets zusammenbachen und ankleben.

MAn findet Leute/ welchen die Augbraunen stets zusammenkleben/ und derowegen nicht nach der Reyhe in ihrer Ordnung stehen/ wie sichs gebühret. Dieser affect ereignet sich so wol bey Kindern als alten Leuten/und wird genennet λῆμαι, Lema, Lemia, Gramiarum copia, die aber so damit behafftet/ Gramiosi: Es hat aber dieser beschwerliche Zustand seinen Ursprung von zäher/ fett- und schleimichter Feuchtigkeit des Haubts/ welche in die Augen fliesset/ und sich in deroselben Lieder leget/ auch also anfüllet/ daß sie davon aufgeschwellen/ und die natürliche Aufwachsung der Augenbraunen zerstöret und verderbet wird.

Es kan aber diesem übel gar wol durch folgende Mittel gesteuret werden.

Ein sehr guter Tranck zu solchem Mangel der Augenbraunen/ die zusammen kleben.

NImm Pimpinellen-Wurtzel / Benedicten-Wurtzel / Baldrian-Wurtzel/ jeder zwey Loth/ Zitwer/ Entian/ Calmus/ jedes ein Loth. Diese Stücke in einer Kanne gutes erlegenes Biers und einem Seidlein Essig gesotten/ alsdann erkühlen lassen und durchgeseyhet/ dann Morgens und Abends davon getruncken/ sind in diesem Zustand sonderlich dienlich.

Ein

Ein gar gut Wasser zu obgemeldten zusammenklebenden Augenbraunen.

NImm Lacken-Knoblauch/Drachen-Wurtzel/jedes acht Loth/ Nater-Wurtzel sechs Loth/Agarici vier Loth. Solche Stücke müssen alle zerstossen/ und darauf ein Seidlein rothes Weins und eben so viel Essig gegossen werden/ rierß wol untereinander/ laß sechs Tage stehen/ alsdenn destillirs in der kleinen Blase. Mit diesem Wasser bestreich alle Tage zweymal die Augenbraunen.

Ein gut Pulver darzu.

NImm Zitwer/ weisses Nichts/ Bleyweiß/ jedes ein Loth/ Agarici ein halb Loth. Wann dieses alles klar gepulvert und zusammen gemischt/ durchreibe damit die Augbraunen wol des Tages zweymal.

Ein ander Pulver zu den zusammenklebenden Augenbraunen.

NImm Granaten-Blüh ein und ein halb Loth/ Fischbein ein Loth/ Pimsstein ein halb Loth. Solches alles klar gepülvert/ zusammen gemischt und gebraucht wie das obige/ leistet hierinnen gute Hülffe.

Noch ein gar gute Haubtwaschung zu obbemeldten Augen-braunen.

NImm Wermut-Kraut zwey Hand voll/ Stab-Wurtzel/ Wul-Kraut/Schleen-Laub/ jedes eine Hand voll/Natter-Wurtzel eine halbe Hand voll/ Lerchen-Schwamm ein halb Loth. Siede diese Stücke in Regenwasser/und laß der Person alle vier Tage das Haubt und die Augen damit wol waschen.

Es sollen auch solche mit diesem Zustand behafftete/ die zusammenklebende Augen-Haar täglich mit einem engen subtilen Kämmlein kämmen/ und voneinander theilen/ alsdenn obbeschriebene Artz-

neyen / sonderlich aber die Pulver darzwischen reiben / so werden sich die Augenbraunen wieder recht auseinander gewehnen.

Das IV. Capitel /

Von dem Ungeziefer und Läusen der Augenbraunen.

Es findet sich auch in denen Augenbraunen noch ein Mangel / nemlich Läuse und Ungeziefer / so sich darinnen aufhalten / und wird dieser Zustand φθειρίασις, und Pedilulatio genennet; solch Ungeziefer aber nennet man gemeiniglich Filtz-Läuse / bey denen Welschen aber Piattoni, und zu Latein Pediculos planos, und Plactulas pelliciatas, welche so sie überhand nehmen / die Augen erschröcklich verderben / und sich so tief einfressen / daß man sie auch kaum mit Nadeln heraus graben kan.

Man findet aber solch Ungeziefer meistens bey garstigen / unflätig und unkeuschen Leuten / so in unzüchtigen Winckeln herumb kriegen / und sich an alle Huren hangen.

Manchmal bekommt auch ein solches Ungeziefer ein erbarer und sonst keuscher Mensch / welcher sich auch reinlich hält / und zwar wann er mit solchen damit behafften Leuten umbgehet / ja man pflegt selbiges öffters in denen Badstuben / Betten / Kleidern / Haartüchern / Kämmen und dergleichen / welcher sich ein solcher unzüchtiger Unfläter zuvor bedienet / gar leicht bekommen und aufklauben.

Von solchem Ungeziefer werden gemeiniglich scharffe und hitzige Flüsse der Augen verursachet / welchen so man nicht in der Zeit begegnet / das Gesicht gar leicht verderben und verletzen können: Wo aber solch Ungeziefer allbereit eingenüstelt / so daß die Augen schon davon ziemlich verdorben wären / so bediene dich nachfolgender Mittel.

Erstlichen purgire den Patienten mit Succo Rosarum. Darnach gieb ihm diesen Tranck wie folgt:

Ein

Ein guter Tranck vor die verderbte Augen von Filtzläusen.

NImm willd Müntz-Kraut eine Hand voll/ Wermut-Wurtzel zwey Loth/ Feigen ein Loth. Wann diese Stücke zerschnitten und in Meth gesotten / gieb dem Patienten Abends und Morgens davon zu trincken.

Ein gute Salbe auswendig zu brauchen/ vor die Läuse der Augenbraunen.

NImm alt Baum-Oel sechs Loth / Essig ein und ein halb Loth/ Niter-Schaum / Wachholder-Hartz/ jedes ein Loth / gelben Agtstein/ Stich-Wurtzel/ jedes ein halb Loth. Daraus mache eine Salbe / und bestreich die Augenbraunen damit.

Ein ander Sälblein vor die Platen und Filtzläuse.

NImm alt schweinenes Schmeers zwey Loth / weisse Nieß-Wurtzel ein Quint. gelben Schwefel ein halb Quint. Aus solchen mache ein Sälblein / und bestreich die Augen damit / so verghen sie.

Ein ander Sälblein darzu.

NImm schweinenes Schmeers zwey Loth/ Büchsen-Pulver ein halb Quintl. getödtet Queckſilber ein Quintl. Daraus mache ein Sälblein/ und bestreich damit die Augbraunen.

Item so man die Augen mit Quecksilber räuchert / so vergehen sie auch / doch muß man sich wol fürsehen / daß einem der Rauch nicht in Hals oder in die Nase komme. Darumb/ wenn man sich räuchern will / soll man Mund und Nase mit einem Tuch vest verhüllen und verwahren.

Oder nimm ein Tüchlein / damit die Goldschmiede verquicken/ und das vergüldte abwischen / und reibe mit demselbigen die Augenlieder/ es hilfft auch/ und ist sicherer zu gebrauchen.

Das V. Capitel /

Von unrechten bösen Haaren der Augenlie-der / so den Augapffel stechen und beleidigen.

ES begiebt sich offt / daß die Augenbraunen ihre natürliche Wachsung und Gewonheit verändern / und nicht (wie sichs gehört) gerade vor sich oder auswärts / sondern einwärts wachsen / auch daher den Augapffel und die Corneam, welche sehr subtil und zart sind / mit ihrem stechen drucken und reuben / davon der Augapffel und das Gesichte hefftig beschädiget und verderbet wer-den. Es wird aber solcher Gebrechen τριχίασις, Inversi pili, διστιχία-σις, Ordinis pilorum pravitas, Additi pili, auch wol φαλάγγωσις, wenn zwo oder drey Reyen Haare noch darzu wachsen / item Subcretio ge-nant. Und da solchem Mangel in Zeiten nicht begegnet und geweh-ret wird / muß der Patient grossen Schaden / Schmertzen und Wehe-tagen Tag und Nacht leiden / ja es kan letzlich auch gar die Blindheit daraus erfolgen / welche schwerlich aussen bleibet. Aber es sey deme wie ihm wolle / so findet sichs gemeiniglich / daß wo böse Braunen wach-sen und überhand nehmen / es ein Zeichen ist / daß die Menschen blind werden sollen. Jedoch kan man solchem in der Zeit vorkommen / und es bißweilen wenden / auch den Menschen solche grosse Schmertzen / die sie Nacht und Tag haben müssen / benehmen / und zukünfftige Blindheit verhüten / wofern sie sich nicht für einem kleinen und kur-tzen Schmertzen fürchten / und dadurch in ein grösser und langwieri-ger Ubel gerathen wollen.

Die erste und vornehmste Ursach des gedachten Gebrechens / ist dem groben melancholischen Geblüte / welches der Feuchtigkeit der Augen nachfolget / und durch die Lufftlöcher der Augen nicht kan aus-kommen / sondern in den öbern Augenliedern gemeiniglich liegen blei-bet / und dieselbigen oben auftreibet / daß sich die Braunen einwärts keren und wenden müssen / zu zuschreiben.

Zum andern entspringt dieser Zustand von grober / zeher / phleg-matischer /

matischer / überflüssiger Feuchtigkeit / die sich auch gleicher Gestalt in die Augen und derselben Liede sencket und leget/davon die Augenbraunen einwarts auf die Augenäpffel gedruckt und gewant werden.

Drittens ereignet sich dieser affect, wann die Augenlieder äusserlich beschädiget werden/ als durch Verwundung/ Geschwür/ oder langwerende Geschwulst/ auch von hartem und langwierigen verbinden / davon sie einwärts gedruckt und gewehnet werden/ welches die Feuchtigkeit des Auges immer je länger und sehrer an sich ziehet / davon grosse Schmertzen verursacht/ und die Augen verderbet werden.

Zum vierdten kommt dieses Ubel daher / wann manchem Menschen noch eine Reige oder Zeile der Haare einwendig am Liede wächset / welche dem Augapffel und dem Menschen grossen Gedrang/ Schmertzen und Peyn bringet/ letzlich auch die Augen verderbet / und den Menschen gar blind machet.

Es sind aber solche unrechte böse Augenbraunen auf dreyerley Wege zu curiren und abzuwenden/ wie folgt:

Das VI. Capitel/

Von der ersten Cur der unrechten bösen Augenbraunen / welche geschicht durch Artzney-Mittel wie folget.

ERstlichen ist vonnöthen/ daß man den Menschen purgire / und von aller überflüssigen Feuchtigkeit entledige. Solches geschicht durch hiernach beschriebene Purgation/welche alle Flüsse und Feuchtigkeit vom Haubt und denen Augen herab ziehet / und durch den Stulgang ausführet.

Eine gar gute Purgation und Pulver darzu.

NImm Canarien-Zucker sechs Loth / Senes-Blätter ein Loth/ Diagridii, weisses Turbiths/ Esulæ præparatæ, Negelein/ jedes ein halb Quint. Ingwer zwey Zähen: Wann dieses alles aufs klei-

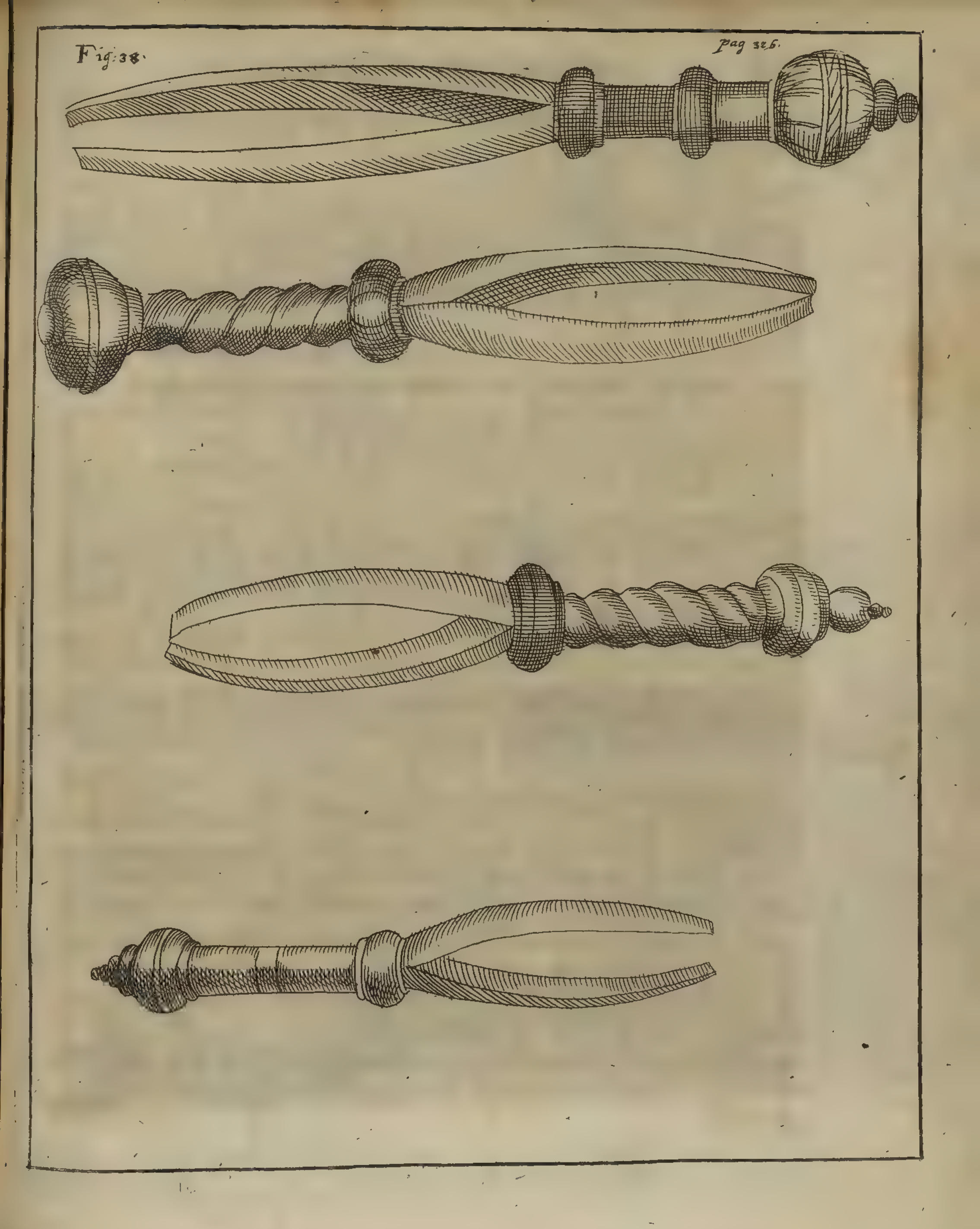
neste gepülvert und zusammengemischt/ giebt man einem Alten ein Quint/ einem Jungen weniger davon ein/ nemlich nach proportion des Alters.

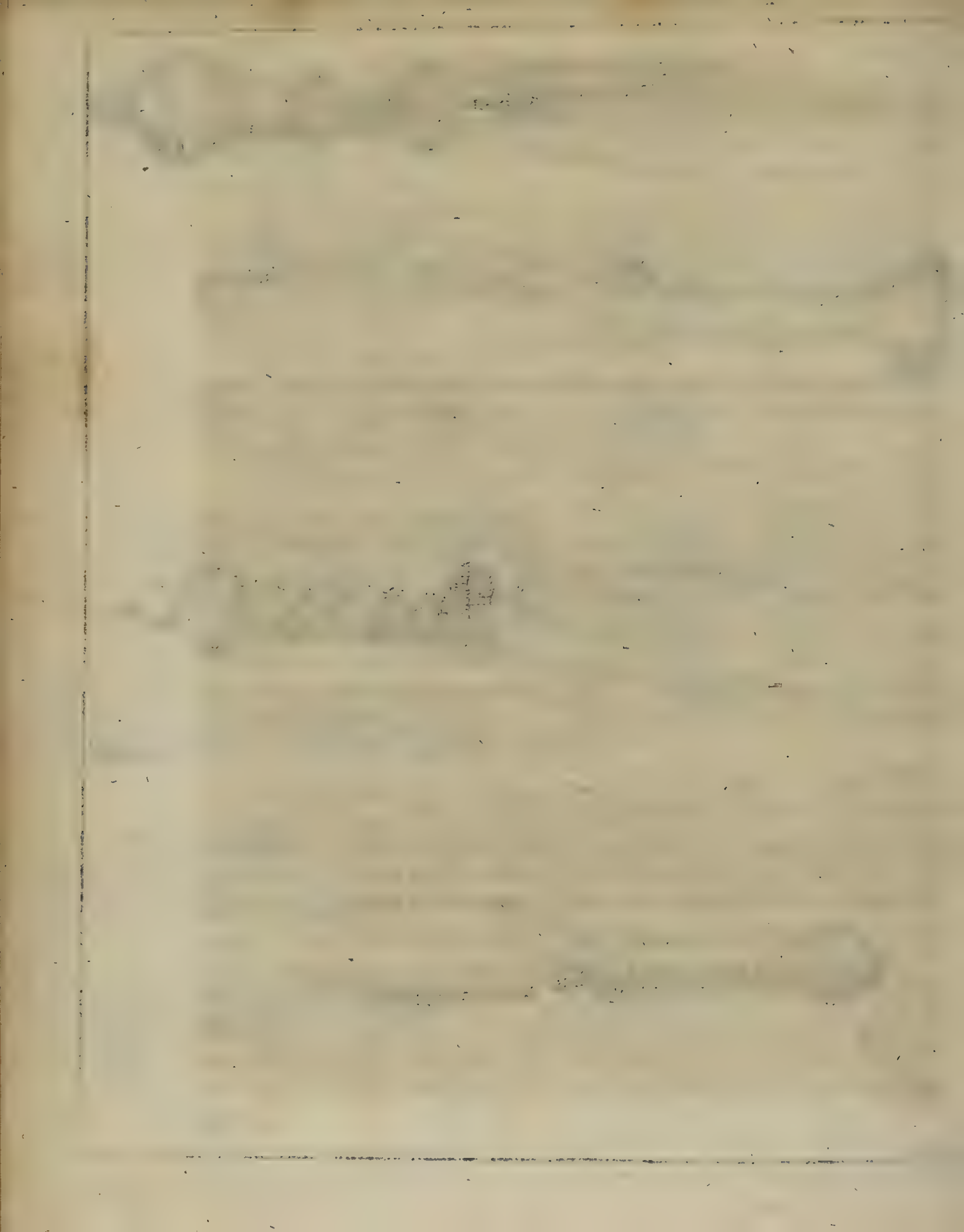
Darnach ist auch wol nöthig/ daß der Patient die Haubt-Ader am Arm oder auf der Hand/ auch aufm Nacken und Achseln Köpffe setzen lasse/ und daß ihm das Geblüt alleweg von Augen wol hinderwarts gestrichen werde; dann dieses ist sehr gut und bequem in diesem Gebrechen.

Weiter sind ihm auch nützlich die Vesicatoria hinter die Ohren zu brauchen/ auf daß die böse Feuchtigkeit aus dem Haubt und vom Geblüt der Augen benommen werde/ und zwar der Gestalt/ wie in diesem Buch an vielen Orten angezeiget wird.

Alsdenn soll man auch mit Fleiß nach den Braunen und Haaren sehen/wie dieselbigen stehen/ob derer viel oder wenig sind/ und wieviel derselben ins Auge gewehnet/ die den Augapffel berühren; sind ihrer wenig/ als eines/ zwey/ drey/vier/ fünf/oder sechs/ so kehre Fleiß an/ daß du sie mögest heraus gewinnen und bringen. Da ist aber kein besserer Weg/ Kunst noch Mittel/ dieselbigen Haare und Braunen zu gewinnen und heraus zu thun/ als mit solchen nachfolgenden Instrumenten/ welche von gutem Golde/ Silber/ Messing oder Eisen bereitet und gemacht werden/ auf die Art und Weise/ wie sie in einer besondern Figur vorgestellet werden. Figura 38.

Wenn man nun solche Haare und Braunen gewinnen will/ soll man fleissig acht haben/ daß man keine verkneippe oder zerreisse/ damit die Stortzeln nicht stehen bleiben/ und den Augen ferner schaden thun. Und so ja eines möchte zerrissen werden/ soll man in vier oder fünf Tagen wieder sehen/ daß mans vollend heraus ziehe und gewinne. So offt man aber (es sey das erste oder andermal) die Haare ausgezogen/ ist nöthig/ daß man diese nachfolgende Artzney in die Haarlöchlein thue/ damit das wachsen verhindert und verhütet werde.


Fig: 38.
Pag 326.



Ein gut Pulver zu den ausgerauften Augenbraunen.

Nimm gedörrte Birnbaum-Blüh / Campher / Alaun / Vitriol / jedes gleich viel. Solche vier Stücke brenne in einem Pfännlein / biß sie gar weiß und hart werden; alsdenn pülvere sie klar / und drücke es mit einem Spatelein in die Haarlöchlein / und laß den Patienten das Aug eine halbe Stunde zuhalten. Mit diesem Pulver habe ich vielen Menschen geholffen.

Ein anders zu den ausgerauften Augen-braunen.

Nimm Alraun-Wurtzel drey Loth / Flöhkraut-Saamen zwey Loth / Campher ein halb Quint. Essig zwey Löffel voll. Diese Stücke alle zerhackt / und in einem Mörsel wol untereinander zerstossen / mache zu einen Muß / daraus zwinge den Safft durch ein Tuch / und streiche ihn in die Löchlein.

Ein anders vor die ausgerauften Augenbraunen.

Nimm Condrillen-Safft ein Loth / Mastix ein Quintl. Essig / gebranten Alaun / jedes ein halb Quintl. Diß alles stoß untereinander zusammen / und streichs in die Löchlein.

Ein anders hierzu dienliches Mittel.

Nimm gebranter Asche von einem Igel ein Loth / Eisenrost ein halb Loth / gepülverter Ameissen-Eyer ein Quint. Solche Stücke alle klein gepülvert / und zusammen gemischt / thue in die Löchlein / und halte das Aug eine viertel Stunde darauf zu.

Noch ein anders vor die unrechten Braunen.

Nimm Geiß-Gallen zwey Loth / Wolffsmilch-Safft / Schnecken-Schaum / Essig / junge Schwalben-Asche / jedes ein Quint.

Quint. Molchen-Asche ein halb Quint. Diß alles wol zusammen temperiret und aufgestrichen / wo die Haare ausgeraufft seyn / heylet diesen üblen Zustand der Augenlieder.

Eine andere äusserliche Artzney zu diesem Mangel der Augenlieder.

Nimm starcken Essigs sechs Loth / Geiß-Gallen drey Loth / Eber-Gallen / Mandel-Oel / Speck / jedes zwey Loth. Solches stoß alles untereinander zusammen / und laß es zehen Tage stehen; alsdenn süde es in einem Pfännlein gar wol / seig es durch / und bestreich damit die Augenlieder / daraus die Haare gerauft sind.

Ein anders auch hierzu sehr dienliches Mittel.

Nimm Essig fünf Loth / gedörrt Eulen-Blut zwey Loth / Tauben-Koth ein und ein halb Loth / Egeln-Asche / Weyrauch / jedes ein halb Loth. Dieses stoß und temperire wol untereinander in einem Mörsel / und streichs an den ausgeraufften Ort der Augenbraunen.

Und dieses wäre der erste Bericht von den unrechten Augenbraunen.

Solte aber solches alles nicht helffen wollen / müssen offt gemeldte Augbraunen durch erfahrne Schnitt-oder Augen-Aertzte geschnitten oder abgeetzt werden / und solches geschicht auf die im folgenden Capitel beschriebene Art.

Dieweil sichs aber öffters begibet / daß der Haare so gar viel einwärts / auch offt alle miteinander / so viel ihrer am Augenliede seyn / in die Augen wenden und gewöhnen / daß man sie in keinem Wege heraußer bringen oder gewinnen kan / so wird den Menschen grosse Peyn und Schmertzen mit drucken / reiben / stechen und beissen zugefüget und angeleget / dafür sie weder Tag noch Nacht Ruhe und Friede haben können Ja dieselbige Haare / wofern man nicht bey Zeiten vorkommt / verursachen in den Augen grosse Feuchtigkeit und Flüsse /

Flüsse/also daß sie stäts voller Wasser stehen/ rinnen und thränen/und das Liecht übel leiden mögen. Aus solchem allen folget/daß die Menschen an ihrem Gesichte verderben und blind werden / sintemal solch überflüssig Wasser der Augen Wasser- und Brand-Felle verursachet: darzu stechen / drücken und reiben die Augenbraunen den zarten Augapffel wol gantz und gar aus / daß die Menschen dabey verderben / verblinden / und umb ihr Gesichte mit grossen Schmertzen kommen müssen.

Und sind ihrer viel/die mit dem Gebrechen beladen und beschweret seyn / welche ihnen die Augbraunen offt und gemeiniglich in acht Tagen einmal lassen ausziehen / damit sie sich aufhalten / und ein wenig Rettung haben mögen ; aber es hat in die Länge nicht bestand/ sondern ist ein mühseelig und beschwerlich Ding. Dann wenn die Haare verrissen werden/ giebts grössere Schmertzen / und stechen solche Sturtzeln nur hefftiger / thun auch den Augen viel mehr Schadens/ als wenn sie lang seyn. Werden sie aber gar ausgezogen/ und wachsen wieder / so stechen sie mit ihren kurtzen Spitzlein auch hefftig. Und ob sie gleich gar ausgerauffet werden / so muß solches je in vier oder fünf Tagen einmal geschehen / dann in sechs Tagen sind sie wieder vorhanden : Endlich ists an dem / wer mit diesem Gebrechen der unrechten und bösen Augbraunen beladen wird / der hat solche gemeiniglich zum Zeichen und Vorboten/ daß er zuletzt verblinden soll/ wiewol noch etlichen geholffen werden kan / wo sie die rechte Mittel suchen / wie ich dann selbst vielen Leuten daran geholffen habe/ welche lange Zeit stockblind gewesen / indem ich sie so geschnitten / daß sie hernach wieder/als lange sie gelebet/ wol gesehen haben ; solches aber widerfähret nicht allen. Doch es sey wie ihm wolle / so stehts schließlich darauf / wenn die Braunen hinweg gethan oder abgenommen werden / es geschehe durch Corrosiv, etzen oder schneiden/ so ist der Mensch derselben täglich-grossen Peyn und Schmertzen / so er sonst die Zeit seines Lebens haben / und darzu blind werden muß / gäntzlich überhoben und entlediget.

Es werden aber solche unrechte böse Augenbraunen und Haare/ die sich in die Augen gewehnen und legen wollen/ erstlich mit dem

Schräublein/ wie hievornen in schweren und langen Augenliedern angezeiget/aufgehoben/verhindert/ und anders gewöhnet.

So sichs aber (wie oben gesaget) also begiebet/ und so weit kommt/ daß kein vorgedachtes Mittel helffen will/ und doch dieselbigen Haare hinweg müssen/ so thue ihm alsdenn wie folget. Dann hie findest du dreyerley Mittel/ durch welche alle solche übel gewachsene Augenbraunen mit GOttes Hülffe können gantz gewiß hinweg gethan werden/ daß sie durchaus gar nicht wieder wachsen und die Menschen beleidigen mögen.

Das VII. Capitel/

Von der andern Cur der unrechten Augenbraunen/ welche geschicht durch Corrosiv und Etzen/ wie folget.

Nimm eine Banck mit vier Beinen ohne Lehne/ setze die mit dem einem Ende gegen dem Fenster/ daß es hell und liechte sey/ wickele oder balle ein Tuch oder ander Ding zusammen/ daß es eines Beines dick sey/ lege es quer über die Banck/ zwo Spannen lang vom Orte/ laß sich den Patienten auf die Banck gerad auf den Rucken legen/ daß er mit dem Nacken auf dem zusammen gebalten Tuch liege/ und das Haubt übersich nach dem Rucken hängen muß/ und also soll er gestreckt bleiben liegen. Darnach nimm eine feine/ reine/ luckere Baumwolle/ hebe ihm die Lieder wol auf/ fülle und füttere ihm mit der Wolle die Augen gantz eben voll und wol aus/ damit der gantze Augapffel recht verwahrt sey/ und das Corrosiv nicht auf oder zu den Augapffel kommen möge; doch mach es im ausfüttern also/ daß sich die Haare und Braunen nicht ins Auge hinein oder herunter kehren und wenden/ sondern wol heraus gewandt werden und bleiben. Wenn solches geschehen/ so solt du mit diesem nach verzeichnet und beschriebenen Corrosiv und Etzung schon alsbald zuvor fertig seyn/ und es über Kohlen zu des Patienten Haubte stehen haben. Dann nimm ein fein subtiles zweckhöltzern Spatelein oder Schäufelein/ fasse das Corrosiv oder die Etzung darauf/ und bestreich die Augenbraunen

nen rings überher fein warm und dicke / so weit als die Augen-Haare zu wachsen pflegen / oder gewachsen seyn. Alsdenn laß den Patienten ohngefehr eine viertel oder halbe Stunde also mit dem aufgestrichenen Corrosiv auf dem Rucken gantz stille liegen. Wann solche Zeit vergangen / nimm ein klar / subtil / weich leinen Tüchlein oder Badschwamm / und streich ihm das aufgestrichene Corrosiv fein sittsam und säuberlich rein herunter und hinweg / auf daß nichts an den Augenliedern hangen bleibe / noch etwas davon / wenn du die Wolle wegthust / ins Auge kommen möge. Wanns nun also rein abgethan ist / so magst du ihm die Baumwolle wieder aus den Augen nehmen / und das Wasser / so nach dem Corrosiv folget / in die Augen thun. Folget das Corrosiv.

Ein sehr edles und bewehrtes Corrosiv und Etzung zu den unrechten bösen Braunen der Augen.

Nimm ungeleschten Kalch / weissen Vitriol / Kupfferschlag / Weidasche / jedes vier Loth / Grünspan / Steinsaltz / Salpeter / Alaun / jedes zwey Loth. Solches alles gepülvert / thue in einen wol verglasurten Topff / geuß darauf guten starcken Wein-Essig / rührs wol untereinander / daß es werde als ein dünner Brey / setze es zum Feuer / laß sieden / daß es wieder gantz trocken und hart werde. Nimms aus dem Topff / pülvers wieder klein / thue es abermal in Topff / geuß nochmal Essig darauf / rührs / und laß vom neuen hart sieden / wie zuvor: Solch pülvern / Essig aufgiessen / und sieden soll sechsmal nacheinander geschehen; wilt du es aber öffter mit dem Essig sieden lassen / so wird es desto stärcker und schärffer. Alsdenn / wanns nun also genug und recht gesotten ist / so pülvers gantz klein und klar / und behalt es in einem Glase zur Noth.

Wann du es dann brauchen wilt / so nimm ein klein vergläst Näpflein / thue dieses Pulvers etwas wenigs darein / wie viel du meinest / daß vonnöthen sey / geuß darauf guten starcken Rosen-Essig / daß es werde wie ein fein und gar dünnes Müßlein; setze es also auf

glüende Kolen / doch daß es nicht gar zu heiß werde noch siede / und bestreich alsdann mit einem höltzernen Spatelein die Augenbraunen/ wie oben beschrieben und angezeiget ist.

Ein ander Corrosiv und Etzung zu den unrechten bösen Augenbraunen / stärcker als das vorige.

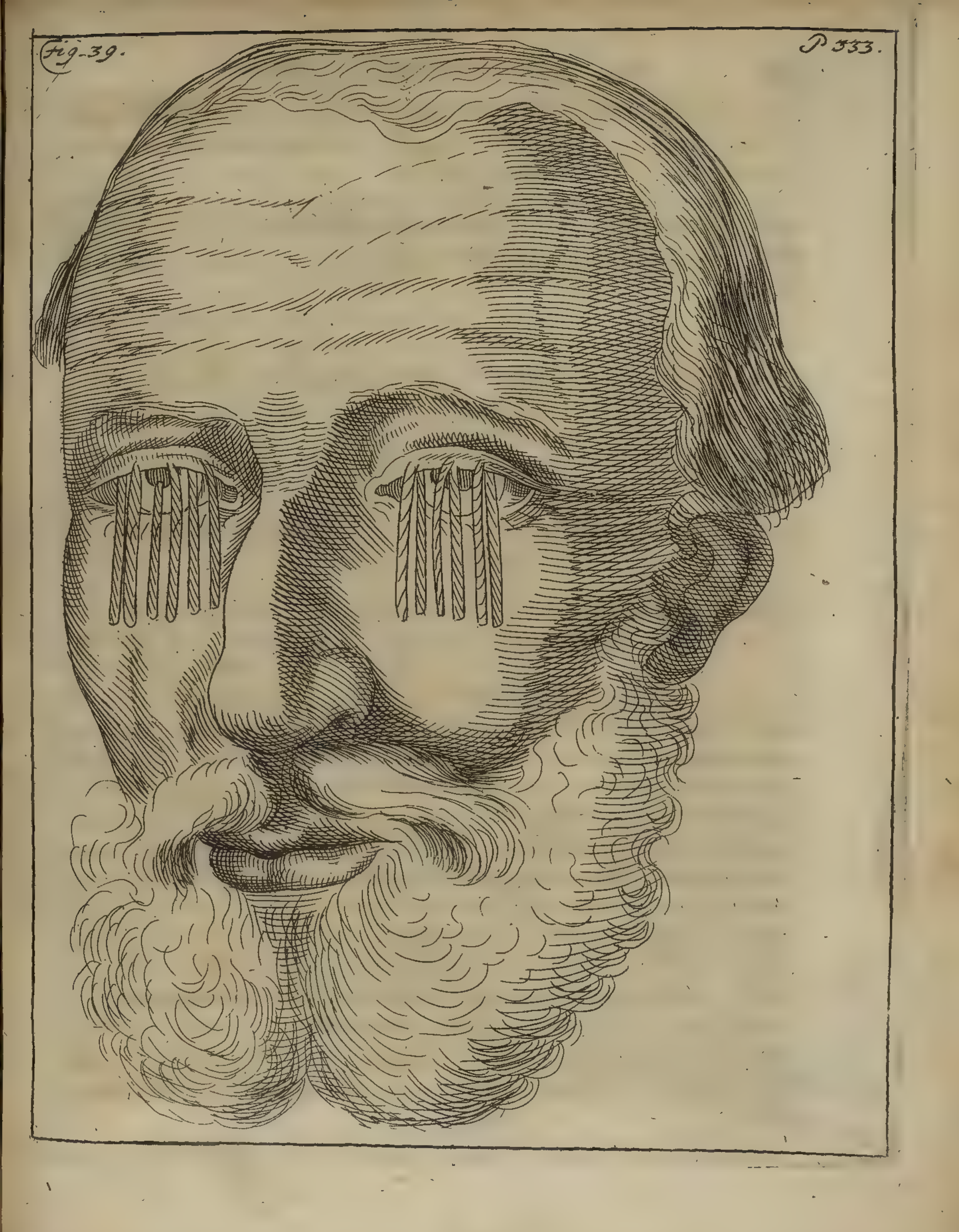
NImm des weissen Arsenici, ungerischen blauen Vitriols / jedes fünf Loth/ Weinstein/ Salmiac/ jedes drey Loth/ Wasser-Galle/ Chrystall/ jedes zwey Loth. Solches alles klein gepülvert/ mit Essig gekocht / ist zu bereiten und zu gebrauchen aller Gestalt wie das nechst vorher beschriebene; es ist aber etwas stärcker und schärffer als das vorige.

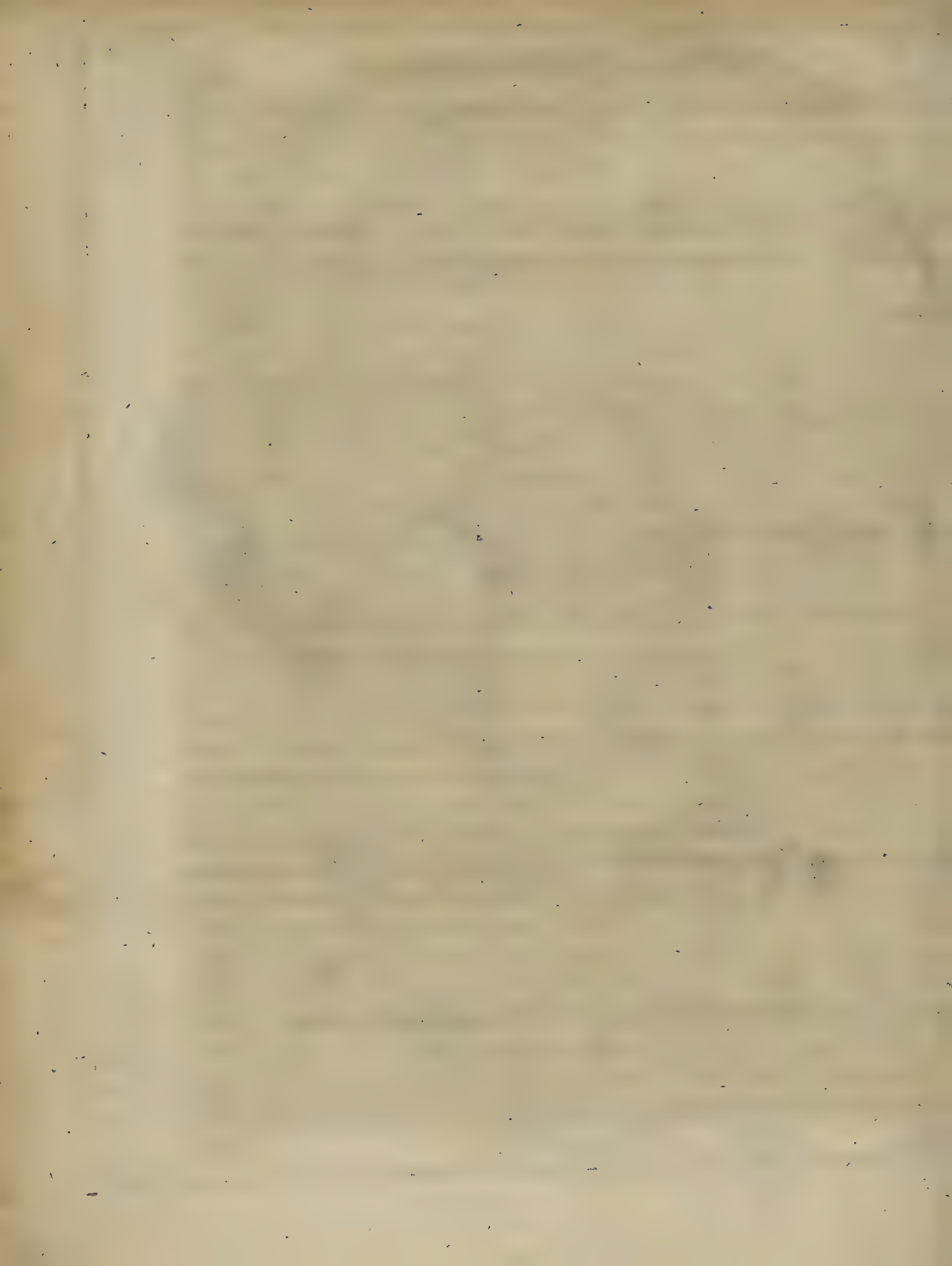
Ein ander Corrosiv und Etzung/die auch sehr gut ist.

NImm ungeleschtes Kalcks/ Weidasche/ weissen Vitriols/ jedes acht Loth / Salmiac sechs Loth. Diese vier Stücke thue in einen wol verglästen Topff / darauf geuß gar gutes starckes Essigs zwo Kannen / setze es zum Feuer / laß sieden / biß die Helffte eingesotten sey. Alsdann setze es in einen Keller oder Gewelbe / laß acht Tage stehen/ daß sichs setzet. Darnach seige das lautere ab / und behalts in einem Glase: Wenn du es aber brauchen wilt/ so nimm des Wassers in ein klein vergläst Nepflein / und vermische gestossenen oder gepülverten ungeleschten Kalck darunter / daß es werde wie ein gar dünner Brey / mache es auf glüenden lautern Kohlen warm / und brauchs allermassen wie die andern oben.

Ein gut Wasser nach dem Corrosiv und Etzung/ zu Heilung der Augenbraunen zu gebrauchen.

NImm reines Brunnen-Wassers zwey Seidlein / gutes Bier-Essigs ein Seidlein. Diese beyde Stück mische zusammen in einen


Fig. 39.
P. 333.



einen Topff / und laß sie miteinander sieden. Wanns südet / so thue diese nachfolgende Stücke klein gepülvert darein: Silberglett / Bleyweiß / jedes zwey Loth / weissen Weyrauch / Mastix / Krebs-Augen / jedes ein Loth / Campher / Alaun / Saltz / jedes ein halb Loth. Diese Stücke allesamt klein gepülvert / thue in den siedenden Essig / setze es aber in eine Schüssel / dann es schiest gern über / und rühre es wol durcheinander. Von diesem Wasser thue dem Patienten / wenn die Braunen abgeetzt seyn / alle Tage zweymal in die Augen / das heilet gar schön und bald.

Also hast du den gantzen und vollkommenen Bericht / von Cur und Heilung der unrechten bösen Augenbraunen / so durch das Corrosiv geschicht. Ein jeder aber / der solche Cur zuvor nicht gesehen / noch die Corrosiv recht weiß zu bereiten / der lasse sich damit nicht ein / dann es ist eine sehr gefährliche Cur / sonderlichen so die Augen nicht wol ausgefüttert werden.

Das VIII. Capitel /

Von der dritten Cur der unrechten bösen Braunen der Augen / welche geschicht durch schneiden / wie folget.

Nimm den Menschen / der mit den bösen und unrechten Augenbraunen beschweret ist / setze ihn gegen einen Fenster und guten Liecht auf einen Stul oder Banck / laß ihrer zween / einen jeden des Patienten Hand halten / auf daß er dir nicht in die Hand falle / stosse oder greiffe / und dich verhindere / oder sich selbst an den Augen Schaden zufüge. Alsdann nimm eine Hefftnadel / darein gleiche Seide / die nicht knöticht / gezogen sey. Nimm ferner ein Hefftbein oder Hefftröhrlein / hebe das Augenlied fein empor / durchstich es mit der Hefftnadel / ziehe den Faden durch / und schneid ihn ab / daß er eines Fingers lang an beyden Enden vorgehet / und hangen bleibet. Solch durchstechen soll an einem jeden Lied drey oder viermal geschehen / nemlich ein oder zweymal in der Mitte des Liedes / und einmal gegen einen jeden Augenwinckel / wie die bezeichnete Figur eigentlich anzeigt. *Figura 39.*

Alsdenn fasse alle drey oder vier durchgestochene Fäden in deine Finger / und zwar also / daß sich das Lied fein zugleich aufziehe / halte es alsdenn mit der einen Hand aufgezogen / mit der andern aber fasse die Scheer/und schneid hinter dem Faden ab / fasse es in den Winckeln eben tieff / damit daselbst nicht Haare stehen bleiben / und soll das Lied zwey guter Messerrucken breit / fein gleich umbher abgenommen werden / damit die Haarwurtzel allenthalben hinweg komme / und keine andere Braunen und Haare wieder wachsen. Das ist also die erste Weise dieses Schnitts der Augenbraunen.

Solcher jetzt beschriebene und angezeigte Schnitt der bösen Augenbraunen ist zwar von Anfang also gebraucht worden / wie er denn auch noch heutiges Tags nicht anders von allen gebraucht wird; ist aber eben langwierig und sehr schmertzlich / nicht allein des schneidens halber / sondern auch von wegen des durchstechens und durchziehens / so mit der Nadel und Seide geschicht: darzu lassen sich die Lieder nicht so gar gleich schneiden / dann die Haut wird mit dem Faden fast ungleich gezogen/wie unschwer zu erachten ist.

Folget demnach die andere Art und Weise / die unrechten bösen Braunen der Augen zu schneiden und abzunehmen.

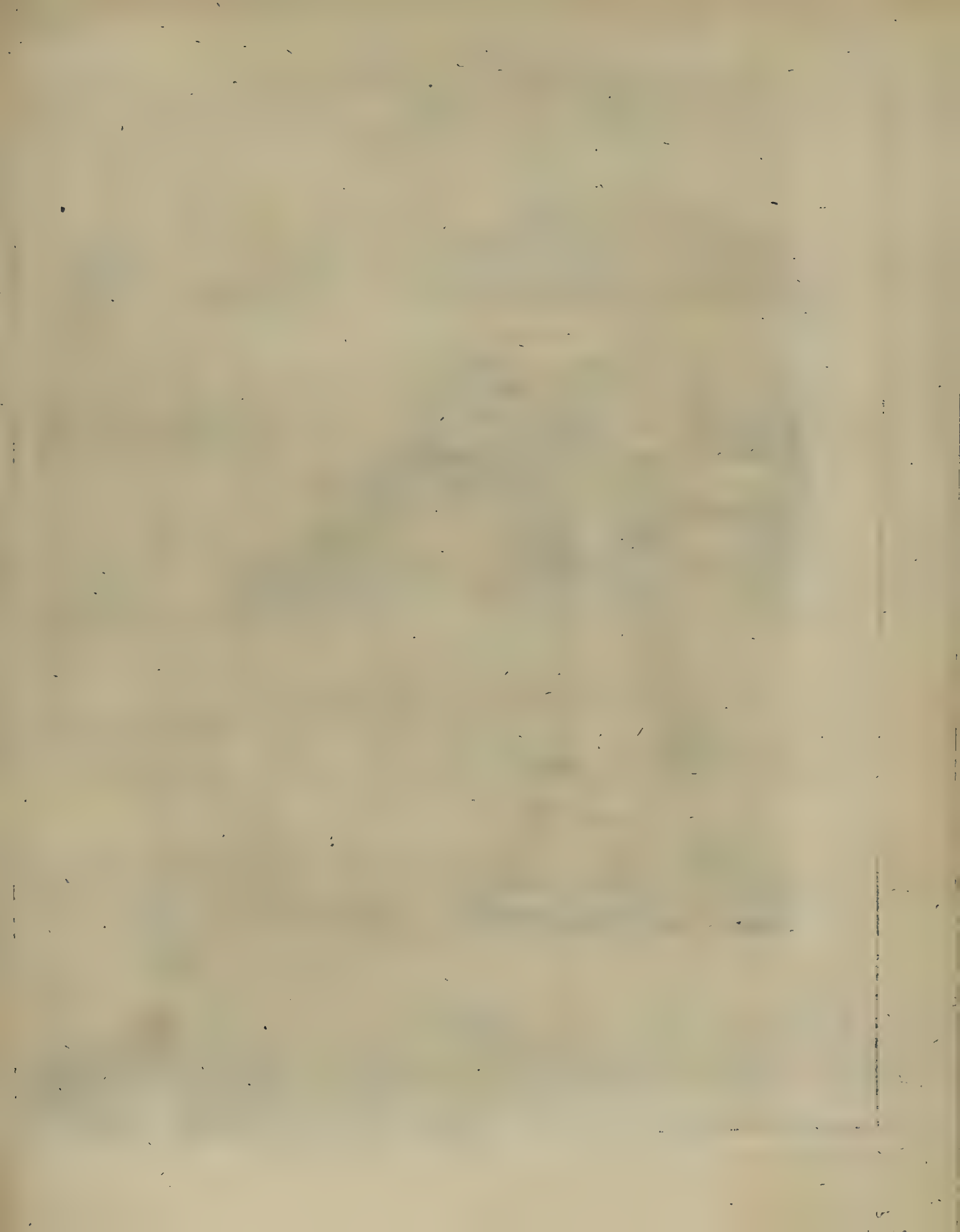
Ich für meine Person habe zu solchem Schnitt was anders gefunden / welches gar viel behender / lustiger und auch gewisser ist denn das vorige: Ich brauche nemlich an statt der Nadel und für das durchstechen mit der Seiden / Instrument und Zänglein/ aus gutem Eisen / fein subtil und reinlich bereitet und zugerichtet / welche fornen ineinander geschlossen seyn / als ein Kornzänglein; allein sie müssen breit seyn / und rund nach dem Augenlied / inwendig mit Kerben als ein Kornzänglein/ dahinden zwischen dem Nied und Oehr aber mit einem behenden Schräublein versehen: die Oehre sollen seyn wie an den Haar- und Fleisch-Scheeren / als in beygefügter Figur aufgerissen / augenscheinlich zu sehen.

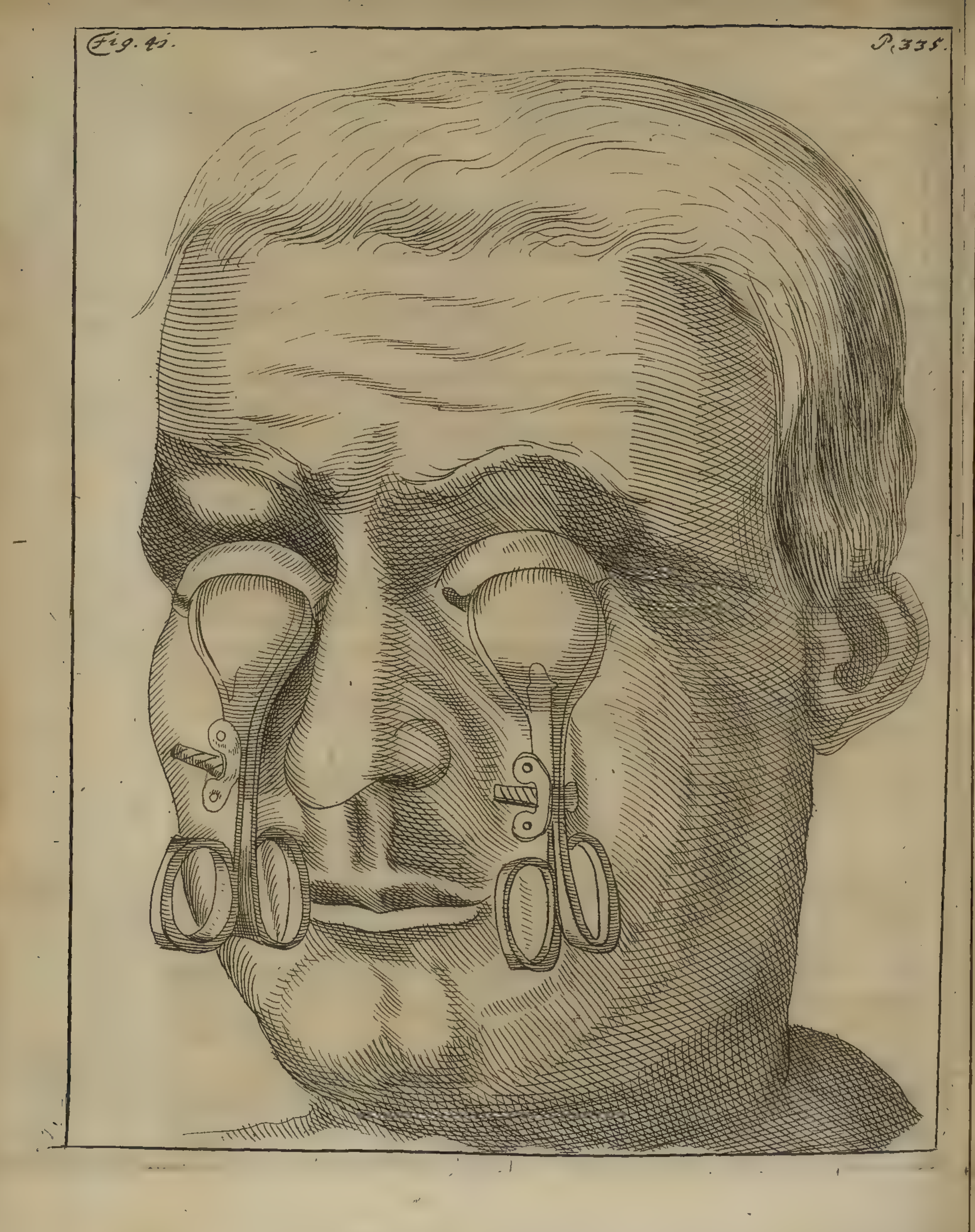
Figura 40.

Mit diesem Werck thue ihm also: Setze den Patienten auf einen


Fig: 40.
P. 334.






Fig. 41.
P. 335.

nen Stul oder Banck/an einen bequemen Ort/fein gegen dem Liecht/ laß ihm die Hände und das Haubt/wie oben angezeiget/halten/ nimm alsdann ein aufgethan Schräublein / und lege es an das Augenlied: dasselbige kanst du mit Fleiß anlegen / und so weit damit greiffen / als ferne die Braunen wegkommen und abgenommen werden sollen. So du nun das Lied gefasset hast / so schraube behend aufs härteste zu / damit die Braunen und Lieder nicht wieder zuruck aus dem Zänglein oder Instrument weichen/ wie die Abbildung eigentlich anzeiget/ nach welcher sich gar leichtlich zu richten ist.

Figura 41.

Und so du solches also gefasset hast/schneid es mit der Fleischscheer fein fleissig und behende ab / und fasse es wol tief in Winckeln / damit in selbigen nicht wiederumb Haare wachsen/ wie dann gerne pfleget zu geschehen. Man soll sich aber auch wol fürsehen / daß man mit der Spitze der Scheer nicht den Augapffel ritze / steche oder verletze/ und darumb soll die Scheer forn an der Spitzen nicht so gar spitzig/ sondern vielmehr rundlicht seyn.

Mit diesem Schräublein gehet es gar behend zu / ist auch sehr gewiß im schneiden / daß man sich nicht darff besorgen / man schneide zu viel oder zu wenig; auch schneidet man die Augbraunen fein gleich/ eben und gerade / sie heilen auch schön / welches im andern schneiden mit dem durchstechen nicht geschicht / wie ein jeder Verständiger leichtlich erachten kan.

Folget hierauf die Cur und Heilung der geschnittenen Augenbraunen.

SO man nun die Augenbraunen also geschnitten / es sey durch welche Handwirckung es wolle / so soll man allbereit nachfolgende Mittel in guter Bereitschafft fertig haben / und gleich nach vollbrachtem Schnitt / die Heilung zu befördern / auf nachbeschriebene Art gebrauchen:

NImm vier Eyerweiß / auf jedes Aug nur zwey / klopffe selbige wol in einem reinen Schüsselein mit einem saubern Spatel oder Messer: unter vier Eyerweiß thue vier Messerspitzen voll Alaun / und

und klopffe es nochmal wol untereinander/ so wird es wie ein Muß. Darnach mache zwey oder ein Büschelein von gehecheltem Flachs fein und/ daß es das Aug wol bedecke/ wie an seinem Ort dieses Buchs allbereit angezeiget worden.

Dasselbige Flachs-Büschelein netze oder dauche in das Eyerweiß/ daß es durchaus wol naß werde: nimm es heraus/ streichs ein wenig mit den Fingern ab/ daß es nicht trieffe/ noch davon fliesse/ und lege es alsobald auf das geschnittene Aug/ binde es mit einer Binden fein ziemlich hart zu/ und laß es also den Tag und die Nacht liegen. Auf den Morgen nimm diß Pflaster ab/ und brauche nachfolgende Artzney. Wolte es aber auf den Morgen noch bluten/ so must du das Werckpflaster mit dem eingemachten Eyerweiß wieder auf legen/ und abermal Tag und Nacht liegen lassen/ dann etliche Menschen/ die blutreich seyn/ bluten sehr und lang.

Merck auch/ daß man allezeit die Augenbraunen des Morgens schneiden soll/ wann die Menschen nüchtern seyn; dann wenn man sie schneidet/ wann sie gessen und getruncken haben/ so bluten sie sehr/ ist auch den Augen nicht gut.

Nachdem du nun das erste oder andere Pflaster abgenommen hast/ und das Augenlied nimmer blutet/ so brauch darzu das Wasser/ welches allbereit zuvor beschrieben ist.

Begebe sichs aber/ daß an den geschnittenen Lieden zu viel Fleisch wachsen wolte (welches sich offt zuträgt) daß die Haut nicht übers Aug kan/ so brauche dieses nachfolgende Pulver/ das nimmt es alsobald weg/ und schadet den Augen gar nichts.

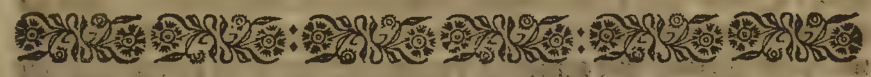
Ein gut Etz-Pulver zum übrigen Fleisch der Augenlieder.

Nimm grün Kupffer-Wasser/ Alaun/ jedes ein Loth. Diese Stücke stoß klein/ thue sie in ein Pfännlein oder Stürtze/ und setze es auf glüende Kohlen/ daß es wol heiß stehe/ so wird es erstlich zu Wasser/ darnach gar hart und weiß. Und so es hart worden ist/ hebe es ab/ laß kalt werden/ und reibe es gar klein in einen Mörsel/ das

von

von drücke etwas wenigs mit einem Spatelein an das Augenlied/ wo zu viel Fleisch gewachsen ist/ so nimmt es dasselbe bald hinweg. Laß aber den Patienten das Aug eine weile zuhalten/ wann du das Pulver aufgethan hast/damit es seine Wirckung haben kan.

Ende des Zehenden Theils.



Der Eilffte Theil/

Von den Mängeln/ so den Augen von aussen begegnen und widerfahren/ als durch Schlagen/ Stossen/ Werffen/ Verbrennen/ und dergleichen.



DEn Augen widerfahren von auswendigen Zufällen/ auch mancherley Gebrechen und Mangel/ so da herkommen vom schlagen/ werffen/ stossen/ schiessen/ stechen/ hauen und verbrennen: item/ durch Wasser/ Verunreinigung und Beschädigung verschiedener Thiere/ Gewürm und Kräuter/ darzu von Rauch/ Staub/ Wind/ und dergleichen/ durch welche und von welchen Dingen die Augäpffel und Augenlieder verunreiniget/ versehrt/ beschädiget und verderbet werden/ wie solches alles unterschiedlich nach einander allhie beschrieben und angezeiget werden soll.

Das I. Capitel/

Von den Augen/welche verletzt und beschädiget seyn durch schlagen/ stossen/ werffen/ und dergleichen.

Wird jemand auf oder in die Augen verletzt / durch hauen / stechen / werffen oder schlagen / also daß ein Augenlied oder das Aug selbst verwundet oder sonst versehret seyn möchte / so soll ein Wund-Artzt zu solchen Schäden / welches gleich Anfangs zu erinnern / nicht fette Dinge brauchen / wie der gemeinen Wund-Aertzte Brauch ist / welche fast nichts anders wissen und können / als mit Pflastern / Oelen / und dergleichen Schmierwerck umbzugehen / und selbige ohne Unterscheid des Zustands auf die Augen zu legen; sondern / wo es der Gestalt / wie gemeldet / verletzt und wund ist / daß es mag eine Vulnus oder Wunde genennet werden / so soll mans / wenns die Noth erfodert / flucks also frisch aufeinander zusammen fügen / oder fein subtil hefften / und alsdenn diß hiernach verzeichnete Pflaster auflegen.

Ein gut Pflaster auf die verletzten Augen.

Nimm das weisse von zweyen oder dreyen Eyern / gestossenen Alaun / Boli Armeniæ, jedes drey Messer-Spitzen voll. Diß alles wol untereinander geklopfft / und mit Flachsbüschelein aufgeleget.

Ein ander Pflaster hierzu.

Nimm das Weisse von vier oder fünf Eyern / Bethonien-Wasser drey Löffel voll / gestossen Alaun drey Messer Spitzen voll / Saffran eine Messer Spitzen voll. Klopffe solches alles wol untereinander / und lege es mit Flachsbüschelein auf.

Gemeldte Büschelein soll man allezeit vier und zwantzig Stunden liegen lassen / und alsdenn mag man diese Schäden heilen mit dem Oleo Hypericonis, und einem hartklebenden Pflaster.

Man kan auch solche Schäden gründlich heilen mit dem Lacte Virgineo, oder weissen Wasser / welches fast allen Wundärtzten bekant / und in diesem Buch hievornen auch beschrieben worden: mit demselbigen weissen Wasser soll man gedachte Schäden alle Tage zweymal warm waschen und bestreichen.

Ein

Ein sehr gut heilsam Pflaster zu den verwundeten Augenliedern.

Nimm weiß Wachs / Steinklee-Oel / jedes zwey Loth / Kram-Kümmel ein Loth / Campher ein halb Loth. Das Wachs und Oel laß zusammen zergehen / darnach thue die andern Stücke klar gepülvert darein / solch Pflaster brauche zu den verwundeten Augenliedern biß zu vollkommner Heilung des Schadens.

Wäre aber das Aug und Lied nicht wund / sondern nur geschwollen und aufgelauffen / auch braun oder blau / und mit Blut unterlauffen / welches man Livores nennet / so brauche man diese nachfolgende Mittel darzu / welche dann gar gut und gewiß seyn.

Ein ander gut Pflaster darzu zu gebrauchen.

Nimm Eyerweiß / Wermut-Wasser / jedes drey Löffel voll / Terræ sigillatæ ein halb Quint. Klopffe alles wol untereinander / und lege es mit Flachsbüschelein auf: solch auflegen aber soll drey Tage und Nächt nacheinander geschehen.

Noch ein anders hierzu.

Nimm das Weisse von vier Eyern / Eisenkraut-Wasser vier Löffel voll / gestossen Fœni græci ein halb Quint. Solches alles muß wol untereinander geschlagen / und mit Flachsbüschlein aufgeleget werden / wie das obige.

Item / man mag auch darzu brauchen das Lac virginis, oder weisse Wasser mit vierfachen Tüchlein Milch-warm aufgeleget / des Tages zwey mal / das ist auch sehr gut darzu.

Es begiebet sich aber bißweilen / daß durch äusserliche Streiche / als stossen / fallen / werffen / schlagen / und dergleichen ein Aug versehret und verderbet wird / ob gleich der Schade eines Fingers breit / oder auch wol weiter vom Aug ist: denn weil das Aug in der Tieffe des Hirnschedels und Gebeines lieget / so weichen die Streiche / Stösse

Schläge und Fälle vom Gebein ab/und gerathen auf den Augenapffel. Und weil das Aug mit denen dreyen Feuchtigkeiten gantz dick und härt erfüllet ist / so ist es bald geschehen / daß wenn ein äusserlicher Streich geschwind auf den Augapffel geschicht / daß die Häutlein des Auges bersten / sonderlich die inwendigen / als Secundina, Retina und Aranea. Wann denn solches geschicht/ zuvoraus da die Retina und Aranea berstet / und voneinander gehet oder versehret wird / so lauffen die drey ermeldete Feuchtigkeiten untereinander / und wird dieser Gebrechen Confusio oculi genennet. Es geschicht auch im unvorsichtigen Star-stechen/ daß das Fellichen Aranea mit dem Instrument von den unerfahrnen Augen-Aertzten also versehret und zurissen wird / daß die drey Humores untereinander lauffen / dadurch das Gesicht gäntzlich verlischt / daß es nicht kan herwieder zurecht gebracht werden.

Es träget sich auch in solchen äusserlichen Streichen und Verletzungen öffters zu / daß ein Aug inwendig versehret wird / und daher auch einwärts blutet / daß die innerlichen Feuchtigkeiten / als Vitreus und Albugineus, mit dem Blut temperirt und vermischt werden. Wann nun solches geschicht / und das Blut nicht alsbald resolviret/ und von den Feuchtigkeiten abgesondert wird / so verzehret und benimmt es auch die Spiritus und Geister des Gesichtes / und bringet mit sich die Blindheit. Wenn mans denn so weit kommen läst / daß die Spiritus verlöschen / so ist es mit der Hülffe gar aus. Wo man aber gebührliche Mittel braucht / weil das Gesicht noch vorhanden ist / so kan man dasselbe mit GOttes Hülffe annoch wol retten und erhalten.

Es erfolget auch daraus / wo man ihm nicht zu rechter Zeit vorkommt/ein hefftiges schweren oder schwinden des Augapffels/welches dann grosse dolores, Peyn und Schmertzen giebet / und ist das andere gute Aug neben dem auch in grosser Gefahr.

Wo sich aber das Geblüt in die Conjunctivam und ins Weisse des Auges leget / darinnen lange verharret / verstockt und verhartet/ so ist es auch mißlich dasselbige hinweg zu bringen ; alsdenn giebet und gebierets gerne Fleisch-Felle / die sich über das gantze Aug ziehen

und

und wachsen / welches nicht allein heßlich und ungestalt zu sehen ist/ sondern auch die Menschen am Gesichte beschädiget und verblendet/ sind auch über dieses gantz schwerlich zu curiren / sonderlichen so es die Corneam erreichet hat.

Das II. Capitel/

Von Verwundung der Augäpffel.

WEgiebet sichs aber / daß der Augapffel verwundet / oder sonst verletze und beschädiget wird / welches ῥῆξις, Ruptura vel vulnus pupillæ, corneæ & conjunctivæ (ex punctura, jactu, plaga, incisione, vel alia causa violenta externa) genennt / und gar sehr gefährlich und sorglich ist / so soll und bedarff man durchaus keine fette Dinge darzu brauchen / wie allbereit erinnert worden: Es ist aber solche Verschrung zweyerley / eine der Corneæ, welche die aller gefährlichste ist/die andere der Conjunctivæ.

Belangend die Cur und Heilung der versehrten oder verwundten Corneæ, so verhält sichs mit derselben also:

Das erste Band zu der verwundeten Cornea und Conjunctiva.

NImm Schleen-Laub/Wal-Wurtzel/Ehrenpreiß/ jedes zehen Loth / Terræ sigillatæ sechs Loth / Campher zwey Loth / Alaun ein Loth. Diese Stücke alle gepülvert thue zusammen / geuß darauf drey Seidlein Rosen-Wasser / rührs wol umb / laß sieben Tag stehen und weichen / alsdann destillirs in der kleinen Blase. Solch Wasser streich oder treiffe in das verwundete und versehrte Aug / darnach lege das nachfolgende Pflaster auf.

Ein sehr gut Pflaster zu den verletzten Augen.

NImm das weisse von zweyen oder dreyen Eyern / Tormen-

till-Wasser zwey Loth/ Alaun/ Saffran/ jedes ein halb Quintl. Solches temperire wol untereinander/ und legs mit Tüchlein oder Flachsbüschelein über/ laß vier und zwantzig Stunden liegen: alsdenn brauche nachfolgendes zu vollkommener Heilung.

Ein sehr gut heilsam Wasser zu der versehrten und verwundeten Cornea.

Nimm Tormentill-Wurtzel zwey und ein halb Loth/ gebranten Blutstein zwey Loth/ gebrant Elephanten- oder Helffenbein/ Mastix/ Myrrhen/ jedes ein und ein halb Loth/ Saffran/ Campher/ jedes ein halb Loth. Zerstosse alles und vermische es zusammen/ geuß darauf ein Seidlein Wein/ und ein halb Seidlein breites Wegrich Wasser/ rührs wol untereinander/ laß fünf Tage stehen/ darnach destillirs in der kleinen Blase. Von diesem Wasser thue alle Tag zwey oder dreymal in die verletzt und verwundete Corneam des Augs/ so lange biß es gantz und gar geheilet sey.

Ein ander sehr gutes Wasser zu diesem affect.

Nimm Wal-Wurtzel/ Wintergrün/ jedes acht Loth/ Wegerich-Kraut sechs Loth/ weissen Weyrauch/ Krebs-Augen/ jedes fünf Loth/ Campher zwey Loth/ weissen Vitriol ein halb Loth. Mische alles zerstossen/ zusammen/ geuß darauf drey Seidlein rothen Wein/ laß sechs Tage stehen/ darnach destillir und brauche es/ wie oben angezeiget.

Folget von der Versehrung und Verwundung der Conjunctivæ.

Wo aber die Verwundung und Verletzung in oder an der Conjunctiva und am Weissen des Auges wäre/ so brauche darzu diese nachfolgende Mittel. Und zwar erstlich das erste Wasser in das Aug/ welches oben beym ersten Band angezeiget ist/ alsdenn lege auch das Pflaster aufs Aug/ welches daselbst gleich hernach

nach beschrieben stehet. Ferner bediene dich nachfolgendes Wassers:

Ein sehr gut Wasser zu der Verwundung und Verletzung des weissen am Auge.

Nimm Bleyweiß / Krafft-Meel / jedes vier Loth / Weyrauch drey Loth / Sarcocollæ, Tragant / jedes zwey Loth / Campher ein Loth. Wann dieses alles gepülvert und zusammen gethan / geuß darauf Rosen-Wasser drey Seidlein / rührs wol untereinander / laß acht Tage stehen / alsdenn süde es in einem Glase in heissem Wasser / darnach seihs durch ein starck Tuch. Diß Wasser brauche alle Tag zwey oder dreymal in die Augen.

Ein ander sehr gut heilsam Wasser zu der verletzten Conjunctiva.

Nimm Apostem-Kraut / Tag und Nacht Kraut / jedes sieben Hand voll / Tauben-Blut sieben Loth / Bleyweiß sechs Loth / Traganth fünf Loth / weissen Vitriol ein Loth / Perlen ein halb Quint. Wann die Kräuter und das Blut grün untereinander zerhackt / und die andern Stücke gepülvert darzugethan / geuß darauf guten rothen Wein anderthalb Seidlein / laß Tag und Nacht stehen / alsdenn destillirs in der kleinen Blase / und gebrauche es wie das obige.

Ein ander gar gut Wasser darzu.

Nimm Wintergrün / Sanickel / jedes sechs Hand voll / Silberglett sechs Loth / weissen Weyrauch vier Loth / Mastix / Krebs-Augen / Bleyweiß / jedes drey Loth / gelben Schwefel / Campher / Alaun / jedes zwey Loth. Solches alles gepülvert / geuß darauf dritthalb Kannen Regen-Wasser / laß acht Tage stehen / alsdann destillir und brauche es wie beede zuvor beschriebene.

Das

Das III. Capitel/

Von denen Augen/ in welche etwas gefallen/ geflogen/ gestoben/ gesprungen/ oder sonst darein kommen.

OFt begiebet sichs/ daß einem etwas in ein Aug kommt/ fället/ fleuget/ stäubet oder springet/ welches man Illapsa in oculos nennet. Dasselbige drückt und sticht/ und verursacht grosse Schmertzen; daher öffter/ so es nicht heraus kommt/ dem Aug Schaden zugefüget wird/ und dem Menschen am Gesichte hinderlich und sehr schädlich ist: denn daraus entspringen manchmal grosse Flüsse/ Röthe/ Blutstriemen/ hefftige Peyn und Schmertzen/ auch etwan Felle. Derowegen wol darauf zu trachten und zu dencken/ wie das jenige/ so einem ins Auge kommen/ möge zum allereheſten heraus gebracht werden/ ehe denn das Aug verschwillet oder gar verdürbet.

Es wird aber alles/ so einem ins Auge kommen/ auf nachfolgende Arten heraus-gebracht:

NImm Wein in den Mund/ thue dem/ so etwas in ein Aug kommen ist/ das Aug fein weit mit den Fingern auf/ und sprütze ihm den Wein in das Aug etlich mal/ nemlich so lange/ biß das aus dem Auge läufft und kommt/ was darinnen gewesen ist. Man mag auch an statt des Weins nur schlecht Wasser nehmen/ ist gleich so viel.

Oder nimm eine bequeme Sprütze/ ziehe dieselbe voll Wein oder Wassers/ und sprütze es einem nicht so gar starck/ sondern fein sachte in das Aug/ so wäscht und schweifft sich das/ so in dem Auge ist/ mit heraus.

Ein anders hierzu.

NImm ein Stücklein weisses Hartz oder Wachs/ mache es ein wenig weich/ so weit es unter das Lied des Auges gehen soll/ ste-

cke es

cke es in das Aug unter das Lied / da das eingefallene ist / und ziehe es etlich mal unter dem Liede hin und wieder / so bringet man auch mit heraus was darein gefallen ist.

Item / so man einen sehr glatten und wol polirten blauen Saphirstein / der gantz rund und rein ist / in ein Auge unter das Lied nim̃t / und denselbigen eine Weile darin herumb gehen läst / so bringet er das eingefallene auch heraus.

Solches thut ebenfalls ein gar schöner / runder und reiner Rubinstein / so man den unter das Augenlied nimmt / und eine Weile darinnen umbgehen läst.

Ermeldete Tugend hat auch ein Schwalbenstein / wann er auf besagte Art gebraucht wird.

Deßgleichen ein fein glatt Krebs-Auge unter das Lied ins Auge gethan / auch sehr gut darzu / alle eingefallene Dinge aus den Augen zu bringen / also gebraucht und damit gehandelt / wie zuvor offt gemeldet. Man kan sich aber auch nachfolgender Mittel dazu bedienen:

Ein gut Wasser zu den Augen / darein etwas gefallen.

Nimm Bethonien-Kraut / Schel-Kraut / Augentrost / Poley / jedes ein Loth. Solche Kräuter süde in Wasser / und wasche das Aug damit das / legs auch über Nacht mit vierfachen Tüchern über.

Ein anders.

Nimm Fenchel-Wasser ein halb Seidlein / gelben Agtstein ein Loth: Diese zwey Stücke laß sieden und wieder kalt werden / treuffe alsdann solche nicht allein in das Aug / sondern legs auch über Nacht mit Tüchlein darüber.

Ein gut Sälblein / so einem Eisen / Stahl / Stein oder dergleichen in ein Aug gesprungen.

Nimm Hasen Schmaltz drey Loth / Vorwachs ein Loth / gel-

ben

ben Agtstein ein Quintl. Magnetstein ein halb Quintl. Solches zu einer Salben bereitet / und über die Augen Pflaster-Weise gelegt/ hilfft sehr wol.

Die Bergleute/ Hammerschmiede/ Feilenhauer/ Schlosser und sonst andere / so da spröden / härten/ springenden Zeug arbeiten/ haben ihre sonderliche Erfahrung / solche harte eingesprungene Dinge / als Stal / Eisen / Stein oder Bein alsobald nur mit einem spitzig und scharffen Messer / oder gekrümmten Federkiel heraus zu gewinnen/ darzu man auch sonst andere Instrumenta und Werckzeuge hat / wie die nachfolgende Figur anzeiget. Figura 42.

Damit kan man alle eingesprungene oder eingefallene Dinge aus den Augen nehmen und gewinnen/ wie folget.

Wann einem etwas in ein Aug kommen ist / so besiehe mit allem Fleiß / an welchem Ende oder Ort es sey / ob es auf dem Augapffel liege oder nicht. Kanst du es auf dem Apffel des Auges nicht befinden noch sehen / so nimm ein Instrumentlein vom Golde oder Silber gemacht / oder eine feine glatte Perle an einen silbern oder gülden Stifft gemacht. In der Noth mag man auch eine groß knöpffichte glatte Stecknadel nehmen / die ein fein / glatt und gleiches Knöpfflein hat/wie diese nachfolgende Figur anzeiget. Figura 43.

Und damit dem Patienten unter dem Liede hin und widerfahren doch halte die Nadel allezeit gegen dem Liede an/ und ziehe das Lied mit / den Fingern auswendig empor / so begiebet sich das einwendige Fleisch heraus / daß du wol sehen kanst/ ob was darinnen stecket.

Und so du nun etwas darin befindest / so siehe ferner mit allem Fleisse/ wie du es mit den obbemeldeten bereiten Instrumenten fein vorsichtiglich kanst heraussen gewinnen und bringen. Wann denn solches heraus ist/ so brauche nachfolgende Wasser in das Aug.

Ein sehr gut Wasser zum Auge/so etwas im Augapffel gesteckt hat.

Nimm blau Wegwarten-Wasser zwey und ein halb Loth / groß Wegerich-Wasser ein und ein halb Loth / gelben Agtstein/ Wey-

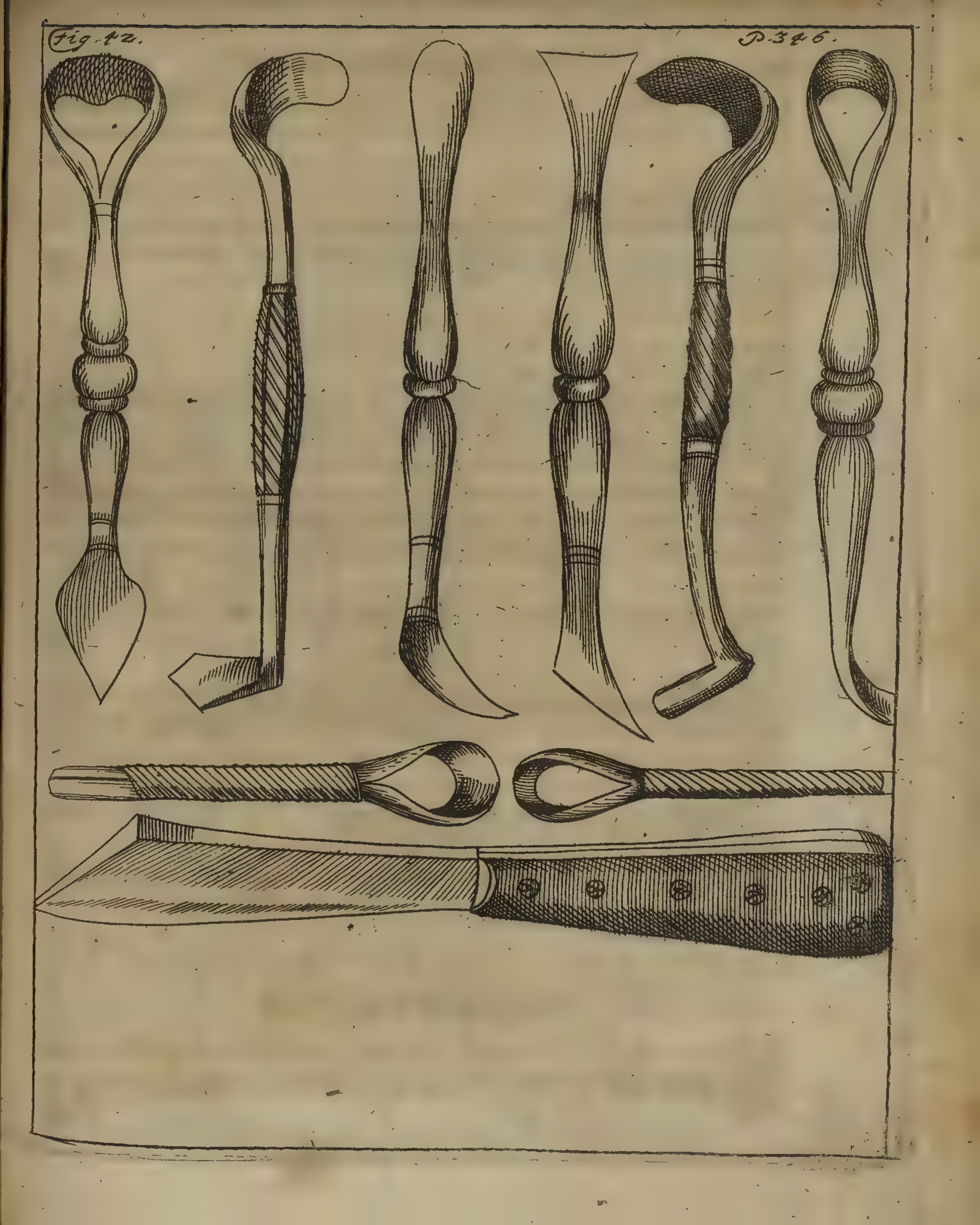
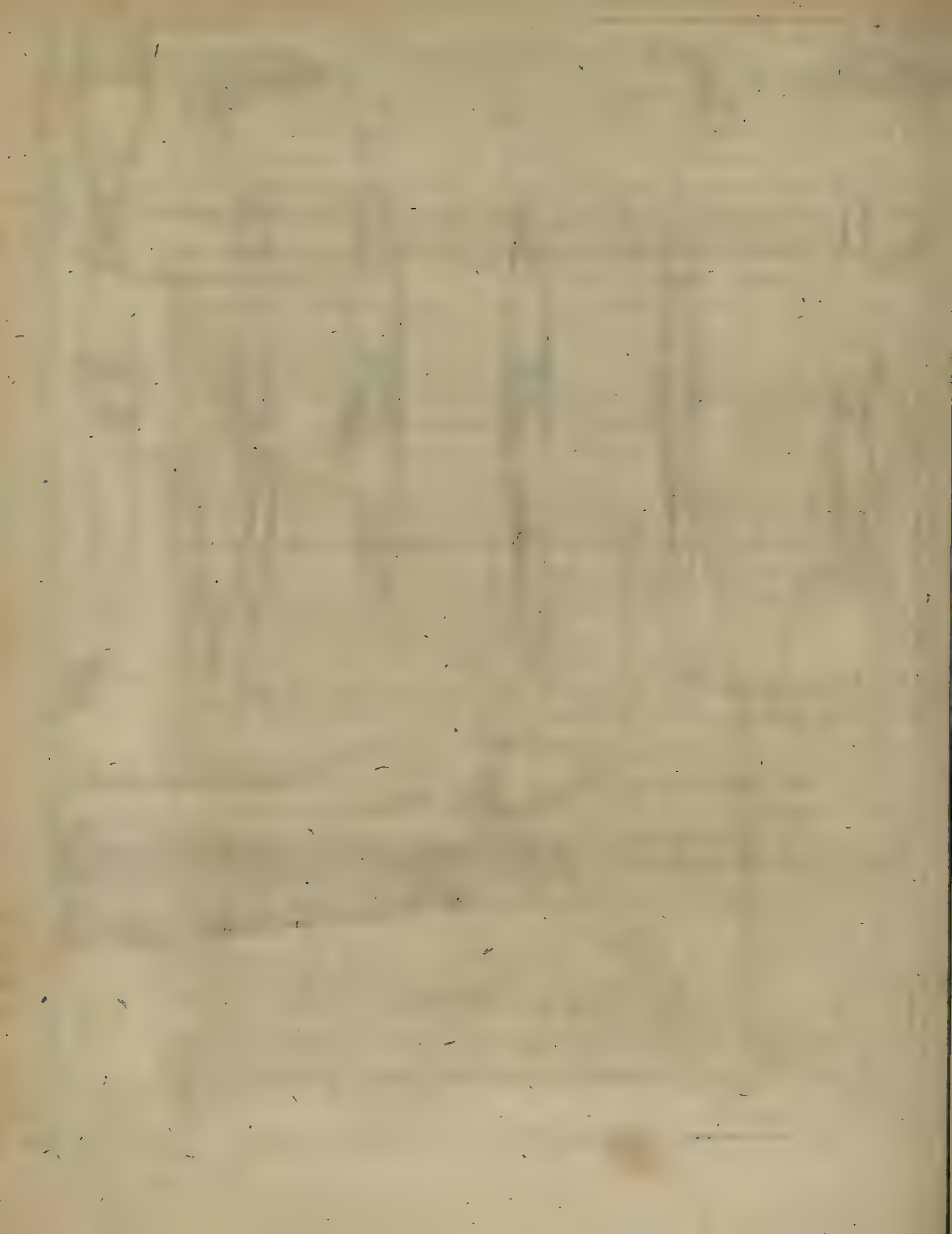
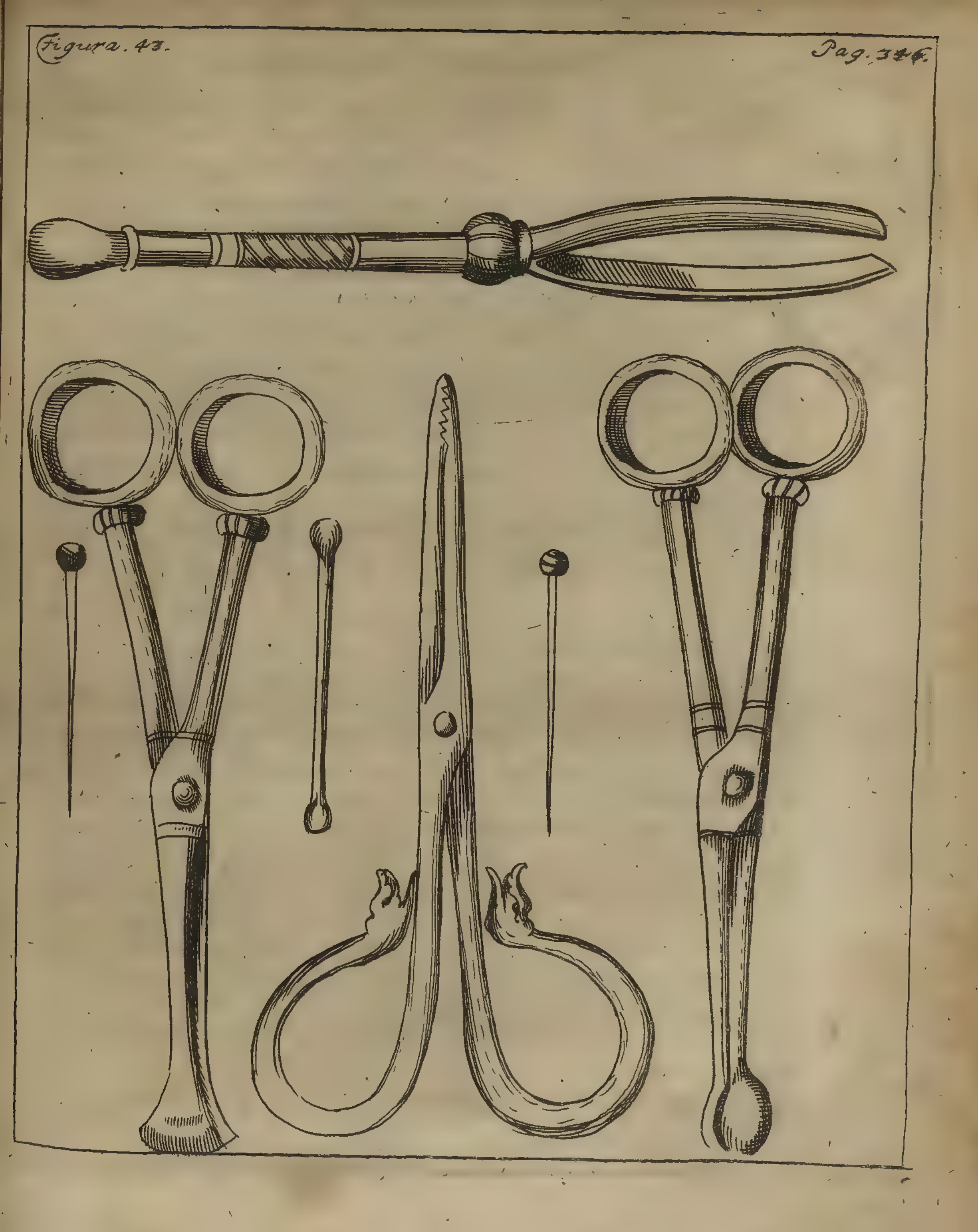


Fig. 42.
P. 346.




Figura. 43.
Pag. 346.



Weyrauch / Campher / jedes ein halb Quint. Temperire alles zusammen / laß erstlich sieden / und wieder kalt werden ; darnach seig es durch ein Tuch / und thus in die Augen.

Ein ander Wasser / so etwas inwendig unter den Augenliedern gesteckt hätte / zu gebrauchen.

Nimm Rosen-Wasser drey Loth / rothen Rosen-Essig ein und ein halb Loth / Mastix ein halb Loth / Bleyweiß ein Quint. Krebs-Augen / Campher / jedes ein halb Quintl. Solches bereite und brauche aller Gestalt / wie das vorhergehende.

Das IV. Capitel /

Von den Augen / welche von Hornissen / Wespen / Bienen und dergleichen stechenden Gewürme verletzt sind.

Es ist nichts neues / daß die Augen der Menschen äusserlicher Weise mit stechen verletzt und beschädiget werden von fliegenden Würmen / als Hornissen / Wespen / Bienen und dergleichen / ingemein Ictus insectorum genannt. Von solchem stechen aber kommt her und wird verursacht grosser Schmertzen / brennen und Wehetagen / davon vielen Leuten die Augen verderben / so daß sie durch solchen Unrath umb ihr Gesichte kommen / sonderlich wenn der Stich auf den Augapffel gerathen ist / so giebets zumal grosse Schmertzen und Wehetagen / nicht allein dem Auge / sondern auch dem Haubt / davon die Menschen gar leichtlich an den Augen verderben und blind werden.

Wenn sichs aber begeben hätte / daß einer also in ein Aug von Hornissen / Wespen oder Bienen wäre gestochen worden / so brauche er alsbald diese nachfolgende Mittel.

Ein gut Stücklein vor Hornissen / Wespen und Bienen-Stich zu gebrauchen.

NImm Essig acht Löffel voll / Terræ sigillatæ, Lein-Meel / jedes ein Quint. gemein Saltz drey Messerspitzen voll. Dieses temperire zusammen in einen Mörsel / und lege es mit Tüchlein über den Stich.

Ein anders hierzu.

NImm Binsaugen-Kraut / Eibisch-Wurtzel / Rauten-Blätter / jedes eine Hand voll. Solches stoß in einem Mörsel zu einen Muß / zwinge den Safft heraus / und thue darein Boli Armeniæ zwey Loth / temperire alles zusammen / und lege es mit Tüchlein über den Stich.

Ein anders hierzu.

NImm neuen Laimen oder Dohn sechs Loth / Essig zwey Loth / Alaun ein Quintl. Solche Stücke stoß untereinander / und lege es mit Tüchlein auf den Stich.

Folget noch ein anders Mittel hierzu.

NImm Eyerweiß / Frauen-Milch / Rosen-Wasser / jedes gleich viel. Vermische und temperire alles zusammen / und lege es mit Tüchlein auf.

Das V. Capitel /

Von den Augen / so durch Spanische oder andere Mucken / Raupen / Ameissen und dergleichen Geschmeiß verschret und verletzt worden.

ES begiebet sich auch offt / daß einem die Augen von andern kleinen / und doch schädlichen Thieren verletzt und verschrt werden / als von Cantharriden oder Spanischen Mucken / Raupen / Ameis-

Ameissen und dergleichen / davon auch Schmertzen / Beschwerung / und sonderlichen schmertzhaffte Blätterlein entspringen: und so sie den Augen nahe kommen / ist auch Gefahr dabey zu besorgen. Darzu soll und mag man nachfolgendes Wasser gebrauchen / welches den Brand / Schmertzen und Wehetagen bald benimmt / lindert und abschafft.

Ein gut Wasser zu den Augen / so vom Ungezie-fer verletzt worden.

Nimm Milchsahn oder Rahm / Endivien-Wasser / Essig / jedes vier Löffel voll / Campher ein Quint. Die obern drey Stück mische zusammen / und thue den Campher gepülvert darein / lege es alsdann mit Tüchlein über den versehrten Ort / es stillet den Schmertzen bald.

Ein anders darzu / so ebenfalls sehr gut ist.

Nimm Rindern Unschlitt vier Loth / Unguenti populei zwey Loth / Rauten-Oel / Rosen-Oel / jedes ein Loth. Solches zu einer Salbe zusammen gelassen / und den beschädigten Ort damit gesalbet / hilfft wol.

Item / das weisse Campher-Sälblein ist auch gut darzu / so man den schmertzhafften Ort damit bestreichet. Und das bekommt man in den Apothecken.

Noch ein anders hierzu.

Nimm Holunter-Blätter / Nachtschatten / jedes eine Hand voll / Saltz ein halb Loth. Stosse alles in einem Mörsel zu einen Muß / und drucke den Safft heraus / und lege denselben mit Tüchlein auf den versehrten Ort.

Das VI. Capitel / Von denen Augen / welche von Wolffsmilch / Zeiler-nesseln / Flöhkraut und dergleichen Kräutern oder Wurtzeln verletzt worden.

MIt gifftigen Kräutern oder Wurtzeln kan man die Augen auch beschädigen und verderben / als mit Wolffsmilch / Flöhkraut / Kellershals / Zeilernesseln / und dergleichen. Dann so der Safft von solchen Dingen an oder in die Augen kommt / so erfolgen grosse Schmertzen / die Augen geschwellen / werden blätterricht / roth und hitzig. Da nun solches geschehen / daß etwan einem entweder aus Fürwitz / Unvorsichtigkeit / oder Unwissenheit die Augen damit bestrichen und verletzt worden wären / so mag man nachfolgende Mittel gebrauchen / dann von denselben wird der Schmertzen bald gelindert werden.

Ein gute Artzney zu obgedachten verletzten Augen.

NImm Klauen-Schmaltz zwey Loth / Boli Armeniæ ein Loth / weiß Lilien-Oel / Rauten-Oel / jedes ein halb Loth. Solches alles zusammen temperirt / und die Oerter / da es vonnöthen / damit gesalbet und bestrichen / heilet dieselbige.

Ein anders zu diesem Augen-Zustand.

NImm Honigseim vier Loth / Spicanarden-Oel / Terræ sigillatæ, jedes ein Loth. Stosse alles zusammen / und vermische es zu einer Salben / bestreiche damit den schadhafften Ort / oder lege es mit Tüchlein auf.

Ein anders darzu.

NImm Bock-Unschlitt drey Loth / Hüner-Schmaltz zwey Loth / Bibergell ein halb Loth. Mache solches zu einer Salbe / und gebrauchs auf den beschädigten Ort.

Das

Das VII. Capitel/
Von denen durch Brand verletzt- und versehrten Augen.

AUsser diesen unglückhafften / jetzt erzehlten Fällen/ begiebt sichs offt / daß sich die Menschen an und in den Augen verbrennen/ Combustiones genent / welches sehr gefährlich ist / weil die Augen lechtlich dadurch verderbet werden / und die Menschen verblinden. Es macht und giebet grosse Schmertzen / sonderlich so die Augenäpffel innwendig unter den Liedern versehret und verbrannt werden. Wo sich nun solches begiebet / mag man wol guten Fleiß anwenden / und diese nachbeschriebene Mittel ungesäumt brauchen/ wie folget:

Eine Auflegung zu den verbrennten Augen.

NImm Eisenkraut-Wasser ein halb Seidlein/ Qütten-Kernen ein Quint. Fœni græci oder Boxshorn ein halb Quintl. Diese zwey Saamen in das Wasser gequellt vier und zwantzig Stunden/so giebets einen Schleim/ den zwinget man durch ein leinen Tuch. Darein netze Tüchlein / und lege sie auf / des Tages zwey oder dreymal / das löscht die Hitze und den Brand. Und so die aufgelauffene Blasen und verbrante Haut hinweg seyn / davon das Fleisch rohe wird/so brauche nachfolges:

NImm Mahen-Saamen-Oel vier Loth / Campher-Oel ein und ein halb Loth. Diese beyde Oele temperire zusammen/ bestreich damit den rohen Ort mit einer Federn: wann es bestrichen ist / so bestreue es mit klein gestossen und durchgesiebter Wacholder-Rinde. Solch bestreichen des Oeles und aufstreuen des Pulvers soll alle Tage geschehen / so lang biß daß der Grind und Rüfen gar abfalle. Also heilet gar schön und bald alles was auswendig an den Augen beschädigt und verbrant ist.

Ist aber der Augapffel selbst verbrannt oder versehret/ so bediene dich nachfolgender Mittel.

Ein

Ein gut Wasser zu den verbrannten Augen.

NImm Hauswurtzel-Wasser ein halb Seidlein / Terræ sigillatæ ein halb Loth / Campher ein halb Quint. Diese Stücke miteinander gesotten / und kalt lassen werden / alsdenn durchgeseihet / muß man mit einem Schwämmlein in die Augen tropffen / und damit anhalten / biß es besser wird und geheilet ist.

Ein ander gut Wasser zu den verbrannten Augen.

NImm Holunderblüh-Wasser ein Seidlein / Essig sechs Loth / weissen Weyrauch ein Loth / gemein Saltz / Campher / jedes ein halb Quint. Siede solches zugleich in einem Topff / und seihe es durch ein Tuch / tropffs dann mit einem Schwämmlein in die Augen / des Tages zweymal / biß es geheilet sey.

Ein anders Mittel hierzu.

NImm Frauen-Milch vier Loth / Rosen-Oel ein Loth. Beedes zusammen temperiret / und in die Augen mit einem Federlein gestrichen / ist auch sehr gut.

Jngleichen das weisse Wasser ist auch gar heilsam darzu / des Tags zwey oder dreymal in die Augen gethan mit einem Schwämmlein.

Wo aber Felle auf den Augen von solchem verbrennen werden und bleiben möchten / wie gemeiniglich in solcher Beschädigung geschicht / und sonderlich wo die Cornea berührt ist / so werden gemeldte Felle curirt und geheilet / wie an seinem besondern Ort davon weitläufftiger Bericht beschehen.

Das VIII. Capitel/
Von denen im Bade oder auch durch Rauch/ Staub und Wind verderbten Augen.

MAncher Mensch überkommt offt nach dem Bäde/ oder so einer in grosser Hitze/ starckem Winde/ Rauch oder Staube gewandert und gereiset hat/ ein häfftiges Augen-geschwellen/ so daß sie roth werden/ schmertzen und wehe thun/ Offensiones vel conturbationes ex balneo, fumo, pulvere, vento, wird sonst von Gelehrten Ταραξις, conturbatio & perturbatio genannt; daraus bißweilen den Augen Schaden begegnet und zugefüget wird/ wo man ihm nicht bey Zeit wehret und vorkommt. Wo sich aber solches begiebet und zuträget/ kan man nachfolgende Mittel gebrauchen.

Sonderlich aber solchen Personen/ denen die Augen nach dem Bade/ oder hitzigen wandern vom Winde geschwellen/ schmertzen und wehe thun/ ist sehr gut/ nur auf den Abend/ wenn sie sich legen wollen/ ein vierfaches Tüchlein in kaltem Bier eingenetzt/ und über die Augen geleget. Und solches thut vornemlich und richtet am besten aus das Weitzen oder weisse Bier: man mag auch nachfolgendes brauchen.

Ein sehr gut Wasser darzu.

NImm Poley-Kraut/ Baldrian-Kraut/ Rauten-Blätter/ jedes sechs Hand voll. Solches alles hacke grün/ und destillir daraus ein Wasser/ und lege dasselbe mit Tüchlein über die Augen.

Ein ander gutes Wasser zu diesem Zustand.

NImm Creutz-Kraut/ Haus-Wurtzel/ weiß Lilgen-Wurtzel/ jedes sieben Hand voll/ Poley drey Hand voll. Wann dieses bereitet und gebraucht wird/ wie das obige/ so benimmt es einem jeden

Menschen die Geschwulst / Schmertzen und Wehetage / so nach dem Bade/ wandern und Winde folgen/ alsobald.

Ein ander gar gut Wasser darzu.

NImm Poley/roth Kohl/Rauten/jedes sechs Hand voll. Solches alles klein gehackt / in einem gläsernen Helm destillirt / und solch Wasser mit vierfachen Tüchlein über die Augen geleget/ ist hierzu sehr dienlich.

Ein anders darzu/ in die Augen zu treuffen.

NImm Nepten-Kraut / weisse Winden/ Zaunglocken / jedes fünf Hand voll / Odermennige vier Hand voll / Hauswurtz/ zwey Hand voll. Hacke solche Kräuter alle grün / und destillire sie in Balneo Mariæ, davon treufft man alle Tage zwey oder dreymal in die Augen / es benimmt die Hitze der Augen / so von der Sonnen verursacht ist.

So einem die Augen nach dem Bade geschwellen/ ein gut Wasser darzu.

NImm Baldrian Wurtzel und Kraut fünf Hand voll / Poley Kraut/ roth Kohl / jedes drey Hand voll / Eisen-Kraut zwey Hand voll / weiß Lilgen-Wurtzel eine Hand voll. Zerhacke alles/ weil es noch grün ist/klein/ und destillire es in einem Helm/ solch Wasser mit vierfachen Tüchlein über die Augen gelegt / benimmt die Geschwulst und Schmertzen nach dem Bade.

Ein gut Pflaster darzu.

NImm Fenchel-Saamen/Eppich-Saamen/weissen Mahen-Saamen/ jedes sechs Loth/ Campher ein Loth. Wenn man solches alles gantz klar gepülvert / und unter Eyerweiß vermischt / also daß auf ein jedes Eyerklar eine Messer Spitze voll dieses Pulvers gethan worden / geuß ein wenig Rauten-Wasser darzu / unterklopffe es wol/und legs mit Tüchlein oder Werckpflastern über.

Item

Item/ein schlecht Rosen- und Rauten-Wasser thuts auch/ allein mit Tüchlein aufgeleget/ wie oben angezeiget.

Was aber anlanget die grosse Hitze / Brunst und Entzündung der Augen/ davon wird an einem andern Ort gehandelt werden.

Das IX. Capitel/

Vom coagulirt- und geronnenen Blut in den Augen.

ES träget sich offt zu / daß sich im äusserten Häutlein der Augen/nemlich in der Conjunctiva, coagulirt Blut sammlet/ und sich über ein Klößlein und Pützlein zusammen leget/ das erscheinet denn roth / braun/ auch zu Zeiten schwartz / und wird dieser Gebrechen ὑπόσφαγμα, αἱμαλώψ, Macula oculi, suggillatio, cruenta suffusio, vibices, oculus cruentatus, Altarfati und Tarfati genennt / und ereignet sich gemeiniglich vom schlagen/ werffen/ schmeissen/ stossen/ fallen/ und dergleichen äusserlichen Beschädigungen.

Zum andern geschichts auch / so sich ein Mensch bey grosser Hitze im wandern überläufft/ oder im arbeiten zu hefftig bemühet / ingleichen auch so sich einer zu geling und sehr aus dem Athen schreyet / oder denselbigen zu lange zu sich ziehet oder verhält / und sich also dabey erhitzt.

Und da solche Mackeln und Flecken nicht in der Zeit vertrieben werden/ verursachen sie Fleisch-Felle / Verdunckelung der Augen und des Gesichtes / auch offt den umb sich fressenden Krebs. Solches nun zu heilen und zu vertreiben / muß die Cur wie folget / geschehen:

Ein sehr gut Pflaster zum ersten auflegen.

Nimm Rauten-Saamen zwey Loth / Campher ein halb Loth/ Saffran ein halb Quint. Mische alles gepülvert zusammen/ wenn du es aber bedarffst/ so temperir es unter Eyerweiß und Rosen-

Wasser zu einen Pflaster / und legs mit Flachsbüschlein oder Tüchlein über die Augen / drey Tage nacheinander.

Ein gut auflege Pölsterlein / das geronnene Blut in Augen zu vertreiben.

NImm rothen Kohl/ Tosten/ Camillen/ Rauten/ Weiß-Wurtzel / jedes zwey Loth. Diese Stücke grob zerschnitten / in ein Säcklein genehet / in Milch erwärmet / und also Milch-warm auf das Auge geleget / des Tages zweymal / erweichet das verstockt und erhartete Geblüt.

Ein ander Säcklein darzu.

NImm Fenchel / rothen Kohl / Eibisch-Wurtzel / Pappeln/ jedes zwey Loth. Alles grob zerstossen / in ein leinen Säcklein genähet / in Wein erwärmet / und Milch-warm auf das Aug geleget/ giebt gleichen Nutzen.

Ein ander Aufleg-Pölsterlein.

NImm Boli Armeniæ, Tauben-Koth/ Leinsamen-Meel/ Boxhorn / weiß Lilien-Wurtzel / jedes drey Loth. Nähe alles in ein Säcklein / erwärms in Essig / und gebrauchs wie beede vorermeldete.

Ein sehr gut Wasser vor das coagulirte Blut in den Augen.

NImm Zimmetrinde / Wiesenkümmel / Tauben-Blut / jedes sechs Loth / Weiß-Wurtzel drey Loth / Campher ein und ein halb Loth. Wann diß alles / was zu pülvern ist / klein gepülvert / und zusammen gethan / geuß darzu anderthalb Seidlein Rauten-Wasser/ und anderthalb Seidlein Rosen-Wasser / laß fünf Tage stehen / darnach destillirs / und thue es alle Tage zwey oder dreymal in die Augen. Man mag diß Wasser auch mit Tüchlein überlegen.

Da es vonnöthen / kan man auch nachfolgende Mittel in das Aug gebrauchen / dann sie zertreiben und zertheilen das geronnene und coagulirte Geblüt.

Ein

Ein ander gut Wasser zu dem geronnenen Blut in Augen.

NImm Regen-Wasser/ Weißwurtzel-Wasser/ jedes acht Loth/ Blutstein/ rothe Corallen/ Drachen-Blut/ Boli Armeniæ, jedes ein halb Loth/ gelben Agtstein/ Saffran/ jedes ein Quintl. Diese Stücke laß sieden/ darnach thue sie in ein Glaß/ und treuffe das Wasser in die Augen/ des Tages zwey oder dreymal.

Ein ander Wasser darzu.

NImm Bohnen-Blüh-Wasser/ Regen-Wasser/ jedes sechs Loth/ Bleyweiß zwey Loth/ Krebs-Augen ein Loth/ Perlen/ Tragant/ jedes ein halb Quint. Wann solches alles zusammen gesotten/ pflegt man davon des Tages zweymal etliche Tropffen in die Augen zu thun.

Noch ein anders Wasser hierzu.

NImm Bohnen-Blüh/ schwartze Kirsch-Blüh/ Weißwurtzel/ blau Wegwarten-Blüh/ rother Kohl/ Rauten/ jedes sechs Loth/ Alaun zwey Loth. Diese Stücke werden allesamt klein zerhackt/ ein Seidlein gutes Rheinischen Weins darauf gegossen/ und acht Tage stehen gelassen; alsdenn in Balneo Mariæ destillirt/ und mit einem Schwämmlein in die Augen gethan.

Diese jetzt beschriebene Stücke sämtlich zertheilen das geronnene Blut in den Augen/ wie ich sie dann alle offt probirt/ und lange Zeit gebraucht habe.

Das X. Capitel/

Vom Schwamm und wilden Fleisch der Augen.

IN den Augen der Menschen pflegt offt eine Art Fleisch zu wachsen/ welches man sonst bey den Aertzten den Schwamm/ Fungum nennet/ die gemeinen Leute heissen es wild Fleisch/ Carnem

superexcrescentem & silvestrem. Solches entstehet und erwächst gemeiniglich aus streichen/ fallen/ schlagen/ werffen/ schmeissen und dergleichen/ und am meisten/ wie ichs viel und offt erfahren und gesehen habe/ hat es seinen Ursprung und Ankunfft daher/ so einem etwas/ als Holtz/ Bein/ Stein/ Eisen oder dergleichen Ding/ in ein Auge gesprungen/ oder etwan ein kurtz Haar/ ein Körnlein von einem Getreide/ sonderlich von Gerste/ item von Hanff/ Werck und dergleichen zwischen das Aug und desselben Lied kommen ist/ sich darinnen verhalten/ und in das luckere Fleisch des Augenlieds gefressen: so solches geschicht/ und nicht bald heraus gebracht wird/ treibet es das einwendige luckere Fleisch mit Gewalt heraus/ daß es auch so groß wird/ als ein Hüner oder Ganß Ey/ wie ich solches zum öfftern mal gesehen/ und derer viel daran curirt habe. Welchem Zustand so nicht in der Zeit abgeholffen wird/ werden die Augen durch das grosse schweren verderbet/ und offt gar der fressende Krebs verursacht. Wie man annoch in Zeiten rathen und helffen soll/ folget hiernach beschrieben.

Ein sehr gut und leicht Mittel zu den Schwammen der Augen/ so der Schade nicht sehr alt ist.

NImm Brosamen eines warmen Brots/ lege solche mit Saltz also warm auf das ausgewachsene Fleisch/ lasse es vier Tage und so viel Nächt liegen/ doch verwahre das Aug oder den Augapffel mit Baumwolle/ daß das Saltz nicht darzu noch darein komme/ so wird das wilde Fleisch oder der Schwamm schwartz/ und vergehet/ daß du nicht weist/ wo es hinkommt: da es aber vom ersten mal nicht bald vergehen wolte/ so lege es noch weiter auf; wo es dann auch nicht helffen würde/ und das Fleisch zu sehr verhartet wäre/ so brauche nachfolgendes.

Dann es ist erstlichen vonnöthen/ daß man solch aufgelauffen Fleisch wol erweiche/ und behe mit nachfolgenden Mitteln.

Ein

Eine gute Behung und Erweichung vor den Schwamm der Augen.

Nimm Wasser-Pfunde/ weissen Steinklee/ Fœni græci, jedes eine Hand voll. Solches süde in Wasser in einem Topff/ und laß den Dampff eine gute Viertel Stunde an das schadhaffte Aug gehen/ das thue des Tages zweymal/ und brauchs also acht Tage lang.

Ein anders hierzu/ ist ein Aufleg-Säcklein.

Nimm weissen Steinklee/ Fœni græci, Eibisch-Wurtzel/ Schel-Kraut/ jedes zwey Loth. Diese Stücke müssen alle zusammen zerhackt/ in ein Säcklein gar lucker genehet/ in Milch erwärmet/ und auf das wilde Fleisch alle Tage dreymal gelegt werden/ acht Tage lang. Darnach mag man die hiernach verzeichnete Mittel brauchen/ wie folget.

Ein gut Pulver hierzu.

Nimm gebranten Allaun/ gebranten Vitriol/ Tutien/ Spißglaß/ jedes ein Loth. Solches alles muß gar klein gepülvert/ und auf das Aug und rohe Fleisch gestreuet werden/ doch verwahre den Augapffel fleissig für dem Pulver.

Ein ander gut Pulver hierzu.

Nimm Blutstein/ Goldglett/ Grünspan/ gebrant Kupffer/ jedes ein Loth. Pulverisire alles aufs subtileste/ und streue es auf den Schwamm/ verwahre aber zuvor das Aug auf das beste.

Nicht weniger habe ich solch Fleisch/ das sehr groß gewesen/ auch mit nachgesetzter Cur vertrieben.

Eine gute Weichung darzu.

Nimm Fœni græci Saamen ein Loth/ thue ihn in acht Loth Pappel-Wasser/ laß es in einer warmen Ofenröhre oder heis-

sen

sen Asche zusammen / aber gantz gemach / wol heiß werden / doch nicht süden. Solches laß also wieder erkalten / seihe alsdann das Wasser von dem Samen ab : diß abgeseihete Wasser oder Schleim thue alle Tage drey mal auf das Fleisch / und bestreich es wol damit drey Tage lang; alsdenn brauche das Lac virginis oder weisse Wasser/acht Tage nacheinander : und wechsele damit umb / also daß das Wasser von dem Fœno græco allwege drey Tage nacheinander / und das Lac virginis allezeit acht Tage nacheinander gebraucht / auf das Fleisch gestrichen / eingetreufft/ oder mit Tüchlein aufgelegt werde / nach Gelegenheit der Sache und des Schadens.

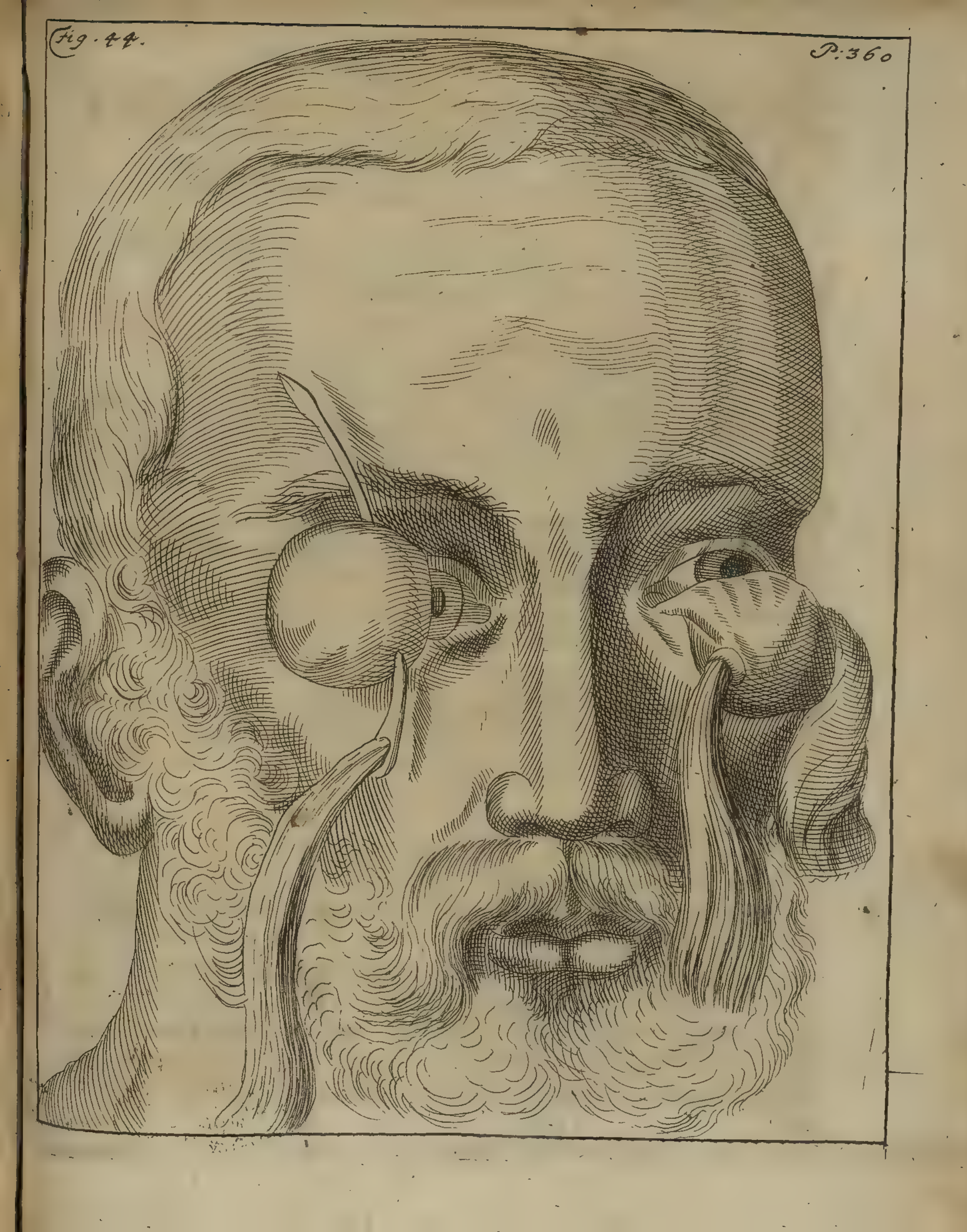
Wäre es aber an dem / daß das Fleisch durch solche Mittel nicht schwinden oder vergehen wolte / so ist zu besorgen / daß etwas in dem Fleisch stecken und verborgen seyn müsse / wie oben angezeiget worden. Und da man sich solches zu besorgen hätte / und dabey kein vorgedacht Mittel helffen wolte / so müste solches geschnitten werden / damit verhütet würde / daß der Mensch nicht umb sein Gesichte komme / oder ihm andere grosse Schäden / auch Leibes und Lebens Gefahr daraus entstünden. Solches Fleisch aber zu schneiden/folget hiernach kürtzlich und eigentlich beschrieben.

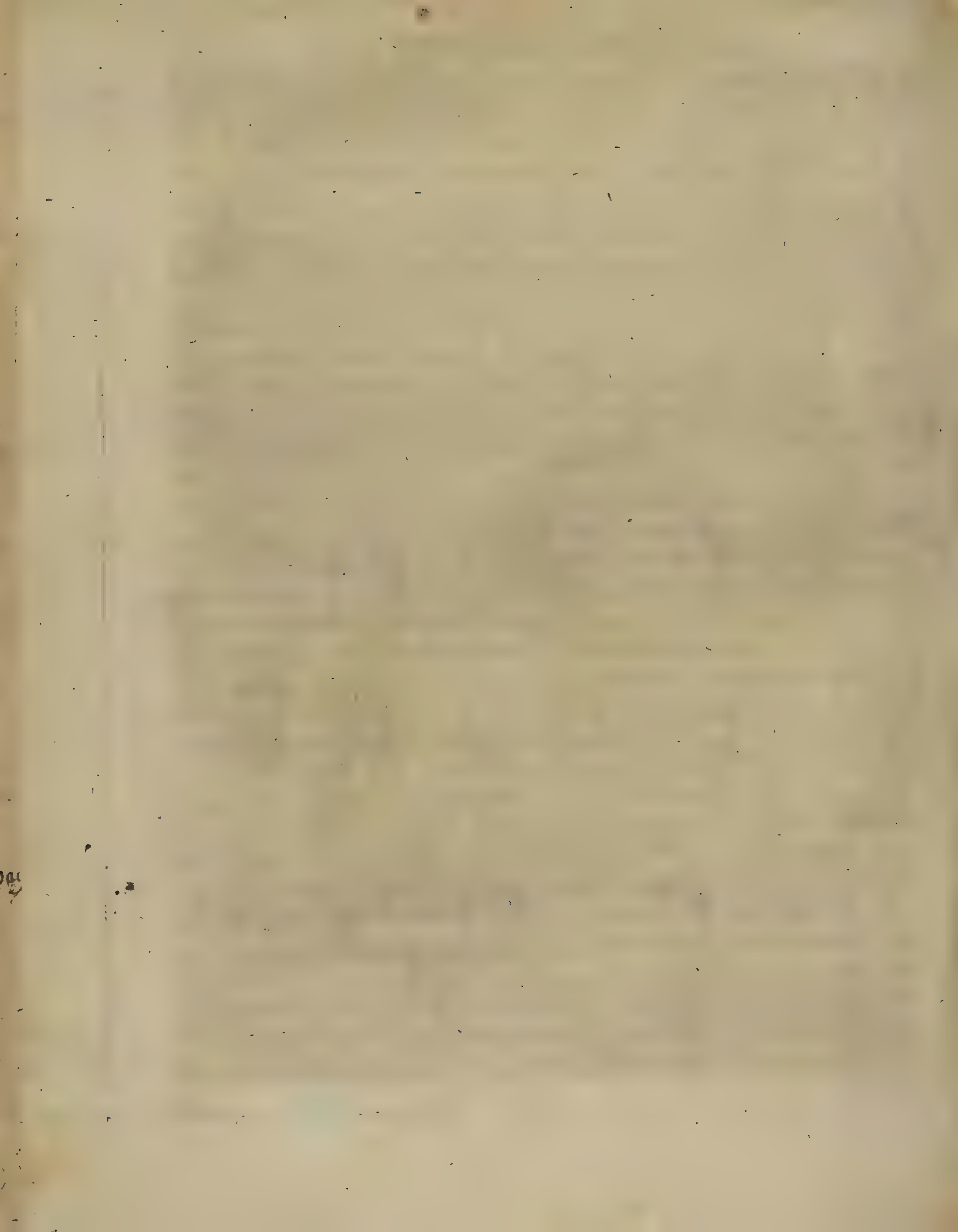
So dir demnach eine Person mit offt gemeldtem Schaden fürkommt/ so thue ihm also : Nimm den Menschen / setze ihn an einen bequemen Ort/laß ihm das Haubt und die Hände halten : alsdann ergreiffe eine grosse Hefftnadel / welche mit offener Seiden durchzogen ist / (dann so du einen gedreheten oder gezwirnten Faden in die Nadel zögest/ zerschnitte sich das Fleisch / sintemal es gantz lucker und mürbe ist) durchstich das Fleisch gleich in der Mitten / wie diese beygefügte Figur anmeldet.

Figura 44. S. pag. 44.

Ziehe solch Gewächse fein gemach mit einer Hand empor / und so genau als du kanst/wol heraus/darnach nimm ein fein subtil Schermesserlein/ das da recht scharff sey / löse das übrige Schwamm-Fleisch fein säuberlich und langsam ab / siehe dich aber wol für / daß du dem Augapffel/ und der Conjunctivæ, auch dem Liede nicht zu nahe kommest / und etwan übel ärger machest / wie ich solches wol erfahren habe. Darumb soll sich dieser Sachen keiner unterstehen / er sey dann

in sol-


Fig. 44.
P. 360



in solchen Curen der Augen gar wol berichtet / denn man pflegt zu sagen: Ein Aug kan nicht Schertz verstehen / wie es auch war ist. Und so das nun also rechtmässig geschnitten ist / soll man alsbald diß nachfolgende Wasser darein streichen / welches also bereitet wird.

Ein gut Wasser zu dem geschnittenen Augen-Schwamm.

NImm Walwurtzel-Wasser acht Loth / gestossenen Alaun ein Loth / Campher ein halb Quintl. Diese Stücke thue man zusammen / lasse sie auffsieden / und kalt werden / behalte sie dann zur Noth / und streiche es an den geschnittenen Ort / lege aber alsbald ein Flachs-Pflaster mit Eyerweiß und Alaun über / doch daß erstlich das niedergedruckte Augenlied fein gehebe hinauf gefüget werde / und darnach das Pflaster darauf geleget / solches muß alsdenn vier und zwantzig Stunden liegen bleiben.

Alsdann heile es mit dem weissen Wasser oder Lacte virgineo, alle Tage zweymal ins Auge getreufft.

Solcher Gewächse und Augen-Schwämme habe ich etliche klein / etliche groß geschnitten / nachmal anatomirt / und darinnen Beinlein / Holtz / Schieferlein / Haare / auch Körnlein vom Getreide gefunden.

Das XI. Capitel /

Von den grossen ausstrotzenden und herausboltzenden Augenäpffeln.

DIeser Gebrechen / als nemlich grosse Geschwulst / Auflauffung / und Herausstrotzung der Augenäpffel / μυδρίασις, πλατικόεια, Pupillæ dilatatio, Alinthisar genant / entstehet von vielerley Ursachen / und da man solchem nicht vorkommt und bey Zeit wehret / bringet er grossen Schaden mit sich. Die Ursachen aber des Gebrechens seynd diese:

Erstlichen kommt solches her aus einem allzusehr angefüllten

Leibe und Haubte / wenn sich die Menschen mit essen und trincken nicht wol halten / und zu sehr überladen.

Zum andern / aus grossem brechen / so die Patienten nach dem Essen am Staar gestochen werden / oder nach dem stechen zu bald essen und trincken.

Zum dritten / von grossem Husten / wann dieselbigen Patienten sehr hefftige und böse Husten überkommen und haben.

Zum vierdten / aus ungeschickten / tölpischen / ungereimten / auch unreinen oder vergifteten Instrumenten.

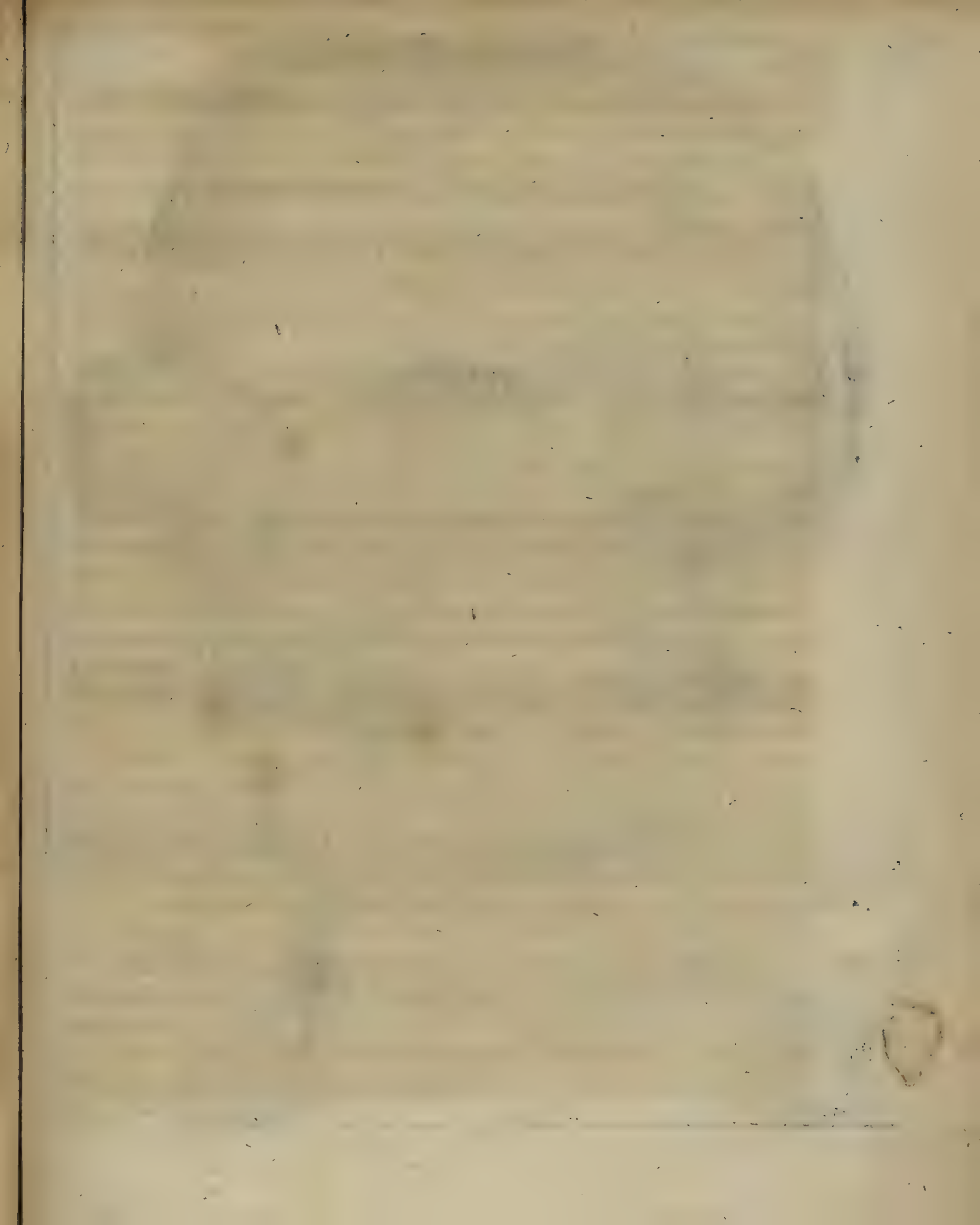
Zum fünften / aus Unverstand und Ungeschickligkeit des Artztes / der die Nadel und das Instrument nicht recht ansetzt / sondern damit der Corneæ zu nahe / oder zu weit hinterwärts gegen dem Kopffe zu kommet / dadurch er etwan die Retinam und den Crystallinum zerreist und versehrt.

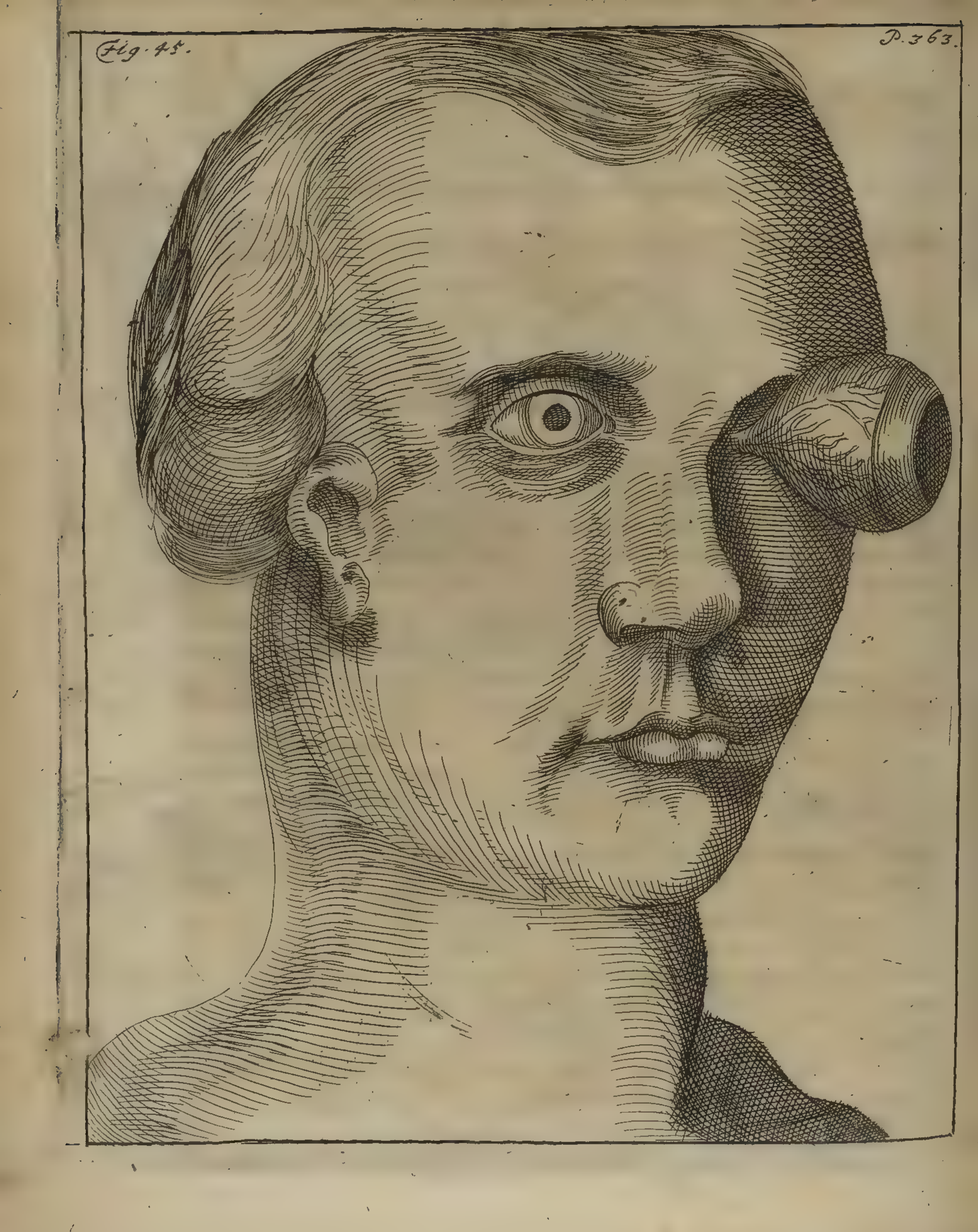
Zum sechsten geschicht solches auch / wenn das Aug durch jetzt gedachte Ungeschickligkeit inwendig an den andern Häutlein / als Secundina, Uvea und Cornea, verletzt und beschädigt wird / welche Häutlein innerlich maturiren und schweren / daher grosse Wehetagen des Haubtes erfolgen / und die Augen mit Gewalt heraus getrieben werden / wie ich dann solcher Augen etliche gesehen / die vor dem Haubte als Hüner- und Gans-Eyer groß gelegen haben / derer etlichen ich auch geholffen. Solch ausstrotzen der Augen widerfährt auch offt den Weibern in Kindsnöthen / item etlichen Personen zur Zeit der weiblichen Reinigung / etlichen auch in viel und grossen Husten und brechen.

Es sollen aber solche mit dergleichen hervor boltzenden Augen beschwerte Personen vornemlich purgiret werden / wie gebräuchlich ist / darnach kan man weiter folgende Artzney gebrauchen.

Eine gute Artzney zu den aufgelauffenen Augen.

Nimm Camelheu / Wegerich / Haus-Wurtzel / Granat-äpffel / jedes drey Loth. Thue dieses in einen Topff / geuß darauf ein




Fig. 45.
P. 363.

ein Seidlein Wasser / laß sieden / bähe damit das Aug / und legs auch mit Tüchlein Milch-warm darüber.

Ein anders / so hierzu dienlich.

NImm Wasser-Pfunde / Taschen-Kraut / jedes ein Pfund / Fœni græci drey Loth / Gallus oder Galläpffel zwey Loth. Solches thue in einen Topff / geuß halb Milch und halb Wasser darauf / behe das Aug damit / und lege es mit Tüchlein warm darüber / wie das öbere.

Ein gut Säcklein zu den boltzenden Augen.

NImm Cypressen-Blätter zwey Loth / Camillenblumen / Viol-Wurtzel / jedes ein Loth / weissen / Weyrauch / Mastix / jedes ein halb Loth. Wann dieses alles grob gepülvert / in ein rund leinen Säcklein lucker gethan / und Creutzweiß durchnähet / damit die Species nicht zusammenfallen / siede es in Flachsseiden- oder Eibisch-wurtzel-Wasser / und lege es Milch-warm über das Aug.

Folget ein andere Cur zu den grossen herausstrotzenden Augen / welche geschicht und verrichtet wird durch Instrument und Handwürckung.

BEgebe sichs aber / daß einem Menschen ein Aug allzusehr und gewaltig herausstrotzte / ἐκπιεσμός, egressio, exitus oculi, oder prolapsus genennt (wie ich derer viel gesehen / und auch ausgenommen habe) daß es so groß und abscheulich anzusehen / auch nicht wol bedeckt noch verborgen werden könte / wie in beygefügter Figur vorgebildet worden / so ist das rathsamste / daß man es gar herausnehme und abledige. *Figura 45.*

So dir demnach jemand mit einem solchen abscheulich-grossen Auge fürkommt / und will desselben gerne ledig werden und abkommen /

 men /

men / und da der vorgehenden gebrauchten Mittel keines hat helffen wollen / so thue ihm also:

Zum allerersten purgire und reinige den Patienten beydes im Leibe und Haubte / damit dir in der Cur nicht ein anderer Zufall begegnen und zuschlagen möge / wie dann leichtlich geschehen kan / und ich offt erfahren habe. So nun die Purgation verrichtet und ergangen ist / so nimm den Patienten auf den andern Tag für / weil er noch gar nüchtern ist / setze ihn auf einen bequemen Sessel oder dergleichen Ort / gegen dem Liecht / laß ihm eine starcke Person / die hinter ihm stehet / das Haubt vest halten: Jngleichen auch zu einer jeden Seite eine Person stehen / die ihm den Arm und die Hände halte / oder du must ihm die Hände und Arme auf und an den Sessel binden; doch soll der Leib und die Schenckel unten auch mit einem Handtuch gebunden seyn / allermassen / wie solches von dem Staaren-stechen vermeldet / und in einer besondern Figur daselbst vorgestellet worden.

Wenn dieses geschehen / so nimm alsdann dieser nachverzeichneten Jnstrumenten eines / welches dir am füglichsten und besten zur Hand ist / derer Figur hiernach stehet / welche allesamt gantz scharff / als irgend ein Schermesser seyn mag / bereitet seyn müssen.

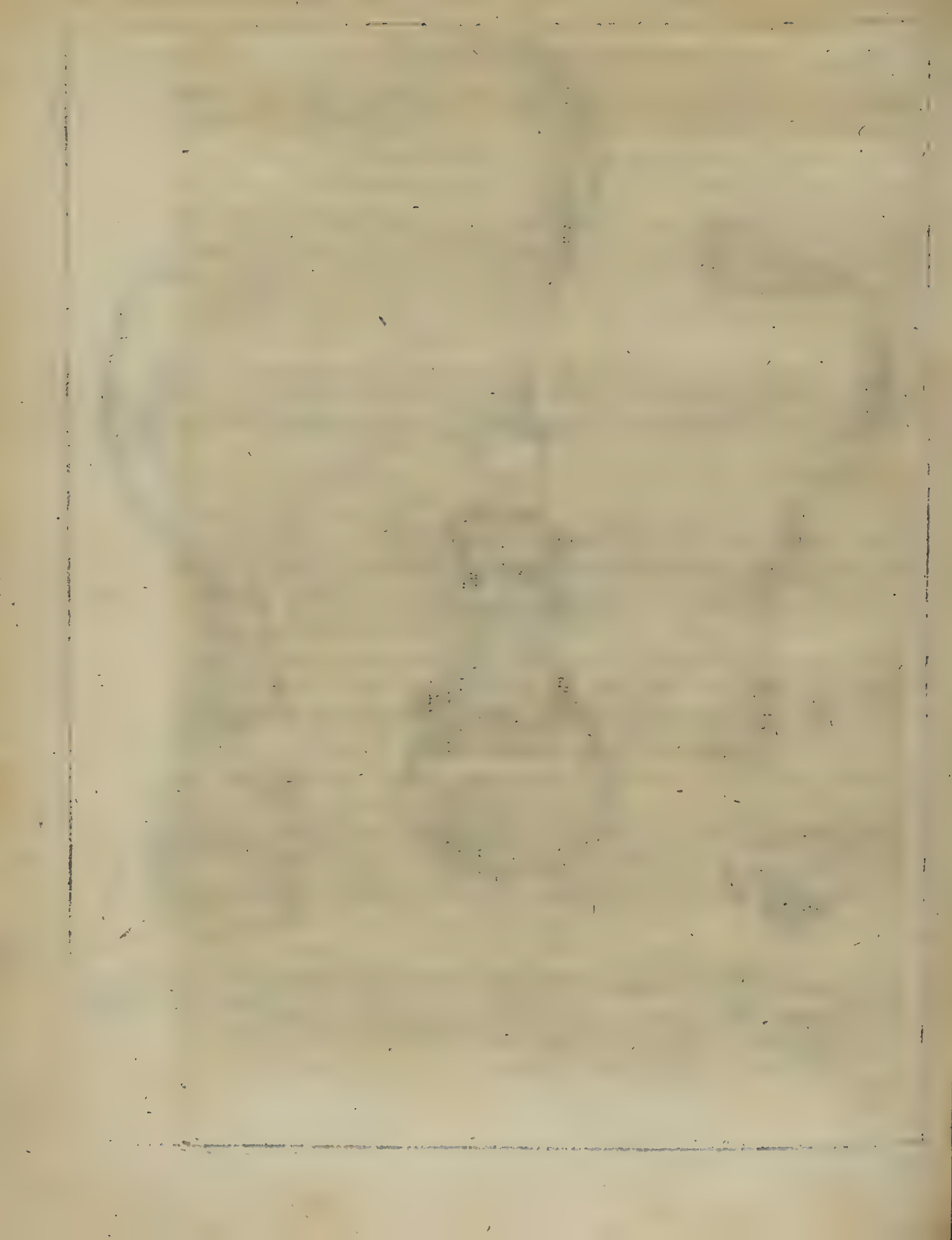
Figura 46.

Und drucke dasselbe in einem huy unter dem obern Liede hinein / doch gantz geheb am Beine und an der Hirnschalen / biß auf den hintersten Grund / umbfahre also gar geschwind und behende das gantze Aug / sonderlich daß es am hintern Ort allenthalben fluchs im ersten Ansatz abgelediget und loß gemacht werde / und zwar fein gehebe und glatt / an der Hirnschalen und den Gebeinen umbher / damit die verderbte Materia / böse Feuchtigkeit / Adern und Nerven allenthalben gantz und gar herauskommen mögen. Doch soll sich ein jeder / der damit umbgehet / fleissig fürsehen / daß er dem obern und untern Liede nicht Schaden thue / auf daß es hernach nicht schandlich und heßlich heile.

Wenn solches nun also verrichtet / und das Aug herausgenommen ist / so laß den Patienten so gar lange nicht bluten / sondern binde ihn bald zu / und brauche zu dem ersten Band nachfolgend Pulver.

Ein


Fig: 46.
pag: 364



Ein sehr gut Pulver zum ersten Band / gleich nach dem Schnitt der Augen.

Nimm weissen Vitriol / Alaun / jedes fünf Loth / Campher / rothen Sandel / jedes zwey Loth / Brandwein acht Loth. Solche Stücke stosse alle zu Pulver / und weiche sie zusamt dem Sandel in Brandwein / thus alles zusammen in einen grossen Topff / rührs wol untereinander / setze es zu lautern Kohlen / läß es sieden / so lange biß es oben schier beginnt eine Haut zu gewinnen / alsdann geuß es in eine Schüssel / und laß kalt werden / darnach stoß es nochmal zu Pulver / und behalts zur Noth.

Wenn du aber verbinden wilt / so nimm etliche Eyerweiß / so viel dir zu einem Schaden vonnöthen sind: thue die Vögel heraus / klopff es wol / darzu thue dieses Pulvers auf ein jedes Eyerweiß eine Messer-Spitz voll / und klopffs genug untereinander. In diese Mixtur netze Flachsbüschelein / die nach Gelegenheit des Schadens müssen gemacht seyn / daß sie durchaus wol naß werden. Solches alles soll fertig und bereit seyn / ehe dann der Schnitt wird fürgenommen / und wenn man sie will auflegen / so sollen sie ein wenig abgestrichen werden / damit sie nicht so gar sehr trieffen. Solch Pflaster soll man allezeit sechs- oder acht und zwantzig Stunden aufliegen lassen / dann es ziehet und füget die Schäden fein zusammen / lindert die Schmertzen / und fördert sie zu schneller Heilung.

Wenn aber gemeldte Zeit der sechs- oder acht und zwantzig Stunden umb ist / alsdenn mag man den Schaden aufbinden / das Pflaster herab thun / und ihn ferner verbinden und heilen / wie folget.

Ein sehr köstlich Oleum, diesen Schaden zu heilen.

Nimm gutes frisches Baum-Oels acht Loth / Hypericonis Olei vier Loth / Terpentin-Oel ein und ein halb Loth / Campher-Oel ein Loth. Mische dieses zusammen / und verbind davon gemeldten Schaden die ersten drey Tage warm / darnach kalt / täglich zwey-

mal. Doch must du hie anfänglich Meissel oder Wicken in das Aug brauchen / zwölf oder viertzig Tage lang / dieselbigen sollen erstlich eines Fingers dick / und anderthalb Glied lang seyn / darnach immer kleiner. Auswendig auf den Schaden brauche dieses nachfolgend-beschriebene Pflaster.

Ein gut Pflaster zu gemeldtem Schaden.

NImm weisses Wachs / weisses Hartz / Bock-Unschlitt / jedes acht Loth / Terpentin vier Loth / Wachs-Oel drey Loth / Rauten-Oel zwey Loth. Die obern vier Stuck laß zusammen untereinander zergehen / darnach thue die Olea darein / rührs so lange / biß kalt wird. Solches brauche zu obgedachtem Schaden / es heilet sehr wol.

Ein Tranck zum Haubt und diesem Schaden sehr dienlich und heilsam.

NImm braun Bethonien-Kraut drey Loth / Synau-Kraut zwey Loth / Sanickel / Pinellen-wurtzel / jedes zwey Loth / Wacholder-Beere ein Loth / rother Myrrhen ein halb Loth. Diese Stücke müssen geschnitten / in einen verglästen Topff gethan / darauf dritthalb Kannen gut alt Bier gegossen / und eines Fingers tief eingesotten werden / damit sie aber nicht überlauffe / muß man sie mit einer geheben Stürtzen wol zudecken und offt umbrühren / wenns gesotten ist / so hebe es ab / laß erkalten / und seihs durch ein Tuch. Von diesem Tranck laß den Patienten Morgens und Abends vier Löffel voll warm trincken / so heilets gar schnelle.

Doch must du im verbinden gute Acht auf die Augenlieder haben / daß sie nicht überstülpen / heßlich heilen / oder zu sehr einfallen / sondern daß du dieselbigen fein in der Zeit zu rechte fügest / und ihrer treulich pflegest mit drucken / richten / unterlegen und binden / damit sie glatt und schöne heilen / und daran kein Schandmal bleibe.

Ende des Eilfften Theils.

Der Zwölffte Theil/

Von grosser Peyn/ Schmertzen und Wehetagen der Augen/ auch geschwind und hefftigen Augen-Flüssen/ samt derselben Cur.

BIßher ist durch diß gantze Buch beschrieben und angezeiget worden von einem jeden Gebrechen und Mangel der Augen/ welche mehrern Theils Schmertzen und Wehetagen geben und mit sich bringen/ ist auch bey einem jeden insonderheit vermeldet und gelehret/ was man dafür brauchen soll. Und weil in allwege vonnöthen/ daß man solche Gebrechen und Mängel kenne und verstehe/ wovon sie ihre Ursachen und Ursprung haben/ auch was es für Schäden und Mängel sind/ ist solches alles überall fleissig mit angehängt und gelehret worden.

Weil aber solche Augen-Schmertzen bißweilen schnell und bald kommen/ und man sich allwegen solcher Leute/ die es verstehen/ kennen und wissen/ nicht flucks bey der Hand haben und gebrauchen kan; so ist allhie hochnöthig anzuzeigen und zu lehren/ wie ihm ein Mensch thun solle/ damit er in fürstehender Noth selbst/ wo er ihm ja nicht gar helffen kan/ doch eine Weile sich aufhalten/ schützen und retten möge/ auf daß er nicht gäntzlich umb sein Gesicht komme/ biß so lange daß man einen guten Oculisten oder bewehrten Augen-Artzt haben kan. Es sind aber wieder solche plötzlich grosse Peyn/ Schmertzen und Wehetagen der Augen/ sonderlich nachfolgende Mittel zu brauchen/ gut und bewerth befunden worden.

Das

Das I. Capitel /

Von grossen Augen-Schmertzen / mit Flüssen und Feuchtigkeit.

ERstlichen / so sich die Augen-Schmertzen mit Flüssen und Feuchtigkeit erzeigen / so ist vonnöthen / daß solche Patienten purgirt / und im Leibe und Haubte gereiniget werden / welches geschicht mit nachfolgenden Pilulis, nemlich Scammoneis, Benedictis, Aureis, Diasenis.

Solcher Pillen / welche man will / mag man allen nachfolgenden Patienten / alle acht Tage einmal eingeben / oder sie an derselben statt die Purgation / Panis laxativus genant / nehmen lassen.

Es ist auch solchen Patienten sehr gut und nutzlich / daß man ihnen die Vesicatoria hinter die Ohren auflege. So das geschehen / kan man sich ferner nachfolgender Mittel bedienen.

Ein sehr guter Tranck vor die grossen Schmertzen der Augen / mit Flüssen und Feuchtigkeit.

NImm groß Tausendgülden-Kraut / Wacholder-Beere / jeder drey Loth / Stabwurtzel / weiß Beyfuß / Majoran / Mußcat-Blüh / Kandel-Zucker / jedes zwey Loth. Wann diese Stücke allesamt gestossen / und in dritthalb Kannen Bier / oder in halb Wein und Wasser gesotten / soll man den Patienten Morgens und Abends / jedesmal sechs Löffel voll / warm zu trincken geben; alsdenn kan man weiter nachfolgendes gebrauchen.

Ein sehr gut Confect vor Schmertzen der Augen / mit Flüssen und Feuchtigkeit.

NImm grossen Tausendgülden-Saamen / Johannes-Kraut / jedes drey und ein halb Loth / Majoran drey Loth / Zittwer-Saamen / Galgant / jedes zwey Loth / Rhabarbaræ ein Loth. Daraus mache ein klar Pulver / thue zu einem Pfund Zucker fünf Loth des

des Pulvers / bereite daraus ein Confect, dessen iß Morgens und Abends / jedesmal ein Quint schwer.

Ein gut Pflaster auf die Augen zu legen.

NImm Krafftmeel fünf Loth / Weyrauch drey Loth / Acaciæ zwey Loth / Opii ein und ein halb Quint. Ambræ einen Scrupel: Solches alles klar zusammen gepülvert / davon nimm so viel noth ist / temperirs mit Ziegenmilch als ein Muß oder Brey / streich es dick auf ein Tuch / und legs über die Augen.

Ein Pölsterlein oder Säcklein auf die Augen zu legen.

NImm Gartheil drey Loth / Camillen / Wegerich / Rauten / jedes zwey Loth / Viol-Wurtzel ein Loth. Diß alles gröblichs gepülvert / und in ein bequem leinwaden Säcklein genähet / wie zuvor offt berichtet / weiche und wärme in Meth / und legs Milch-warm auf die Augen.

Ein gut Wasser in die Augen zu brauchen.

NImm Corallinæ acht Loth / Affodil-Würtzel / gantze Oliven / jedes sechs Loth / weissen Weyrauch fünf Loth / Viol-Wurtzel drey Loth / Acaciæ zwey Loth / Bisam einen Scrupel. Wann solches alles klein gepülvert und zusammen gemischt / geuß darauf gut Rosenwasser drey Seidlein / rührs wol untereinander / laß neun Tage stehen und weichen / alsdenn destillirs in der kleinen Blase / davon thue alle Tage zwey oder dreymal in die Augen.

Das II. Capitel /

Von Augen-Schmertzen mit grosser Hitze.

Ein sehr gut Pulver innerlich zu gebrauchen/ vor grosse Schmertzen der Augen mit grosser Hitze.

NImm gewaschener Aloes/ Galbani, jedes ein Loth/ Hieræ picræ ein halb Loth/ Anis-Saamen/ Zimmetrinde/ Viol-Wurtzel/ Mastix/ jedes ein und ein halb Quint. Daraus mache ein klar Pulver/ und lasse den Patienten je auf den vierdten Tag ein halb Loth in Meth davon einnehmen.

Ein gut Wasser zu obgemeldten Augen-Schmertzen.

NImm eine gantz rein gepflockte Taube/ Cardobenedicten-Kraut/ Regenwürmer/ Poley-Kraut/ Terræ sigillatæ, jedes fünf Loth/ Campher zwey Loth. Wann solches alles grün und klein gehackt/ auch untereinander wol zerstossen/ geuß darzu Nachtschatten-Wasser zwo Kannen/ laß Tag und Nacht stehen/ darnach destillirs/ und legs mit Tüchlein über die Augen.

Ein ander gut Wasser in die Augen zu brauchen/ vor grosse Wehetagen und Schmertzen.

NImm Meer-Linsen vierzehen Loth/ Rauten/ Rosen/ jedes zehen Loth/ Mastix/ Silberglett/ jedes sechs Loth/ Alaun drey Loth/ Campher zwey Loth. Stosse alles untereinander/ und geuß darzu drey Seidlein blau Wegwarten-Wasser/ laß über Nacht stehen/ darnach destillire es/ und thue davon alle Tage zwey oder dreymal in die Augen.

Ein ander gut Wasser darzu.

NImm zwey rein gerupffte Wachteln/ Florum Casiæ, Heidelbeer-Blätter/ Saurauch-Beere/ Burtzel-Kraut/ Wegerich/ jedes zehen Loth. Wann diese Stücke alle grün gehackt und zerstos-

zerstossen / geuß darzu ein Seidlein Essig / und zwey Seidlein Regen-Wasser / destillir und brauchs wie das obige.

Das III. Capitel / Von grossen Schmertzen der Augen mit grosser Röthe.

Ein gute Haubtwaschung vor grosse Augen-Schmertzen mit grosser Röthe.

NImm Creutzkraut / Poleykraut / jedes drey Hand voll / Rauten / weissen Beyfuß / weisse Rosen / jedes zwey Hand voll / Camillen eine Hand voll. Wann solches alles grob gehackt / und in Wasser gekocht / wasche alle Abend das Haubt laulicht damit / und lasse es von ihm selbst trocken werden.

Ein sehr gut Wasser auf die Augen zu legen vor obgemeldten Gebrechen.

NImm Cardobenedicten-Kraut / Bachpungen / jedes zwölff Hand voll / Hauswurtzel / Poley / jedes zehen Hand voll / Salpeter zwey Loth. Diese Kräuter zerstosse / wann sie noch grün und frisch sind / geuß alsdenn Sauerampffer-Wasser darzu eine Kanne / laß Tag und Nacht stehen / darnach destillirs. Solches lege mit Flachsbüschelein oder Tüchlein über die Augen.

Ein ander dergleichen Wasser.

NImm Hasen-Lunge / Kelber-Blut / jedes dreyzehen Loth / weisse Rosen acht Loth / Krafftmeel / Mäußöhrlein-Kraut / jedes sieben Loth. Solches stosse alles grün zusammen / destillir und brauche es wie das obige.

Ein ander gut Wasser zu den rothen und schmertzhafften Augen.

NImm sechs rein gepflockte Schwalben / Petersilgen-Kraut und Wurtzel dreyssig Loth / Kürbis-Schalen zwantzig Loth / Mahen-Samen zehen Loth. Wann diß alles auch grün zerhackt und gestossen / geuß darzu Zaunglocken-Wasser anderthalb Kannen / darnach destillirs und brauchs wie oben angezeiget.

Ein ander sehr gut Wasser vor die Schmertzen in die Augen zu brauchen.

NImm blau Wegwarten-Kraut funfzehen Loth / Baldrian-Wurtzel zehen Loth / weisser Seeblumen sechs Loth / weissen Weyrauch / Bleyweiß / jedes vier Loth / Alaun drey Loth. Solches alles / absonderlich aber die Kräuter / zerhacke und zerstosse / wann sie noch grün sind / geuß darauf Meth oder Honigwasser eine Kanne / laß Tag und Nacht stehen / alsdann destillirs in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser thue alle Tag zweymal in die Augen.

Ein ander gar gut Wasser darzu.

NImm Rosen-Wasser / Fenchel-Wasser / jedes ein Seidlein / Kandel-Zucker / weissen Vitriol / jedes zwey Loth / Campher ein Loth. Wann die untern drey Stück klar gepülvert / thue sie unter die beyde Wasser / laß sie sieden / seihe es durch / davon brauche in die Augen / wie allbereit angezeiget.

Ein ander gar gut Wasser darzu.

NImm Tag und Nacht-Kraut / weisse Rosen / Burtzel-Kraut / jedes vier Hand voll / Bleyweiß vier Loth / weisses Vitriols zwey und ein halb Loth / Campher ein und ein halb Loth. Die Kräuter / so noch grün seyn sollen / zerhacke und zerstosse / die andern Stücke aber gepülvert darunter / geuß darauf ein Seidlein Essig / und ein Seidlein Rosenwasser / und destillirs in der kleinen Blase. Davon brauche alle Tage zwey oder dreymal in die Augen.

Ein ander gar gut Wasser vor obgemeldte Gebrechen.

Nimm

NImm von einer Rehe-Leber / weisse Winden / Nacht-Schatten / jedes sechs Loth / Bilsen-Kraut / Opopanacis, jedes drey Loth / Bisam ein Quintl. Wann die Leber und Kräuter frisch und grün zerhackt und zerstossen / geuß darzu anderthalb Seidlein Rosenwasser / destillirs und brauchs in die Augen / wie oben allbereit bey den andern vorhergehenden Wassern angezeigt worden.

Das IV. Capitel /
Von den schmertzhafften geschwollenen Augen.

Ein gut Sälblein vor grosse Schmertzen der geschwollenen Augen.

NImm geläutertes Honigs acht Loth / Eyerdotter / Frauen-Milch / jedes vier Loth / Styracis liquidæ ein Loth / Saffran ein Quintl. Solches temperire in einem Mörsel zu einer Salben / damit bestreich die Augen / oder legs mit Tüchlein über.

Ein gut Wasser zu obgemeldtem Gebrechen der Augen.

NImm Zaunglocken / Nachtschatten / Pappel-Wurtzel / Wegerich-Kraut / jedes zehen Hand voll / Alaun fünf Loth / Saffran ein Loth. Wann alles zusammen gestossen / geuß darzu zwey Seidlein Meth / laß es anderthalben Tag stehen / darnach destillirs in Balneo Mariæ. Diß Wasser lege mit Flachsbüschelein oder Tüchlein über die Augen.

Ein anders zu ermeldten Schmertzen.

NImm Pappel-Kraut und Wurtzel funfzehen Hand voll / Weiden-Laub zehen Hand voll / Flachsseide / Baldrian / jedes fünf Hand voll / Mußcatblüh drey Loth / Saltz ein und ein halb Loth.

Stosse alles zusammen/ und geuß darzu Poley-Wasser anderthalb Seidlein/ destillir und brauch es wie oben angezeiget.

Ein ander gut Wasser in die Augen zu brauchen zu obgemeldten Gebrechen und Mangel.

NImm Augentrost / Pappel-Wurtzel / jedes eilf Hand voll/ Weyrauch/ Bleyweiß/ jedes fünf Loth/ Schwefel/ Alaun/ jedes zwey Loth. Stosse alles untereinander klein/ geuß alsdenn darzu ein Seidlein Rosen-Essig / und eben so viel blau Viol-Wasser/ laß sieben Tage stehen/ alsdann destillirs in der kleinen Blase/ und thue alle Tage davon zweymal in die Augen.

Ein gar gut Sälblein zu den schmertzhafften geschwollenen Augen.

NImm gebratener Eyerdottern drey Loth / Rosen-Oel/ Rauten-Oel / jedes ein und ein halb Loth / Saffran / Campher / jedes ein halb Loth. Temperire alles wol zusammen in einen Mörsel / und bestreiche damit die Augen.

Ein gut Pflaster zu jetzt besagten Gebrechen.

NImm gebrannt Bley / Tuciæ præparatæ, jedes drey Loth / Weyrauch zwey Loth / Viol-Wurtzel ein und ein halb Loth/ Fœni græci, weisses Nichts/ Boli Armeniæ, jedes ein Loth. Daraus mache ein klar Pulver / und wann du es brauchen wilt / temperire es mit Eyerklar zu einem Pflaster / und legs mit Tüchlein über.

Eine gar gute Haubtwaschung vor Schmertzen der Augen mit Geschwulst.

NImm weiß Beyfuß/ Bachpungen/ weisse Rosen/ Rauten/ Camillen / jedes zwey Hand voll. Wann alles zerschnitten/ und in Wasser gesotten/ kan man damit alle Abend das Haubt laulicht waschen/ und von ihm selbst trocknen lassen.

Eine gute Bedämpffung zu obgemeldten Schmertzen.

NImm Eibisch-Wurtzel/ Alant-Wurtzel/ rothen Kohl/ Fœni græci, jedes eine Hand voll/ Viol-Wurtzel/ Styracis calamitæ, jedes zwey Loth. Stosse alles zu einen gröblichten Pulver/ und thue es in einen bequemen Topff/ geuß Wasser darauf/ laß sieden/ und empfahe den Dampf an die Augen/ du magst das Haubt auch wol mit einem Tuch überdecken/ wie fornen angezeiget ist.

Item.

Der Stein Ophthalmius am Halse auf blosser Haut getragen/ist gut vor alle böse Schmertzen der Augen.

Deßgleichen.

Der Stein Opalus auch also angetragen/ soll gleicher Gestalt wider alle grosse Schmertzen der Augen dienen.

Das V. Capitel/
Von schnellen und hefftigen Augen-Flüssen und deroselben Cur.

ES träget sich offt zu/ daß den Menschen gar geschwinde Flüsse in die Augen fallen/ welche darinnen grosse Schmertzen/ Hitze und Röthe verursachen/ auch wo man ihnen nicht zeitlich begegnet oder vorkommet/ den Augen mercklich Schaden zufügen. Dawider kan man sich nachfolgender Mittel gebrauchen.

Ein sehr gut Stücklein/ so einem ein gehlinger Fluß in die Augen fällt.

NIm̃ Reiger-Schmaltz zwey Loth/ Aeschen-Schmaltz/ Frauen-Butter/ weiß Lilien-Oel/ jedes ein Loth. Temperire alles untereinander/ und umbstreich damit die Augen/ doch daß es nicht darein komme/ und sie beschädige.

Ein

Ein anders vor gehlinge Flüsse der Augen.

Nimm geschelte Knoblauchzeen / hart gebratete Eyer / jeder sechs Loth / grünen Poley drey Loth. Solches alles stoß in einen Mörsel zu einen Muß / und lege es mit einem Tüchlein hinten in Nacken.

Ein anders zu gemeldtem Gebrechen.

Nimm Wald-Schnecken / rohe neue Eyer / grünen Poley / jedes zwey Pfund / Alaun / Saltz / jedes sechs Loth. Stosse solches alles erstlich in einem Mörsel zusammen / darnach destillirs in Balneo Mariæ. Lege alsdann solches Wasser mit Tüchlein über die Stirne und Augen.

Ein anders darzu.

Nimm einen jungen Storch / der noch nie auf die Erden kommen sey. Thue den in einen unverglästen Topff / mache denselben oben vest und wol zu / brenne ihn zu Pulver in eines Töpffers oder Beckers Ofen: alsdann pulvers gantz klar / und vermische solch Pulver unter Eyerklar / daß es wird wie ein Pflaster / das brauche mit Tüchlein auf die Augen.

Und dieses wäre also der gantze Bericht von grossen Schmertzen und gehlingen Flüssen der Augen.

Das VI. Capitel /

Von etlichen Stücken und Artzneyen / so von den alten Medicis und Aertzten verordnet und beschrieben / zu dem Gesichte und Augen dienstlich und nutzlich.

Ein sehr gut hart-klebend Pflaster / in vielen Schäden der Augen nutzlich zu gebrauchen.

Nimm

NImm Mahen-Samen-Oel sechzehen Loth / rein gelb Wachs / Silberglett / jedes acht Loth / Campher-Oel zwey Loth. Das Wachs zerstich klein / die Glette stoß zu klarem Pulver / thue es zusammen in einen Tiegel / geuß das Oel darauf / rührs wol untereinander / setze es über feine lautere Kohlen / laß gemach sieden / siehe dich aber wol für / wenns anhebet aufzusteigen / daß es dir nicht überläufft / dann es scheust leichtlich und gar gerne über / darumb setze dir ein Faß mit Wasser zur Hand / auf daß / wenns auffsteigen und überlauffen wolte / du es über das Wasser haltest. So offt es einmal aufgesotten / so probir es auf einem kalten Eisen / ob es hart genug sey: und wenns hart genug ist / so laß überschlagen / thue alsdenn das Campher-Oel darzu / und rührs so lang biß gerinnt. Darnach mache Zapffen daraus / die heb auf / und brauche sie / wie in diesem Buch an vielen Orten angezeiget worden.

LAC VIRGINIS.

Die Guldene Milch / oder das Weisse Wasser genant / so in diesem Buch offt und viel zu gebrauchen recommendiret worden.

NImm Silberglett / Bleyweiß / jedes zwey Loth / weissen Weyrauch / Krebs-Augen / Mastix / jedes ein Loth. Stosse alles klar und klein zu Pulver / und mische es zusammen / thue es alles miteinander in anderthalb Seidlein siedenden Essig / setze aber den Topff in eine Schüssel / wenn du das Pulver in den Essig thun wilt / dann es schiest und läufft gern über / rührs wol und offt ehe es kalt wird; Alsdann nimm weiter guten Alaun / gemein Saltz / jedes ein und ein halb Quint. Wann solches auch klein gepülvert und zusammengemischt / thue es in anderthalb Seidlein siedend Brunnwasser / rührs auch wol und offt. Wenn nun beydes der Essig und das Wasser überschlagen ist / so geuß alles beedes untereinander zusammen / rührs wol / und behalte es zur Noth. Solches brauche zu denen Mängeln / derer in diesem Buch an vielen Orten gedacht / und dabey dieses Was-

ser gerathen wird / dann es ist zu vielen Gebrechen der Augen / als eine sonderlich bewehrte Artzney / wol und nutzlich zu gebrauchen.

SIEF ALBUM RASIS
zu bereiten.

Nimm gewaschen Bleyweiß zwey Loth / Gummi Arabici ein Loth / Traganth / Opii, jedes ein halb Quintl. Zerreibe alles klein / vermische es mit wol zerklopfftem Eyerklar und Frauen-Milch / und formire Zeltlein daraus.

Solche werden zu eyterigen und schwärenden Augen / so von kalter Feuchtigkeit und Flüssen verursacht werden / auch vor grosse Röthe und Hitze / Mackel und Felle der Augen / item vor grosse Geschwulst der Conjunctivæ, mit grossem Nutzen gebraucht.

Ein ander SIEF ALBUM
sine Opio.

Nimm Cerusæ ablutæ zehen Quintl. Sarcocollæ grossæ drey Quint. Tragacanthi, Amyli, jedes zwey Quintl. Alle diese Stücke werden klar zertrieben / und Zeltlein daraus bereitet. Alsdann dienen sie wider die grosse Röthe / Hitze / Blutschäbigkeit / Geschwulst / Tunckel / Trübheit / Felle und Flüsse der Augen.

SIEF MENITHE.

Nimm des Saffts von dem Kraut Glaucium, gebrant Kupffer-Wasser / Weyrauch-Rinden / Gamanderlein / Sarcocollæ, Holwurtzel / Myrrhæ, Aloës, jedes gleich viel. Stosse die untern sieben Stück gantz klar zu Pulver / temperire sie mit obgemeldtem Safft / und formire Zeltlein daraus.

Solche sollen dienen zu grindigen / reudigen Augen / ingleichen vor alle Augenweh / vor zähren / rinnen und fliessen der Augen.

SIEF DE ROSIS,

Nimm frischer Rosen-Blätter / Indianisches Spicks / Gummi Arabi-

Arabici, Saffran/jedes ein Loth. Solches stoß alles zu klarem Pulver/temperirs mit Regenwasser/ und bereite Zeltlein davon.

Solche sind zu allerhand Schäden der Augen heilsam zu gebrauchen.

SIEF DE THURE.

NImm weisses Weyrauchs fünf Quintl. Ammoniaci, Sarcocollæ, jedes zwey und ein halb Quint. Saffran ein Quint. Wann solches alles klar gepülvert/ vermische es mit Schleim von Fœno græco zu Zeltlein.

Diese sind sonderlich zu den geschwollenen Augenliedern/ insgleichen zu schadhafften Augen und deroselben Flecken sehr dienlich und nutzlich.

SIEF DE PLUMBO.

NImm gebrant Bley/ gebrant Kupffer/Tuciæ præparatæ, Spißglas/Gummi Tragacanthi, Opii, jedes ein Loth. Stosse alles gar klein und klar/ vermische es dann zusamt dem Opio mit Regenwasser/ und bereite daraus Zeltlein.

Solche dienen absonderlich zu den Augenflecken/ und für das ausfallen der Augenbraunen.

SIEF RUBEUM
Philonii.

NImm Hæmatitidis loti sechs Quint. Gummi Arabici, Tragacanthi, Sanguinis draconis, Croci, jedes fünf Quint. Æris usti vier Quint. Corallii rubei, Margaritarum non perforatarum, Plumbi usti, jedes zwey Quint. Stosse alles klar zu Pulver/ temperire es mit Fenchel-Wasser/ und bereite Zeltlein daraus.

Solche sind wider alle Apostemen/ Geschwür/ Blattern/ Muckenmal/ Liessen/ jucken/ beissen und krimmen der Augen zu gebrauchen.

Ein ander SIEF RUBEUM.

Nimm Hæmatitidis, Colcotar usti, jedes fünf Quintl. Æris usti zwey Quintl. Myrrhæ, Croci, Piperis longi, jedes ein Quint. Wann alles klar gepülvert/ temperirs mit Wein/ und bereite Zeltlein daraus.

Solche dienen für den Sonnenschein/ grosse Röthe/ coagulirt Blut/ für eytern/ trieffen/ thränen/ auch für Blut- und Wasser-Felle.

SIEF DE SCABIOSA.

Nimm Sanguinis columbini zehen Loth/ Sief albi fünf Quintl. Victrioli albi funfzehen Gran. Solches alles klar gepülvert/ temperire mit Scabiosen-Safft / und bereite / wie aus den vorigen/ Zeltlein.

Solche dienen für alle Reudigkeit/ Schuppen/ Hitzblattern/ schrumpffen / schrinden und Frattigkeit der Augen/ auch für zerschlagene Augen/ so das Blut darein geschossen ist.

SIEF DE THUTIA.

Nimm Macis zehen Loth/ Tuciæ præparatæ zwey Loth/ Camphoræ fünf Quint. Sacchari Candi zwey Quint. Wann solches alles aufs kleineste gepülvert / vermische es mit Mußcateller/ und bereite daraus Zeltlein.

Solche sind für Wasser-Felle / neue Blut- und Brand-Felle/ Schleim/ Geschwär / Serigkeit und Unreinigkeit der Augen / ingleichen auch wider die Ungestalt und Mißfarbe der Conjunctivæ, oder des Weissen der Augen / sehr nutzlich zu gebrauchen.

SIEF DE CHALCANTHO

oder Colcotare.

Nimm Vitrioli albi, Aceti rosacei, jedes zwey Loth. Den Vitriol stosse zu Pulver / thue ihn in den Essig/ und laß es halb einsieden/ alsdann thue darzu zwo gepülverte Mußcaten / laß fein trocken und

hart

hart werden / darzu thue weiter Campher ein halb Quint. halb / und mache ein zart Pulver oder Sief daraus.

Solches dienet für Blätterlein/Muckenmahl/Felle und Schäbigkeit/auch für Wasser- und Brand-Felle der Augen.

SIEF VIRIDE.

Nimm gebrant Kupffer-Wasser / Salmiac / jedes ein halb Loth / Grünspan / rothen Hütrauch / Salpeter / Meerschaum / jedes ein Quintl. Wann alles klar gepülvert / temperire es mit Rauten-Safft / und bereite Zeltlein davon.

Solche gebrauche zu den Plarr-Augen / zum Schwamm und wilden Fleisch / für Blut- und Fleisch Felle / oder andere dergleichen Mackel der Augen; es ist aber sehr gefährlich damit umbzugehen / sonderlich wann es auf die Augenäpffel gebraucht wird.

ALCOHOL COMMUNE.

Nimm Margaritarum fünf Loth / Tuciæ præparatæ, Corallorum præparatorum, Fumi calaminaris, jedes zwey Loth / Florum Spicæ, Zinziberis, jedes fünf Quintl. Sacchari Candi, Camphoræ, jedes ein Quint. Daraus bereite ein gantz klar und subtil Pulver.

Solches ist für alle Röthe und Hitze / auch für allerhand Felle und Flecke der Augen / für Geschwär und Muckenmahl / Wasser- und Brand-Felle der Augen sehr heilsam zu gebrauchen.

SIEF DE FELLIBUS.

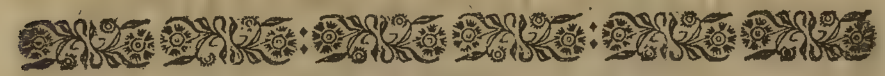
Nimm Fenchel-Safft vier Loth / Kranich-Galle / Hecht-Galle / jedes drey Quintl. Bocks-Galle / Habicht-Galle / Sperber-Galle / jeder drey Quintl. Euphorbii, Coloquint. Sagapeni, jedes ein Quint. Die Gummata solvire in Rosen-Essig / das andere stosse zu Pulver / vermische es untern Fenchel-Safft und Gallen / laß auf einem Ofen stehen / biß es übertrocknet / darnach mache Zeltlein oder Pulver daraus.

Solche sind sehr dienlich für viel und mancherley Gebrechen der Augen / als fürs ausbreiten und erweitern des Augen-Sterns / für

den anhebenden schwartzen Staar / kalte faule Feuchtigkeit / Flüsse/ für eytern/ schweren/ rinnen und fliessen der Augen.

Wenn man aber solche obangezeigte und beschriebene Sief, Zeltlein und Augen-Pulver recht und nützlich zu den Augen brauchen will / so soll man mit Fleiß auf den Mangel und Schaden der Augen Achtung geben. Wenn man alsdann denselbigen weiß und verstehet/ so soll man denn ein solch gut und recht destillirt Wasser nehmen / das sich zu dem Gebrechen der Augen schickt / als von Rosen / Rauten/ Fenchel / Augentrost / Rittersporn / Nachtschatten / und dergleichen/ und in solchen Wassern jetzt erzehlte und beschriebene Sief, Zeltlein und Augen-Pulver fleissig solviren / oder schmeltzen und zergehen lassen / darnach brauche mans zu den Augen / nach Gelegenheit der Schäden und Mängel.

Ende des Zwölfften Theils.



Der Dreyzehende Theil/

Von den Schäden und Mängeln/so durch Zauberey/Hexen/Unholden und Teufelswercke den Menschen widerfahren und begegnen.



ES sind nicht wenig Leute der Meinung und des Sinnes / daß sie nicht wollen noch können glauben / daß ein Mensch den andern durch des Teuffels Macht oder Werck / wenn GOtt darüber verhängt und es zuläst/ könne bezaubern / und an seinem Leibe oder Gesundheit Schaden und Verderben zufügen ; solches kommt mit derer Leute Meynung fast überein/die da gedencken oder schier sagen : Es sey kein Teuffel oder böse Geister. Solche Leute leben gemeiniglich sicher

und

und fahrloß in allerley Sünden und Schanden/ darinnen sie sich wühlen wie die Schweine im Koth/ und thun solches ohne alle Furcht und Scheu/ die sie doch haben solten/ nicht allein für der Sünde selbst/ sondern auch für GOttes Zorn und Straffe/ welche sie zeitlich und ewig zu gewarten und zu leiden haben. Daß aber solcher Menschen Wahn und Meinung falsch und unrecht sey/ werden sie selbst endlich mit ihrem grossen/ verderblich- und ewig wehrenden Schaden/ an Leib und an Seel/ müssen inne werden und erfahren/ wo sie nicht bey Zeit umbkehren und Busse thun.

Daß aber gewißlich Teuffel oder böse Geister seyn/ und über einige Menschen Macht und Gewalt bekommen und haben/ wo GOtt verhänget und zusiehet/ haben wir mit vielen klaren und richtigen Exempeln in heiliger göttlicher Schrifft zu beweisen: Als erstlich im Alten Testament/ an unsern ersten Eltern Adam und Eva/ da diese noch gar alleine Menschen waren in der Welt/ gönnete ihnen der böse Feind nicht ihre Wolfarth und Leben/ sondern brauchte allda seine Teuffelische List und Mittel/ dadurch er sie so weit beredte und brachte/ daß sie wider GOttes Gebot handelten/ und darumb des Todes sterben musten/ nach Aussage und Zeugnus des wahren Worts GOttes.

Zum andern haben wir auch ein gewaltig und augenscheinlich Exempel an dem heilig gedultigen Hiob/ welcher/ als GOtt der HErr über ihn verhienge/ von dem bösen Geiste an Leib und Gut/ an Kindern und Viehe übel beleidiget/ und jämmerlich geplaget ward.

Zum dritten ist ein schön Exempel zu lesen im Buch Tobiæ/ wie der Engel Raphael dem jungen Tobiæ befielet/ die Leber und das Hertz des zerhauenen Fisches auf glüende Kohlen zu legen/ und damit zu räuchern/ denn dadurch würde vertrieben nicht allein allerley böse Gespenst/ sondern auch der Teuffel selber/ wie solches der Ausgang daselbst bezeuget.

Zum vierdten hat man im Neuen Testament ein unwidersprechlich und unverwerfflich Exempel an unserm HErrn und Heiland Christo JEsu selber/ der auch vom bösen Geiste viertzig Tag und Nacht nacheinander in der Wüsten versucht und angefochten ward.

Ferner

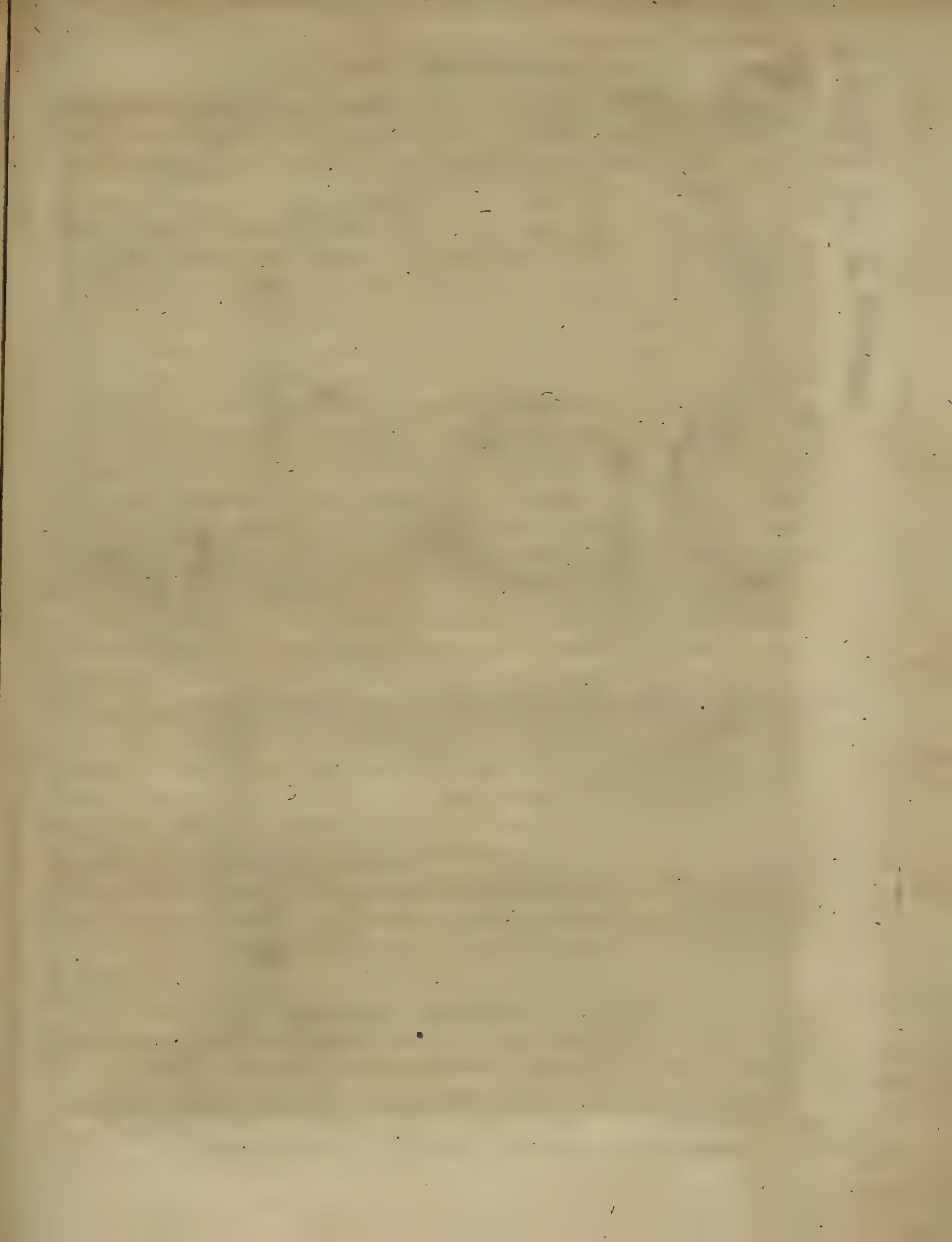
Ferner wird gelesen Matthæi am 12. Capitel/ und in andern Historien aller Evangelisten/ daß der Teuffel Macht habe/ dem Menschen an Augen und am Gesichte Schaden zu thun/ dasselbige zu verderben/ und ihn blind zu machen.

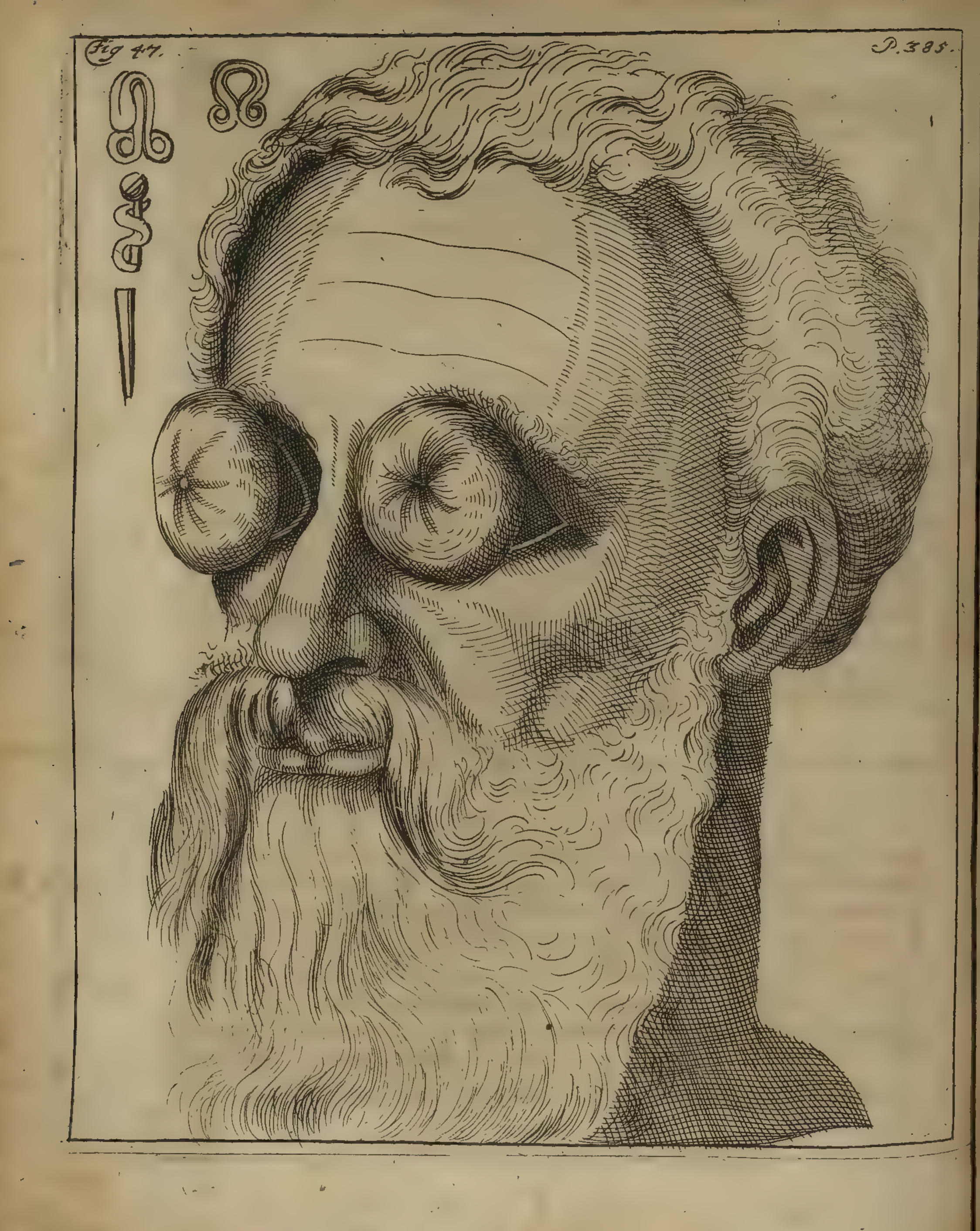
Das sind ja mächtige und warhafftige Exempel genug (auf daß ich viel anderer mehr geschweige) daraus wir eigentlich sehen können/ daß in Warheit und ohn allen Zweiffel Teuffel oder böse Geister seyn/ welche GOtt und Menschen zuwider handeln/ denen auch weder die zeitliche Wolfarth/ noch die ewige Seeligkeit gönnen noch gerne lassen.

Daher ist nun wol zu mercken/ warumb der HErr Christus den Teuffel und Satan/ oder den bösen Geist einen Fürsten dieser Welt nenne/ nemlich: Nicht allein darumb/ daß er für sich selbst mächtig und gewaltig ist/ viel Jammer/ Noth und Hertzenleyd in der Welt anzurichten/ sondern daß er auch seine Befehlhaber und Amptleute/ als seine treue Diener/ in dieser Welt hat/ die ihm fleissig allen Dienst leisten/ und den Menschen Schaden zu thun unverdrossen sind/ nach arger Art und langwiriger Gewonheit ihres Herrn und Meisters/ welche alle miteinander über einen Hauffen rechten Schadenfro sind/ dieweil sie/ wenn den Gottsfürchtigen Menschen von ihnen Schaden zugefüget ist/ sich desselben von Hertzen freuen/ und in die Faust darüber lachen.

Uber das haben wir/ über das/ was bißher erzehlet und aus etlichen Historien Göttliches Worts bewiesen ist/ viel andere Exempel mehr/ die bey Menschen gedencken/ auch zu unser Zeit geschehen seyn/ und noch wol geschehen/ daß man nemlich solche böse Leute/ als des Teuffels Instrument oder Werckzeuge/ gefunden hat/ und noch heutiges Tages findet/ welche durch des Teuffels Eingeben und Beystand/ andere Menschen nicht allein dermassen bezaubert und verderbet haben/ daß sie gar stockblind worden sind/ sondern auch durch gedachte Gehülffen so viel zu wegen gebracht und gemacht/ daß vielen armen Menschen die Augen aus dem Kopff geschworen/ ja/ welches noch viel mehr/ ärger/ erschröcklich- und erbärmlicher ist/ daß sie gantz contract, lahm/ taub/ stumm worden/ darzu etliche auch

gar




Fig 47.
P. 385.

gar umbs Leben kommen/und elendiglich gestorben sind. Darumb derselbigen Zauberer sehr viel hin und wider durch Christliche Obrigkeit und Weltliche Recht und Gericht/ nachdem sie verdienet/ billich gerichtet/ gebraten/ verbrant/ und geschmeucht worden seyn/ welche alle selber solche greuliche Thaten mit ihrem eigenen Munde öffentlich bekant und ausgesaget haben/ deren Exempel denn viel allhie anzuzeigen wären/wenn es so nöthig als seltzam wäre.

Weiter aber hab ich selbst solcher bezauberten Personen nicht wenig gesehen und warhafftig erfahren/ auch etliche unter meinen Händen gehabt/dieselbigen mit Gottes Hülffe curirt, und ihnen geholffen/ unerachtet sie durch Zauberey also sind zugerichtet und verderbet gewesen/ daß aus ihrem Leibe/ beyde aus Fleisch und Haut/ Kolen/Haare/Holtz und Eisen geschworen und hervor kommen ist.

Ja/ ich habe auch selbst mit meinen Augen gesehen und gewiß erfahren/ daß etzliche Menschen an ihren Augen und Gesichte durch Zauberey dermassen sind beschädiget und verderbet gewesen/ daß ihnen Kleiderhäffte/ gekrümte Stecknadeln/ Senckelstiffte und dergleichen Dinge aus den Augen geschworen/ auch bißweilen Stücke Fleischs heraus gewachsen sind/ nicht anders gestalt/ als natürliche Birnen und Aepffel/ wie an dieser nachfolgenden Figur zu sehen ist/ und hiemit angezeiget wird. *Figura 47.*

Wer kan oder mag nun sagen/ daß solches solte von Natur seyn/und nicht von Zauberey herkommen? Demnach folget hie ordentlich/ wie man solches bey und an den Menschen erkennen/ curiren/heilen oder abwenden solle.

Es wird aber in diesem Buch etzlichmal gedächt/ daß am Erkänntnuß der Schäden/ Mängel und Gebrechen sehr viel und hoch/ ja das meiste gelegen sey. Denn wo man einen Mangel oder Schaden kennet/verstehet und weiß/was er ist/ und woher er kömmt/ so kan ihm ein Artzt mit Gottes Hülffe auch Rath und Rettung schaffen. Wo man aber ein Gebrechen nicht kennet noch verstehet/ weiß auch nicht/was es sey/ und woher es komme/ so wird man ihm auch gewiß übel oder wol gar nicht helffen. Aber solche Sachen/ wie in diesem Buche verfasset/ lassen sich nicht in hohen Schulen durch lesen

und studieren lernen und fassen / sondern es muß durch lange Ubung/ Reisen und Wandern / ingleichen auch durch den Augenschein begriffen und erfahren werden. Denn es ist nicht möglich/daß mans einem dergestalt fürmahlen und fürschreiben kan / als wie es der Augenschein am Menschen selbst giebet / und sonderlich in solchen Dingen / wie diese seyn / davon allhie geredt wird. Jedoch will ich/ so viel mir müglich und wissend ist/ solches nothdürfftig anzeigen und vorweisen.

Das I. Capitel/
Von hitziger Zauberey der Augen.

SO viel ich in diesem Gebrechen erfahren habe / und mir bewust ist/habe ich solcher Zäuberischen Schäden der Augen zweyerley Art und Gestalt gesehen und befunden/nemlich zum Theil hitzige/ zum Theil aber kalte. Solche werden also unterschieden und erkannt/ wie folget.

Erstlichen die hitzige Art / welche Fascinum oder Fascinatio calida genennet werden mag / begegnet dem Menschen vornemlich in Furcht und Schrecken / oder auch im Schlaffe und Traume / auch so gar offt am hellen Tage. Etzliche kömmts also an / daß sie eine Hitze im gantzen Leibe anstösst / die sich endlich ins Haupt begiebet / daselbst gewaltig hitzet und brennet / jetzt an der Stirne / bald auf der rechten / bald auf der lincken Seite. Solches nimmt dann von Tag zu Tag je länger je mehr zu / und kömmt letzlich in die Augen/ da reist / sticht / brennt und schosset es Tag und Nacht / daß solche geplagte Menschen nicht wissen wo aus oder ein / ob sie gen Himmel oder zur Erden/oben oder unten aus sollen / und solch Reissen währet so lange / biß die Augen zerspringen / in Grund verderben und zu nichte werden. Solches aber stehet selten über neun oder zehen Tage an/so machts alsdenn mit den Augen den Garaus.

Zum andern / so sind solche gemarterte Menschen stets roth / und glühen umb den Kopff/als steckten sie im Feuer.

Zum dritten / haben offtermeldete Personen groß und vieles stechen

chen und schossen in den Augen / gleich als steche man ihnen immer mit Messern und Pfriemen in die Sternen derselben. Diese sind an ihnen sehr roth zu sehen / nicht geschwollen / noch wässerig / noch thränende / wie sonst in Augenwehen pfleget zu geschehen.

Wenn solches zehen oder zwölff Tage gewehret hat / so befindet man gemeiniglich auf der Cornea des Augenapffels eine weisse erhabene Flamme / als eine dicke Fischschuppe anzusehen.

Etzliche aber überkommen rothe Flecken und Masen darauf / als wären Blutstropffen aufs Auge gesprenget / scheinen auch erhaben zu seyn.

Wenn sich nun solche Zeichen beweisen / so hat man hohe Zeit / sich guter Mittel zu gebrauchen / da man sich anders retten will / denn es ist mit diesem Mangel fast viel ärger / als mit dem schwartzen Staaren: Sintemal wenn man nicht bald darzu thut / weil das Gesichte noch vorhanden / so ists hernach aus mit der Hülffe / denn es reist / sticht und wütet darinnen so lange / biß die Augen vor den Kopff fallen und auslauffen / alsdenn ist alle Hülffe umbsonst und vergeblich. Will demnach auch die Cur mit anfügen / wie man solchem Mangel begegnen / abhelffen / und dieselbe heilen soll.

Die vornehmste und beste Hülffe zu diesem Gebrechen und Mangel ist der Schutz Gottes / wo der ist / da hat weder Tod / Teuffel noch Hölle Platz und Raum / können also Gottlose böse Leute keinen Schaden thun. Und darumb soll man täglich / Abends und Morgens / fleissig beten GOtt umb Hülffe / Schutz und Bewahrung hertzlich anruffen / und sich ihm mit Leib und Seel treulich befehlen. Daher kömmts / daß man viel Gottseeliger Leute höret / die nicht allein sagen / sondern auch glauben (wie es denn gäntzlich zu glauben ist) / so ein Mensch alle Morgen und Abend / neben dem Christl. Glauben und dem heil. Vatter unser / den Morgen- und Abend-Segen von Hertzen und mit Glauben spricht und betet / daß über denselbigen / weder am Tage noch bey Nacht / der Teuffel irgend eine Gewalt oder Macht haben / ihm auch durchaus an Leib und an Gut / weder durch Zauberey noch Hexenwerck begegnen und beschädigen könne / welches ein jeder Gottfürchtiger Mensch selbst wird zeugen müssen.

Es hat aber unser gütiger und getreuer GOtt alles dem Menschen zu Gute und Nutze erschaffen / auch denselbigen mit viel und mancherley Gaben und Verstande begnadet / daß einer dieses / der ander das verstehet / weiß und kan / damit er offt andere übertrifft. Denn gleichwie eine Frucht die andere am Schmack und Nutzen / Item / eine Blume die andere am Geruch und Gestalt hinsticht und es derselben bevor thut / also übertreffen auch die Menschen einander mit ihren Gaben / damit sie von GOtt dem Allmächtigen begnadet sind / am Verstande / Kunst und Geschicklichkeit / auch in Segen und Gedeyen / so sie darbey haben / andern Leuten damit zu rathen und zu helffen. Darumb hat einer die Gabe von GOtt / der ander eine andere / und so fortan. Folgen demnach die Mittel und Artzneyen vor und zu den Mängeln der bezauberten Augen / so viel ich derer aus Arfahrung und Gebrauch wissen und haben kan.

Ein edle Haubtwaschung zu den hitzigen verzauberten Augen.

Nimm Braunwurtzel / Agleykraut / weissen Beyfuß / Creutzkraut / weissen Dorant / Eisenkraut / Raute / jedes eine Hand voll. Wenn alles klein gehackt / und in Wasser gekocht / wasche damit dem Patienten alle Abend das Haubt laulicht / und lasse es von ihm selbst trocknen.

Ein edel Wasser überzuschlagen / vor die hitzige Zauberey der Augen.

Nimm das Hertz und die Leber von einem Dachs / weisse Wegwarten-Wurtzel zehen Loth / Linden Mispel / weissen Beyfuß / jedes sechs Loth / weissen Dorant / Nachtschatten / jedes vier Loth. Solches alles muß grün seyn / das hacke zusammen gantz klein / und destillirs in Balneo Mariæ. In diesem Wasser netze zweyfache Tüchlein / und lege sie feucht über die Stirn / Augen und beyde Schläfe biß zu den Ohren. Solches thue des Tags zwey oder dreymal.

So

So man nun diese obangezeigte Mittel gebraucht / und das stechen/schmertzen und wehetagen im Haubte und Augen gäntzlich nachgelassen / und sich verlohren haben / jedannoch aber etwan die Augen mit flecken oder Mackeln versehret und verderbet wären / so brauche man dieses nachfolgende Wasser in die Augen.

Ein herrlich Wasser vor Felle und Versehrung der Augen / so von hitziger Zauberey kommen ist.

NImm des Bluts von einem jungen Hündlein / welches noch säuget / zehen Loth / weisses Weyrauchs / weisser Corallen / jeder fünf Loth / ungenutzter Perlen zwey Loth / Campher ein Loth. Mische diese Stücke alle klein gepülvert / unter das Blut / geuß weiter darzu ein Seidlein Kornblumen-Wasser / und gutes Rosen-Essigs vierdthalb Loth / rührs alles untereinander / lasse es zwey Tage und Nächte stehen / alsdann destillirs in der kleinen Blase / wie hinten angezeigt. Von diesem Wasser thue man einem Patienten alle Tage zwey oder dreymal in die mangelhafftigen Augen / es wird ihm nechst GOtt geholffen / so fern die Sternen noch nicht verletzt sind.

Das II. Capitel / Von kalter Zauberey der Augen.

MIt der kalten Zauberey / welche Fascinum oder fascinatio frigida genennt werden kan / hat es diese Beschaffenheit / daß dieselbige nur ins Fleisch gehet / und kommt die Leute vornemlich mit Kält und Frost an. Es haben aber solche Personen keine sonderliche grosse Schmertzen oder Wehetagen / weder am Haubte noch an den Augen / nur daß sie daselbst und sonderlich an den Augen / sehr geschwellen / blaß und bleich seyn. Ich habe gesehen / und viel mehr erfahren / daß solche Menschen so unmässige / unnatürliche Geschwulst überkommen / daß es nicht auszusprechen noch zu glauben ist / es sey dann / daß es einer selber gesehen / wie mir etliche mal solche Leute sind fürkommen / denen die obern Augenlieder geschwollen gewesen / und

herunter gehangen haben / so groß als die Gänseyer / oder Menschen-Fäuste / etwan auch wol grösser / welches alles wider die Vernunfft und Natur ist. Habe auch solche Personen an gedachten Schäden und Mängeln sterben sehen / weil ihnen niemand hat weder rathen noch helffen können. GOtt sey es geklaget / und den erbarme es / daß auf Erden so böse Leute zu finden sind / die solche Macht und Willen haben / andere also muthwillig und teuffelisch zu bezaubern und zu verderben.

Zum andern saust und praust es solchen Menschen im Haubte und vor den Ohren / als wie ein groß Wasser oder Wind.

Zum dritten duncket sie auch / als wolten ihnen die Augen immer aus dem Haubte fallen.

Zum vierdten ist solchen Menschen der gantze Leib und alle Gliedmassen matt und müde / als wären sie mit Prügeln zerschlagen. Wir wollen aber etliche Mittel zu solchen Gebrechen und Mängeln / so viel die kalte Zauberey betrifft / mit beyfügen.

Eine edle und herrliche Lattwerge vor die kalte Zauberey der Augen.

Nimm Osterlucey-Wurtzel drey Loth / Johanneskraut-Saamen / Baldrian-Wurtzel / jedes zwey Loth / Widerthon / Anis-Saamen / jedes ein Loth. Wann alle diese Stücke klar gepülvert / nimm davon sechs Loth / und vermische sie unter ein Pfund geläutert Honig / thue auch darzu Meerzwiebel-Syrup / Methridat / jedes zwey Loth. Temperirs wol untereinander zu einer Lattwerge / davon soll der Patient Morgen und Abends einer Haselnuß groß essen. Alsdenn brauche man weiter wie folget:

Ein sehr gut Wasser / das Haubt damit zu waschen / vor die kalte Zauberey der Augen.

Nimm Agleyenwurtzel-Kraut und Blumen acht Loth / Birnbaumen Mispel vier Loth / Baldrian-Wurtzel / Widerthon /

Farn-

Farnkraut / jedes zwey Loth / rothen Beyfuß / Eisenkraut / jedes ein Loth. Wann solches alles klein zerhackt oder gestossen / giesse darauf drey Kannen Regenwasser / und mische es wol untereinander / laß fünf Tage stehen / alsdenn destillirs in Balneo Mariæ. Mit diesem Wasser soll man dem Patienten alle Abend das Haubt warm bestreichen und netzen / oder mit Tüchlein umbschlagen / und vor sich selbst trocknen lassen.

Eine gar gute Haubtwaschung vor die kalte Zauberey der Augen.

Nimm weisses Steinklees zwey Hand voll / weissen Dorant / Creutzkraut / Johannes-Kraut-Blüh / Raute / Gartheil / jedes eine Hand voll. Wenn alle diese Stücke dürr und klein gerieben / auch untereinander gemischt / nimm davon zwo Hand voll / und siede es in zwo Kannen Wasser / damit wasche man dem Patienten alle Abend das Haubt laulecht / und lasse es von ihm selbst trocknen. Diß gesottene Wasser mag man auch alle Abend mit Tüchlein auf die geschwollene und schadhaffte Augen legen / und über Nacht liegen lassen.

Ein gut Sälblein vor die Geschwulst und kalte Zauberey der Augen.

Nimm Aglaster oder Hetzen-Schmaltz drey Loth / Kapaunen-Schmaltz zwey Loth / Beeren-Schmaltz ein Loth / roth Corallen-Oel ein halb Loth. Mische solches alles zusammen / und bestreiche damit die Geschwulst des Tages nur einmal.

Eine sehr gute Räucherung vor die kalte Zauberey der Augen.

Nimm gelber Wegwarten-Wurtzel zwey Loth / Indianischen Spicks / rother Myrrhen / gelben Agtstein / jedes ein Loth / Häseln Mispel / weissen Dorant / Stabwurtzel / jedes ein halb Loth. Diese Stücke müssen alle klein gepülvert / und zusammen gemischt werden. Davon nehme man ein wenig / und werffe es auf

ein glüendes Eisen/ Stein oder Kohlen/ und empfahe den Rauch von ferne unter das Angesicht und Augen/ das ist sehr gut.

Ein edel gut Wasser zu den beschädigten Augen in kalter Zauberey.

NJmm des Hertzens / der Leber und Bluts von einem Raben zehen Loth / Braunwurtzel acht Loth / Widerthon sechs Loth / Häseln Mispel / gelb Eisenkraut / jedes fünf Loth. Solche Stücke wann sie noch grün sind / hacke und stosse untereinander / destillire sie alsdann in der kleinen Blase. Von diesem Wasser thue man dem Patienten alle Tage zwey oder dreymal in die Augen / so benimmt es die Geschwulst / Felle und Flecke der Augen / und hilfft zum Gesicht / so ferne der Stern und der Augapffel nicht versehret ist.

Ein ander sehr gutes Wasser zu oberzehltem Gebrechen und Mangel.

NJmm gelber Wegwarten-Wurtzel sechs Loth / Baldrian-Wurtzel / süsser Angelicæ, jeder fünf Loth / weisses Weyrauchs vier Loth / Terræ Lemniæ drey Loth / rother Corallen zwey Loth / Adamantstein / Bisam / jedes ein halb Quint. Wann diese Stücke alle klein gepülvert / und zusammen gemischt / giesse darauf rothes Rosen-Essigs / Gartheil-Wasser / jedes ein halb Pfund: Rühre solches alles wol untereinander / lasse es zwölf Tage und Nächte stehen / alsdenn destillirs in der kleinen Blase. Von diesem Wasser soll man alle Tage zwey oder dreymal in die Augen thun / so benimmt es alle Unreinigkeit / Mackeln / Mahl und Flecken der Augen / so von der Zauberey herkommen / und bringet das Gesichte wieder / so fern die Augen nicht gantz und gar verdorben seyn.

Ein sehr und gar gutes Stück vor allerley Zauberey der Augen / beydes hitzig- und kalter Art.

NJmm Ligni è Behen, Indianisches Spicks / jedes ein halb Pfund /

Pfund / weisses Weyrauchs / rother Myrrhen / jedes acht Loth. Diese Stücke müssen allesambt gepülvert / und zusammen gemischt werden / alsdann gieß darauf anderthalb Kannen gut weiß Dorant-Wasser / laß zwölf Tage stehen und weichen / und rührs täglich / alsdann destillirs in einer gantz güldenen Blase / welche aller Gestalt bereitet ist / wie die kleine Blase. Solch Wasser soll man brauchen mit auflegen / bestreichen oder eintröpffeln / wie man will / ist mächtig gut zu solchen Schäden.

Der Edelstein Opulus angetragen / soll nützlich und bewehrt seyn / wider alle Zauberey des Gesichtes und der Augen.

Ingleichen der Edelstein Hyacinthus an blosser Haut getragen / und offt angesehen / soll überaus wol dienen wider alle Zauberey der Augen.

Deßgleichen / so man die Wurtzel Angelicam bey sich träget / soll man von aller Zauberey frey seyn.

Und obschon diese obanzeigete Mittel und Artzneyen vor die Zauberische Schäden der Augen sehr gut / auch probirt und bewehrt seyn / so soll sich doch kein Mensch gäntzlich und gewiß darauf verlassen / pochen und trotzen / sondern ein jeder / der ein frommer Christ seyn und heissen / auch für allerley Schaden und Unglück frey und sicher seyn will / sehe wol zu / daß er stets in Gottes Furcht lebe / gerne zur Kirchen gehe / sich GOtt treulich befehle / und von Hertzen glaube / daß ihn GOtt für dem bösen Feinde dem Teuffel / für allen seinen Wercken und Wesen / auch für allen bösen Menschen behüten und bewahren könne und wölle / auf daß er dieser Mittel keines bedürffe oder müsse gebrauchen.

Und dieses wäre von der Zauberey der Augen genug gesagt / indeme ich angezeiget und gerathen / so viel mir in solchen Mängeln der Augen vorkommen und bewust ist.

Ende des Dreyzehenden Theils.



Der Vierzehende Theil/
Von gebührlichen Mitteln ein gut Gesichte und gesunde Augen zu erhalten und zu behalten: Auch wie man einen stinckenden Athem/ und roth-küpffern Angesicht vertreiben solle.



Iß hieher sind in diesem gäntzen Buch angezeiget und beschrieben worden allerley Gebrechen/ Schäden und Mängel der Augen/ und sonderlich wie denen vorzukommen und zu begegnen/ wie daran zu helffen/ ingleichen wie sie zu heilen und abzuwenden seyn. In diesem Theil aber soll gehandelt und beschrieben werden/ wie man das Gesichte und die Augen mit der Hülffe Gottes für aller Gefahr/ Schaden und übel behüten und bewahren/ auch gesund und frisch erhalten solle. Es muß aber solches nicht dahin verstanden und gedeutet werden/ als würde hie gesaget und gelehret/ wie einer solte befreyet vor äusserlicher Gefahr/ Beschädigung und Zufällen der Augen und des Gesichts/ nemlich wie einer solte für schlagen/ werffen/ schiessen/ hauen/ stechen/ und dergleichen Unglück bewahret seyn/ Nein: Sondern wir verstehen dadurch andere Zufälle/ Gebrechen und Mängel/ die von innen heraus sich begeben und zutragen/ als von Geblüte/ böser Feuchtigkeit und dergleichen/ so von bösen himmlischen Einflüssen/ Aspecten/ Lufft und Gewitter entstehen und herkommen.

Das I. Capitel/

Von Bewahrung des Gesichtes und der Augen für allem Schaden und Gefahr.

ES sind etzliche und doch nicht wenig Leute / Edel und Unedel/ Gelehrte und Ungelehrte / Reiche und Arme / die für gewiß halten und gläuben / daß man das Gesichte und die Augen durch gebürliche Mittel für Schaden und Gefahr erhalten und bewahren könne / welcher Artzneyen und Mittel etzliche ich auch erfahren und bekommen habe / die ich allhier anzeigen und vermelden will.

Daneben aber bin ich auch der gäntzlichen Meinung und glaube gewiß/daß ein ernstes und hertzliches Gebete zu GOtt dem HErrn überaus kräfftig und thätig sey / für allerley Gefahr und bösen Zufällen/ nicht allein an Augen und am Gesichte / sondern am Leibe und der Seele / den Menschen zu beschützen und zu bewahren / wie im Mangel und Schaden der bezauberten Augen allbereit angezeiget worden. Und darauf mag sich ein jeder Gottfürchtiger Mensch wol und sicher verlassen. Wir wollen aber zu den Hülff-Mitteln jetzund selbst schreiten.

Die erste Bewahrung der Augen / sonderlich für die äusserliche Zufälle / ist / daß sich ein jedes Mensch fleissig und wol fürsehe für fallen/ stossen/ werffen/ schlagen/ brennen / hauen / stechen / schiessen / und dergleichen / für alle diese Zufälle aber können keine bessere Mittel erfunden und gebraucht werden/ als ein Christlich Gebet / und gute fleissige Vorsichtigkeit.

Zum andern ist auch hoch vonnöthen/daß ein jeder / der ein gut Gesichte und gesunde Augen haben und behalten will / allezeit eine rechte und gute Diætam, das ist / ein rechtschaffen Regiment und Ordnung mit Essen und Trincken / darzu auch in Leibes Ubung halte / alles das fleissig meide und sich dafür fürsehe und hüte / was dem Gesichte und den Augen zuwider oder schädlich seyn kan / wie solches alles nachgehends deutlicher angezeiget und beschrieben werden soll.

Man hält aber dafür/ daß der rechte Orientische edel Gestein Türckis/ am Halse und Händen getragen/ und offte angesehen/ die Augen der Menschen für allen auswendigen schädlichen Zufällen bewahren/und für viel Gebrechen der Augen dienen solle.

Weiter meinet man/ daß der Stein Ophthalmius, gleich also/ wie allbereit erzehlet/getragen/ des Menschen Gesicht auch für allem Schaden und Gefahr behüten soll.

Nicht weniger wird von gelehrten und erfahrnen Scribenten und Naturkündigern geschrieben/ daß ein Eulen Geschlechte sey/ welches man Asion nennet/ derselben Hertz und Augen in der Lufft gedörret und bey sich auf blosser Haut am Halse getragen/ vor allen äusserlichen Zufällen die Augen der Menschen bewahren könne.

Das II. Capitel/

Wie ein frisches Gesichte und gute Augen zu erhalten.

Wiewol im nechsten Capitel gemeldet und angezeiget ist/ daß die höchste und vornehmste Hülffe/ Bewahrung und Erhaltung eines guten/ gesund und frölichen Gesichts/ vornemlich bey GOtt dem HErrn/ durch ein hertzliches Gebet zu erholen und es zu erlangen sey/ sintemal bey diesem Herrn alleine alle vollkommene Krafft/Macht und Hülffe ist/welche alle Creaturen/so im Himmel und auf Erden/ auch in der Lufft/ im Wasser und der Erde seyn/ weit und fern übertrifft/wie ein jeder vernünfft und verständiger Christen-Mensch bey sich selber schliessen und erachten kan/ ja unlaugbar bekennen muß. Jedoch soll man daneben die Geschöpffe GOttes/ als gute und nutzliche Mittel und Artzneyen für allerley Schaden und Gebrechen/ in keinem Wege verachten/dann wer solches thun wolte/ würde auch derselbigen Schöpffer mit und neben ihnen verachten: Weil aber der allmächtige/ weise und barmhertzige GOtt alles/ was in und auf Erden ist/ dem Menschen zu gut erschaffen hat/ so soll man dasselbe nicht allein für GOttes Gaben erkennen/ und GOtt von Hertzen dafür dancken/ sondern auch dieselbige zur Ehre und im Namen

men des / der sie gemacht hat / nutzen und gebrauchen / es sey auch was es wolle / Artzney oder etwas anders / das dem Menschen gut und heilsam seyn mag / denn dadurch wird die Krafft GOttes erkannt / wie Syrach am 38. Capitel saget. Demnach folgen etliche Mittel / wie man ein gut Gesicht und gesunde Augen behalten solle und möge.

Ein edle und sehr gute Lattwerge / das Gesicht gesund und frisch zu erhalten.

NImm Augentrost-Blüh zwey und ein halb Loth / Majoran-Kraut zwey Loth / Indianisches Spicks / Paradiß-Holtz / jedes ein und ein halb Loth / Gummi Arabici ein Loth / blauen Saphir ein und ein halb Quint. Chrysoprasi ein Quint. Wann solches alles klar gepülvert / menge es zusammen / und vermische es unter wol verschäumt Honig zu einer Lattwergen / davon brauche Morgens und Abends einer Haselnuß groß.

Ein sehr gut Confect das Gesichte gesund und frisch zu erhalten.

NImm Specierum Diambræ zwey Loth / Augentrost-Blüh / jedes ein und ein halb Loth / Schelwurtzel-Samen / Fenchel-Samen / jedes ein Loth / Eisenkraut-Samen / Rauten-Samen / jedes ein halb Loth / des Steins Smaragd / geschlagen Gold / jedes ein Quint. Stosse alles zu klarem Pulver / und mische es zusammen / doch muß auf ein Pfund guten Zucker vier Loth des Pulvers genommen / daraus ein Confect bereitet werden: davon soll ein Mensch alle Morgen und Abends ein halb Quintl. schwer essen.

Ein sehr gut Trisinet, ein gut und gesund Gesicht zu erhalten.

NImm weisses Zuckers sechs Loth / Schölkraut-Wurtzel / Augentrost-Blüh / jedes fünf Loth / Diptamwurtzel drey Loth / weissen Ingwer / Zimmetrinde / jedes zwey Loth / Cubeben / Negelein / Mußcatblüh / Fenchel-Samen / Anis-Samen / jedes ein

und ein halb Loth/ des Edelsteins Hyacinth/ Adamant/ Perlen/ rothe Corallen/ jedes ein Quint. Wann solches alles gantz klar gepülvert und zusammen gemenget/ soll man davon alle Morgen und Abends nehmen/ so viel man mit zweyen Fingern fassen kan/ und also trocken essen.

Ein sehr edel Wasser im Tranck zu gebrauchen/ welches ein gut gesund Gesichte erhält/ und die Augen vor bösen schädlichen Zufällen bewahret.

NImm Cardobenedictenwurtzel acht Loth/ Balsam-Holtz sechs Loth/ Aglaster-Hertzen/ Rephüner-Leber/ Nachtigallen-Fleisch/ Eisenkraut/ Rauten-Blätter/ Bethonien/ jedes drey Loth/ Pimpinellen-Wurtzel/ Fenchel-Samen/ Anis-Samen/ jedes zwey Loth/ Rhabarbaræ, Mußcatnüß/ Cardomomen/ Roßmarien/ Eisop/ Heidnisch Wundkraut/ jedes ein und ein halb Loth/ Galgant ein Loth/ Bisam ein halb Quintl. Zerhacke diese Stück alle untereinander klein/ thue sie in ein Gefässe von Zinn/ und geuß darauf fünf Seidlein guten Malvasier/ rührs wol untereinander/ laß Tag und Nacht stehen/ alsdenn destillirs in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser soll man allemal in ein Seidlein Wein oder Bier einen Löffel voll giessen/ und davon trincken/ das erhält/ stärcket und erkläret das Gesicht allen Menschen.

Ein edles und sehr gutes Gülden-Wasser/ das Gesichte gesund und gut zu erhalten.

NImm gut Wacholder-Wasser/ welches man pfleget für Brandwein zu trincken/ sechs Seidlein/ Thymian mit aller substanz drey Loth/ Negelein zwey und ein halb Loth/ Mußcatblüh/ Fenchel-Samen/ Anis-Samen/ jedes zwey Loth/ Orientalischer Türckis/ Carbunckelstein/ Rubinstein/ geschlagen Gold/ Bisam/ jedes ein halb Quintl. Stosse solche Stücke allesamt zu gar kleinen Pulver/ und mische sie unter das Wacholderwasser/ darzu mag man auch weisses Kandelzuckers acht Loth thun/ und vier Wochen an der

warmen

warmen Sonnen/ oder auf einem warmen Ofen stehen lassen/ solches must du alle Tage wol umbrühren / und alsdenn abgeseihen durch ein starck Tuch: davon mag man alle Morgen einen Löffel voll trincken.

Ein hoch edles und sehr kostbares Wasser / das Gesicht lange gesund zu erhalten / die Augen für allem Schaden zu bewahren / und für Blindheit zu befreyen.

Nimm weisser / gelb und blauer Wegwarten-Wurtzel / Habicht-Kraut und Wurtzel / Sigmarswurtzel / Eisenkraut-Wurtzel / weiß Andorn mit aller substanz, Fenchel mit aller substanz, jedes gleich viel. Sammle diese Stücke allesamt zwischen den zweyen Frauentagen / lasse sie in der Lufft dörren und trocknen / nicht aber in der Stuben noch an der Sonnen; nimm alsdann jedes zwantzig Loth / Opobalsami acht Loth / rother Myrrhen sechs Loth/ Adler-Gallen/ Phasan-Gallen/ Rephüner-Gallen/ jeder fünf Loth/ Orientalischer Türckisse/ des edlen Rubins/ jedes ein Loth. Wenn solches alles gepülvert/ mische es zusammen/ und thus in ein groß Glaß/ darauf geuß eine Kanne Fenchel-Wasser/ und zwo Kannen Mayenblümlein-Wasser / laß acht Tage im Glaß stehen / alsdann destillirs in der kleinen Blase. Von diesem Wasser thue man alle Morgen einen halben Löffel voll in eine Suppe oder Brandwein/ und auf den Abend in einen Trunck Wein oder Bier / und trincke es aus. Solches befreyet dem Menschen sein Gesichte und die Augen für allen schädlichen / bösen Zufällen / manchen Schaden / Mangel und Gebrechen/ auch für der Blindheit selbst.

Ingleichen hat mich der / von dem ich diese obbeschriebene Kunst erlernet / berichtet / so ein schwanger Weib flucks von Anfang / so sie befindet/ daß sie schwanger sey / allemal / wenn ein neuer Monat eintritt / denselbigen Tag von diesem Wasser einen Löffel voll des Morgens in einer Wein / Bier-oder Wasser-Suppe einnimmt / und solches fort braucht / biß sie genese / so soll dasselbige Kind mit GOttes des allmächtigen Hülffe / aller Augen-Gebrechen und der Blindheit seine Lebens-Tage befreyet seyn.

Ein

Ein köstlich gut Wasser ins Handwasser zu gebrauchen/ ein gut Gesicht und gesunde Augen zuerhalten.

Nimm Eisenkraut mit aller substanz, Schölkraut mit aller substanz, jedes neun Loth/ Baldrian mit aller substanz, Rauten mit aller substanz, Augentrost mit aller substanz, jedes sechs Loth/ die Leber/ Galle und Hertz von einem Kranich/ die Leber/ Galle und Hertze von vier Rephünern: Wann solches alles grün oder dürr klein zerstossen/ thue weiter darzu des edlen Steins Chrysolithi, Amethist/ Strigischer Türckis/ Perlen/ jeder ein halb Loth/ Bisam/ Ambræ, jedes ein Quintl. Mische diese Stücke alle klein gepülvert/unter die obern/ und so dieselbe alle grün seyn/ giesse man daran eine Kanne guten unverfälschten Reinischen weissen Wein/ und laß es Tag und Nacht stehen; da aber ermeldete Stücke dürr seyn/ muß man darauf giessen drey Kannen Reinischen Wein/ und selbige sechs Tag und Nacht stehen lassen/ alsdenn in Balneo Mariæ destilliren: von diesem Wasser soll man alle Morgen zwey Löffel voll in ein Krüglein reines frischen Brunnwassers giessen/ und damit sich unter den Augen waschen. Das macht und erhält ein gut Gesicht/ und bewahret die Augen für vielen schädlichen/ bösen Zufällen.

Ein gute gesunde Lauge und Haubtwaschung zum Gesicht und Augen dienstlich.

Nimm Mariæ Magdalenenkraut/ gelben Steinklee/ Bethonienkraut/ Eisenkraut/ Majoran/ Pfirsing-Laub/ Roßmarien-Kraut/ weisser Rosen/ Quendel/ jedes eine Hand voll. Wann solches klein abgerieben/ und zusammen gemenget/ soll man davon eine Hand voll in die Lauge thun/ und das Haubt alle Wochen einmal oder zwey damit im Bade oder sonst waschen: solches ist dem Gesichte und Augen sehr gut.

Eine herzliche und gute Seiffe/ zum Haubt/ Gesicht und Augen zu gebrauchen/ an statt anderer Seiffe.

NImm alter und harter Venedischer Seiffe ein halb Pfund/ schabe dieselbe klein in ein vergläst Gefässe/ geuß darauf acht Loth gut Rosenwasser/ stoß es untereinander / laß an der Sonnen oder auf einem Ofen fein gemach ausdrucknen/und wieder hart werden; alsdenn thue darzu Gummi Laudani drey Loth / Negelein zwey Loth/ Mußcatblüh / Gummi Benzoi, Viol-Wurtzel / jedes ein Loth. Wenn solche Stücke alle klein gepülvert / und unter die Seiffe gestossen in einen warmen Mörsel / thue weiter darzu Zimmetrinden-Oel ein und ein halb Loth / Fenchel-Oel / Spick-Oel / jedes ein Loth/ Bisam ein halb Quintl. Vermische diese Olea auch gantz wol im Mörsel unter die Seiffe / weil sie noch warm ist. Wenn das geschehen / so bestreich die Hände mit Spick-Oel/ mache Kügelein daraus nach deinem Gefallen/ brauche dieselbe zum Haubtwaschen an statt anderer Seiffe; dann sie ist sehr gut zum Haubt und Gesichte / und verhütet viel böser Zufälle des Haubts und der Augen.

Nicht weniger sollen diese hiernach gesetzte/ beschriebene und angezeigte Edelgesteine / nemlich: Orientischer Türckis / Ophthalmius, Opalus, Medea, angetragen / und offt angesehen / allesampt das Gesichte und die Augen für vielen zufälligen Schäden / Unglück und Gefahr bewahren und befreyen. Und ich halte viel darvon / so man diese Steine umb den Hals auf blosser Haut / wie einen Pater noster, träget / daß sie dem Gesichte bequemer / nützlicher und besser seyn als sonst/doch wenn man sie offt ansiehet/ist es auch gut.

Das III. Capitel/
Von übelriechenden stinckendem Munde und Athem.

ES scheinet zwar und läst sich ansehen / als reime und schicke sich weder dieses gegenwärtige noch auch folgende Capitel recht

und wol hieher / darumb / daß in diesem Buch vornehmlich soll von Augen und Gesichte der Menschen geschrieben und gelehret werden. Aber doch wenn der freundlich-günstige Leser hier wird finden und lesen/ was vor grosse Gefahr und mercklicher Schade so wol aus stinckenden Athem / als von rothem küpffernen Angesichte verursachet werde und entspringe / auch den Augen und dem Gesichte begegnen und widerfahren kan / wird er selbst müssen bekennen und sagen / daß solche beyde Capitel in diesem Buch und Theile nicht haben dürffen noch können billich und füglich vergessen und aussen gelassen werden. Zu geschweigen des sonderlichen Nutzens und Frommens/welchen solche unlustige und ungestalte Leute / so mit obgedachten Gebrechen behafft sind/ hieraus nehmen und haben können/ wo sie nur die nachbeschriebene Mittel und Artzneyen gebrauchen und nicht verachten wöllen.

Es ist aber ein übelriechender und stinckender Athem / so entweder aus dem Leibe oder Munde seine Ursach und Ursprung hat / an einem Menschen eine grosse Beschwerung und Gebrechen / nicht allein von wegen anderer Leute / welche täglich bey und umb eine solche übelriechende Person seyn und wohnen / auch mit ihr zu thun und zu handeln haben müssen / sondern auch von wegen des Menschens selber/ so mit solchem Gebrechen beladen ist / weil es demselben eine sondere grosse Ursach giebt zu viel und mancherley Beschwerungen/ Schäden / Mängeln und Kranckheiten des Hauptes / der Augen/ und des Gehöres / sintemal durch solchen heßlichen Geruch / widerwärtigen Stanck / und aufsteigende böse Dünste / das Gehirne sehr inficirt/und die subtilen Geister des Gesichtes und Gehöres leichtlich corrumpirt/zerstöret und verderbet werden.

Es hat aber solcher stinckender Athem zwar nicht einen / sondern manchfaltigen Ursprung / aber in diesem meinen Fürnehmen hab ich nicht mehr/als von zweyerley zu melden / erstlich von dem / so aus dem Leibe herkommt / darnach von dem / so im Munde entstehet. Beyderley Gestanck wird ohne Unterscheid von Gelehrten Fœtor anhelitus oder oris genennt. Wider solche beyde Art des übelriechenden Athems / sollen allhie gebürliche Mittel folgen und beschrieben

ben werden/ nemlich zum ersten von dem stinckenden Athem/ so seine Ursach aus dem Leib hat/ zum andern von dem/ so seinen Ursprung in dem Munde hat.

Es haben aber alle die/ welchen der Athem stincket/ und desselben Ursach aus dem Leibe ist/ sonderlich vonnöthen/daß sie alle Monden einmal purgirt werden mit der Purgation Panis laxativus genannt / oder mit den Pillulis aureis oder cochiis. Darnach mag man diese nachfolgende Mittel brauchen.

Ein sehr edle und gute Latwerge / vor das stincken des Athems/ so seine Ursach aus dem Leibe hat von Kälte:

Nimm gut verscheimtes Honigs/ Krausemüntzen-Syrup/ Meer-Zwiebel-Syrup/ jedes ein halb Pfund. Solche drey Stücke laß unter einander fein sachte zergehen / alsdenn thue diese nachfolgende annoch darzu: Benedicten Wurtzel/ sechs Loth/ Paradiß-Holtz/ Zimmetrinde/ Citronen Saamen/ jedes drey Loth/ Myrrhen/ zwey Loth/ Weyrauch/ Mastix/ Cardomomen / jedes ein und ein halb Loth/ Indianisches Spics, ein Loth/ Zitwer/ ein halb Loth. Diese Stücke mache allesamt zu kleinen Pulver/ und rühre sie in obgemeldtes Honig und Syrup/ zu rechter Dicke einer Latwerge/ davon soll ein Patient alle Morgen und Abends einer Haselnuß groß essen.

Ein andere Latwerge vor den stinckenden Athem/ so aus dem Leibe herkommt von Kälte.

Nimm gut geläutertes Honigs ein und ein halb Loth/ Wermuth-Syrups/ Roßmarien-Syrups/ jedes ein halb Loth. Mische alles untereinander/ wie oben angezeiget/ und thue weiter darzu wie folget: Zimmetrinde/ Negelein/ Majoran/ Angelicæ, jedes vier Loth/ Galgant/ Anis/ jedes zwey Loth. Wann solches alles klar gepülvert/ auch zuletzt ein Loth Wacholder-Oel darzu gethan/ und wol gerühret worden/ so brauche es wie das obere.

Ein andere sehr gute Latwerge vor den Stanck des Athems / so aus dem Leibe von Hitze kommt.

Nimm gut verschäumtes Honigs / eingemachter Rosen / blaues Viol-Syrups / Boragen-Syrups / Ochsenzungen-Syrups / jedes zehen Loth / Cardobenedicten / Mußcatblüthen / weisses Sandels / Tormentillen-Wurtzel / jedes fünf Loth / Coriander drey Loth / Weyrauch / Mastix / Campher / jedes zwey Loth. Daraus mache eine Latwerge / wie bräuchlich / und gebrauche dieselbe gleich den obigen zuvor beschriebenen.

Ein sehr gut Pulver vor den Gestanck des Athems / so seine Ursach aus dem Leibe hat.

Nimm Violwurtzel / Mußcatblüh / Zimmetrinde / jeder fünf Loth / wildes Galgants drey Loth / Anis Samen / Citrinat / jedes zwey Loth / Melissen / Salbey / weiß Andorn / jedes ein und ein halb Loth / Indianisches Spicks ein Loth / Bisam ein halb Quint. Wann alles klein gepülvert / vermische es wol zusammen: ist der stinckende Athem aus dem Leibe von Kälte / so netze einen Schnitten Brots in Wein / und bestreue ihn mit diesem Pulver / und isse solches Morgens und Abends. Ist aber der stinckende Athem von Hitze aus dem Leibe / so netze einen Schnitten Brots in Rosen-Essig oder Meth / und bestreue ihn mit diesem Pulver / und isse es also Morgens und Abends.

Hat aber der stinckende Athem seine Ursach im Munde / so gebrauche dich folgender Mittel.

Ein gut Pulver vor den Stanck des Mundes.

Nimm Viol-wurtzel / Galgant / jeder drey Loth / Negelein / Mußcat-

Mußcatnüß / jedes zwey Loth / Wiesen-Kümmel / Oliven-Blätter / jedes ein und ein halb Loth / Mastix ein Loth / Bisam ein halb Quint. Wann solches alles klein gepülvert und zusammen gemischt / mag man auch etwas Zucker dazuthun / und zwar wie viel man will. Davon soll man Abends und Morgens in Mund nehmen und selbiges wol käuen / endlich einschlingen / oder wieder ausspürtzen / wie es einem beliebet.

Ein ander gar gut Pulver für den Mundstanck.

Nimm Viol-wurtzel / Roßmarien-kraut / jedes drey Loth / Salbey / Celtischer Nardus / jedes ein und ein halb Loth / Rosen-Blätter / Tormentill-Wurtzel / Quitten / Melissen / Negelein / jedes ein Loth / Bisam ein halb Quintl. Wann solches alles klein gepülvert und zusammen gemischt / gebrauchs wie das obige.

Ein gar gut Mund-Wasser vor den übelriechenden Mund.

Nimm Camelheu / Rosen-Blätter / jedes fünf Loth / Wegerich / groß Taschenkraut / Pappeln / weissen Sandel / jedes drey Loth / Viol-Wurtzel / Mußcatblüh / Campher / Styracis calamitæ, jedes zwey Loth. Mache alles zu Pulver / darauf geuß fünf Seidlein guten Ungarischen Wein / laß vier Tage stehen und weichen / alsdenn destillirs in der kleinen Blase. Damit soll man alle Morgen und Abend den Mund gurgeln und rein ausschwäncken.

Ein ander gut Mund-Wasser zu diesem übelriechenden Zustand.

Nimm Viol-Wurtzel / wildes Galgants / Wacholderbeere / jeder fünf und ein halb Loth / Majoran / Basilien / jedes drey und ein halb Loth / Roßmarien / Wolgemut / Ackerwurtzel / Gartenmüntze / Odermennige / jedes drey Loth. Wann solches alles gepülvert / gieß darauf drey Kannen guten Reinischen Wein / destillirs und brauchs wie das obere.

Ein ander gar gut Mund-Wasser zu obangezeigtem Gebrechen.

NImm Wermut/ Roßmarien/ jedes sechs Loth/ Lattichkraut/ Weyden-Laub / jedes fünf Loth/ Camillen zwey und ein halb Loth / Meerzwiebeln / Zimmetrinde / Nelcken/ Mußcatnüß/ jedes zwey Loth/ Rhabarbaræ, Coriander / jedes ein und ein halb Loth/ Myrrhen/ Mastix / jedes ein Loth. Wann alles gepülvert/ geuß darauf dritthalb Kannen guten weissen Wein / destillirs und brauchs/ wie oben von den andern Mund-Wassern berichtet worden.

Ein gut Pulver vor den Gestanck / so von den Zähnen und Zahnfleisch kommt.

NImm Violen-Wurtzel/ Galliæ moschatæ, jeder drey Loth/ weisses Sandels / rothes Sandels / weisser Rosen / rother Rosen/ Camelheu/ Citronen-Schalen/ jeder ein und ein halb Loth/ rother Myrrhen/ gelbes Agtsteins/ rother Corallen/ jeder ein Loth. Pülvere alles klein / mische es zusammen / und reibe alle Morgen und Abends die Zähne und das Zahnfleisch wol damit : doch soll man allemal / so offt man die Zähne damit reiben will / den Mund und dieselben zuvor rein waschen mit einem laulichten Wasser.

Das IV. Capitel/
Von grosser unnatürlicher Röthe/ Finnen und Aussätzigkeit des Angesichts.

DEr schädliche stinckende Athem erinnert mich noch einer sehr grossen Ursach und Mangels / darvon auch grosse Beschwerung und Schaden / ja gantze vollkommene Blindheit verursacht wird und herkömmt. Solches aber ist die übermässige und unnatürliche Röthe des Angesichts / von den alten Aertzten Gutta rosacea oder rosea genennet/ welche offt ihre Ursach von der Leber und dem Geblüte / auch von sehr grossen Trincken hat / denn wo diese Rö-

se Röthe überhand nimmt / und lange währet / so folget daraus mancher grosser Schaden / Mangel und Gebrechen der Augen / als da sind Blut-Felle / Fleisch-Felle / grüne und gelbe Staaren / davon allbereit hiebevor Meldung geschehen. Welche Gebrechen / so sie solchen Leuten widerfahren / gar schwerlich und mißlich zu curiren und zu wenden seyn / wie ich denn wol weiß / daß ich einige derselben unter meiner Cur gehabt habe.

Will derowegen hier etzliche Remedia und Mittel beschreiben und anzeigen / wie man solchem Mangel begegnen / vorkommen und abhelffen solle / damit grösserer und gefährlicher Schaden der Augen möge verhütet werden.

Erstlichen aber ist diesen Personen höchst nöthig / daß sie alle Monden einmal purgirt werden mit solchen Purgationen / wie vornen in den scharffen hitzigen Augenflüssen beschrieben und angezeiget sind.

Deßgleichen sollen sie sich auch des Ader und Köpfflassens gebrauchen / wie am selben Orte von hitzigen Augenflüssen ebenfalls Bericht beschehen.

Es ist auch solchen Leuten sehr gut / daß ihnen die Adern auf dem Daumen / sonderlich an der Nase und am Kinne / monatlich gelassen und abgewechselt werden / alsdann mag man sich ferner der nachfolgenden Artzneyen gebrauchen.

Ein edles und sehr gutes Wasser / vor die übrige Röthe des Angesichts.

NImm Ochsenzungen Wurtzel / Blauer Wegewarten Wurtzel / jeder zehen Hand voll / Weisses Mahen-Saamens / ausgezogener Cassiæ, Weisses Kandel-Zuckers / jedes sieben Loth / Campher / drey Loth. Diese Wurtzeln sollen alle grün seyn / und alsbald zu einem Muß gestossen / alsdenn die andern Stücke / auch gepülvert / und alles zusammen gemischt werden. Darauf geuß eine Kanne gut Erdbeer-Wasser / laß vier Tage stehen und weichen / rühr es offt unter einander / darnach distillir es in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser soll ein solcher rother küpfferner Mensch allemal

mal unter seinen gebräuchlichen Tranck thun / wie viel er will / und solches täglich brauchen / dann es benimmt der Leber gewaltig die Hitze / und vertreibt die grosse Röthe des Angesichtes.

Eine sehr gute Salbe oder Unguent, vor die Röthe des Angesichts.

Nimm Ungesaltzener Butter / zehen Loth / Behen Oel / fünf Loth / Traubenkraut / Fenchel-Wurtzel / Braun-Wurtzel mit aller Substanz, jeder ein und eine halbe Hand voll. Solche Wurtzeln müssen zu samt dem Kraut alle grün seyn / zerschnitten und zu einem Muß gestossen / alsdenn die Butter und das Oel darzu gethan / und wol untereinander gestossen werden: Darnach laß acht Tage stehen / und brate es dann in einer Pfanne / biß es beginnt braun zu werden / zwing es durch ein Tuch / und laß gerinnen. Mit dieser Salbe bestreich das rothe Angesicht alle Abend / aber auf den Morgen wasche es mit Lauge wieder abe. Und damit halte so lang an / biß die Röthe vergangen ist.

Ein andere Salbe vor die Röthe des Angesichtes.

Nimm Guter reiner Kreiden / Ungenütztes gelbes Schwefels / Gersten Meel / jedes drey Loth / Salmiac, Campher / jedes ein Loth. Solche Stücke stosse alle klein zu Pulver / und mische sie zusammen. Solch Pulver befeuchte mit gutem Rosen-Essig / daß es wird als ein dünner Brey / darmit bestreich das rothe Angesicht alle Abend / und auf den Morgen wasche es mit frischem Wasser fein abe. Halt aber damit so lange an / biß sich die Röthe verloren hat.

Ein gut Wasser vor die Röthe des Angesichts.

Nimm Regenwürmer zwey hundert / Rosen-Wasser sechs Loth / Mastix drey Loth. Die Regenwürmer stoß zu einen Muß

Muß / den Mastix aber pülvere / und thue es alles zusammen / darzu geuß das Rosenwasser / rührs wol untereinander / laß vier Tage stehen / alsdenn destillirs in der kleinen Blase. Mit diesem Wasser bestreich das rothe Angesicht / alle Mittag und Abend / und laß es von ihm selbst trocknen / auf den Morgen aber wasche es mit frischem Wasser wieder ab.

Ein ander sehr gut Wasser zu diesem affect.

Nimm ungenütztes gelbes Schwefels drey Loth / Campher / Weyrauch / Myrrhen / Bleyweiß / jedes ein und ein halb Loth. Wann solche Stücke alle gepülvert / geuß darzu zwey Seidlein Rosenwasser / rührs wol untereinander / und laß drey Tage stehen / alsdenn destillirs in der kleinen Blase: Solches Wasser gebrauche gleich den obigen.

Ein ander gut Wasser / offtgemeldte Röthe damit zu vertreiben.

Nimm Braunwurtzel mit aller substanz, Wollenkraut-Wurtzel / Weißwurtzel / jeder fünf Hand voll / Tragant / Alaun / jedes zwey Loth. Die Kräuter und Wurtzeln müssen grün seyn / und zu einen Muß gestossen / die andern Stücke aber gepülvert und darzu gethan werden: darzu geuß anderthalb Seidlein blau Wegwarten-Wasser / laß es zwey Tage stehen / alsdenn destillirs in Balneo Mariæ. Mit diesem Wasser bestreich das Angesicht alle Mittag und Abends / laß trocknen / und wasche es auf den Morgen ab / wie allbereit von jetzt erzehlten Wassern allen gemeldet worden.

Ein anders vor die Röthe des Angesichts.

Nimm sechs neugelegte Eyer / lege dieselbe in eine Kanne gutes scharffen Essigs / laß sie darinn liegen / biß sich die Schalen herab gebeitzt haben / und die Eyer nur in der Haut bleiben / welches geschicht in drey oder vier Tagen / so der Essig gut ist. Alsdenn nimm

die Eyer heraus/ und thue in den Essig folgende Stücke: Gelbes Schwefels drey Loth/ Bleyweiß zwey Loth/ Campher ein und ein halb Loth. Solche drey Stücke stosse zu klarem Pulver/ und rühre sie sie in den Essig: gebrauche es alsdann wie oben angezeiget.

Eine sehr gute Seiffe für die Röthe des Angesichts.

NImm zwölf neugelegte Eyer/ lege dieselbe in guten Essig/ und laß die Schalen abbeitzen/ wie in vorigem gelehrt. Darnach nimm die Eyer heraus/ seige den Essig ab/ trockne die Schalen/ und pülvere sie klein. Diese gepülverte Schalen stoß unter acht Loth Venedische Seiffe/ geuß ein wenig Campher-Oel darzu/ und mache Kügelein daraus/ die brauche zum Haubt-waschen an statt anderer Seiffe/ sie ist sehr gut für die rothen/ aussätzigen/ finnichten Angesichter/ welche die Medici Varosas und Morpheaticas Facies nennen.

Ende des Vierzehenden Theils.



Der Funffzehende Theil/

Von verschiedenen Dingen uñ Stücken/ so dem Gesichte und Augen nutzlich und gut/ nöthig und dienstlich; dagegen auch schädlich und böß/ unnöthig und gefährlich seyn mögen.



IN diesem Theil werden beschrieben alle Stücke und Sachen/ so zum Gesichte und Augen nutzlich und nöthig sind/ sonderlich aber in was und zu welcher Zeit und Zeichen die Augen mit Instrumenten zu wircken und curiren/

curiren: auch wie und wann es gut Aderlassen / schrepffen und Köpffe setzen sey: Deßgleichen von allerley Leibes Ubung / Essen und Trincken / was aus denselben dem Gesichte und den Augen nutzlich und dienstlich; auch im Gegentheil schädlich und gefährlich seyn mag. Davon ein jedes in einem sonderlichen Capitel ordentlich beschrieben und abgehandelt werden wird.

Das I. Capitel / Von denen Zeit und Zeichen / welche gut sind mit Instrumenten an den Augen zu curiren und zu wircken.

Ich für meine Person habe je und allewege den Brauch und die Gewonheit gehalten / daß ich im Wechsel des Mondscheins / wann nemlich ein neuer Mond worden / oder wenn derselbe gleich im Mittel und voll bewesen / keinen Menschen mit Instrumenten gewirckt habe / sondern allezeit mein Werck also angestellt / daß ichs etwan zwey oder drey Tage zuvor oder hernach verrichtet habe / nach Gelegenheit der Zeichen und Aspecten. Es ist aber vornemlich rathsam an Augen mit Instrumenten zu curiren und zu wircken zu der Zeit / wie allhie verzeichnet nach einander folget.

Das erste gute himmlische Zeichen / an den Augen zu wircken und zu curiren / ist Libra, die Waage.

Das ander bequeme Zeichen / die Augen durch Instrumenta zu curiren / ist Sagittarius, der Schütze.

Das dritte nutzliche Zeichen / die Cur der Augen durch Instrumenta fürzunehmen / ist Aquarius, der Wassermann.

Solches sind die vornehmsten / besten und bequemesten Zeichen / darauf man Achtung geben / und seine Sachen darnach anstellen soll / wenn man die Augen mit Instrumenten wircken und curiren will. Sonst sind noch andere drey Mittel-Zeichen / darinnen man in hoher Noth durch Instrumenta dergleichen Augen-Curen auch vornehmen mag / nemlich im Zeichen der Jungfrau / des Scorpions und der Fische. Jedoch soll daneben ein jeder Artzt auch Acht haben

auf böse Aspecten des Himmels und der Planeten / denn in solchen Wercken ist hoch vonnöthen / daß man sonderliche Achtung gebe auf gute bequeme Zeit / Zeichen / Tage und Stunden / sintemal der Prediger Salomo ein gleiches erinnert / wann er saget am 3. Cap. Ein jegliches hat seine Zeit / und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Solches widerhohlet er am 8. Cap. da er spricht/ein jeglich Fürnehmen hat seine Zeit und Weise.

Es kan nicht seyn/ daß man solche Sachen also fürnehme / wie die leichtfertigen Land-Streicher thun / die stechen und schneiden immer frey und getrost in die Augen / es seyn gleich gute oder böse Zeichen/es sey vor oder nach Mittage/vor oder nach dem Essen. Wie es aber gerathe / und was für ein Ende und Ausgang es mit ihren Patienten gewinne und bekomme / das giebt fast die Vernunfft und vornemlich die tägliche Erfahrung. Geräths an einem etwa glücklich und wol/so verderben dagegẽ ihrer zehen/ zwantzig oder wol mehr/ Darumb fahe man solche Sachen in guter Zeit/ Zeichen / Tagen und Stunden an / es geräht dennoch wol nicht / wie mans gerne haben wolte / und wie es etwan nach Wunsch des Artztes und Patienten seyn solte.

Das II. Capitel/

Vom Aderlassen zu Nutz und Dienst der Augen/welche zu Latein Venæ sectio visui utilis, genennet wird.

Betreffend die Anzeigung und Bedeutung der Buchstaben an obgesetzter Figur.

Figura 48. So zeiget der Buchstaben A an / Venam in summitate nasi, das ist/die Ader an der Nase.

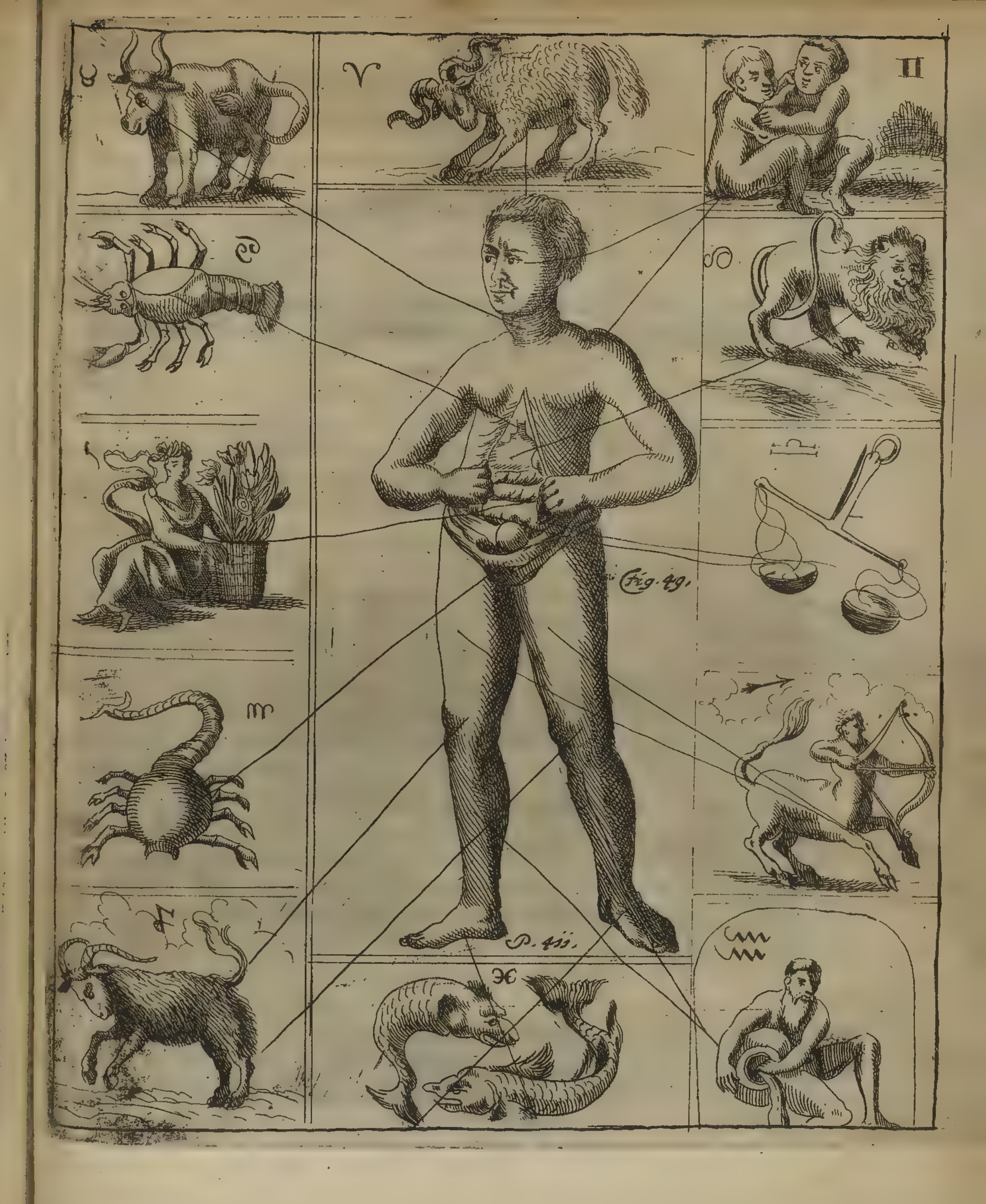
B. Bedeutet Venam jugularem,das ist/die Ader am Halse.

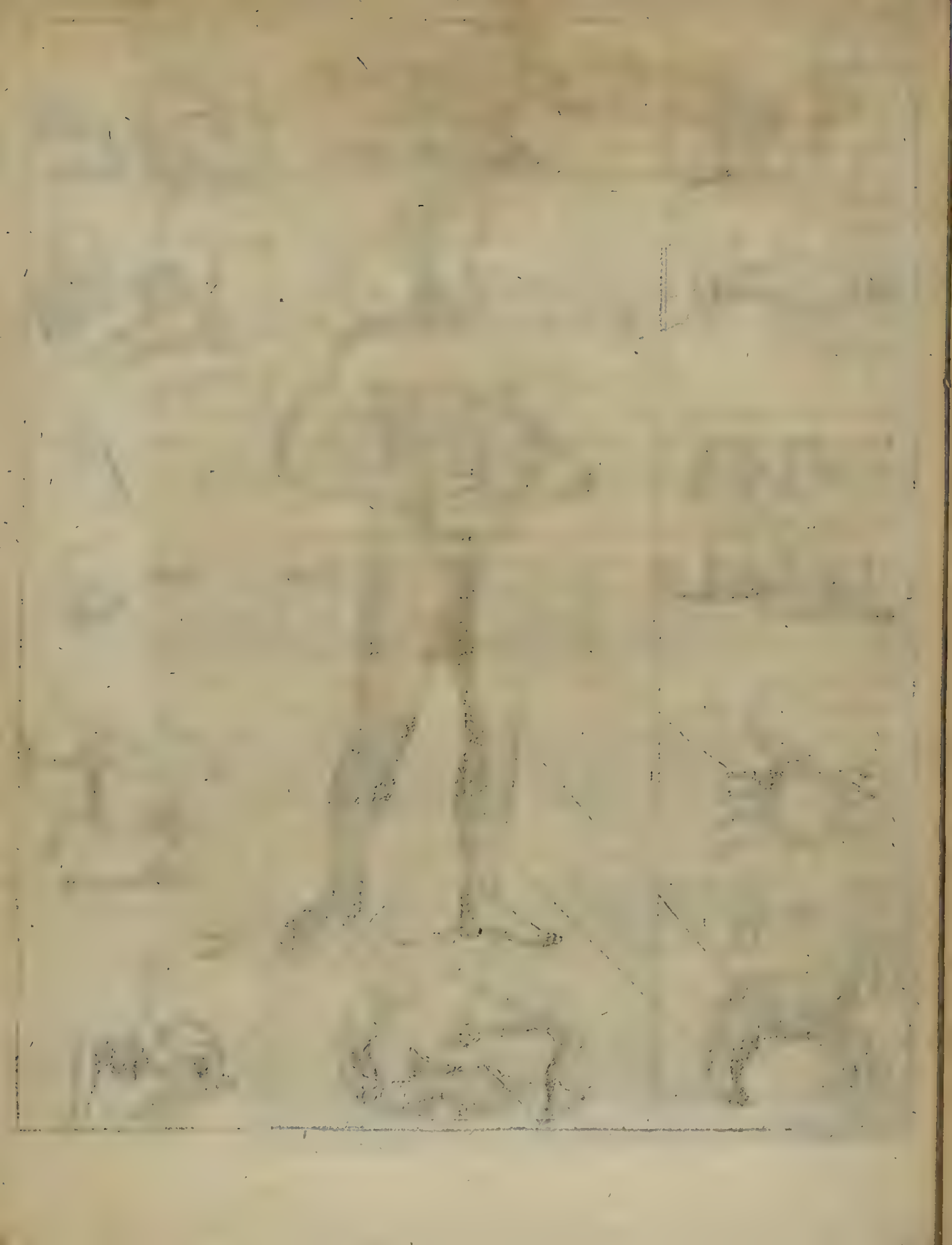
C. Bezeichnet Venam cephalicam humeralem , das ist / die Haupt-Ader am Arme.

D. Be-


Fig. 48.
P. 412.
A
B
C
D
E
F
G




Fig. 49.
P. 411.



D. Bemerckt Venam communem, funem brachij, mediam, nigram, medianam, das ist/ die Mitteladen im Arme.

E. Stellet Venam hepaticam, jecorariam, lienarem, axillia- rem, basilicam, das ist/ die Leber-Ader im Arme vor Augen.

F. Ist ein Anzeig Venæ cephalicæ manus, das ist/ der Haupt-Ader auf der Hand.

G. Ist ein Merckmahl Venæ aureæ sive pulmonis, das ist/ der Gold-Ader oder Lung-Ader/ zwischen dem Gold-und Kleinen-Finger auf der Hand.

Nun ist es zwar nicht ohne/ vom Aderlässen in vielen Büchern geschrieben/ was für Adern zu des Menschen mancherley Gebrechen sollen gelassen werden/ weil ich aber offt gesehen und vielfältig erfahren habe/ daß aus dem Aderlassen/ so nicht allein zu ungelegener Zeit/ sondern auch an unbequemen Orten des Leibes gebraucht wird/ grosser Schaden erfolget/ und unweißlich darmit umbgangen/ und deroselben rechter Gebrauch mißbrauchet wird/ sonderlich mit der Stirn-Ader/ so hab ichs für nöthig und nützlich angesehen/ daß ich auch in diesem Stücke meinen Rath den jenigen/ so da folgen wollen/ nach meiner Erfahrung und Ubung mittheilete/ sonderlich auch darumb/ daß die unverständige Balbierer und Bader (ich rede aber nicht von allen/) den Leuten für etliche Mängel und Gebrechen der Augen und des Gesichtes gedachte Stirnader pflegen zu lassen/ und vermeinen das unreine Geblüte/ oder die böse Flüsse und Feuchtigkeit durch die Stirnader hinweg zu bringen. Aber dafür sey jederman treulich gewarnet/ und lasse sich ja niemand darzu bereden/ daß er ihm die Ader an der Stirn für Augen-Mängel schlagen lasse. Es thut ihm der Mensch damit hefftig und sehr grossen Schaden am Gesichte/ denn durch solches Mittel wird das Geblüte über sich ins Haupt und Augen gewehnet/ und in die Stirne versammlet/ dadurch letzlich den Augen mercklich- und vielfältiger Schade zugefüget wird.

Die rechten und bequemen Adern aber zu den Augen zu lassen/ so die Augen-Mängel vom Geblüthe herkommen/ sind die/ welche oben nächst nach der Figur angezeiget stehen.

 Man

Man soll auch allezeit die Adern auf der Seiten lassen / da der Schaden und Gebrechen ist/und nicht am Gegentheil / wie denn gar kluge Leute (als sie sich dűncken lassen) davorhalten und vorgeben / da sie doch gantz und gar keine Erfahrung darinnen wissen noch verstehen.

Ein jeder Mensch / der solche obangezeigte Adern in fűrfallender Noth lassen muß / oder zuvor auch keine gelassen hat / der wolle sich darzu gewehnen / daß er dieselbige Adern hernach nicht offte lasse / sondern gar selten / etwan des Jahres ein oder zweymal/ und solches ist űbrig genug: Dann zu viel Blut weglassen / schwächt den Leib und alle Glieder / verdunckelt auch das Gesichte.

Wer aber zuvor gelassen hat / derselbe mag seine alte Gewonheit und Brauch behalten / aber doch soll er nicht offte lassen / sondern so viel möglich abbrechen.

Es ist auch einem jeden solchen Menschen zu rathen / der sich einmal zu Aderlassen gewehnet / deßgleichen auch zum Köpffe setzen / und dasselbige ja nicht űbergehe / viel weniger gar davon abstehe / wie ihrer viel seyn / die sich der Pfennige lassen erbarmen / dieselbige zu ersparen/und nicht zu rechter Zeit lassen / welche hernach vielmehr darűber verliehren / als sie zuvor am Lassen ersparet haben / demnach wird sich ein jeder wol wissen zu halten.

Es soll auch jederman / der da Adern lassen und Köpff setzen will und muß / nicht allezeit nur eine Ader lassen / sondern er soll seine Sache dahin richten und anstellen / daß er mit dem Aderlassen umbwechsele / und allemal das Köpfflassen darzwischen brauche / keines wegs aber stets Ader lasse: Als wann er jetzt eine Ader am rechten Arm gelassen / als denn soll er Köpffen / darnach wieder eine Ader im lincken Arm lassen / darauf schröpffen / alsdann am rechten Arm abermal eine andere Ader öffnen / und also fort Umbwechslung halten.

In welchen Zeichen aber gut Aderlassen sey / ist im ersten Capitel angezeiget worden.

Das III. Capitel/

Von Schröpffen und Köpff-lassen/ Scarificationes & Ventosæ, seu Cucurbitulæ visui conferentes genannt/ wie solches nutzlich zu dem Gesichte zu brauchen seye.

SO viel das Schröpffen und Köpff lassen anlanget/ will ich davon auch einen kurtzen Bericht thun/ damit man wisse/ an welchen Orten oder stellen Köpffe zu setzen seyn/ die dem Gesichte und den Augen dienen und nützen mögen.

Erstlich dienen die Köpffe auf die Schuldern gesetzet/ unter die Schulderblätter.

Zum andern/ sind sie gut auf den Hals oder Nacken/ auf oder hart daselbst unter dem Hügel/ und nicht hoch hinauf gesetzt/ denn so der Laß-Kopff daselbst hoch stehet/ ist es dem Gedächtnuß schädlich.

Zum dritten/ auf beyden Armen hinter den Elenbogen.

Zum vierdten ist es auch nutzlich/ so das Geblüte in den Augen hefftig überhand genommen/ erkaltet/ verstockt/ und sehr verbrannt wäre/ daß man die Köpffe setzen lasse auf die Wangen oder Backen/ zwey Finger breit unter den Augen/ entweder auf beyden Backen/ oder auf einem alleine/ nach Gelegenheit und Erfoderung der Noth.

Zum fünfften/ zwey Köpffe auf der Brust/ drey oder vier Finger breit über den Brustwartzeln oder Dutten.

Wenn man nun solche Köpffe abnehmen will/ soll man das Geblüte mit den Händen allezeit von den Augen wegstreichen/ und nach den Köpffen zuleiten. Solches ist der rechte Bericht vom Brauch des Ader- und Köpff-lassens/ so viel meine Erfahrung und die Cur des Gesichtes und der Augen-Gebrechen anbelanget.

Es soll aber auch allhier ein jeder gewarnet seyn/ wer das Aderlassen übergehen kan/ und es die gar hohe Noth nicht erfodert/ daß ers gantz und gar lasse anstehen und verbleiben; deñ Aderlassen schwächt einem

einem jeglichen Menschen seinen Leib / und verkürtzt ihm das Leben/ sonderlich wann es offt und viel gebraucht wird.

Das Köpff-lassen aber ist nicht so schädlich / und mags ein jeder wol brauchen zu seiner Noth/ ja es ist besser hundert Köpffe gelassen/ als eine Ader. Solches habe ich einem jeden zur Warnung und Nachricht / auch zu Nutz und gut/ unvermeldet nicht lassen mögen.

In welchen Zeichen aber oder Tagen gut schröpffen und Köpff lassen sey / weiset aus und zeiget an der Almanach und Calender / oder die gemeine Laß-Tafel.

Das IV. Capitel/

Von Leibes Ubung/Essen und Trincken/ so viel selbige dem Gesicht und Augen annehmlich/ gut und nutzlich ist.

ES sind in diesem Buch zur Gnüge angezeigt und beschrieben worden / allerley Gebrechen und Mängel der Augen und des Gesichtes / woher dieselbigen kommen / entspringen und ihre Ursachen haben / auch wie man ihnen vorkommen / sie curiren und heilen / ingleichen auch deroselben üble Zufälle vertreiben und abwenden solle und könne.

Diß aber ist noch hinterstellig und nöthig anzuzeigen und zu beschreiben / was ingemein dem Gesichte und den Augen nutzlich und gut sey / und wie sich ein jeder hierinnen verhalten solle / auf daß er bey gutem Gesichte bleiben / dagegen böses verhüten / das verderbte ändern und bessern / und das gute wieder erlangen und bekommen möge. Dann es muß hie also seyn und heissen / soll es anders recht und richtig zugehen und gehalten werden / wie diese alte / nachfolgende Verse lehren und lauten:

Quale, quid, & quando, quantum, quoties, ubi dando,
Ista notare cibo debet Medicus diætando.

Wir geben es zu Teutsch also:

Ein jeder Artzt seh / was er giebt /
Wann / wie / wieviel / wie offts beliebt/

Auf

Auf was vor Art / zu welcher Zeit
Speiß / Tranck und Artzney sey bereit.

Betreffend die Leibes-Ubung.

SO bestehet dieselbe / so viel davon dem Gesichte und den Augen gar gesund / gut / nützlich und bequem befunden wird / darinnen / wie ordentlich allhie folget:

Erstlich / in einem guten natürlichen Schlaf.

Zum andern / muß das Werck der Liebes Händel im Ehestande mässig gebraucht werden; dann zu viel und übermässig / sind sie schädlich und ungesund.

Zum dritten / soll man sich gewehnen / mit dem Haubt fein hoch zu Bette zu liegen / und das Haubt allezeit fein warm zu halten.

Zum vierdten / sich offt strählen / kämmen und bürsten / und von den Augen hinterwärts streichen.

Zum fünfften / des Morgens unter dem Angesicht sich mit schönem / lautern und frischen Wasser waschen.

Zum sechsten / in Essen und Trincken mässig seyn / und ein wol ausgebacken weisses Brot / das nicht sehr gesäuert sey / zur Speise gebrauchen. Solches haben auch die Alten erinnert mit nachfolgenden Versen:

Parcus vescendo, parcissimus esto bibendo.

Welches zu Teutsch also lauten mag:

Iß wenig / trinck nicht zu viel /
Und halt in beeden Maaß und Ziel.

Item:

Parcito sæpe cibis, & sic annosior ibis.

Welches auf Teutsch so viel bedeütet:

Wer in der Speiß Maaß halten kan /
Der wird ein alt und grauer Mann.

Zum siebenden / soll man aufs Essen nicht bald lesen / schreiben / oder das Gesichte sonst mit scharffen Dingen bemühen und beschwe-

 ren /

ren / es sey dann aufs wenigste eine Stunde nach dem Essen verlauffen. Demnach sagen die Teutschen fein in ihren Reimen / welcher von den Vögeln auch auf Menschen mag gezogen / und von ihnen ein Exempel soll genommen werden:

Kein Vogel ist / er sucht mit Fleiß
In etwas Ruh / nach seiner Speiß.

Zum achten / kan man noch wol in GOttes-Forcht und mit Ehren frölich und guts Muths seyn / es will aber solches bey allen sich nicht allezeit schicken.

Zum neundten / muß man den rechten natürlichen Stulgang / wo der nicht von statten will / zu rechter Zeit fördern.

Zum zehenden / das Wasser oder den Harn offt lassen und abschlagen.

Zum eilfften / offt Baden und das Haubt waschen / auch dasselbige mit warmen Tüchern fein reiben / und von der Stirn nach dem Nacken und Achseln zustreichen.

Zum zwölfften / die Füsse offt waschen / und selbige fein rein und sauber halten.

Zum dreyzehenden / ist solches auch von den Zähnen zu verstehen / daß man nemlich die Materiam / oder was in den Zähnen behängt und steckt / nach dem Essen alsbald heraus thue / und sie reinige.

Belangend das Anschauen etlicher Dinge den Augen zu Nutz.

SO sind viel Dinge / welche so man sie offt und fleissig besiehet und anschauet / dem Gesichte und den Augen sehr nutzlich / gut und bequem sind / welche aber dieselbe eigentlich seyen / will ich hie nacheinander beschreiben.

Erstlich ists der helle / gestirnte / klare Himmel.

Zum andern / schöne / grüne / lustige Auen und Wiesen / auch allerley Getraid und Bäume.

Zum dritten / schöne gemahlte Tücher und Bilder / die von guter blauer / Aschen-farber / grüner / schwartz-und brauner Farbe gemahlet seyn.

Zum

Zum vierdten / die Blumen von Rittersporn / Borragen / Kornblumen / Augentrost / Vergiß mein nicht / und dergleichen.

Zum fünfften / schöne stälerne Spiegel / die von gutem rechten Stal und nicht von Metall gemacht seyn. Darzu auch lauter / hell und klar Wasser.

Zum sechsten / die nachverzeichneten Edelgesteine / derer einer oder mehr am Halse und Händen getragen / und offt angeschauet werden sollen / als:

Blauer Saphir /	Lunaris,	Medea,
Chrysolitus,	Smaragd /	Perlen /
Samius,	Türckis /	Amethist / der auf bläu und
Opalus,	Ophthalmius,	nit auf roth geneigt ist.

Ingleichen auch gut Arabisch und Ungarisch rein und feines Gold.

Nicht weniger auch Pater noster von gelben Agtsteinen / Sigmars-Wurtzel / blau / gelb und weisse Wegwarten-Wurtzel zwischen den beyden Frauen-Tagen / (deren einer auf den andern Tag des Heumonats / der ander auf den achten Tag des Herbstmonats fället) gegraben / und am Halse getragen.

Was Speise und Tranck / so den Augen dienstlich sind / betrifft /

So ist es nicht ohne / es sind auch mancherley Speise / Tranck und andere Stücke dem Gesichte gesund / bequem / gut und angenehm; ist also wol vonnöthen / dieselbigen allhier zu erzehlen.

Vom Fleische der Thiere und Vögel / sind es folgende:

Rindfleisch.	Kalbfleisch.
Schöpsenfleisch.	Lammfleisch.
Rehefleisch.	Phasanen.
Rebhüner.	Cappaunen.
Wachteln.	Alte Hüner.

Junge Hüner.
Junge wilde Tauben.
Junge zahme Tauben.
Kaninichen.
Kramets-Vögel.
Amseln.
Droscheln.
Fincken.
Zeißgen.
Brachvögel.

Von Fischen.

Fohren.
Aeschen.
Hechte.
Bersig.
Steinbeisser.
Schmerlen.
Erlitzen.
Zantfisch.

Von Zugemüß.

Ungarische Pflaumen.
Zwetschgen.
Weisse Rüben.
Steck-Rüben.
Meeren.
Weiß Kraut.
Grün-Kraut.
Rotkohl.
Rapüntzlein.
Gerstene Grauppen.
Weitzene Grauppen.
Haber-Grütze in Wasser.
Reiß in Fleischbrühe.
Welcke Rücken.
Aepffel.

Von Specerey/ Gewürtz und Wurtzeln.

Limonien.
Capern.
Oliven.
Rothe Rüben.
Petersilgen.
Feigen.
Rosinen.
Mandeln.
Muscatblüt.
Mußcatnüß.
Zimmetrinde.
Nägelein.
Saffran.
Galgant.
Ingwer.
Kümmel.
Lorbeern.
Cubeben.
Cardamomen.
Pariskörner.
Fenchel.
Anis.

Von Geträncke.

Augentrost-Wein.
Nägelein-Wein.
Roßmarin-Wein.
Alant-Wein.
Peonien-Wein.
Zitwar-Wein.
Hirsch-Zungen.

Oder

Oder man kan auch Bier von solchen Specereyen/ Kräutern und Blumen zugericht/so dem Gesichte gut und nützlich seyn.

Jngleichen so Mithridat und Theriac, wann er gut und recht ist/offte gebraucht wird/ erhält und stärckt er das Gesichte gar sehr.

Das V. Capitel/
Von Leibes-Ubung/ Essen und Trincken/ und zwar so viel davon dem Gesichte und den Augen zuwider/böse und schädlich ist.

Von Leibes-Ubung.

BEy der Leibes-Ubung müssen die Dinge nacheinander erzehlet werden/ welche dem Gesichte und den Augen gar ungesund/ böse/ schädlich und unbequem sind. Sintemal es nicht genug/daß man einem sage/was in diem Falle/ die Augen und das Gesichte belangend/gut sey/ damit er sich desselbigen befleissige/ sondern es ist auch eben so nöthig/ daß man zeige/ was schädlich sey/ auf daß man sich wisse desselbigen zu enthalten. Solches sind nun allhie folgende Stücke:

Erstlichen/Jn danckeln und feuchten Gemachen wohnen.

Zum andern/ in grossem Rauch/ Staub/ Winde seyn und wandeln.

Zum dritten/zu viel und übrig wachen/ und dagegen wenig oder selten schlaffen.

Zum vierdten/ die überflüssig- und unmässige Unkeuschheit.

Zum fünfften/ das Haubt im Winter oder kalten Wasser sehr erfröhren und erkalten.

Zum sechsten/ grosser Unmuth/ Traurigkeit/ Schwermuth/ Heulen und Weinen.

Zum siebenden/häfftige Husten/ würgen und brechen/ auch versperrt/vom harten Leib und vesten Stuhl-Gang seyn.

Zum achten/in gläserne Spiegel sehen/ rothe und gelbe Farben/ auch blancken Messing anschauen.

Zum neundten/ wenn man sich zu allzuvielen Ader- und Köpff-lassen gewehnet/ dasselbige übergehet/ oder zu rechter Zeit nicht brauchet.

Zum zehenden/ das überflüssige/ unmässige Essen und Trincken/ oder (auf gut Teutsch zu nennen) Fressen und Sauffen/ Schlemmen und Themmen/ sonderlich wenn solches spat auf den Abend geschicht/ und biß in die sinckende Nacht vollzogen wird.

Zum eilfften/ in angezogenen Hosen und Schuhen über Nacht liegen und schlaffen.

Zum zwölfften/ bald nach dem Essen schreiben/ lesen/ auf etwas scharffsinniges tichten und dencken/ oder sonst kleine/ klare/ subtile/ Dinge ansehen/ und das Gesichte damit bemühen.

Zum dreyzehenden/ Büchsen schiessen/ Wetter leuchten/ und dergleichen Dinge/ die das Haubt erschellen/ auch plötzlich und häfftig in die Augen gläntzen und schimmern.

Von Speise und Tranck.

Es sind über über dieses nicht allein allerley Speise und Tranck/ die gemeiniglich pflegen gebrauchet zu werden/ sondern auch andere Stücke zu finden/ so den Augen und dem Gesichte ungesund/ unbequem/ böse und schädlich sind/ dieselbigen wollen wir hier gleichfalls erzehlen.

Vom Fleische etlicher Thiere und Vögel/ so den Augen schädlich.

ERstlich ins gemein sind alle Thiere/ welche grob und faul Geblüte machen/ dem Gesichte und den Augen ungesund/ als da sind hiernach verzeichnete Vögel.

Wilde Gänse.	Zahme Gänse.	Wilde Endten.
Zahme Endten.	Staren.	Spechte.
Sperlinge.	Schwalben.	

Darnach insonderheit alles eingesaltzene/ geräucherte/ dürre Fleisch.

Von

Von Fischen.

Alle Fische/ so grob und faul Blut/ auch groben zehen Schleim machen/ sind dem Gesichts ebenfalls sehr schädlich/ als nemlich:

Hausen.	Störe.	Lachs.	Karpffen.
Aalen.	Schleyen.	Peißger.	Barmen.
Weisfische.	Brossen.	Grundel.	Stockfische.
Rotscher.	Witling.	Halbfische.	Plateise.
Schnecken.	Frösche.	Krebse.	

Darzu eingemachte und geräucherte Neunaugen/ und alle andere eingesaltzene und geräucherte dürre Fische.

Von Zugemüß.

Hieher gehöret auch alles Zugemüß/ welches auffsteiget und grobe Dünste über sich machet/als da ist:

Sauerkraut.	Erbsen.	Bohnen.	Linsen.
Hyrse.	Heydegrütze.	Birn.	Spinat oder Spänisch.
Basilien.	Hanffsuppen.	Käsuppen.	Buttermilch.

Item/alle solche Dinge/darmit man die Speisen pfleget zu bessern/als diese nachfolgende.

Zwiebeln.	Knoblauch.	Eschlauch.	Meerrettich.
Senff.	Kresse.	Essig.	Langer Pfeffer.
Schwartzer Pfeffer.		Calmus.	

Ferner diese Stücke/ so man nach der Mahlzeit oder nach dem Essen pfleget zu brauchen/als:

Käse.	Kastanien.	Welsche Nüsse.
Sauer Kirschen.	Schlehen.	Schotten.

Von Geträncke.

Sind sonderlich nachfolgende/ welche dem Gesichte und den Augen schädlich sind/ zu bemercken:

Alle sauere und trübe Geträncke.

Starcke/geschwefelte/geschmierte Weine.

Jung

Jung und trüb kalt gegieret Bier.
Gebranter Wein.

Solche und dergleichen viel andere bisher erzehlte Dinge sind in diese nachfolgende Verse des mehren Theils kurtz und artig verfasset/ welche wol zu behalten sind:

Balnea, vina, Venus, ventus, piper, allia, fumus,
Porrum cum cœpis, lens, fletus, faba, sinapis:
Sic quoq; Sol, ignis, labor, ictus, acumina, pulvis,
Ista nocent oculis; sed vigilare, magis.

Wir teutschen sie also:

Das Bad/ der Wein/ und auch der Wind/
Zusamt dem Pfeffer machen blind:
Ingleichen Knoblauch/ Rauch und Zwiebel
Verderben unsre Augen übel:
Mit Linsen/ Thränen/ Senff und Bohnen/
Soll man der guten Augen schonen:
Wo Sonn/ Feur und viel Staub zu finden/
Kan man gar bald und schnell erblinden/
Zumal kan stechen/ schlagen/ wachen/
Den Augen viel zuschaffen machen.

Daß aber unter allen Stücken/ davon die vorgehende vier Lateinische Versus Meldung thun/ zuvoraus in den ersten dreyen/ Schaden zu vermeiden/ müsse Maß gehalten werden (dann sie des Gesichts halben aller Dinge nicht zu fliehen) haben auch die Alten mit diesem Disticho wollen anzeigen und lehren:

Balnea, Vina, Venus corrumpunt corpora nostra:
Conservant eadem Balnea, Vina, Venus.

Zu Teutsch lauten sie also:

Wer Baden/ Sauffen/ Huren will/
Der schwächt die Glieder allzuviel/
Wer trinckt/ badt/ liebt bescheidentlich/
Hat Lusts genug/ bekräfftigt sich.

Das

Das VI. Capitel/

Von den Mitteln und Artzneyen/welche Schaden zu verhüten / alsdenn zu brauchen sind / wann einer entweder aus Noth oder ohngefehr etwas gessen oder getruncken hat / das dem Gesichte und den Augen schädlich seyn mag.

Es seyn viel Menschen/beyde Reich und Arm/ die dañ aus Erfoderung ihres Dienst oder Gewerbs/über Land reisen und wandern müssen/welche entweder zuvor böse Gesichter und Augen gehabt / oder alsdann erst eine Neigung darzu bekommen / daß sie sich nicht wenigen Schadens zu fürchten haben. Diese / weil sie von einem Ort zum andern ziehen / und in der Fremde wandeln müssen/ können allenthalben mit essen und trincken sich nicht schonen / oder also halten / wie sie zwar gerne wolten / und ihnen nöthig und nutzlich wäre; sondern müssen manchmal essen und trincken was ihnen der Wirt giebet und fürsetzt/oder was sie bezahlen und bekommen können. Derowegen ist solchen Leuten sonderlich wol vonnöthen zu wissen / was sie alsdenn / wann sie ja aus Noth oder Unwissenheit etwas böses und ungesundes geessen und getruncken haben / das dem Gesichte und den Augen schädlich und zuwider ist / für gute Mittel und Artzney haben und gebrauchen sollen / damit sie denselbigen böß aufsteigenden Dünsten begegnen / widerstehen / und dem daraus entstehenden Schaden zuvorkommen mögen. Dawider nun oder darzu mag man diese nachfolgende Mittel brauchen/welche sehr gut sind.

Ein sehr gut Pulver zu gebrauchen / so man etwas schädliches zu den Augen gessen oder getruncken hätte.

Nimm Pariskörner / Angelicæ, jedes drey Loth / Cubeben / Rauten-Samen / Zitwer / jedes zwey Loth. Wann diese Stücke alle klar gepülvert und zusammen gemischt / kan davon / so

man etwas schädliches zun Augen und Gesichte geessen oder getruncken hätte/ ein Quint. schwer genommen und gebraucht werden.

Ein edle und gute Lattwerge darzu.

Nimm verschäumtes Honigs ein Pfund/ Negelein/ Baldrian-Wurtzel/ Angelicæ, Cubeben/ jeder zwey Loth/ Wacholder-Oel ein Loth. Daraus bereite eine Latwerge/ wie sich gehört/ nimm und brauch davon ein halb Loth/ wann es vonnöthen ist.

Ein sehr edles Confect/ welches gar gut ist.

Nimm Fenchel-Samen drey und ein halb Loth/ Anis-Samen/ Rauten-Samen/ jedes drey Loth/ Zitwer zwey Loth/ Campher ein Loth/ Bisam ein halb Quintl. Daraus mache ein klar Pulver/ und bereite ein Confect/ und nimm auf ein Pfund Zucker fünf Loth diß Pulvers/ dieses Confects brauche alsdann ein Quintl. wanns die Noth erfodert.

Also kan man mit GOttes Hülffe sein Gesichte für Unglück bewahren/ auf daß einem ungesunde und böse Speise und Tranck nicht so leichtlich schaden könne/ als sonst geschehen möchte.

Ende des Funffzehenden Theils.

Folget ein kurtzer Bericht von etlichen Speciebus und Stücken/ welche etwan mit unbräuchlichen Teutschen Namen in den Recepten beschrieben worden/ wie dieselbigen in Latein genennt werden.

Affodill-Wurtzel/	Asphodelus, sive Hastula regis vel regia.
Acker-Wurtzel/	Pseudoacorum.

Braun-

Braun-Wurtzel/ Scrophularia major.
Chyna-Wurtzel/ Chyna.
Camelheu/ Juncus odoratus.
Creutz-Kraut/ Senecio.
Ehebeen/ ein schwartz Holtz/ Ebenus, vel Hebenus.
Flachsseide/ Caſſutha, Cuſcuta.
Frauenhaar-Kraut/ Adiantum, Capillus Veneris.
Fotzwang-Kraut/ Fabaria, ſive Craſſula major.
Gliedweiche-Kraut/ Lychnis ſilveſtris.
Gut-Heinrich-Kraut/ Bonus Heinricus, vel Atriplex canina.
Hünerdarm-Kraut/ Alſine, Morſus gallinæ.
Habichs-Kraut/ Hieracium majus.
Harn-Kraut/ Oſyris, Linaria.
Haarſtranck/ Peucedanum.
Indianiſch Holtz/ Lignum Gvajacum.
Klapper-Roſen-Kraut/ Papaver erraticum, rubeum, fluidum.
Knoblauch-Kraut/ Alliaris, vel Alliaria.
Lacken-Knoblauch/ Scordium.
Meerpferd/ Waſſerpferd/ Hippocampus.
Meerlinſen/ Lens paluſtris.
Quendel/ Serpillum.
Quapen/ Olraupen/ Muſtela fluviatilis.
Roſe von Hiericho/ Roſa Hierichuntis.
Roſen-Wurtzel/ Roſea radix.
Raten-Kraut/ Pſeudomelanthium.
Ruprechts-Kraut/ Geranium.
Sauerteig/ Fermentum.
Sigmars-Wurtzel/ Alcea.
Streiff-Wurtzel/ Rumex, vel Lapaticum acutum.
Weiß Nicht/ Nihili album, ſeu Pompholyx.
Fleischleim Sarcocolla

Der Lobgesang des Alten frommen Tobiæ / so er gemacht und gesungen hat / da ihm GOtt sein Gesichte wieder gegeben / und er sehend worden ist.

Tobiæ am 13. Capitel.

TObias aber that seinen Mund auf / lobete GOTT / und sprach:

HERR du bist ein grosser starcker GOtt / und dein Reich wehret ewiglich.

Du züchtigest / und tröstest wieder / Du kanst in die Helle stossen / und wieder heraus führen / Deiner Hand kan niemand entfliehen.

Ihr Kinder Israel lobet den HERRN / und für den Heyden preiset Ihn.

Denn darumb hat Er euch zerstreuet unter die Heyden / welche Ihn nicht kennen / daß ihr seine Wunder verkündiget / und die Heyden erkennen / daß kein allmächtiger GOtt ist / dann Er allein.

Er hat uns gezüchtiget umb unser Sünde willen / und durch seine Güte hilfft er uns wieder.

Sehet / was Er an uns gethan hat / mit Furcht und zittern lobet Ihn in seinen Wercken / und preiset den der ewiglich herrschet.

Und ich will Ihn auch preisen in diesem Lande / darin wir gefangen sind; dann Er hat seine Wunder über ein sündlich Volck erzeiget.

Darumb bekehret euch ihr Sünder / und thut Guts für GOtt / und glaubet / daß Er euch Güte erzeiget.

Und ich will mich nun von Hertzen freuen in GOTT. Lobet den HERRN ihr seine Auserwehlten / haltet Freuden-Tage / und preiset Ihn / rc.

Und nach diesem Geschicht / als Tobias war wieder sehend worden / lebet er noch zwey und viertzig Jahr / und sahe seines Kindes Kind.

Eine

Eine Christliche fröhliche Dancksagung zu GOTT dem Vater/ für glückseelige Curation böser Augen.

EWiger und allmächtiger GOTT / gnädiger und barmhertziger Vater unsers HERRN JESU Christi / ich und mein Patient dancken Dir von Grund unserer Hertzen / daß du / der du Lust hast nicht zum Tode und Blindheit / sondern zum Leben und sehen / uns so gnädige Hülffe erzeiget hast. Dich rühmen wir / und dir schreiben wirs zu / Du hast meiner Hände Werck regiert / und glückselig gemacht / daß dem Patienten ist wieder gerathen und geholffen worden an seinen Augen und Gesichte. Daher wirst du billig gerühmet/ dein Lob soll erhaben werden / und weit erschallen / daß auch andere dich erkennen / ihren Trost und Hülffe in solcher und dergleichen Noth bey dir suchen/ dich lieben/ loben und ehren. Wir sind nichts/ du HErr bists alles/ unser thun und Arbeit ist umbsonst und vergebens / wo du nicht Gnad und Segen darzu giebst. Du bist groß von Rath und mächtig von That. Du HERR kanst helffen/ so wol durch wenig/ als durch viel/ so leichtlich ohne Mittel / als durch Mittel. Daß du nun jetzund hast lassen diß Werck glücklich von statten gehen / und dadurch diesem gebrechlichen Menschen Hülffe wider-

fahren / des freuen wir uns von Hertzen / und dancken dir in Ewigkeit. Deinem Namen wollen wir Lob singen / und dich rühmen unter allen Menschen. Es ist doch niemand / weder im Himmel noch auf Erden / der Dir gleich sey/oder deine Werck köñe nachthun. Wem du aber giebst Gaben / Glück und Segen / der hat es/ und hats niemand zu dancken / denn allein deiner Göttlichen Krafft/deiner milden Güte/ deiner Väterlichen Liebe / deiner reichen Gnade / und deiner unbegreifflichen Barmhertzigkeit. Dir sey Danck/Lob/Ehr und Preiß/ von nun an biß in Ewigkeit/ Amen/Amen.

Johannis am 5. Capitel.

Spricht JEsus zu dem / der acht und dreyssig Jahr kranck gelegen / und den er gesund gemacht hatte: Sihe zu/ du bist gesund worden / sündige fort nicht mehr / daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

HIlff allmächtiger / gütiger GOTT und Vater / der du uns an Leib und an Seel gnädiglich geholffen / daß wir alle Augenblick nicht allein an diesen mercklichen Spruch deines lieben Sohns unsers einigen Heilandes gedencken / sondern auch durch treuen Beystand deines heiligen Geistes darnach thun mögen/

Amen.

E N D E.

Register

Register.

B.

C.

H.

Pulver

Saiffe

Schnitt

ENDE.

